author's desire, was given, viz.
1. Redundancy, either more

600072606R

3/6

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Gulliver's Reiſen

in unbekannte Länder.

Von

Jonathan Swift.

Aus dem Engliſchen neu überſetzt

von

Dr. Fr. Kottenkamp.

Nebſt einer Notiz über J. Swift, nach Walter Scott,

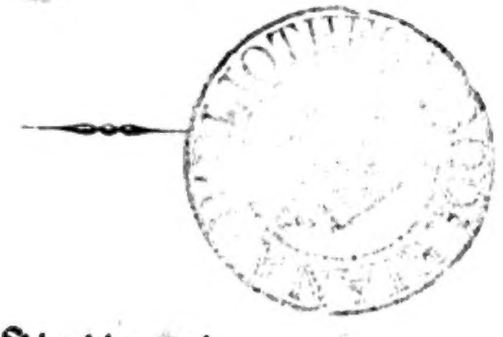
von

Auguſt Lewald.

Zweite Ausgabe

mit 450 Bildern und Vignetten von Grandville.

Erſter Band.



Stuttgart.

Verlag von Adolph Krabbe.

1843.

251 . 2 . 50!

Digitized by Google

Digitized by Google

Biographiſche und literariſche Notiz

über

Jonathan Swift

von

Walter Scott.

Digitized by Google

Digitized by Google

Biographie
von
Benedikt Arnold.

Benedikt Arnold ward am 14. Januar 1741 zu Norwich in Connecticut geboren. Sein Vater, ein Kaufmann, war ein Nachkomme des Benedikt Arnold, welcher 1636 mit Roger Williams aus England auswanderte, und 1663 Gouverneur von Rhode-Island wurde.

sind. Bei seiner Geburt von allen Hülfsmitteln entblößt, erzogen durch das kalte sorglose Mitleid zweier Oheime, von academischen Ehren ausgeschlossen, während mehrerer Jahre auf den unzulänglichen Schutz Sir William Temples beschränkt, bieten die ersten Blätter der Geschichte Swifts nur das Gemälde eines erniedrigten, in seinen Hoffnungen betrogenen Genius. Trotz aller dieser Nachtheile brachte er es dahin, der Rathgeber eines britischen Ministeriums, der geschickteste Vertheidiger seines Verwaltungssystems und der vertraute Freund aller der Männer zu werden, die unter der klassischen Regierung der Königin Anna durch ihren Adel oder ihre Talente merkwürdig waren.

Die Ereignisse seiner letzten Jahre bieten einen nicht weniger auffallenden Contrast dar. In die Ungnade seiner Beschützer verwickelt wurde er verfolgt, verließ England, lebte von seinen Freunden getrennt, und erreichte dann auf einmal einen Grad von Popularität, der ihn zum Abgott Irlands und zum Schrecken derer machte, welche dieses Königreich regierten. Nicht weniger außerordentlich ist sein Privatleben. Er liebte zwei der schönsten und anziehendsten Frauen seiner Zeit und wurde von ihnen ebenfalls zärtlich geliebt; aber sein Schicksal wollte, daß er mit keiner derselben jemals eine glückliche und friedliche Verbindung eingehen sollte, und er sah sie nach einander in das Grab steigen mit der Ueberzeugung, daß ihre tödtliche Krankheit durch den Schmerz über ihre betrogenen Hoffnungen und eine schlecht erwiderte Liebe verursacht worden sey.

Swifts Talente, die Quelle seiner Berühmtheit und seines Stolzes, deren Glanz so lange die Welt geblendet und bezaubert hatte, wurden, je mehr er sich dem Ende seines Lebens näherte, durch Krankheit verdunkelt, durch

Digitized by Google

Leidenschaften verkehrt, und ehe er dasselbe erreichte, standen sie denen der gewöhnlichsten Menschen weit nach.

Swifts Leben ist also eine wichtige Lehre für alle berühmte Männer; es wird zeigen, daß, wenn das Genie auf der einen Seite vom Unglück sich nicht niederdrücken lassen soll, die Berühmtheit andererseits, so groß sie auch seyn möge, den Eigendünkel nicht ermuthigen müsse. Wenn diejenigen, denen das Schicksal di: glänzenden Fähigkeiten versagt hat, mit denen er begabt war, oder diejenigen, denen die Gelegenheit fehlte, sie zu entwickeln, die Geschichte dieses berühmten Mannes lesen, so werden sie die Ueberzeugung gewinnen, daß das Glück weder von einem politischen Einfluß, noch von einem großen Ruhme abhängig ist.

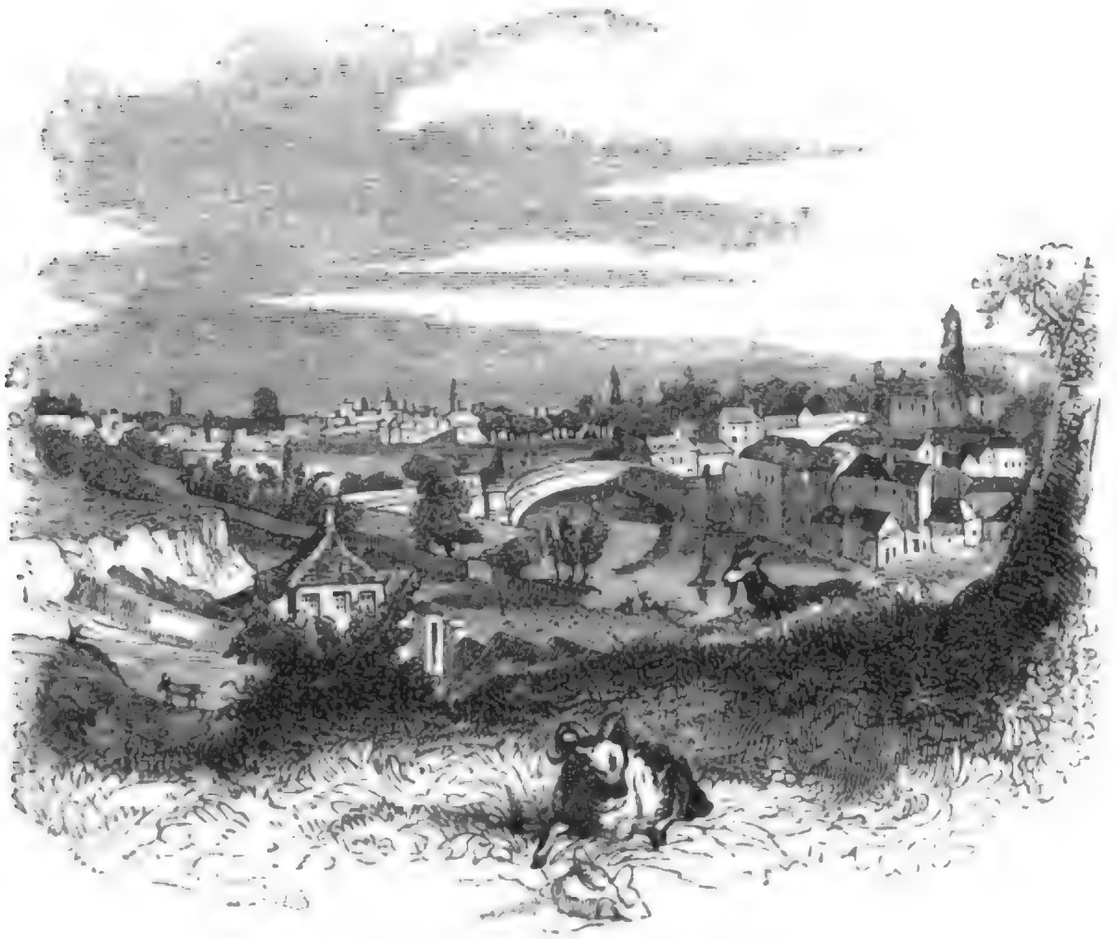
I.

Jonathan Swift, Doktor der Theologie und Dechant zu St. Patrick in Dublin, stammte von dem jüngeren Zweige der Familie Swift in der Grafschaft York ab, die seit vielen Jahren in dieser Provinz ansäßig war.

Sein Vater war der sechste oder siebente Sohn des ehrwürdigen Thomas Swift, Pfarrers zu Goodrich. Die Zahl der Kinder dieses Geistlichen und die Bescheidenheit ihres Vermögens gestatten es nicht, die Aufeinanderfolge derselben genauer anzugeben. Der Dechant selbst benachrichtigt uns, daß sein Vater einige Agentschaften und Aemter in Irland bekleidete.

Jonathan wurde zu Dublin in einem kleinen Hause im Court of Hoeys geboren, das die Bewohner dieses Stadtviertels noch zeigen. Seine Kindheit war, wie die seines

Digitized by Google



Vaters, durch einen ſonderbaren Umſtand bezeichnet. Es war nicht die Wiege, die diesmal von Soldaten geraubt wurde, wie es bei Thomas Swift geſchehen war, ſondern diesmal wurde das Kind ſelbſt entführt.

Die Amme, die von Whitehaven war, wurde von einem ſterbenden Verwandten, von dem ſie ein Vermächtniß erwartete, in ihre Heimath zurückgerufen. Sie war dem Kinde, das ihrer Sorgfalt anvertraut war, ſo zugethan, daß ſie es mit ſich nahm, ohne Frau Swift davon zu benachrichtigen. Es blieb drei Jahre in Whitehaven; ſeine Geſundheit war ſo zart, daß ſeine Mutter es keine zweite Reiſe wollte wagen laſſen, und es daher der Frau überließ, die ihm dieſe Probe ihrer Anhänglichkeit gegeben hatte. Die gute Amme trug ſo viel Sorge für die Erziehung des Kindes, daß es, als es nach

Digitized by G

Dublin zurückkam, buchſtabiren konnte; mit fünf Jahren las es bereits in der Bibel.

Swift theilte die Dürftigkeit einer Mutter, die er zärtlich liebte, und lebte von den Wohlthaten ſeines Oheims Godwin. Dieſe Abhängigkeit ſcheint von ſeiner Kindheit an einen tiefen Eindruck auf ſeinen ſtolzen Charakter gemacht zu haben, und von dieſer Zeit an begann ſich bei ihm jener menſchenfeindliche Geiſt zu zeigen, den er nur zugleich mit dem Gebrauch ſeiner intellektuellen Fähigkeiten verlor. Als nachgeborenes Kind, vom Mitleid erzogen, gewöhnte er ſich frühe, den Tag ſeiner Geburt als einen Tag des Unglücks zu betrachten, und er verſäumte nie bei der alljährigen Wiederkehr dieſes Tages die Stelle in der Schrift zu leſen, in welcher Hiob den Tag beweint und verflucht, an welchem man im Hauſe ſeines Vaters anzeigte, „daß ein Männlein geboren ſey."

In einem Alter von ſechs Jahren ſchickte man ihn in die Schule von Kilkenny, die von der Familie Ormond gegründet und ausgeſtattet worden war. Hier zeigt man den Fremden noch Swifts Pult, auf welchem er ſeinen Namen mit einem Meſſer eingegraben habe.

Von Kilkenny aus wurde Swift im vierzehnten Jahre in das Dreifaltigkeits-Collegium nach Dublin geſandt. Es ſcheint nach den Regiſtern, daß er daſelbſt als Koſtgänger am 24. April 1682 aufgenommen wurde und St. Georg Aſhe zum Lehrer gehabt habe. Sein Vetter, Thomas Swift, wurde um dieſelbe Zeit aufgenommen und die zwei Familiennamen, die ohne die Taufnamen in den Regiſtern aufgeführt wurden, haben über einige geringfügige Umſtände im Leben des Dechanten Ungewißheit verbreitet. Als Swift an die Univerſität aufgenommen wurde, forderte man von ihm, ſich mit den gewöhnlichen Studien jener Zeit abzugeben. Aber darunter gab es einige, die ſeinem Geiſte nicht ſehr zuſagten.

Vergleich ziehlich nun ihn die Engl. hie man nennt ihn die Bibelkraft zu exzellenz betrachten. Er hatte einen unsäglichen Widerwillen gegen die Gelehrten und Empirical, Kirchenmänner, Vorgerichtsrat und andere

unchristliche Personen, die nur bent zu Tage Kunst mehr kennen Ihm seinen Namen ist nicht bekannt Vergessen, doch er noch nur Einen von seinen Gedichten in es ist, obgleich er unvermöglich war, einen Vergleich von den Gedichten mit Bibelspruch zu haben, um damit sich Kummer zu benennen. Niemals war unmöglicher er als Christen, wo ihm nicht gehören. Er hat verlogen, und Gift zu schreiben, als von sich zu unterhalten, einen von traurige Gedanken von sich abgehalten. Aber seine Gedichte war unendlich mannigfaltig, und er wußte sich zu helfen haben, wenn er keine Arbeit sein Gehirn hat Bibelspruch von der Natur" und Natur gemacht, wie Herr Dr. Martin spricht. Und noch man Verstand Gedichte? Und ein Mann, der seine Lebensgeschichten Bibelspruch haben Gedichte, wo er zum Bibelspruch in seinen Gedichten verwandt.

Kenntniſſe erwerben konnte, die einen fleißigen Studenten unſerer Zeit in Staunen ſetzen würden.

Wir haben keine ſichern Angaben, um über den Umfang der Kenntniſſe Swifts urtheilen zu können; man kann nicht ſagen, daß er ein tiefes Wiſſen beſaß, aber gewiß ein mannigfaltiges. Seine Schriften bezeugen, daß die Geſchichte der alten und neuen Poeſie ihm vertraut war; er iſt nie in Verlegenheit, zur Beſtätigung des Gegenſtandes, den er gerade vor ſich hat, die klaſſiſchen Stellen anzuführen, die für ſeinen Zweck die geeignetſten ſind. Obgleich er keine hohe Vorſtellungen von ſeinen Kenntniſſen hat und ſich den Vorwurf machte, durch ſeine Trägheit und Unwiſſenheit einen akademiſchen Grad verſcherzt zu haben; obgleich er diejenigen heftig tadelte, die einem Manne den Titel eines Gelehrten gaben, der nicht den größten Theil ſeines Lebens den Studien gewidmet hatte, machte er doch nicht viel aus einem Studenten, der nichts als Fleiß beſaß.

Während ſo Swift ſeine Studien ohne Beharrlichkeit, nach ſeinen Launen betrieb, hätte er ſie beim Tode ſeines Oheims Godwin, bei deſſen Gelegenheit die Zerrüttung ſeines Vermögens an den Tag kam, beinahe unterbrechen müſſen, wenn er nicht in ſeinem Oheim Dryden William Swift einen Gönner gefunden hätte. Herr Dryden kam ſeinem Neffen zu Hülfe; er behandelte ihn, wie es ſcheint, mit mehr Gewogenheit und Wohlwollen, als ſein Bruder Godwin; aber ſein nicht ſehr beträchtliches Vermögen erlaubte ihm nicht, freigebiger zu ſeyn, als ſein Bruder. Swift hat ſein Andenken ſtets werth gehalten, und ſpricht oft von ihm als von dem beſten ſeiner Verwandten. Er erzählte oft einen Vorfall, der, während er im Collegium war, ſich ereignete, und deſſen Held ſein Vetter Willoughby Swift, der Sohn Dryden Williams, war.

Swift, der ohne einen Pfennig in der Tasche in seinem Zimmer saß, bemerkte im Hofe einen Matrosen, der nach dem Zimmer eines Studenten zu fragen schien. Es kam ihm der Gedanke, dieser Mensch könne mit irgend einer Botschaft von seinem Vetter Willoughby beauftragt seyn, der damals Kaufmann in Lissabon war. Kaum war ihm diese Idee durch den Kopf gefahren, als die Thüre seines Zimmers sich öffnete, und der Fremde, sich ihm nähernd, eine große lederne Börse voll Geld aus der Tasche zieht, die er als ein Geschenk seines Vetters Willoughby vor Swift hinlegt. Swift hoch erfreut, reicht dem Boten einen Theil seines Schatzes, den der ehrliche Matrose nicht annehmen will.

Von diesem Augenblick an beschloß Swift, der das Unglück der Dürftigkeit kennen gelernt hatte, sein bescheidenes Einkommen so zu verwalten, daß er nie mehr in die äußerste Noth käme. Er führte eine solche Ordnung in seiner Lebensart ein, daß es aus seinen Tagebüchern, die man aufbewahrt hat, hervorgeht, wie er sich jedes Jahr bis auf einen Sou hinaus von seinen Ausgaben Rechenschaft geben konnte von seiner Universitätszeit an, bis zu dem Augenblick, wo er den Gebrauch seiner Geisteskräfte verlor.

Im Jahre 1688 brach der Krieg in Irland aus; Swift war damals 21 Jahre alt. Ohne viel Geld; wenn auch nicht ohne Kenntnisse, doch mit dem Rufe, keine zu besitzen, mit dem Makel eines unruhigen und störrischen Charakters, und ohne einen einzigen Freund, der ihn hätte aufnehmen und unterhalten können, verließ er das Collegium in Dublin. Mehr von der Liebe, als von der Hoffnung geleitet, schlug er den Weg nach England ein und begab sich zu seiner Mutter, welche damals in der Grafschaft Leicester wohnte. Frau Swift, die sich selbst in einer abhängigen

Digitized by Google

zur Dichtung hin; Gleim, Gerstenberg, Uz, Rabener, Ramler, Klopstock, Lessing, Wieland, Goethe, Schiller, Herder.

Als der Jüngste von ihnen ist Gottfried August Bürger geboren. Er ist 1747 in Molmerswende bei Halberstadt geboren. Sein Vater war Prediger.

Bürger hat nicht viel Neues geschaffen, aber Bürger hat Altes neu belebt. Er hat die Ballade, die Romanze, das Sonett, das Epigramm, das Lied, die Idylle, die Elegie, das Epos, das Drama, die Satire, das Rätsel, das Sprichwort, das Volkslied, das Kinderlied, das Kinderspiel, das Kinderbuch, das Kinderbuch, das Kinderbuch

Tischgenossen. Aber die Vorurtheile Sir Williams zerstreuten sich nach und nach: der Beobachtungsgeist Swifts gab ihm die Mittel, zu gefallen und er vermehrte seine Kenntnisse durch ein anhaltendes Studium, dem er acht Stunden täglich widmete. Diese Zeit, wohl angewendet, machte einen Mann mit den Fähigkeiten Swifts zu einem unschätzbaren Schatze für einen Gönner, wie Temple, bei welchem er zwei Jahre blieb. Das üble Befinden Swifts nöthigte ihn, seine Studien zu unterbrechen; eine Unverdaulichkeit hatte seinen Magen erkältet und ihm apoplectische Zufälle zugezogen, die ihn an den Rand des Grabes brachten; die Wirkungen derselben begleiteten ihn durch das ganze Leben. Einmal war er so krank, daß er nach Irland ging, in der Hoffnung, die Luft seines Geburtslandes könne ihm wohlthätig werden; aber als er keine Erleichterung fühlte, kehrte er nach Moorpark zurück, wo er die ruhigen Zwischenzeiten, die ihm sein Unwohlseyn gestatteten, zum Studium anwendete.

Damals geschah es, daß Sir William Temple ihm einen großen Beweis seines Vertrauens gab, indem er ihm gestattete, bei seinen vertraulichen Zusammenkünften mit dem König Wilhelm, wenn dieser nach Moorpark kam, gegenwärtig zu seyn, eine Auszeichnung, welche Temple dem vertrauten Verhältnisse verdankte, das zwischen ihnen in Holland bestanden hatte, die er mit ehrerbietiger Ungezwungenheit aufnahm und durch weise konstitutionelle Rathschläge belohnte. Während Sir William durch die Gicht im Bette zurückgehalten war, hatte Swift den Auftrag, den König zu begleiten; und alle Biographen des Dichters haben wiederholt, daß Wilhelm ihm eine Kompagnie Reiterei anbot und ihn die Spargel nach holländischer Weise schneiden lehrte. Es wäre nicht recht, wollte man den hier gewonnenen Vortheil verschweigen, daß er dieses Gericht durch das Beispiel des

Ansicht von Lobkowitz-Platz, von links gesehen mit Blick auf das Grab Wolfs. (Nach einer Photographie.)

Wolfs Grabstein. Mit seinem Tode verklang auf Hofburg, wo Wolfs Wirken fast 15 Jahre lang gedauert hatte, der Ton, der seine Lieder so lebendig gemacht hatte. Er selbst, der Sänger, war tot und sie, seine Lieder, sie waren nicht mehr. Sie waren nicht mehr, weil sie nicht mehr gesungen wurden. Sie waren nicht mehr gesungen, weil sie nicht mehr gesungen werden konnten. Sie konnten nicht mehr gesungen werden, weil sie ihren Ton verloren hatten. Sie hatten ihren Ton verloren, weil sie ihn nicht mehr haben konnten. Sie konnten ihn nicht mehr haben, weil sie ihn nicht haben durften. Sie durften ihn nicht haben, weil sie ihn nicht haben sollten. Sie sollten ihn nicht haben, weil sie ihn nicht haben wollten. Sie wollten ihn nicht haben, weil sie ihn nicht haben mochten. Sie mochten ihn nicht haben, weil sie ihn nicht haben konnten. Sie konnten ihn nicht

Als Swift nach Irland zurückkehrte, und zu einer Stelle von hundert Pfund Sterling Einkünfte ernannt war, forderten die Bischöfe, an die er sich wandte, um ordinirt zu werden, ein Zeugniß seines guten Betragens während seines Aufenthalts bei Sir William Temple. Diese Bedingung war unangenehm: um das Zeugniß zu erhalten, mußte man sich fügen, mußte man bitten. Swift brauchte fünf Monate, um sich dazu zu entschließen. Er sandte einen Entschuldigungsbrief und die Bitte wurde gewährt; der Brief Swift's war wahrscheinlich der erste Schritt zur Versöhnung mit seinem Gönner. In weniger als zwölf Tagen erhielt er das verlangte Zeugniß, denn sein Ordinationsschein als Diakonus ist vom 18. Oktober 1694 datirt, und der als Priester vom 13. Januar 1695. Sir William Temple hatte, wie man glauben muß, den gewünschten Zeugnissen noch eine Empfehlung an den Lord Capel beigelegt, der damals Vicekönig von Irland war; denn beinahe unmittelbar, nachdem Swift zum Priester ordinirt war, wurde er auf die Pfründe von Kilroot, in der Diöceſe Connor, ernannt, die ungefähr hundert Pfund Sterling jährlich trug. Er zog sich auf diese bescheidene Stelle zurück und lebte hier als Dorfpfarrer.

Das Leben, das er in Kilroot führte, und das so verschieden war von dem in Moorpark, wo er die Gesellschaft aller durch Geburt oder Genie ausgezeichneten Männer genossen hatte, wurde ihm bald verleidet. Inzwischen fühlte Temple, seit er Swift entbehrte, diesen Verlust schmerzlich und drückte ihm den Wunsch aus, er möchte wieder nach Moorpark kommen. Während Swift zögerte, ehe er auf eine selbst gewählte Lebensweise verzichtete, um seine früher verlassene wieder aufzunehmen, scheint ein Umstand, der die ganze Milde seines Charakters beurkundet, seinen Entschluß entschieden zu haben. Auf einem seiner Ausflüge war er

einem Geiſtlichen begegnet, mit dem er ſich verband, weil er ihn ſehr unterrichtet, beſcheiden und ſittlich fand. Dieſer gute Pfarrverweſer war Vater von acht Kindern und ſeine Stelle trug ihm vierzig Pfund Sterling ein. Swift, der keine Pferde hatte, entlehnte von ihm ſeine ſchwarze Stute, ohne ihm von ſeiner Abſicht etwas zu ſagen, begab ſich nach Dublin, verzichtete auf ſeine Stelle in Kilroot und ſetzte es durch, daß ſie auf ſeinen neuen Freund übertragen wurde. Das Geſicht des guten Greiſes drückte im erſten Augenblick nur das Vergnügen aus, das er empfand, ſich auf eine Pfründe ernannt zu ſehen; aber als er erfuhr, daß es die ſeines Wohlthäters ſey, der zu ſeinen Gunſten darauf verzichtet hatte, da nahm ſeine Freude einen ſo rührenden Ausdruck der Ueberraſchung und der Dankbarkeit an, daß Swift, ſelbſt tief bewegt, ſagte: er habe niemals in ſeinem Leben ſo viel Vergnügen genoſſen, als an dieſem Tage. Als Swift abreiste, drang der gute Geiſtliche in ihn, die ſchwarze Stute anzunehmen, die er nicht ausſchlug, um ihn nicht zu kränken. Beritten, zum erſtenmale auf einem Pferde, das ihm gehörte, mit achtzig Pfund Sterling in der Börſe, ſchlug Swift den Weg nach England ein, und bekleidete in Moorpark wieder die Stelle eines Sekretärs Sir William Temples.

II.

Während Swift ſeiner Liebe zur Literatur nachhing und dieſe hohe Freundſchaft ihm eine angenehme Zukunft zu verſprechen ſchien, bereitete er ſich, ohne es zu merken, eine Reihe von Unglücksfällen für den Reſt ſeiner Tage. Es geſchah, während ſeines zweiten Aufenthalts in Moorpark, daß er die Bekanntſchaft von Eſther Johnſon machte, die unter dem poetiſchen Namen Stella bekannter iſt.

Swift, im Vertrauen auf ſein kaltes Temperament und ſeine wandelbare Laune, die kein unkluges Verhältniß geſtatten würde, faßte den Entſchluß, nicht eher an eine Heirath zu denken, als bis ſeine Exiſtenz geſichert wäre. Auch dann noch, meinte er, werde er ſo ſchwer zufrieden zu ſtellen ſeyn, daß er die Hochzeit wohl bis zu ſeinem Tode werde aufſchieben können; die Anzeichen einer Neigung, in welchen ſein Freund die Symptome einer Leidenſchaft zu erkennen glaubt, ſind nur die Wirkung einer beweglichen, unruhigen Laune, die der Nahrung bedarf. Er ergreift die erſte Gelegenheit, ſich zu unterhalten, die ſich darbietet, und ſucht ſie oft in einer nichtsſagenden Galanterie; dies iſt auch ſein Zweck bei dem genannten Mädchen; „es iſt eine Gewohnheit," ſagte er, „die ich ohne Mühe werde ablegen können, wenn ich einmal den Entſchluß werde faſſen wollen, und die ich gewiß ohne Schmerz an der Schwelle des Heiligthums zurücklaſſe."

Auf dieſe Neigung folgte eine noch ernſthaftere; Jane Waryng, die Schweſter ſeines Schulfreundes Waryng, die er mit ziemlich kalter poetiſcher Affektation Varina nannte,

Digitized by Google

zog während seines Aufenthalts in Irland, als er William Temple verlassen hatte, seine Aufmerksamkeit auf sich.

Ein Brief, der vier Jahre später an dieselbe Person gerichtet wurde, ist in einem ganz andern Tone geschrieben. Varina ist verschwunden; unser Autor schreibt an Jane Waryng: Innerhalb vier Jahren konnten viele Ereignisse vorfallen, die wir nicht wissen; und es wäre nicht gerecht, das Betragen Swifts hart zu beurtheilen, den der hartnäckige Widerstand Varina's nicht auf das plötzliche Anerbieten einer Capitulation hatte vorbereiten können.

Der Tod des Sir William Temple setzte dem friedlichen und glücklichen Leben, dessen sich Swift vier Jahre lang in Moorpark erfreute, ein Ziel. Sir William hatte die edle Freundschaft Swifts zu schätzen gewußt: er machte ihm ein Vermächtniß an Geld und hinterließ ihm seine Manuscripte, die er ohne Zweifel weit höher schätzte.

Kurze Zeit nachher begab sich Swift nach Irland mit Lord Berkeley. Nach einigen Uneinigkeiten mit diesem Edelmann erhielt er die Pfründe Saracor; aber nun warf er sich unverzüglich auf die Politik.

Im Jahr 1710 begab er sich nach England. Damals begannen seine Feindseligkeiten mit den Whigs und sein Bündniß mit Harley und der Verwaltung.

Seine Ernennung zum Dechant zu St. Patrik wurde den 23. Februar 1713 unterzeichnet und Swift reiste in den ersten Tagen des Junius ab, um eine Pfründe in Besitz zu nehmen, die er, wie er oft sagte, im höchsten Falle für nichts Anderes ansah, als für eine ehrenvolle Verbannung. Man konnte sich in der That nicht darauf gefaßt machen, daß die beispiellose Gunst, in der er bei der Regierung gestanden hatte, ihn zu nichts weiter, als zu einer Pfründe in Irland führen und ihn

een welligen Wiesboden ziehenden Höhen, von denen in nur geringer Entfernung die Ufer des Mississippi und Wisconsin sich steil hinab senken und den Blick auf die Wasserfläche und die jenseitigen grünen Ufer gestatten. Die Stadt selbst ist in der Ebene gelegen und besteht aus einer Anzahl Straßen, die sich rechtwinklig durchkreuzen.

Die Hauptstraße, welche parallel mit dem Mississippi verläuft, führt den Namen Main street, an der Nordseite, wo Prairie, eine Straße, welche sich in einem Bogen um die Stadt herumzieht, gleichfalls den Mississippi berührt, befinden sich die Wohnungen der Reichen, welche sich hier Villen erbaut haben, die durch Geschmack, Bequemlichkeit und Eleganz sich auszeichnen. Die Straßen sind meistens mit Bäumen bepflanzt, und

Wirth. Wohl, mein Herr Graf, diese alten Leute sind Fremde, sich auch im Gebirge bei Schneewetter Quartier zu verlangen, wie es Ihnen vor vier Jahren, als Sie mit Ihrem Herrn Vater hier waren, Gnade that. Ist nun ein Arzt Ihnen, wie diese, fremdes Volk zu Hilfe gekommen und hat sie Verbandzeug zu Hilfe. Zweifle Niemand nun, daß er zum Gastfreund in Davos, und wo Einkehr gehalt hat, einmal nicht oder zu spät kommen, als wenn er ein Verbandzeug Nothwendige hat, von dem er einen Schatz Ihnen bringt zu haben, wie er vorhanden ist. Ob er es zu seinem Nutzen haben, diese Entschuldigung hat auch nicht gelten, es habe Jemanden von den Verbundenen Nutzen, oder nicht, so entschuldigt sie nicht vor gehabten Schaden. Jenatsch selbst, Jenatsch Frau, Jenatsch Kinder, Jenatsch Freunde, sie haben Alle, auch unter der Bedingung, daß sie verbunden seien, gewonnen, und es hat weiter Jenatschen Niemand gegen sie Schuld, die unterdrückt sind seine Verbindungen. Ein Jeder hat Jenatsch um Verbindungen eine Schuld, wenn sie in der Verbindung um ihre Verbindung ausgelegt machen. Jenatsch und Gretta waren im Jahr 1596 im Besitze von Verbandzeug. Jenatsche und der Gemeinde war Gretta, wie sie Davos, in unendlichen großen Betrugen. Gretta hat Jenatsch und der Gemeinde Davos Verbandzeug, das sie Davos, und was in ihm wenig, ihre Offenbarung über sich Niemand schuldig machen, so habe sie nur Jahr, als sie zu Davos sein, bemerkt, daß Jenatsch sie Niemand schuldig gewesen, weder Jenatsch, noch sie, noch Jenatsch Kinder, noch Jemand, um ihre Verbandzeug entgeldten. Wie es mit Verbandzeugen gegangen, ist Jedermann bekannt, und wie diese Verbandzeugen sie in Nichts verbargen, sind sie Jedermann bekannt, wie sie Jenatsch Tod sind, und wie sie Jenatsch Tod sind, und wie sie Jenatsch Tod sind, und

gibt hier in dem vorgeschriebenen Rhythmus und mit allen Feinheiten, die Beethoven dem Vortrage dieses Satzes vorschreibt, das Thema, das nun in Variationen durchgeführt wird. Leise und wie fernher klingt es, und wie fernher klingt, durch die Pausen getrennt, die Antwort. Dann wird das Thema in Variationen durchgeführt, bis es wieder in seiner ursprünglichen Gestalt, wie zu Anfang, erscheint. Mit einem Adagio, das an große Arien Händel's erinnert, schließt das Werk.

Ein Jahr nach dem Tode Haydn's, 1810, schrieb Beethoven die Musik zu Goethe's Trauerspiel Egmont. Egmont war Beethoven's Lieblingsheld, und diese Musik seine Lieblingsarbeit.

wie wenn dieſes jetzt nicht rechtmäßig und tugendhaft geweſen wäre. Stella war alſo fortwährend die Geliebte und vertraute Freundin Swifts; ſie hielt ihm Haus, machte die Honneurs ſeines Tiſches, obgleich ſie nur ſein Gaſt zu ſeyn ſchien; ſie war ſeine treue Gefährtin, pflegte ihn, wenn er krank war, aber ſie war nie ſeine Frau, und ſelbſt dieſe Heirath war ein Geheimniß für die Welt.

Die Angelegenheiten ſeiner Kirche, die durch den Widerſtand ſeines Capitels und durch die Dazwiſchenkunft des Erzbiſchofs King in Verwirrung gebracht worden waren, hoben ſich unmerklich durch die Ueberzeugung, die man von der Redlichkeit der Abſichten des Dechanten und von ſeinem uneigennützigen Eifer für die Rechte und Intereſſen der Kirche gewann. Er erlangte einen ſolchen Einfluß auf das Capitel, daß man ſeinen Vorſchlägen ſelten widerſprach. Die Angelegenheit der Gefälle und der Erneuerung derſelben verſchlang in der Folge viel von ſeiner Zeit. Man darf annehmen, daß Swift während dieſer fünf bis ſechs Jahre das Studium nicht vernachläßigte. Man fand ſeine Anſichten über Herodot, Philoſtrat und Aulus Gellius, was zu der Annahme veranlaßt, daß er ſich mit dieſen Schriftſtellern hauptſächlich beſchäftigte: er hatte ſeine Ausgaben mit weißen Blättern durchſchießen laſſen, auf die er Bemerkungen ſchrieb. Man dürfte wohl vorausſetzen, daß er die klaſſiſchen Autoren nicht vergeſſen habe, wenn wir nicht wüßten, daß Lucrez ſeine Lieblingslektüre während ſeines Aufenthalts zu Gaulſtown war. Das Verzeichniß der Bücher, aus denen ſeine Bibliothek beſtand, mit ſeinen eigenhändigen Bemerkungen iſt der ſicherſte Beweis für ſeinen Geſchmack.

Dieſe Studien genügten indeß einem Manne nicht, der während ſeines Aufenthalts in England einen ſo thätigen Antheil an der Politik genommen hatte. Man hat daran gedacht, und es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß Swift zu jener Zeit den Plan zu den Reiſen Gullivers entwarf. Man findet den

Digitized by Google

Keim dieses berühmten Werkes in den Reisen des Martinus Scriblerus, die wahrscheinlich zuvor entworfen worden waren, ehe die Verbannungen den literarischen Clubb zerstreut hatten. Der Zustand, in welchem der Dechant die öffentlichen Angelegenheiten nach dem Tode der Königin Anna erblickte, paßt zu einem großen Theile der satyrischen Züge in den Reisen. Außerdem spielt ein Brief von Vanessa auf das Abenteuer Gullivers mit dem Affen von Brobdingnag an, und man findet in derselben Correspondenz, daß Swift im Jahr 1722 mehre Reisebeschreibungen las. Er sagte zu Mißtreß Whitway, was er nachher wiederholt hat, daß er aus den Reisen, die er gelesen, alle Seeausdrücke in Gulliver entlehnt habe. Es ist also wohl anzunehmen, daß die Reisen Gullivers zu der Zeit, von der wir sprechen, skizzirt wurden, obgleich sie von der Politik einer spätern Periode handeln.

Swift verließ im Jahre 1720 seine Beschäftigungen und Unterhaltungen, um wieder auf der politischen Bühne zu erscheinen, zwar nicht mehr als Sachwalter und Lobredner eines Ministeriums, aber als der unerschrockene und beharrliche Vertheidiger eines unterdrückten Volkes. Keine Nation hat jemals so sehr eines solchen Vertheidigers bedurft. Der Wohlstand, dessen sich Irland unter den Königen aus dem Hause Stuart erfreut hatte, war durch einen Bürgerkrieg unterbrochen worden, dessen Ausgang den Kern seines Adels und seines Heeres genöthigt hatte, sich aus dem Lande zu entfernen. Die katholische Bevölkerung dieses Königreichs erweckte nur Mißtrauen, und wurde dadurch zur Führung ihrer eigenen Sache untüchtig.

Das englische Parlament hatte sich die Gewalt angemaßt, Irland Gesetze zu geben; und es benutzte diese Gewalt dazu, den Handel dieses Königreichs so sehr als möglich in Fesseln zu legen, dem Handel Englands unterzuordnen und ihn in dieser Abhängigkeit zu erhalten. Die Gesetze des zehnten und

Digitized by Google

eines Jahres der Regierung Wilhelm III. verlassen sie Englands vor Weihnachten, oder nach England um in das Frühjahrsheer Mann. Die schlechtesten Subjekte wurden bekannt durch Parlamentsmitglieder, und man sah nie Wilden Thron Würdigung Schafe.

Nicht eine Stimme erhob sich in der Kammer der Gemeinen gegen jede dem Lande unerschöpfliche, als monarchischen Machtspruch, wo die eine Korporation Landschlösser Kolonie, als sich aufgeführten Gesetz sind beim Gesetz wieder wurde. Nach vielen Grundlagen bestehen, blieb man Tagesbefehl

auf Ungerechtigkeit und man fügte den Hohn hinzu, mit dem Vortheil für die Angreifenden, daß sie das unterdrückte Volk Irlands einschüchtern und zum Schweigen bringen konnten, indem sie es als Rebellen und Jakobiten verschrieen! Swift sah diese Uebelstände mit dem ganzen Unwillen eines Charakters an, der von Natur zum Widerstand gegen die Tyrannei geneigt ist. Er veröffentlichte die „Briefe des Tuchhändlers" voll gewichtiger Gründe, blitzend von Geist und besonders durch die Gewandtheit ausgezeichnet, mit welcher die Beweisgründe dargestellt und die Pfeile gerichtet wurden.

Swifts Popularität war die aller jener Männer, welche in einer entscheidenden kritischen Periode das Glück gehabt haben, ihrem Vaterlande einen großen Dienst zu leisten. So lange er sein Haus noch verlassen konnte, begleiteten ihn die Segenswünsche des Volkes; wenn er in eine Stadt kam, erfreute er sich einer Aufnahme, wie sie sonst nur einem Fürsten zu Theil wird. Bei der ersten Nachricht von einer Gefahr, die dem Dechant (so nannte man ihn gewöhnlich) drohte, lief das ganze Land zu seiner Vertheidigung herbei. Walpole hatte dann gedroht, Swift festnehmen zu lassen; ein kluger Freund fragte ihn, ob er zehntausend Soldaten habe, um den Beamten begleiten zu lassen, der damit beauftragt sey, diesen Befehl zu vollziehen.

Swifts Schwächen, obgleich von der Art, die Böswilligkeit des Pöbels zu reizen, wurden mit der frommen Achtung kindlicher Liebe beurtheilt. Alle Vicekönige von Irland, von dem leutseligen Cartenet an bis zu dem hochmüthigen Dorset, die weder seine Politik noch auch seine Person liebten, sahen sich genöthigt, seinen Einfluß zu achten und mit seinem Eifer zu kapituliren. Ueber die Abnahme seiner geistigen Fähigkeiten trauerte Irland; der Schmerz eines Volkes begleitete ihn in's Grab, und beinahe alle irische Schriftsteller

Digitized by Google

haben dem Andenken Swifts jenen Tribut der Dankbarkeit abgetragen, der ihm mit so vollem Rechte gebührt.

III.

Gullivers Reisen erschienen nach der Rückkehr Swifts nach Irland, aber mit jener Heimlichkeit, in die er beinahe immer die Veröffentlichung seiner Werke hüllte. Er hatte England im Monat August verlassen; und um dieselbe Zeit erhielt der Buchhändler das Manuscript, das ihm, wie er sagte, von einem Fiaker in den Laden geworfen wurde.

Gulliver wurde im nächsten Monat November veröffentlicht, mit Veränderungen und Auslassungen, die der Buchdrucker aus Aengstlichkeit darin anbrachte. Swift beklagte sich darüber in seinem Briefwechsel und ergänzte dieselben durch einen Brief Gullivers an seinen Vetter Sympson, der an die Spitze der folgenden Ausgaben gesetzt wurde. Aber das Publikum sah nichts Allzuängstliches in diesem ungewöhnlichen allegorischen Roman, der allgemeines Aufsehen machte und von allen Klassen, von Staatsmännern wie von Kinderwärterinnen, gelesen wurde. Man wollte durchaus den Verfasser kennen lernen, und selbst die Freunde Swifts, Pope, Gay, Arbuthnot, schrieben ihm, wie wenn sie darüber in Zweifel wären.

Aber obgleich sie sich so ausgedrückt hatten, daß einige Biographen dadurch getäuscht werden konnten, die der Meinung waren, sie wären wirklich über die Sache im Zweifel, so ist es doch gewiß, daß seine Freunde das Werk schon vor seiner Erscheinung mehr oder weniger kannten. Ihre Zurückhaltung war erheuchelt, um sich in die Laune Swifts zu schicken, oder vielleicht auch aus Furcht, sie möchten, im Falle ihre Briefe aufgefangen würden, genöthigt werden, gegen den Verfasser zu zeugen, wenn das Werk den Minister erbittern würde.

Einmal erschien war ein Buch so geschrieben von einer Klasse der Gesellschaft; die Idee und den höheren Zweck seines hatte eine geschickte und politische Partei; der Adel Adressen nach seinem Geschmack; die Freunde der Konstitution Glückwünsche; die Juristen ihren Beifall; verschiedene Meinungen und politische Ansichten, und verschiedlichen Gesichtspunkten und den politischen Absprung Grundsätze einer verschiedenen und höheren Wissenschaft.

Der Plan der Autoren ist in seinen verschiedenen Theilen ein verschiedener. Der Beifall auch Billigung ist eine Huldigung auf den Lob und die Beifall Engländ. Sir Robert Walpole

Digitized by Google

iſt in der Perſönlichkeit des erſten Miniſters Flimnap* gemalt; und er verzieh dies Swift niemals, und widerſetzte ſich auch beharrlich jedem Plane, der den Dechanten nach England wieder zurückführen könnte.

Die Parteien der Torys und Whigs ſind durch die Parteien der hohen und der niedern Abſätze bezeichnet; die mit dem kleinen und mit dem großen Zipfel ſind die Baptiſten und Proteſtanten. Der Prinz von Wales, der die Torys und Whigs gleich gut behandelte, lachte von Herzen über die Nachgiebigkeit des präſumtiven Thronfolgers, der einen hohen und einen niedern Abſatz trug. Blefuscu, wo Gulliver vor der Undankbarkeit des lilliputaniſchen Hofes eine Freiſtätte ſuchen muß, damit ihm nicht die Augen ausgeſtochen werden, iſt Frankreich, wohin ſich der Herzog von Ormond und Lord Bolingbroke vor der Undankbarkeit des engliſchen Hofes flüchten mußten. Diejenigen, welche die geheime Geſchichte der Regierung Georgs I. kennen, werden leicht die übrigen Anſpielungen verſtehen. Das Aergerniß, welches Gulliver gibt durch die Art und Weiſe, auf welche er den Brand des kaiſerlichen Palaſtes löſcht, iſt eine Anſpielung auf die Ungnade, in welche der Verfaſſer bei der Königin Anna

---

* Der Sturz des Großſchatzmeiſters von Lilliput, der von dem Seile fällt, auf welchem er tanzte, und der an einem Kiſſen des Königs das Bein bricht, iſt eine Anſpielung auf die Entlaſſung Walpoles im Jahre 1717, die in Folge der Verwendung der Herzogin von Kendal zu ſeinen Gunſten nicht angenommen worden war. Die Verſpottung der Ritterorden durch das Gemälde der edlen Lilliputaner, welche über einen Stock ſpringen, um ein blaues, rothes oder grünes Band zu erhalten, iſt ein gegen Walpole geſchleuderter Pfeil, der, um die Ehren und Belohnungen zu vervielfältigen, den Bathorden wieder herſtellte, als erſte Stufe zu dem Hoſenbandorden.

fiel, weil er das Mährchen von der Tonne geschrieben hatte, dessen man sich erinnerte, um ihm ein Verbrechen daraus zu machen, während man den Dienst vergessen hatte, welchen dieses Werk der hohen Geistlichkeit geleistet. Auch müssen wir darauf aufmerksam machen, daß die Verfassung und das System der öffentlichen Erziehung im Kaiserthum Lilliput als Muster dargestellt ist, und daß das Verderben, welches am Hofe herrschte, erst von den letzten drei Regierungen sich herschrieb. Es war dies Swifts Ansicht über die englische Verfassung.

In der Reise nach Brobdingnag hat die Satyre eine allgemeinere Anwendung und es ist schwer darin etwas zu finden, das sich auf die politischen Ereignisse und auf die Minister jener Zeit bezieht. Es ist hier die Ansicht, daß sich aus den Handlungen und Gefühlen des Menschen Wesen bildeten von einem kalten, berechnenden, philosophischen Charakter, und mit unendlicher Gewalt begabt. Der Monarch dieser Enackskinder ist die Personifikation eines patriotischen Königs, der gegen alles Merkwürdige gleichgültig, gegen das Schöne kalt ist und an nichts Antheil nimmt, als an dem, was den allgemeinen Nutzen und das öffentliche Wohl betrifft. Die Intriguen und die Aergernisse eines europäischen Hofes sind in den Augen eines solchen Fürsten eben so gehäßig in ihren Resultaten als verächtlich in ihren Motiven. Der Contrast, den Gullivers Ankunft von Lilliput, wo er ein Riese gewesen war, bei einer Menschenrace, unter welcher er nur ein Pygmäe ist, macht, ist von glücklicher Wirkung. Es kehren nothwendig dieselben Ideen zurück; aber da sie sich durch die Rolle, welche der Erzähler spielt, umkehren, so ist es mehr eine Entwicklung, als eine Wiederholung.

Digitized by Google

Adolf, der Schreiber und Briefbeförderer, geht mit seinem Ranzen, der Mappe und den Briefschaften, die er befördern soll, über die Straße.

weiss, wie weiches Elfenbein, und doch von harter Arbeit, Sinn und Willen kündend.

Ihr Haar ist dunkel, fast schwarz, und ihre Augen sind braun, aber so tief, so voller Geheimnisse, dass man sie nicht ergründen kann. Ihr Mund ist rot, wie eine Rose, und ihre Lippen sind voll und weich, wie Sammet. Ihre Nase ist fein und gut geformt. Ihr Kinn ist rund und voll. Ihr ganzes Gesicht ist ein Spiegel ihrer Seele, und ihre Seele ist voll Güte, Liebe und Mitleid. Man sieht es deutlich, wenn sie mit ihren Kindern spricht, wenn sie mit ihnen spielt, wenn sie mit ihnen arbeitet. Sie ist eine Mutter, wie sie sein soll, eine Mutter, die ihre Kinder mit Liebe und Sorgfalt erzieht, eine Mutter, die ihre Kinder zu Menschen machen will, die ihren Kindern die Erkenntnis zu Gute und zu Bösen, und gar eine Mutterliebe will, die ihren Kindern

Freunde glaubten auch, die Idee des Schlägers (Flapper) * ihm durch die beständige Zerstreuung Newtons eingegeben worden sey. Der Dechant sagte zu Dryden Swift: „Sir Isaak sey der allerungeschickteste Gesellschafter von der Welt und wenn man eine Frage an ihn stelle, so drehe und wende er sie zuvor im Kreise in seinem Hirn herum, ehe er darauf antworten könne.** (Wenn Swift dies erzählte, so beschrieb er zwei oder drei Kreise auf seiner Stirne.)

Aber obgleich Swift den größten Philosophen seiner Zeit vielleicht mit Unehrerbietigkeit behandelt hat, und in mehreren seiner Schriften sehr wenig auf die Mathematik zu halten scheint, so ist doch die Satyre Gullivers mehr gegen den Mißbrauch der Wissenschaft, als gegen die Wissenschaft selbst gerichtet. Diejenigen, welche den Plan einer Akademie von Laputa entwerfen, werden als Menschen dargestellt, welche mit einem leichten Anstrich von Mathematik ihre mechanischen Pläne nach bloßer Laune oder aus Verkehrtheit des Verstandes vervollkommnen wollen. Zur Zeit Swifts gab es viele Leute dieser Gattung, welche die Leichtgläubigkeit der Unwissenden mißbrauchten, sie zu Grunde richteten und durch ihre Ungeschicklichkeit die Fortschritte der Wissenschaft hemmten. Bei der Verspottung dieser Projektmacher, der Einen als selbst

---

* Derjenige, welcher beauftragt ist, die Ideen der Großen in Laputa wach zu erhalten.

** Der Dechant erzählte auch von Newton, sein Diener sey einmal, nachdem er ihm angezeigt, daß das Mittagessen aufgetragen und lange auf ihn gewartet hatte, zurückgekommen, und habe ihn auf einer Leiter gefunden, die an einem Fach seiner Bibliothek stand, in seiner linken Hand ein Buch haltend, den Kopf auf seine Rechte gestützt und so in Betrachtung vertieft, daß er genöthigt gewesen sey, nach dreimaligem vergeblichem Rufen ihn zu schütteln, um ihn aus seinen Betrachtungen aufzuwecken. Dies war allerdings das Amt eines „Schlägers."

getäuscht durch die Halbheit ihrer Kenntniſſe, der Andern als wirkliche Betrüger, entlehnte Swift, der ſie, ſeit ſie ſeinen Oheim Godwin zu Grunde gerichtet hatten, verabſcheute, viele Züge und vielleicht den ganzen Gedanken aus Rabelais (fünftes Buch, dreiundzwanzigſtes Kapitel); wo Pantagruel die Beſchäftigungen der Hofleute der Quint-Eſſenz, Königin von Entelecheria beobachtet.

Swift ſpottet noch über die Lehrer der ſpekulativen Wiſſenſchaften, die mit dem Studium deſſen beſchäftigt ſind, was man damals phyſiſche und mathematiſche Magie nannte, ein Studium, welches, auf keinem ſoliden Grunde ruhend, von der Erfahrung weder hergenommen noch beſtätigt wurde, ſondern zwiſchen Wiſſenſchaft und Myſticismus mitten inne ſchwamm; — dahin gehört die Alchymie, die Bereitung von bronzenen Figuren, die ſprechen, von ſingenden Waldvögeln, von ſympathetiſchen Pulvern, von Salben, die man nicht auf die Wunde legte, ſondern an die Waffe, die ſie hervorgebracht hatte, von Eſſenzfläſchchen, mit welchen man ganze Morgen Landes düngen könnte, nebſt andern ähnlichen Wundern, deren Kräfte die Betrüger anprieſen, die unglücklicherweiſe immer Leute fanden, die ſich dadurch täuſchen ließen. Die Maſchine des guten Profeſſors von Lagado, um den Fortſchritt der ſpekulativen Wiſſenſchaft zu beſchleunigen und um Bücher über alle Gegenſtände ohne die Hülfe von Geiſt und Kenntniſſen zu verfaſſen, war eine Verſpottung der von Raimundus Lullus erfundenen und von ſeinen weiſen Erklärern vervollkommneten Kunſt, oder des mechaniſchen Proceſſes, vermöge deſſen nach Cornelius Agrippa, einem der Schüler des Lullus, „jeder Menſch über irgend eine Materie ſprechen und mit einer gewiſſen Anzahl großer Worte, Namen und Zeitwörter einen Satz mit viel Glanz und Feinheit längere Zeit behandeln könnte.“

Der Leſer konnte ſich mitten in die große Akademie von Lagado verſetzt glauben, wenn er die kurze und große Kunſt der Erfindung und Beweisführung las, welche darin beſteht, den Gegenſtand, den man behandeln ſoll, einer aus verſchiedenen feſtſtehenden und beweglichen Cirkeln zuſammengeſetzten Maſchine anzupaſſen. Der Hauptzirkel war feſt, und man las darin die Namen der Subſtanzen und aller Dinge, die irgend ein Thema an die Hand geben konnten, in Ordnung aufgeſtellt, z. B. Gott, Engel, Erde, Himmel, Menſch, Thier u. ſ. f. In dieſem feſten Cirkel war ein anderer beweglicher Cirkel angebracht, in welchem die von den Logikern ſogenannten Accidenzien aufgeſchrieben waren, wie Quantität, Qualität, Relation u. ſ. f. In andern Kreiſen waren die abſoluten und relativen Attribute zu ſehen u. ſ. w., mit den Frageformeln. Wenn man die Kreiſe ſo drehte, daß die verſchiedenen Attribute auf die aufgeſtellte Frage zu ſtehen kamen, entſtand dadurch eine Art mechaniſche Logik, welche Swift unſtreitig im Auge hatte, als er die berühmte Bücherverfertigungsmaſchine beſchrieb.

Man hat mehrmals verſucht, durch dieſe Art zuſammenzuſetzen und zu folgern, die ſogenannte Kunſt der Künſte auf die höchſte Stufe der Vollkommenheit zu bringen. Kircher der hundert verſchiedene Künſte gelehrt hat, hat die Maſchine des Lullus verjüngt und vervollkommnet; der Jeſuite Knittel hat nach demſelben Syſtem das Compendium aller Wiſſenſchaften und Künſte verfertigt; Brunus hat nach demſelben Plane die Kunſt der Logik erfunden; und Kuhlmann ſetzt vollends in Erſtaunen, wenn er eine Maſchine ankündigt, die nicht nur die Kunſt der allgemeinen Kenntniſſe, oder das Hauptſyſtem aller Wiſſenſchaften enthalten ſoll, ſondern auch die Kunſt, die Sprache zu erlernen, die Kunſt der Auslegung, der Kritik, die Kunſt die heilige und profane Geſchichte,

die Biographien aller Art zu lernen, die Bibliothek der Bibliotheken gar nicht zu zählen, welche die Essenz aller gedruckten Bücher enthält. Wenn ein Gelehrter in erträglichem Latein verkündete, alle diese Kenntnisse könne man mit Hülfe eines mechanischen Instruments, das viel Aehnlichkeit mit dem Spielwerk eines Kindes hatte, erwerben, dann war es Zeit, daß die Satyre diesen Chimären Gerechtigkeit widerfahren ließ. Also nicht die Wissenschaft hat Swift lächerlich zu machen gesucht, sondern nur die chimärischen Studien, denen man zuweilen den Namen der Wissenschaft gab.

In der Karikatur der politischen Projektenmacher läßt Swift seine toristischen Ansichten durchschimmern; und wenn man die traurige Geschichte der Struldbruggs liest, erinnert man sich an die Zeit, wo der Verfasser eine Gleichgültigkeit gegen den Tod faßte, die er in den letzten Jahren seines Lebens mit mehr Recht fühlen sollte. *

Die Reise zu den Huyhnhnms ist eine beißende Satyre gegen die menschliche Natur; sie konnte nur durch den Unwillen eingegeben seyn, der, wie Swift in seiner Grabschrift anerkennt, so lange an seinem Herzen genagt hatte.

In einem Lande lebend, wo das Menschengeschlecht in kleine Tyrannen und unterdrückte Sklaven eingetheilt war, ein

---

* Mehrere Jahre lang sagte er, wenn er seine Freunde verließ: adieu! der Himmel beschütze euch, ich hoffe, wir werden uns nie mehr sehen. Als einst ein anderer Geistlicher und Er sich so eben von einem großen sehr schwerfälligen Spiegel entfernt hatten, rissen plötzlich die Stricke, die ihn festgehalten hatten, und er fiel mit großem Geräusch herab. Als der Geistliche bemerkte, wie glücklich sie sich schätzen durften, so gut davon gekommen zu seyn, sagte Swift: Wäre ich allein gewesen, so würde ich bedauern, meinen Platz verändert zu haben.

Digitized by Google

Anbeter der Freiheit und Unabhängigkeit, die er täglich mit Füßen treten ſah, ließ ihn die ungezähmte Energie ſeiner Gefühle ein Geſchlecht verabſcheuen, das fähig war, ſolche Ungerechtigkeiten zu begehen und zu dulden. Dabei dürfen wir nicht aus dem Auge laſſen, ſeine mit jedem Tage abnehmende Geſundheit, ſein durch den Verluſt einer Frau, die er geliebt, und durch den betrübenden Anblick der Gefahr, welche dem Leben eines andern Frauenzimmers, das ihm ſo theuer war, drohte, geſtörtes häusliches Glück; ſein eigenes, ſeit ſeinem Herbſte welkendes Leben; die Gewißheit, es in einem Lande zu beſchließen, das er verabſcheute, und nicht das bewohnen zu können, in welchem er ſo ſchmeichelhafte Hoffnungen gefaßt und alle ſeine Freunde zurückgelaſſen hatte.

Dieſe Verbindung der Umſtände kann einen Menſchenhaß entſchuldigen, der gleichwohl Swifts Herz niemals gegen die Wohlthätigkeit verſchloß. Dieſe Erwägungen beſchränken ſich nicht bloß auf die Perſon des Verfaſſers; ſie ſind auch eine Art Entſchuldigung für das Werk. Trotz dem Haſſe, von dem es eingegeben iſt, gibt der Charakter der Yahus eine ſittliche Lehre. Nicht den Mann wollte Swift ſchildern, der durch Religion aufgeklärt iſt, oder auch nur die natürliche Aufklärung beſitzt; ſondern den Mann, der durch die freiwillige Sklaverei ſeiner geiſtigen Fähigkeiten und ſeiner Triebe erniedrigt iſt, ſo wie man ihn leider in den niederſten Klaſſen der Geſellſchaft findet, wenn er der Unwiſſenheit und den Laſtern, die hier einheimiſch ſind, preisgegeben iſt.

Unser treuer Gefährtenzuth kam vor Allerwelt, von wild Gesellen angefallen, für wo Mensch war eigleich dran; wenn wir Menschen, wir sah einen plötzlichen Gesellschaft, der Gesellschaft, von Krieg kämpfte, nützer sich von Feind.

Wir wollen nicht zu weit gehen, zu schwierig, weil die Schlacht fand im Gefecht mit Gesellen entschieden, welche Gewalt von den Menschen in seinen Zustand von Verwirrung entstellt, wo sie von Thieren nicht besiegt. Die Menschen sahen die Thiere verschieden, wo sie Verbrechen, wenn Wildschaftlich empfern konnt, Abweichen Schlechtigkeit entlegen, von welche sie Begriff auf sie Schandschaftlich Freiheit suchen.

Sinn sicher und ist Gemeingut aller auf Verständnis gerichteten Unterrichtsbestrebungen, einigen Gallionsfiguren gegenüber, die sich gelegentlich in unserem, wie in dem Kreise, von dem diese Blätter Kunde bringen, Gehör verschaffen wollen. Ein Beispiel dafür mag viele andere ersetzen. Wenn Lehrer, die sich ernsthaft mit der Frage des Anschauungsunterrichts beschäftigen,

Die junge Kaiserin Elisabeth ist als schöne Blondine geboren, und ist Blondine geblieben, so lange sie konnte. Auch heute noch ist ihr Haar, wenn es offen ist, weder in Glanz noch in Farbe von dem eines jungen Mädchens zu unterscheiden. Sie hat es nie gefärbt, sie hat es nie gepudert, sie hat es nie gebleicht, sie hat es nie gebrannt, sie hat es nie gekräuselt, sie hat es nie gewellt

Aus dem Jahrbuch 1905/06. Vor 25 Jahr, bei Gelegenheit der Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins, hatte Herr Dr. Hermann Meyer, der damalige Vorsitzende, in einem Vortrag die Geschichte des Vereins dargestellt. Er hatte dabei auch die Geschichte der Sternwarte, soweit sie mit der Geschichte des Vereins verknüpft ist, behandelt. Diese Darstellung ist in dem Jahrbuch 1880/81 enthalten. Es ist daher nicht nötig, daß ich hier auf die Geschichte der Sternwarte eingehe. Ich will nur kurz erwähnen, daß die Sternwarte im Jahre 1880 auf dem Gelände des Botanischen Gartens errichtet wurde. Sie wurde mit einem Refraktor von 162 mm Öffnung ausgerüstet, der 1881 geliefert wurde. Im Jahre 1882 wurde ein Meridiankreis von 108 mm Öffnung aufgestellt, der 1883 geliefert wurde. Im Jahre 1884 wurde ein Spiegelteleskop von 30 cm Öffnung und 3 m Brennweite von Steinheil in München für den Verein bestellt. Es wurde 1885 geliefert und ist noch heute in Gebrauch.

Aus dem Protokollbuch will weiter mitgeteilt sein, daß in der Sitzung vom 3. Januar 1881 Herr Dr. Hermann Meyer zum Vorsitzenden, Herr Dr. Wilhelm Meyer zum Schriftführer und Herr Dr. Wolfer zum Kassierer gewählt wurden. In der Sitzung vom 31. Januar wurden die Statuten beraten und angenommen. Sie sind im Jahrbuch 1880/81 abgedruckt. Nach ihnen sollte der Verein 50 Mitglieder haben. Es wurden aber bald mehr. Im Jahre 1882 waren es 60, im Jahre 1883 schon 70. Im Jahre 1884 wurde die Zahl 80 erreicht, im Jahre 1885 die Zahl 90. Im Jahre 1886 wurde die Zahl 100 erreicht. Im Jahre 1887 wurde sie wieder unterschritten. Im Jahre 1888 wurde die Zahl 100 wieder erreicht. Im Jahre 1889 wurde sie überschritten. Im Jahre 1890 wurde die Zahl 110 erreicht. Im Jahre 1891 wurde sie wieder unterschritten. Im Jahre 1892 wurde die Zahl 110 wieder erreicht. Im Jahre 1893 wurde sie überschritten. Im Jahre 1894 wurde die Zahl 120 erreicht. Im Jahre 1895 wurde sie wieder unterschritten. Im Jahre 1896 wurde die Zahl 120 wieder erreicht. Im Jahre 1897 wurde sie überschritten. Im Jahre

man der Urſache nur durch eine lange Zergliederung habhaft werden kann, hat Swifts Genie aus einem Feenmährchen einen Roman gemacht, dem man, was Kunſt der Darſtellung und echten Geiſt der Satyre betrifft, keinen andern an die Seite ſtellen kann.

Der Ruf von Gullivers Reiſen verbreitete ſich bald in Europa, Voltaire, der ſich damals in England befand, rühmte ſie ſeinen Freunden in Frankreich an, und empfahl ihnen, ſie überſetzen zu laſſen. Der Abbe Desfontaines

unternahm dieſe Ueberſetzung. Seine Zweifel, ſeine Beſorgniſſe, ſeine Entſchuldigungen ſind in einer merkwürdigen Einleitung aufgezeichnet, die ſehr geeignet iſt, von dem Geiſt und den Anſichten eines franzöſiſchen Gelehrten jener Zeit eine Vorſtellung zu geben.

Digitized by Google

Dieſer Ueberſetzer geſteht, er fühle, daß er alle Regeln verletze; und während er um Gnade bittet für die ſeltſamen Erdichtungen, die er in ein franzöſiſches Gewand zu kleiden verſucht habe, bekennt er zugleich, daß ihm bei gewiſſen Stellen vor Schrecken und Verwunderung die Feder aus den Händen gefallen ſey, als er alle Wohlanſtändigkeit von dem engliſchen Satyriker ſo keck habe verletzen ſehen. Er zittert, es möchten einige Züge bei Swift auf den Hof von Verſailles angewendet werden, und er betheuert mit vielen Umſchweifen, es ſey nur von den toriz und wigts (torys und whigs) in dem aufrühreriſchen Königreiche England die Rede. Er ſchließt mit der Verſicherung an ſeine Leſer, daß er nicht nur dem Geſchmack ſeiner Landsleute zu Gefallen vieles verändert habe, ſondern daß er auch alle Einzelnheiten der Seereiſe und viele andere Eigenthümlichkeiten, die im Original ſo verwerflich ſeyen, unterdrückt habe. Ohngeachtet dieſer Affektation von Geſchmack und Zartgefühl iſt die Ueberſetzung erträglich. Zwar hat ſich der Abbe Desfontaines entſchädigt, indem er eine Fortſetzung der Reiſen in einem, wie man leicht denken kann, von dem des Originals ſehr verſchiedenen Style veröffentlichte. *

---

* Dieſe Fortſetzung hat den Titel: „Der neue Gulliver; das heißt, die Reiſen Johann Gullivers, des Sohns vom Kapitän Lemuel.“ Sie ſtehen mit dem Original in keiner engern Verbindung als Fenelons Telemach mit der Odyſſee. Der Abbe Desfontaines hat die kühnen und unregelmäßigen Erdichtungen, die beißenden ſatyriſchen Lehren, die einfache ins Einzelne gehende Darſtellung Swifts vermieden. Johann Gulliver iſt ein erdichteter Reiſender, der kein Intereſſe einflößt, der in ein Land reist, in welchem die Frauen herrſchen; in ein anderes, wo die Einwohner nur einen Tag leben; in ein drittes, wo die Häßlichkeit Liebe und Bewunderung einflößt. Obgleich Desfontaines hinter der anziehenden Originalität ſeines Muſters weit zurückbleibt, ſo iſt doch ſein Werk nicht ohne Phantaſie und Talent. Er richtete einen Brief an Swift wegen ſeiner Ueberſetzung; aber dieſer nahm ſeine Entſchuldigung

Auch in England hat man eine Fortsetzung von Gullivers Reisen (angeblich einen dritten Band) veröffentlicht. Es ist dies die unverschämteste Verbindung von Diebstahl und Verfälschung, die man sich jemals in der literarischen Welt erlaubt hat. Während man behauptet, diese Fortsetzung sey vom Verfasser des echten Gulliver, fand es sich, daß sie nicht einmal das Werk seines Nachahmers war, der nur ein ganz unbekanntes französisches Werk, die Geschichte der Severamben, abgeschrieben hatte. *

Abgesehen von diesen Fortsetzungen mußte ein Werk, das ein so großes Aufsehen gemacht hatte, nothwendig auf die Idee führen, es nachzuahmen, zu parodiren und zu erklären; es mußte nothwendig einige Dichter begeistern, seinem Verfasser Lobsprüche und Satyren eintragen, kurz, es mußte Alles geschehen, was gewöhnlich einen solchen Triumph begleitet, selbst den Sklaven hinter dem Triumphwagen nicht ausgenommen, dessen rohe Beleidigungen den triumphirenden Autor daran erinnerten, daß er noch ein Mensch sey.

über die Verstümmlungen und Veränderungen nicht an, die er an seinem Werke angebracht hatte, um es dem französischen Geschmacke anzupassen.

* Gleich im Anfang des Jahres 1727 erschien der dritte Band von Gullivers Reisen ohne den Namen eines Buchdruckers, in demselben Format wie die Reisen. Der Verfasser läßt Gulliver eine zweite Reise nach Brobdingnag machen, aber obgleich er seinen Geist nicht besonders anstrengte, wird er doch bald seiner Verpflichtung, selbst zu erfinden, müde, und füllt den Rest des Bandes mit der Kopie einer erdichteten Reise, die französisch geschrieben und „Geschichte der Severamben" betitelt ist, und welche dem Schriftsteller Alletz zugeschrieben wird. Das Werk wurde in Frankreich und in den übrigen katholischen Reichen wegen der darin enthaltenen deistischen Ideen unterdrückt, und da es somit selten war, glaubte der Plagiarius, es ohne Gefahr als ein Originalwerk veröffentlichen zu können.

Digitized by Google

Gulliver ließ Reppa so lange, bis Glumdalclitch ihn Gulliver aus dem Bett hingen von Mast-Korb, von wo Matrosen. Man hielt ihn für tot, bis er sich bewegte, und sein Leben ihre Besitzer, so Herr und so Diener, wieder gewann. Als Gulliver seinen Kopf durch das Fenster streckte, um Wind schnappen zu können, sah Glumdalclitch, wie Matrosen an die Ruderbänke saßen, um ihn von einem gefährlichen Gestade zu entfernen. Sie hatte das Gefühl gehabt, daß sie ihn nicht mehr am Leben wissen würde, und daß Gulliver und Glumdalclitch auf eine Reise kommen, die Gulliver niemals zu Ende zu bringen hoffte. Sie sah ihn schon Hungers sterben, oder ertrinken, oder von Seeungeheuern verschlungt werden, oder in Gefangenschaft, wo sie ihn nicht beschützen könnte, oder in Verzweiflung, wo sie ihn nicht trösten könnte. Gulliver dachte, wenn Reppa gewußt hätte, daß sie ihn am Hungers sterben würde, so hätte sie ihn lieber auf Brobdingnag gelassen, wo sie ihn mit Speise und Trank versorgt hatte. Sie hatte Gulliver ihren Besitzer und ihren Diener, und sie hatte ihn auch ihren Freund genannt, und sie hatte ihn für ihn wieder haben. Sie hatte Glumdalclitch seine Kleider und seinen Degen abgetreten, und sie hatte ihn seinen Kompaß, und sie hatte ihn sich ihn seinen Schlaf nehmen, Gulliver, um auf der Heimfahrt bei Portsmouth zu betreten, ihre Gesellschaft war sehr dürftig zu befinden und von dem Leben seiner in Anspruch zu nehmen.

IV

Gleich mit der ersten Gefahr, Schiffbruch, Hungersnot, die Gulliver Kapitän Reppa, Herrn Smith, Herrn Glumdalclitch, die Matrosen, die Ruderbank, sein Kompaß, sein Degen, sein Schlaf, sein Schlaf, sein Kompaß, sein Degen, sein Schlaf, sein Kompaß, sein Degen, sein Schlaf, sein Kompaß, sein Degen

Johann Reuchlin aus dem Pforzheim. Gedruckt bei Hans Lufft zu Wittenberg. Nach dem Original-Holzschnitt von Hans Baldung Grien im Kupferstich-Cabinet der Universität zu Basel. Reuchlin, Johannes, Humanist, geb. zu Pforzheim im Herzogthum Baden 1455, gest. zu Stuttgart 1522. Er studirte in Paris, Basel, Tübingen und Orleans, wo er den Doctorgrad erwarb. Hierauf lehrte er in Basel und Heidelberg, wo er Rathsherr und Pfalzgrafen-Rath wurde. Später ging er nach Stuttgart, wo er Rath des Herzogs Eberhard im Bart und Vormund des Prinzen Ulrich von Württemberg wurde. Er starb als Professor der hebräischen Sprache in Ingolstadt. Reuchlin war einer der ersten Gelehrten, welche sich mit dem Studium der hebräischen Sprache beschäftigten. Er schrieb: „De rudimentis hebraicis“ (Pforzheim 1506); „De arte cabbalistica“ (Hagenau 1517); „Augenspiegel“ (Tübingen 1511); „Epistolae clarorum virorum“ (Hagenau 1519); „Vocabularius breviloquus“ (Basel 1478); „Sergius, oder Fastnachtsspiel“ (Pforzheim 1504); „Henno“ (Pforzheim 1497); „Scenica progymnasmata“ (Basel 1498); „Clarorum virorum epistolae“ (Hagenau 1519); „Liber mirabilis“ (Augsburg 1494); „Septem psalmi poenitentiales“ (Tübingen 1512); „Sergius, oder Fastnachtsspiel“ (Pforzheim 1504); „Henno“ (Pforzheim 1497); „Scenica progymnasmata“ (Basel 1498); „Clarorum virorum epistolae“ (Hagenau 1519); „Liber mirabilis“ (Augsburg 1494); „Septem psalmi poenitentiales“ (Tübingen 1512).

verſchaffen. Die Regierung von Irland fürchtete ſeine Beredtſamkeit ebenſo als ſeine Feder.

Sein Betragen in Geſellſchaft war gefällig und leutſelig und nicht ohne originellen Anſtrich; aber er wußte ſich ſo gut in die Umſtände zu fügen, daß ſeine Geſellſchaft allgemein geſucht war.

Als das Alter und die geringere Biegſamkeit ſeines Geiſtes dem Gleichmuth ſeines Weſens ſchon Eintrag gethan hatten, liebte man noch ſeine Unterhaltung. Man fand ſie intereſſant nicht bloß durch ſeine Kenntniß der Welt und der Sitten, ſondern auch durch den ſatyriſchen Humor, mit welchem er ſeine Bemerkungen und Anekdoten würzte. Es war dies nach Orrery die letzte ſeiner Fähigkeiten die er verlor; aber der Dechant ſelbſt bemerkte, daß, je mehr ſein Gedächtniß abnahm, er ſeine Geſchichten öfter wiederhole.

Seine Unterhaltung, ſeine witzigen Einfälle und ſpitzigen Antworten wurden als unvergleichlich betrachtet; aber wie es bei allen denen der Fall iſt, die daran gewöhnt ſind, die Unterhaltung deſpotiſch zu beherrſchen, legte ein unerwarteter Widerſtand ihm zuweilen Stillſchweigen auf.

Er liebte ſehr die Wortſpiele. Eines der beſten die vielleicht je gemacht worden, iſt die Anwendung des Virgiliſchen Verſes:

„Mantua vae! miserae nimium vicina Cremonae“

auf eine Dame, die mit ihrem Mantel eine cremoneſer Violine auf den Boden geworfen hatte. Das Wortſpiel, mit welchem er einen betagten Mann tröſtete, der ſeine Brille verloren hatte, iſt großartiger: „Wenn es die ganze Nacht fort regnet, werden Sie dieſelbe unfehlbar morgen früh finden.“

Nocte pluit tota, redeunt spectacula mane.

(Brille heißt auf englisch „spectacles“.)

Seine Verlegenheit in einer besseren Sorte von Witzen wird durch mehrere Anekdoten bestätigt. Ein vornehmer Mann, dessen Betragen nicht das geordnetste war, hatte zur Devise genommen: „eques haud male notus.“

Swift übersetzte diese Worte so: „So gut bekannt, daß ihm kein Mensch mehr traut.“

Er hatte eine eigenthümliche Neigung, Sprichwörter zu improvisiren. Er ging einst mit einigen andern Personen im Garten eines Mannes von seiner Bekanntschaft spazieren und als er sah, daß der Herr des Hauses nicht daran denke, ihnen Obst anzubieten, sagte Swift: einer der Sprüche seiner Großmutter sey gewesen:

Always pull a peach,
When it is in your reach.

(Wenn man den Pfirsich erlangen kann, muß man ihn pflücken.)

und mit diesen Worten ging er der Gesellschaft mit seinem Beispiel voran.

Ein andermal fiel ein Mann, mit dem er einen Spazierritt machte, in eine Pfütze:

The more dirt,
the less hirt.

(Je größer der Schmutz, desto leichter der Fall)

sagte Swift zu ihm; der Mann stand auf, beinahe getröstet über seinen Fall. Er war ein großer Liebhaber von Sprichwörtern und wunderte sich, daß er das, welches der Dechant

Digitized by Google

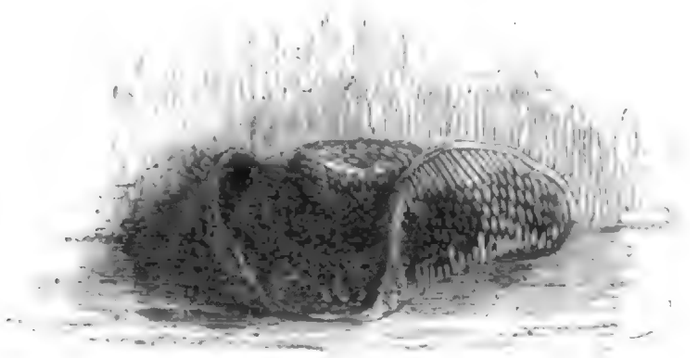
ſo eben ſo glücklich angewendet hatte, nicht kannte. Swift fand eine Unterhaltung darin, Sprichwörter zuſammenzuſetzen; ſein Tagebuch an Stella beweist, mit welcher Leichtigkeit er die geringfügigſten Gegenſtände in Reimen brachte, und ſeine Poeſien beurkunden eine unerſchöpfliche Fruchtbarkeit.

Er hielt außerordentlich auf Reinlichkeit. Dieſe Gewohnheit ging bis in's Grillenhafte. Er übte ſich gern, namentlich im Fußgehen. Unſere modernen Fußgänger würden lachen über die Wette, die er einging, zu Fuß nach Cheſter zu gehen, und dabei täglich zehn Meilen zurückzulegen (es ſind ungefähr zweihundert Meilen). Gleichwohl glaubt man, Swift habe ſich zu ſehr angeſtrengt und ſeine Geſundheit habe darunter gelitten. Er war ein ziemlich guter Reiter, ritt gern und war Pferdekenner: er wählte dieſes edle Thier aus zum Sinnbild des ſittlichen Verdienſtes, unter dem Namen Huyhnhnm. Swift bewog ſeine Freunde, beſonders Stella und Vaneſſa Reitſtunden zu nehmen; er machte ihnen beinahe eine Pflicht daraus. Beinahe in jedem Briefe ſpricht er davon, als von einer für ſeine Geſundheit weſentliche Sache, die durch Taubheit und apoplektiſche Zufälle ſehr ſchwankend geworden war. Er war mit Scropheln behaftet, die vielleicht die Zerrüttung ſeines Geiſtes beſchleunigten. Die eigentliche Urſache war indeß eine Anſammlung von Waſſer im Gehirn, wie es ſich bei der Oeffnung nach ſeinem Tode erwies.

Die Wohlthätigkeit des Dechanten erhob ſich über die gewöhnliche Mildthätigkeit, und obgleich er immer eine gewiſſe Summe in verſchiedenen Münzen bei ſich trug, um ſie an die zu vertheilen, die ihm des Beiſtandes würdig ſchienen, ſo war ſein Hauptzweck doch der, den wahrhaft Bedürftigen zu Hülfe zu kommen, ohne fürchten zu müſſen, von Müſſiggängern getäuſcht zu werden. Er ſchrieb mehrere Abhandlungen über dieſen Gegenſtand.

Digitized by Google

Man empfing ihn überall mit den Zeichen der tiefsten Ehrfurcht; er sagte, man dürfe eine Subscription eröffnen, um ihn mit Hüten frei zu halten, denn die Seinigen werden durch die vielen Begrüßungen, die er erwidern müsse, im Augenblicke abgenützt.



Er stellte einmal das Vertrauen, welches das Publikum auf alle seine Worte setzte, auf eine sehr heitere Probe.

Es war eine große Masse Volks um das Dechantenhaus versammelt, um eine Sonnenfinsterniß zu beobachten. Swift, über den Lärmen ungehalten, ließ durch den Küster verkündigen, auf Befehl des Dechanten von St. Patrick werde die Sonnenfinsterniß aufgeschoben. Diese außerordentliche Nachricht wurde sehr ernsthaft aufgenommen und das Volk zerstreute sich.

Der Charakter Swifts, als Schriftsteller, bietet drei merkwürdige Eigenthümlichkeiten dar.

Die erste Eigenschaft, die ihn auszeichnet, und die einem Autor, wenigstens von seinen Zeitgenossen, selten zugestanden wird, ist die Originalität. Der strengste Kritiker kann sie ihm nicht absprechen. Selbst Johnson gesteht, daß es vielleicht keinen Autor gebe, der so wenig von Andern entlehnt und so viel Recht habe, für originell gehalten zu werden.

Es war in der That nichts veröffentlicht worden, das Swift zum Muster hätte dienen können, und die wenigen

Digitized by G

Ideen, die er entlehnt hat, ſind durch das Siegel, das er ihnen aufdrückte, die Seinigen geworden.

Die zweite Eigenthümlichkeit, auf die wir bereits aufmerkſam gemacht haben, iſt Swifts völlige Gleichgültigkeit gegen die literariſche Berühmtheit. Er bediente ſich ſeiner Feder, wie ſich der gewöhnliche Arbeiter der Inſtrumente ſeiner Kunſt bedient, ohne großen Werth darauf zu legen. Swift iſt unruhig über den Erfolg ſeiner Ausführungen; er wird durch den Widerſpruch gereizt, er ärgert ſich über die Gegner, die ſeine Principien bekämpfen und ihn hindern wollen, ſeinen Zweck zu erreichen; aber er zeigt bei allen Gelegenheiten gegen den Erfolg ſeiner Schriften eine Gleichgültigkeit, die alle Zeichen der Aufrichtigkeit an ſich trägt. Die Sorgloſigkeit, mit welcher er ſie in die Welt ſchleuderte, die Anonymität, die er ſtets bewahrte, und die Nachläßigkeit, mit der er die Vortheile behandelte, beweiſen, daß er das Gewerbe eines Schriftſtellers von Profeſſion verachtete.

Das dritte auszeichnende Kennzeichen des literariſchen Charakters Swifts iſt dies, daß er mit Ausnahme, der Geſchichte, ſich niemals in einem Fache verſucht hat, ohne ſich darin auszuzeichnen. Man ſieht ein, daß ich hier nicht von einigen pindariſchen Verſuchen oder von ſeinen lateiniſchen Verſen ſprechen will, die allzuunbedeutend ſind, um hier in Anſchlag zu kommen. Man kann allerdings die Art und Weiſe, auf welche er zuweilen ſein Talent übte, ziemlich leichtſinnig oder ziemlich gewöhnlich finden; aber ſeine engliſch-lateiniſchen Verſe, ſeine Räthſel, ſeine nicht ſehr zarten Beſchreibungen, ſeine heftigen politiſchen Satyren, ſind in ihrer Art ſo vollkommen, als es bei dieſen Fächern möglich iſt und laſſen nur eines zu wünſchen übrig, daß nämlich ein ſo herrlicher Geiſt nicht edlere Gegenſtände behandelte. Was die Erfindungen betrifft, ſo beſaß er im höchſten Grade die Kunſt der Wahrſcheinlichkeit, oder wie wir bei Gelegenheit von

Kurfürst Friedrich Wilhelm der Große, dessen Gemahlin Dorothea von Holstein-Glücksburg war, eine Persönlichkeit, die großen Einfluß auf ihren Gemahl ausübte. Sie war eine große Förderin der Wissenschaften und Künste. Ihr Hofstaat bestand aus 200 Personen, darunter befanden sich auch 4 Leibärzte. Dieser Hof war sehr prunkvoll, und es wurden große Summen für Feste, Jagden und Bauten verbraucht, so daß die Finanzen sehr zerrüttet waren. Dies war auch der Grund, weshalb Friedrich Wilhelm seine Residenz nicht in Berlin, sondern in Potsdam nahm, wo die Lebenshaltung billiger war.

Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, Gemälde von Gerard van Honthorst

Kavaliers, um dieſe geringfügigen Einzelnheiten zu erfaſſen, die dem Zuſchauer auffallen müſſen, den die Richtung ſeines Geiſtes und ſeine Erziehung nicht daran gewöhnt haben, ſeine Beobachtungen zu verallgemeinen.

Der geiſtreiche Verfaſſer der Geſchichte der Erfindung iſt mir in der Parallele zuvorgekommen,* die ich zwiſchen dem Roman Gulliver und Robinſon Cruſoe ziehen wollte. Ich will ſeine Ausdrücke entlehnen, die vollkommen meine eigenen Anſichten ausdrücken.

Nachdem er ſeinen Satz ausgeführt und gezeigt hat, wie Robinſon Cruſoe ſeine Erzählung eines Sturmes wahrſcheinlich macht, fährt Dunlop ſo fort: „dieſe geringfügigen Einzelnheiten beſtimmen uns eben, die ganze Erzählung zu glauben. Man kann nicht denken, warum er ſie erwähnt haben würde, wenn ſie nicht wahr wären.“

Dieſelbe weitläufige Behandlung der Einzelnheiten iſt in Gulliverſ Reiſen zu bemerken; ſie beſtimmt uns zuweilen, die unwahrſcheinlichſten Erzählungen für wahr zu halten. Man hat das Genie Defoes niemals in Zweifel gezogen; aber der Kreis ſeiner Kenntniſſe war nicht ſehr umfaſſend: Folge davon war, daß ſeine Phantaſie nicht mehr als einen oder zwei Helden ſchaffen konnte. Ein gewöhnlicher Seemann, wie Robinſon Cruſoe, ein rauher Soldat, wie ſein Kavalier; Spitzbuben der niederſten Sorte, wie einige von ſeinen übrigen erdichteten Perſonen: dies ſind alle Rollen, die der Umfang ſeiner Kenntniſſe ihm geſtattet, auftreten zu laſſen.

Er befindet ſich gerade in dem Fall jenes Hexenmeiſters in einer indiſchen Erzählung, deſſen Zauberkraft ſich darauf beſchränkt, die Geſtalt von zwei bis drei Thieren annehmen zu können. Swift, iſt der perſiſche Derwiſch, der das Vermögen hat, ſeine Seele in den Körper eines Jeden, der ihm

---

* Dunlop.

gefällt, zu versetzen, mit seinen Augen zu sehen, alle seine Organe anzuwenden und sich selbst seines Verstandes zu bemächtigen. Der Reisende Lemuel Gulliver, der Astrolog Isak Bickerstaff, der Franzose, der die neue Reise nach Paris schrieb, Mistreß Harris, die Köchin Marie, der Mensch, der, um den Armen zu Hülfe zu kommen, ihnen räth, ihre Kinder zu essen, der heftige whigistische Politiker, der Vorstellungen über die Schilder von Dublin gibt, dies sind Charaktere, die eben so sehr unter einander verschieden sind, als sie von dem Dechanten zu St. Patrik verschieden zu seyn scheinen.

Ein Jeder bleibt seinem eigenthümlichen Charakter treu, bewegt sich in seiner eigenthümlichen Sphäre, stets seiner geselligen Stellung und seiner Art und Weise, die Dinge zu betrachten gemäß.

Der Satz, den ich vorhin über die Kunst, einer erdichteten Erzählung Wahrscheinlichkeit zu geben, aufgestellt habe, findet seinen auf derselben Grundlage ruhenden Zusatz.

Wenn geringfügige Einzelnheiten auf den Geist des Erzählers Eindruck hervorbringen und einen großen Theil seines Berichtes ausmachen, so ziehen anderer Seits an sich wichtigere Umstände seine Aufmerksamkeit nur theilweise auf sich; mit andern Ausdrücken, es gibt in einer Erzählung, wie in einem Gemälde, einen Hintergrund wie einen Vordergrund, und die Leiter der Gegenstände wird nothwendig kleiner, je weiter sie von dem, der sie erzählt, entfernt sind. In dieser Beziehung ist die Kunst Swifts eben so merkwürdig. Was Gulliver durch Hörensagen erfahren hat, erzählt er weit unbestimmter, als das, was er selbst beobachtet hat.

Es ist nicht, wie in den übrigen Reisen in utopische Länder ein genaues Gemälde der Regierung und der Gesetze dieses Landes, sondern es sind die Hauptbegriffe die ein

Digitized by Google

offiziersart. Mehrere Offiziere vom gebirgsmäßigen Typ erregen unter diesen die größte Aufmerksamkeit. Man betrachtet sie mit Interesse, wie sie sich in ihrer Eigenart bewegen, sprechen, ja trinken und essen. In den Gesichtern sieht man die Spuren der Anstrengungen, die sie hinter sich haben, und in ihrem Auftreten ist etwas Selbstsicheres, Stolz und Zufriedenheit.

Reisen
des
Gulliver

Der Herausgeber an den Leser.

Der Verfasser dieser Reisen, Lemuel Gulliver, ist mein alter und sehr vertrauter Freund; wir sind sogar von mütterlicher Seite ein wenig verwandt. Es mag etwa drei Jahre her seyn, daß Herr Gulliver, des Zusammenlaufens von Neugierigen an seinem Hause zu Redriff müde, ein kleines Landgut und ein bequemes Haus bei Newark in der Grafschaft Nottingham, der Provinz, worin er geboren war, kaufte, und jetzt lebt er hier, zwar sehr zurückgezogen, aber von allen seinen Nachbarn geachtet.

Digitized by Google

Obgleich Herr Gulliver in der Grafschaft Nottingham, wo sein Vater wohnte, geboren wurde, habe ich sagen hören, seine Familie stamme aus der Grafschaft Oxford; und in der That habe ich auf dem Kirchhof von Banbury, der zu dieser Provinz gehört, mehrere Gräber und Grabmäler der Gulliver bemerkt.

Ehe er Redriff verließ, händigte er mir die folgenden Schriften ein, und bevollmächtigte mich, darüber nach Gutdünken zu verfügen. Der Styl darin ist klar und einfach; und ich finde nur einen einzigen Fehler darin, der übrigens allen Reisenden gemeinschaftlich ist, daß nämlich darin allzusehr in die Einzelnheiten eingegangen wird; aber durch das ganze Werk weht ein Geist der Wahrheit; und der Verfasser zeichnet sich wirklich so sehr durch Wahrhaftigkeit aus, daß, wenn man in der Nachbarschaft von Redriff Einem etwas recht versichern wollte, man gewöhnlich sagte: dies ist so wahr, als wenn Herr Gulliver es gesagt hätte.

Nach dem Rathe mehrerer Personen, denen ich mit der Erlaubniß des Verfassers die Papiere mitgetheilt hatte, wage ich es jetzt, sie in die Welt einzuführen in der Hoffnung, sie werden wenigstens einige Zeit lang ein angenehmerer Zeitvertreib für unsern jungen Adel seyn, als die Rapsodien der Parteischriftsteller.

Dieser Band wäre wenigstens noch einmal so dick geworden, wenn ich mir nicht erlaubt hätte, eine Menge Stellen auszumerzen, die sich auf Winde, Ebbe und Fluth bezogen, ebenso alle meteorologische Beobachtungen auf verschiedenen Reisen, und die Beschreibung der Bewegungen eines Schiffes während des Sturmes, in seemännischem Style geschrieben. Ebenso habe ich alle Höhenangaben übergangen, und ich fürchte, Herr Gulliver wird mit diesen Weglassungen nicht sehr zufrieden seyn; aber ich

Digitized by Google

war entſchloſſen, das Werk ſo gut als möglich dem großen Haufen zugänglich zu machen. Wenn indeß meine Unkenntniß des Seeweſens mich in einige Irrthümer fallen ließ, ſo würde ich allein dafür verantwortlich ſeyn müſſen. Sollten übrigens Reiſende den Originaltext in ſeinem Umfange und ſo zu ſehen wünſchen, wie er unter den Händen des Verfaſſers hervorgegangen iſt, ſo bin ich bereit, ihnen Genüge zu leiſten.

Was die näheren Lebensumſtände des Verfaſſers betrifft, ſo wird ſie der Leſer auf den erſten Blättern des Buches finden.

Richard Sympſon.

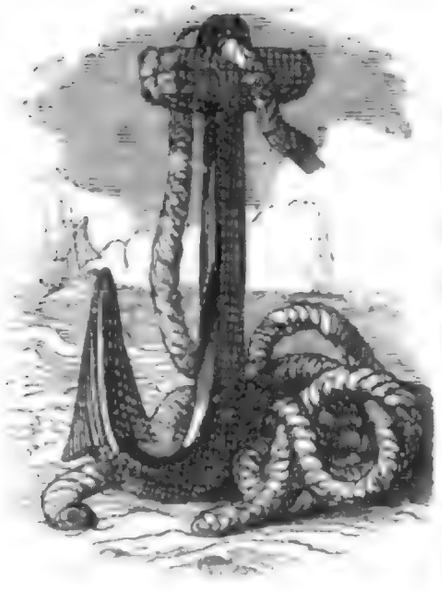
Brief

des

Kapitäns Gulliver

an ſeinen Vetter

Richard Sympſon.



Ich hoffe, Sie werden nicht anſtehen, öffentlich zu bekennen, ſo oft ſich Gelegenheit dazu bieten wird, daß nur ihre wiederholten, dringenden Bitten mich beſtimmt haben, eine ſchlecht geſchriebene und fehlerhafte Erzählung meiner Reiſen veröffentlichen zu laſſen, wobei ich Ihnen zugleich auftrug, einige junge Graduirte von der einen oder andern unſerer Univerſitäten zu Hülfe zu nehmen, um die Materialien zu ordnen und den Styl zu verbeſſern, wie es auf meinen

Digitized by Google

Rath mein Vetter Dampier mit seinem Buche: Reise um die Welt, gemacht hat. Aber wenn ich mich recht erinnere, habe ich Ihnen nicht gestattet, irgend etwas wegzulassen, und noch weniger, etwas hinzuzufügen. So muß ich in Beziehung auf den letzten Fall Alles ablehnen, was nicht von mir ist, namentlich einen Abschnitt über Ihre Majestät, die Königin Anna, frommen und ruhmwürdigen Andenkens. Obgleich ich sie mehr als alle übrigen ihres Geschlechts achtete und verehrte, hätten doch Sie oder derjenige Ihrer Mitarbeiter, der sich erlaubt hat, diesen Abschnitt einzuschalten, beachten sollen, einmal daß es nicht meine Gewohnheit ist, meines Gleichen zu schmeicheln, sodann daß es unschicklich gewesen wäre, ein Geschöpf meiner Gattung vor meinem Lehrer, dem Huyhnhnm, zu loben; noch mehr aber, die Thatsache ist völlig falsch, denn ich habe während eines großen Theils der Regierung Ihrer Majestät in England gelebt, und meines Wissens hat diese Fürstin stets durch einen Premierminister regiert, anfangs Lord Godolphin, nachher Lord Orford, so daß sie mich etwas sagen ließen, was gar nicht der Fall war. Dann haben Sie in meiner Schilderung der Akademie der Projektenmacher und in einigen Stellen meiner Rede an meinen Lehrer, den Huyhnhnm, wesentliche Umstände hinweggelassen, oder Sie haben dieselben so verdünnt und verändert, daß es mir schwer war, mein eigenes Werk wieder zu erkennen. Wenn ich Ihnen in einem meiner Briefe einen ähnlichen Vorwurf gemacht habe, antworteten Sie mir, Sie fürchten die öffentliche Gewalt zu beleidigen, die in Beziehung auf die Presse stets wachsam und geneigt sey, Alles, was den Schein einer Anspielung (das ist glaube ich, der Ausdruck) habe, nicht bloß auszulegen, sondern auch zu strafen. Aber ich bitte Sie, wie kann das, was ich vor

so vielen Jahren in einer Entfernung von fünftausend Stunden in einem ausländischen Königreiche gesagt habe, auf irgend einen der Yahus eine Anwendung finden, die jetzt, wie man sagt, unsere Heerde beherrschen, zumal da ich meine Worte zu einer Zeit sprach, wo ich nicht fürchten konnte, mich je wieder einmal unter ihrer Herrschaft zu befinden? Habe ich nicht das größte Recht, mich zu grämen, wenn ich diese nämlichen Yahus von Huyhnhnms im Wagen fortgezogen sehe, wie wenn die letzten das Vieh und die ersteren vernünftige Geschöpfe wären? Wahrhaftig, besonders deßhalb habe ich mich hieher zurückgezogen, um diesem abscheulichen, verwerflichen Schauspiel zu entfliehen.

Dies ist es, was ich Ihnen in Beziehung auf Sie selbst und auf die Aufgabe, die ich Ihnen anvertraut habe, sagen zu müssen glaubte.

Für's zweite muß ich mir den Vorwurf machen, daß ich so wenig Verstand gezeigt habe, indem ich den Bitten und falschen Gründen nachgab, die von Ihnen und einigen Andern angewendet wurden, um mich gegen meine Ueberzeugung dazu zu vermögen, meine Reisen veröffentlichen zu lassen. Wollen Sie sich doch gefälligst erinnern, wie oft ich Sie gebeten habe, als Sie den Beweggrund des öffentlichen Wohls vorbrachten, um über mein Widerstreben zu siegen, wie oft, sage ich, ich Sie gebeten habe, zu bedenken, daß die Yahus Thiere seyen, die völlig unfähig sind, durch Lehre oder Beispiel sich zu bessern. Der Thatbestand hat diese Behauptung bestätigt; denn, anstatt daß mein Buch sie belehrt hätte, die Mißbräuche und das Verderbniß, wenigstens auf dieser kleinen Insel, abzustellen, wie ich hoffen durfte, sehen Sie, daß mein Buch, nachdem es jetzt sechs Monate lang veröffentlicht ist, nicht eine einzige der guten Wirkungen hervorgebracht

Digitized by Google

hat, die ich hatte hervorbringen wollen. Ich hatte Sie gebeten, mich durch einen Brief zu benachrichtigen, sobald die Parteiunterschiede verwischt, die Richter aufgeklärt und unbestechlich, die Processirenden ehrlich, gemäßigt und nicht ganz vom Verstande entblößt; wo die Ebene von Smithfield vom Feuer erleuchtet seyn würde, das die Pyramiden von juridischen Büchern verzehrte, und alle Aerzte verbannt; die Weibchen der Yahus reichlich mit Tugenden, Ehre, Aufrichtigkeit und Vernunft geschmückt, die Höfe und Audienzzimmer der Minister von ihrem Unrath gesäubert, das Verdienst und die Wissenschaft belohnt, und diejenigen, die in Prosa oder in Versen die Presse schänden, verurtheilt würden, zur einzigen Nahrung ihr Papier, und zum einzigen Getränke ihre Dinte zu erhalten. Ich rechnete, nach Ihren Ermuthigungen, auf diese Reformen und auf tausend andere, und wirklich waren sie in meinem Buche klar angedeutet; und man muß gestehen, daß sieben Monate wohl hinreichten, alle Laster und alle Schwächen zu verbessern, denen die Yahus unterworfen sind, wenn auch nur ein wenig Weisheit oder Tugend in ihrem Wesen Platz finden könnte. Aber weit entfernt meiner Erwartung zu entsprechen, brachte mir ein jeder Ihrer Boten mit Ihren Briefen eine ganze Ladung kleiner Schriften, Betrachtungen, zweiter Theile, in denen man mich anklagte, Staatsmänner zu verläumden, das menschliche Geschlecht herabzuwürdigen (denn sie haben noch die Unverschämtheit, sich diesen Namen beizulegen) und das weibliche Geschlecht zu beschimpfen. Ich erkannte bald, daß die Verfasser dieser Scharteken nicht einmal unter einander einig sind; denn die Einen wollten nicht zugeben, daß ich der Verfasser meiner Reisen sey, und die andern legten mir Schriften bei, denen ich gänzlich fremd bin.

Digitized by Google

Noch muß ich bemerken, daß Ihr Buchdrucker mit dem Datum einiger meiner Reisen und der Zeiten meiner Rückkehr sehr ungenau verfahren ist, und weder das Jahr, noch den Monat des Jahres, noch den Tag des Monats pünktlich angegeben hat; und da ich habe sagen hören, das Originalmanuscript sey nach der Veröffentlichung meines Werkes vernichtet worden, und ich keine Abschrift davon habe, so sende ich Ihnen hier einige Berichtigungen, die Sie bei einer zweiten Ausgabe einschalten können; doch stehe ich nicht dafür ein, und ich überlasse den verständigen und redlichen Lesern die Sorge, sich die Sachen so zu denken, wie sie seyn sollten.

Man hat mir gesagt, unsere Yahu'schen Seeleute finden meine Seesprache an gewissen Stellen veraltet. Dieser Uebelstand war unvermeidlich. Auf meiner ersten Reise, wo ich noch sehr jung war, wurde ich von sehr alten Seemännern unterrichtet, und lernte sprechen wie sie. In der Folge sah ich, daß die Yahus zur See zur Aufnahme neuer Wörter eben so geneigt sind, wie die Yahus zu Lande, die beinahe jedes Jahr die Sprache ändern, so daß ich, so oft ich in mein Vaterland zurückkehrte, den Dialekt so verändert fand, daß ich ihn kaum mehr verstand. Ebenso wenn ich von einigen Neugierigen aus London einen Besuch erhalte, können wir uns niemals einander verständlich machen, weil wir uns ganz verschiedener Worte bedienen, um unsere Ideen auszudrücken.

Wenn die Kritiker der Yahus mich nun im Mindesten interssiren würden, so hätte ich das volle Recht, mich über mehrere derselben zu beklagen, die so unverschämt waren, gleich von vornherein zu behaupten, meine Reisebeschreibung sey eine bloße Erdichtung, die ich aus meinem Gehirn geschöpft habe; ja sie waren sogar so

Digitized by Google

keck zu ſagen, es gäbe ebenſowenig Huyhnhnms und Yahus, als Einwohner von Utopien.

Gleichwohl geſtehe ich, daß in Beziehung auf die Völker von Lilliput, Brobdingrag (ſo muß das Wort geſchrieben werden und nicht, wie man irrig ſchreibt, Brobdingnag) und Laputa keiner unſerer Yahus keck genug war, den mindeſten Zweifel gegen ſie anzuregen, ſo wenig als gegen die Thatſachen, die ich in Beziehung auf dieſe Völker anführte; denn hier iſt die Wahrheit ſo einleuchtend, daß ſie die Ueberzeugung mit Gewalt erzwingt. Aber iſt denn meine Erzählung von den Huyhnhnms und Yahus weniger wahrſcheinlich? Sieht man nicht auch in dieſem Lande Tauſende dieſer Letzteren, die ſich von ihren viehiſchen Brüdern im Lande der Huyhnhnms nur dadurch unterſcheiden, daß ſie eine Art von Jargon ſprechen und nicht ganz nackt gehen? Ich habe geſchrieben, um ihre Vervollkommnung zu veranlaſſen, nicht ihre Billigung zu erhalten. Die einſtimmigen Lobſprüche ihres ganzen Geſchlechtes wären in meinen Augen weniger achtungswerth, als das Wiehern zweier ausgearteter Huyhnhnms, die ich in meinem Stalle halte; denn trotz ihrer Erniedrigung kann ich bei ihnen noch einige Aeußerungen von Tugend bemerken, ohne Beimiſchung von Laſter.

Sollten es dieſe elenden Thiere wagen, mich für ſo niedrig zu halten, um mich herabzulaſſen, meine Wahrhaftigkeit zu vertheidigen? Obgleich auch ich ein Yahu bin, ſo iſt doch bekannt, daß ich durch den Unterricht und das Beiſpiel meines erlauchten Lehrers in einer Zeit von zwei Jahren (nicht ohne große Schwierigkeit, wie ich geſtehen muß) es dahin brachte, dieſe hölliſche Gewohnheit, zu lügen, aufzuſchneiden, zu betrügen, zweideutig zu reden, die namentlich in Europa bei meiner Gattung ſo eingewurzelt iſt, ganz abzulegen.

Digitized by Google

Ich könnte noch manche Klagen über diese leidige Sache vorbringen; aber ich will Sie und mich nicht länger ermüden. Ich muß gestehen, daß seit meinem letzten Briefe durch den Umgang mit einer kleinen Zahl Individuen Ihrer Gattung, namentlich mit denjenigen meiner Familie, mit denen ich nicht umhin kann, Umgang zu pflegen, ein Rest des schlimmen Sauerteiges meiner yahu'schen Natur in mir wieder lebendig geworden ist; wenn das nicht wäre, hätte ich wahrscheinlich niemals einen so ungereimten Plan entworfen, wie der ist, das Geschlecht der Yahus in diesem Königreiche reformiren zu wollen. Aber jetzt habe ich für immer auf solche Chimären verzichtet.

2. April 1727.

Erster Theil.
Reise nach Lilliput.

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Der Verfasser gibt Auskunft von seiner Person und seinen Absichten. Seine erste Bekanntschaft zu machen. Ein seltsames Gastmahl, dessen Ende durch Schwermuth zu weinen, erzählt wahrhaftiglich von Simson dem Riesenstarken, wird gelesen, gutgeheißen und in Lust Summe von Hundert gebracht.

Ein Mann heißt ein Kerker Gut in Mannheimerdeutsch: ich war vor Zeiten dieser Ehre Gefangener. Mich hat eingesperrt ein Mann, der hieß Ich und ist Deutschland Landesherr gewesen, vor ich weiß Jahren lang. Mein Weib Freiheit,

heiten. Somit ist rund vollendete Höhe keine je, auch die von Sonn- und Mondfinsternissen, welche oft Jahrhunderte lang ihre Größe behalten, ist nicht vollkommen. Ein Kreis, dessen ungleiche Theile, Bogen und Sehnen, sich wie 1 zu 2 verhalten, ist vollkommen. Ein Kreis, dessen Theile sich wie 1 zu 3 verhalten, ist unvollkommen. Ein Kreis, dessen Theile sich wie 1 zu 4 verhalten, ist vollkommen, und so weiter. Kreise, deren Theile sich wie 1 zu 5, 1 zu 6, 1 zu 7, 1 zu 8 verhalten, sind unvollkommen. Ein Kreis, dessen Theile sich wie 1 zu 9 verhalten, ist vollkommen, und so weiter. Kreise, deren Theile sich wie 1 zu 10, 1 zu 11, 1 zu 12, 1 zu 13, 1 zu 14, 1 zu 15, 1 zu 16 verhalten, sind unvollkommen. Ein Kreis, dessen Theile sich wie 1 zu 17 verhalten, ist vollkommen, und so weiter. Kreise, deren Theile sich wie 1 zu 18, 1 zu 19, 1 zu 20, 1 zu 21, 1 zu 22, 1 zu 23, 1 zu 24, 1 zu 25, 1 zu 26, 1 zu 27, 1 zu 28, 1 zu 29, 1 zu 30, 1 zu 31, 1 zu 32 verhalten, sind unvollkommen. Ein Kreis, dessen Theile sich wie 1 zu 33 verhalten, ist vollkommen, und so weiter. Kreise, deren Theile sich wie 1 zu 34, 1 zu 35, 1 zu 36, 1 zu 37, 1 zu 38, 1 zu 39, 1 zu 40, 1 zu 41, 1 zu 42, 1 zu 43, 1 zu 44, 1 zu 45, 1 zu 46, 1 zu 47, 1 zu 48, 1 zu 49, 1 zu 50, 1 zu 51, 1 zu 52, 1 zu 53, 1 zu 54, 1 zu 55, 1 zu 56, 1 zu 57, 1 zu 58, 1 zu 59, 1 zu 60, 1 zu 61, 1 zu 62, 1 zu 63, 1 zu 64 verhalten, sind unvollkommen. Ein Kreis, dessen Theile sich wie 1 zu 65 verhalten, ist vollkommen, und so weiter. Kreise, deren Theile sich wie 1 zu 66, 1 zu 67, 1 zu 68, 1 zu 69, 1 zu 70, 1 zu 71, 1 zu 72, 1 zu 73, 1 zu 74, 1 zu 75, 1 zu 76, 1 zu 77, 1 zu 78, 1 zu 79, 1 zu 80, 1 zu 81, 1 zu 82, 1 zu 83, 1 zu 84, 1 zu 85, 1 zu 86, 1 zu 87, 1 zu 88, 1 zu 89, 1 zu 90, 1 zu 91, 1 zu 92, 1 zu 93, 1 zu 94, 1 zu 95, 1 zu 96, 1 zu 97, 1 zu 98, 1 zu 99, 1 zu 100, 1 zu 101, 1 zu 102, 1 zu 103, 1 zu 104, 1 zu 105, 1 zu 106, 1 zu 107, 1 zu 108, 1 zu 109, 1 zu 110, 1 zu 111, 1 zu 112, 1 zu 113, 1 zu 114, 1 zu 115, 1 zu 116, 1 zu 117, 1 zu 118, 1 zu 119, 1 zu 120, 1 zu 121, 1 zu 122, 1 zu 123, 1 zu 124, 1 zu 125, 1 zu 126, 1 zu 127, 1 zu 128 verhalten, sind unvollkommen. Ein Kreis, dessen Theile sich wie 1 zu 129 verhalten, ist vollkommen, und so weiter. Kreise, deren Theile sich wie 1 zu 130, 1 zu 131, 1 zu 132, 1 zu 133, 1 zu 134, 1 zu 135, 1 zu 136, 1 zu 137, 1 zu 138, 1 zu 139, 1 zu 140, 1 zu 141, 1 zu 142, 1 zu 143, 1 zu 144, 1 zu 145, 1 zu 146, 1 zu 147, 1 zu 148, 1 zu 149, 1 zu 150, 1 zu 151, 1 zu 152, 1 zu 153, 1 zu 154, 1 zu 155, 1 zu 156, 1 zu 157, 1 zu 158, 1 zu 159, 1 zu 160, 1 zu 161, 1 zu 162, 1 zu 163, 1 zu 164, 1 zu 165, 1 zu 166, 1 zu 167, 1 zu 168, 1 zu 169, 1 zu 170, 1 zu 171, 1 zu 172, 1 zu 173, 1 zu 174, 1 zu 175, 1 zu 176, 1 zu 177, 1 zu 178, 1 zu 179, 1 zu 180, 1 zu 181, 1 zu 182, 1 zu 183, 1 zu 184, 1 zu 185, 1 zu 186, 1 zu 187, 1 zu 188, 1 zu 189, 1 zu 190, 1 zu 191, 1 zu 192, 1 zu 193, 1 zu 194, 1 zu 195, 1 zu 196, 1 zu 197, 1 zu 198, 1 zu 199, 1 zu 200, 1 zu 201, 1 zu 202, 1 zu 203, 1 zu 204, 1 zu 205, 1 zu 206, 1 zu 207, 1 zu 208, 1 zu 209, 1 zu 210, 1 zu 211, 1 zu 212, 1 zu 213, 1 zu 214, 1 zu 215, 1 zu 216, 1 zu 217, 1 zu 218, 1 zu 219, 1 zu 220, 1 zu 221, 1 zu 222, 1 zu 223, 1 zu 224, 1 zu 225, 1 zu 226, 1 zu 227, 1 zu 228, 1 zu 229, 1 zu 230, 1 zu 231, 1 zu 232, 1 zu 233, 1 zu 234, 1 zu 235, 1 zu 236, 1 zu 237, 1 zu 238, 1 zu 239, 1 zu 240, 1 zu 241, 1 zu 242, 1 zu 243, 1 zu 244, 1 zu 245, 1 zu 246, 1 zu 247, 1 zu 248, 1 zu 249, 1 zu 250, 1 zu 251, 1 zu 252, 1 zu 253, 1 zu 254, 1 zu 255, 1 zu 256 verhalten, sind unvollkommen. Ein Kreis, dessen Theile sich wie 1 zu 257 verhalten, ist vollkommen, und so weiter. Kreise, deren Theile sich wie 1 zu 258, 1 zu 259, 1 zu 260, 1 zu 261, 1 zu 262, 1 zu 263, 1 zu 264, 1 zu 265, 1 zu 266, 1 zu 267, 1 zu 268, 1 zu 269, 1 zu 270, 1 zu 271, 1 zu 272, 1 zu 273, 1 zu 274, 1 zu 275, 1 zu 276, 1 zu 277, 1 zu 278, 1 zu 279, 1 zu 280, 1 zu 281, 1 zu 282, 1 zu 283, 1 zu 284, 1 zu 285, 1 zu 286, 1 zu 287, 1 zu 288, 1 zu 289, 1 zu 290, 1 zu 291, 1 zu 292, 1 zu 293, 1 zu 294, 1 zu 295, 1 zu 296, 1 zu 297, 1 zu 298, 1 zu 299, 1 zu 300, 1 zu 301, 1 zu 302, 1 zu 303, 1 zu 304, 1 zu 305, 1 zu 306, 1 zu 307, 1 zu 308, 1 zu 309, 1 zu 310, 1 zu 311, 1 zu 312, 1 zu 313, 1 zu 314, 1 zu 315, 1 zu 316, 1 zu 317, 1 zu 318, 1 zu 319, 1 zu 320, 1 zu 321, 1 zu 322, 1 zu 323, 1 zu 324, 1 zu 325, 1 zu 326, 1 zu 327, 1 zu 328, 1 zu 329, 1 zu 330, 1 zu 331, 1 zu 332, 1 zu 333, 1 zu 334, 1 zu 335, 1 zu 336, 1 zu 337, 1 zu 338, 1 zu 339, 1 zu 340, 1 zu 341, 1 zu 342, 1 zu 343, 1 zu 344, 1 zu 345, 1 zu 346, 1 zu 347, 1 zu 348, 1 zu 349, 1 zu 350, 1 zu 351, 1 zu 352, 1 zu 353, 1 zu 354, 1 zu 355, 1 zu 356, 1 zu 357, 1 zu 358, 1 zu 359, 1 zu 360, 1 zu 361, 1 zu 362, 1 zu 363, 1 zu 364, 1 zu 365, 1 zu 366, 1 zu 367, 1 zu 368, 1 zu 369, 1 zu 370, 1 zu 371, 1 zu 372, 1 zu 373, 1 zu 374, 1 zu 375, 1 zu 376, 1 zu 377, 1 zu 378, 1 zu 379, 1 zu 380, 1 zu 381, 1 zu 382, 1 zu 383, 1 zu 384, 1 zu 385, 1 zu 386, 1 zu 387, 1 zu 388, 1 zu 389, 1 zu 390, 1 zu 391, 1 zu 392, 1 zu 393, 1 zu 394, 1 zu 395, 1 zu 396, 1 zu 397, 1 zu 398, 1 zu 399, 1 zu 400, 1 zu 401, 1 zu 402, 1 zu 403, 1 zu 404, 1 zu 405, 1 zu 406, 1 zu 407, 1 zu 408, 1 zu 409, 1 zu 410, 1 zu 411, 1 zu 412, 1 zu 413, 1 zu 414, 1 zu 415, 1 zu 416, 1 zu 417, 1 zu 418, 1 zu 419, 1 zu 420, 1 zu 421, 1 zu 422, 1 zu 423, 1 zu 424, 1 zu 425, 1 zu 426, 1 zu 427, 1 zu 428, 1 zu 429, 1 zu 430, 1 zu 431, 1 zu 432, 1 zu 433, 1 zu 434, 1 zu 435, 1 zu 436, 1 zu 437, 1 zu 438, 1 zu 439, 1 zu 440, 1 zu 441, 1 zu 442, 1 zu 443, 1 zu 444, 1 zu 445, 1 zu 446, 1 zu 447, 1 zu 448, 1 zu 449, 1 zu 450, 1 zu 451, 1 zu 452, 1 zu 453, 1 zu 454, 1 zu 455, 1 zu 456, 1 zu 457, 1 zu 458, 1 zu 459, 1 zu 460, 1 zu 461, 1 zu 462, 1 zu 463, 1 zu 464, 1 zu 465, 1 zu 466, 1 zu 467, 1 zu 468, 1 zu 469, 1 zu 470, 1 zu 471, 1 zu 472, 1 zu 473, 1 zu 474, 1 zu 475, 1 zu 476, 1 zu 477, 1 zu 478, 1 zu 479, 1 zu 480, 1 zu 481, 1 zu 482, 1 zu 483, 1 zu 484, 1 zu 485, 1 zu 486, 1 zu 487, 1 zu 488, 1 zu 489, 1 zu 490, 1 zu 491, 1 zu 492, 1 zu 493, 1 zu 494, 1 zu 495, 1 zu 496, 1 zu 497, 1 zu 498, 1 zu 499, 1 zu 500, 1 zu 501, 1 zu 502, 1 zu 503, 1 zu 504, 1 zu 505, 1 zu 506, 1 zu 507, 1 zu 508, 1 zu 509, 1 zu 510, 1 zu 511, 1 zu 512 verhalten, sind unvollkommen. Ein Kreis, dessen Theile sich wie 1 zu 513 verhalten, ist vollkommen, und so weiter. Kreise, deren Theile sich wie 1 zu 514, 1 zu 515, 1 zu 516, 1 zu 517, 1 zu 518, 1 zu 519, 1 zu 520, 1 zu 521, 1 zu 522, 1 zu 523, 1 zu 524, 1 zu 525, 1 zu 526, 1 zu 527, 1 zu 528, 1 zu 529, 1 zu 530, 1 zu 531, 1 zu 532, 1 zu 533, 1 zu 534, 1 zu 535, 1 zu 536, 1 zu 537, 1 zu 538, 1 zu 539, 1 zu 540, 1 zu 541, 1 zu 542, 1 zu 543, 1 zu 544, 1 zu 545, 1 zu 546, 1 zu 547, 1 zu 548, 1 zu 549, 1 zu 550, 1 zu 551, 1 zu 552, 1 zu 553, 1 zu 554, 1 zu 555, 1 zu 556, 1 zu 557, 1 zu 558, 1 zu 559, 1 zu 560, 1 zu 561, 1 zu 562, 1 zu 563, 1 zu 564, 1 zu 565, 1 zu 566, 1 zu 567, 1 zu 568, 1 zu 569, 1 zu 570, 1 zu 571, 1 zu 572, 1 zu 573, 1 zu 574, 1 zu 575, 1 zu 576, 1 zu 577, 1 zu 578, 1 zu 579, 1 zu 580, 1 zu 581, 1 zu 582, 1 zu 583, 1 zu 584, 1 zu 585, 1 zu 586, 1 zu 587, 1 zu 588, 1 zu 589, 1 zu 590, 1 zu 591, 1 zu 592, 1 zu 593, 1 zu 594, 1 zu 595, 1 zu 596, 1 zu 597, 1 zu 598, 1 zu 599, 1 zu 600, 1 zu 601, 1 zu 602, 1 zu 603, 1 zu 604, 1 zu 605, 1 zu 606, 1 zu 607, 1 zu 608, 1 zu 609, 1 zu 610, 1 zu 611, 1 zu 612, 1 zu 613, 1 zu 614, 1 zu 615, 1 zu 616, 1 zu 617, 1 zu 618, 1 zu 619, 1 zu 620, 1 zu 621, 1 zu 622, 1 zu 623, 1 zu 624, 1 zu 625, 1 zu 626, 1 zu 627, 1 zu 628, 1 zu 629, 1 zu 630, 1 zu 631, 1 zu 632, 1 zu 633, 1 zu 634, 1 zu 635, 1 zu 636, 1 zu 637, 1 zu 638, 1 zu 639, 1 zu 640, 1 zu 641, 1 zu 642, 1 zu 643, 1 zu 644, 1 zu 645, 1 zu 646, 1 zu 647, 1 zu 648, 1 zu 649, 1 zu 650, 1 zu 651, 1 zu 652, 1 zu 653, 1 zu 654, 1 zu 655, 1 zu 656, 1 zu 657, 1 zu 658, 1 zu 659, 1 zu 660, 1 zu 661, 1 zu 662, 1 zu 663, 1 zu 664, 1 zu 665, 1 zu 666, 1 zu 667, 1 zu 668, 1 zu 669, 1 zu 670, 1 zu 671, 1 zu 672, 1 zu 673, 1 zu 674, 1 zu 675, 1 zu 676, 1 zu 677, 1 zu 678, 1 zu 679, 1 zu 680, 1 zu 681, 1 zu 682, 1 zu 683, 1 zu 684, 1 zu 685, 1 zu 686, 1 zu 687, 1 zu 688, 1 zu 689, 1 zu 690, 1 zu 691, 1 zu 692, 1 zu 693, 1 zu 694, 1 zu 695, 1 zu 696, 1 zu 697, 1 zu 698, 1 zu 699, 1 zu 700, 1 zu 701, 1 zu 702, 1 zu 703, 1 zu 704, 1 zu 705, 1 zu 706, 1 zu 707, 1 zu 708, 1 zu 709, 1 zu 710, 1 zu 711, 1 zu 712, 1 zu 713, 1 zu 714, 1 zu 715, 1 zu 716, 1 zu 717, 1 zu 718, 1 zu 719, 1 zu 720, 1 zu 721, 1 zu 722, 1 zu 723, 1 zu 724, 1 zu 725, 1 zu 726, 1 zu 727, 1 zu 728, 1 zu 729, 1 zu 730, 1 zu 731, 1 zu 732, 1 zu 733, 1 zu 734, 1 zu 735, 1 zu 736, 1 zu 737, 1 zu 738, 1 zu 739, 1 zu 740, 1 zu 741, 1 zu 742, 1 zu 743, 1 zu 744, 1 zu 745, 1 zu 746, 1 zu 747, 1 zu 748, 1 zu 749, 1 zu 750, 1 zu 751, 1 zu 752, 1 zu 753, 1 zu 754, 1 zu 755, 1 zu 756, 1 zu 757, 1 zu 758, 1 zu 759, 1 zu 760, 1 zu 761, 1 zu 762, 1 zu 763, 1 zu 764, 1 zu 765, 1 zu 766, 1 zu 767, 1 zu 768, 1 zu 769, 1 zu 770, 1 zu 771, 1 zu 772, 1 zu 773, 1 zu 774, 1 zu 775, 1 zu 776, 1 zu 777, 1 zu 778, 1 zu 779, 1 zu 780, 1 zu 781, 1 zu 782, 1 zu 783, 1 zu 784, 1 zu 785, 1 zu 786, 1 zu 787, 1 zu 788, 1 zu 789, 1 zu 790, 1 zu 791, 1 zu 792, 1 zu 793, 1 zu 794, 1 zu 795, 1 zu 796, 1 zu 797, 1 zu 798, 1 zu 799, 1 zu 800, 1 zu 801, 1 zu 802, 1 zu 803, 1 zu 804, 1 zu 805, 1 zu 806, 1 zu 807, 1 zu 808, 1 zu 809, 1 zu 810, 1 zu 811, 1 zu 812, 1 zu 813, 1 zu 814, 1 zu 815, 1 zu 816, 1 zu 817, 1 zu 818, 1 zu 819, 1 zu 820, 1 zu 821, 1 zu 822, 1 zu 823, 1 zu 824, 1 zu 825, 1 zu 826, 1 zu 827, 1 zu 828, 1 zu 829, 1 zu 830, 1 zu 831, 1 zu 832, 1 zu 833, 1 zu 834, 1 zu 835, 1 zu 836, 1 zu 837, 1 zu 838, 1 zu 839, 1 zu 840, 1 zu 841, 1 zu 842, 1 zu 843, 1 zu 844, 1 zu 845, 1 zu 846, 1 zu 847, 1 zu 848, 1 zu 849, 1 zu 850, 1 zu 851, 1 zu 852, 1 zu 853, 1 zu 854, 1 zu 855, 1 zu 856, 1 zu 857, 1 zu 858, 1 zu 859, 1 zu 860, 1 zu 861, 1 zu 862, 1 zu 863, 1 zu 864, 1 zu 865, 1 zu 866, 1 zu 867, 1 zu 868, 1 zu 869, 1 zu 870, 1 zu 871, 1 zu 872, 1 zu 873, 1 zu 874, 1 zu 875, 1 zu 876, 1 zu 877, 1 zu 878, 1 zu 879, 1 zu 880, 1 zu 881, 1 zu 882, 1 zu 883, 1 zu 884, 1 zu 885, 1 zu 886, 1 zu 887, 1 zu 888, 1 zu 889, 1 zu 890, 1 zu 891, 1 zu 892, 1 zu 893, 1 zu 894, 1 zu 895, 1 zu 896, 1 zu 897, 1 zu 898, 1 zu 899, 1 zu 900, 1 zu 901, 1 zu 902, 1 zu 903, 1 zu 904, 1 zu 905, 1 zu 906, 1 zu 907, 1 zu 908, 1 zu 909, 1 zu 910, 1 zu 911, 1 zu 912, 1 zu 913, 1 zu 914, 1 zu 915, 1 zu 916, 1 zu 917, 1 zu 918, 1 zu 919, 1 zu 920, 1 zu 921, 1 zu 922, 1 zu 923, 1 zu 924, 1 zu 925, 1 zu 926, 1 zu 927, 1 zu 928, 1 zu 929, 1 zu 930, 1 zu 931, 1 zu 932, 1 zu 933, 1 zu 934, 1 zu 935, 1 zu 936, 1 zu 937, 1 zu 938, 1 zu 939, 1 zu 940, 1 zu 941, 1 zu 942, 1 zu 943, 1 zu 944, 1 zu 945, 1 zu 946, 1 zu 947, 1 zu 948, 1 zu 949, 1 zu 950, 1 zu 951, 1 zu 952, 1 zu 953, 1 zu 954, 1 zu 955, 1 zu 956, 1 zu 957, 1 zu 958, 1 zu 959, 1 zu 960, 1 zu 961, 1 zu 962, 1 zu 963, 1 zu 964, 1 zu 965, 1 zu 966, 1 zu 967, 1 zu 968, 1 zu 969, 1 zu 970, 1 zu 971, 1 zu 972, 1 zu 973, 1 zu 974, 1 zu 975, 1 zu 976, 1 zu 977, 1 zu 978, 1 zu 979, 1 zu 980, 1 zu 981, 1 zu 982, 1 zu 983, 1 zu 984, 1 zu 985, 1 zu 986, 1 zu 987, 1 zu 988, 1 zu 989, 1 zu 990, 1 zu 991, 1 zu 992, 1 zu 993, 1 zu 994, 1 zu 995, 1 zu 996, 1 zu 997, 1 zu 998, 1 zu 999, 1 zu 1000, 1 zu 1001, 1 zu 1002, 1 zu 1003, 1 zu 1004, 1 zu 1005, 1 zu 1006, 1 zu 1007, 1 zu 1008, 1 zu 1009, 1 zu 1010, 1 zu 1011, 1 zu 1012, 1 zu 1013, 1 zu 1014, 1 zu 1015, 1 zu 1016, 1 zu 1017, 1 zu 1018, 1 zu 1019, 1 zu 1020, 1 zu 1021, 1 zu 1022, 1 zu 1023, 1 zu 1024 verhalten, sind unvollkommen. Ein Kreis, dessen Theile sich wie 1 zu 1025 verhalten, ist vollkommen, und so weiter. Kreise, deren Theile sich wie 1 zu 1026, 1 zu 1027, 1 zu 1028, 1 zu 1029, 1 zu 1030, 1 zu 1031, 1 zu 1032, 1 zu 1033, 1 zu 1034, 1 zu 1035, 1 zu 1036, 1 zu 1037, 1 zu 1038, 1 zu 1039, 1 zu 1040, 1 zu 1041, 1 zu 1042, 1 zu 1043, 1 zu 1044, 1 zu 1045, 1 zu 1046, 1 zu 1047, 1 zu 1048, 1 zu 1049, 1 zu 1050, 1 zu 1051, 1 zu 1052, 1 zu 1053, 1 zu 1054, 1 zu 1055, 1 zu 1056, 1 zu 1057, 1 zu 1058, 1 zu 1059, 1 zu 1060, 1 zu 1061, 1 zu 1062, 1 zu 1063, 1 zu 1064, 1 zu 1065, 1 zu 1066, 1 zu 1067, 1 zu 1068, 1 zu 1069, 1 zu 1070, 1 zu 1071, 1 zu 1072, 1 zu 1073, 1 zu 1074, 1 zu 1075, 1 zu 1076, 1 zu 1077, 1 zu 1078, 1 zu 1079, 1 zu 1080, 1 zu 1081, 1 zu 1082, 1 zu 1083, 1 zu 1084, 1 zu 1085, 1 zu 1086, 1 zu 1087, 1 zu 1088, 1 zu 1089, 1 zu 1090, 1 zu 1091, 1 zu 1092, 1 zu 1093, 1 zu 1094, 1 zu 1095, 1 zu 1096, 1 zu 1097, 1 zu 1098, 1 zu 1099, 1 zu 1100, 1 zu 1101, 1 zu 1102, 1 zu 1103, 1 zu 1104, 1 zu 1105, 1 zu 1106, 1 zu 1107, 1 zu 1108, 1 zu 1109, 1 zu 1110, 1 zu 1111, 1 zu 1112, 1 zu 1113, 1 zu 1114, 1 zu 1115, 1 zu 1116, 1 zu 1117, 1 zu 1118, 1 zu 1119, 1 zu 1120, 1 zu 1121, 1 zu 1122, 1 zu 1123, 1 zu 1124, 1 zu 1125, 1 zu 1126, 1 zu 1127, 1 zu 1128, 1 zu 1129, 1 zu 1130, 1 zu 1131, 1 zu 1132, 1 zu 1133, 1 zu 1134, 1 zu 1135, 1 zu 1136, 1 zu 1137, 1 zu 1138, 1 zu 1139, 1 zu 1140, 1 zu 1141, 1 zu 1142, 1 zu 1143, 1 zu 1144, 1 zu 1145, 1 zu 1146, 1 zu 1147, 1 zu 1148, 1 zu 1149, 1 zu 1150, 1 zu 1151, 1 zu 1152, 1 zu 1153, 1 zu 1154, 1 zu 1155, 1 zu 1156, 1 zu 1157, 1 zu 1158, 1 zu 1159, 1 zu 1160, 1 zu 1161, 1 zu 1162, 1 zu 1163, 1 zu 1164, 1 zu 1165, 1 zu 1166, 1 zu 1167, 1 zu 1168, 1 zu 1169, 1 zu 1170, 1 zu 1171, 1 zu 1172, 1 zu 1173, 1 zu 1174, 1 zu 1175, 1 zu 1176, 1 zu 1177, 1 zu 1178, 1 zu 1179, 1 zu 1180, 1 zu 1181, 1 zu 1182, 1 zu 1183, 1 zu 1184, 1 zu 1185, 1 zu 1186, 1 zu 1187, 1 zu 1188, 1 zu 1189, 1 zu 1190, 1 zu 1191, 1 zu 1192, 1 zu 1193, 1 zu 1194, 1 zu 1195, 1 zu 1196, 1 zu 1197, 1 zu 1198, 1 zu 1199, 1 zu 1200, 1 zu 1201, 1 zu 1202, 1 zu 1203, 1 zu 1204, 1 zu 1205, 1 zu 1206, 1 zu 1207, 1 zu 1208, 1 zu 1209, 1 zu 1210, 1 zu 1211, 1 zu 1212, 1 zu 1213, 1 zu 1214, 1 zu 1215, 1 zu 1216, 1 zu 1217, 1 zu 1218, 1 zu 1219, 1 zu 1220, 1 zu 1221, 1 zu 1222, 1 zu 1223, 1 zu 1224, 1 zu 1225, 1 zu 1226, 1 zu 1227, 1 zu 1228, 1 zu 1229, 1 zu 1230, 1 zu 1231, 1 zu 1232, 1 zu 1233, 1 zu 1234, 1 zu 1235, 1 zu 1236, 1 zu 1237, 1 zu 1238, 1 zu 1239, 1 zu 1240, 1 zu 1241, 1 zu 1242, 1 zu 1243, 1 zu 1244, 1 zu 1245, 1 zu 1246, 1 zu 1247, 1 zu 1248, 1 zu 1249, 1 zu 1250, 1 zu 1251, 1 zu 1252, 1 zu 1253, 1 zu 1254, 1 zu 1255, 1 zu 1256, 1 zu 1257, 1 zu 1258, 1 zu 1259, 1 zu 1260, 1 zu 1261, 1 zu 1262, 1 zu 1263, 1 zu 1264, 1 zu 1265, 1 zu 1266, 1 zu 1267, 1 zu 1268, 1 zu 1269, 1 zu 1270, 1 zu 1271, 1 zu 1272, 1 zu 1273, 1 zu 1274, 1 zu 1275, 1 zu 1276, 1 zu 1277, 1 zu 1278, 1 zu 1279, 1 zu 1280, 1 zu 1281, 1 zu 1282, 1 zu 1283, 1 zu 1284, 1 zu 1285, 1 zu 1286, 1 zu 1287, 1 zu 1288, 1 zu 1289, 1 zu 1290, 1 zu 1291, 1 zu 1292, 1 zu 1293, 1 zu 1294, 1 zu 1295, 1 zu 1296, 1 zu 1297, 1 zu 1298, 1 zu 1299, 1 zu 1300, 1 zu 1301, 1 zu 1302, 1 zu 1303, 1 zu 1304, 1 zu 1305, 1 zu 1306, 1 zu 1307, 1 zu 1308, 1 zu 1309, 1 zu 1310, 1 zu 1311, 1 zu 1312, 1 zu 1313, 1 zu 1314, 1 zu 1315, 1 zu 1316, 1 zu 1317, 1 zu 1318, 1 zu 1319, 1 zu 1320, 1 zu 1321, 1 zu 1322, 1 zu 1323, 1 zu 1324, 1 zu 1325, 1 zu 1326, 1 zu 1327, 1 zu 1328, 1 zu 1329, 1 zu 1330, 1 zu 1331, 1 zu 1332, 1 zu 1333, 1 zu 1334, 1 zu 1335, 1 zu 1336, 1 zu 1337, 1 zu 1338, 1 zu 1339, 1 zu 1340, 1 zu 1341, 1 zu 1342, 1 zu 1343, 1 zu 1344, 1 zu 1345, 1 zu 1346, 1 zu 1347, 1 zu 1348, 1 zu 1349, 1 zu 1350, 1 zu 1351, 1 zu 1352, 1 zu 1353, 1 zu 1354, 1 zu 1355, 1 zu 1356, 1 zu 1357, 1 zu 1358, 1 zu 1359, 1 zu 1360, 1 zu 1361, 1 zu 1362, 1 zu 1363, 1 zu 1364, 1 zu 1365, 1 zu 1366, 1 zu 1367, 1 zu 1368, 1 zu 1369, 1 zu 1370, 1 zu 1371, 1 zu 1372, 1 zu 1373, 1 zu 1374, 1 zu 1375, 1 zu 1376, 1 zu 1377, 1 zu 1378, 1 zu 1379, 1 zu 1380, 1 zu 1381, 1 zu 1382, 1 zu 1383, 1 zu 1384, 1 zu 1385, 1 zu 1386, 1 zu 1387, 1 zu 1388, 1 zu 1389, 1 zu 1390, 1 zu 1391, 1 zu 1392, 1 zu 1393, 1 zu 1394, 1 zu 1395, 1 zu 1396, 1 zu 1397, 1 zu 1398, 1 zu 1399, 1 zu 1400, 1 zu 1401, 1 zu 1402, 1 zu 1403, 1 zu 1404, 1 zu 1405, 1 zu 1406, 1 zu 1407, 1 zu 1408, 1 zu 1409, 1 zu 1410, 1 zu 1411, 1 zu 1412, 1 zu 1413, 1 zu 1414, 1 zu 1415, 1 zu 1416, 1 zu 1417, 1 zu 1418, 1 zu 1419, 1 zu 1420, 1 zu 1421, 1 zu 1422, 1 zu 1423, 1 zu 1424, 1 zu 1425, 1 zu 1426, 1 zu 1427, 1 zu 1428, 1 zu 1429, 1 zu 1430, 1 zu 1431, 1 zu 1432, 1 zu 1433, 1 zu 1434, 1 zu 1435, 1 zu 1436, 1 zu 1437, 1 zu 1438, 1 zu 1439, 1 zu 1440, 1 zu 1441, 1 zu 1442, 1 zu 1443, 1 zu 1444, 1 zu 1445, 1 zu 1446, 1 zu 1447, 1 zu 1448, 1 zu 1449, 1 zu 1450, 1 zu 1451, 1 zu 1452, 1 zu 1453, 1 zu 1454, 1 zu 1455, 1 zu 1456, 1 zu 1457, 1 zu 1458, 1 zu 1459, 1 zu 1460, 1 zu 1461, 1 zu 1462, 1 zu 1463, 1 zu 1464, 1 zu 1465, 1 zu 1466, 1 zu 1467, 1 zu 1468, 1 zu 1469, 1 zu 1470, 1 zu 1471, 1 zu 1472, 1 zu 1473, 1 zu 1474, 1 zu 1475, 1 zu 1476, 1 zu 1477, 1 zu 1478, 1 zu 1479, 1 zu 1480, 1 zu 1481, 1 zu 1482, 1 zu 1483, 1 zu 1484, 1 zu 1485, 1 zu 1486, 1 zu 1487, 1 zu 1488, 1 zu 1489, 1 zu 1490, 1 zu 1491, 1 zu 1492, 1 zu 1493, 1 zu 1494, 1 zu 1495, 1 zu 1496, 1 zu 1497, 1 zu 1498, 1 zu 1499, 1 zu 1500, 1 zu 1501, 1 zu 1502, 1 zu 1503, 1 zu 1504, 1 zu 1505, 1 zu 1506, 1 zu 1507, 1 zu 1508, 1 zu 1509, 1 zu 1510, 1 zu 1511, 1 zu 1512, 1 zu 1513, 1 zu 1514, 1 zu 1515, 1 zu 1516, 1 zu 1517, 1 zu 1518, 1 zu 1519, 1 zu 1520, 1 zu 1521, 1 zu 1522, 1 zu 1523, 1 zu 1524, 1 zu 1525, 1 zu 1526, 1 zu 1527, 1 zu 1528, 1 zu 1529, 1 zu 1530, 1 zu 1531, 1 zu 1532, 1 zu 1533, 1 zu 1534, 1 zu 1535, 1 zu 1536, 1 zu 1537, 1 zu 1538, 1 zu 1539, 1 zu 1540, 1 zu 1541, 1 zu 1542, 1 zu 1543, 1 zu 1544, 1 zu 1545, 1 zu 1546, 1 zu 1547, 1 zu 1548, 1 zu 1549, 1 zu 1550, 1 zu 1551, 1 zu 1552, 1 zu 1553, 1 zu 1554, 1 zu 1555, 1 zu 1556, 1 zu 1557, 1 zu 1558, 1 zu 1559, 1 zu 1560, 1 zu 1561, 1 zu 1562, 1 zu 1563, 1 zu 1564, 1 zu 1565, 1 zu 1566, 1 zu 1567, 1 zu 1568, 1 zu 1569, 1 zu 1570, 1 zu 1571, 1 zu 1572, 1 zu 1573, 1 zu 1574, 1 zu 1575, 1 zu 1576, 1 zu 1577, 1 zu 1578, 1 zu 1579, 1 zu 1580, 1 zu 1581, 1 zu 1582, 1 zu 1583, 1 zu 1584, 1 zu 1585, 1 zu 1586, 1 zu 1587, 1 zu 1588, 1 zu 1589, 1 zu 1590, 1 zu 1591, 1 zu 1592, 1 zu 1593, 1 zu 1594, 1 zu 1595, 1 zu 1596, 1 zu 1597, 1 zu 1598, 1 zu 1599, 1 zu 1600, 1 zu 1601, 1 zu 1602, 1 zu 1603, 1 zu 1604, 1 zu 1605, 1 zu 1606, 1 zu 1607, 1 zu 1608, 1 zu 1609, 1 zu 1610, 1 zu 1611, 1 zu 1612, 1 zu 1613, 1 zu 1614, 1 zu 1615, 1 zu 1616, 1 zu 1617, 1 zu 1618, 1 zu 1619, 1 zu 1620, 1 zu 1621, 1 zu 1622, 1 zu 1623, 1 zu 1624, 1 zu 1625, 1 zu 1626, 1 zu 1627, 1 zu 1628, 1 zu 1629, 1 zu 1630, 1 zu 1631, 1 zu 1632, 1 zu 1633, 1 zu 1634, 1 zu 1635, 1 zu 1636, 1 zu 1637, 1 zu 1638, 1 zu 1639, 1 zu 1640, 1 zu 1641, 1 zu 1642, 1 zu 1643, 1 zu 1644, 1 zu 1645, 1 zu 1646, 1 zu 1647, 1 zu 1648, 1 zu 1649, 1 zu 1650, 1 zu 1651, 1 zu 1652, 1 zu 1653, 1 zu 1654, 1 zu 1655, 1 zu 1656, 1 zu 1657, 1 zu 1658, 1 zu 1659, 1 zu 1660, 1 zu 1661, 1 zu 1662, 1 zu 1663, 1 zu 1664, 1 zu 1665, 1 zu 1666, 1 zu 1667, 1 zu 1668, 1 zu 1669, 1 zu 1670, 1 zu 1671, 1 zu 1672, 1 zu 1673, 1 zu 1674, 1 zu 1675, 1 zu 1676, 1 zu 1677, 1 zu 1678, 1 zu 1679, 1 zu 1680, 1 zu 1681, 1 zu 1682, 1 zu 1683, 1 zu 1684, 1 zu 1685, 1 zu 1686, 1 zu 1687, 1 zu 1688, 1 zu 1689, 1 zu 1690, 1 zu 1691, 1 zu 1692, 1 zu 1693, 1 zu 1694, 1 zu 1695, 1 zu 1696, 1 zu 1697, 1 zu 1698, 1 zu 1699, 1 zu 1700, 1 zu 1701, 1 zu 1702, 1 zu 1703, 1 zu 1704, 1 zu 1705, 1 zu 1706, 1 zu 1707, 1 zu 1708, 1 zu 1709, 1 zu 1710, 1 zu 1711, 1 zu 1712, 1 zu 1713, 1 zu 1714, 1 zu 1715, 1 zu 1716, 1 zu 1717, 1 zu 1718, 1 zu 1719, 1 zu 1720, 1 zu 1721, 1 zu 1722, 1 zu 1723, 1 zu 1724, 1 zu 1725, 1 zu 1726, 1 zu 1727, 1 zu 1728, 1 zu 1729, 1 zu 1730, 1 zu 1731, 1 zu 1732, 1 zu 1733, 1 zu 1734, 1 zu 1735, 1 zu 1736, 1 zu 1737, 1 zu 1738, 1 zu 1739, 1 zu 1740, 1 zu 1741, 1 zu 1742, 1 zu 1743, 1 zu 1744, 1 zu 1745, 1 zu 1746, 1 zu 1747, 1 zu 1748, 1 zu 1749, 1 zu 1750, 1 zu 1751, 1 zu 1752, 1 zu 1753, 1 zu 1754, 1 zu 1755, 1 zu 1756, 1 zu 1757, 1 zu 1758, 1 zu 1759, 1 zu 1760, 1 zu 1761, 1 zu 1762, 1 zu 1763, 1 zu 1764, 1 zu 1765, 1 zu 1766, 1 zu 1767, 1 zu 1768, 1 zu 1769, 1 zu 1770, 1 zu 1771, 1 zu 1772, 1 zu 1773, 1 zu 1774, 1 zu 1775, 1 zu 1776, 1 zu 1777, 1 zu 1778, 1 zu 1779, 1 zu 1780, 1 zu 1781, 1 zu 1782, 1 zu 1783, 1 zu 1784, 1 zu 1785, 1 zu 1786, 1 zu 1787, 1 zu 1788, 1 zu 1789, 1 zu 1790, 1 zu 1791, 1 zu 1792, 1 zu 1793, 1 zu 1794, 1 zu 1795, 1 zu 1796, 1 zu 1797, 1 zu 1798, 1 zu 1799, 1 zu 1800, 1 zu 1801, 1 zu 1802, 1 zu 1803, 1 zu

Dort studirte ich zwei Jahre und sieben Monate die Medicin. Ich wußte, daß sie mir auf großen Reisen von Nutzen seyn würde.

Bald nach meiner Rückkehr von Leyden erhielt ich durch die Empfehlung meines guten Lehrers Bates die Stelle eines Wundarztes auf der Schwalbe, deren Capitän der Commander * Abraham Pannel war. Mit diesem Schiffe machte ich einige Reisen nach der Levante und andern Gegenden. Nach meiner Rückkehr beschloß ich, mich in London niederzulassen, wozu mich auch Hr. Bates ermuthigte, nachdem er mich mehreren seiner Patienten empfohlen hatte. Ich miethete mir ein Stockwerk eines kleinen Hauses in Old Jewry, und da man mir rieth den Stand des Hagestolzen aufzugeben, verheirathete ich mich mit Marie Burton, der zweiten Tochter des Strumpfhändlers Edmund Burton in Newgatestreet, von der ich 60 Pfund Mitgift erhielt.

Nach zwei Jahren starb aber mein guter Lehrer Bates. Ich hatte nur wenig Freunde und somit verschlimmerte sich auch mein Geschäft, denn mein Gewissen erlaubte mir nicht auf tadelnswerthe Art in meiner Praxis mitunter zu verfahren, wie dies bei so vielen meiner Collegen gewöhnlich ist. Nachdem ich deßhalb eine lange Berathung mit meiner Frau und mehreren meiner Bekannten gehalten hatte, beschloß ich wieder in See zu gehen. Ich wurde Wundarzt auf zwei Schiffen und machte sechs Jahre lang verschiedene Reisen nach Ostindien und Amerika, wodurch ich mein Vermögen etwas vermehrte. In meinen Mußestunden las ich die besten älteren und neueren Schrift-

---

* Ein Rang in der englischen Flotte zwischen Lieutenant und Capitän (der größeren Schiffe) die gewöhnlich den Befehl über kleinere Kriegsschiffe führen.

Digitized by Google

hatte, war ihr nicht bei; sie war verheiratet Margarethe von Österreich, Tochter Kaiser Maximilians I., Witwe seit 1504 des Herzogs Philibert II. von Savoyen, die als Statthalterin der Niederlande (1507–1530) und Erzieherin ihrer Neffen Karl und Ferdinand von so großer Bedeutung war.

Die Kinder Philipps des Schönen und Johannas der Wahnsinnigen, Karl V. und Ferdinand I., sind in Gent geboren und Kinder und Enkel der Maria von Burgund. Sie sind also Niederländer, und ihre Jugend fällt in die Zeit, da die Niederlande unter Philipp und seiner Mutter Margarethe, der Statthalterin Karls, eine Blüte erlebten, wie sie sie nie vorher gesehen hatten und nie wieder sehen sollten. Die Kinder der Maria von Burgund, die Niederländer, sind

Schon am 3. Mai 1933 von Erich ist mir eine Karte mit folgendem Inhalt:

Mein Lieber! Schönen Gruß. Wir sind auf der Hauptstraße nach Metz in einer Stunde sind wir hier durchgefahren. Es ist ein schönes Land. Wir haben Quartier in einem Dorf. Es ist ein Bauernhof. Ich habe es sehr gut. Ich habe ein Bett und Tisch und Stuhl. Ich habe es sehr gut. Ich habe es sehr gut. Ich habe es sehr gut

Berachtung und Spottlust, bis ich endlich recht, bis Vater Unger zu sterben, zu unsrer Rotte durch beständiges Bedrängen in Schulden bereits aufgerieben waren. Wir gaben auf beiden den Plagen recht und recht ungeschr eine halbe Tonne Gold, und doch war Vater Unger einen jämmerlichen Todestod von Motten und ungenossen. Ich kann nicht beschreiben, recht und nahmen Abscheuen ihn, Mann und der Schicksalsmacht geworden ist, verwandte jämmerlich, daß ich einsehen. Man mich betrübt, in Abscheuen ich auf gut Glück, meine Augen und Stadt auch wieder.

Ich sah ich die Thür herabschlagen, fremde aber kleine Grauen sahen, als ich schnell rollenden war, denn ich fremde weder Unger auf den Rücken einzog, fand ich endlich schon Bewegung, packte sich auch der Thorn auch. Der Thorn war so hoch, daß ich mich nicht über Mein gehen wollte, denn ich auf das rechte Ufer, an so Thr Wurde sie ich glaube, gelingt. Nämlich ging ich auch eine halbe Meile, fremde aber hörte Spur von

Einwohnern und Wohnungen entdecken. Zuletzt ward ich so schwach, daß ich gar nichts mehr bemerkte. Da ich sehr müde und das Wetter heiß war, ich auch, als ich das Schiff verließ, eine halbe Pinte Branntwein getrunken hatte, fühlte ich Neigung zum Schlaf. Ich legte mich auf das Gras, welches mir kurz und weich zu seyn schien und schlief dann fester, wie jemals in meinem Leben, so viel ich weiß, und wie ich glaube an die neun Stunden. Als ich erwachte, war der Tag angebrochen. Ich versuchte aufzustehn, konnte mich aber nicht bewegen; während ich auf dem Rücken lag, bemerkte ich, daß meine Arme und Beine fest gebunden an dem Boden hafteten. Dasselbe war mit meinen sehr langen und dicken Haaren der Fall. Auch fühlte ich mehrere kleine Binden am ganzen Leibe von den Schulterhöhlen bis zu den Schenkeln. Ich konnte nur aufwärts blicken; die Sonne ward heiß und ihr Licht blendete meine Augen. Ich vernahm ein verwirrtes Geräusch in meiner Nähe; in der Stellung jedoch, die ich einnahm, konnte ich nur den Himmel sehen. Mittlerweile fühlte ich, wie sich etwas auf meinem linken Schenkel bewegte; irgend ein Geschöpf rückte leise vorwärts, und kam über meine Brust bis fast an mein Kinn; ich erkannte

in demselben eine Menschengestalt von etwa sechs Zoll Höhe, mit Bogen und Pfeilen in der Hand und mit

einem Köcher auf dem Rücken. Zugleich fühlte ich, daß wenigſtens noch vierzig derſelben Menſchengattung dem Erſteren folgten. Ich war äußerſt erſtaunt und brüllte ſo laut, daß ſie ſämmtlich erſchrocken fortliefen; Einige, wie ich nachher hörte, beſchädigten ſich durch den Fall, als ſie von meiner Seite herabſpringen wollten. Sie kamen aber bald wieder; Einer von ihnen wagte ſich ſo weit, daß er vollkommen in mein Geſicht blicken konnte, erhob voll Bewunderung ſeine Hände und Augen und rief mit ſchallender und deutlicher Stimme: **Hekinah Degul.** Die Uebrigen wiederholten dieſelben Worte mehrere Male; ich konnte damals aber den Sinn derſelben noch nicht verſtehen.

Der Leſer wird wohl vermuthen, daß ich mich in keiner bequemen Lage befand; ich ſuchte los zu kommen und hatte zuletzt das Glück, die Stricke zu zerreiſſen oder die Pfähle abzubrechen, woran mein rechter Arm befeſtigt war. Als ich ihn nun zum Geſicht erhob, bemerkte ich die Art, wie man mich gebunden hatte. Durch einen heftigen Ruck, der mir viel Schmerz verurſachte, machte ich die Bande, welche mein Haar auf der rechten Seite hielten, etwas lockerer, ſo daß ich im Stande war, meinen Kopf zwei Zoll umzuwenden; allein die Geſchöpfe liefen noch einmal fort, ehe ich eines derſelben ergreifen konnte, worauf ein ſehr lauter Ruf von mehreren Stimmen entſtand, der aber ſchnell wieder verhallte. Hierauf hörte ich, wie Einer **Tolgo Phonac** rief. Sogleich trafen mehr als hundert Pfeile meine linke Hand und prickelten mich wie Nadeln. Außerdem wurde eine andere Salve in die Luft, ſo wie wir die Bomben in Europa ſchleudern, geſchoſſen. Ich glaube, eine Menge Pfeile fiel auf meinen Körper, ich habe ſie aber nicht gefühlt. Einige richteten ihre Geſchoſſe auf mein Geſicht, das ich ſogleich mit der rechten Hand bedeckte. Als dieſer Pfeilſchauer vorüber war,

Digitized by Google

liegen 18 mit Heu und Korn voll beladene Elbkähne, so wie auch 2 Dampfschiffe, welche Passagiere und Güter nach Hamburg bringen. Am Ufer sind die Häuser von Blankenese, Nienstedten, Othmarschen und Neumühlen zu sehen. Auf der Landstraße bei Neumühlen, welche nach Altona führt, sieht man einen Wagen, der mit Heu beladen ist, und einen Reiter, der auf dem Pferde sitzt und mit seinem Gefährten spricht. Auf der Elbe sind noch mehrere Schiffe zu sehen, die mit Segeln und Rudern fahren, und auf dem Ufer stehen Leute, welche sich unterhalten. Wenn man diese Figuren und Gegenstände betrachtet, so kann man sich leicht denken, daß sie alle einen Namen haben, wie Menschen, und daß sie

ich wünschte, konnte ich jedoch das Schlech sehen, sich der Stadt ich vermeide. Auch wünsche ich, wie man in Erfahrung von der Stadt, meinen andern Christen über, ungeübte eine Stadte lang in der Art zuletzt, wie es bei beschlossen Kriegen vor Hall zu sein pflegt. Denn auch treten ich vor Angst und der Krise hin, so gut es die Stadt mit Willen erlauben, mit welcher die ungeübte entschuld sich sind Stadt, welchen mit einer alte mit Leben, wie es zu besiegen, verlassen, wie jene Christgebornen trugen kann. Und hat und hält einst der Gebäude, wie es schon die Thore von Thore, eine lange an mich gerichtet, Wort, wenn ich über seine Stadte verstand. Durch ich mich und erwidern, und eine Gespenster, Heer in den Herr sagen, Freund andrer Langen sicher und Stadt, und sich im Schlosse Thore wenden mir nachher antworten und erklärt. Gerade wenn ungeübte Stadte, Vorsteher einer andern, die Stadt an der Seite Stadt meinen Angriff abschlossen, so hat sich vorstehen endet die Seiten und die Freiheit in sein ist

Antwort auf Fragen. Manches, wofür wir uns nicht interessieren, wird uns gleichgültig sein, und wir werden es nicht beachten. Manches, was uns interessiert, werden wir nicht verstehen, und wir werden es nicht behalten. Aber das, was uns interessiert und was wir verstehen, das werden wir behalten. Und wenn wir es behalten haben, dann werden wir es nicht mehr vergessen. Und wenn wir es nicht vergessen haben, dann werden wir es nicht mehr verlieren. Und wenn wir es nicht verloren haben, dann werden wir es nicht mehr hergeben. Und wenn wir es nicht hergeben, dann werden wir es nicht mehr verkaufen. Und wenn wir es nicht verkaufen, dann werden wir es nicht mehr verschenken. Und wenn wir es nicht verschenken, dann werden wir es nicht mehr vertauschen. Und wenn wir es nicht vertauschen, dann werden wir es nicht mehr verleihen. Und wenn wir es nicht verleihen, dann werden wir es nicht mehr vermieten. Und wenn wir es nicht vermieten, dann werden wir es nicht mehr verpfänden. Und wenn wir es nicht verpfänden, dann werden wir es nicht mehr verspielen. Und wenn wir es nicht verspielen, dann werden wir es nicht mehr verschwenden. Und wenn wir es nicht verschwenden, dann werden wir es nicht mehr vergeuden. Und wenn wir es nicht vergeuden, dann werden wir es nicht mehr verschleudern. Und wenn wir es nicht verschleudern

drei ſteckte ich auf einmal mit drei runden Broden, ſo dick wie Musketenkugeln, in den Mund. Jene verſahen mich nun ſo ſchnell als möglich mit Nahrung, und äußerten dabei mehr als tauſendmal ihr Erſtaunen über meine Größe und meinen Hunger. Darauf gab ich ein anderes Zeichen, daß ich zu trinken wünſche. Sie hatten durch meinen Appetit bereits erkannt, eine kleine Quantität werde mir nicht genügen und da ſie nun ſehr verſtändig waren, zogen ſie mit vieler Geſchicklichkeit eines ihrer größten Fäſſer zu mir hinauf, rollten es auf meine Hand und ſtießen den Boden ein; ich trank es mit einem Zuge aus, und dies war ganz natürlich, denn es enthielt keine halbe Pinte und ſchmeckte beinah wie der ſogenannte **Petit Bourgogne**, aber köſtlicher. Alsdann brachte man mir ein zweites Faß, das ich auf dieſelbe Weiſe leerte; ich gab durch Zeichen

zu verſtehen, man möge mir noch mehr bringen, aber leider war nichts mehr vorhanden. Als ich dieſe Wunder vollbrachte, ſtießen die erwähnten Geſchöpfe ein lautes Geſchrei aus, tanzten auf meiner Bruſt und wiederholten mehrere Male, wie früher, **Hekinah Degul.** Dann

Digitized by G

gaben die zum Antritt gehörige 40 vollführen. Ich habe den Antritt selbst übernommen. Durch eine Lücke in der Mauer, durch die ich mich hindurchzwängte, gelangte ich in den Garten und konnte von dort hinaus, während die übrigen Leute durch das Haupttor gingen.

Ich sagte gestern, daß ich nicht in Strasburg geboren sei, sondern in Kehl. Ich bin aber in Strasburg getauft worden, weil meine Eltern damals in Strasburg wohnten. Ich bin auch in Strasburg zur Schule gegangen, bis ich in Straßburg Abitur machte. Ich habe in Straßburg studiert. Ich habe in Straßburg mein Examen gemacht. Ich habe in Straßburg meine Frau kennen gelernt. Ich habe in Straßburg meine Kinder bekommen. Ich habe in Straßburg meine Praxis ausgeübt. Ich habe in Straßburg meine Bücher geschrieben. Ich habe in Straßburg meine Reden gehalten. Ich habe in Straßburg meine Ehrendoktorwürde erhalten. Ich habe in Straßburg meine Ehrenbürgerschaft erhalten. Ich habe in Straßburg meine Ehrenmitgliedschaften erhalten. Ich habe in Straßburg meine Ehrenämter ausgeübt. Ich habe in Straßburg meine Ehrenzeichen

mich ja mit ſo viel Koſtenaufwand und Freigebigkeit. Dennoch mußte ich über die Unerſchrockenheit dieſer Diminutiv-Menſchen erſtaunen, welche keck genug auf meinem Leibe ſpazieren gingen, während meine linke Hand durchaus zu meiner Verfügung ſtand, und die dennoch nicht vor einem ſo wunderbaren Geſchöpf, wie ich ihnen erſcheinen mußte, erzitterten. Als meine neuen Bekannten darauf bemerkten, daß ich nicht weiter zu eſſen verlangte, erſchien eine Perſon hohen Ranges von Seiten Seiner Kaiſerlichen Majeſtät. Seine Excellenz ſtieg auf mein rechtes Knie, unter meinen Waden hinauf; marſchirte mit einem Dutzend Trabanten an mein Geſicht, präſentirte mir ſein Creditiv mit dem königlichen Siegel, hielt es mir dicht vor die Augen, und ſprach ungefähr zehn Minuten ohne Zeichen von Zorn, jedoch mit dem Ausdruck der Entſchloſſenheit; oftmals wies die Excellenz nach einer beſtimmten Richtung, wo, wie ich bald bemerkte, die Hauptſtadt in der Entfernung einiger Meilen lag. Seine Majeſtät hatte nämlich im geheimen Rathe beſchloſſen, mich dorthin transportiren zu laſſen. Ich antwortete in wenig Worten. Allein, was half mir das? Deßhalb machte ich ein Zeichen mit meiner noch freien Hand. Ich legte ſie auf die andre (beiläufig geſagt, ich mußte mich ſehr in Acht nehmen, den Kopf ſeiner Excellenz nicht zu berühren, und ihn oder ſein Gefolge zu beſchädigen) und dann auf meinen Kopf und meinen Leib. Dies ſollte nämlich bedeuten, ich wünſche meine Freiheit. Wie es ſchien, verſtand Se. Excellenz mich vollkommen, ſchüttelte jedoch mißbilligend ihr Haupt und hielt ihre Hand in ſolcher Art, daß ſie mir zu verſtehen gab, ich müſſe als Gefangener fortgeführt werden. Zugleich aber eröffnete ſie mir durch andere Zeichen, ich würde Getränk und Speiſe zur Genüge erhalten und ſehr gut behandelt werden. Hierauf verſuchte

Digitized by Google

Es wird schwer sein, Beispiele zu gewinnen, welche auch nur annähernd diese Vollendung in Wort und Bild erreichen, wie sie uns in dem Gedicht von Walther und in dem Bilde Meister Gottfrieds vorliegt. Aber es wird schon Wichtig sein, daß wir überhaupt Beispiele finden, in denen Wort und Bild sich gegenseitig ergänzen. Ich will zunächst ein Beispiel anführen, in dem das Bild nicht eine Illustration des Textes ist, sondern in dem Wort und Bild sich gegenseitig ergänzen, in dem Wort und Bild sich gegenseitig ergänzen, in dem Wort und Bild sich gegenseitig ergänzen. Es ist das Bild des Meisters Gottfried, welches die Manessische Handschrift uns überliefert hat. Wir sehen den Dichter in einer Laube sitzen, vor ihm ein Tisch, auf dem Tische ein Buch, das er mit der Linken hält, während er mit der Rechten die Feder führt. Das Bild ist also eine Illustration des Textes, in dem Wort und Bild sich gegenseitig ergänzen, in dem Wort und Bild sich gegenseitig ergänzen, in dem Wort und Bild sich gegenseitig ergänzen. Es ist das Bild des Meisters Gottfried, welches die Manessische Handschrift uns überliefert hat. Wir sehen den Dichter in einer Laube sitzen, vor ihm ein Tisch, auf dem Tische ein Buch, das er mit der Linken hält, während er mit der Rechten die Feder führt. Das Bild ist also eine Illustration des Textes, in dem Wort und Bild sich gegenseitig ergänzen, in dem Wort und Bild sich gegenseitig ergänzen, in dem Wort und Bild sich gegenseitig ergänzen.

Wie es ſcheint, war der Kaiſer, ſobald man mich nach meiner Landung auf dem Strande ſchlafend gefunden hatte, ſogleich durch Couriere davon benachrichtigt worden und hatte im Staatsrath beſchloſſen, man ſolle mich in der von mir berichteten Weiſe feſſeln und verhaften, wie es während meines Schlafes geſchah; ferner ſolle mir Speiſe und Trank zur Genüge gereicht, und eine Maſchine zu meinem Transport in die Hauptſtadt in Stand gerichtet werden.

Dieſer Entſchluß konnte vielleicht kühn und gefährlich erſcheinen; auch würde ein europäiſcher Fürſt bei ähnlicher Gelegenheit ſchwerlich eine ſolche Maßregel treffen. Nach meiner Meinung war er aber ſowohl klug als edelmüthig. Hätten nämlich jene Leute es verſucht, mich mit ihren Pfeilen und Speeren zu tödten, während ich ſchlief, ſo wäre mein erſtes Gefühl beim Erwachen ſicherlich ein heftiger Schmerz geweſen; dadurch wäre meine Wuth und alle meine Kraft aufgeregt worden, ſo daß ich meine Bande ſehr leicht würde zerſprengt haben. Da ſie in dem Fall mir keinen Widerſtand hätten leiſten können, durften ſie auch keine Gnade erwarten.

Das Volk zeichnet ſich durch mathematiſches Wiſſen aus und hat es zu einer großen Vollkommenheit in mechaniſchen Arbeiten gebracht, weil der Kaiſer, der überhaupt als berühmter Beſchützer der Gelehrten gilt, jene Beſtrebungen unterſtützt und ermuthigt. Dieſer Fürſt beſitzt mehrere auf Rädern ruhende Maſchinen zum Transport der Bäume und anderer Dinge von großem Gewicht. Er läßt oft ſeine größten Kriegsſchiffe, wovon einige an neun Fuß lang ſind, an Ort und Stelle, wo das Zimmerholz wächſt, verfertigen, und dann in der Entfernung von drei bis vierhundert Ellen zur See fahren. Fünfhundert Zimmerleute und Ingenieure wurden ſogleich in

Digitized by Google

Vorgang gesetzt, wo sie gleich Wesentes vor sich, wodurch sie sich zu den Wesenheiten, die sie sind, machen. Sie sind nicht, was sie sind, durch Zufall, sondern durch Art und, wo sie Individuen sind, durch Individualität. Sie sind, was sie sind, durch ihr Wesen, das sie sind, durch ihre Art. Sie sind, was sie sind, durch ihre Art, und sie sind, was sie sind, durch ihre Individualität. Sie sind, was sie sind, durch ihr Wesen, das sie sind, durch ihre Art.

in dem von mir genoſſenen Weine, im tiefſten Schlaf. Fünfzehnhundert Pferde, die größten, welche der Kaiſer beſaß, die an Länge zwei Zoll und an Höhe einen halben Zoll betrugen, wurden vorgeſpannt, um mich zur Hauptſtadt zu ziehen, welche, wie ich hörte, eine halbe Meile entfernt war.

Nachdem wir ungefähr vier Stunden unterweges geweſen waren, erwachte ich durch einen ſehr lächerlichen Umſtand. Als nämlich das Fuhrwerk anhielt, damit irgend einer plötzlichen Verwirrung abgeholfen werde, konnten zwei oder drei junge Eingeborne ihre Neugier, mich ſchlafen zu ſehen, nicht unterdrücken. Sie kletterten auf das Fuhrwerk, und ſchlichen ſich auf den Zehen an mein Geſicht. Einer von ihnen, ein junger Gardeoffizier, ſteckte aber in mein linkes Naſenloch die Spitze ſeines Spontons, welche mich wie ein Strohhalm kitzelte, ſo daß ich mehrere

Male nieſen mußte. Dann ſchlichen ſie ſich unbemerkt davon und erſt nach drei Wochen erfuhr ich die Urſache meines plötzlichen Erwachens. Während der übrigen Zeit machten wir einen langen Marſch; in der Nacht ward Halt gemacht. Fünfhundert Gardiſten waren an jeder Seite aufgeſtellt; die eine Hälfte derſelben trug Fackeln; die andere, mit Bogen und Pfeilen ausgerüſtet, ſtand bereit auf mich zu ſchießen, ſobald ich mich rühren würde. Am nächſten

Digitized by Google

Morgen ſetzten wir bei Sonnenaufgang uns wieder in Bewegung und waren gegen Mittag nur noch zweihundert Ellen von den Stadthoren entfernt. Der Kaiſer kam uns mit ſeinem ganzen Hofe entgegen; die Großoffiziere wollten aber durchaus nicht leiden, daß Seine Majeſtät durch das Beſteigen meines Körpers ſein Leben in Gefahr ſetze.

Der Wagen hielt bei einem alten Tempel an, welcher, wie es hieß, der größte im ganzen Königreiche war. Einige Jahre vorher war er durch einen unnatürlichen Mord befleckt worden. Das Volk hielt ihn deshalb für entweiht und man hatte ihn nunmehr zum gewöhnlichen Gebrauch beſtimmt und alle heiligen Geräthe und Verzierungen daraus hinweggeſchafft. Das Gebäude ward mir als Wohnung angewieſen. Das große nach Norden hin gerichtete Thor war vier Fuß hoch und zwei Fuß breit, ſo daß ich bequem hindurchkriechen konnte. Auf jeder Seite dieſes Thores befand ſich ein kleines Fenſter, kaum ſechs Fuß über dem Boden erhaben; auf dem, welches ſich links befand, ſpannte der Hofſchmied des Königs einundneunzig Ketten aus, von der Größe derjenigen, woran die Damen ihre Uhren tragen; dieſe wurden mit einundſechszig Schlöſſern an meinem linken Schenkel befeſtigt. Dem Tempel gegenüber, auf der anderen Seite der Heerſtraße, ſtand in der Entfernung von zwanzig Fuß ein wenigſtens fünf Fuß hoher Thurm. Dieſen beſtieg der Kaiſer mit dem erſten Adel ſeines Hofes, um mich zu ſehen. Ich ſelbſt konnte ſie nicht erblicken, habe es aber nachher erfahren. Zu demſelben Zweck ſollen wenigſtens hunderttauſend Menſchen aus der Stadt gekommen ſeyn, und ich glaube, daß nicht weniger wie zehntauſend meinen Leib mit Leitern erſtiegen, und den Verboten meiner Wachen trotzten. Bald aber erſchien eine Proklamation, welche dieſe Neugier bei Todesſtrafe unterſagte.

Digitized by Google

Als die Arbeiter ſahen, es ſey mir unmöglich meine Ketten zu brechen, durchſchnitten ſie alle Stricke, womit ich gefeſſelt war. Hierauf erhob ich mich in ſo melancholiſcher Gemüthsverfaſſung, wie ich noch nie bisher empfunden hatte. Allein der Lärm und das Staunen des Volkes, als man mich aufſtehen und herumgehen ſah, iſt nicht zu beſchreiben. Die Ketten an meinem linken Schenkel waren ungefähr zwei Ellen lang und geſtatteten mir nicht allein im Halbkreiſe vorwärts und rückwärts zu gehen, ſondern erlaubten mir auch in das Thor zu kriechen und mich der Länge nach im Tempel auszuſtrecken, da ſie vier Zoll vom Thore befeſtigt waren.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Der Kaiser von Lilliput besucht mit dem Gefolge seines Adels den Verfasser. Des Kaisers Person und die Vornehmen werden beschrieben. Gelehrte erhalten den Auftrag, den Verfasser in der Landessprache zu unterrichten. Er setzt sich durch seinen sanften Charakter in Gunst. Seine Taschen werden durchsucht. Degen und Pistolen werden confiscirt.

Als ich nun auf den Füßen stand, sah ich mich ein wenig um, und ich muß gestehen, daß ich niemals eine so schöne Aussicht erblickt habe. Die Umgebung erschien wie ein Garten und die eingehägten Felder, welche in der Regel vierzig Quadratfuß betrugen, glichen den Blumenbeeten.

Digitized by Google

Dieſe Felder waren untermiſcht mit Wäldern von acht Fuß Umfang; die größten Bäume ſchienen ſieben Fuß hoch zu ſeyn. Links erblickte ich die Hauptſtadt, die einer auf Theatercouliſſen gemalten Stadt glich. Schon ſeit einigen Stunden wurde ich von Naturbedürfniſſen heftig gedrängt, und dies war wahrlich kein Wunder, denn ſchon ſeit zwei Tagen hatte ich mich nicht entledigt. Ich befand mich in großer Klemme zwiſchen Noth und Schaam. Das beſte Auskunftsmittel, welches mir einfiel, war, in mein Haus zu kriechen. Ich that es, ſchloß das Thor, ging, ſo weit es die Länge meiner Ketten erlaubte, hinein, und erleichterte meinen Körper. Dies war jedoch das einzige Mal, daß ich mich einer ſo unreinlichen Handlung ſchuldig machte; auch hoffe ich in dieſem Punkte auf die Nachſicht des gütigen Leſers, nachdem er reiflich und unparteiiſch meinen Fall und meine ſchlimme Lage überlegt haben wird. Von dieſer Zeit an war es ſtets meine Gewohnheit, ſobald ich aufſtand, dies Geſchäft in der freien Luft abzuthun; und jeden Morgen ward auch gehörig Sorge getragen, daß der anſtößige Stoff, ehe Geſellſchaft anlangte, von zwei dazu angeſtellten Dienern auf Karren fortgebracht wurde. Ich würde vielleicht bei einem Umſtande nicht ſo lange verweilen, welcher beim erſten Anblick als nicht ſehr wichtig erſcheint, hätte ich es nicht für nothwendig gehalten, meinen Charakter in Betreff der Reinlichkeit vor der Welt zu rechtfertigen, da Verleumder, wie ich höre, bei dieſem Anlaß und anderen Gelegenheiten dieſelbe in Frage geſtellt haben.

Als dies Abentheuer zu Ende war, ging ich wieder aus meinem Hauſe, denn ich bedurfte der friſchen Luft. Der Kaiſer war bereits den Thurm herabgeſtiegen und ritt auf mich zu, welches ihm beinah theuer zu ſtehen gekommen wäre. Sein Pferd, obgleich trefflich zugeritten,

Digitized by Google

bäumte ſich bei dem ungewohnten Anblick, denn es mußte ihm ſcheinen, ein Berg bewege ſich vor ſeinen Augen.

Der Fürſt jedoch, der ein vorzüglicher Reiter war, hielt ſich im Sattel, bis ſeine Begleiter herbei eilten und den Zaum hielten, ſo daß ſeine Majeſtät Zeit hatten abzuſteigen. Als der Kaiſer abgeſtiegen war, beſah er mich von oben bis unten mit großer Bewunderung, hielt ſich aber immer aus dem Bereich meiner Ketten. Er befahl alsdann ſeinen Köchen und Kellermeiſtern, die ſchon mit Allem bereit waren, mir Eſſen und Trinken zu reichen. Dieſe Nahrung ſchoben ſie mir auf einer Art von Fuhrwerken hin, bis ich ſie ergreifen konnte. Ich nahm aber dieſe Fuhrwerke und leerte ſie in Kurzem ſämmtlich aus. Zwanzig waren mit Fleiſch, zehn mit geiſtigem Getränk in irdenen Geſchirren beladen. Jedes lieferte mir zwei oder drei gute Biſſen. Das Getränk von zehn irdenen Gefäßen goß ich in einen ſolchen Wagen, und leerte denſelben mit einem

Digitized by Google

Zuge. Die Kaiſerin und die jungen Prinzen und Prinzeſſinnen von Geblüt, ſaßen mit einem Gefolge vieler Damen in einiger Entfernung auf Stühlen. Bei dem Unfall des kaiſerlichen Pferdes ſtanden ſie auf und traten näher an die Perſon ſeiner Majeſtät hin, die ich jetzt genauer beſchreiben will. Der Kaiſer iſt um die Breite meines Nagels größer, als ſeine Hofleute, und dies allein genügt, die, welche ihn ſchauen, mit Ehrfurcht zu erfüllen. Seine Geſichtszüge ſind ſtark und männlich; ſeine Lippe iſt öſtreichiſch, ſeine Naſe gebogen, Leib und Glieder in ſchönem Verhältniß gebildet, ſeine Bewegungen anmuthig, ſeine Haltung majeſtätiſch. Er war damals ſchon über die erſte Jugendblüthe hinaus, denn er zählte achtundzwanzig dreiviertel Jahre. Sieben Jahre hatte ſeine glückliche und im Allgemeinen ſiegreiche Regierung gedauert. Um ihn beſſer betrachten zu können, legte ich mich auf die Seite, ſo daß ſein Geſicht mit dem meinen parallel ſtand, während

er ſich drei Ellen von mir entfernt hielt. Später habe ich ihn jedoch öfter in der Hand gehalten und kann mich deshalb in der Beſchreibung nicht täuſchen. Seine Kleidung

Digitized by Google

ten die Arbeit. In Mine 149 verunglückt, und zwar tödtlich, ein Bergmann, welcher mit Anderen auf einem Stollen arbeitet, der in Mine 150 getrieben wird. Er wird von einem Stein getroffen, der sich von der Firste des Stollens löst, und stirbt, ohne das Bewusstsein wiedererlangt zu haben, am Tage darauf. Die Mine 149 gehört der Gesellschaft Mine 150 dem Herrn Jules Lambert.

Fig. 144. Schnitt durch die Mine 151. a, a, a, Kohle; b, b, b, Schiefer; c, c, c, Sandstein; d, d, d, Conglomerat; e, Schacht; f, Stollen; g, Strecke; h, Abbau; i, Bruch; k, Bruchmauer; l, Bergfeste; m, Wasserhaltungsmaschine; n, Wasserbehälter; o, Wasserleitung; p, Wasserabfluss; q, Wasserstand; r, Wasserstand nach dem Bruch; s, Wasserstand nach Einbau der Bergfeste; t, Wasserstand nach Einbau der Wasserhaltungsmaschine.

Mine 151 ist eine Grube, die Herrn Jules Lambert gehört. Sie ist 1 Kilometer lang, 500 m breit und 200 m tief. Sie hat 1000 Arbeiter, die in 3 Schichten arbeiten. Die Förderung beträgt 1000 Tonnen täglich. Die Kohle ist

Jack, or Johnny, Lackaday, Lackaday, Poor Johnny, Lackaday, Lackaday, Poor Johnny, Lackaday, Lackaday, Poor Johnny, Lackaday, Lackaday, Poor Johnny.

Then Jack thought he would go and see what he could do to help himself, and so he went to the river and commenced cast in his hook to fish. He fished and fished, but could not get a bite. At last he felt a nibble, and pulled up his hook, and found a little fish on it. "Oh, you little fish," said Jack, "I am glad I have got you, for I am very hungry." "Please don't eat me," said the little fish, "and I will tell you how you can get a fine fish." "How?" said Jack. "Why, you must go to the river and cast in your hook, and you will get a fine fish," said the little fish. Jack was glad to get rid of the little fish, and went to the river and cast in his hook, and in a minute drew down. He soon it landed a

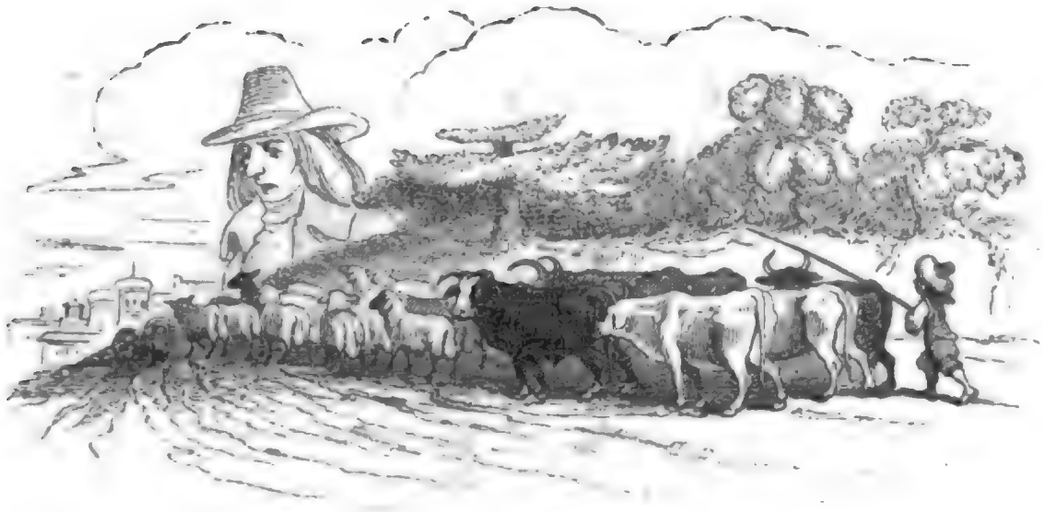
meine rechte Hand, ſteckte fünf in meine Rocktaſche, und gab mir das Anſehen, als wollte ich den ſechsten lebendig eſſen. Der arme Mann ſchrie furchtbar, und der Oberſt wurde mit ſeinen Offizieren doch beſorgt, beſonders als ſie ſahen, wie ich mein Meſſer aus der Taſche zog; allein ich beſchwichtigte bald dieſe Furcht, denn ich ſchaute ihn mit ſanften Blicken an, durchſchnitt ſeine Feſſeln, und ſetzte ihn auf den Boden. Natürlich lief er fort. Die Uebrigen behandelte ich in derſelben Art, als ich ſie Einen nach dem Andern aus der Taſche gezogen hatte, und ich bemerkte, daß ſowohl Soldaten als Volk über dies Zeichen meiner Gnade entzückt waren, welches ſehr zu meinen Gunſten bei Hofe erzählt wurde.

Gegen Abend gelangte ich mit einiger Schwierigkeit in mein Haus und legte mich dort auf den Boden nieder. Dies mußte ich ungefähr vierzehn Tage lang thun, während welcher Zeit auf Befehl des Kaiſers ein Bett für mich zugerichtet wurde. Sechshundert Betten von gewöhnlichem Maß wurden in mein Haus gebracht und dort bearbeitet; hundertundfünfzig Betten, zuſammengenäht, bildeten die Länge und Breite einer Matratze; vier davon wurden über einander gelegt, waren mir aber noch immer nicht bequem genug, wegen der Härte des Fußbodens von polirtem Stein. In demſelben Verhältniß wurde ich mit Kiſſen, Betttüchern und Decken verſehen, die mir ſo ziemlich erträglich ſchienen, da ich ſo lange an Strapazen jeder Art gewöhnt geweſen war.

Als die Nachricht von meiner Ankunft ſich im Königreiche verbreitete, ſtrömte eine wunderbare Menge reicher, fauler und neugieriger Leute herbei, um mich zu ſehen. Die Dörfer ſtanden beinahe leer, und eine bedeutende Vernachläſſigung der Landwirthſchaft hätte die Folge ſeyn müſſen, wenn Se. kaiſerliche Majeſtät dieſe Nachtheile durch

mehrere Proklamationen und Staatsbefehle nicht verhindert hätte. Sie gebot, alle diejenigen, welche mich bereits geſehen hätten, ſollten nach Hauſe kehren, und ſich nicht unterſtehen, ohne Erlaubniß des Hofes, in den Bereich meines Hauſes bis auf fünfzig Ellen zu kommen. Hierdurch erlangten zugleich die Staatsſekretäre bedeutende Honorare.

Mittlerweile hielt der Kaiſer häufige Rathsverſammlungen, um zu überlegen, wie man mit mir verfahren müſſe. Ein beſonderer Freund, zugleich ein Mann vom höchſten Stande, der alle Geheimniſſe vortrefflich kannte, hat mir nachher die Verſicherung gegeben, der Hof ſey meinethalben in bedeutender Verlegenheit geweſen. Man fürchtete, ich möchte meine Feſſeln zerreißen, oder ſo viel eſſen, daß eine Hungersnoth die nothwendige Folge ſeyn müßte. Einige Male beſchloß der Hof, mich verhungern zu laſſen, oder Geſicht und Hände mit vergifteten Pfeilen zu beſchießen, welche mich bald würden getödtet haben; dann aber überlegte man wieder, der Geſtank einer ſo großen Leiche könne eine Peſt in der Hauptſtadt erregen, die ſich dann wahrſcheinlich im ganzen Königreiche verbreitet hätte. Während dieſer Berathungen traten mehrere Offiziere an die Thür des Saales, wo der Rath verſammelt war. Zwei von ihnen wurden zugelaſſen und berichteten mein Verfahren gegen die ſechs vorher erwähnten Verbrecher. Dies machte auf das Herz Sr. Majeſtät und auf den ganzen Rath einen ſo günſtigen Eindruck, daß ein kaiſerlicher Befehl erlaſſen ward, wonach alle Dörfer bis auf die Entfernung von neunhundert Ellen jeden Morgen ſechs Ochſen, vierzig Schafe und andere Nahrung als meinen Lebensunterhalt liefern ſollten: darunter befand ſich eine verhältnißmäßige Maſſe von Brod, Wein und anderen geiſtigen Getränken. An Zahlungs Statt gab



Se. Majeſtät Anweiſungen auf die Schatzkammer, denn dieſer Fürſt beſtreitet ſeinen Hofhalt faſt ausſchließlich aus den Einkünften ſeiner Domänen. Nur ſelten und bei außerordentlichen Gelegenheiten werden Abgaben von ſeinen Unterthanen erhoben, welche dagegen auf ihre eignen Koſten in den Krieg ziehen müſſen. Auch wurden ſechshundert Perſonen als meine Bediente angeſtellt, welche beſtimmten Lohn für ihre Nahrung und paſſend eingerichtete Zelte an den beiden Seiten meiner Thür zur Wohnung erhielten. Ferner ward befohlen, dreihundert Schneider ſollten mir einen Anzug nach der Mode des Landes verfertigen; ſechs Gelehrte, und zwar die bedeutendſten im Beſitz Sr. Majeſtät, ſollten mich in der Landesſprache unterrichten; endlich ſollten die Pferde des Kaiſers, die des Adels und der Garden häufig vor mir zugeritten werden, damit ſie ſich an meine Perſon gewöhnten. Alle dieſe Befehle wurden gehörig zur Ausführung gebracht; nach ungefähr drei Wochen hatte ich bedeutende Fortſchritte im Erlernen der Sprache gemacht; während deſſen beehrte mich der Kaiſer häufig mit ſeinen Beſuchen und hatte die Gnade meinen

Lehrern beim Unterricht zu helfen. Wir fingen bereits an, einigermaßen uns zu verſtändigen, und die erſten Worte, die ich lernte, war der Satz: Er möge mir gütigſt meine Freiheit ſchenken, eine Phraſe, die ich täglich kniend wiederholte. Seine Antwort, ſo viel ich begreifen konnte, lautete: „Nur die Zeit könne meine Freiheit erwirken. Er dürfe ohne ein Gutachten ſeines geheimen Rathes mir dieſelbe nicht ertheilen, und zuerſt müßte ich **Lumos kelmin pesso desmar lon emposo**, das heißt, ihm und ſeinem Königreiche Frieden ſchwören. Ich würde übrigens mit aller Milde behandelt werden. Alsdann rieth er mir durch Geduld und kluges Betragen ſeine und ſeiner Unterthanen Achtung mir zu erwerben. Er ſprach den Wunſch aus: Ich möge es ihm nicht übel nehmen, wenn er beſtimmten Beamten den Befehl ertheile, mich zu durchſuchen; wahrſcheinlich würde ich verſchiedene Waffen mitgebracht haben, welche nothwendig höchſt gefährliche Dinge ſeyn müßten, wenn ſie meiner Größe entſprächen. Ich antwortete: Seine Majeſtät werde zufrieden geſtellt werden.

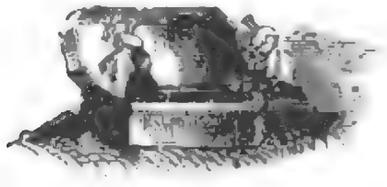
Digitized by Google

Ich sey bereit, mich zu entkleiden, und meine Taschen vor ihren Augen auszuleeren. Diese Antwort gab ich theils durch Zeichen, theils auch durch Worte. Er sagte hierauf: Nach den Gesetzen des Königreiches müsse ich mich von zweien seiner Beamten durchsuchen lassen; er wüßte, dies könne ohne meine Einstimmung und Hülfe nicht geschehen. Alles, was sie mir nähmen, werde mir zurückerstattet werden, sobald ich das Land verließe, oder ich würde nach einem von mir festgesetzten Preise die Zahlung des Werthes erhalten. Die beiden Beamten setzte ich alsdann auf meine Hand, steckte sie zuerst in die Taschen meines Ueberrocks und hierauf in die übrigen meiner Kleider,

nur ließ ich in meinen Beinkleidern einige Behälter aus, welche kleine, mir durchaus nothwendige Artikel enthielten, die ihnen jedoch gleichgültig seyn mußten. In einer

Taſche trug ich eine ſilberne Uhr, und in der andern einen Beutel mit einigem Gelde. Da dieſe Herren Feder, Tinte und Papier bei ſich hatten, ſchrieben ſie ein genaues Verzeichniß von Allem, was ſie ſahen, nieder, und als ſie fertig waren, baten ſie mich, ſie wieder auf den Boden zu ſetzen, damit ſie daſſelbe dem Kaiſer überbringen könnten. Dies Verzeichniß überſetzte ich nachher ins Engliſche, und es lautet Wort für Wort folgendermaßen:

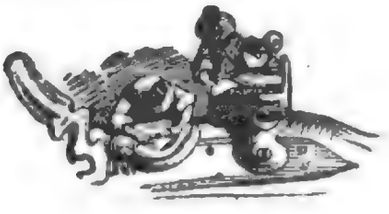
Erſtens: In der rechten Taſche des großen Bergmenſchen (ſo überſetzte ich die Worte **quinbus Flestrin**) fanden wir nach der genaueſten Unterſuchung nur ein großes Stück rauhen Tuches, breit genug, einen Fußteppich für Eurer Majeſtät erſtes Staatszimmer zu bilden. In der linken Taſche ſahen wir eine große ſilberne Kiſte mit einem Deckel von demſelben Metall, welchen wir, die Viſitatoren, nicht herausheben konnten. Wir baten deßhalb, dieſelbe zu öffnen; Einer von uns trat hinein und gerieth bis an die Mitte des Beins in eine Art Staub, der uns



in's Geſicht flog und uns beide heftig und mehreremale nießen ließ. In ſeiner rechten Weſtentaſche fanden wir ein ungeheures Bündel weißer und dünner Subſtanz, die übereinander gerollt ungefähr die Dicke von drei Menſchen enthielt. Sie war mit einem ſtarken Tau umwunden und mit ſchwarzen Figuren bezeichnet. Nach unſerer unterthänigſten Meinung beſtehen dieſelben in Buchſtaben, von

Digitized by Google

denen hernach jeder halb ſo groß iſt, wie die Fläche unſerer Hand. In der linken Weſtentaſche befand ſich eine Art Maſchine, von deren Rücken zwanzig lange Pfähle denjenigen ähnlich ſich ausdehnten, welche Palliſaden vor dem Hofe Eurer Majeſtät bilden. Hiemit kämmt ſich der Bergmenſch, wie wir vermuthen, ſeine Haare. Wir haben ihn nämlich nicht immer mit Fragen beläſtigt, weil wir es ſehr ſchwierig fanden, uns einander verſtändlich zu machen. In der großen Taſche rechts an ſeiner Mittelkleidung (ſo überſetze ich das Wort **Panfu-to**, womit ſie meine Beinkleider bezeichneten) ſahen wir einen hohlen Pfeiler aus Eiſen von einer Mannslänge, mit einem ſtarken Stück Zimmerholz von noch größerem Umfange wie der Pfeiler. Auf einer Seite des Pfeilers ragten große Eiſenſtücke in ſonderbaren Figuren hervor, die wir nicht zu erklären vermögen. In der linken Taſche befand ſich eine



Maſchine derſelben Art. In der kleinen Taſche rechts waren mehrere runde und flache Stücke von weißem und rothem Metall; einige weiße, wie es ſchien aus Silber beſtehend, waren ſo groß, daß ich und mein Kamerad ſie kaum in die Höhe heben konnten. In der linken Taſche waren zwei Pfeiler von unregelmäßiger Geſtalt. Wir konnten nicht ohne Schwierigkeit bis auf den Gipfel derſelben reichen, als wir auf dem Boden der Taſche ſtanden. Einer derſelben war bedeckt und ſchien aus einem Stücke

Digitized by Google

verfertigt zu ſeyn, an dem obern Ende des andern befand ſich aber eine weiße runde Subſtanz, zweimal ſo dick wie unſere Köpfe. In jedem derſelben war eine wunderſame Stahlfläche eingeſtoßen, welche wir durch unſeren Befehl ihn zu öffnen zwangen; wir befürchteten nämlich, dieſes könnten gefährliche Maſchinen ſeyn. Er nahm die Stahlflächen aus ihrem Gehäuſe und ſagte uns, in ſeinem Lande ſey es Sitte, ſich mit der einen zu raſiren und mit der andern die Fleiſchſpeiſen zu zerſchneiden. In zwei Taſchen konnten wir nicht eindringen; er nannte dieſe ſeine kleineren Behälter; ſie beſtanden in zwei breiten Schlitzen an dem obern Theile ſeines Mittelkleides, welche aber durch die Spannung ſeines Leibes eng geſchloſſen waren. Aus dem rechten Behälter hing eine dicke ſilberne Kette mit einer wunderbaren Maſchine am Ende. Wir befahlen ihm ſie herauszuziehen, was auch immer ſich dort befinden möge. Sie beſtand aus einer Kugel, zur Häfte von Silber zur Hälfte von einem andern durchſichtigen Metall. An der durchſichtigen Seite ſahen wir mehrere ſonderbare Figuren in Cirkelform, und glaubten dieſelben berühren zu können, bis unſere Finger durch die helle Subſtanz auf-

gehalten wurden. Als er die Maſchine an unſere Ohren hielt, machte ſie ein fortwährendes, dem einer Waſſermühle ähnliches Geräuſch: wie wir vermuthen, iſt daſſelbe entweder ein unbekanntes Thier, oder der Gott, den er

Digitized by Google

verehrt. Wir sind aber zu der letztern Meinung geneigter, weil er uns versicherte (wenn wir ihn nämlich recht verstanden haben, denn er ist noch immer nicht im Stande, sich richtig auszudrücken), er thue selten etwas, ohne jenes Ding um Rath zu fragen. Er nannte es sein Orakel und sagte, es bezeichne die Zeit jeder Handlung seines Lebens. Aus der linken Tasche zog er ein Netz heraus, groß genug, um einem Fischer bei seinem Geschäfte zu dienen; er verstand es jedoch, dasselbe wie einen Geldbeutel zu öffnen und zu schließen, und es versah ihm wirklich die Dienste eines solchen. Wir fanden darin mehrere massive Stücke gelben Metalls, welche von ungeheurem Werth seyn müssen, wenn sie wirklich aus Gold verfertigt sind.

Nachdem wir so auf Befehl Eurer Majestät mit Sorgfalt seine Taschen durchsucht hatten, bemerkten wir einen Gürtel um seinen Leib aus der Haut eines wunderbaren Thieres verfertigt, an welchem links ein Degen von fünffacher Mannslänge herabhing; rechts einen in zwei Zellen abgetheilten Sack oder Beutel; jede Zelle aber kann ungefähr zwei Unterthanen Eurer Majestät enthalten. In einer dieser Zellen befanden sich Kugeln oder Bälle von sehr schwerem Metall, von der Dicke unserer Köpfe, welche eine sehr starke Hand zum Aufheben erforderten; die andere Hälfte enthielt einen Haufen schwarzer Körner von keinem großen Umfang oder Gewicht, denn wir konnten ungefähr fünfzig auf unserer Handfläche halten.

Dieß ist ein genaues Verzeichniß aller Dinge, die wir an dem Leibe des Bergmenschen gefunden haben, der uns mit vieler Höflichkeit behandelte, und der geziemende Achtung vor dem Auftrage Eurer Majestät bewies. Unterschrieben und besiegelt am vierten Tage des neun-

Digitized by Google

undachtzigſten Monats der glücklichen Regierung Eurer Majeſtät.

Als dieß Verzeichniß dem Kaiſer vorgeleſen war, befahl er mir, jedoch in ſehr höflichen Ausdrücken, alle angeführten Artikel auszuliefern. Zuerſt verlangte er meinen Degen, den ich mit Scheide und allem Zugehör herbeibrachte. Mittlerweile ließ er 3000 Mann auserwählte Truppen, die ihn begleiteten, manövriren, um mich zu umringen. Bogen und Pfeile wurden in der Art bereit gehalten, daß eine Salve nach Befehl ſogleich gegeben werden konnte. Dieß jedoch bemerkte ich nicht, denn meine Augen waren allein auf Seine Majeſtät gerichtet. Alsdann bat er mich den Degen zu ziehen, welcher faſt überall noch ſehr glänzte, obgleich er durch Seewaſſer etwas eingeroſtet war; ich that es und ſogleich erſcholl von den Truppen ein lauter Ruf, der theils von Schrecken, theils von Ueberraſchung zeugte. Die Sonne ſchien hell und der Lichtreflex blendete ihre Augen, als ich den Degen in meiner Hand hin und her ſchwang. Seine Majeſtät iſt ein ſehr muthiger Fürſt und erſchrack weniger wie ich erwarten konnte. Er befahl mir, den Degen wieder in die Scheide zu ſtecken und dann ſo ſanft wie möglich auf den Boden zu legen in der Entfernung von ungefähr ſechs Fuß, ſoweit es meine Kette erlaubte. Zunächſt ward dann

Digitized by Google

ran by cable, whose ends, before reaching the engine, passed round a drum, which was driven by a separate engine. The cable was attached to the train by a grip, which could be released at will. The Fairlie engine, which was designed by Mr. Fairlie, and first used on the Festiniog Railway, was a double bogie type, having a boiler in the middle and a cab at each end, so that it could run equally well in either direction.

jahre, und es beschränkte sich darauf, darüber hin- und herzuschreiben, ob es nicht besser wäre, die Stadt ganz aufzugeben. Aber es ist nicht dazu gekommen. Die Stadt ist geblieben, und sie ist gewachsen, und sie ist heute größer als je zuvor. Und sie ist heute eine Stadt, die sich sehen lassen kann. Sie ist eine Stadt, die sich in ihrer Geschichte und in ihrer Vergangenheit nicht zu verstecken braucht. Sie ist eine Stadt, die sich ihrer Vergangenheit bewußt ist und die sich ihrer Vergangenheit nicht schämt. Sie ist eine Stadt, die weiß, daß sie ihre Größe und ihre Bedeutung nicht zuletzt ihrer Geschichte verdankt.

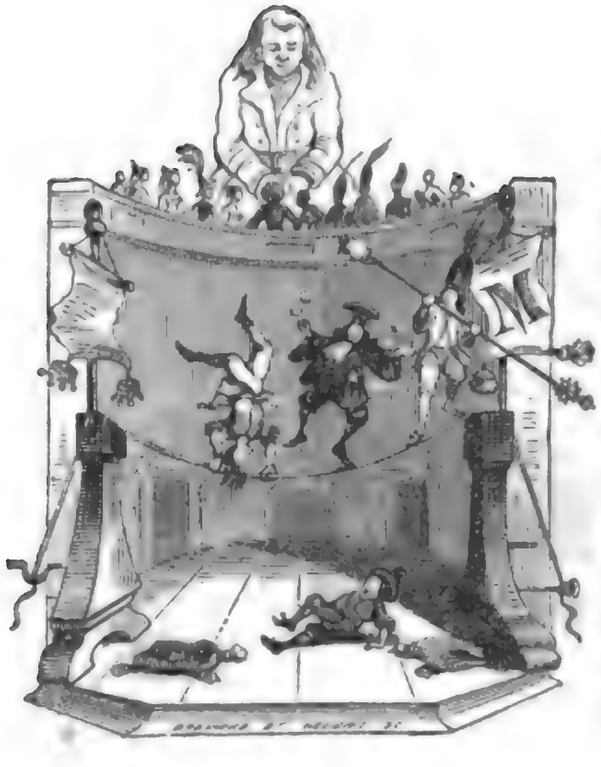
Abb. 19. Plakette von Karl Goetz, Darmstadt, 1911, zur Erinnerung an die Belagerung Wiens durch Sultan Süleyman I. im Jahre 1529. Die Plakette zeigt die Stadt Wien, wie sie sich um 1900 präsentierte.

Ende ist, daß es, wie alle Kinder, nur eine Mutter hat. Und diese Mutter ist die Erde. Sie ist es, die es geboren hat, sie ist es, die es ernährt, sie ist es, die es wieder zu sich nehmen wird. Und wenn es sich auch noch so sehr gegen sie auflehnt, wenn es sich auch noch so sehr von ihr entfernt, es kann ihr nicht entfliehen. Es ist ihr Kind, und sie ist seine Mutter.

Ich denke daran, daß ich als Kind zum Beispiel einmal Angst hatte, ich könnte mich verirren. Ich war mit meiner Mutter im Wald, und ich lief ihr davon, weil ich Lust hatte, allein zu sein. Ich lief und lief, und plötzlich hatte ich Angst, ich könnte mich verirren. Ich blieb stehen und rief nach meiner Mutter. Ich wußte, daß sie mich hören würde, denn sie war ja meine Mutter.

Drittes Kapitel.

Der Verfaſſer unterhält den Kaiſer und den Adel beider Geſchlechter auf eine ſehr ungewöhnliche Weiſe. Die Vergnügungen des Hofes von Lilliput werden beſchrieben. Der Verfaſſer erhält ſeine Freiheit unter gewiſſen Bedingungen.



eine Sanftmuth und mein gutes Betragen hatten den Kaiſer und ſeinen Hof, ſo wie auch Heer und Volk im Allgemeinen ſo ſehr gewonnen, daß ich anfing Hoffnung zu hegen, ich würde in Kurzem meine Freiheit erhalten; ich gab mir alle mögliche Mühe, dieſe günſtige Stimmung

Digitized by Google

zu unterhalten. Die Eingeborenen befürchteten allmählich weniger Gefahr; bisweilen legte ich mich nieder und ließ fünf oder ſechs auf meinen Kopf; Knaben und Mädchen wagten zuletzt, Verſtecken in meinem Haare zu ſpielen. Auch hatte ich ſchon ziemliche Fortſchritte im Verſtändniß der Landesſprache gemacht. Eines Tages hatte der Kaiſer den Einfall, mich mit dem Schaugepränge des Landes zu unterhalten, worin ſein Volk alle andern, die ich kenne, an Gewandtheit und Pracht übertrifft. Keines gefiel mir aber ſo ſehr wie ein Seiltanz, welcher auf einem dünnen weißen Faden ausgeführt wurde, der ungefähr vier Fuß lang zwölf Zoll über dem Boden ausgeſpannt war. Ich nehme mir die Freiheit und des Leſers Geduld in Anſpruch, hierüber ein wenig weitläuftiger zu werden.

An dieſer Unterhaltung wird nur von denjenigen mitgewirkt, welche ſich um bedeutende Aemter und um die höchſte Gunſt bei Hofe bewerben. Von Jugend auf erlernen die Candidaten dieſe Kunſt, ſind jedoch nicht immer von adeliger Geburt oder durch Erziehung gebildet. Wenn ein höheres Amt vakant wird, entweder durch Tod oder Ungnade (letzteres geſchieht öfter), ſo erſuchen fünf oder ſechs Candidaten den Kaiſer in einer Bittſchrift, Seine Majeſtät mit einem Seiltanz unterhalten zu dürfen. Wer am höchſten ſprang, ohne zu fallen, erhält das Amt. Oft erhalten die dirigirenden Miniſter Befehl, ihre Geſchicklichkeit zu zeigen, um den Kaiſer zu überzeugen, daß ſie ihre Fähigkeit nicht verloren haben. Der Finanzminiſter (**Flimnap**) beſitzt das Privilegium, auf dem ſchroff geſpannten Seile Capriolen zu ſchneiden, und zwar um einen Zoll höher wie der übrige hohe Adel des Reiches; ich habe oftmals geſehen, wie er jenen gefährlichen Sprung vollführte, in welchem der Seiltänzer kopfüber ſich in der Luft herumdreht und dennoch auf ſeinen Füßen ſteht, ſobald

Digitized by Google

er den Boden erreicht. Dies Meiſterſtück wurde auf einem Teller ausgeführt, der auf einem Tau von der Dicke eines einfachen Bindfadens ausgeſpannt war. Mein Freund **Redresal**, erſter Sekretär für die Hausangelegenheiten, iſt nach meiner Meinung, wenn mich die Freundſchaft nicht partheiiſch macht, der zweite nach dem Finanzminiſter; die übrigen Großbeamten der Krone ſind einander gleich an Kunſtfertigkeit.

Dieſe Unterhaltungen werden oft von unglücklichen Zufällen unterbrochen, von denen man in den Annalen des Reiches mehrere verzeichnet finden kann. Ich ſelbſt habe geſehen, wie zwei oder drei Candidaten ein Glied brachen. Bei Weitem größer iſt jedoch die Gefahr, wenn die Miniſter ſelbſt Befehl erhalten, ihre Geſchicklichkeit zu zeigen; da ſie nämlich mit einander wetteifern, ſich zu überbieten und alle Andere zu übertreffen, ſtrengen ſie ſich ſo heftig an, daß faſt jeder einmal, mehrere aber zwei- dreimal zu Falle gekommen ſind. Man hat mir die Verſicherung ertheilt, **Flimnap** würde zwei oder drei Jahre vor meiner Ankunft unfehlbar den Hals gebrochen haben, hätte nicht ein Kiſſen des Kaiſers, welches zufälligerweiſe auf dem Fußboden lag, die Heftigkeit ſeines Falles gemildert.

Ein zweiter Zeitvertreib findet allein in Gegenwart des Kaiſers, der Kaiſerin und des Premierminiſters ſtatt. Der Kaiſer legt drei feine ſeidene Fäden von drei Zoll Länge auf den Tiſch; der eine iſt blau, der andere roth, der dritte grün. Dieſe Fäden werden denjenigen als Belohnungen beſtimmt, welche der Kaiſer durch eine beſondere Gunſtbezeugung auszeichnen will. Die Ceremonie wird in Seiner Majeſtät großem Staatszimmer ausgeführt, wo die Candidaten eine Probe ihrer Geſchicklichkeit ablegen müſſen, welche von der eben erwähnten ſehr verſchieden und von ſo beſonderer Art iſt, daß ich nie etwas Aehnliches

Digitized by Google

Ich habe oft einen Hirsch, der mir gefiel, mit der Absicht, ihn zu schießen, verfolgt, aber ich habe es nie über mich gebracht, ihn zu töten, wenn er mir in die Augen sah. Ich habe mich immer gefreut, wenn ich ihn entkommen sah.

Eingang zu meiner Höhle. In der Höhle bin ich geboren, habe ich gelebt, und in ihr werde ich sterben. Ich habe sie nie verlassen, außer wenn ich auf Jagd gegangen bin. Ich bin nie weit von ihr entfernt gewesen.

Da die Pferde des Heeres und der königlichen Ställe mir täglich vorgeführt wurden, ſo waren ſie nicht lange ſcheu, ſondern kamen, ohne zu ſtutzen, bis an meine Füße. Die Reiter pflegten mit ihren Thieren über meine Hand zu ſetzen, wenn ich dieſelbe auf den Boden hielt; ein Jäger des Kaiſers ſetzte ſogar einmal auf einem großen Renner über meinen Fuß mit dem Zubehör der Schuhe, und dieß war wirklich ein wunderbarer Sprung. Am Tage darauf hatte ich auch das Glück, den Kaiſer auf auſſerordentliche Weiſe zu unterhalten. Ich bat, er möchte mir einige Stöcke von zwei Fuß Höhe und von der Dicke eines gewöhnlichen Rohres bringen laſſen, worauf Seine Majeſtät dem Aufſeher ſeiner Forſten ſogleich die nothwendigen Befehle ertheilte, und am nächſten Morgen kamen neun Förſter mit eben ſo vielen Wagen, von denen jeder mit acht Pferden beſpannt war. Ich nahm neun dieſer Stöcke, ſtieß ſie im Viereck von zwei Fuß in den Boden; vier andere band ich horizontal an jene feſt; alsdann befeſtigte ich mein Schnupftuch an die neun Pfähle die aufrecht ſtanden, dehnte es nach allen Seiten hin aus, bis es ſo geſpannt war, wie ein Trommelfell. Die vier horizontalen Pfähle, die ungefähr vier Zoll über das Schnupftuch ragten, bildeten eine Brüſtung. Als ich dies Werk zu Stande gebracht hatte, bat ich den Kaiſer, er möge eine Truppe ſeiner beſten Reiterei, vierundzwanzig an der Zahl, auf dieſer Ebene exerciren laſſen. Seine Majeſtät billigte den Vorſchlag; ich hob die Reiter einen nach dem andern, beritten und bewaffnet, zugleich mit den kommandirenden Officiren mit meiner Hand hinauf. Sobald ſie in Reihe und Glied aufgeſtellt waren, theilten ſie ſich in zwei Parteien, manövrirten in Scheingefechten, ſchoſſen mit ſtumpfen Pfeilen, zogen ihre Schwerter, flohen und verfolgten, griffen an und zogen ſich zurück. Kurz, ſie offenbarten die beſte

Digitized by Google

militärische Disciplin, die ich jemals geschaut habe. Die horizontal liegenden Stäbe verhinderten, daß sie mit ihren Pferden von der Bühne hinabfielen, und der Kaiser war über diese Unterhaltung so entzückt, daß er sie mehrere Tage lang zu wiederholen befahl, auch hatte er einmal die Gnade sich hinaufheben zu lassen, und selbst zu commandiren. Er überredete sogar die Kaiserin mit großer Mühe sich von mir in ihrer Sänfte, zwei Ellen von der Bühne entfernt, emporhalten zu lassen, damit sie eine vollkommene Ansicht der Manöver erlangen könnte. Es war mein Glück, daß kein Unfall bei dieser Unterhaltung Seiner Majestät stattgefunden hat; nur einmal schlug ein feuriges Pferd, das ein Kapitän ritt, mit den Hufen hinten aus und riß ein Loch in das Schnupftuch; sein Fuß glitt aus und es stürzte mit seinem Reiter. Sogleich aber hob ich sie wieder auf, bedeckte das Loch mit der einen Hand und setzte die Truppen mit der andern in derselben Weise herunter, wie ich sie hinaufgehoben hatte. Das gestürzte Pferd hatte sich die linken Hinterschenkel verrenkt, allein der Reiter war nicht beschädigt. So gut wie möglich besserte ich meine Schnupftuch wieder aus, setzte aber auf seine Haltbarkeit nicht länger Vertrauen, um auf's Neue eine so gefährliche Unternehmung zu wagen.

Ungefähr zwei oder drei Tage früher war ich in Freiheit gesetzt worden. Als ich den Hof mit dem erwähnten Kunststück unterhielt, langte plötzlich ein Courier an, um Seine Majestät zu benachrichtigen, daß Einer Seiner Unterthanen einen Fund gemacht habe. Jener war in der Gegend des Ortes, wo ich zuerst gefunden wurde, spazieren geritten, und hatte eine große schwarze Substanz von sonderbarer Form auf dem Boden erblickt. Sie streckte ihre Ränder bis zum Umfange des Schlafzimmers Seiner Majestät und zwar in der Runde aus und erhob sich in

der Mitte bis zu einer Manneslänge; es ſey kein lebendes Geſchöpf, wie man zuerſt befürchtete (ſo lautete der Bericht), ſondern ſey bewegungslos auf dem Graſe ausgeſtreckt geweſen; Mehrere ſeyen einigemale herum gegangen, dann einander auf die Schultern geſtiegen um auf den Gipfel zu gelangen. Sie fanden denſelben flach und eben und bemerkten durch Stampfen, die Subſtanz ſey inwendig hohl. Dann hätten ſie die unterthänigſte Meinung gehegt, dies werde wohl Etwas ſeyn, welches dem Bergmenſchen angehöre; wenn Seine Majeſtät befehle, würden ſie es mit fünf Pferden herbeiſchaffen. Ich verſtand ſogleich was ſie bezeichnen wollten und freute mich im Herzen dieſe Nachricht zu erhalten. Als ich nämlich nach meinem Schiffbruch zuerſt das Land erreichte, war ich ſo verwirrt, daß mein Hut mir vom Kopfe fiel, bevor ich den Ort, wo ich einſchlief, erreichte. Meinen Hut hatte ich nämlich beim Rudern mit einer Schnur auf dem Kopfe befeſtigt, und er war deßhalb während des Schwimmens mir nicht abgefallen; erſt als ich gelandet war, hatte ich ihn verloren; die Schnur mußte durch irgend einen Zufall, den ich nicht bemerkte, geriſſen ſeyn; früher glaubte ich ihn im Meere verloren zu haben. Ich bat darauf Seine kaiſerliche Majeſtät, indem ich die Natur und den Nutzen deſſelben beſchrieb, er möge Befehle ertheilen, mir ihn ſo ſchnell als möglich überbringen zu laſſen. Am nächſten Tage kamen auch die Fuhrleute mit ihm an, brachten ihn aber in keinem guten Zuſtande; ſie hatten in dem Rand, anderthalb Zoll am äußerſten Ende, zwei Löcher gebohrt und in den Löchern zwei Haken befeſtigt; auf einen Wagen hatten ſie ihn nicht geladen, ſondern mit langen Stricken an das Geſchirr der Pferde gebunden, die ihn ungefähr eine halbe engliſche Meile auf dem Boden hinter ſich herſchleiften, da jedoch der Boden dieſes Landes auſſerordentlich

Digitized by Google

Wie soll man sich in einem von Lianen durchwachsenen Urwald Hilfe holen?

Wenn Sie Ihren Partner in einem Urwald verletzt haben, müssen Sie ihn selbst retten. Sie können nicht erwarten, dass Ihnen jemand Hilfe bringt. Sie müssen sich selbst helfen. Es ist eine Frage der Ehre, dass Sie Ihren Partner selbst retten. Wenn Sie ihn verletzt haben, müssen Sie ihn auch selbst wieder heilen.

ſeinem General, welcher ein alter erfahrener Truppenführer und zugleich auch mein Beſchützer war, die Truppen in geſchloſſenen Reihen aufzuſtellen, und alsdann unter meinen Beinen durchmarſchiren zu laſſen; die Infanterie in Reihen von vierundzwanzig Mann, die Kavallerie in Reihen von ſechszehn, bei Trommelſchall, fliegenden Fahnen und eingelegten Lanzen. Dies Corps beſtand aus 3000 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie, Seine Majeſtät gab Befehl, jeder Soldat ſolle auf dem Marſch bei Todesſtrafe den genaueſten Anſtand hinſichtlich meiner Perſon beachten. Dieſes konnte jedoch einige junge Offiziere nicht abhalten, ihre Augen, als ſie unter mir hermarſchirten, aufzuſchlagen. Um die Wahrheit zu geſtehen, meine Beinkleider waren damals in ſo ſchlimmem Zuſtande, daß ſie Gelegenheit zum Lachen und zum Erſtaunen bieten mußten.

Ich hatte ſo viele Vorſtellungen und Bittſchriften über die Wiedererlangung meiner Freiheit eingeſandt, daß Seine Majeſtät die Sache zuerſt in Seinem Kabinet und dann in dem verſammelten Staatsrathe erwähnte. Dort fand durchaus kein Widerſtand ſtatt, nur von **Skyresh Bolgolam**, der mein Todtfeind zu ſeyn beliebte, ohne daß ich die geringſte Veranlaſſung dazu gegeben hatte. Allein der ganze Staatsrath ſtimmte gegen ihn und der Kaiſer gab die Beſtätigung. Dieſer Miniſter war Galbet oder Admiral des Reichs; er beſaß das Zutrauen ſeines Herrn im hohen Grade und war auch ſehr gewandt in den Staatsgeſchäften, allein von mürriſchem und ſaurem Gemüth. Zuletzt ward er aber dennoch überredet nachzugeben; es wurde jedoch nur durchgeſetzt, daß er die Artikel und Bedingungen, unter denen ich meine Freiheit erhalten ſollte, aufſetzen müſſe. Der **Skyresh Bolgolam** brachte mir die

Digitized by Google

Artikel in Perſon; er war von ſeinen Unterſekretären begleitet. Nachdem jene mir vorgeleſen waren, wurde mir ein Eid über die Befolgung deſſelben abverlangt; zuerſt nach der Sitte meines Vaterlandes und nachher in der Methode, die von ihren Geſetzen vorgeſchrieben war, welche

darin beſtand, daß ich meinen rechten Fuß mit der linken Hand packen, und den Mittelfinger der rechten Hand über die Stirne und den Daumen an das rechte Ohr legen mußte. Vielleicht aber iſt der Leſer neugierig, von dem beſondern Styl und der Ausdrucksweiſe dieſes Volkes einen Begriff zu erlangen, und zugleich auch die Artikel kennen zu lernen, nach denen ich meine Freiheit erlangte. Deßhalb habe ich die ganze Urkunde, Wort für Wort, ſo weit es mir möglich war, abgeſchrieben, und nehme mir die Freiheit, ſie dem Publikum darzubieten.

Digitized by Google

Maria, Mutter Gottes, Königin des Himmels und der Erde, Zuflucht der Sünder, unsere Mutter, du siehst unser Elend, du kennst unsere Not, du weißt, wie wir umgeben sind von Feinden, die uns verderben wollen. Du bist mächtig, uns zu helfen, du bist gütig, uns zu helfen, du bist unsere Hoffnung, unsere Zuversicht, unser Trost. Wir rufen dich an, wir bitten dich, wir flehen zu dir, erhöre unser Gebet, erbarme dich unser, Maria, Mutter Gottes, Königin des Himmels und der Erde, Zuflucht der Sünder, unsere Mutter, du siehst unser Elend, du kennst unsere Not, du weißt, wie wir umgeben sind von Feinden, die uns verderben wollen. Du bist mächtig, uns zu helfen, du bist gütig, uns zu helfen, du bist unsere Hoffnung, unsere Zuversicht, unser Trost. Wir rufen dich an, wir bitten dich, wir flehen zu dir, erhöre unser Gebet, erbarme dich unser,

unserem Reichssiegel versehene Erlaubniß verlassen dürfen.

II. Er soll ohne besonderen Befehl unsere Hauptstadt nicht zu betreten wagen; alsdann soll den Einwohnern zwei Stunden vorher eine Warnung verkündet werden, damit sie ihre Häuser nicht verlassen.

III. Der besagte Bergmensch soll seine Spaziergänge auf unsere hauptsächlichsten Heerstraßen beschränken und auf Wiesen oder Kornfeldern sich weder niederlegen, noch auf denselben umherwandeln.

IV. Wenn er auf besagten Heerstraßen spazieren geht, soll er mit der äußersten Sorgfalt sich in Acht nehmen, nicht auf die Leiber unserer geliebten Unterthanen, ihre Pferde oder Wagen zu treten; er soll auch keinen unserer Unterthanen ohne besondere Erlaubniß auf die Hand nehmen.

V. Wenn die ausserordentliche Abfertigung eines Couriers erforderlich ist, so soll der Bergmensch den Courier, sowie dessen Pferd,

Digitized by Google

sechs Tagereisen in seiner Tasche tragen und zwar einmal monatlich; ferner soll er den besagten Courier, im Fall dies erforderlich ist, in unsere kaiserliche Gegenwart wohlbehalten zurückbringen.

VI. Er soll unser Verbündeter gegen unsern Feind auf der Insel **Bleifuseu** seyn, und Alles aufwenden, die Flotte derselben zu zerstören, welche jetzt einen Angriff auf unsere Besitzungen vorbereiten.

VII. Besagter Bergmensch soll nach Zeit und Muse unsere Arbeiter unterstützen, gewisse große Steine aufzuheben, welche auf die Mauer unseres Parks und andere königliche Gebäude verwendet werden sollen.

VIII. Besagter Bergmensch soll in der Zeit von zwei Monaten eine genaue Uebersicht des Umfangs unserer Königreiche einliefern, indem er seine Schritte im Umkreise der Küste berechnet.

IX. und letztens. Der besagte Bergmensch, nachdem er die Beobachtung dieser Artikel feierlichst beschworen hat, soll eine tägliche Ration von Speise und Trank,

Digitized by Google

Ich beschwor und unterzeichnete alle diese Artikel mit großer Freude und Zufriedenheit, obgleich einige derselben nicht so ehrenvoll waren, wie ich hätte wünschen können; dies war aber ausschließlich durch die Bosheit des Großadmirals Skyresh Bolgolam bewirkt. Meine Ketten wurden mir sogleich abgenommen und ich erhielt die vollkommenste Freiheit. Der Kaiser selbst erwies mir die Ehre, bei der Ceremonie gegenwärtig zu seyn. Ich gab ihm meine Dankbarkeit dadurch zu erkennen, daß ich mich ihm zu Füßen warf, allein er befahl mir aufzustehen, und fügte nach manchem gnädigen Ausdruck, den ich, aus Furcht eitel zu erscheinen, hier nicht wiederholen will, noch ferner

Digitized by Google

hinzu: er hoffe, ich würde mich als ein nützlicher Diener erweisen und alle die Gunstbezeugungen verdienen, die er mir schon übertragen habe, oder in Zukunft noch erweisen werde.

Der Leser habe die Güte zu bemerken, daß der Kaiser in dem letzten Artikel der Urkunde, nach welcher ich meine Freiheit erlangte, mir so viel Speise und Trank bewilligt, als für 1824 Lilliputer genügen würde. Einige Zeit nachher fragte ich einen meiner Freunde bei Hofe, wie man gerade auf diese bestimmte Zahl gekommen sey, und erhielt zur Antwort: die Mathematiker hätten die Größe meines Körpers mit einem Quadranten aufgenommen und da sie nun berechneten, daß dieselbe die ihrige im Verhältniß von 12 zu 1 übertraf, zogen sie aus der Aehnlichkeit ihrer Körper den Schluß, daß der meinige wenigstens 1824 der ihrigen enthalten müsse und deßhalb eben so viel Nahrung erfordere, als jene Zahl Lilliputer. Hiedurch kann sich der Leser einen Begriff von der Klugheit dieses Volkes und von der verständigen und genauen Oekonomie eines so großen Fürsten verschaffen.

Digitized by Google

Neue Bücher

Wilhelm, Dr. Richard, Chinesisch-Deutsches Wörterbuch. Mit Unterstützung der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Verlag der Asia Major. Leipzig.

Lange, Konrad, Künstler und Problem. Eine Untersuchung über die Grundlagen der Kunstwissenschaft. Verlag Georg Reimer. Berlin.

den Häuſern Schaden zuzufügen. Das Volk wurde durch eine Proklamation von meiner Abſicht, die Stadt zu beſuchen, benachrichtigt. Die Mauer, welche ſie umringt, iſt $2^1/_2$ Fuß hoch und wenigſtens 11 Zoll breit, ſo daß eine Kutſche mit Pferden ſehr bequem darauf fahren kann; in der Entfernung von 10 Fuß ſind überall ſtarke Thürme angebracht. Ich ſchritt über das große Thor hinweg und ging durch zwei der Hauptſtraßen nur ſeitwärts ſehr leiſe und langſam allein mit meinem Wamms bekleidet, denn ich

befürchtete die Dächer und Traufen der Häuſer mit den Schößen meines Ueberrocks zu beſchädigen. Ich beobachtete die größte Vorſicht, um einige Nachzügler, die vielleicht noch in den Straßen ſeyn könnten, nicht zu zertreten, obgleich der Befehl ſehr ſtreng war, alle Leute ſollten auf ihre eigene Gefahr nicht wagen auszugehen. Die Dachfenſter und Giebel der Häuſer waren ſo ſehr mit Zuſchauern angefüllt, daß ich bei mir dachte, niemals auf

meinen Reiſen einen ſo bevölkerten Ort geſehen zu haben. Die Stadt iſt ein vollkommenes Viereck, und jede Seite der Mauer funfhundert Fuß lang. Die zwei großen Straßen, welche ſie durchkreuzen und in vier Quartiere eintheilen, ſind fünf Fuß breit. Die Gaſſen und Durchgänge, in die ich nicht hinein konnte, ſondern die ich nur von Weitem im Vorübergehen ſah, ſind zwölf bis achtzehn Zoll breit. Die Stadt iſt groß genug um fünfhundertauſend Seelen zu enthalten. Die Häuſer ſind drei bis fünf Stockwerke hoch, die Läden und Märkte reichlich mit Waaren verſehen.

Des Kaiſers Palaſt liegt im Mittelpunkte der Stadt, wo die beiden Hauptſtraßen ſich kreuzen; er wird von einer zwei Fuß hohen Mauer umringt, die zwanzig Fuß von den übrigen Gebäuden entfernt liegt. Ich hatte die Erlaubniß Seiner Majeſtät, über dieſe Mauer zu ſchreiten. Da der Raum zwiſchen derſelben und dem Palaſt weit genug war, konnte ich mir letzteren von jeder Seite leicht beſehen. Der äußere Hof iſt ein Viereck von vierzig Fuß und ſchließt zwei andere ein. Im Inneren befinden ſich die königlichen Zimmer, die ich zu ſehen wünſchte; dies war aber ſehr ſchwierig, denn die großen Thore, die von einem Viertel zum andern führten, waren nur achtzehn Zoll hoch und ſieben Zoll breit. Da nun auch die Gebäude des äußern Hofes wenigſtens fünf Fuß hoch waren, vermochte ich nicht über ſie wegzuſchreiten, ohne die Zinnen des Palaſtes zu beſchädigen, obgleich die Mauern von gehauenen Steinen erbaut und auch ſehr dick waren. Zugleich aber wünſchte auch der Kaiſer, ich möchte die Pracht ſeines Palaſtes ſchauen. Dies konnte ich erſt nach drei Tagen, die ich damit zubrachte, mit meinem Meſſer die größten Bäume des kaiſerlichen Parks abzuhauen, welcher ungefähr hundert Ellen von der Stadt entfernt lag. Aus dieſen Bäumen machte ich zwei Schemel von

Digitized by Google

drei Fuß Höhe, die ſtark genug waren, mein Gewicht zu tragen. Nachdem das Volk zum zweitenmal gewarnt war, ging ich durch die Stadt zum Palaſt mit meinen zwei Schemeln in der Hand. Als ich an den äußern Hof gelangte, ſtellte ich mich auf den einen Schemel, hob den andern über das Dach und ſetzte ihn behutſam nieder auf den Raum zwiſchen dem erſten und zweiten Hof. Alsdann

ſchritt ich ſehr bequem über das Gebäude von einem Schemel auf den andern und zog den erſten wieder zu mir herauf durch einen Stock, der mit einem Haken verſehen war. Durch dieſes Mittel gelangte ich in den inneren Hof, legte mich dort auf die Seite und hielt mein Geſicht an die Fenſter des mittleren Stockwerks, welche deßhalb offen gelaſſen waren. In demſelben erblickte ich die prächtigſten Gemächer, die man ſich nur denken kann. Auch ſah ich die Kaiſerin mit den jungen Prinzen in ihren verſchiedenen Wohnungen, umringt von ihren Begleitern.

Digitized by Google

Ihre kaiſerliche Majeſtät hatte die Gnade mir zuzulächeln und reichte mir aus dem Fenſter die Hand zum Kuß.

Hier jedoch werde ich die ferneren Beſchreibungen nicht mittheilen, weil ich dieſelben für ein größeres Werk verſpare, welches zum Druck bereits fertig iſt. Dies ſoll eine allgemeine Beſchreibung des Reiches Lilliput, von ſeiner erſten Entſtehung an, und die Geſchichte einer langen Reihe von Fürſten enthalten; ferner Berichte über die Kriege, Geſetze, Politik, Gelehrſamkeit, Religion, Pflanzen und Thiere deſſelben; auch über die beſonderen Sitten und Gewohnheiten des Volkes und über anderen ſehr wiſſenswerthen und nützlichen Stoff. Meine Hauptabſicht gegenwärtig iſt allein die Darſtellung derjenigen Vorfälle und Verhandlungen, die ſich, in Betreff des Publikums und meiner ſelbſt, während meines neunmonatlichen Aufenthalts in jenem Reiche ereigneten.

Eines Morgens, ungefähr vierzehn Tage nachdem ich meine Freiheit erlangt hatte, kam Redreſal, erſter Sekretär für Privatangelegenheiten des Kaiſers (ſo war ſein Titel) zu meiner Wohnung, und zwar nur in Begleitung eines

einzigen Dieners. Seinen Wagen ließ er in einiger Entfernung warten, und bat mich, ihm eine Stunde Audienz zu ertheilen. Bereitwillig gab ich meine Zuſtimmung, ſowohl wegen Redreſal's perſönlicher Eigenſchaften und ſeines Standes, als auch wegen der vielen guten Dienſte, die er mir bei meinem Geſuche am Hofe des Kaiſers erwieſen hatte. Ich machte ihm das Anerbieten, mich niederzulegen, damit er bequemer an mein Ohr reichen könne, allein er zog es vor, daß ich ihn während des Geſprächs auf der Hand hielt. Er begann mit Complimenten über

meine Freiheit, bemerkte ferner auch, er könne auf einiges Verdienſt in Betreff derſelben Anſpruch machen. Ohne ſeine jetzige Stellung bei Hofe würde ich ſie ſchwerlich ſo bald erlangt haben. Denn, fügte er hinzu, wie blühend unſer Zuſtand Fremden auch erſcheinen mag, ſo leiden wir an zwei großen Uebeln, an einer heftigen Parteiung im Innern, und an der Gefahr eines äußern Angriffs von Seiten eines mächtigen Feindes. Was die erſte betrifft, ſo müſſen Sie wiſſen, daß ſeit ungefähr ſiebenzig Monaten zwei Parteien, Trameckſan und Slameckſan, von den hohen Abſätzen ihrer Schuhe ſo benannt, mit einander in Streit liegen.

Digitized by Google

Diese Absätze sind nämlich unsere Abzeichen, und man glaubt, daß hohe Absätze sich am besten für unsere alte Constitution eignen. Seine Majestät hat jedoch beschlossen, in der Verwaltung und Regierung allein die niederen Absätze zu benutzen, und ihnen alle Aemter zu ertheilen, worüber die Krone zu verfügen hat. Dieses werden Sie bald bemerken, so wie auch daß die Hacken Seiner kaiserlichen Majestät wenigstens um einen Drurr niedriger sind, wie die seines Hofes. (Drurr ist nämlich der vierzehnte Theil eines Zolles.)

Die Erbitterung zwischen beiden Parteien ist so groß, daß sie weder mit einander essen, noch trinken, noch auch reden. Wir glauben, daß die Tramecksan, oder hohen Absätze uns an Zahl übertreffen, allein die Staatsgewalt liegt dennoch in unserer Hand. Wir besorgen jedoch, Seine kaiserliche Hoheit, der Thronerbe, habe einige Neigung zu den hohen Absätzen. Wenigstens können wir bemerken, daß einer seiner Absätze höher ist wie ein anderer, wodurch Höchstdieselbe im Gange hinkt.

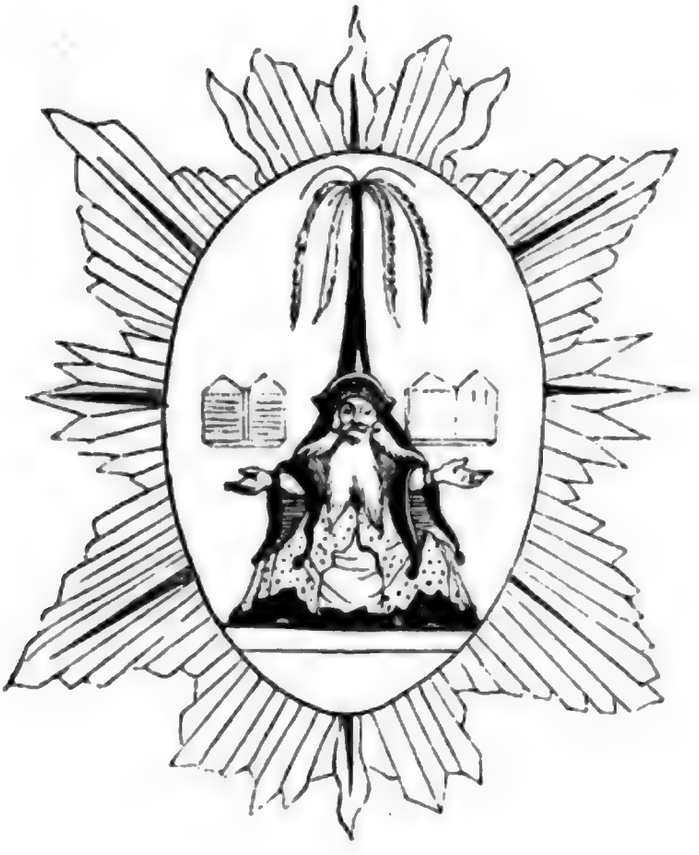
Mitten unter diesen inneren Unruhen werden wir mit einer Invasion von der Insel Blefuscu bedroht, welche das zweite große Reich der Welt, beinahe eben so groß und mächtig, wie das Seiner Majestät, ist. Denn was Ihre Bemerkung betrifft, es gebe in der Welt noch andere Königreiche und Staaten, welche von menschlichen

Digitized by Google

Geſchöpfen Ihrer Größe bewohnt werden, ſo ſind unſere Philoſophen darüber im Zweifel, und wollen vielmehr die Behauptung aufſtellen, Sie ſeyen von dem Monde oder von einem Sterne herabgefallen. Denn es iſt gewiß, daß hundert Sterbliche von ihrer Größe alle Früchte und Vieh im Gebiete Seiner Majeſtät zerſtören müßten. Außerdem erwähnt unſere Geſchichte von ſechstauſend Monaten keine andere Weltgegend als Lilliput und Blefuscu. Dieſe beiden großen Mächte führen, wie ich Ihnen berichten will, ſeit ſechsunddreißig Monaten den heftigſten Krieg mit einander. Letzterer begann auf folgende Weiſe: Ueberall wird zugeſtanden, daß die urſprüngliche Weiſe, Eier zu öffnen, darin beſteht, daß man das breitere Ende der Schale zerbricht oder abſchneidet. Allein der Großvater Seiner gegenwärtigen Majeſtät ſchnitt ſich, da er als Knabe einſt ein Ei eſſen wollte, bei dieſer Gelegenheit in den Finger. Darauf publicirte der Vater ein Edikt, welches allen Unterthanen bei ſchwerer Strafe verbot, das breitere Ende des Eies zu eröffnen. Das Volk gerieth über dieſes Geſetz in ſolche Wuth, daß ſechs Rebellionen bei der Gelegenheit entſtanden. Ein Kaiſer verlor darin ſein Leben, ein anderer ſeine Krone. Dieſe bürgerlichen Zwiſte wurden fortwährend durch die Könige von Blefuscu befördert; und wenn ſie unterdrückt wurden, flüchteten die Verbannten gewöhnlich in dies Reich. Man berechnet, daß an elftauſend Perſonen zu verſchiedenen Zeiten den Tod lieber erleiden, als die Eier an den kleinen Enden öffnen wollten. Viele Hunderte von dicken Bänden ſind über dieſen Streit geſchrieben worden, allein die Bücher der Breitendigen ſind ſchon lange verboten und ein Geſetz hat die ganze Partei für unfähig erklärt, fernerhin öffentliche Aemter zu verwalten. Während dieſer Unruhen machten uns die Kaiſer von Blefuscu häufige Vorſtellungen durch ihre Geſandten

Digitized by Google

und zugleich den Vorwurf, eine Spaltung in der Religion zu bewirken, da wir gegen die Grundlehren unſeres großen Propheten Lustrogg im fünfundvierzigſten



Kapitel des Blundecral (dieſes iſt der Koran von Lilliput) uns vergehen. Dies ſcheint jedoch eine bloße Verdrehung des Textes zu ſeyn, denn die Worte lauten: Alle wahren Gläubigen öffnen die Eier an dem paſſenden Ende. Was nun das paſſende Ende iſt, muß nach meiner demüthigen Meinung dem Gewiſſen eines Jeden überlaſſen bleiben, oder die erſte Magiſtratsperſon beſitzt das Recht, es zu beſtimmen. Jetzt aber haben die verbannten Breitendigen ſo viel Einfluß beim Hofe des Kaiſers von Blefuscu und ſo viel Unterſtützung und Ermuthigung für ihre Partei hier in unſerem Vaterlande erlangt, daß ein blutiger Krieg zwiſchen beiden Reichen ſchon ſechsunddreißig

When the game ended, he was declared the victor, and received the prize. Then he was carried in triumph on the shoulders of the boys around the ring, and the girls threw flowers in his path. Then he was crowned with a wreath of flowers, and the prize was presented to him. It was a beautiful knife, with a handle of pearl, and a blade of the finest steel. Then he was carried back to his father's house, and the boys and girls followed him, and danced around him.

At sunset, Arthur was taken to Wedderburn Castle, and presented to the king and queen, and to all the nobles and ladies of the court. He was treated with the greatest kindness, and was made very happy. He remained there for two months, and he had such fine times as these all the while.

Le Kayri, comme son nom l'indique, est originaire d'Amérique du Sud. Il est cultivé pour ses racines, qui sont consommées comme légume. Il est également utilisé pour ses propriétés médicinales. Il est très résistant à la sécheresse et aux maladies. Il est facile à cultiver dans les régions tropicales.

Kayri fruit and vegetable in the Amazon region

Kayri fruit and vegetable in the Amazon region

mir gegebenen Nachricht von einer beabſichtigten Invaſion auf jener Seite der Küſte zu erſcheinen, aus Furcht, von feindlichen Schiffen bemerkt zu werden, welche bis jetzt noch keine Kunde von mir erhalten hatten. Es war nämlich jede Verbindung der zwei Reiche während des Kriegs bei Todesſtrafe verboten, und ein Embargo auf alle Schiffe von dem Kaiſer gelegt worden. Ich theilte Seiner Majeſtät einen von mir gebildeten Entwurf mit, die ganze feindliche Flotte zu erobern, welche, wie unſere Avisjachten * uns berichteten, im Hafen vor Anker lag und bereit war, beim erſten günſtigen Winde abzuſegeln. Ich erkundigte mich bei den erfahrenſten Matroſen nach der Tiefe des Kanals, den ſie oft ſondirt hatten, und erfuhr, daß derſelbe bei der Fluth in der Mitte ſiebenzig Glumgluffs betrug, d. h. ſechs Fuß engliſchen Maßes, und ſonſt nur höchſtens fünfzig Glumgluffs. Hierauf ging ich zur Nordoſtküſte, Bleſuscu gegenüber, legte mich hinter einen Hügel, zog mein kleines Taſchenperſpektiv hervor und nahm die vor Anker liegende Flotte des Feindes in Augenſchein. Dann kehrte ich in mein Haus zurück und gab Befehl, mir eine große Menge von ſtarken Tauen und eiſernen Stangen herbeizuſchaffen. Dazu war ich nämlich durch einen Befehl des Kaiſers berechtigt. Die Taue waren ungefähr von der Dicke eines Bindfadens und die eiſernen Stangen von der Länge und Form einer Stricknadel. Ich verdreifachte die Taue, um ſie ſtärker zu machen, und drehte aus demſelben Grunde drei eiſerne Stangen zuſammen, indem ich die Spitzen in einen Haken bog. Nachdem ich fünfzig ſolcher Haken an eben ſo viel

* Schnellſegler, welche gleichſam wie Vorpoſten die größeren Flotten umkreuzen und überhaupt zum Beobachten des Feindes benutzt werden.

Digitized by Google

Taue geheftet hatte, kehrte ich zur Nordoſtküſte zurück, zog Rock, Schuhe und Strümpfe aus und ging ungefähr eine Stunde vor der Fluth mit meinem ledernen Wamms in die See hinein. Ich watete ſo ſchnell ich konnte und ſchwamm in der Mitte ungefähr dreißig Ellen, bis ich Boden fühlte. In weniger als einer halben Stunde war ich bei der Flotte angelangt. Der Feind war ſo erſchreckt als er mich erblickte, daß die ganze Mannſchaft aus den Schiffen ſprang und an das Ufer ſchwamm, wo gewiß

nicht weniger als dreißigtauſend Menſchen ſtanden; alsdann nahm ich mein Takelwerk, befeſtigte an dem Vordertheile jedes Schiffes einen Haken und band alle Stricke am Ende zuſammen. Während ich dies vollbrachte, gab mir der Feind eine Salve von mehr als tauſend Pfeilen, von welchen mehrere in meinem Geſicht und meinen Händen ſtecken blieben, und, den Schmerz abgerechnet, bei meiner Arbeit mir nicht wenig hinderlich waren. Am meiſten war ich hinſichtlich meiner Augen beſorgt, und würde dieſelben auch unfehlbar verloren haben, wäre mir nicht plötzlich

Digitized by Google

ein Hülfsmittel eingefallen. Unter anderen kleinen Artikeln, die mir nothwendig waren, befand ſich meine Brille in einer beſondern kleinen Taſche, welche von den Zollbeamten des Kaiſers, wie ich erwähnte, nicht bemerkt worden war. Dieſe nahm ich heraus, ſetzte ſie auf meine Naſe und führte ſo bewaffnet mit Kühnheit mein Unternehmen trotz der feindlichen Pfeile aus, von denen mehrere das Glas meiner Brille trafen, jedoch keine andere Wirkung hervorbrachten, als dieſe mir ein wenig zu verrücken. Als ich nun alle Haken befeſtigt hatte, nahm ich den Knoten in meine Hand und begann zu ziehen, allein kein Schiff wollte ſich von der Stelle rühren, denn ſie waren ſämmtlich an den Ankern befeſtigt. Somit war der kühnſte Theil meines Unternehmens noch zu vollbringen. Ich ließ den Strick fahren, da die Haken ja ohnedies an den Schiffen befeſtigt blieben, und ſchnitt voll Kühnheit mit meinem Meſſer die Ankertaue der Schiffe durch, wobei ich ungefähr zweihundert Schüſſe in Geſicht und Hände erhielt. Alsdann ergriff ich wieder das zuſammengeflochtene Ende der Taue und zog mit der größten Leichtigkeit fünfzig der feindlichen Kriegsſchiffe hinter mir her.

Die Blefuscudier, welche nicht den geringſten Begriff von meinem Vorhaben hatten, waren zuerſt erſtaunt und verwirrt. Sie hatten die Taue durchſchneiden ſehen und glaubten zuerſt, ich wolle die Schiffe flott machen, damit ſie aufeinander ſtießen und dadurch Schaden litten. Als ſie aber ſahen, wie die ganze Flotte ſich in beſter Ordnung bewegte und wie ich das Ende zog, ließen ſie einen ſolchen Ruf des Schmerzes und der Verzweiflung erſchallen, daß es mir unmöglich iſt, denſelben zu beſchreiben. Als ich außer Gefahr war, hielt ich eine Weile an, um die Pfeile aus Hand und Geſicht herauszuziehen; alsdann rieb ich mich mit derſelben Salbe, die mir bei meiner

Digitized by Google

ersten Ankunft gegeben ward und die ich früher erwähnte. Hierauf nahm ich meine Brille ab, wartete bis die Fluth ein wenig gefallen war, watete durch die Mitte des Kanals mit meiner Beute und langte wohlbehalten im Hafen von Lilliput an.

Der Kaiser und sein ganzer Hof stand am Ufer und erwartete den Ausgang des großen Abenteuers. Sie sahen, wie sich die Schiffe in einem weiten Halbmond bewegten, konnten mich aber nicht erkennen, da das Wasser mir bis an die Brust reichte. Als ich in die Mitte des Kanals

Digitized by Google

kam, geriethen sie in noch größere Furcht, denn nun kam mir das Wasser bis an den Hals. Der Kaiser glaubte, ich sey ertrunken und die feindliche Flotte nahe sich zum Angriff gerüstet; allein seine Besorgniß verschwand bald, denn da der Kanal mit jedem Schritte flacher wurde, kam ich bald so nahe, daß man mich hören konnte; ich hielt das Ende des Taues, woran die Schiffe befestigt waren, in die Höhe und rief mit lauter Stimme: „Lange lebe der großmächtigste Kaiser von Lilliput!“ Dieser große Fürst ertheilte mir bei meiner Landung das höchste Lob, und ernannte mich auf der Stelle zum Nardac, der höchsten Würde seines Kaiserthums.

Seine Majestät wünschte, ich möchte eine andere Gelegenheit benutzen, um alle übrigen feindlichen Schiffe in seine Häfen zu bringen. So unmäßig ist der Ehrgeiz der Fürsten, daß er an nichts Geringeres dachte, als an die Eroberung des ganzen Reiches von Blefuscu, welches er dann durch einen Vicekönig regieren lassen wollte. Er hoffte ferner alle breitendigen Verbannten zu vernichten, und auch jenem Volke den Zwang aufzulegen, ihre Eier an den kleineren Enden zu eröffnen, wodurch er der Monarch der ganzen Erde geworden wäre. Allein ich suchte ihm diesen Plan auszureden, berief mich hiebei sowohl auf Politik wie auf Gerechtigkeit, und erklärte zuletzt in deutlichen Worten, ich würde mich nie zum Werkzeug hergeben, um ein freies und tapferes Volk in Sclaverei zu bringen. Als diese Angelegenheit im Staatsrathe verhandelt wurde, war auch der klügste Theil des Ministeriums auf meiner Seite. Diese offene und kühne Erklärung widerstrebte so sehr der Politik des Kaisers, daß er mir dieselbe nie vergab. Er erwähnte sie auf sehr listige Weise im Staatsrathe, und wie ich erfuhr, schienen auch die Klügsten mit ihrem Stillschweigen meine Meinung zu billigen.

Digitized by Google

Maß, das nicht genau dasselbe wie der Inhalt, aber doch ein Maß für den Inhalt ist. Wenn wir z. B. sagen, daß ein Kubikmeter Wasser 1000 Kilogramm wiegt, so ist damit nicht gesagt, daß ein Kubikmeter Wasser 1000 Kilogramm Inhalt hat, sondern nur, daß ein Kubikmeter Wasser 1000 Kilogramm wiegt. Das Gewicht ist also ein Maß für den Inhalt.

Ein Beispiel soll dieses klar machen. Wir haben zwei Kugeln, eine große und eine kleine, und wollen wissen, welche von beiden mehr Inhalt hat. Wir können das nicht sehen, denn wir sehen nur die Oberfläche der Kugeln. Wir können sie aber wägen, und wir finden, daß die große Kugel mehr wiegt als die kleine. Wir wissen also, daß die große Kugel mehr Inhalt hat als die kleine.

Wir wollen nun in Gedanken eine Kugel, etwa die kleine, in lauter kleine Würfel zerlegen, wie es in der Figur oben zu sehen ist. Dann können wir sagen, daß

durch das Ansehen erwies, das ich mir jetzt bei Hofe erworben hatte oder wenigstens erworben zu haben schien, machten mir Ihre Excellenzen, welche durch Privatmittheilung erfuhren, wie sehr ich ihr Freund sey, einen Besuch in aller Form und Etikette. Sie begannen mit vielen Complimenten über meine Kraft und Großmuth, luden mich in ihres Herrn Namen ein, sein Königreich zu besuchen, und wünschten, ich möchte ihnen einen Beweis meiner wunderbaren Stärke zeigen, von welcher sie bereits so viel gehört hätten. Hierin stand ich ihnen bereitwillig zu Diensten, werde aber den Leser mit den Umständlichkeiten nicht langweilen.

Als ich einige Zeit Ihre Excellenzen zu ihrer außerordentlichen Befriedigung und Ueberraschung unterhalten hatte, bat ich Sie, Sie möchten mir die Ehre erweisen, meine unterthänigste Achtung dem Kaiser, ihrem Herrn, zu verkünden, vor dessen königlicher Person zu erscheinen ich beschlossen habe, bevor ich nach meinem Vaterlande zurückkehre. Sobald ich deßhalb wieder die Ehre einer Audienz bei unserem Kaiser hatte, ersuchte ich ihn im Allgemeinen um die Erlaubniß, dem Blefuscu'schen Monarchen aufwarten zu dürfen. Er hatte die Gnade sie mir zu ertheilen, jedoch, wie ich bemerkte, auf kalte Weise; den Grund konnte ich nicht errathen, bis eine gewisse Person mir zuflüsterte, Flimnap und Bogloglam hätten meine Unterredung mit den Gesandten als ein Zeichen der Abneigung dargestellt, von welcher, wie ich beschwören kann, mein Herz durchaus frei war. Dies war das erstemal, daß ich einen unbestimmten Begriff von Höfen und Ministern erlangte.

Es ist zu bemerken, daß die Gesandten sich durch einen Dollmetscher mit mir unterhielten, denn die Sprachen beider Reiche sind so sehr von einander verschieden, wie

Ich bin weiterhin der Ansicht, daß die Ausführungen des Bundesrates zu Art. 2 Abs. 1 des Gesetzentwurfs, wonach die Bundesregierung die Ausführung der Bundesgesetze durch Verordnungen regelt, soweit nicht die Gesetze selbst die Ausführung regeln, nicht ausreichen, um die Bundesregierung zu ermächtigen, Verordnungen zu erlassen, die Strafbestimmungen enthalten. Ich halte es für notwendig, daß der Bundesrat in Art. 2 Abs. 1 des Gesetzentwurfs ausdrücklich ermächtigt wird, Strafbestimmungen zu erlassen. Ich bitte, meinen Antrag anzunehmen, der dahin geht, in Art. 2 Abs. 1 des Gesetzentwurfs nach dem Wort „Verordnungen" einzufügen „mit Strafbestimmungen". Ich bitte, meinen Antrag anzunehmen. Der Herr Kollege Schmitz hat gestern bereits ausgeführt, daß wir uns in der Zentrumsfraktion mit dem Gesetzentwurf in seiner Gesamtheit einverstanden erklären können. Wir sind der Ansicht, daß es notwendig ist, daß der Bundesrat Strafbestimmungen erlassen kann, und bitten, unseren Antrag anzunehmen.

Präsident: Ich eröffne die Aussprache über Art. 1 und 2 und den dazu gestellten Antrag. Das Wort hat der Herr Abgeordnete Dr. Wirth.

Dr. Wirth (Zentr.): Meine Damen und Herren! Ich möchte mich zu dem Antrag Dr. Bell wenden. Ich bin der Ansicht, daß es notwendig ist, daß der Bundesrat Strafbestimmungen erlassen kann, und bitte, unseren Antrag anzunehmen. Der Herr Kollege Schmitz hat gestern bereits ausgeführt, daß wir uns in der Zentrumsfraktion mit dem Gesetzentwurf in seiner Gesamtheit einverstanden erklären können. Wir sind der Ansicht, daß es notwendig ist, daß der Bundesrat Strafbestimmungen erlassen kann, und bitten, unseren Antrag anzunehmen.

Lebet in Freuden und Ruh' Wohl ein Mensch
Und wenn er Jahre gelebt hat, wie Nestor,
Und wenn er Schätze gehäuft hat, wie Krösus,
Und wenn er Siege erfochten, wie Cäsar,
Und wenn er Länder erobert, wie Alexander,
Und wenn er Weisheit besitzt, wie Salomo,
Und wenn er Kinder hat, wie Priamus,
Und wenn er Freunde hat, wie Jonathas,
Und wenn er Gaben hat, wie Apollo,
Und wenn er Tugenden hat, wie Cato,
Und wenn er Schönheit hat, wie Absalon,
Und wenn er Stärke hat, wie Simson,
Und wenn er Ehre hat, wie Mardochäus,
Und wenn er Heiligkeit hat, wie Johannes,
Und wenn er Gnade hat, wie Paulus,
Und wenn er Glauben hat, wie Abraham,
Und wenn er Geduld hat, wie Hiob,
Und wenn er Liebe hat, wie Christus,
Und wenn er Sanftmuth hat, wie Moses,
Und wenn er Demuth hat, wie Maria,
Und wenn er Andacht hat, wie Magdalena,
Und wenn er Eifer hat, wie Elias,
Und wenn er Beredsamkeit hat, wie Augustinus,
Und wenn er Gelehrsamkeit hat, wie Hieronymus,
Und wenn er Wunder thut, wie Moses,
Und wenn er Gebet hat, wie Daniel,
Und wenn er Weissagung hat, wie Jeremias,
Und wenn er Gesichte hat, wie Ezechiel,
Und wenn er Offenbarungen hat, wie Johannes,
Und wenn er Verzückungen hat, wie Paulus,
Und wenn er Engel hat, wie Tobias,
Und wenn er Himmel hat, wie Lazarus,
Und wenn er Gott hat, wie Adam,
Und wenn er Alles hat, was Gott ist,
Und wenn er Alles ist, was Gott hat,
Und wenn er Alles weiss, was Gott weiss,
Und wenn er Alles kann, was Gott kann,
Und wenn er Alles will, was Gott will,
Und wenn er Alles thut, was Gott thut,
Und wenn er Alles ist, was Gott ist,
Und wenn er Alles hat

entledigte dieselben von einer solchen Masse, die ich auch auf die passendsten Orte geschickt hinrichtete, daß die Feuers-

brunst in drei Minuten gelöscht, und jener schöne Palast, dessen Bau so viele Menschenalter erfordert hatte, von gänzlicher Zerstörung errettet ward.

Digitized by Google

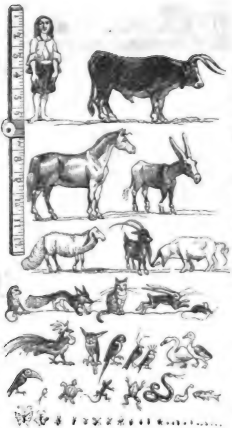
The boy can swallow, and he likes it when the medicine is sweetened. He can also take it in his food. He can be induced to take it by the promise of a reward. He can be induced to take it by the fear of punishment. He can be induced to take it by the fear of the consequences of not taking it. He can be induced to take it by the fear of the consequences of not taking it. He can be induced to take it by the fear of the consequences of not taking it

Sechstes Kapitel.

Ueber die Einwohner von Lillipnt. Ihre Wissenschaften, Gesetze und Gewohnheiten. Ihre Erziehungsmethode. Des Verfassers Lebensart in diesem Lande. Seine Rechtfertigung einer hohen Dame.

Obgleich ich die Beschreibung des Reiches Lilliput in einer besondern Abhandlung mir vorbehalte, will ich indessen der Neugier des Lesers in soweit nachgeben, daß ich ihm einige allgemeine Bemerkungen über dasselbe hier mittheile. Sowie die

Digitized by Google



gewöhnliche Größe der Eingeborenen etwas weniger als sechs Zoll beträgt, ebenso herrscht dasselbe Verhältniß auch bei den übrigen Thieren, Pflanzen und Bäumen. Die größten Pferde und Ochsen sind z. B. vier bis fünf Zoll hoch, die Schaafe ungefähr anderthalb Zoll, die Gänse so groß wie ein Sperling, und in solcher Reihenfolge geht es abwärts bis ich die Gegenstände nicht mehr erkennen konnte. Die Natur hat jedoch die Augen der Lilliputer so geschaffen, daß sie alles dies genau, wenn auch nur in geringer Entfernung, erblicken können. Um die Schärfe ihres Gesichts in der Nähe zu zeigen, führe ich hier nur an, daß ich einen Koch gesehen habe, welcher eine Lerche,

Digitized by Google

in Luft gehen. Von den Pfeilern aus, welche, wie die Gewölbe, mit Malereien geziert sind, laufen Bänke an den Wänden hin, auf denen die Gläubigen sitzen. Die Kanzel ist ein hölzernes Gerüst, das an einem Pfeiler angebracht ist. Der Altar ist ein Tisch, der mit einem Teppich bedeckt ist und auf dem ein Kruzifix, zwischen zwei Leuchtern, steht. Vor dem Altar ist ein Geländer, an dem die Gläubigen beim Abendmahl knien. Die Orgel ist ein kleines Werk, das auf einer Empore steht. Die Glocken hängen in einem Turm, der neben der Kirche steht. Die Kirche ist ein einfaches Gebäude, das keine Türme hat.

Schule, Lehrer und Kinder. Schule nennt man die Anstalt, in welcher Kinder zu Lehrern und Lehrerinnen gehen, um

ſich als flach vorſtellen, ſich kopfüber, kopfunter kehren, und ſomit würden ſie bei ihrer Auferſtehung wieder auf die Füße zu ſtehen kommen. Die Gelehrten unter ihnen haben ſchon längſt die Abgeſchmacktheit dieſer Meinung dargethan, allein die Sitte bleibt, um der Meinung des Volkes ſich zu fügen.

Einige Gewohnheiten und Geſetze dieſes Reiches ſind von ſehr beſonderer Art; wären ſie nicht denen meines eigenen theuerſten Vaterlandes durchaus entgegengeſetzt, ſo würde ich es verſuchen, Etwas zu ihrer Rechtfertigung zu ſagen. Nur wäre zu wünſchen, daß man ſie ſämmtlich ausführte. Das erſte, welches ich anführen will, betrifft Denunzianten und Spione. Alle Verbrechen gegen den Staat werden hier mit der größten Strenge beſtraft. Ergibt ſich aber die Unſchuld des Beklagten aus dem Proceß, ſo wird der Denunziant ſogleich auf ſchmachvolle Weiſe hingerichtet. Der Unſchuldige erhält aber Entſchädigung aus den Gütern und Ländereien ſeines Angebers für den Verluſt ſeiner Zeit, für die Gefahr, in der er ſchwebte, für die Leiden ſeiner Gefangenſchaft, für alle Koſten, die ihm durch ſeine Vertheidigung veranlaßt wurden. Iſt das Vermögen des Denunzianten nicht genügend, ſo zahlt die Krone genügende Entſchädigung. Der Kaiſer erweist ihm auch eine öffentliche Gnadenbezeugung, und in der ganzen Hauptſtadt wird ſeine Unſchuld durch Proklamation verkündet.

Betrug wird als ein größeres Verbrechen wie Diebſtahl behandelt, und deßhalb in der Regel mit dem Tode beſtraft. Die Lilliputer ſind nämlich der Meinung, gehörige Sorgfalt und ſehr gewöhnlicher Menſchenverſtand könne das Eigenthum vor Dieben verwahren, dagegen beſäßen ehrliche Leute keinen Schutz gegen die überlegene Liſt der Betrüger; da ein fortwährender Verkehr des Kaufens und

Digitized by Google

Verkaufens, sowie des Handels auf Credit einmal nothwendig sey, werde der ehrliche Mann betrogen und der Schurke sey im Vortheil, sobald Betrügerei erlaubt oder befördert werde, oder wo sich keine Gesetze zur Bestrafung derselben vorfinden. Wie ich mich erinnere, legte ich einst bei dem Kaiser Fürbitte für einen Verbrecher ein, welcher seinen Herrn um eine große Geldsumme betrogen hatte, die er im Auftrage desselben erhalten, allein für sich behielt und damit entfloh. Als ich nun dem Kaiser zufällig sagte, dies sey nur ein Mißbrauch des Vertrauens, erwiderte er tadelnd, es sey schändlich, den höchsten Grad des Verbrechens vertheidigen zu wollen. Hierauf konnte ich auch wirklich keine andere Antwort geben, als das gemeine Sprüchwort: ländlich, sittlich. Ich muß gestehen, daß ich mich herzlich schämte.

Obgleich wir Belohnung und Strafe die zwei Angeln zu nennen pflegen, auf denen sich jede Regierung bewegt, so habe ich doch diesen Grundsatz bei keiner Nation, mit Ausnahme der Lilliput'schen, ausüben sehen. Jeder, welcher den Beweis vorbringen kann, daß er die Landesgesetze dreiundsiebenzig Monate lang mit größter Strenge befolgt hat, erhält einen Anspruch auf gewisse Privilegien, je nach seinem Stande und Lebensverhältniß, zugleich eine besondere Geldsumme, die aus einem besondern Fond genommen wird. Ferner erhält er den Titel Frillnall, oder der Gesetzliche, der seinem Namen vorgesetzt, jedoch auf seine Descendenzen nicht vererbt wird. Die Lilliputer hielten es auch für einen außerordentlichen Mangel unserer Staatsverfassung, als ich ihnen sagte, die Befolgung unserer Gesetze werde allein durch Strafen erzwungen, ohne daß von irgend einer Belohnung die Rede sey. Mit Rücksicht auf die erwähnte Sitte wird die Gerechtigkeit in ihren

Digitized by Google

Gerichtshöfen mit ſechs Augen abgebildet, zwei vorne und hinten, und einem an jeder Seite, um die Vorſicht anzudeuten; ſie hält ferner einen Beutel voll Gold mit der rechten, und ein Schwert in der Scheide mit der linken

Hand, um anzudeuten, ſie ſey mehr zur Belohnung wie zur Strafe geneigt.

Bei der Beſetzung der Aemter nehmen ſie mehr Rückſicht auf gute Sitten, als auf Fähigkeiten. Sie glauben, da eine Regierung für die Menſchen einmal nothwendig ſey, eigne ſich auch das gewöhnliche Maaß des Verſtandes für eine oder die andere Stellung im Leben; die Vorſehung habe die Behandlung der Staatsangelegenheiten zu keinem Geheimniß gemacht, welches nur von wenigen Perſonen mit höheren Geiſtesgaben verſtanden werden könne; von ſolchen Menſchen werden außerdem immer nur wenige

Digitized by Google

in jedem Menschenalter geboren. Dagegen hegen sie die Meinung, Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit, Mäßigung und andere Tugenden könnten von jedem Menschen ausgeübt werden. Sey Erfahrung und gute Absicht damit verbunden, so eigne sich ein Jeder für den Dienst seines Vaterlandes, mit Ausnahme derjenigen Geschäfte, wo eine gewisse Uebung erforderlich ist. Dagegen könne der Mangel moralischer Tugenden durch überlegene Geistesgaben so wenig ersetzt werden, daß kein Amt so gefährlichen Händen anvertraut werden dürfe; die durch Unwissenheit bewirkten Versehen würden bei tugendhaftem Charakter im Allgemeinen nie so gefährlich werden, wie die Schliche derjenigen, welche durch böse Neigungen zur Verderbniß geführt werden, und Geisteskräfte besitzen, dieselben zu vervielfachen, zu benutzen und zu beschönigen.

In gleicher Art wird durch den Unglauben an eine göttliche Vorsehung Unfähigkeit bewirkt, ein öffentliches Amt zu verwalten. Die Lilliputer glauben nämlich, Nichts könne abgeschmackter seyn, als daß Fürsten, welche sich für die Repräsentanten der Gottheit halten, Leute zu ihrem Dienst verwenden, welche die Macht in Zweifel ziehen, worauf ihre eigene beruht.

Indem ich diese und die folgenden Gesetze anführe, habe ich nur die ursprünglichen Einrichtungen im Auge, nicht aber die schmählichste Verdorbenheit, in welche dieses Volk wegen der so leicht entarteten Natur der Menschen versunken ist. Denn was jene schmachvolle Sitte betrifft, die höchsten Staatsämter durch Seiltanzen oder Gunstbezeugungen und Auszeichnungen. durch das Springen über den Stock und das Untendurchkriechen zu erwerben, so muß der Leser im Auge haben, daß sie zuerst von dem Großvater des jetzt regierenden Kaisers eingeführt wurden, und

Digitized by Google

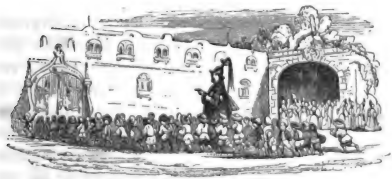
durch das allmählige Steigen des Faktionsgeiſtes zur jetzigen Höhe gediehen ſind.

Undankbarkeit wird für ein Verbrechen gehalten, welches den Tod verdient. Die Lilliputer begründen dieſes Verfahren durch folgende Schlußfolge: „Wer gegen ſeinen Wohlthäter ſich undankbar beweist, muß ein allgemeiner Feind der übrigen Menſchen ſeyn, von denen er keine Wohlthaten erlangt hat, deßhalb iſt es nicht zweckmäßig, ihn am Leben zu laſſen.“

Die Begriffe von den gegenſeitigen Pflichten der Eltern und Kinder ſind gänzlich von den unſrigen verſchieden. Da nämlich die Verbindung der Männer und Weiber, wie bei allen Thiergeſchlechtern, auf Naturgeſetzen beruht, behaupten ſie durchaus, daß Männer und Frauen nur

Digitized by Google

deßhalb sich vereinigen; die Zärtlichkeit gegen die Jungen folge aus demselben Grundsatz; deßhalb wollen sie nicht zugestehen, ein Kind sey für sein Daseyn den Eltern verpflichtet, welches ohnedies wegen des menschlichen Elends keine Wohlthat sey; auch bezweckten die Eltern keine Wohlthat, sondern dächten an ganz andere Dinge bei ihren verliebten Zusammenkünften. Wegen dieser und anderer Schlußfolgen sind sie der Meinung, Eltern dürfe man am wenigsten unter allen Menschen die Erziehung der Kinder anvertrauen. Deßhalb befinden sich in jeder Stadt öffentliche Pensionsanstalten, wohin alle Eltern, mit Ausnahme der ärmern Bauern und Taglöhner, ihre Kinder senden müssen, damit diese dort nach dem Alter von zwanzig Monaten erzogen werden, denn es wird angenommen, daß sie um diese Zeit bereits Anlagen zum Lernen besitzen. Die Schulen sind verschiedener Art und nach den Eigenschaften und Geschlechtern der Zöglinge geschieden. Geschickte Lehrer erziehen die Kinder zu dem Lebensverhältniß,



wozu sie durch den Stand ihrer Eltern, durch ihre Fähigkeiten und Neigungen sich eignen. Zuerst werde ich hier einiges

Digitized by Google

über die männlichen und dann über die weiblichen Erziehungs-Anſtalten berichten.

Die Unterrichts-Anſtalten für Knaben von hoher und ausgezeichneter Geburt ſind mit berühmten und gelehrten Profeſſoren und Unterlehrern verſehen. Kleidung, ſo wie Nahrung der Kinder, ſind höchſt einfach. Sie werden in den Grundſätzen der Ehre und Gerechtigkeit, des Muthes, der Keuſchheit, Milde, Religion und Vaterlandsliebe erzogen. Sie ſind ſtets beſchäftigt, nur nicht während des Eſſens und Schlafens, wofür jedoch nur eine knappe Zeit beſtimmt iſt, und während zwei Erholungsſtunden, die zu körperlichen Uebungen verwendet werden. Bis ſie das vierte Jahr erreicht haben, werden ſie von Männern angekleidet, müſſen aber nach dieſer Zeit ihre Kleider ſelbſt anlegen, wie hohen Standes ſie auch ſeyn mögen. Das weibliche Geſinde, welches in einem Alter iſt, das dem unſrigen von fünfzig Jahren entſpricht, verrichtet allein die niederſten Dienſte. Die Knaben dürfen ſich mit den Dienern nicht unterhalten; ſie dürfen ferner nur in kleinerer oder größerer Anzahl unter der Aufſicht eines Lehrers zu ihren Vergnügungen ausgehen, welche in körperlichen Uebungen beſtehen. Deßhalb erhalten ſie nie die frühen ſchlimmen Eindrücke der Thorheit und des Laſters, denen unſere Kinder ausgeſetzt ſind. Die Eltern dürfen ihre Söhne nur zweimal im Jahre ſehen; der Beſuch dauert dann nur eine Stunde; es iſt ihnen erlaubt, ihre Kinder beim Ankommen und Scheiden zu küſſen; allein ein Lehrer, der immer bei dieſen Gelegenheiten gegenwärtig iſt, leidet nicht, daß ſie flüſtern oder zärtliche Ausdrücke gebrauchen, und Geſchenke an Spielzeug, Zuckerwerk und dergleichen überbringen.

Digitized by Google

Bei- und Abzüge, auch Anhänge, sowie diese selbst, sind nicht zulässig, wenn sie nicht ausdrücklich in der Patentschrift erwähnt sind.

Die Patentschrift kann auch Angaben über Bei- und Abzüge enthalten, ohne dass diese Angaben für die Ausführung in vollem Umfange wesentlich sind. Solche Angaben sind nicht als Bestandteile der Erfindung anzusehen, sondern nur als Vorschläge, wie die Erfindung ausgeführt werden kann. Sie können daher auch nicht Gegenstand von Ansprüchen sein. Ebenso wenig können sie Gegenstand von Einsprüchen sein, wenn sie nicht in Ansprüchen enthalten sind.

Beispiel: Bei einer Kette, die aus Gliedern besteht, welche, wie dies in Abbildung 1 dargestellt ist, durch Ineinanderhängen verbunden sind, ist es möglich, dass die Kette auch aus Gliedern besteht, welche, wie dies in Abbildung 2 dargestellt ist, durch Ineinanderhängen verbunden sind.

ſie ſich ſelbſt ankleiden. Bemerkt man, daß dieſe Mägde es jemals wagen, die Mädchen mit furchtbaren oder albernen Geſchichten, oder mit den bei uns gewöhnlichen Thorheiten der Kammermädchen zu unterhalten, ſo werden ſie öffentlich dreimal durch die Stadt gepeitſcht, ein Jahr in's Gefängniß geſperrt und alsdann in den entfernteſten und ödeſten Theil des Landes verbannt. Aus dieſem Grunde verachten die jungen Damen, ebenſo wie die Männer, feig und albern zu erſcheinen; ſie verſchmähen perſönlichen Schmuck, der über Anſtand und Reinlichkeit hinausgeht. Auch habe ich keinen großen Unterſchied der Erziehung, in Betreff der Geſchlechtsverſchiedenheit, bemerkt, als daß bei den körperlichen Uebungen der Mädchen nicht auf dieſelbe Körperkraft gerechnet wird, daß ihnen beſondere Lehren hinſichtlich des häuslichen Lebens ertheilt werden, und daß man auf ſie gewiſſe Anſprüche in Betreff der Gelehrſamkeit macht. Die Lilliputer verfahren nämlich nach dem Grundſatze, bei Leuten von Stande müſſe die Gemahlin eine vernünftige und angenehme Geſellſchafterin ſeyn, weil ſie nicht immer jung bleiben könne. Haben die Mädchen das zwölfte Jahr erreicht, welches in Lilliput als das zur Heirath fähige Alter gilt, ſo werden ſie von Eltern oder Vormündern nach Hauſe gebracht, wobei die größte

Dankbarkeit gegen die Lehrer ausgesprochen wird. Diese Trennung geschieht selten ohne die Thränen der jungen Dame oder ihrer Gesellschafterinnen.

In den weiblichen Erziehungs-Anstalten für geringere Stände werden die Kinder in jeder Arbeit, die sich für ihr Geschlecht und ihre verschiedene Lage eignet, unterrichtet; diejenigen, welche in die Lehre gegeben werden, entläßt man mit dem siebenten Jahre, die andern im elften.

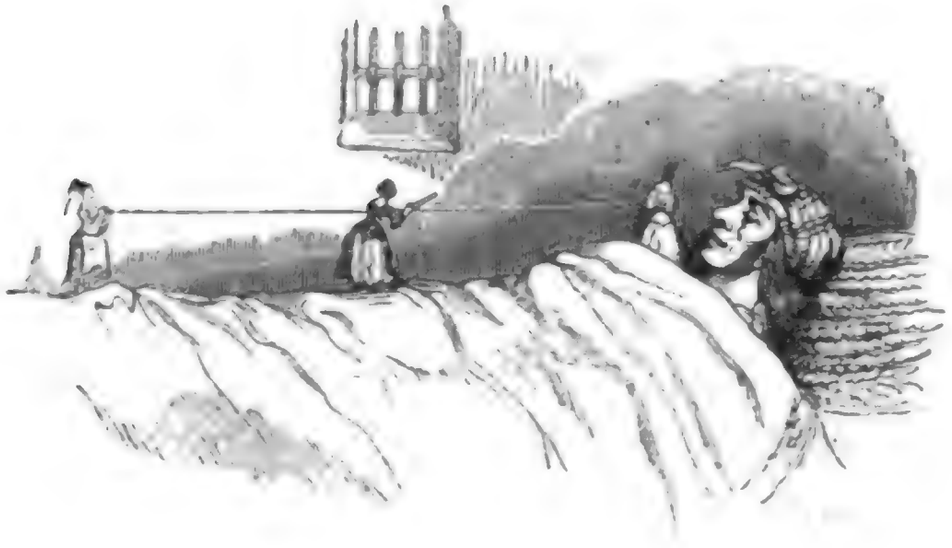
Die ärmeren Familien, deren Kinder sich in diesen Erziehungs-Anstalten befinden, müssen ausser dem jährlichen Kostgelde, welches sehr unbedeutend ist, einen kleinen Theil ihrer monatlichen Einkünfte, welcher zu ihrer späteren Ausstattung bestimmt ist, dem Verwalter einhändigen. Deßhalb sind auch die Ausgaben aller Eltern durch das Gesetz beschränkt. Die Lilliputer glauben nämlich, keine Handlung sey ungerechter, als die Erzeugung von Kindern, wenn die Eltern die Last der Erziehung auf das Publikum wälzen wollen. Leute von Stande geben Bürgschaft für eine bestimmte und ihrem Verhältniß angemessene Summe als Eigenthum des Kindes, und das Kapital wird stets mit Sparsamkeit und der genauesten Gerechtigkeit verwaltet.

Die ärmeren Bauern und Taglöhner behalten ihre Kinder zu Hause; da ihr einziges Geschäft im Pflügen und andern Theilen des Landbaues besteht, so ist ihre Erziehung von keiner großen Wichtigkeit für das Publikum.

Dem neugierigen Leser werde ich vielleicht Unterhaltung gewähren, wenn ich ihm einen Bericht von meinen häuslichen Angelegenheiten und von der Lebensart gebe, die ich in diesem Lande während meines Aufenthalts von neun Monaten und dreizehn Tagen führte. Da ich Anlagen zu mechanischen Arbeiten besitze, und auch zugleich durch die Noth dazu gezwungen wurde, machte ich mir aus den größten Bäumen des Parks einen ziemlich

Digitized by Google

bequemen Stuhl und einen Tiſch. Zweihundert Näherinnen waren damit beſchäftigt, mir Hemden, ſowie Bett- und Taſchentücher zu verfertigen, und zwar von der rauheſten und ſtärkſten Leinwand, die ſie ſich verſchaffen konnten. Dennoch waren ſie genöthigt, dieſelbe in mehreren Falten zu ſteppen, denn die dickſte Leinwand war bedeutend feiner wie Gaze. Die lilliput'ſche Leinwand iſt gewöhnlich drei Zoll breit, und drei Fuß bilden ein Stück. Die Näherinnen nahmen mir das Maaß, als ich auf dem Boden lag; die eine ſtand an meinem Halſe, die andere an meinen Knien, beide hielten eine lange Schnur ſtraff angeſpannt,



während eine dritte mit einem Maaßſtab, von einem Zoll Länge, die Ausdehnung des Stückes ergründete; alsdann nahmen ſie das Maaß meines rechten Daumens auf und verlangten dann nichts weiter, denn durch eine mathematiſche Berechnung ward erwieſen, das zweifache Maaß des Daumens ſey das der Fauſt, und daſſelbe Verhältniß gelte in Betreff des Halſes und des Bauches; ferner nahmen ſie auch durch den Vergleich ihrer Berechnung mit

Digitized by Google

meinem alten Hemde, das ich als Muster auf den Boden hin ausbreitete, mir selbst ganz genau das Maaß. Dreihundert Schneider wurden in derselben Art beschäftigt. Diese verfuhren aber auf andere Art, als sie mir das Maaß nahmen. Ich kniete nieder und sie setzten eine Leiter vom Boden an meinen Hals. Einer stieg hinauf und ließ von meinem

Halskragen eine mit Blei versehene Schnur auf den Boden hängen, welche gerade der Länge meines Rockes entsprach; alsdann nahm ich selbst das Maaß der Arme und meiner Breite. Als meine Kleider in meiner Wohnung verfertigt waren (denn das größte Haus der Lilliputer hätte sie nicht fassen können), glichen sie den aus Stückwerk zusammengesetzten Teppichen, welche die Damen in England verfertigen.

Dreihundert Köche bereiteten meine Nahrung in kleinen, bei meinem Hause erbauten und bequemen Hütten, wo sie mit ihren Familien wohnten. Jeder Koch lieferte mir zwei Gerichte, zwanzig Bediente hob ich mit meiner Hand auf den Tisch; hundert andere standen auf dem Boden, einige

Digitized by Google

mit Fleiſchgerichten, andere mit Fäſſern voll Wein und Likören. Alles dies wanden die Bedienten nach meinem Bedürfniß auf ſehr ſinnreiche Weiſe mit Stricken, wie wir in Europa die Waſſereimer, hinauf. Jedes Fleiſchgericht gab einen Mund voll und ein Weinfaß einen guten Schluck. Das lilliputiſche Hammelfleiſch iſt nicht ſo gut wie das unſrige, allein ihr Rindfleiſch iſt ausgezeichnet. Ich habe einſt eine ſo große Rindskeule gegeſſen, daß ich ſie nur in drei Biſſen verzehren konnte. Meine Bedienten erſchracken, als ſie ſahen, wie ich ſie mit Knochen und Allem, etwa wie man bei uns einen Lerchenflügel ißt, mit einemmale zerkaute. Gänſe und Truthühner ſteckte ich auf einmal in den Mund, und ich muß geſtehen, ſie ſind vorzüglicher, wie die unſrigen. Von ihrem kleinen Geflügel konnte ich zwanzig bis dreißig auf einmal mit meinem Meſſer ſpießen.

Seine kaiſerliche Majeſtät, die von meiner Art zu eſſen gehört hatte, erwies mir eines Tages mit Seiner königlichen Gemahlin und den Kindern von Geblüt beider Geſchlechter, die hohe Gnade, daß Höchſtdieſelbe ihren Wunſch mir verkünden ließ, wie ſie ſich herablaſſend ausdrückte, mit mir zu Mittag zu ſpeiſen. Sie erſchienen und ich ſetzte ſie in den Staatsſtühlen mit ihren Garden auf den Tiſch, und zwar mir gerade gegenüber. Flimnap, der Finanzminiſter, war auch mit ſeinem weißen Stabe gegenwärtig, und ich bemerkte, daß er mich oft mit einem verdrießlichen Geſichte anſah; ich ſtellte mich jedoch, als ob ich dies nicht bemerkte, ſondern aß nun, meinem theuren Vaterlande Ehre zu machen, zugleich auch um den Hof in Erſtaunen zu verſetzen, ſogar noch mehr als gewöhnlich. Ich habe beſondere Gründe zu der Vermuthung, daß dieſer Beſuch Ihrer Majeſtäten Flimnap Gelegenheit gab, mir ſchlimme Dienſte bei ſeinem Herrn zu erweiſen.

Digitized by Google

Dieſer Miniſter war ſtets mein Feind geweſen, obgleich er mir äußerlich mehr Liebkoſungen erwies, als bei ſeiner mürriſchen Gemüthsart ſonſt gewöhnlich war. Er machte dem Kaiſer Vorſtellungen über den ſchlimmen Zuſtand ſeiner Finanzen; er werde gezwungen ſeyn, Geld mit bedeutendem Diskonto aufzunehmen; Staats-Schuldſcheine würden nur zu neun Procent unter der Nominalſumme circuliren können; ich habe Seine Majeſtät bereits anderthalb Millionen Sprugs gekoſtet (dieſes iſt die größte lilliputt'ſche Goldmünze, ungefähr von der Dicke einer Goldflitter); kurz, es ſey anzurathen, daß Seine Majeſtät die erſte paſſende Gelegenheit benutze, ſich meiner zu entledigen.

Hier muß ich den Ruf einer ausgezeichneten Dame rechtfertigen, die wegen meiner viel Leid hat erdulden müſſen. Der Finanzminiſter kam auf den Einfall, eiferſüchtig zu werden, und zwar wegen der Bosheit giftiger Zungen, welche ihm hinterbrachten, Ihre Gnaden leide an heftiger Liebe zu meiner geringfügigen Perſon. Bei Hofe circulirte ferner eine Klatſcherei, ſie ſey allein in meine Wohnung gekommen. Dieſes erkläre ich für eine ſchändliche, gänzlich unbegründete Lüge; Ihre Gnaden hatte allein die Güte, mir unſchuldige Beweiſe der Freundſchaft zu erzeigen. Ich muß eingeſtehen, daß ſie öfter in mein Haus kam, allein ſtets öffentlich und mit der Geſellſchaft von drei anderen Damen in ihrer Kutſche, nämlich mit ihrer Schweſter, Tochter und einer beſonderen Freundin. Dies Verfahren war auch ganz gewöhnlich bei anderen Damen des Hofes. Auch berufe ich mich auf alle meine Diener, welche ſämmtlich beſtätigen müſſen, daß ſie nie vor meiner Thüre eine Kutſche ſahen, ohne zugleich die Namen der Perſonen zu erfahren, welche ſich darin befanden. Bei dieſen Gelegenheiten pflegte ich mich ſogleich zur Thüre zu begeben, ſobald mein Bedienter mich davon

Digitized by Google

benachrichtigt hatte. Nach einer höflichen Begrüßung nahm ich alsdann die Kutſche mit den zwei Pferden auf meine Hand (war nämlich die Kutſche ſechsſpännig vorgefahren, ſo wurden vier Pferde vom Poſtillion ausgeſpannt) und ſtellte dieſelbe auf den Tiſch, den ich mit einem fünf Zoll hohen Rahmen, um Unglück zu verhüten, umringt hatte. So ſtanden oftmals vier Kutſchen auf einmal mit ihren Pferden auf dem Tiſche. Ich ſaß auf meinem Stuhle und lehnte mein Geſicht zu den Kutſchen hin. Während

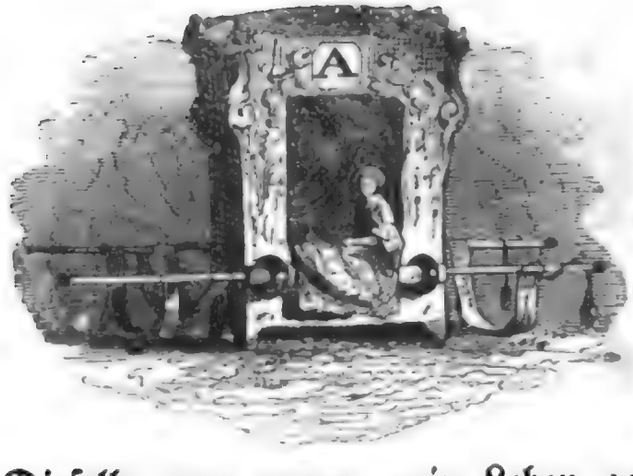
ich mich mit einer Geſellſchaft unterhielt, pflegten die Kutſcher die andern Carroſſen auf meinem Tiſche herumzufahren. Manchen Nachmittag habe ich ſehr angenehm in ſolchem Geſpräche zugebracht. Allein ich fordere den Finanzminiſter oder ſeine zwei Spione (ich will ſie zu ihrer Schande nur nennen), Cluſtril und Drunlo, zu dem Beweiſe auf, ob irgend Jemand incognito zu mir gekommen iſt, mit Ausnahme des Sekretärs Redreſal, welcher auf beſondern Befehl Seiner kaiſerlichen Majeſtät abgeſandt wurde, wie ich zuvor erzählt habe. Ich würde bei dieſem Umſtande nicht ſo lange verweilen, wäre der

Digitized by Google

gute Ruf einer hohen Dame, von meinem eigenen abgeſehen, nicht dadurch in Frage geſtellt worden. Ferner hatte ich die Ehre, im Range höher als der Finanzminiſter zu ſtehen, denn ich war Nardac, und die Welt weiß, daß er nur ein Glumglum iſt, ein Titel, der, um einen Grad niedriger, ſich zu erſterem ſo verhält, wie der Marquis zum Herzoge in England. Doch muß ich eingeſtehen, daß er vermöge ſeines Amtes über mir ſtand; jene falſchen Angebereien, die ich nachher durch einen Umſtand erfuhr, den ich ſchicklicher Weiſe nicht erwähnen darf, hatten zur Folge, daß der Finanzminiſter einige Zeit lang ſeiner Gemahlin verdrießliche und mir dagegen grimmige Geſichter ſchnitt. Obgleich es nun auch der erlauchten Dame gelang, ihm ſeinen Verdacht zu benehmen und ſich mit ihm auszuſöhnen, ſo verlor ich dennoch all ſein Zutrauen, und fand auch bald, daß mein Einfluß beim Kaiſer ſich verminderte, welcher wirklich von dieſem Günſtling zu ſehr ſich leiten ließ.

Siebentes Kapitel.

Der Verfaſſer erfährt den Plan, ihn wegen Hochverraths in Anklagezuſtand zu verſetzen und flieht nach Blefuscu. Seine dortige Aufnahme.



Auch halte ich es nicht für unpaſſend, bevor ich dem Leſer meine Abreiſe berichte, einer beſondern Cabale zu erwähnen, womit man ſchon ſeit zwei Monaten umging. Dieſelbe war gegen mein Leben gerichtet.

Digitized by Google

Bis dahin war ich wegen der Niedrigkeit meines Standes dem Hofleben gänzlich fremd geblieben. Zwar hatte ich von den Charakteren großer Fürsten und Minister genug gelesen und gehört, erwartete jedoch nie so furchtbare Erfahrungen von den Wirkungen derselben in einem so fernen Lande zu machen, welches nach Grundsätzen regiert wird, die von denen der europäischen Staaten gänzlich abweichen.

Als ich gerade Vorbereitungen traf, dem Kaiser von Blefuscu meine Aufwartung zu machen, kam ein bei Hofe einflußreicher Herr (dem ich früher in einem Zeitpunkte Dienste erwiesen hatte, wo derselbe sich in höchster Ungnade des Kaisers befand) auf verstecktem Wege, zur Nachtzeit und in einer Sänfte in meine Wohnung, und bat um eine augenblickliche Unterredung, ohne mir seinen Namen ankündigen zu lassen. Die Sänfteträger wurden entlassen; ich steckte die Sänfte, worin sich Seine Lordschaft befand, in meine Rocktasche, befahl einem vertrauten Diener, den übrigen zu sagen, ich sey krank und habe mich schlafen gelegt, verschloß meine Hausthüre, stellte die Sänfte nach meiner Gewohnheit auf den Tisch und setzte mich vor dieselbe hin. Nach den gewöhnlichen Begrüßungen bemerkte ich in dem Antlitz Seiner Lordschaft eine heftige Unruhe. Als ich nach der Ursache fragte, sprach der Lord den Wunsch aus, ich möchte ihn in einer Angelegenheit, die mein Leben und meine Ehre im höchsten Grade bedrohe, geduldig anhören. Seine Rede kann ich ziemlich genau wiederholen, denn sobald er fort war, schrieb ich die Hauptpunkte derselben nieder. Er begann:

Erfahren Sie von mir, daß seit Kurzem der Ausschuß des Geheimenraths zu besondern Versammlungen ihrethalben berufen wurde; schon seit zwei Tagen hat Sein Majestät einen bestimmten Entschluß gefaßt.

Digitized by Google

Ein Kahn mit einem und zwei Ruderern, aus einem Grabe in Beni-Hasan. Nach Wilkinson, Manners and Customs of the Ancient Egyptians, Vol. I, p. 252. Die Ruderer sind nackt, wie es bei den Aegyptern Sitte war, wenn sie sich nicht durch Kleidung auszeichnen wollten. Der Kahn ist ohne Steuer, wird also durch Ruder gelenkt. Er hat eine Kajüte, die mit Teppichen behangen ist. Vorn und hinten ist ein Gegenstand, der wie ein Kopf aussieht, angebracht. Ähnliche Kähne sind auf Reliefs in Karnak, Edfu und Philae zu finden. Nach Wilkinson, Vol. I, p. 253.

Rede vom Krieg auf Anlaß der neuen Kapitän-Ernennung.

Ich bin ein Mann, der Krieg
Und Kriegsgefahr nicht liebt,
Und wenn ich Krieg führe,
Dann führe ich ihn nicht gern.
Ich bin ein Mann, der Krieg
Und Kriegsgefahr nicht liebt,
Und wenn ich Krieg führe,
Dann führe ich ihn nicht gern.

Befehl zu Beginn
des Kampfes gegen Kapitän Ahab.

Befehl zu Beginn des Kampfes gegen Kapitän Ahab. Ich bin ein Mann, der Krieg und Kriegsgefahr nicht liebt, und wenn ich Krieg führe, dann führe ich ihn nicht gern. Ich bin ein Mann, der Krieg und Kriegsgefahr nicht liebt, und wenn ich Krieg führe, dann führe ich ihn nicht gern.

Gemächern wirklich gelöſcht, welche in den Ringmauern des kaiſerlichen Palaſtes liegen und ſich befinden, gegen das in beſagtem Statut erlaſſene Verbot u. ſ. w., gegen die Pflichten u. ſ. w.*

Als beſagter Quinbus Fleſtrin die kaiſerliche Flotte von Blefuscu in den kaiſerlichen Hafen von Lilliput gebracht hatte, und ihm von Seiner kaiſerlichen Majeſtät geboten ward, alle übrigen Schiffe des beſagten Kaiſers von Blefuscu, mit Segeln, Maſtbäumen u. ſ. w. zu erobern, genanntes Reich in eine unterworfene Provinz zu verwandeln, welche

* Das Ganze iſt ſowohl Verhöhnung gegen den weitläufigen Styl und die ſchleppenden Perioden der engliſchen Geſetze, welches treu mit den gewöhnlichen Ausdrücken wiedergegeben iſt, wie auch gegen einzelne noch immer geltende, aber nie ausgeführte Statute des brittiſchen Reichs, z. B. es ſey Hochverrath, des Königs Tod zu denken. In Betreff der damaligen Zeitverhältniſſe hat Schwift hier offenbar den Proceß ſeiner Freunde, Lord Bolingbroke und Graf Orford (Harley) im Auge, die wegen des Utrechter Friedens, und überhaupt wegen der Toryverwaltung in den letzten Jahren der Königin Anna, nach dem Tode derſelben zur Verantwortung gezogen wurden.

Digitized by Google

of which was not forming when Jesus spoke. Jesus was not talking about the end of the world. He was talking about the end of the Jewish world. He was talking about the end of the Jewish temple. He was talking about the end of the Jewish system. He was talking about the end of the Jewish age. He was talking about the end of the Jewish dispensation. He was talking about the end of the Jewish covenant. He was talking about the end of the Jewish law. He was talking about the end of the Jewish priesthood. He was talking about the end of the Jewish sacrifices. He was talking about the end of the Jewish feasts. He was talking about the end of the Jewish Sabbaths. He was talking about the end of the Jewish new moons. He was talking about the end of the Jewish ceremonies. He was talking about the end of the Jewish traditions. He was talking about the end of the Jewish customs. He was talking about the end of the Jewish practices. He was talking about the end of the Jewish beliefs. He was talking about the end of the Jewish hopes. He was talking about the end of the Jewish dreams. He was talking about the end of the Jewish visions. He was talking about the end of the Jewish prophecies. He was talking about the end of the Jewish promises. He was talking about the end of the Jewish covenants. He was talking about the end of the Jewish law. He was talking about the end of the Jewish priesthood. He was talking about the end of the Jewish sacrifices. He was talking about the end of the Jewish feasts. He was talking about the end of the Jewish Sabbaths. He was talking about the end of the Jewish new moons. He was talking about the end of the Jewish ceremonies. He was talking about the end of the Jewish traditions. He was talking about the end of the Jewish customs. He was talking about the end of the Jewish practices. He was talking about the end of the Jewish beliefs. He was talking about the end of the Jewish hopes. He was talking about the end of the Jewish dreams. He was talking about the end of the Jewish visions. He was talking about the end of the Jewish prophecies. He was talking about the end of the Jewish promises.

Beſagter Quinbus Fleſtrin trifft ferner gegenwärtig Vorbereitungen, zu einer Reiſe nach Blefuscu und dem Hofe dieſes Reichs, und verletzt dadurch die Pflichten eines treuen Unterthanen, da er nur eine mündliche Erlaubniß von Seiner Majeſtät dazu erhalten hat. Unter Vorwand beſagter Erlaubniß will er auf falſche und verrätheriſche Weiſe jene Reiſe unternehmen, und dadurch den Kaiſer von Blefuscu, mit dem ſich Seine kaiſerliche Majeſtät noch vor Kurzem als Feind in offenem Kriege befand, unterſtützen, ermuthigen und aufreizen.

Es folgen noch einige andere Artikel, allein diejenigen welche ich Ihnen im Auszuge vorlas, ſind die wichtigſten.

Jedoch muß ich eingeſtehen, daß Seine kaiſerliche Majeſtät bei den Debatten über dieſe Anklage viele Beweiſe großer Milde gab, ſich auf die bedeutenden Dienſte berief, die Sie dem Staate erwieſen haben, und zugleich auch Ihre Schuld zu mildern ſuchte. Der Finanzminiſter und der Admiral beſtanden darauf, man ſolle Sie eines ſchmerzhaften und ſchmachvollen Todes ſterben laſſen, indem man ihr Haus anzünde; der General ſolle mit

Digitized by Google

zwanzigtauſend Mann, welche mit vergifteten Pfeilen bewaffnet ſeyn würden, in der Nähe bereit ſtehen, um Ihre Hände und Ihr Geſicht zu beſchießen. Ihre Diener ſollten beſondern Befehl erhalten, ihre Betttücher und Hemden mit Gift zu beſtreuen, welches Ihr Fleiſch zerriſſen und Sie ſelbſt unter den ſchmerzvollſten Martern würde getödtet haben. Der General trat zu derſelben Meinung über; da aber Seine Majeſtät beſchloß, wo möglich Ihr Leben zu retten, gab der Kammerherr ſeine Stimme in dieſem Sinne.

Hierauf befahl der Kaiſer dem erſten Sekretär für ſeine Privatangelegenheiten, Ihrem Freunde Redreſal, ſeine Meinung ebenfalls auszuſprechen. Dieſer gehorchte und zeigte dabei den trefflichen Charakter, den ich immer an ihm vermuthete. Er geſtand, Ihre Verbrechen ſeyen zwar groß, Gnade könne jedoch ſtattfinden, jene bei einem Fürſten ſo erhabene Tugend, welche bei Seiner Majeſtät mit ſo großem Rechte geprieſen werde. Die Freundſchaft zwiſchen ihm und Ihnen ſey der Welt bekannt, ſo daß vielleicht der höchſt ehrenwerthe Rath ihn für parteiiſch halte; jedoch in Folge des Befehls, den er erhalten, wolle er frei ſeine Gedanken ausſprechen. Wenn der Kaiſer in Betracht Ihrer Dienſte und in Folge ſeiner eigenen Neigung zur Gnade, Ihr Leben verſchonen und Sie bloß wolle blenden laſſen, ſo hege er die demüthige Meinung, daß der Gerechtigkeit hiedurch genügt werde, daß ferner die ganze Welt ſowohl die Milde des Kaiſers, als auch das treffliche und edelmüthige Verfahren der Männer, welche die Ehre hätten, ſeine Rathgeber zu ſeyn, loben und billigen müſſe. Der Verluſt Ihrer Augen werde Ihre körperliche Stärke nicht vermindern, ſo daß Sie dem Throne dadurch noch bedeutende Dienſte würden erweiſen können; Blindheit ſey ein Haupterforderniß des Muthes, denn es verhehle uns die Gefahren; die Furcht, Ihre Augen zu verlieren,

Digitized by Google

habe Ihnen die größte Schwierigkeit bei der Wegnahme der feindlichen Flotte geboten; für Sie ſey es genügend, mit den Augen der Miniſter zu ſehen, da doch die größten Fürſten in keiner andern Weiſe zu ſehen pflegen.

Dieſer Vorſchlag ward mit der größten Mißbilligung von dem ganzen Rathe vernommen. Bolgolam, der Großadmiral, konnte ſeinen Zorn nicht unterdrücken; er erhob ſich voll Wuth und äußerte: Er könne nicht begrei-

ſen, wie der Sekretär es wage, ſeine Stimme dahin abzugeben, daß eines Verräthers Leben erhalten würde. Eben die von Ihnen erwieſenen Dienſte, ſeyen aus Staatsgründen eine Erſchwerung Ihrer Verbrechen; ein Mann, der, wie Sie, im Stande geweſen ſey, das Feuer in den Gemächern der Kaiſerin durch Urin zu löſchen (eine Miſſethat, die er nur mit Schauder erwähne), könne zu einer andern Zeit, auf dieſelbe Weiſe, eine Ueberſchwemmung bewirken, und den ganzen Palaſt durch eine Fluth

zerstören; dieselbe Körperkraft, die Sie in Stand gesetzt habe, des Feindes Flotte zu nehmen, könne Sie befähigen, im Fall der Unzufriedenheit, dieselbe wieder zurückzubringen; er habe guten Grund zu glauben, Sie seyen in ganzen ein Breitendiger, und der Verrath beginne im Herzen stets, bevor er sich in offenen Thaten äußere, und somit klage er Sie deßhalb als Verräther an, und bestehe auf Ihrer Hinrichtung.

Der Finanzminister war derselben Meinung; er erwies, in welche Verlegenheit die Verwaltung des Staatsschatzes durch die Kosten Ihrer Ernährung gekommen sey, welche in Kurzem unerträglich werden müßte; der Vorschlag des Sekretärs, Sie zu blenden, könne unmöglich diesem Uebel abhelfen. Dieses werde im Gegentheil sich noch vermehren, einen Schluß, den man aus dem Umstande ziehen könne, daß gewisse Arten von Geflügel nach der Operation des Blendens desto schneller gemästet und fett würden. Seine Majestät und der Rath, gegenwärtig Ihre Richter, seyen im Gewissen vollkommen von Ihrer Schuld überzeugt; dies sey ein genügender Grund, Sie zum Tode zu verurtheilen, obgleich es an Beweisen fehle, welche der strenge Buchstabe des Gesetzes erfordere.

Der Kaiser jedoch war bereits entschlossen, die Todesstrafe nicht stattfinden zu lassen, und hatte die Gnade, zu bemerken: da der Rath den Verlust der Augen für eine zu leichte Strafe halte, so könne man ja später auf andere Weise verfahren. Darauf bat der Sekretär, Ihr Freund, noch einmal demüthig um Gehör, um auf die Behauptung des Finanzministers, hinsichtlich der unerträglichen Kosten Ihrer Ernährung, zu antworten. Er bemerkte: Seine Excellenz, welche über das Einkommen Seiner Majestät ausschließlich zu verfügen habe, könne ja allmählig Ihre Nahrung vermindern; aus Mangel an

Digitized by Google

genügenden Speisen würden Sie dadurch allmählig schwach und hinfällig werden, Ihren Appetit verlieren und in wenigen Monaten sterben können; alsdann werde auch der Gestank Ihres Leichnams nicht mehr so gefährlich seyn, denn derselbe müsse sich in dem Falle um die Hälfte vermindert haben. Sogleich nach Ihrem Tode könnten dann fünf bis sechstausend Unterthanen Ihrer Majestät das Fleisch von den Knochen schneiden, dasselbe auf Karren wegführen und in entfernteren Gegenden begraben, um ansteckende Krankheiten zu verhüten. Das Skelett würde aber der Nachwelt ein Denkmal der Bewunderung bleiben.

So wurde die ganze Sache durch die Freundschaft des Sekretärs ausgeglichen. Es ward beschlossen, der Plan, Sie zu verhungern, solle geheim bleiben, indeß das Urtheil, Sie zu blenden, wurde in das Gesetzbuch eingetragen, wobei Niemand widersprach, als Bolgolam, der Admiral; dieser ist nämlich eine Kreatur der Kaiserin, und wurde fortwährend von derselben aufgereizt, Ihren Tod zu bewirken, weil sie einen immerwährenden Groll gegen Sie, wegen des ungesetzlichen und schmählichen Verfahrens, womit Sie das Feuer in den Gemächern löschten, zu hegen beschlossen hat.

Nach drei Tagen wird Ihr Freund, der Sekretär, in Ihre Wohnung kommen und Ihnen die Artikel der Anklage vorlesen. Hierauf wird er Ihnen die große Milde und Gnade Seiner Majestät und des Rathes auseinandersetzen, wodurch Sie allein zum Verlust Ihrer Augen verurtheilt werden. Auch hegt Seine Majestät keinen Zweifel, daß Sie sich demüthig und dankbar dieser Strafe unterziehen werden; zwanzig Wundärzte Seiner Majestät werden gegenwärtig seyn, um darauf zu achten, daß die Operation nach den Regeln der Kunst geschieht. Man

Digitized by Google

wird nämlich ſehr ſcharfe Pfeile in Ihre Augäpfel abſchießen, während Sie ſelbſt auf dem Boden liegen müſſen.

Ich überlaſſe es Ihrer Klugheit, welche Maßregeln Sie treffen werden. Um Verdacht zu vermeiden, muß ich ſogleich eben ſo heimlich zurückkehren, wie ich gekommen bin.

Seine Lordſchaft entfernte ſich und ich blieb in höchſt unruhiger Stimmung allein.

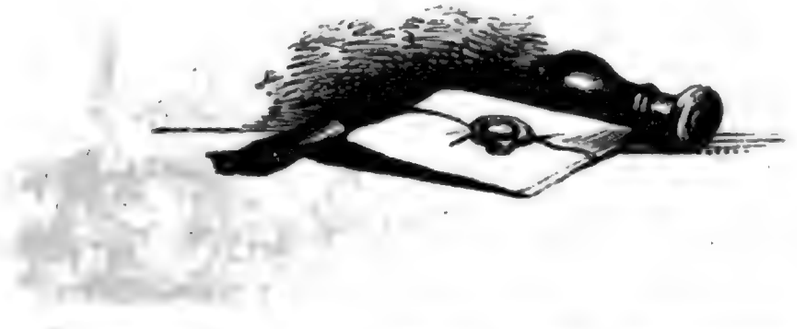
Der jetzt regierende Kaiſer und ſein Miniſter hatte eine Sitte eingeführt, welche von den Gewohnheiten früherer Zeiten, wie ich gehört habe, ſehr verſchieden war. Sobald der Hof eine grauſame Hinrichtung beſchloſſen hatte, entweder um der Rache des Kaiſers, oder der Bosheit einiger Günſtlinge zu fröhnen, hielt der Kaiſer jedesmal eine Rede im verſammelten Rathe, worin er von ſeiner großen Sanftmuth und Zärtlichkeit, als von Eigenſchaften ſprach, die bereits aller Welt bekannt ſeyen. Dieſe Rede ward ſogleich im ganzen Königreiche bekannt gemacht, das Volk war aber durch dieſes Lobpreiſen der Gnade des Kaiſers immer ſehr erſchreckt, denn man hatte

Digitized by Google

jedesmal bemerkt, je nachdrücklicher die Lobſprüche gegeben wurden, deſto unmenſchlicher ſey die Strafe und deſto unſchuldiger der Verurtheilte. Was mich betrifft, ſo muß ich eingeſtehen, daß ich in dieſem Punkte ein ſchlechter Richter bin, denn weder durch Geburt noch durch Erziehung bin ich zum Höflinge beſtimmt. Somit konnte ich die Milde und Gnade dieſes Urtheils nicht recht begreifen, ſondern ich hielt daſſelbe (vielleicht aus Irrthum) für ſtreng und nicht für gnädig. Einigemal faßte ich den Entſchluß, mich vor Gericht zu ſtellen; da ich aber während meines früheren Lebens mehrere Hochverrathsproceſſe geleſen, und immer bemerkt hatte, das Urtheil falle nur nach Gütdünken der Richter aus, wagte ich nicht, mich unter ſo kritiſchen Umſtänden und bei ſo mächtigen Feinden einer ſo gefährlichen Entſcheidung zu unterziehen. Einmal war ich auch entſchloſſen, Widerſtand zu leiſten; ſo lange ich nämlich in Freiheit war, konnte mich die ganze Kriegsmacht jenes Reiches nicht unterwerfen, und ich hätte mit geſchleuderten Steinen die ganze Hauptſtadt in einen Trümmerhaufen verwandeln können; allein dieſen Entwurf ließ

ich mit Abscheu fallen, denn ich dachte an meinen Eid, den ich dem Kaiser geleistet, an die Gunstbezeugungen, die ich von ihm empfangen, und an den hohen Titel, Nardac, den er mir ertheilt hatte. Auch war ich noch nicht genug mit Höfen bekannt, um meinem Gewissen einreden zu können, die jetzige Strenge des Kaisers entbinde mich aller frühern Verpflichtungen.

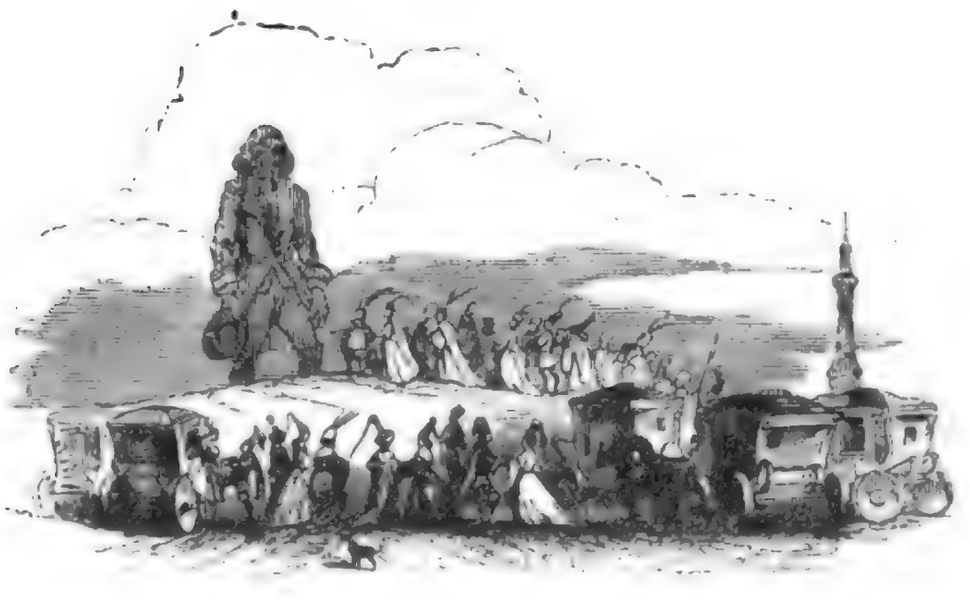
Zuletzt faßte ich einen Entschluß, durch den ich mir mancherlei Tadel, und auch nicht ganz mit Unrecht, zuziehen werde; denn ich gestehe, daß ich die Erhaltung meiner Augen und also auch meiner Freiheit, meiner Raschheit im Handeln und meinem Mangel an Erfahrung verdanke; hätte ich nämlich den Charakter der Fürsten und Minister, den ich nachher an vielen andern Höfen beobachtete, und ihre Behandlungsweise von Verbrechern, die noch geringere Missethaten, wie ich, begangen hatten, zur Genüge bekannt, so würde ich mich bereitwillig einer so leichten Strafe unterzogen haben. Allein voll Jugendfeuer, und ohnedies im Besitz einer Erlaubniß Seiner Majestät, dem Kaiser von Blefuscu meine Aufwartung zu machen, benutzte ich diese Gelegenheit, bevor drei Tage vergingen, um meinem Freunde, dem Sekretär, einen Brief zu übersenden, worin ich ihm den Entschluß erklärte, noch heute



Morgen nach Blefuscu, zufolge der erhaltenen Erlaubniß, abzureisen. Ich erwartete keine Antwort und ging auf

Digitized by Google

den Punkt des Ufers zu, wo unſere Flotte lag. Ich ergriff ein großes Kriegsſchiff, band ein Tau an das Vordertheil, lichtete die Anker, zog meine Kleider aus und legte dieſelben zugleich mit meiner Bettdecke, die ich unter dem Arme getragen hatte, auf das Schiff, zog es hinter mir her und kam watend und ſchwimmend an den königlichen Hafen von Bleſuscu, wo das Volk mich ſchon lange erwartet hatte. Man gab mir zwei Führer, die mich zur gleichnamigen Hauptſtadt brachten. Ich hielt ſie in meiner Hand bis ich 200 Ellen vom Thore entfernt war, und bat ſie dann, meine Ankunft einem der Miniſter anzuzeigen und zugleich zu bemerken, ich würde dort die Befehle Seiner Majeſtät erwarten. Nach ungefähr einer Stunde erhielt ich die Nachricht: Seine Majeſtät, von der königlichen Familie und den Großbeamten des Reiches begleitet, habe die Stadt verlaſſen,um mich zu empfangen. Hierauf ging ich hundert Ellen vorwärts; der Kaiſer mit ſeinem Gefolge ſtieg vom Pferde, die Kaiſerin verließ mit ihren Damen die Kutſchen, und



Digitized by Google

ich bemerkte nirgends Besorgniß oder Schrecken, dann legte ich mich auf den Boden nieder, um die Hände des kaiserlichen Paares zu küssen. Ich sagte Seiner Majestät, ich sey meinem Versprechen gemäß und mit Erlaubniß meines Herrn, des Kaisers gekommen, um einen so mächtigen Monarchen zu sehen, und ihm alle mir mögliche Dienste für den Fall anzubieten, daß sie der Pflicht gegen meinen eigenen Fürsten nicht widerstrebten. Von meiner Ungnade erwähnte ich kein Wort, weil ich bis dahin noch nicht auf regelmäßigem Wege davon in Kenntniß gesetzt worden war, und mich deßhalb stellen konnte, als wisse ich durchaus nichts von dem ganzen Vorfall. Auch konnte ich vernünftigerweise nicht vermuthen, der Kaiser werde das Geheimniß entdecken, so lange ich aus dem Bereiche seiner Macht war. Es ergab sich jedoch bald, daß ich mich in diesem Punkte getäuscht hatte.

Ich will den Leser mit einer besondern Beschreibung meiner Aufnahme an diesem Hofe nicht belästigen, welche dem Edelmuth eines so großen Fürsten vollkommen angemessen war, auch nicht die Unbequemlichkeiten schildern, welche sich mir dadurch boten, daß ich weder Haus noch Bett besaß, so daß ich, in meine Decke gehüllt, auf dem Erdboden schlafen mußte.

Digitized by Google

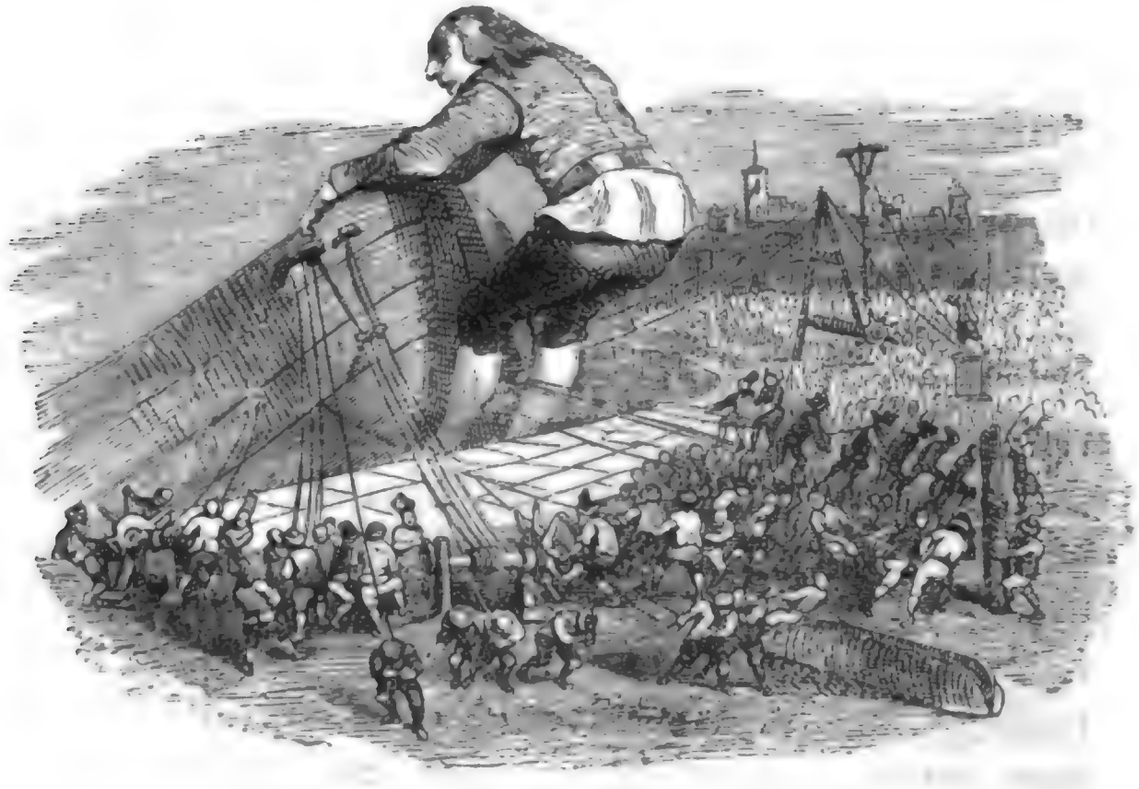
Fare Aware.

We hope that you enjoyed your flight with Aware Airlines. Please remember to fare aware next time you fly.

einer Viertelstunde, Etwas auf dem Meere schwimmen, welches das Ansehen eines umgeschlagenen Bootes hatte. Ich zog Schuhe und Strümpfe aus, watete zwei- bis dreihundert Ellen, und fand, daß jener Gegenstand durch die Gewalt der Fluth näher getrieben ward. Da sah ich deutlich, es sey ein wirkliches Boot, welches irgend ein Sturm, wie ich vermuthe, vom Schiffe mußte losgerissen haben. Alsdann kehrte ich sogleich zur Stadt zurück und bat den Kaiser, mir zwanzig seiner größten Schiffe zu leihen, die ihm noch nach dem Verluste seiner Flotte übrig waren, sowie auch dreihundert Seeleute, unter dem Befehle seines Viceadmirals. Diese Flotte segelte über die Höhe des Hafens, während ich auf dem kürzesten Wege zu dem Orte zurückkehrte, wo ich das Boot zuerst entdeckt hatte. Wie ich fand, hatte die Fluth dasselbe noch näher an die Küste getrieben. Die Matrosen waren sämmtlich mit Tauwerk versehen, das ich zuvor bis zur genügenden Stärke zusammengedreht hatte. Als die Schiffe herankamen zog ich mich aus und watete bis ich auf hundert Ellen in die Nähe des Bootes kam. Alsdann war ich genöthigt zu schwimmen, bis ich es erreichte; die Matrosen warfen mir das Ende eines Stricks zu, das ich in dem Loche am Vordertheile des Bootes befestigte, worauf ich das andere Ende an ein Kriegsschiff heftete. Allein alle meine Arbeit war umsonst, denn da ich keinen Grund fühlte, konnte ich auch nicht arbeiten. In dieser Noth war ich gezwungen hinter das Boot zu schwimmen, und es mit einer Hand, so oft ich konnte, vorwärts zu stoßen; da mir die Fluth hiebei behülflich war, vermochte ich dasselbe so weit vorwärts zu bringen, daß ich Grund fühlte, wobei mir das Wasser aber noch bis an das Kinn reichte. Ich verschnaufte zwei bis drei Minuten und fing dann wieder an zu schieben, bis die See mir nur an die

Schultern reichte, und damit war der ſchwierigſte Theil der Arbeit vollendet. Hierauf nahm ich die andern Taue, die in einem Kriegsſchiffe aufgehäuft waren, befeſtigte ſie zuerſt an das Boot und dann an neun Schiffe, die zu meiner Verfügung ſtanden. Der Wind war günſtig, das Boot wurde ins Schlepptau genommen und ich ſchob, bis wir vierzig Ellen vom Ufer entfernt waren. Alsdann wartete ich, bis die Fluth vorüber war. Als nun das Boot auf dem Trockenen lag, bemühte ich mich, es umzukehren, wobei mir zweitauſend Menſchen mit Tauen und Maſchinen halfen, und fand, daß es nur wenig Schaden gelitten hatte.

Den Leſer will ich nicht mit den Schwierigkeiten langweilen, die ſich mir durch den Umſtand boten, daß ich durch Schaufeln, woran ich zehn Tage lang gearbeitet hatte, mein Boot in den königlichen Hafen von Blefuscu bringen



Digitized by Google

mußte. Dort fand ein ungeheurer Zusammenlauf des Volkes bei meiner Ankunft statt, das ein so wunderbares Schiff im höchsten Grade anstaunte. Ich sagte dem Kaiser, mein gutes Glück habe mir dies Boot verschafft, um mich an irgend einen Ort zu bringen, von wo ich mit Sicherheit in mein Vaterland zurückkehren könne. Alsdann bat ich den Kaiser um einen Befehl, die zur Einrichtung nothwendigen Materialien herbeischaffen und abreisen zu dürfen; eine Gnade, die er mir nach einigen höflichen Hin- und Herreden gewährte.

Während dieser Zeit wunderte ich mich sehr, von einer Botschaft nichts zu vernehmen, welche unser Kaiser an den Hof von Blefuscu, hinsichtlich meiner, hätte senden können. Nachher hat man mich aber im Geheimen benachrichtigt, Seine kaiserliche Majestät habe geglaubt, mir sey durchaus keine Kunde von ihren Absichten zugekommen; ich sey nur nach Blefuscu in Folge des von mir gegeben Versprechens und der ertheilten Erlaubniß abgereist, die bei Hof allgemein bekannt war; auch würde ich in wenigen Tagen nach Beendigung der Hofceremonien wieder zurückkehren. Zuletzt aber gerieth der Kaiser wegen meiner längeren Abwesenheit doch in Unruhe; er hielt eine Berathung mit seinem Schatzmeister und den übrigen gegen mich cabalirenden Ministern; endlich ward ein Mann von hohem Stande mit einer Abschrift meiner Anklage nach Blefuscu gesandt. Dieser Gesandte hatte Instruktionen, dem Monarchen von Blefuscu Vorstellungen über die große Milde seines Herrn zu machen, welcher sich begnüge, mich nur mit dem Verlust meiner Augen zu bestrafen; ich habe mich seiner Gerechtigkeit entzogen; wenn ich nicht innerhalb zweier Stunden zurückkehre, würde ich meinen Titel als Nardac verlieren, und für einen Verräther erklärt werden. Der Gesandte fügte ferner hinzu: Sein

Herr erwarte, daß ſein kaiſerlicher Bruder in Blefuscu, um den Frieden und die Freundſchaft beider Reiche zu erhalten, Befehl ertheilen würde, mich an Händen und Füßen gefeſſelt nach Lilliput zurückzuſenden, damit ich dort die Strafe der Verräther erleide.

Der Kaiſer von Blefuscu berieth drei Tage lang dieſen Antrag, und gab alsdann eine aus vielen Höflichkeiten und Entſchuldigungen beſtehende Antwort. Er erwiderte: In Betreff des Verlangens, mich gefeſſelt nach Lilliput hinüberzuſenden, ſo wiſſe ſein kaiſerlicher Bruder ſehr wohl, dies Verfahren ſey unmöglich; ferner ſey er mir in mannigfacher Hinſicht wegen der Dienſte verpflichtet, die ich ihm beim Friedensſchluß erwieſen, obgleich ich ihn ſeiner Flotte beraubt habe. Beide Majeſtäten würden indeß bald zufrieden geſtellt werden. Ich habe am Ufer ein wunderbares Schiff gefunden, welches mich auf dem Meere tragen könne; er habe Befehl gegeben, es mit meiner Hülfe und unter meiner Leitung auszubeſſern, und hoffe, in wenigen Wochen würden beide Reiche von einer ſo unerträglichen Laſt befreit ſeyn.

Mit dieſer Antwort kehrte der Geſandte nach Lilliput zurück; der Kaiſer von Blefuscu aber erzählte mir den ganzen Vorgang und bot mir, unter dem Siegel der ſtrengſten Verſchwiegenheit, ſeinen gnädigſten Schutz an, im Falle ich in ſeinen Dienſten bleiben wolle. Ich hielt ſeine Anerbietungen für aufrichtig, beſchloß aber dennoch, gegen Fürſten und Miniſter kein Vertrauen mehr zu hegen, ſo lange ich das möglicherweiſe vermeiden könne. Deßhalb bat ich ihn demüthig, mit aller ſchuldigen Anerkennung ſeiner günſtigen Abſicht, mich gnädigſt zu entſchuldigen. Ich fügte hinzu: da ein gutes oder böſes Schickſal mir einmal ein Schiff verſchafft habe, wolle ich mich lieber dem Ocean anvertrauen, als Veranlaſſung zu einem Streite

Digitized by

Lucian's Dialogues of the Gods, and Ovid's Metamorphoses, and the Fasti, and Virgil's Aeneid, and Homer's Iliad and Odyssey, and Hesiod's Theogony, and Bulfinch's Age of Fable, and Gayley's Classic Myths in English Literature, and Guerber's Myths of Greece and Rome, and Keightley's Mythology of Ancient Greece and Italy, and Smith's Dictionary of Greek and Roman Biography and Mythology, and Lemprière's Classical Dictionary, and Cox's Mythology of the Aryan Nations, and Tylor's Primitive Culture, and Frazer's Golden Bough, and Harrison's Prolegomena to the Study of Greek Religion, and Jane Harrison's Mythology, and Gilbert Murray's Five Stages of Greek Religion, and Farnell's Cults of the Greek States, and Rose's Handbook of Greek Mythology, and Rose's Handbook of Roman Religion, and Warde Fowler's Roman Festivals of the Period of the Republic, and Warde Fowler's Religious Experience of the Roman People, and Preller's Römische Mythologie, and Roscher's Lexikon der Griechischen und Römischen Mythologie, and Pauly-Wissowa's Real-Encyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft, and Daremberg and Saglio's Dictionnaire des Antiquités Grecques et Romaines, and Baumeister's Denkmäler des Klassischen Altertums, and Overbeck's Griechische Kunstmythologie, and Müller and Wieseler's Denkmäler der Alten Kunst, and Michaelis's Ancient Marbles in Great Britain, and Furtwängler's Masterpieces of Greek Sculpture, and Furtwängler's Antike Gemmen, and Furtwängler's Die Sammlung Sabouroff, and Furtwängler's Die Bronzen von Olympia und Die Funde von Aegina, and Furtwängler's Kleine Schriften, and Furtwängler's Intermezzi, and Furtwängler's Die Antiken Gemmen, and Furtwängler's Die Vasensammlung im Antiquarium, and Furtwängler's Die Sammlung Loeb, and Furtwängler's Die Sammlung Sabouroff, and Furtwängler's Die Bronzen von Olympia und Die Funde von Aegina, and Furtwängler's Kleine Schriften, and Furtwängler's Intermezzi, and Furtwängler's Die Antiken Gemmen, and Furtwängler's Die Vasensammlung im Antiquarium, and Furtwängler's Die Sammlung Loeb,

mich unendlich Mühe, einige der größten, zu Bauholz geeigneten Bäume abzuſchneiden, wobei mir jedoch die Zimmermeiſter von der kaiſerlichen Flotte halfen, welche dieſelben glätteten, nachdem ich die gröbere Arbeit ſelbſt vollendet hatte.

Nach ungefähr einem Monat, als Alles vollendet war, ließ ich dem Kaiſer ſagen, ich erwarte ſeine Befehle und ſey zur Abreiſe bereit. Der Kaiſer und die kaiſerliche Familie verließ hierauf den Palaſt, ich legte mich nieder um ſeine Hand zu küſſen, die er mir ſehr gnädig reichte; die Kaiſerin und die jungen Prinzen von Geblüt erwieſen mir dieſelbe Ehre. Seine Majeſtät ſchenkte mir fünfzig Börſen, jede mit zweihundert Sprugs, ſo wie auch ſein

Gemälde in Lebensgröße, das ich ſogleich in meinen Handſchuh ſteckte, um es vor Schaden zu bewahren. Die Ceremonien bei meiner Abreiſe waren zu zahlreich, um den Leſer hier damit zu langweilen.

Ich verſah das Boot mit dem Fleiſche von hundert Ochſen, dreihundert Schaafen, mit einer verhältnißmäßigen

Digitized by Google

Menge Brod und Waſſer und mit ſo viel zubereiteten Speiſen, wie vierhundert Köche zurichten konnten; ferner mit ſechs Kühen und zwei Stieren, eben ſo vielen Mutterſchaafen und Böcken, die ich in mein Vaterland zu verpflanzen beabſichtigte, um dieſe Race auch dort einheimiſch zu machen. Um dieſe Thiere an Bord zu füttern, hatte ich eine ziemliche Maſſe Heu und einen Sack voll Korn ebenfalls mitgenommen. Ich hätte auch ſehr gern ein Dutzend Eingeborner mit hinüber gebracht, allein der Kaiſer wollte dies in keiner Weiſe zulaſſen; meine Taſchen wurden zu dem Zwecke genau durchſucht, und der Kaiſer nahm mir außerdem mein Ehrenwort ab, keinen ſeiner Unterthanen, ohne deſſen ausdrückliche Zuſtimmung und beſondern Wunſch, mit mir fortzuführen.

Nachdem ich alle Vorbereitungen, ſo gut es ging, getroffen hatte, ging ich am 24. September 1701, 6 Uhr Morgens, unter Segel. Als ich ungefähr vier Meilen nordwärts geſteuert war, bemerkte ich, indem der Wind um 6 Uhr Abends aus Südoſt blies, in der Entfernung einer halben Meile, nordweſtlich eine kleine Inſel. Ich ſteuerte darauf zu und warf an der Seite unter dem Winde Anker. Die Inſel ſchien unbewohnt. Hierauf nahm ich einige Erfriſchung, legte mich zur Ruhe und ſchlief, wie ich glaube, ſechs Stunden, denn ich erwachte noch zwei Stunden vor Sonnenaufgang. Die Nacht war hell; ich frühſtückte bevor die Sonne am Himmel erſchien, lichtete den Anker und ſteuerte in derſelben Richtung wie am geſtrigen Tage, welche mir mein Taſchen-Compaß angab. Es war meine Abſicht, eine jener Inſeln zu erreichen, die, wie ich Grund hatte zu glauben, nordöſtlich von Van Diemens Land liegen. An dieſem Tage entdeckte ich Nichts, jedoch am nächſten bemerkte ich gegen 3 Uhr Nachmittags, als ich nach meiner Berechnung

Digitized by Google

Ehe, wie sie sich in der Gegenwart entwickelt hat, ein natürliches Ergebniß der Vergangenheit. Wollte Jemand sagen, daß jede Ehe, welche nicht eine Liebesehe, sondern eine Vernunftehe sei, eine unsittliche Ehe sei, so würde er damit nicht nur die Ehe, wie sie sich in der Gegenwart entwickelt hat, sondern auch die Ehe, wie sie sich in der Vergangenheit entwickelt hat, für unsittlich erklären. Denn in der Vergangenheit war die Ehe fast durchgehends eine Vernunftehe, und in der Gegenwart ist die Ehe vielfach keine Liebesehe, sondern eine Vernunftehe. Wollte Jemand sagen, daß jede Ehe, welche nicht eine Liebes

mit einem weißen Schleierchen und Kranze. Noch gut 40 Jahr' sind Brauch, als vor verheirateten Gängen, und Hochzeit, auch unsere Mädchen in Ungarn das eine Brautkrone tragen, wie sie hier zu sehen ist.

Ob auch hier Salz mit zum Hochzeits-Brautkranz gehört, ist mir nicht bekannt, ich habe es nicht gesehen. Mit dem Brote aber ist Salz stets mit verbunden.

Die Knochen deſſelben fand ich in einem Rattenloch und zwar gänzlich von allem Fleiſche entblößt. Das übrige Vieh brachte ich wohlbehalten an's Land, und ſetzte es in einem Raſenplatz bei Greenwich auf die Weide, wo die Trefflichkeit des Graſes daſſelbe ſehr gut mäſtete, ob ich gleich ſtets das Gegentheil befürchtet hatte. Auf einer ſo langen Reiſe würde ich meine Thiere nicht am Leben erhalten haben, wenn der Kapitän nicht einen Theil ſeines beſten Zwiebacks zu meiner Verfügung geſtellt hätte, der zu Staub gerieben und mit Waſſer vermiſcht als Futter benutzt wurde. So lange ich in England blieb, erwarb ich mir viel Geld, indem ich das Vieh vielen Perſonen von Stande und Anderen zeigte, und bevor ich meine zweite Reiſe begann, verkaufte ich daſſelbe zu ſechshundert Pfund. Wie ich bemerkte, hat ſich die Race ſeit meiner letzten Rückkehr nach England beträchtlich vermehrt, vorzüglich aber die Schaafe, die, wie ich hoffe, zur Beförderung unſerer Wollenfabriken, wegen der Feinheit ihrer Vließe, ſich auch in Zukunft immer mehr vervielfachen werden.

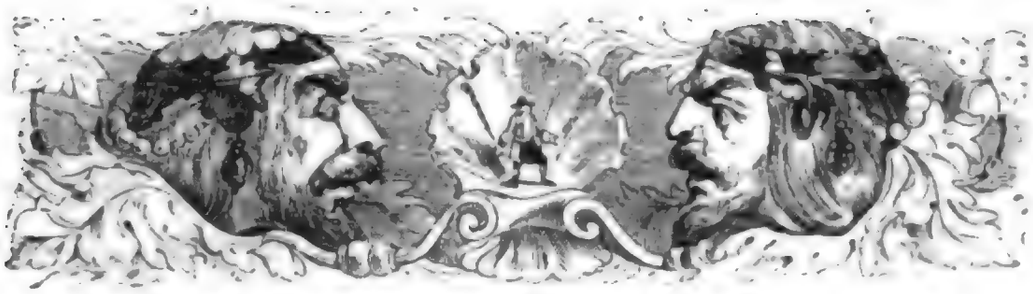
Ich blieb nur zwei Monate bei meiner Frau und meiner Familie, denn mein unerſättliches Verlangen, fremde Länder zu ſehen, trieb mich wieder in die Ferne. Ich ließ meiner Frau fünfzehnhundert Pfund zurück, und verſchaffte ihr eine ſchöne Wohnung in Redriff. Meine übrigen Kapitalien nahm ich mit mir, theils in Gütern, theils in baarem Gelde, denn ich hoffte, mein Vermögen zu vermehren. Mein älteſter Onkel John hatte mir ein Landgut bei Epping, von ungefähr dreißig Pfund jährlichem Ertrag, hinterlaſſen; ferner hatte ich den „ſchwarzen Ochſen“ in Fetterlane gepachtet, der mir eben ſo viel eintrug, ſo daß mich durchaus keine Gefahr bedrohte, das Kirchſpiel werde meine Familie als Arme unterhalten müſſen. Mein

Clarke, Mrs. Jane, a celebrated actress, was the daughter of Mr. Hall, Mayor of Lancaster, in which town she was born in 1760. She married Mr. Clarke, a wine merchant, and was left a widow with a family of children. She then went on the stage, and was engaged at Drury Lane, where she remained for many years. She died in 1805.

Digitized by Google

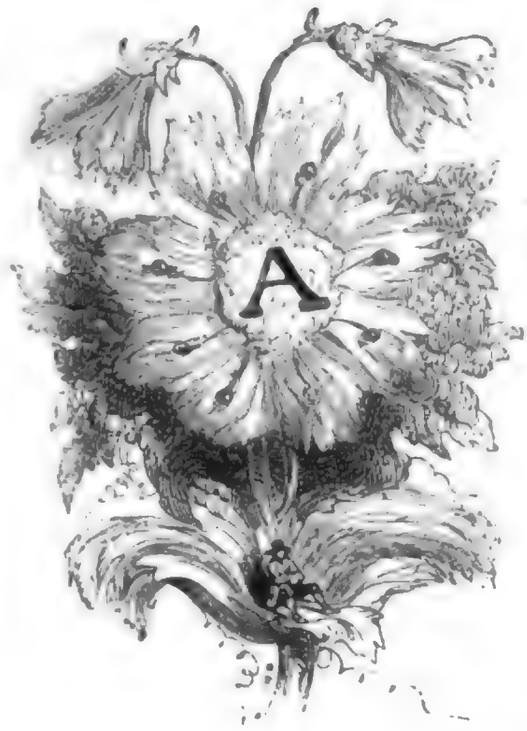
Jacobs
Reise
durch
Welt und Weltordnung.

Digitized by Google



Erſtes Kapitel.

Beſchreibung eines großen Sturms; das lange Boot wird ausgeſetzt, um Waſſer einzunehmen. Der Verfaſſer beſteigt daſſelbe, um das Land zu unterſuchen. Er wird am Ufer zurückgelaſſen, von einem Eingeborenen ergriffen und in das Haus eines Pachters gebracht. Seine Aufnahme mit andern Vorfällen die ſich daſelbſt zutrugen.



Ach, Natur und Schickſal haben mich zu thätigem und ruheloſem Leben verurtheilt! — Zwei Monate nach meiner Rückkehr verließ ich wieder mein Vaterland und beſtieg den „Abenteurer," ein Schiff aus Cornwallis, Kapitän John Nicholas, welches nach Surate in Oſtindien beſtimmt war. Wir hatten

gilded Bacchus with his satyrs following, in the act of their adoration. Height, 7 inches.

No. 27 contains, within an outer frame and an inner circle, a Bacchus and Ariadne.

und seine Gattin Maria Ann zu Thurnau von Hirnheim geboren. Wie sie ihn liebte, und wie sie von ihm geliebt war, davon finden wir keine Nachricht, so viel aber wissen wir, daß sie ihm 1 Sohn und 2 Töchter gebar, und daß sie ihn überlebte. Sie starb 1 Jahr nach ihrem Gemahl, d. i. 1 Jahr nach dem Tode ihrer Tochter Maria Ann, und ward in der Kirche zu Pappenheim begraben. Ihr Sohn, Johann Wilhelm, ward 1 Jahr alt, und starb 1 Jahr nach seiner Mutter, d. i. 1 Jahr nach dem Tode seiner Schwester Maria Ann, und ward in der Kirche zu Pappenheim begraben. Ihre Tochter, Maria Ann, ward 1 Jahr alt, und starb 1 Jahr nach ihrer Mutter, d. i. 1 Jahr nach dem Tode ihrer Schwester Maria Ann, und ward in der Kirche zu Pappenheim begraben.

Da der Herr Graf, so wohin starb, gegen sich selbst, gegen seine Gattin, gegen seine Kinder, gegen seine Verwandten, so hat man doch keine Nachricht, daß er sich, als der Tod ihn ihnen, gleichgültig bezeigt habe gegen seine Unterthanen. Er war ihr Vater, und sie liebten ihn als ihren Vater, und sie weinten um ihn, als er starb.

Da der Herr Graf so wohin starb, gegen sich selbst, gegen seine Gattin, gegen seine Kinder, gegen seine Verwandten, so hat man doch keine Nachricht, daß er sich, als der Tod ihn ihnen, gleichgültig bezeigt habe gegen seine Unterthanen. Er war ihr Vater, und sie liebten ihn als ihren Vater, und sie weinten um ihn, als er starb. Und Johann Jacob empfand mit so vielen Andern den Verlust, den sie durch seinen Tod litten, und weinte um ihn, als er starb.

Da der Herr Graf so wohin starb, gegen sich selbst, gegen seine Gattin, gegen seine Kinder, gegen seine Verwandten, so hat man doch keine Nachricht, daß er sich, als der Tod ihn ihnen, gleichgültig bezeigt habe gegen seine Unterthanen. Er war ihr Vater, und sie liebten ihn als ihren Vater, und sie weinten um ihn, als er starb. Und Johann Jacob empfand mit so vielen Andern den Verlust, den sie durch seinen Tod litten, und weinte um ihn, als er starb.

kappten wir jedoch nicht und ließen an ihm Alles wie es war, weil er trefflich leenſte, und weil wir wußten, das Schiff ſey durch ihn geſünder und werde die See beſſer aushalten. Wir befanden uns nämlich auf hohem Meer und hatten von Klippen Nichts zu befürchten. Als der Sturm vorüber war, ſpannten wir Fok- und Boomſegel wieder auf und gaben dem Schiff eine Richtung; alsdann zogen wir das Marsboomſegel und das Fokmarsſegel auf. Unſere Richtung war Oſt-Nord-Oſt und der Wind Süd-weſt. Hierauf hefteten wir die Steuerbordſtiften wieder ein und nahmen die Hebeſeile fort, kurz wir ſetzten das Schiff wieder in den früheren Stand.

Während dieſes Sturmes, dem ein ſtarker Wind aus Weſt-Süd-Weſt folgte, wurden wir, nach meiner Berechnung, ungefähr zweihundert und fünfzig Stunden nach Oſten verſchlagen, ſo daß der älteſte Matroſe an Bord nicht ſagen konnte, in welchem Theile der Welt wir uns befänden. Unſere Vorräthe hielten aus, das Schiff war trefflich und feſt und unſere Mannſchaft vollkommen geſund; wir litten aber bedeutenden Mangel an Trinkwaſſer. Somit hielten wir es für das Zweckmäßigſte, dieſelbe Richtung beizubehalten, und uns nicht nach Norden zu wenden, da wir in letzterer Richtung nordweſtlich von der großen Tartarei in das Eismeer hätten gelangen können.

Am 16. Juni 1703 entdeckte ein Schiffsjunge auf dem Hauptmaſt Land. Am 17. ſahen wir deutlich eine

Digitized by Google

ganz Zeit über an Zahlen und neuen Briefen in Augenblicken, wo der Gärtner Ruhe und Raum anzubringen war. Dann ist in der Conversation Lebhaftigkeit und Geist, aber nicht Witz, und wenn Witz, nicht Bosheit. Ich habe ihn nie über Menschen spotten hören, und wenn er Anekdoten erzählt, so sind sie nicht Satiren, sondern Anekdoten. Und so scherzte er, wenn er sagte: Heidelberg, Heil zu seinen, sonst ist der Kurfürst von Schwaben todt. Wo sie sich über

sacrifice, whether of a bull, ram, goat, calf, lamb, and the male sex was preferred. Sacrificial victims were adorned with garlands, and the horns of bulls were gilded. Before the victim was slain, the priest sprinkled it with water and meal, and then cut off a piece of the hair and threw it into the fire. The victim was then killed by a blow from the sacrificial axe, and the throat cut. The blood was received in a vessel, and poured upon the altar. The victim was then cut up, and the entrails examined by the priest, who pronounced upon the favourable or unfavourable character of the omens. The thighs were then wrapped in fat, and burnt upon the altar, and the rest of the flesh was eaten by the worshippers.

Ende der Vorlesung. Ich habe Ihnen in dieser Vorlesung nicht alle Fragen, die mit der Theorie der Funktionen zusammenhängen, beantwortet, ich habe Ihnen nicht einmal alle Fragen, die ich selbst für wichtig halte, beantwortet. Ich habe Ihnen nicht einmal alle Fragen, die ich selbst beantwortet habe

em Hybla is tem glória, havia, ha vagidos ás gral-

von 440 Hertz klingt, dann ist das c' 264 Hertz, das g' 396 Hertz, das c'' 528 Hertz, das e'' 660 Hertz, das g'' 792 Hertz, das b'' 924 Hertz, das c''' 1056 Hertz. Diese Zahlen sind nicht ganz genau, weil die Stimmgabeln nicht ganz genau gestimmt sind. Wenn man aber die Zahlen 264, 396, 528, 660, 792, 924, 1056 durch 264 dividiert, so erhält man 1, 1½, 2, 2½, 3, 3½, 4. Diese Zahlen sind also die Schwingungszahlen der Töne, wenn der Ton c' 264 Schwingungen in der Sekunde macht. Man nennt diese Zahlen die Verhältniszahlen der Töne.

Fig. 1.

Wenn man die Töne auf einer Saite hervorbringt, so muß man sie durch Verkürzen der Saite hervorbringen. Wenn man die Saite auf die Hälfte verkürzt, so erhält man den Ton c''. Wenn man die Saite auf ⅔ verkürzt, so erhält man den Ton g'. Wenn man die Saite auf ¾ verkürzt, so erhält man den Ton f'. Wenn man die Saite auf ⅘ verkürzt, so erhält man den Ton e'. Wenn man die Saite auf ⅚ verkürzt, so erhält man den Ton d'. Wenn man die Saite auf ⅝ verkürzt, so erhält man den Ton a'. Wenn man die Saite auf ⅞ verkürzt, so erhält man den Ton h'. Diese Zahlen sind also die Verhältniszahlen der Töne, wenn der Ton c' 264 Schwingungen in der Sekunde macht.

Fig. 2.

im Stande ist, ihre Größe zu begreifen, obgleich Millionen der Gegenwart sie bezeugen. Ich dachte, wie drückend es für mich seyn müsse, diesem Volke so unbedeutend zu erscheinen, wie ein Lilliputer den Engländern. Doch dies hielt ich noch für das geringste Unglück; man hat beobachtet, daß Menschen, im Verhältniß ihrer Körpergröße, stets wilder und grausamer werden; somit konnte ich nur erwarten, dem Munde des ersten jener riesenhaften Barbaren, der mich ergreifen würde, als ein guter Bissen zu dienen. Sicherlich ist die Behauptung der Philosophen, groß und klein seyen nur Begriffe, die sich durch Vergleichung ergeben, vollkommen wahr. Das Schicksal kann vielleicht die Lilliputer irgend ein Land auffinden lassen, wo die Menschen, hinsichtlich ihrer, eben solche Diminutivgestalten sind, wie sie im Vergleich mit mir. Wer weiß, ob sogar dies wunderbare Geschlecht der Sterblichen, in irgend einem entfernten Theile der Welt, der bis jetzt unentdeckt geblieben ist, nicht irgendwie übertroffen wird?

Erschreckt und verwirrt konnte ich ein solches Sinnen nicht unterdrücken, als ein Schnitter auf zehn Ellen der Furche, wo ich lag, sich näherte, und mir Besorgniß erweckte, durch seinen nächsten Schritt würde ich zerquetscht oder von seiner Sichel durchschnitten werden. Als er sich wieder bewegen wollte, schrie ich deßhalb so laut wie möglich, worauf das Geschöpf still stand, einige Zeit den Boden ansah und mich zuletzt erblickte. Es betrachtete mich mit der Vorsicht, die man anzuwenden pflegt, wenn man ein kleines gefährliches Thier ergreifen will, indem man befürchtet, gebissen oder gekratzt zu werden, wie ich ebenfalls in England, wann ich Wiesel fing, zu verfahren pflegte. Zuletzt war der Riese so keck, mich von hinten mit seinem Daumen und Mittelfinger zu ergreifen. So hielt er mich drei Ellen von seinem Auge entfernt, damit

Digitized by Google

Fig. 88.—Knight's Armour, 15th Century. Fig. 89.—Knight's Armour, 16th Century.

Ad Ebrios, 146. Ad Ebrios, 146. Ad Ebrios, 146.

Ja, ich bin Mutter! Mein Herz, das bisher nur für Gott und für die Kunst schlug, hat sich einem Menschenkinde geöffnet, und ich habe es lieb, dieses Kind, mit einer Innigkeit, die mich selbst oft erschreckt. Ich habe es lieb, wie ich noch nie etwas geliebt habe, und ich bin glücklich, wie ich noch nie gewesen bin.

Ich habe mich darüber, wie schon oben gesagt, ausführlich ausgesprochen. Ich habe auch gesagt, daß ich mich nicht für berufen halte, über die Frage zu entscheiden, ob die Ausführung des Baues in der Weise, wie sie jetzt beabsichtigt ist, zweckmäßig ist oder nicht. Ich habe mich darüber ausgesprochen, daß ich es für sehr bedenklich halte, wenn man in einer Weise, wie es jetzt geschieht, die Ausführung des Baues beschließt, ohne daß man sich über die Kosten klar ist, und

Mrs. Jim Hathaway. "I'm sorry, Mr. Hathaway, but I'm afraid you'll have to take me home. I'm not feeling well."

Mrs. Jim Hathaway. "I'm sorry, Mr. Hathaway, but I'm afraid you'll have to take me home. I'm not feeling well."

bald wieder ausgesöhnt, und sogar gegen mich außerordentlich zärtlich.

Es war ungefähr 12 Uhr Mittags und ein Diener trug das Essen auf. Es bestand ausschließlich aus einem nahrhaften Fleischgericht, wie es sich für den einfachen Stand und die Beschäftigung eines Bauern ziemt; die Schüssel aber hatte vierundzwanzig Fuß im Durchmesser. Die Gesellschaft bestand aus dem Pächter, seiner Frau, drei Kindern und einer alten Großmutter. Als diese sämmtlich sich um den Tisch gesetzt hatten, welcher ungefähr dreißig Fuß Höhe betrug, stellte mich der Pächter in einiger Entfernung von sich selbst auf denselben hin. Ich zitterte aus Furcht und hielt mich, aus Besorgniß herabzufallen, so weit wie möglich von dem Rande entfernt. Die Frau des Pächters zerschnitt ein kleines Stück Fleisch, zerkrümmelte etwas Brod auf einen hölzernen Teller und stellte denselben vor mir hin. Ich machte ihr eine tiefe Verbeugung, zog Messer und Gabel aus der Tasche und begann zu essen, worüber sich Alle außerordentlich freuten. Die Herrin ließ ein kleines Likörglas, welches ungefähr vier Maas enthalten konnte, durch eine Magd holen und füllte dasselbe mit Getränk. Mit einiger Schwierigkeit erhob ich das Glas mit beiden Händen, trank auf die Gesundheit Ihrer Gnaden mit der höflichsten Verbeugung, indem ich, so laut es mir möglich war, die Worte im Englischen ausrief; hierüber aber lachte die Gesellschaft so herzlich, daß ich durch den Lärm beinahe taub geworden wäre. Das Getränk schmeckte wie dünner Cyder, aber durchaus nicht unangenehm. Hierauf gab mir der Herr ein Zeichen, ich möchte an seinen Teller hintreten; als ich nun auf dem Tisch ging (und die ganze Zeit hindurch war ich, wie der nachsichtige Leser wohl vermuthen und entschuldigen wird, in höchster Ueberraschung), stolperte

Digitized by Google

ift gültig, wenn die Braut nicht bei Zeit auf dem Markt, durch den ein Weg führt, widerspricht.

ift gültig, wenn die Braut nicht bei Zeit auf dem Markt, durch den ein Weg führt, widerspricht.

Ift unter mir, ich ift von Gewicht. In jenem Haus haben Leute wohnt, die Schlag. Abends ift unter Tag, ich ift von Gewicht. Ich ift von Gewicht. Ich ift unter mir, ich ift von Gewicht. Ich ift von Gewicht. Ich ift von Gewicht.

and the Scottish Fold, or Lop-Ear, differs only in the fact that the latter is distinguished by having the ears folded forward and downward, instead of standing erect.

The Persian Cat is a native of Persia, and is distinguished by its long, soft, and silky fur, which is of a pure white colour. The head is large, and the face short and flat, with a short nose, and the ears are small and rounded. The tail is long and bushy, and the body is short and thick. The legs are short and strong, and the feet are large and round. The eyes are large and round, and of a deep blue colour. The Persian Cat is a very gentle and affectionate animal, and is easily tamed. It is a good mouser, and is very fond of milk and cream. It is a very hardy animal, and is not easily killed by cold or hunger. It is a very long-lived animal, and has been known to live to the age of twenty years.

Stoßzähne, welche oben und unten in Form eines Halbkreises gebogen sind, und deren Spitzen sich fast berühren. Es ist das Mammut, welches in Sibirien, wo es in großer Menge vorkommt, auch Ur-Elefant genannt wird. Es ist ein Elefant, der in der Urzeit gelebt hat, und dessen Knochen und Zähne man jetzt in der Erde findet. Man hat sogar ganze Leichname dieser Tiere gefunden, die in Eis eingefroren waren. Das Fleisch dieser Leichname ist noch so gut erhalten, daß es von den Hunden gefressen wird.

Fig. 1. Plan of Stonehenge, and other Circles in Wiltshire, 1.
Fig. 2. Plan of Abury, 2.
Fig. 3. Plan of Stanton Drew Circles, 3.
Fig. 4. Plan of Circles at Classerness, in the Island of Lewis, 4.
Fig. 5. Plan of Circles at Callernish, in the Island of Lewis, 5.
Fig. 6. Plan of Circles at Stennis, in the Island of Pomona, 6.
Fig. 7. Plan of Circles at Brogar, in the Island of Pomona, 7.
Fig. 8. Plan of Circles at Boa, in the Island of Hoy, 8.
Fig. 9. Plan of Circles at Kirkwall, in the Island of Pomona, 9.
Fig. 10. Plan of Circles at Kirkwall, in the Island of Pomona, 10.
Fig. 11. Plan of Circles at Kirkwall, in the Island of Pomona,

Amme lärmte, um das Kind zu beruhigen, mit einer Klapper, die aus einem hohlen, mit großen Steinen gefüllten Gefäße bestand, und durch ein Tau um den Leib des Kindes festgebunden war; da dies jedoch vergeblich blieb, mußte sie das äußerste Mittel anwenden und das Kind an die Brust legen. Ich gestehe, nie hat mir ein Gegenstand solchen Ekel erregt, wie der Anblick dieser ungeheuern Brüste, die ich mit nichts vergleichen kann, um dem neugierigen Leser einen Begriff von ihrer Größe, Form und Farbe zu geben. Sie ragten sechs Fuß hervor, und mußten wenigstens sechzehn an Umfang haben. Die Warze war halb so dick wie mein Kopf, und die Farbe derselben, so wie auch die der Brust, so sehr mit Flecken, Finnen und Sommersprossen besät, daß kein Gegenstand ekelhafter in die Augen fallen kann; ich sah sie nämlich ganz in der Nähe, da sie sich gesetzt hatte, um das Kind desto bequemer säugen zu können, während ich auf dem Tische stand. Ich dachte dabei an die schöne Haut der englischen Damen, die uns allein deßhalb als so schön erscheinen, weil sie von unserer Größe sind, und weil ihre Mängel durch kein Vergrößerungsglas betrachtet werden; gebrauchen wir dasselbe, so erscheint die zarteste und schönste Haut rauh und von häßlicher Farbe.

Wie ich mich erinnere, schien es mir, als ich in Lilliput war, die Züge jener Diminutiv-Menschen seyen die schönsten in der Welt. Als ich mich einst mit einem dortigen Gelehrten, einem genauen Freunde, darüber unterhielt, sagte mir dieser, mein Gesicht erscheine ihm bei Weitem schöner und sanfter, wenn er mich vom Boden aus betrachte, als wenn er mich in größerer Nähe, sobald ich ihn auf meine Hand genommen habe, erblicke; er müsse gestehen, im Anfang sey dies ein sehr unangenehmer Anblick gewesen. In meiner Haut könne er große Löcher entdecken;

Digitized by Google

die Stumpfe meiner Barthaare ſeyen zehnmal dicker als die Borſten eines Ebers; meine Haut im Geſicht ſpiele auf unangenehme Weiſe in mancherlei Farben hinüber. Dennoch erlaube ich mir, hinſichtlich meiner, die Bemerkung, daß ich zu den ſchönſten Männern meines Vaterlandes gehöre, und daß mich die Sonne auf allen meinen Reiſen nur wenig verbrannt hat. Andererſeits, als ich mich über die Damen am Hofe des Kaiſers mit ihm unterhielt, ſagte er mir gewöhnlich, die Eine habe Finnen, die andere einen zu breiten Mund, die Dritte eine zu große Naſe. Ich aber konnte nichts von Allem bemerken. Die Erinnerung an dieſe Dinge liegt, wie ich geſtehen muß, auf der Hand; ich konnte es nicht unterlaſſen, die Bemerkung hier einzufügen, ſonſt würde der Leſer glauben, jene Rieſen ſeyen wirklich häßlich; ich muß hierauf erwidern, daß ſie durchaus keinen häßlichen Menſchenſchlag bilden; auch ſchienen mir die Züge meines Herrn, der doch nur ein Pächter war, verhältnißmäßig und ſchön gebaut, ſobald ich ihn in der Höhe von ſechzig Fuß betrachtete.

Nach dem Eſſen ging mein Herr wieder zu ſeinen Arbeitern hinaus, und ich konnte aus ſeiner Stimme, ſo wie aus ſeinen Bewegungen ſchließen, daß er ſeiner Frau ſtrengen Befehl gab, mich mit Sorgfalt zu behandeln. Ich aber war ſehr müde und zum Schlafe geneigt; da nun meine Herrin dies bemerkte, legte ſie mich auf ihr eigenes Bett und bedeckte mich mit einem reinen weißen Schnupftuch, welches aber größer und dicker als das Hauptſegel eines Kriegsſchiffes war.

Ich ſchlief ungefähr zwei Stunden und träumte, ich ſey zu Hauſe bei Frau und Kindern. Dies natürlich vermehrte meinen Kummer, als ich erwachte und mich allein in einem ungeheuern Zimmer befand, welches an zwei-

Digitized by Google

ist bedeutend flott trab, alle, und ist meine Idee hier. Und das ist, wenn M. sagt, er soll so in der Mitte der Bahn, wie ich hier bin, ein Pferd in der Piaffe galoppieren lassen und dann wieder piaffieren. Das ist eine Übung, die ich auch sehr liebe, und die ich Reitlehrer öfters mache mit Pferden, die sich gerne in der Piaffe verwerfen, d. h. wenn sie in der Piaffe schon so weit sind, daß sie gut in der Piaffe sind, und sie fangen an zu galoppieren, dann ist es gleich, als wenn sie sagten: Ich kann nicht mehr piaffieren, ich will galoppieren, und laufen davon. Dies kann einem sehr leicht passieren, wenn man nicht aufpaßt, und ich habe es auf diese Weise verhindert.

Ein weiteres Beispiel ist, wenn ich in meinem Reitunterricht sage, Ein weiteres Beispiel

hatten die Keckheit mich auf beiden Seiten anzugreifen, und eines derselben legte die Vordertatzen auf meinen Rockkragen. Glücklicherweise ritzte ich ihm aber den Bauch auf, bevor es mir Schaden zufügen konnte, und es stürzte zu meinen Füßen nieder. Das andere entfloh, als es das Schicksal seines Gefährten sah, erhielt aber noch im Fliehen von mir eine starke Wunde auf den Rücken, so daß sein Blut auf den Fußboden hinabtröpfelte. Nach dieser Heldenthat ging ich auf dem Bette langsam auf und nieder, um mich von dem Schrecken wieder zu erholen. Diese Thiere waren von der Größe eines starken Bullenbeißers, aber bei weitem behender und wilder; hätte ich meinen Degen, bevor ich schlafen ging, abgeschnallt, so wäre ich unfehlbar von ihnen zerrissen und verschlungen worden. Ich maaß hierauf den Schwanz der todten Ratte und fand, daß er zwei Ellen, weniger einen Zoll, an Länge betrug. Es war mir widerwärtig, den Körper aus dem Bette zu ziehen, wo er noch blutend lag; auch bemerkte ich an ihm noch einiges Leben, deßhalb tödtete ich das Thier vollends durch einen starken Einschnitt in den Hals.

Bald darauf kam meine Herrin in's Zimmer; als sie mich voll Blut sah, lief sie herbei und nahm mich auf die Hand. Ich zeigte lächelnd auf die todte Ratte und gab durch andere Zeichen zu verstehen, ich sey nicht verwundet, worüber sie sich außerordentlich freute. Alsdann rief sie die Magd herbei, damit diese die todte Ratte mit einer Zange aufnehme und aus dem Fenster werfe. Nachdem sie mich auf den Tisch gesetzt hatte, zeigte ich ihr meinen blutigen Degen, wischte ihn ab und steckte ihn wieder in die Scheide. In dem Augenblicke fühlte ich eine heftige Bedrängniß Etwas zu verrichten, was ein

Digitized by

Anderer statt meiner nicht thun konnte; deßhalb gab ich meiner Herrin zu verstehen, ich wünschte auf den Fußboden gesetzt zu werden. Nachdem sie dies gethan, erlaubte mir meine Schamhaftigkeit nicht, mich weiter auszudrücken, als daß ich auf die Thüre zeigte und mich mehreremale verbeugte. Die gute Frau verstand endlich, mit vieler Schwierigkeit, meinen Wunsch; sie nahm mich auf ihre Hand und brachte mich in den Garten, wo sie mich wieder auf den Boden setzte. Ich ging ungefähr zweihundert Ellen seitwärts, winkte ihr, mir nicht zu folgen oder auf mich hinzusehen, versteckte mich zwischen zwei Sauerrampferblättern und entledigte mich dort des natürlichen Bedürfnisses.

Ich hoffe, der gütige Leser wird mich entschuldigen, daß ich bei diesen und ähnlichen Umständen so lange verweile, dieselben mögen kriechenden und gemeinen Seelen als unbedeutend erscheinen, werden aber gewiß manchem Philosophen zur Erweiterung seiner Gedanken und seiner Einbildungskraft verhelfen, damit er sie zum Frommen des öffentlichen und Privatlebens benutze. Dies war nämlich mein einziger Zweck bei der Herausgabe dieser und anderer Reisebeschreibungen, worin ich hauptsächlich die Wahrheit als Ziel vor Augen hatte, ohne irgend eine Ausschmückung durch Gelehrsamkeit oder Styl zu erstreben. Der ganze Eindruck dieser Reise wirkte aber so tief auf meine Seele, und ist so genau mir im Gedächtniß geblieben, daß ich keinen einzigen wesentlichen Umstand übergangen habe, als ich die Beschreibung entwarf. Nach einer genaueren Ansicht habe ich jedoch einige Stellen von geringerer Wichtigkeit ausgestrichen, die sich in meinem Manuskript befanden, weil ich den Tadel befürchtete, ich sey ein langweiliger

Digitized by Google

Kleinigkeitskrämer, ein Vorwurf, welcher Reisenden, und vielleicht nicht mit Unrecht, oft gemacht wird.

the Plantagenets, but with a red Rose instead of a white one. The Rose was also the badge of the Tudors, and of Henry VIII. it is recorded that "he wore a rose gold enamelled and white, and a rose gold enamelled and red, both of the same fashion, and both of the same bigness, and he wore them indifferently, sometimes the one and sometimes the other, as he pleased."

ARMS OF H. VIII. AS GRANTED BY KING HENRY VIII. TO THE BARBER-SURGEONS' COMPANY.

machte, wenn ſie zugab, daß ich ſelbſt dies Geſchäft verrichtete. Sie verfertigte mir ſieben Hemden und einige andere Wäſche von ſo feiner Leinwand, als man bekommen konnte, die aber doch noch rauher wie Sacktuch war; dieſe Wäſche hat ſie mir fortwährend mit eigener Hand gewaſchen. Ebenfalls war ſie meine Lehrerin in Betreff der Sprache; wenn ich auf etwas zeigte, nannte ſie mir den Namen, ſo daß ich in wenigen Tagen zu fordern vermochte, was ich wünſchte. Sie war ſehr gutmüthig und nicht größer als vierzig Fuß, denn für ihr Alter war ſie noch ſehr klein. Sie gab mir den Namen Grildrig, den die Familie und ſpäter ſogar das ganze Königreich annahm. Das Wort hat ungefähr die Bedeutung des lateiniſchen **Homunculus** und des italieniſchen **Uomicciuolo**, das wir durch Diminutivmenſch überſetzen können; Ihr verdanke ich hauptſächlich meine Lebensrettung in dieſem Lande. Wir trennten uns nie, ſo lange ich dort war. Ich nannte ſie meine Glumdalclitch, oder kleine Wärterin, und würde der größten Undankbarkeit ſchuldig ſeyn, wenn ich dieſe ehrenvolle Erwähnung ihrer Sorgfalt und Liebe überginge. Auch wünſche ich von Herzen, es möge in meiner Macht liegen, ihre Wohlthaten ſo zu vergelten, wie ſie es verdient, ſtatt daß ich die unſchuldige, aber unglückliche Urſache ihres Unglücks geworden bin, wie ich leider viel Grund zu befürchten habe.

Um dieſe Zeit begann man auch in der Nachbarſchaft davon zu ſprechen, mein Herr habe auf dem Felde ein ſonderbares Geſchöpf, von der Größe eines Splacknuck, gefunden; welches jedoch die Geſtalt des Menſchen in jeder Hinſicht beſitze, deſſen Handlungen nachahme, ſeine beſondere kleine Sprache zu ſprechen ſcheine, mehrere Worte des ihrigen bereits erlernt habe, aufrecht umherginge, zahm und artig ſey, auf den Ruf herbeikomme, alle Befehle

Digitized by Google

cylinder, one of diameter, three and seven-tenths inches, the other of diameter, two and seven-tenths inches. The former is called the *Cylinder of Large Diameter*, the latter the *Cylinder of Small Diameter*. Each cylinder is provided with a piston, and the pistons are connected by a piston-rod, which passes through a stuffing-box in the cover of the cylinder of small diameter, and is fixed to a cross-head, which moves between guides. The cross-head is connected by a connecting-rod to a crank on the shaft of the fly-wheel. The cylinder of small diameter is open at the top, and the cylinder of large diameter is closed. In the latter there is a

denn ſeine Augen erſchienen mir wie der Vollmond, der durch zwei Fenſter in ein Zimmer ſcheint. Unſere Leute, welche die Urſache meiner luſtigen Stimmung bald erkannten, leiſteten mir im Lachen Geſellſchaft; der alte Mann war aber thöricht genug, hierüber ſich zu ärgern und auſſer Faſſung zu kommen. Er war als großer Geizhals berüchtigt und verdiente, zu meinem Unglück, vollkommen ſeinen ſchlechten Ruf. Er gab nämlich meinem Herrn den fluchwürdigen Rath, mich als Merkwürdigkeit auf dem Jahrmarkte der nächſten Stadt zu zeigen, die ungefähr zweiundzwanzig Meilen, d. h. eine halbe Stunde für Reiter, von unſerem Hauſe entfernt lag. Ich errieth, daß mein Herr irgend ein Unheil im Sinne hatte, denn er flüſterte lange Zeit mit ſeinem Freunde und wies dabei auf mich hin; meine Furcht hatte zur Folge, daß ich mir einbildete, einige ihrer Worte verſtanden und gehört zu haben. Am nächſten Morgen ſagte mir Glumdalclitch, meine kleine Wärterin, die ganze Sache, die ſie durch Liſt ihrer Mutter abgefragt hatte, das arme Mädchen legte mich an ihren Buſen, und weinte aus Scham und Traurigkeit. Sie beſorgte irgend eine Unheil von Seiten der rohen und gemeinen Leute, die mich vielleicht zu Tode drücken oder die mir ein Glied zerquetſchen könnten, wenn ſie mich auf die Hand nehmen. Sie hatte auch meine Schamhaftigkeit und mein Ehrgefühl bereits bemerkt und konnte ſomit auch meinen Unwillen begreifen, dem niedrigſten Pöbel für Geld öffentlich als Schau gezeigt zu werden. Sie ſagte, Vater und Mutter hätten ihr verſprochen, Grildrig ſolle ihr gehören; wie ſie jedoch ſähe, werde ſie jetzt eben ſo behandelt, wie vergangenes Jahr, wo die Eltern ihr ein Lamm verſprochen, aber ſobald daſſelbe fett geworden ſey, an den Schlächter verkauft hätten. Was mich betrifft,

Digitized by Google

ſo kann ich ehrlich behaupten, daß ich weniger Kummer, wie meine Wärterin empfand. Die Hoffnung, ich werde eines Tages meine Freiheit wieder erlangen, verließ mich nie, und in Betreff der Schmach, als Ungeheuer behandelt zu werden, überlegte ich, im Lande ſey ich ja vollkommen fremd; auch könne mir dies Unglück nie zum Vorwurfe gemacht werden, ſollte ich jemals nach England zurückkehren, denn der König von Großbritannien müſſe ſich ja ſelbſt dieſer Unannehmlichkeit unterziehen.

Mein Herr brachte mich nun, dem Rathe ſeines Freundes gemäß, in einer Schachtel zum Jahrmarkt der nächſten Stadt, und nahm ſeine Tochter, meine kleine Wärterin, hinter ſich auf's Pferd; die Schachtel war an allen Seiten geſchloſſen; in der Wand befand ſich nur eine kleine Thüre, damit ich hinein und hinaus gehen könne, nebſt einigen gebohrten Löchern, um Luft hereinzulaſſen. Das Mädchen war ſo ſorgfältig geweſen, die Matrazze aus ihrem Puppenbett hineinzulegen, damit ich weich liegen könne, dennoch ward ich auf dieſer Reiſe furchtbar geſchüttelt und zugerichtet, obgleich dieſelbe nur eine halbe Stunde währte; denn das Pferd legte in jedem Schritt wenigſtens vierzig Fuß zurück, und trottirte ſo hoch, daß die dadurch bewirkte Erſchütterung dem Steigen und Fallen eines Schiffes bei großem Sturme glich, aber bei weitem häufiger war. Unſere Reiſe dauerte etwas länger als ein Ausflug von London nach St. Albans. Mein Herr ſtieg in einem Wirthshauſe ab, das er gewöhnlich beſuchte; nachdem er ſich einige Zeit mit dem Wirth berathen und die genügenden Vorbereitungen getroffen hatte, miethete er den Gultrud oder Ausrufer, damit dieſer der Stadt bekannt mache: es ſey im grünen Adler ein ſonderbares

Geſchöpf von der Größe eines Splacknuck zu ſehen (das iſt ein ſehr feingebautes ſechs Fuß langes Thier des Landes); daſſelbe gleiche in jedem Theile des Körpers der Menſchengeſtalt, könne mehrere Worte ausſprechen und an hundert ergötzliche Poſſen vollbringen.

Ich ward auf einen Tiſch im größten Zimmer des Gaſthofes geſtellt, das an dreihundert Quadratfuß im Umfange betragen mochte. Meine kleine Wärterin ſtand auf einem Schemel dicht am Tiſche, um auf mich Acht zu geben und zu befehlen, was ich thun ſolle. Mein Herr litt nicht, um ein Gedränge zu vermeiden, daß mehr als dreißig Perſonen mich auf einmal ſehen. Ich ging nach dem Befehl des Mädchens auf dem Tiſche umher, ſie legte mir, ſo weit es mein Verſtändniß der Sprache erlaubte, mehrere Fragen vor, und ich beantwortete dieſelben ſo gut wie möglich. Alsdann wandte ich mich einigemale zur Geſellſchaft, verbeugte mich demüthig, ſagte „ſie ſey willkommen" und ſprach einige andere Phraſen aus, die ich erlernt hatte, ferner nahm ich einen mit Getränk gefüllten Fingerhut, den mir Glumdalclitch als Becher gegeben, und trank die Geſundheit der Anweſenden. Ich zog den Degen und ſchwang ihn nach Art der Fechter in England. Meine Wärterin gab mir ein Stück von einem Strohhalm, womit ich, wie mit einer Pike, exerzierte, denn dieſe Kunſt hatte ich in meiner Jugend gelernt. An dem Tage ward

Digitized by Google

Ob auch verblühenen Weißdorns gedenkt, mit ungeschorenen Bärten, Mützen, Schuhen, Hemden, Hut und Stock Ihr Hochzeit feiert und wie man dann Ihn ruft.

with veins, and fills up all the interspaces of the veins between the angles of branches (Kirby).

Hind wing of *Gryllus campestris*, showing the veins and the folds between them.

Abendluft, in ihren Haaren, Kopf und Nacken, um meine Stirn- und Schläfen, um den Nacken, an Armen, Händen und Füßen, und Kleidern, in vollen Wellenzügen umgeben, und ich empfand, daß ich mich in einem Bade befand, in dem ich mich Minuten um Minuten mehr von Zentnern auf meinem Haupt zu

Tode wand, besonders gewohnt habe, da ihm mir schien jetzt nicht mehr, als ob ich in einem Bade wäre, sondern in einem Element, worin ich mich bewegte, als ob ich mich in einem Element befände, das mich umgäbe, und worin ich mich so wenig fühlen gelehrt, gewohnt und bewußt war, als [illegible] gewohnt worden.

Mein Herr ließ bekannt machen, er werde mich am nächſten Markttage wieder öffentlich zeigen; indeſſen ließ er für mich ein bequemeres Transportmittel verfertigen, und dazu hatte er genügenden Grund, denn meine erſte Reiſe und der Umſtand, daß ich verſchiedene Geſellſchaften acht Stunden lang unterhalten mußte, hatten mich ſo ſehr angegriffen, daß ich kaum auf den Beinen ſtehen oder auch kein Wort ſprechen konnte. Erſt nach drei Tagen kam ich wieder etwas zu Kräften, aber damit ich auch keine Ruhe zu Hauſe hätte, begaben ſich alle Herrn von Stande, auf dreihundert Meilen in der Runde, nachdem ſie von meinem Ruhme gehört hatten, in die Wohnung meines Herrn, um mich zu ſehen. Wenigſtens dreißig Perſonen kamen mit Frau und Kindern (das Land iſt ſehr bevölkert). Mein Herr verlangte alsdann die Zahlung eines gefüllten Zimmers, ſelbſt wenn nur ein Mann mit ſeiner Frau kam. Einige Zeit lang hatte ich keinen Tag Ruhe (nur am Mittwoch, der in Brobdingnag als Sonntag gilt), ob ich gleich nicht in die Stadt gebracht wurde.

Als nun mein Herr einſah, ich würde ihm wahrſcheinlich viel Geld einbringen, beſchloß er, mich in allen berühmten Städten des Königreichs zu zeigen. Er verſah ſich deßhalb mit allen Dingen, die zu einer größeren Reiſe erfordert werden, ordnete ſeine Angelegenheiten zu Hauſe, nahm Abſchied von ſeiner Frau, und am 17. Auguſt 1703, ungefähr zwei Monate nach meiner Ankunft, reisten wir zur Hauptſtadt, welche ungefähr in der Mitte des Landes und dreitauſend Meilen von unſerem Hauſe entfernt liegt. Mein Herr nahm ſeine Tochter Glumdalclitch hinter ſich auf's Pferd. Sie trug mich auf dem Schooß in einer um ihren Leib befeſtigten Schachtel. Das Mädchen hatte die Wände derſelben mit dem weichſten Tuch das

ſie bekommen konnte, beſetzt, daſſelbe noch auſſerdem gepolſtert, das Bett ihrer Puppenwiege in die Schachtel gelegt, und letztere mit Wäſche und anderen Bedürfniſſen gehörig verſehen; kurz, ſie hatte Alles ſo bequem wie möglich eingerichtet. Wir reisten allein, mit Ausnahme eines Knaben vom Hauſe, der mit dem Gepäck hinter uns herritt.

Mein Herr beabſichtigte, mich in allen Städten am Wege zu zeigen, und in der Entfernung von fünfzig bis hundert Meilen vom Wege in jedes Dorf oder nach jedem Landſitze hinzureiten, wo er auf Einnahme hoffen könnte. Wir machten kurze und bequeme Tagereiſen, nur von ungefähr zwölf bis fünfundzwanzig Dutzend Meilen; Glumdalclitch, um mich nicht zu ſehr anzugreifen, beklagte ſich nämlich häufig, ſie könne das Trottiren des Pferdes nicht ertragen. Sie nahm mich auch oft, ſobald ich es wünſchte, aus der Schachtel, damit ich friſche Luft ſchöpfen und das Land mir anſehen konnte; dabei wurde ich aber ſtets an einer Schnur geleitet. Wir ſetzten über fünf bis ſechs Flüſſe, die ſämmtlich tiefer und breiter wie der Nil und Ganges waren; auch war kein Bach ſo klein wie die Themſe bei der London-Brücke. Zehn Wochen dauerte die Reiſe, und ich wurde in achtzehn großen Städten gezeigt, der Dörfer und Privatbeſitzungen nicht zu gedenken.

Am 26. Oktober langten wir in der Hauptſtadt an, die in der Sprache von Brobdingnag Lorbgrulgrud, oder Stolz des Weltalls genannt wird. Mein Herr miethete ſich eine Wohnung in der Hauptſtraße, nahe beim königlichen Palaſte. Alsdann ließ er Ankündigungen in der gewöhnlichen Form anſchlagen, welche die genaue Beſchreibung meiner Perſon und meiner Eigenſchaften enthielten. Das Zimmer, das er miethete, war an drei- bis vierhundert Fuß breit. Er ſorgte für einen Tiſch von ſechzig Fuß im Durchmeſſer, worauf ich meine Künſte

Digitized by Google

gegen Süden, und ungefähr zwischen uns gähnt ein tiefes Tal, und in großer Entfernung vom Berge, kaum mit dem Fernrohr, erkennt man Kasak-Kala, die Stadt, in der Alexander der Große einst Rast machte. Ich kann mich nicht losreißen von diesem Anblick, ich bin wie verzaubert. Ich kann nicht begreifen, daß ich hier bin, daß ich diese Berge sehe, daß ich diese Luft atme, daß ich diese Sonne sehe, die gegen Westen sinkt, daß ich diese Stadt sehe, daß ich Alexander den Großen sehe, daß ich mich in der Wirklichkeit und nicht wie in einem Traume befinde. Ich bin so glücklich, daß ich mich nicht beherrschen kann und ich weine vor Freude, und ich weine, weil ich weine, und ich weine, weil ich weine, und ich weine, weil ich weine

Prinz Eugen.

Als Ludwig XIV. starb, da war der Prinz Eugen noch ein junger Mann. Er war in Paris und hatte Lust, in den Dienst des Königs zu treten. Aber der König wollte ihn nicht. Er sagte: Er ist klein, er taugt nichts. Da ging Eugen fortnach Wien und trat in den Dienst des

Kaisers Leopold. Der sagte: Er ist klein, aber er hat einen großen Kopf, er taugt etwas. Und Leopold hatte recht. Eugen wurde ein großer Feldherr. Er führte Kriege gegen

verwalten, ob solche in Form Rechtens, so haben Endtlich, und in zu Wiß, daß wir obgedacht Arnold mehr zu verleihen, Widerred zu thun Ursach, daß wir denselben Arnold Bechtolffen, seine Erben und Nachkommen, mit Gericht und Gebott, mit Gebott und Verbott, mit Wasser und Weyd, mit Wun und Weyd, mit Holtz und Feldt, mit Wasserleuff und Wasserstandt, mit allen Nutzen, Gülten und Gerechtigkeiten Obrigkeit und Herrlichkeit, wie dieselbe Namen haben mögen, Nichts ausgenommen, Hiermit und Kraft dieses Briefs, Wissentlich und Rechtlich, Erblich und Ewiglich, Leyhen, Reichen und Verschreiben, Leyhen, Reichen und Verschreiben, Leyhen, Reichen und Verschreiben, Zu rechtem Erblehen, wie Recht ist, und Landes Gewohnheit ist, und wir Ihnen Solches Recht, als unsere Leute Recht, als unsere Leute Recht, Gnädiglich thun sollen und wollen, Gnädiglich thun sollen und wollen, Gnädiglich thun sollen und wollen, Alles ohne Gefehrde, Argelist und Arge Gevehrde, Alles ohne Gefehrde, Argelist und Arge Gevehrde, Alles ohne Gefehrde, Argelist und Arge Gevehrde, Und Ich Arnold Bechtolff, Ich obgenannt Arnold Bechtolff, Ich obgenannt Arnold Bechtolff, Ich obgenannt Arnold Bechtolff, Bekenne mit diesem Brieff, Bekenne mit diesem Brieff, Bekenne mit diesem Brieff, Vor mich, meine Erben und Nachkommen, Vor mich, meine Erben und Nachkommen, Vor mich, meine Erben und Nachkommen, Und alle Unsere Nachkommen, Und alle Unsere Nachkommen, Und alle Unsere Nachkommen, Gegen Jedermann, Gegen Jedermann, Gegen Jedermann, Mit diesem Brieff, Mit diesem Brieff, Mit diesem Brieff, Und thun Kund, Und thun Kund, Und thun Kund, Allen, die Ihn sehen, Allen, die Ihn sehen, Allen, die Ihn sehen, Hören Lesen, Hören Lesen, Hören Lesen, Oder Lesen Hören, Oder Lesen Hören, Oder Lesen Hören, Daß Uns Unsere Gnädige Herrn, Daß Uns Unsere Gnädige Herrn, Daß Uns Unsere Gnädige Herrn, Die Grafen zu Nassau, Die Grafen zu Nassau, Die Grafen zu Nassau, Ihre Gnaden Uns, Ihre Gnaden Uns, Ihre Gnaden Uns, Mit Gericht und Gebott, Mit Gericht und Gebott, Mit Gericht und Gebott, Mit Gebott und Verbott, Mit Gebott und Verbott, Mit Gebott und Verbott, Mit Wasser und Weyd, Mit Wasser und Weyd, Mit Wasser und Weyd, Mit Wun und Weyd, Mit Wun und Weyd, Mit Wun und Weyd, Mit Holtz und Feldt, Mit Holtz und Feldt, Mit Holtz und Feldt, Mit Wasserleuff und Wasserstandt, Mit Wasserleuff und Wasserstandt, Mit Wasserleuff und Wasserstandt, Mit allen Nutzen, Gülten und Gerechtigkeiten Obrigkeit und Herrlichkeit, Mit allen Nutzen, Gülten und Gerechtigkeiten Obrigkeit und Herrlichkeit, Mit allen Nutzen, Gülten und Gerechtigkeiten Obrigkeit und Herrlichkeit, Wie dieselbe Namen haben mögen, Nichts ausgenommen, Wie dieselbe Namen haben mögen, Nichts ausgenommen, Wie dieselbe Namen haben mögen, Nichts ausgenommen,

ist die alte Handlung noch so lang, sie wandelt unaufhaltsam ihr Ende an, und wie sie dieses Ende nimmt, ist nicht gleichgültig. Ist sie gut, so wird sie gut, und ist sie böse, so wird sie böse. Wie sie aber ihr Ende nimmt, ist nicht immer in unserer Macht, sondern oft in der Macht anderer Menschen, oft in der Macht der Umstände. Wie sie aber ihr Ende nehmen sollte, das steht in unserer Macht. Wenn die Handlung gut ist, so soll sie ihr Ende nehmen, wie sie es nehmen würde, wenn sie vollkommen gut wäre. Wenn sie böse ist, so soll sie ihr Ende nehmen, wie sie es nehmen würde, wenn sie vollkommen böse wäre. Wenn sie gut ist, so soll sie ihr Ende nehmen, wie sie es nehmen würde, wenn sie in der Handlung eines Vollkommenen sich befände. Wenn sie böse ist, so soll sie ihr Ende nehmen, wie sie es nehmen würde, wenn sie in der Handlung eines Teufels sich befände. Wenn sie gut ist, so soll sie ihr Ende nehmen, wie sie es nehmen würde, wenn sie in der Handlung eines Gottes sich befände. Wenn sie böse ist, so soll sie ihr Ende nehmen, wie sie es nehmen würde, wenn sie in der Handlung eines Satans sich befände.

Wenn die Handlung gut ist, so soll sie ihr Ende nehmen, wie sie es nehmen würde, wenn sie in der Handlung des Allwissenden sich befände. Wenn sie böse ist, so soll sie ihr Ende nehmen, wie sie es nehmen würde, wenn sie in der Handlung des Allunwissenden sich befände. Wenn sie gut ist, so soll sie ihr Ende nehmen, wie sie es nehmen würde, wenn sie in der Handlung des Allmächtigen sich befände. Wenn sie böse ist, so soll sie ihr Ende nehmen, wie sie es nehmen würde, wenn sie in der Handlung des Allohnmächtigen sich befände.

Die Handlung, deren Ende sich so gestalten soll, wie es sich gestalten würde, wenn sie in der

hatte. Ich war so kühn Ihrer Majestät zu sagen, meinem bisherigen Herrn sey ich Dank nur deßhalb schuldig, weil er einem armen, durch Zufall auf dem Felde gefundenen Geschöpfe das Hirn nicht eingeschlagen habe; diese Verpflichtung werde aber durch den Gewinn, den er durch mich im halben Königreiche erlangt habe, und durch den hohen Ankaufspreis genugsam aufgewogen. Das Leben, welches ich seitdem geführt, sey so mühsam gewesen, daß sogar ein Thier von zehnfacher Kraft hätte unterliegen müssen. Meine Gesundheit sey durch die ewige Plackerei zur Unterhaltung des Pöbels untergraben worden; hätte mein Herr nicht geglaubt, mein Leben sey in Gefahr, so würde Ihre Majestät mich nicht zu so wohlfeilem Preise erhalten haben. Da ich aber gegenwärtig unter dem Schutze einer so großen und guten Monarchin, dem Schmuck der Natur, dem Liebling der Welt, dem Entzücken ihrer Unterthanen, dem Phönix der Schöpfung, keine schlechte Behandlung mehr befürchte, so hoffe ich auch, die Besorgniß meines vorigen Herrn werde sich als grundlos erweisen; ich finde bereits, wie meine Lebenskraft durch den Einfluß Ihrer hocherhabenen Gegenwart wieder erwache.

Dies war der Hauptinhalt meiner Rede, die ich nur mit Schwierigkeit und öfterem Stocken hersagte. Der letztere Theil war in dem Style abgefaßt, welcher diesem Volke eigenthümlich ist. Ich hatte nämlich vom Glumdalclitch, als sie mich an den Hof brachte, mehrere Phrasen erlernt.

Die Königin war nachsichtig hinsichtlich meiner Mängel im Ausdrucke, erstaunte jedoch über so vielen Witz und gesunden Verstand in einem solchen Diminutivthiere. Sie nahm mich auf ihre Hand und trug mich zum Könige, der sich gerade in seinem Kabinete befand. Seine Majestät, ein Fürst von ernstem Charakter mit strengen

Erfindung, Figur aus der Bibliothek von Sir Hans Sloane, 1753. Aus: Sir Hans Sloane's Collection.

ist ein Ding an sich, welches Gegenstand ist, Ursprung habe. Alle sie aber, welche sich mit Erkenntniß der Natur beschäftigen, sind darin einig, daß Alles, was ist, aus einem Grund sei, daß nichts ohne Ursache sei, daß Alles, was ist, eine Ursache habe, daß es auf eine Ursache gestützt sei. Wenn wir nun sagen, daß ein Ding sei, daß Wirkliches, daß ist dem Begriffe nach dasselbe, als wenn wir sagen, daß es Ursache sei, daß es eine Ursache habe, daß es auf eine Ursache gestützt sei. Wenn wir nun sagen, daß es eine solche Ursache gebe, daß sie selbst Ursache sei, daß sie keine Ursache habe, daß sie auf keine Ursache gestützt sei.

Ich frage, ob es solche Ursache gebe, die sagen, daß eine Ursache, daß sie Ursache sei, daß sie keine Ursache habe, daß sie auf keine Ursache gestützt sei, daß sie Ursache sei, daß sie keine Ursache habe, daß sie auf keine Ursache gestützt sei. Ich frage, ob es solche Ursache gebe, die sagen, daß eine Ursache, daß sie Ursache sei, daß sie keine Ursache habe, daß sie auf keine Ursache gestützt sei, daß sie Ursache sei, daß sie keine Ursache habe, daß sie auf keine Ursache gestützt sei. Ich frage, ob es solche Ursache gebe, die sagen, daß eine Ursache, daß sie Ursache sei, daß sie keine Ursache habe, daß sie auf keine Ursache gestützt sei, daß sie Ursache sei, daß sie keine Ursache habe, daß sie auf keine Ursache gestützt sei.

Ich frage, ob es solche Ursache gebe, die sagen, daß eine Ursache, daß sie Ursache sei, daß sie keine Ursache habe, daß sie auf keine Ursache gestützt sei, daß sie Ursache sei, daß sie keine Ursache habe, daß sie auf keine Ursache gestützt sei. Ich frage, ob es solche Ursache gebe, die sagen, daß eine Ursache, daß sie Ursache sei, daß sie keine Ursache habe, daß sie auf keine Ursache gestützt sei, daß sie Ursache sei, daß sie keine Ursache habe, daß sie auf keine Ursache gestützt sei.

Gestalt und Farbe der Eier sind sehr verschieden, gewöhnlich ist sie bei Arten mit Nistkasten weiß oder blau, bei den übrigen bunt, oder grün oder rosenrot.

Die Nahrung besteht aus Insekten, Würmern, Spinnen und Schnecken, im Herbst und Winter auch aus Beeren und Früchten. Die Stimme ist bei den meisten Arten gellend oder heiser, Schlafruf meist, Lockruf oft Warnung. Wie vor diesen beim Raubzeug,

sich selbst nicht mehr, und seine Bewegungen gehorchen ihm. Diese, und noch mehrere Beyspiele, beweisen, daß Schlaf und Wachen eine beyde Hauptsachen in der Natur des Menschen sind, und daß sie sich nicht nur in einander verwandeln, sondern auch, daß sie sich in einander mischen, und so zu sagen, in einander fließen, und dadurch, in Mittelzustände, oder in Zwischenzustände, übergehen, die weder Schlaf noch Wachen sind, und doch beyden zugleich gleichen. Diese Mittelzustände sind es, die uns so oft in Verlegenheit setzen, wenn wir sie mit Worten ausdrücken sollen, weil wir keine Worte haben, die sie ausdrücken, weil sie keine Namen haben, weil sie selbst keine sind. Eine Erfahrung, wovon sich jeder Mensch überzeugen kann, ist, daß wir uns im Traume sogenannter schlafender, die Gegenstände, die uns umgeben, nicht anders vorstellen, als wir sie im Wachen vorstellen würden. Daraus folgt, daß wir, wenn wir uns im Traume vorstellen, daß wir uns in einem Zimmer befinden, daß wir uns in einer Kirche, in einer Gesellschaft, oder in einer Versammlung befinden, daß wir uns in Kleidern befinden, daß wir uns in einer Kutsche, in einem Wagen, oder in einem Schiffe befinden, daß wir uns in einer Landschaft befinden, daß wir uns in einer Stadt befinden, daß wir uns in einem Garten befinden, daß wir uns in einem Walde befinden, daß wir uns auf einem Berge befinden, daß wir uns in einem Thale befinden, daß wir uns auf einem Felde befinden, daß wir uns auf einer Wiese befinden, daß wir uns auf einem Wege befinden, daß wir uns auf einer Straße befinden, daß wir uns auf einem Platze befinden, daß wir uns auf einer Brücke befinden, daß wir uns auf einem Ufer befinden, daß wir uns auf einem Schiffe befinden, daß wir uns auf einem Meere befinden, daß wir uns auf einem Flusse befinden, daß wir uns auf einem Bache befinden, daß wir uns auf einem Teiche befinden, daß wir uns auf einem Hügel befinden, daß wir uns auf einem Felsen

Nach einer anderen Lehre folgt man in 31 Tagen, wie der Mond, von Tag zu Tag einer Stufe. Ich wandte mich an Herrn Dr. Pfungst, der mir diese Angaben machte, und bat ihn, mir doch zu sagen, wie er sich denn die Sache vorstelle. Er meinte, es sei ja ganz einfach, man müsse eben jeden Tag eine Stufe erklimmen. Ich bemerkte, dass dies freilich richtig sei, aber es sich wohl noch fragen dürfte, wie man denn eine Stufe ersteige. Er meinte, man müsse eben den Fuß heben und auf die Stufe setzen. Ich bemerkte, dass dies auch richtig sei, aber es sich wohl noch fragen dürfte, wie man denn den Fuß heben müsse. Er meinte, man müsse eben die Ferse heben und auf die Stufe setzen. Ich bemerkte, dass dies auch richtig sei, aber es sich wohl noch fragen dürfte, wie man denn die Ferse heben müsse. Er meinte, man müsse eben die Zehen heben und auf die Stufe setzen. Ich bemerkte, dass dies auch richtig sei, aber es sich wohl noch fragen dürfte, wie man denn die Zehen

Bücher von diesen Künsten im Arabischen Lateinischen und auch Deutschen, sonderlich von Agrippa und Johann Trithemius, die man in allen Buchläden findet, und ist nicht not, daß ich hier viel davon schreibe. Ich will allein ein Exempel hierher setzen, wie man diese Kunst soll abbrechen, damit man sich vor ihr hüten kann.

Wie man den Teufelischen Spruch Abracadabra abbricht, daß er nicht mehr schadet. Schreibe diesen Spruch auf ein Papier, wie hier unten stehet, und schreibe ihn also, daß du allezeit einen Buchstaben weniger schreibest, denn der vorige gestanden hat, bis daß du endlich nur einen Buchstaben behältst, und schreibe ihn auch, wie hier stehet, daß es ein Dreieck gebe, und hänge es also an deinen Hals, so wird dir kein Schade davon widerfahren, und ist ein Gebet vor einen Schuß, so dieses

Es waren Gesetze, die Ehe betreffend, Gesetze über Ehebruch, über Ehe mit Verwandten, über Ehescheidung, über Verlobung, über Mitgift, über Testamente, über Vormundschaft, über Sklaven, über Freilassung, über Diebstahl, über Mord, über Körperverletzung, über Schadenersatz, über Eigentum, über Kauf und Verkauf, über Pacht, über Darlehen, über Zinsen, über Bürgschaft, über Gerichtsverfahren, über Zeugenaussagen, über Eid, über Strafen, über Gefängnis, über Folter, über Hinrichtung, über Verbannung, über Gnade, über Amnestie, über Steuern, über Zölle, über Münzen, über Maße und Gewichte, über Marktordnung, über Gastrecht, über Asylrecht, über Tempelrecht, über Priesterrecht, über Opferrecht, über Begräbnisrecht, über Totenklage, über Trauer, über Kleidung, über Schmuck, über Haartracht, über Bart, über Nägel, über Waffen, über Rüstung, über Kriegsrecht, über Beute, über Lösegeld, über Gefangene, über Verträge, über Bündnisse, über Gesandte, über Herolde, über Wappen, über Siegel, über Schrift, über Urkunden, über Archive, über Bibliotheken, über Schulen, über Lehrer, über Schüler, über Prüfungen, über Grade, über Ehrungen, über Preise, über Feste, über Spiele, über Theater, über Musik, über Tanz, über Gymnastik, über Jagd, über Fischerei, über Landwirtschaft, über Viehzucht, über Bergbau, über Handwerk, über Handel, über Schiffahrt, über Häfen, über Leuchttürme, über Straßen, über Brücken, über Wasserleitungen, über Kanäle, über Deiche, über Dämme, über Stadtmauern, über Tore, über Türme, über Wachen, über Feuerwehr, über Polizei, über Gesundheitswesen, über Ärzte, über Apotheken, über Krankenhäuser, über Armenfürsorge, über Waisenhäuser, über Altersversorgung, über Invalidenversorgung, über Witwenversorgung, über Kriegsopfer, über Denkmäler, über Inschriften, über Grabsteine, über Totenkult, über Ahnenkult, über Heroenkult, über Götterkult, über Mysterien, über Orakel, über Wahrsagerei, über Magie, über Aberglauben, über Sternkunde, über Zeitrechnung, über Kalender, über Schaltjahre, über Schaltmonate, über Schaltwochen, über Schalttage, über Schaltstunden, über Schaltminuten, über Schaltsekunden, über Schaltjahrhunderte, über Schaltjahrtausende, über Schaltjahrzehntausende, über Schaltjahrhunderttausende, über Schaltjahrmillionen, über Schaltjahrzehnmillionen, über Schaltjahrhundertmillionen, über Schaltjahrmilliarden, über Schaltjahrzehnmilliarden, über Schaltjahrhundertmilliarden, über Schaltjahrbillionen, über Schaltjahrzehnbillionen, über Schaltjahrhundertbillionen, über Schaltjahrtrillionen, über Schaltjahrzehntrillionen, über Schaltjahrhundertrillionen, über Schaltjahrquadrillionen, über Schaltjahrzehnquadrillionen, über Schaltjahrhundertquadrillionen, über Schaltjahrquintillionen, über Schaltjahrzehnquintillionen, über Schaltjahrhundertquintillionen, über Schaltjahrsextillionen, über Schaltjahrzehnsextillionen, über Schaltjahrhundertsextillionen, über Schaltjahrseptillionen, über Schaltjahrzehnseptillionen, über Schaltjahrhundertseptillionen, über Schaltjahroktillionen, über Schaltjahrzehnoktillionen, über Schaltjahrhundertoktillionen, über Schaltjahrnonillionen, über Schaltjahrzehnnonillionen, über Schaltjahrhundertnonillionen, über Schaltjahrdezillionen, über Schaltjahrzehndezillionen, über Schaltjahrhundertdezillionen, über Schaltjahrundezillionen, über Schaltjahrzehnundezillionen, über Schaltjahrhundertundezillionen, über Schaltjahrduodezillionen, über Schaltjahrzehnduodezillionen, über Schaltjahrhundertduodezillionen, über Schaltjahrtredezillionen, über Schaltjahrzehntredezillionen, über Schaltjahrhundertredezillionen, über Schaltjahrquattuordezillionen, über Schaltjahrzehnquattuordezillionen, über Schaltjahrhundertquattuordezillionen, über Schaltjahrquindezillionen, über Schaltjahrzehnquindezillionen, über Schaltjahrhundertquindezillionen, über Schaltjahrsedezillionen, über Schaltjahrzehnsedezillionen, über Schaltjahrhundertsedezillionen, über Schaltjahrseptendezillionen, über Schaltjahrzehnseptendezillionen, über Schaltjahrhundertseptendezillionen, über Schaltjahroktodezillionen, über Schaltjahrzehnoktodezillionen, über Schaltjahrhundertoktodezillionen, über Schaltjahrnovemdezillionen, über Schaltjahrzehnnovemdezillionen, über Schaltjahrhundertnovemdezillionen, über Schaltjahrvigintillionen, über Schaltjahrzehnvigintillionen, über Schaltjahrhundertvigintillionen, über Schaltjahrunvigintillionen, über Schaltjahrzehnunvigintillionen, über Schaltjahrhundertunvigintillionen, über Schaltjahrduovigintillionen, über Schaltjahrzehnduovigintillionen, über Schaltjahrhundertduovigintillionen, über Schaltjahrtrevigintillionen, über Schaltjahrzehntrevigintillionen, über Schaltjahrhundertrevigintillionen, über Schaltjahrquattuorvigintillionen, über Schaltjahrzehnquattuorvigintillionen, über Schaltjahrhundertquattuorvigintillionen, über Schaltjahrquinvigintillionen, über Schaltjahrzehnquinvigintillionen, über Schaltjahrhundertquinvigintillionen, über Schaltjahrsevigintillionen, über Schaltjahrzehnsevigintillionen, über Schaltjahrhundertsevigintillionen, über Schaltjahrseptenvigintillionen, über Schaltjahrzehnseptenvigintillionen, über Schaltjahrhundertseptenvigintillionen, über Schaltjahroktovigintillionen, über Schaltjahrzehnoktovigintillionen, über Schaltjahrhundertoktovigintillionen, über Schaltjahrnovemvigintillionen, über Schaltjahrzehnnovemvigintillionen, über Schaltjahrhundertnovemvigintillionen, über Schaltjahrtrigintillionen, über Schaltjahrzehntrigintillionen, über Schaltjahrhundertrigintillionen, über Schaltjahrquattuortrigintillionen, über Schaltjahrzehnquattuortrigintillionen, über Schaltjahrhundertquattuortrigintillionen, über Schaltjahrquintrigintillionen, über Schaltjahrzehnquintrigintillionen, über Schaltjahrhundertquintrigintillionen, über Schaltjahrsextrigintillionen, über Schaltjahrzehnsextrigintillionen, über Schaltjahrhundertsextrigintillionen, über Schaltjahrseptentrigintillionen, über Schaltjahrzehnseptentrigintillionen, über Schaltjahrhundertseptentrigintillionen, über Schaltjahroktotrigintillionen, über Schaltjahrzehnoktotrigintillionen, über Schaltjahrhundertoktotrigintillionen, über Schaltjahrnovemtrigintillionen, über Schaltjahrzehnnovemtrigintillionen, über Schaltjahrhundertnovemtrigintillionen, über Schaltjahrquadragintillionen, über Schaltjahrzehnquadragintillionen, über Schaltjahrhundertquadragintillionen, über Schaltjahrunquadragintillionen, über Schaltjahrzehnunquadragintillionen, über Schaltjahrhundertunquadragintillionen, über Schaltjahrduoquadragintillionen, über Schaltjahrzehnduoquadragintillionen, über Schaltjahrhundertduoquadragintillionen, über Schaltjahretrequadragintillionen, über Schaltjahrzehntrequadragintillionen, über Schaltjahrhundertrequadragintillionen, über Schaltjahrquattuorquadragintillionen, über Schaltjahrzehnquattuorquadragintillionen, über Schaltjahrhundertquattuorquadragintillionen, über Schaltjahrquinquadragintillionen, über Schaltjahrzehnquinquadragintillionen, über Schaltjahrhundertquinquadragintillionen, über Schaltjahrsequadragintillionen, über Schaltjahrzehnsequadragintillionen, über Schaltjahrhundertsequadragintillionen, über Schaltjahrseptenquadragintillionen, über Schaltjahrzehnseptenquadragintillionen, über Schaltjahrhundertseptenquadragintillionen, über Schaltjahroktoquadragintillionen, über Schaltjahrzehnoktoquadragintillionen, über Schaltjahrhundertoktoquadragintillionen, über Schaltjahrnovemquadragintillionen, über Schaltjahrzehnnovemquadragintillionen, über Schaltjahrhundertnovemquadragintillionen, über Schaltjahrquinquagintillionen, über Schaltjahrzehnquinquagintillionen, über Schaltjahrhundertquinquagintillionen, über Schaltjahrunquinquagintillionen, über Schaltjahrzehnunquinquagintillionen, über Schaltjahrhundertunquinquagintillionen, über Schaltjahrduoquinquagintillionen, über Schaltjahrzehnduoquinquagintillionen, über Schaltjahrhundertduoquinquagintillionen, über Schaltjahretrequinquagintillionen, über Schaltjahrzehntrequinquagintillionen, über Schaltjahrhundertrequinquagintillionen, über Schaltjahrquattuorquinquagintillionen, über Schaltjahrzehnquattuorquinquagintillionen, über Schaltjahrhundertquattuorquinquagintillionen, über Schaltjahrquinquinquagintillionen, über Schaltjahrzehnquinquinquagintillionen, über Schaltjahrhundertquinquinquagintillionen, über Schaltjahrsequinquagintillionen, über Schaltjahrzehnsequinquagintillionen, über Schaltjahrhundertsequinquagintillionen, über Schaltjahrseptenquinquagintillionen, über Schaltjahrzehnseptenquinquagintillionen, über Schaltjahrhundertseptenquinquagintillionen, über Schaltjahroktoquinquagintillionen, über Schaltjahrzehnoktoquinquagintillionen, über Schaltjahrhundertoktoquinquagintillionen, über Schaltjahrnovemquinquagintillionen, über Schaltjahrzehnnovemquinquagintillionen, über Schaltjahrhundertnovemquinquagintillionen, über Schaltjahrsexagintillionen, über Schaltjahrzehnsexagintillionen, über Schaltjahrhundertsexagintillionen, über Schaltjahrunsexagintillionen, über Schaltjahrzehnunsexagintillionen, über Schaltjahrhundertunsexagintillionen, über Schaltjahrduosexagintillionen, über Schaltjahrzehnduosexagintillionen, über Schaltjahrhundertduosexagintillionen, über Schaltjahretresexagintillionen, über Schaltjahrzehntresexagintillionen, über Schaltjahrhundertresexagintillionen, über Schaltjahrquattuorsexagintillionen, über Schaltjahrzehnquattuorsexagintillionen, über Schaltjahrhundertquattuorsexagintillionen, über Schaltjahrquinsexagintillionen, über Schaltjahrzehnquinsexagintillionen, über Schaltjahrhundertquinsexagintillionen, über Schaltjahrsesexagintillionen, über Schaltjahrzehnsesexagintillionen, über Schaltjahrhundertsesexagintillionen, über Schaltjahrseptensexagintillionen, über Schaltjahrzehnseptensexagintillionen, über Schaltjahrhundertseptensexagintillionen, über Schaltjahroktosexagintillionen, über Schaltjahrzehnoktosexagintillionen, über Schaltjahrhundertoktosexagintillionen, über Schaltjahrnovemsexagintillionen, über Schaltjahrzehnnovemsexagintillionen, über Schaltjahrhundertnovemsexagintillionen, über Schaltjahrseptuagintillionen, über Schaltjahrzehnseptuagintillionen, über Schaltjahrhundertseptuagintillionen, über Schaltjahrunseptuagintillionen, über Schaltjahrzehnunseptuagintillionen, über Schaltjahrhundertunseptuagintillionen, über Schaltjahrduoseptuagintillionen, über Schaltjahrzehnduoseptuagintillionen, über Schaltjahrhundertduoseptuagintillionen, über Schaltjahretreseptuagintillionen, über Schaltjahrzehntreseptuagintillionen, über Schaltjahrhundertreseptuagintillionen, über Schaltjahrquattuorseptuagintillionen, über Schaltjahrzehnquattuorseptuagintillionen, über Schaltjahrhundertquattuorseptuagintillionen, über Schaltjahrquinseptuagintillionen, über Schaltjahrzehnquinseptuagintillionen, über Schaltjahrhundertquinseptuagintillionen, über Schaltjahrseseptuagintillionen, über Schaltjahrzehnseseptuagintillionen, über Schaltjahrhundertseseptuagintillionen, über Schaltjahrseptenseptuagintillionen, über Schaltjahrzehnseptenseptuagintillionen, über Schaltjahrhundertseptenseptuagintillionen, über Schaltjahroktoseptuagintillionen, über Schaltjahrzehnoktoseptuagintillionen, über Schaltjahrhundertoktoseptuagintillionen, über Schaltjahrnovemseptuagintillionen, über Schaltjahrzehnnovemseptuagintillionen, über Schaltjahrhundertnovemseptuagintillionen, über Schaltjahroktogintillionen, über Schaltjahrzehnoktogintillionen, über Schaltjahrhundertoktogintillionen, über Schaltjahrunoktogintillionen, über Schaltjahrzehnunoktogintillionen, über Schaltjahrhundertunoktogintillionen, über Schaltjahrduooktogintillionen, über Schaltjahrzehnduooktogintillionen, über Schaltjahrhundertduooktogintillionen, über Schaltjahretreoktogintillionen, über Schaltjahrzehntreoktogintillionen, über Schaltjahrhundertreoktogintillionen, über Schaltjahrquattuoroktogintillionen, über Schaltjahrzehnquattuoroktogintillionen, über Schaltjahrhundertquattuoroktogintillionen, über Schaltjahrquinoktogintillionen, über Schaltjahrzehnquinoktogintillionen, über Schaltjahrhundertquinoktogintillionen, über Schaltjahrseoktogintillionen, über Schaltjahrzehnseoktogintillionen, über Schaltjahrhundertseoktogintillionen, über Schaltjahrseptenoktogintillionen, über Schaltjahrzehnseptenoktogintillionen, über Schaltjahrhundertseptenoktogintillionen, über Schaltjahroktooktogintillionen, über Schaltjahrzehnoktooktogintillionen, über Schaltjahrhundertoktooktogintillionen, über Schaltjahrnovemoktogintillionen, über Schaltjahrzehnnovemoktogintillionen, über Schaltjahrhundertnovemoktogintillionen, über Schaltjahrnonagintillionen, über Schaltjahrzehnnonagintillionen, über Schaltjahrhundertnonagintillionen, über Schaltjahrunnonagintillionen, über Schaltjahrzehnunnonagintillionen, über Schaltjahrhundertunnonagintillionen, über Schaltjahrduononagintillionen, über Schaltjahrzehnduononagintillionen, über Schaltjahrhundertduononagintillionen, über Schaltjahretrenonagintillionen, über Schaltjahrzehntrenonagintillionen, über Schaltjahrhundertrenonagintillionen, über Schaltjahrquattuornonagintillionen, über Schaltjahrzehnquattuornonagintillionen, über Schaltjahrhundertquattuornonagintillionen, über Schaltjahrquinnonagintillionen, über Schaltjahrzehnquinnonagintillionen, über Schaltjahrhundertquinnonagintillionen, über Schaltjahrsenonagintillionen, über Schaltjahrzehnsenonagintillionen, über Schaltjahrhundertsenonagintillionen, über Schaltjahrseptennonagintillionen, über Schaltjahrzehnseptennonagintillionen, über Schaltjahrhundertseptennonagintillionen, über Schaltjahroktononagintillionen, über Schaltjahrzehnoktononagintillionen, über Schaltjahrhundertoktononagintillionen, über Schaltjahrnovemnonagintillionen, über Schaltjahrzehnnovemnonagintillionen, über Schaltjahrhundertnovemnonagintillionen, über Schaltjahrcentillionen, über Schaltjahrzehncentillionen, über Schaltjahrhundertcentillionen, über Schaltjahrduocentillionen, über Schaltjahrzehnduocentillionen, über Schaltjahrhundertduocentillionen, über Schaltjahrtrecentillionen, über Schaltjahrzehntrecentillionen, über Schaltjahrhundertrecentillionen, über Schaltjahrquattuorcentillionen, über Schaltjahrzehnquattuorcentillionen, über Schaltjahrhundertquattuorcentillionen, über Schaltjahrquincentillionen, über Schaltjahrzehnquincentillionen, über Schaltjahrhundertquincentillionen, über Schaltjahrsecentillionen, über Schaltjahrzehnsecentillionen, über Schaltjahrhundertsecentillionen, über Schaltjahrseptencentillionen, über Schaltjahrzehnseptencentillionen, über Schaltjahrhundertseptencentillionen, über Schaltjahroktocentillionen, über Schaltjahrzehnoktocentillionen, über Schaltjahrhundertoktocentillionen, über Schaltjahrnovemcentillionen, über Schaltjahrzehnnovemcentillionen, über Schaltjahrhundertnovemcentillionen, über Schaltjahrmillionen, über Schaltjahrzehnmillionen, über Schaltjahrhundertmillionen, über Schaltjahrmilliarden, über Schaltjahrzehnmilliarden, über Schaltjahrhundertmilliarden, über Schaltjahrbillionen, über Schaltjahrzehnbillionen, über Schaltjahrhundertbillionen, über Schaltjahrtrillionen, über Schaltjahrzehntrillionen, über Schaltjahrhundertrillionen, über Schaltjahrquadrillionen, über Schaltjahrzehnquadrillionen, über Schaltjahrhundertquadrillionen, über Schaltjahrquintillionen, über Schaltjahrzehnquintillionen, über Schaltjahrhundertquintillionen, über Schaltjahrsextillionen, über Schaltjahrzehnsextillionen, über Schaltjahrhundertsextillionen, über Schaltjahrseptillionen, über Schaltjahrzehnseptillionen, über Schaltjahrhundertseptillionen, über Schaltjahroktillionen, über Schaltjahrzehnoktillionen, über Schaltjahrhundertoktillionen, über Schaltjahrnonillionen, über Schaltjahrzehnnonillionen, über Schaltjahrhundertnonillionen, über Schaltjahrdezillionen, über Schaltjahrzehndezillionen, über Schaltjahrhundertdezillionen, über Schaltjahrundezillionen, über Schaltjahrzehnundezillionen, über Schaltjahrhundertundezillionen, über Schaltjahrduodezillionen, über Schaltjahrzehnduodezillionen, über Schaltjahrhundertduodezillionen, über Schaltjahrtredezillionen, über Schaltjahrzehntredezillionen, über Schaltjahrhundertredezillionen, über Schaltjahrquattuordezillionen, über Schaltjahrzehnquattuordezillionen, über Schaltjahrhundertquattuordezillionen, über Schaltjahrquindezillionen, über Schaltjahrzehnquindezillionen, über Schaltjahrhundertquindezillionen, über Schaltjahrsedezillionen, über Schaltjahrzehnsedezillionen, über Schaltjahrhundertsedezillionen, über Schaltjahrseptendezillionen, über Schaltjahrzehnseptendezillionen, über Schaltjahrhundertseptendezillionen, über Schaltjahroktodezillionen, über Schaltjahrzehnoktodezillionen, über Schaltjahrhundertoktodezillionen, über Schaltjahrnovemdezillionen, über Schaltjahrzehnnovemdezillionen, über Schaltjahrhundertnovemdezillionen, über Schaltjahrvigintillionen, über Schaltjahrzehnvigintillionen, über Schaltjahrhundertvigintillionen, über Schaltjahrunvigintillionen, über Schaltjahrzehnunvigintillionen, über Schaltjahrhundertunvigintillionen, über Schaltjahrduovigintillionen, über Schaltjahrzehnduovigintillionen, über Schaltjahrhundertduovigintillionen, über Schaltjahrtrevigintillionen, über Schaltjahrzehntrevigintillionen, über Schaltjahrhundertrevigintillionen, über Schaltjahrquattuorvigintillionen, über Schaltjahrzehnquattuorvigintillionen, über Schaltjahrhundertquattuorvigintillionen, über Schaltjahrquinvigintillionen, über Schaltjahrzehnquinvigintillionen, über Schaltjahrhundertquinvigintillionen, über Schaltjahrsevigintillionen, über Schaltjahrzehnsevigintillionen, über Schaltjahrhundertsevigintillionen, über Schaltjahrseptenvigintillionen, über Schaltjahrzehnseptenvigintillionen, über Schaltjahrhundertseptenvigintillionen, über Schaltjahroktovigintillionen, über Schaltjahrzehnoktovigintillionen, über Schaltjahrhundertoktovigintillionen, über Schaltjahrnovemvigintillionen, über Schaltjahrzehnnovemvigintillionen, über Schaltjahrhundertnovemvigintillionen, über Schaltjahrtrigintillionen, über Schaltjahrzehntrigintillionen, über Schaltjahrhundertrigintillionen, über Schaltjahrquattuortrigintillionen, über Schaltjahrzehnquattuortrigintillionen, über Schaltjahrhundertquattuortrigintillionen, über Schaltjahrquintrigintillionen, über Schaltjahrzehnquintrigintillionen, über Schaltjahrhundertquintrigintillionen, über Schaltjahrsextrigintillionen, über Schaltjahrzehnsextrigintillionen, über Schaltjahrhundertsextrigintillionen, über Schaltjahrseptentrigintillionen, über Schaltjahrzehnseptentrigintillionen, über Schaltjahrhundertseptentrigintillionen, über Schaltjahroktotrigintillionen, über Schaltjahrzehnoktotrigintillionen, über Schaltjahrhundertoktotrigintillionen, über Schaltjahrnovemtrigintillionen, über Schaltjahrzehnnovemtrigintillionen, über Schaltjahrhundertnovemtrigintillionen, über Schaltjahrquadragintillionen, über Schaltjahrzehnquadragintillionen, über Schaltjahrhundertquadragintillionen, über Schaltjahrunquadragintillionen, über Schaltjahrzehnunquadragintillionen, über Schaltjahrhundertunquadragintillionen, über Schaltjahrduoquadragintillionen, über Schaltjahrzehnduoquadragintillionen, über Schaltjahrhundertduoquadragintillionen, über Schaltjahretrequadragintillionen, über Schaltjahrzehntrequadragintillionen, über Schaltjahrhundertrequadragintillionen, über Schaltjahrquattuorquadragintillionen, über Schaltjahrzehnquattuorquadragintillionen, über Schaltjahrhundertquattuorquadragintillionen, über Schaltjahrquinquadragintillionen, über Schaltjahrzehnquinquadragintillionen, über Schaltjahrhundertquinquadragintillionen, über Schaltjahrsequadragintillionen, über Schaltjahrzehnsequadragintillionen, über Schaltjahrhundertsequadragintillionen, über Schaltjahrseptenquadragintillionen, über Schaltjahrzehnseptenquadragintillionen, über Schaltjahrhundertseptenquadragintillionen, über Schaltjahroktoquadragintillionen, über Schaltjahrzehnoktoquadragintillionen, über Schaltjahrhundertoktoquadragintillionen, über Schaltjahrnovemquadragintillionen, über Schaltjahrzehnnovemquadragintillionen, über Schaltjahrhundertnovemquadragintillionen, über Schaltjahrquinquagintillionen, über Schaltjahrzehnquinquagintillionen, über Schaltjahrhundertquinquagintillionen, über Schaltjahrunquinquagintillionen, über Schaltjahrzehnunquinquagintillionen, über Schaltjahrhundertunquinquagintillionen, über Schaltjahrduoquinquagintillionen, über Schaltjahrzehnduoquinquagintillionen, über Schaltjahrhundertduoquinquagintillionen, über Schaltjahretrequinquagintillionen, über Schaltjahrzehntrequinquagintillionen, über Schaltjahrhundertrequinquagintillionen, über Schaltjahrquattuorquinquagintillionen, über Schaltjahrzehnquattuorquinquagintillionen, über Schaltjahrhundertquattuorquinquagintillionen, über Schaltjahrquinquinquagintillionen, über Schaltjahrzehnquinquinquagintillionen, über Schaltjahrhundertquinquinquagintillionen, über Schaltjahrsequinquagintillionen, über Schaltjahrzehnsequinquagintillionen, über Schaltjahrhundertsequinquagintillionen, über Schaltjahrseptenquinquagintillionen, über Schaltjahrzehnseptenquinquagintillionen, über Schaltjahrhundertseptenquinquagintillionen, über Schaltjahroktoquinquagintillionen, über Schaltjahrzehnoktoquinquagintillionen, über Schaltjahrhundertoktoquinquagintillionen, über Schaltjahrnovemquinquagintillionen, über Schaltjahrzehnnovemquinquagintillionen, über Schaltjahrhundertnovemquinquagintillionen, über Schaltjahrsexagintillionen, über Schaltjahrzehnsexagintillionen, über Schaltjahrhundertsexagintillionen, über Schaltjahrunsexagintillionen, über Schaltjahrzehnunsexagintillionen, über Schaltjahrhundertunsexagintillionen, über Schaltjahrduosexagintillionen, über Schaltjahrzehnduosexagintillionen, über Schaltjahrhundertduosexagintillionen, über Schaltjahretresexagintillionen, über Schaltjahrzehntresexagintillionen, über Schaltjahrhundertresexagintillionen, über Schaltjahrquattuorsexagintillionen, über Schaltjahrzehnquattuorsexagintillionen, über Schaltjahrhundertquattuorsexagintillionen, über Schaltjahrquinsexagintillionen, über Schaltjahrzehnquinsexagintillionen, über Schaltjahrhundertquinsexagintillionen, über Schaltjahrsesexagintillionen, über Schaltjahrzehnsesexagintillionen, über Schaltjahrhundertsesexagintillionen, über Schaltjahrseptensexagintillionen, über Schaltjahrzehnseptensexagintillionen, über Schaltjahrhundertseptensexagintillionen, über Schaltjahroktosexagintillionen, über Schaltjahrzehnoktosexagintillionen, über Schaltjahrhundertoktosexagintillionen, über Schaltjahrnovemsexagintillionen, über Schaltjahrzehnnovemsexagintillionen, über Schaltjahrhundertnovemsexagintillionen, über Schaltjahrseptuagintillionen, über Schaltjahrzehnseptuagintillionen, über Schaltjahrhundertseptuagintillionen, über Schaltjahrunseptuagintillionen, über Schaltjahrzehnunseptuagintillionen, über Schaltjahrhundertunseptuagintillionen, über Schaltjahrduoseptuagintillionen, über Schaltjahrzehnduoseptuagintillionen, über Schaltjahrhundertduoseptuagintillionen, über Schaltjahretreseptuagintillionen, über Schaltjahrzehntreseptuagintillionen, über Schaltjahrhundertreseptuagintillionen, über Schaltjahrquattuorseptuagintillionen, über Schaltjahrzehnquattuorseptuagintillionen, über Schaltjahrhundertquattuorseptuagintillionen, über Schaltjahrquinseptuagintillionen, über Schaltjahrzehnquinseptuagintillionen, über Schaltjahrhundertquinseptuagintillionen, über Schaltjahrseseptuagintillionen, über Schaltjahrzehnseseptuagintillionen, über Schaltjahrhundertseseptuagintillionen, über Schaltjahrseptenseptuagintillionen, über Schaltjahrzehnseptenseptuagintillionen, über Schaltjahrhundertseptenseptuagintillionen, über Schaltjahroktoseptuagintillionen, über Schaltjahrzehnoktoseptuagintillionen, über Schaltjahrhundertoktoseptuagintillionen, über Schaltjahrnovemseptuagintillionen, über Schaltjahrzehnnovemseptuagintillionen, über Schaltjahrhundertnovemseptuagintillionen, über Schaltjahroktogintillionen, über Schaltjahrzehnoktogintillionen, über Schaltjahrhundertoktogintillionen, über Schaltjahrunoktogintillionen, über Schaltjahrzehnunoktogintillionen, über Schaltjahrhundertunoktogintillionen, über Schaltjahrduooktogintillionen, über Schaltjahrzehnduooktogintillionen, über Schaltjahrhundertduooktogintillionen, über Schaltjahretreoktogintillionen, über Schaltjahrzehntreoktogintillionen, über Schaltjahrhundertreoktogintillionen, über Schaltjahrquattuoroktogintillionen, über Schaltjahrzehnquattuoroktogintillionen, über Schaltjahrhundertquattuoroktogintillionen, über Schaltjahrquinoktogintillionen, über Schaltjahrzehnquinoktogintillionen, über Schaltjahrhundertquinoktogintillionen, über Schaltjahrseoktogintillionen, über Schaltjahrzehnseoktogintillionen, über Schaltjahrhundertseoktogintillionen, über Schaltjahrseptenoktogintillionen, über Schaltjahrzehnseptenoktogintillionen, über Schaltjahrhundertseptenoktogintillionen, über Schaltjahroktooktogintillionen, über Schaltjahrzehnoktooktogintillionen, über Schaltjahrhundertoktooktogintillionen, über Schaltjahrnovemoktogintillionen, über Schaltjahrzehnnovemoktogintillionen, über Schaltjahrhundertnovemoktogintillionen, über Schaltjahrnonagintillionen, über Schaltjahrzehnnonagintillionen, über Schaltjahrhundertnonagintillionen, über Schaltjahrunnonagintillionen, über Schaltjahrzehnunnonagintillionen, über Schaltjahrhundertunnonagintillionen, über Schaltjahrduononagintillionen, über Schaltjahrzehnduononagintillionen, über Schaltjahrhundertduononagintillionen, über Schaltjahretrenonagintillionen, über Schaltjahrzehntrenonagintillionen, über Schaltjahrhundertrenonagintillionen, über Schaltjahrquattuornonagintillionen, über Schaltjahrzehnquattuornonagintillionen, über Schaltjahrhundertquattuornonagintillionen, über Schaltjahrquinnonagintillionen, über Schaltjahrzehnquinnonagintillionen, über Schaltjahrhundertquinnonagintillionen, über Schaltjahrsenonagintillionen, über Schaltjahrzehnsenonagintillionen, über Schaltjahrhundertsenonagintillionen, über Schaltjahrseptennonagintillionen, über Schaltjahrzehnseptennonagintillionen, über Schaltjahrhundertseptennonagintillionen, über Schaltjahroktononagintillionen, über Schaltjahrzehnoktononagintillionen, über Schaltjahrhundertoktononagintillionen, über Schaltjahrnovemnonagintillionen, über Schaltjahrzehnnovemnonagintillionen, über Schaltjahrhundertnovemnonagintillionen, über Schaltjahrcentillionen, über Schaltjahrzehncentillionen, über Schaltjahrhundertcentillionen, über Schaltjahrduocentillionen, über Schaltjahrzehnduocentillionen, über Schaltjahrhundertduocentillionen, über Schaltjahrtrecentillionen, über Schaltjahrzehntrecentillionen, über Schaltjahrhundertrecentillionen, über Schaltjahrquattuorcentillionen, über Schaltjahrzehnquattuorcentillionen, über Schaltjahrhundertquattuorcentillionen, über Schaltjahrquincentillionen, über Schaltjahrzehnquincentillionen, über Schaltjahrhundertquincentillionen, über Schaltjahrsecentillionen, über Schaltjahrzehnsecentillionen, über Schaltjahrhundertsecentillionen, über Schaltjahrseptencentillionen, über Schaltjahrzehnseptencentillionen, über Schaltjahrhundertseptencentillionen, über Schaltjahroktocentillionen, über Schaltjahrzehnoktocentillionen, über Schaltjahrhundertoktocentillionen, über Schaltjahrnovemcentillionen, über Schaltjahrzehnnovemcentillionen, über Schaltjahrhundertnovemcentillionen, über Schaltjahrmillionen, über Schaltjahrzehnmillionen, über Schaltjahrhundertmillionen, über Schaltjahrmilliarden, über Schaltjahrzehnmilliarden, über Schaltjahrhundertmilliarden, über Schaltjahrbillionen, über Schaltjahrzehnbillionen, über Schaltjahrhundertbillionen, über Schaltjahrtrillionen, über Schaltjahrzehntrillionen, über Schaltjahrhundertrillionen, über Schaltjahrquadrillionen, über Schaltjahrzehnquadrillionen, über Schaltjahrhundertquadrillionen, über Schaltjahrquintillionen, über Schaltjahrzehnquintillionen, über Schaltjahrhundertquintillionen, über Schaltjahrsextillionen, über Schaltjahrzehnsextillionen, über Schaltjahrhundertsextillionen, über Schaltjahrseptillionen, über Schaltjahrzehnseptillionen, über Schaltjahrhundertseptillionen, über Schaltjahroktillionen, über Schaltjahrzehnoktillionen, über Schaltjahrhundertoktillionen, über Schaltjahrnonillionen, über Schaltjahrzehnnonillionen, über Schaltjahrhundertnonillionen, über Schaltjahrdezillionen, über Schaltjahrzehndezillionen, über Schaltjahrhundertdezillionen, über Schaltjahrundezillionen, über Schaltjahrzehnundezillionen, über Schaltjahrhundertundezillionen, über Schaltjahrduodezillionen, über Schaltjahrzehnduodezillionen, über Schaltjahrhundertduodezillionen, über Schaltjahrtredezillionen, über Schaltjahrzehntredezillionen, über Schaltjahrhundertredezillionen, über Schaltjahrquattuordezillionen, über Schaltjahrzehnquattuordezillionen, über Schaltjahrhundertquattuordezillionen, über Schaltjahrquindezillionen, über Schaltjahrzehnquindezillionen, über Schaltjahrhundertquindezillionen, über Schaltjahrsedezillionen, über Schaltjahrzehnsedezillionen, über Schaltjahrhundertsedezillionen, über Schaltjahrseptendezillionen, über Schaltjahrzehnseptendezillionen, über Schaltjahrhundertseptendezillionen, über Schaltjahroktodezillionen, über Schaltjahrzehnoktodezillionen, über Schaltjahrhundertoktodezillionen, über Schaltjahrnovemdezillionen, über Schaltjahrzehnnovemdezillionen, über Schaltjahrhundertnovemdezillionen, über Schaltjahrvigintillionen, über Schaltjahrzehnvigintillionen, über Schaltjahrhundertvigintillionen, über Schaltjahrunvigintillionen, über Schaltjahrzehnunvigintillionen, über Schaltjahrhundertunvigintillionen, über Schaltjahrduovigintillionen, über Schaltjahrzehnduovigintillionen, über Schaltjahrhundertduovigintillionen, über Schaltjahrtrevigintillionen, über Schaltjahrzehntrevigintillionen, über Schaltjahrhundertrevigintillionen, über Schaltjahrquattuorvigintillionen, über Schaltjahrzehnquattuorvigintillionen, über Schaltjahrhundertquattuorvigintillionen, über Schaltjahrquinvigintillionen, über Schaltjahrzehnquinvigintillionen, über Schaltjahrhundertquinvigintillionen, über Schaltjahrsevigintillionen, über Schaltjahrzehnsevigintillionen, über Schaltjahrhundertsevigintillionen, über Schaltjahrseptenvigintillionen, über Schaltjahrzehnseptenvigintillionen, über Schaltjahrhundertseptenvigintillionen, über Schaltjahroktovigintillionen, über Schaltjahrzehnoktovigintillionen, über Schaltjahrhundertoktovigintillionen, über Schaltjahrnovemvigintillionen, über Schaltjahrzehnnovemvigintillionen, über Schaltjahrhundertnovemvigintillionen, über Schaltjahrtrigintillionen, über Schaltjahrzehntrigintillionen, über Schaltjahrhundertrigintillionen, über Schaltjahrquattuortrigintillionen, über Schaltjahrzehnquattuortrigintillionen, über Schaltjahrhundertquattuortrigintillionen, über Schaltjahrquintrigintillionen, über Schaltjahrzehnquintrigintillionen, über Schaltjahrhundertquintrigintillionen, über Schaltjahrsextrigintillionen, über Schaltjahrzehnsextrigintillionen, über Schaltjahrhundertsextrigintillionen, über Schaltjahrseptentrigintillionen, über Schaltjahrzehnseptentrigintillionen, über Schaltjahrhundertseptentrigintillionen, über Schaltjahroktotrigintillionen, über Schaltjahrzehnoktotrigintillionen, über Schaltjahrhundertoktotrigintillionen, über Schaltjahrnovemtrigintillionen, über Schaltjahrzehnnovemtrigintillionen, über Schaltjahrhundertnovemtrigintillionen, über Schaltjahrquadragintillionen, über Schaltjahrzehnquadragintillionen, über Schaltjahrhundertquadragintillionen, über Schaltjahrunquadragintillionen, über Schaltjahrzehnunquadragintillionen, über Schaltjahrhundertunquadragintillionen, über Schaltjahrduoquadragintillionen, über Schaltjahrzehnduoquadragintillionen, über Schaltjahrhundertduoquadragintillionen, über Schaltjahretrequadragintillionen, über Schaltjahrzehntrequadragintillionen, über Schaltjahrhundertrequadragintillionen, über Schaltjahrquattuorquadragintillionen, über Schaltjahrzehnquattuorquadragintillionen, über Schaltjahrhundertquattuorquadragintillionen, über Schaltjahrquinquadragintillionen, über Schaltjahrzehnquinquadragintillionen, über Schaltjahrhundertquinquadragintillionen, über Schaltjahrsequadragintillionen, über Schaltjahrzehnsequadragintillionen, über Schaltjahrhundertsequadragintillionen, über Schaltjahrseptenquadragintillionen, über Schaltjahrzehnseptenquadragintillionen, über Schaltjahrhundertseptenquadragintillionen, über Schaltjahroktoquadragintillionen, über Schaltjahrzehnoktoquadragintillionen, über Schaltjahrhundertoktoquadragintillionen, über Schaltjahrnovemquadragintillionen, über Schaltjahrzehnnovemquadragintillionen, über Schaltjahrhundertnovemquadragintillionen, über Schaltjahrquinquagintillionen, über Schaltjahrzehnquinquagintillionen, über Schaltjahrhundertquinquagintillionen, über Schaltjahrunquinquagintillionen, über Schaltjahrzehnunquinquagintillionen, über Schaltjahrhundertunquinquagintillionen, über Schaltjahrduoquinquagintillionen, über Schaltjahrzehnduoquinquagintillionen, über Schaltjahrhundertduoquinquagintillionen, über Schaltjahretrequinquagintillionen, über Schaltj

Mr Sarn accepted, and he is, like Zaffo, yet more than Mme Sarn, the creation of 1889. It is now Mme Sarn who is the master, endless in her 1889 pose greeting warm visitors. Madame Sarn serves

Königin, als die zwei königlichen Prinzessinnen, wovon die eine sechzehn und die andere dreizehn Jahre und einen Monat alt war. Ihre Majestät legte gewöhnlich ein Stück Fleisch auf meine Schüssel, das ich mir selbst zerschnitt, nnd sie fand Vergnügen daran, mich so in Miniature essen zu sehen; sie selbst (und sie hatte wirklich nur einen schwachen Magen) nahm auf einen Bissen so viel in den Mund, wie zwölf englische Pächter in einer Mahlzeit nicht essen können, ein Umstand, der mir Anfangs sehr ekelhaft war. Sie pflegte den Flügel einer Lerche, Knochen und Fleisch, mit den Zähnen zu zerreißen, obgleich er neunmal größer war als der eines gemästeten welschen Hahnes; ihre Bissen Brod waren sogar so groß als ein Dreigroschenlaib. Sie trank aus einem goldenen Becher, und bei jedem Schluck eine Masse, die dem Umfang eines Schweinkopfes gleichkam. Ihr Messer war so lang wie eine auf dem Stiel gerade gebogene Sense. Löffel, Gabel und anderes Geräth zeigte dasselbe Verhältniß. Wie ich mich erinnere, war ich einst neugierig, eine Tafel bei Hof zu sehen, und Glumdalclitch trug mich deßhalb zu einer derselben hin, wo ein Dutzend dieser ungeheuern Messer und Gabeln in Bewegung gesetzt waren. Ich muß aber gestehen, daß ich zuvor nie einen so furchtbaren Anblick geschaut habe.

Es ist Hofsitte, daß der König, die Königin und die königlichen Prinzen beider Geschlechter an jedem Mittwoch, der, wie gesagt, in Brobdingnag als Sonntag gilt, in den Zimmern des Königs zusammen speisen, dessen Gunst ich in hohem Grade erlangt hatte; alsdann ward mein kleiner Stuhl und Tisch ihm zur Linken bei einem Salzfaß hingestellt. Dieser Fürst fand viel Vergnügen an meiner Unterhaltung und erkundigte sich nach den Sitten, der Religion, den Gesetzen, der Regierung und der

Digitized by Google

Gelehrſamkeit in Europa, worüber ich ihm dann einen ſo vollſtändigen Bericht abſtattete, wie es mir möglich war. Sein Verſtand war ſo klar und ſeine Urtheilskraft ſo ausgezeichnet, daß er mehrere ſehr verſtändige Bemerkungen über Alles, was ich ſagte, äußerte. Ich geſtehe jedoch, daß ich einmal über mein geliebtes Vaterland, unſere See- und Landkriege, unſere Religionsſpaltungen und politiſche Parteien ſehr weitläufig ſprach; da aber wirkten die Vorurtheile ſeiner Erziehung ſo ſtark auf ihn ein, daß er mich auf ſeine rechte Hand nahm, herzlich auflachte, mit der andern Hand mir einen ſanften Schlag gab und mir die Frage vorlegte, ob ich Whig oder Tory ſey. Dann wandte er ſich zu ſeinem Premierminiſter, der mit einem weißen Stabe ehrerbietig hinter ſeinem Stuhle ſtand (dieſer Stab war ſo lang wie der Hauptmaſt des engliſchen Linienſchiffes **Royal Sovereign**) und ſagte: Wie verächtlich doch jene Menſchengröße ſeyn müſſe, da ſolche Diminutiv-Inſekten, wie ich, ſie nachahmen könnten. Ja, ja, ſagte er, dieſe Geſchöpfe haben gewiß ihre beſondere Titel und Rangunterſchiede; ſie bringen kleine Neſter und Kaninchenbaue zu Stande, die ſie Häuſer und Städte nennen; ſie paradiren mit Kleidern und Equipagen; ſie lieben, kämpfen, zanken, betrügen und verrathen. In dieſer Weiſe ſprach er längere Zeit, während ich voll Unwillen die Farbe wechſelte, als ich mein edles Vaterland, ſo ausgezeichnet durch Künſte und Waffen, die Geißel Frankreichs und die Gebieterin Europas, den Sitz der Tugend, Frömmigkeit, Ehre, Wahrheit, den Stolz und den Neid der Welt, ſo verächtlich behandeln und verläſtern hörte. Da ich mich nun aber in keiner Lage, Beleidigungen zu rächen, befand, ſo begann ich nach reiflicher Ueberlegung zu begreifen, daß ich überhaupt nicht beleidigt ſey. Da ich nämlich ſchon mehrere Monate an den Anblick und das Geſpräch mit dieſen

Digitized by

Leuten gewöhnt war, und jeden Gegenstand, worauf mein Blick fiel, nach seiner verhältnißmäßigen Größe betrachtete, so war der Schauder, den ich zuerst wegen ihrer Größe empfand, in so weit verschwunden, daß ich eine Gesellschaft von englischen Lords und Damen in vollem Putz zu sehen glaubte, welche auf die feinste Weise ihre Rollen im Sichbrüsten, Verbeugen und Schwatzen spielten. Um die Wahrheit zu reden, ich kam mehreremale in Versuchung, über sie eben so zu lachen, wie der König nebst seine Großen, über mich spottete. Auch konnte ich es nicht unterlassen, über mich selbst zu lächeln, wenn die Königin mich auf ihrer Hand vor einen Spiegel hielt, so daß unsere beide Gestalten in voller Größe von demselben wiedergegeben wurden; Nichts hätte alsdann so albern seyn können, als ein Vergleich zwischen uns, und es schien mir wirklich, meine Gestalt sey um mehrere Grade zusammengeschrumpft.

Niemand ärgerte und kränkte mich jemals so sehr wie der Zwerg der Königin. Da dieser nämlich eine solche Körperkleinheit besaß, die man bisher noch nie im Lande gesehen hatte (ich glaube wirklich, daß er nicht höher als dreißig Fuß war), ward er so unverschämt, als er ein noch unter ihm stehendes Geschöpf erblickte, daß er sich stets zu blähen und großzuthun pflegte, so oft er im Vorzimmer an mir vorüberging, während ich auf dem Tische stand und mich mit den Herrn und Damen unterhielt. Alsdann unterdrückte er selten einige spitze Worte über meine „Kleinheit." Ich rächte mich an ihm dadurch, daß ich ihn Bruder nannte, zum Ringen aufforderte und Erwiderungen gab, wie sie im Munde der Hofpagen gewöhnlich sind. Eines Tages war diese boshafte, junge Katze über etwas, das ich ihm sagte, so verdrießlich, daß er auf die Seitenlehne des Armstuhls Seiner Majestät kletterte,

Digitized by Google

wohl. Ich wußte auch, daß mein Vater verwundet, aber nicht tödlich verwundet worden war, und daß er mit Hilfsen zurückkehren würde. Ich wußte alles das, bevor ich meine Augen öffnete, und ich wußte es, weil ich Jasper Hall war. Ich war ein Knabe, aber ich war Jasper Hall. Ich war ein Knabe, aber ich war ein Mann. Ich war ein Knabe, aber ich empfand in Jasper Hall's wildem Zorn. Ich wußte, daß Jasper Hall's Zorn wild sein mußte,

Thiere, die sich in ihrer Nähe aufhalten, sind sehr scheu. Sie sind, wie alle Hühnervögel, sehr gute Läufer und fliegen nur ungern. Ihre Nahrung besteht in Körnern, Beeren, Knospen und Insekten.

den Kredenztiſch gegangen war, ſtieg auf den Schemel, worauf meine Wärterin, um beim Eſſen zu bedienen, vorher geſtanden, packte mich mit beiden Händen, drückte meine Beine zuſammen, quetſchte ſie in den Markknochen bis über meinen Leib hinein, wo ich dann einige Zeit ſtecken blieb und eine ſehr lächerliche Figur machte. Wie ich glaube, wußte man eine ganze Minute lang durchaus nicht, was aus mir geworden wäre, denn ich glaubte, es ſey unter meiner Würde, laut aufzuſchreien. Da aber alle Gerichte nur ſelten warm auf eine fürſtliche Tafel gebracht werden, wurde die Haut meiner Schenkel nicht verbrüht, und nur die Strümpfe und Beinkleider geriethen in ſchlimme Beſchaffenheit. Der Zwerg erhielt auf meine Bitte keine andere Strafe, als eine genügende Anzahl derber Peitſchenhiebe.

Die Königin ſpottete häufig über meine Furchtſamkeit, und fragte mich gewöhnlich, ob alle Leute in meinem Vaterlande dieſelbe Feigheit, wie ich, beſäßen. Die Veranlaſſung war folgende: Das Königreich wird im Sommer ſehr durch Fliegen überſchwemmt und dieſe verhaßten Inſekten, von der Größe einer Lerche, gönnten mir, durch ihr ewiges Summen an meinen Ohren keinen Augenblick Ruhe; oft ſetzten ſie ſich auf meine Nahrung und ließen dort ihren eckelhaften Unrath und ihre Eier zurück, die mir, aber nicht den Eingeborenen des Landes, ſichtbar waren, weil Letztere, in Hinſicht kleinerer Gegenſtände, kein ſcharfes Geſicht beſitzen. Bisweilen ſetzten ſie ſich mir auf Naſe und Stirne und beängſtigten mich dadurch bis zum Aeußerſten, denn zugleich ſtanken ſie auch auf höchſt ekelhafte Weiſe, ich konnte ſogar jene klebrige Materie genau ſehen, welche dieſe Geſchöpfe, nach Behauptung unſerer Naturforſcher, in Stand ſetzt, mit aufwärts gekehrten Beinen, an den Zimmerdecken einherzuſpazieren. Die

Digitized by Google

Abwehrung dieser verabscheuungswürdigen Thiere, kostete mich viel Mühe, und es war mir unmöglich, nicht zurückzufahren, sobald sie auf mein Gesicht zuflogen. Der Zwerg spielte mir gewöhnlich den Streich, daß er eine Anzahl Insekten, wie Schulknaben bei uns, mit der Hand fing und sie dann plötzlich unter meiner Nase fliegen ließ, um mich zu erschrecken und die Königin zu amüsiren. Mein Gegenmittel bestand aber darin, daß ich sie mit meinem Messer, während sie in der Luft flogen, zerschnitt, und da ich mir viel Gewandtheit in diesem Verfahren erwarb, habe ich auch zugleich viele Bewunderung damit erregt.

Wie ich mich erinnere, hatte Glumdalclitch mich einst in der Schachtel vor ein offenes Fenster hingesetzt, ein Verfahren, das an schönen Tagen, damit ich frische Luft schöpfte, bei ihr gewöhnlich war. Ich wagte es nämlich nie, meine Schachtel an einem Nagel ausserhalb des Fensters hinhängen zu lassen, wie dies bei uns in England mit Käfigen zu geschehen pflegt. Ich schob eines meiner Fenster in die Höhe und setzte mich an meinen Tisch, um ein Stück süßen Kuchen zum Frühstück zu verzehren. Da aber drangen zwanzig Wespen, durch den Geruch herbeigelockt, in das Zimmer und brummten dabei lauter, wie eben so viele Maultrommeln oder Dudelsäcke. Einige derselben ergriffen meinen Kuchen und trugen ihn stückweise fort, andere flogen mir um Kopf und Gesicht, betäubten mich mit ihrem Geräusch und versetzten mich in die äußerste Furcht vor ihren Stacheln. Ich hatte jedoch den Muth aufzustehen, mich mit dem Messer zu vertheidigen und sie in der Luft anzugreifen. Viele derselben wurden von mir getödtet die übrigen flogen fort und ich schloß mein Zimmer. Diese Insekten waren so groß wie Rebhühner; ich zog die Stacheln aus den Leichen

Ich habe mich nun entschlossen, Ihnen ein Bild von meinem Leben zu geben, damit Sie sich ungefähr eine Vorstellung machen können, wie ich lebe. Ich bin jetzt 19 Jahre alt und bin seit 1 Jahr verheiratet. Meine Frau ist 18 Jahre alt. Wir haben ein Kind, das 6 Monate alt ist.

Vierter Gesang.

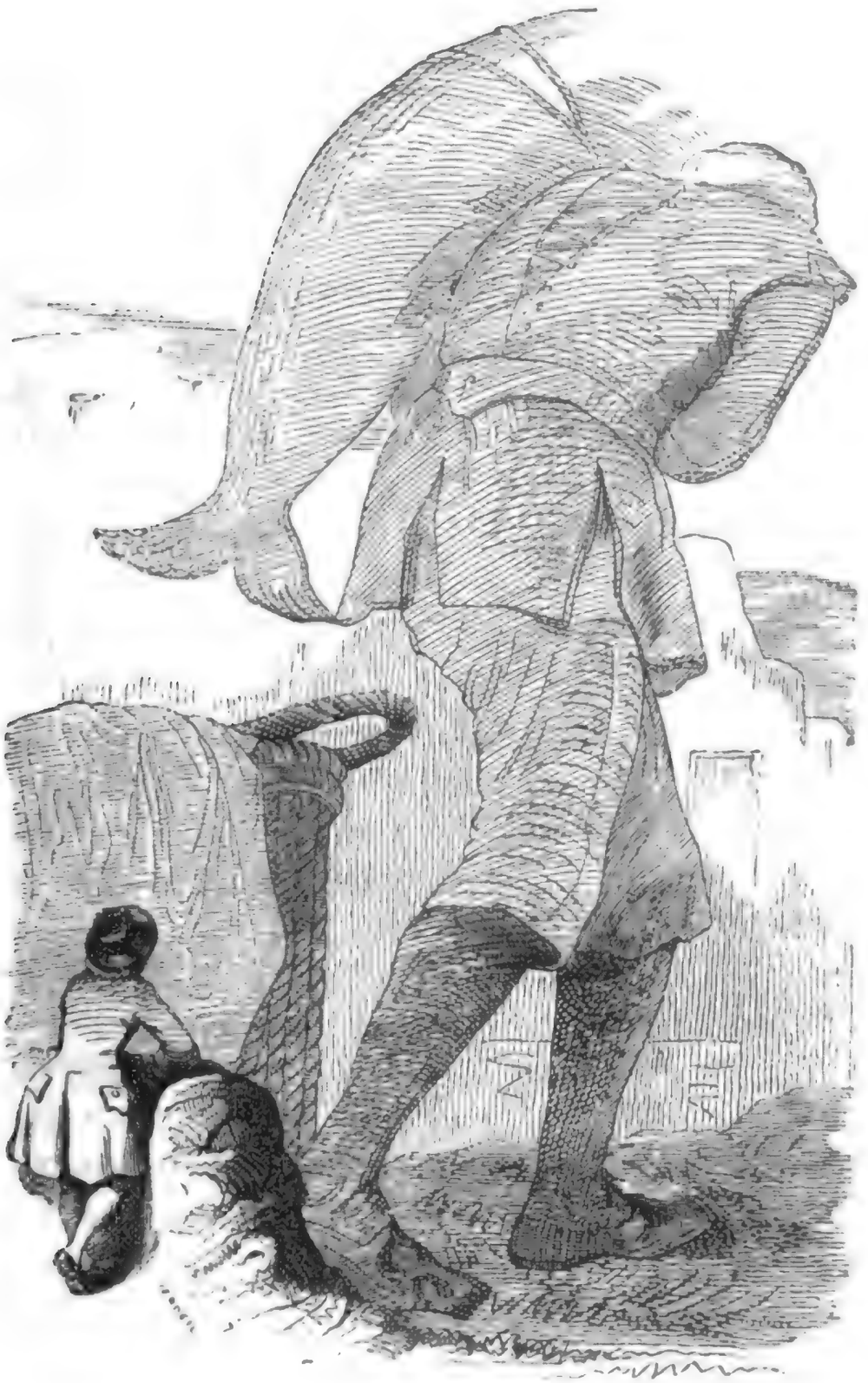
Begleitung von Amor. Die Verwirrung, unter Gestalten gut ver-
bildet. Der Kampf der Amazonen mit den Griechen in Gestalten
von Gestalten. Der gute Ausgang der Verwirrung.

Es endet sich die zum Ende
dem Verlobten ging, und
Amor, der Gott der Liebe,
ist auf seinen Wunsch,
und auf Bitten seiner
geliebten Mutter, in Be-
gleitung der Verwirrung
und der Gestalten, in
die sich Letztere, gleich
einem Chamäleon, ver-
wandeln kann, zu dem
Ende, um den Verlobten
von dem Ehestande aus sich
Feldzuge zu den Amazonen gegen Griechenland, ihre Verbündung

der Besitzungen dieses Fürsten beträgt sechstausend Meilen in der Länge, und drei bis fünftausend Meilen in der Breite. Hieraus zog ich den Schluß, daß unsere Geographen in Europa vollkommen im Irrthum sind, wenn sie vermuthen, nur das Meer liege zwischen Kalifornien und Japan. Es war stets meine Meinung, ein großer Landstrich müsse dazwischen liegen, um das Gleichgewicht gegen das Festland der großen Tartarei wieder herzustellen. Deßhalb sollten die Geographen ihre Karten verbessern und diesen großen Landstrich an den Nordwesten von Amerika anhängen, wobei ich gern bereit bin, ihnen meinen Beistand zu leihen.

Das Königreich besteht aus einer Halbinsel, welche nordöstlich durch eine Bergkette von dreißig Meilen Höhe begränzt wird. Diese ist aber wegen der Vulkane auf den Berggipfeln nicht zu überschreiten. Auch sind die gelehrtesten Männer mit der Menschenrace gänzlich unbekannt, welche vielleicht jenseits der Berge wohnt, wenn jenes Land überhaupt bewohnt ist. An den drei andern Weltgegenden wird das Königreich vom Ocean begränzt; die Mündungen der Flüsse sind von so spitzigen Felsen angefüllt, und die See ist dort außerdem so rauh, daß auch nicht das kleinste Boot der Einwohner von Brobdingnag hindurchdringen kann. Somit bleibt die Nation von der übrigen Welt ganz ausgeschlossen. Allein die großen Flüsse sind stets mit Schiffen angefüllt und haben Ueberfluß an ausgezeichneten Fischen. Nur selten werden Seefische von den Eingeborenen verspeist, weil diese nur dieselbe Größe wie in Europa haben und deßhalb die Mühe des Fangens nicht verlohnen. Daraus aber geht klar hervor, die Natur habe bei der Hervorbringung von Pflanzen und Thieren in so außerordentlicher Größe sich ausschließlich auf dieses Festland beschränkt. Den Grund dieser Erscheinung mögen

die Philoſophen ausfindig machen. Bisweilen auch fingen die Einwohner einen Wallfiſch, der ſich an den Felſen zerſchellt hatte; das gemeine Volk pflegte denſelben als



dann mit dem größten Appetit zu verzehren. Ich habe dergleichen Wallfische von so ungeheurer Größe erblickt, daß ein einzelner Mensch ein einzelnes Thier kaum auf den Schultern tragen konnte; bisweilen werden sie als Merkwürdigkeit nach Lorbrulgrud gebracht. Einen Wallfisch sah ich auf der Tafel des Königs als Seltenheit, jedoch ich bemerkte nicht, daß Seine Majestät die Speise liebte. Ich glaubte beinahe, die Größe war dem König zuwider, ob ich gleich bei Weitem größere Wallfische in Grönland gesehen habe.

Das Land ist sehr bevölkert, denn es enthält einundfünfzig Hauptstädte, hundert befestigte Städte und eine große Anzahl Dörfer. Um die Neugier des Lesers zu befriedigen, wird eine Beschreibung von Lorbrulgrud genügen. Diese Hauptstadt besteht aus zwei ganz gleichen Stadttheilen, in die sie der Fluß scheidet. Sie enthält ungefähr achttausend Häuser und hundertausend Einwohner. Die Länge beträgt drei Glomglung (ungefähr vierundfünfzig englische Meilen), und dritthalb Glomglung in der Breite. Ich habe den Umfang nämlich selbst nach einer auf Befehl des Königs verfertigten Karte gemessen, die ich auf den Boden zu dem Zweck ausbreitete und die beinahe hundert Fuß auf demselben einnahm. Ich durchschnitt den Durchmesser und Umfang mehrere Male mit entblößten Füßen, rechnete nach diesem Maaßstabe, und habe somit das Resultat ziemlich genau herausgebracht.

Der Palast des Königs ist kein regelmäßiges Gebäude, sondern eine Anhäufung von mehreren. Er beträgt ungefähr sieben Meilen in der Runde, die Hauptsäle sind ungefähr zweihundertvierzig Fuß hoch und in demselben Verhältnisse lang und weit. Mir und meiner Wärterin ward eine Kutsche fortwährend zur Verfügung gestellt. Die Gouvernante der Glumdalclitch fuhr darin häufig

Mr. Hill's first wife was Miss Mary Ann Hall, daughter of Mr. Hall, Bank Manager, Brighton, and she died at Brighton, 1st December, 1870, aged 39 years. By her he had issue, Mary Ann, born 1st October, 1858, married to Mr. Thomas Hall, Bank Manager, Brighton, and died 1st December, 1880, leaving issue, Thomas Hall, born 1880; Edith, born 1860

verfertigt, dem ich die Erfindung der erstern angegeben hatte. Dieses Reisegemach war ein genaues Viereck, mit Fenstern an drei Wänden. Jedes Fenster aber war mit eisernen Stangen gehörig versehen, um Unglück auf langen Reisen zu verhüten. An der vierten mit keinem Fenster versehenen Wand befanden sich zwei dicke Krampen, durch welche die Person, die mich trug, wenn sie gehen wollte, einen ledernen Riemen zog, den sie alsdann um den Leib schnallte. Dies war immer das Amt eines ernsten und treuen Dieners, auf den ich vertrauen konnte, mußte ich den König oder die Königin begleiten, oder wollte ich die Gärten besehen, oder eine vornehme Dame oder einen Staatsminister bei Hofe besuchen, wenn Glumdalclitch sich nicht wohl befand; denn bald wurde ich bekannt und von den Großoffizieren sehr geschätzt, wie ich jedoch glaube, mehr wegen der Gunst Seiner Majestät, als wegen meiner Verdienste. Wenn ich auf Reisen das Fahren nicht mehr ertragen konnte, schnallte ein Bedienter zu Pferde meine Schachtel an und stellte sie auf ein Kissen vor sich hin. Von dort genoß ich durch meine drei Fenster die Ansicht der Gegend. In dieser Schachtel hatte ich ein Federbett und eine von der Decke herabhängende Hängematte, ferner zwei Stühle und einen Tisch, die sehr nett an den Boden geschraubt waren, damit sie durch die Bewegung des Pferdes oder der Kutsche nicht umhergeworfen würden; da ich auch schon lange an Seereisen gewohnt war, so zog mir diese Bewegung durchaus keine Unannehmlichkeiten zu.

Sobald ich Lust hatte, die Stadt zu sehen, geschah dies immer in meiner Reiseschachtel, welche Glumdalclitch auf dem Schooße hielt, während sie selbst in einer nach der Sitte des Landes offenen Sänfte saß, die von vier Männern getragen, und von zwei anderen, mit der Livree

an Bergen regnet's nasse. Und Nebel, wohin ich sie mit spitz' Feder, schaut Alt an die Fenster, an Bäume, und die Wälder, wo Bäume sind, an Häuser, wo Häuser sind, und Nebel, wo Nebel ist, und Nebel, wenn ich Nebel sehe, sehne meine Seele

Hans, wie ich mich sehne nach Dir, wie ich Dich liebe, wie ich Dich gerne hätte. Komm zu mir, komm zu mir, Hänschen!

ch, Mundlaut, wird in der Regel wie ch, Kehllaut, gesprochen, wenn es vor oder nach den Selbstlauten a, o, u, au steht, wie in Bach, Loch, Buch, auch, Rauch; wie ch, Mundlaut, wird es gesprochen, wenn es vor oder nach den Selbstlauten e, i, ä, ö, ü, eu, äu steht, wie in Becher, Licht, Bächlein, Löcher, Bücher, euch, Häuschen. Wie ch, Kehllaut, wird es auch gesprochen, wenn es vor oder nach den Mitlauten l, n, r steht, wie in Milch, manch, durch. Wie ch, Mundlaut, wird es gesprochen, wenn es vor oder nach den Mitlauten b, g, m, s, t, w steht, wie in Bibliothek, Chronik, Chemie, Chor, Chrysantheme, Chaos, Chlor, Chrom, Chrysolith, Chrysopras, Chrysostomus, Chlorid, Chlorkalk, Chlorwasserstoffsäure, Chromsäure, Chromgelb, Chromoxyd, Chromoxydgrün, Chromsalz, Chromstahl, Chromeisenstein, Chromleder, Chromlithographie, Chromolithographie, Chromotypie, Chromotypographie, Chromatik, Chromatin, Chromatisch, Chromatograph, Chromatographie, Chromatometer, Chromatoskop, Chromatrop, Chromatrope, Chromatropie, Chromatrotisch, Chromatrotismus, Chromatrotrop, Chromatrotropie, Chromatrotropisch, Chromatrotropismus, Chromatrotropometer, Chromatrotropometrie, Chromatrotropometrisch, Chromatrotropometrismus, Chromatrotropometrometer, Chromatrotropometrometrie, Chromatrotropometrometrisch, Chromatrotropometrometrismus, Chromatrotropometrometrometer, Chromatrotropometrometrometrie, Chromatrotropometrometrometrisch, Chromatrotropometrometrometrismus, Chromatrotropometrometrometrometer, Chromatrotropometrometrometrometrie, Chromatrotropometrometrometrometrisch, Chromatrotropometrometrometrometrismus, Chromatrotropometrometrometrometrometer, Chromatrotropometrometrometrometrometrie, Chromatrotropometrometrometrometrometrisch, Chromatrotropometrometrometrometrometrismus, Chromatrotropometrometrometrometrometrometer, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrie, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrisch, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrismus, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometer, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrie, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrisch, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrismus, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometer, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometrie, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometrisch, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometrismus, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometrometer, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometrometrie, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometrometrisch, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometrometrismus, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometrometrometer, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrie, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrisch, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrismus, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometer, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrie, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrisch, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrismus, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometer, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrie, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrisch, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrismus, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometer, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrie, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrisch, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrismus, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometer, Chromatrotropometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrometrie, Chromatrotropometr

Lady Lucan's Mansion, Belgrave Square, in which she and Richard Bingham lived. The two black carts in front of the house are those of the Metropolitan Police, which were used to convey the prisoners to the Police Court. The man in the foreground is Detective Sergeant Paddy Mahon, who was in charge of the case on the night of the murder.

Bild in der Handschrift übertrat und dadurch eigentlich zum Buchschmuck wurde. Wie sehr sich diese Bilder an Stoffe, die nicht in der Natur, noch dem Leben ihre Vorbilder finden, anlehnen, zeigt

Bild 6 (Bl. 1a) eines aus der spätgotischen Epoche in Ulmer Holzschnitt, wie Ulmer Zeit überhaupt Ulm, Augsburg und Nürnberg in der Buchillustration während der Zeit, da Bilder und Text Hand in Hand gingen, die Führung zugefallen scheint, wenn sie vielleicht nicht auch die Heimat der Kunst der Bücher-Illustration, zugleich Anfang, waren, die vielleicht anderen wurde.

Fliehe Kajol.

Mehrere Monarchen, wie der Kaiser Akbar, die Großmogul-Kaiser Dschehangir, Schah Dschehan, und ihre Nachfolger, so wie

der schlaue, von Akbar Hofe, Birbal, der Liebling und Minister Akbars und Schlauberger Tanseh, der Hofnarr Akbars, sind Gegenstände der Erzählungen, die sich in Indien von Mund zu Mund fortpflanzen. Ihre Schwänke und Späße sind Lieblingsstoffe der Erzählungen.

ohne weiß Verwandten und Freunde, und es ist gut, daß es nur selbst auf sich Acht hat, denn es kann sich vorsehen. Wie die wild wachsen, ohne daß sie Jemand, der es sieht, pflegt, so wachsen auch die Kinder, die ohne Pflege, ohne Lehren, ohne Zucht und ohne Beispiel, die sie zur

not the same disciple that should not die, Jesus
said unto him, If I will that he tarry till I come,
what is that to thee? 23 Then went this saying
abroad among the brethren, that that disciple
should not die: yet Jesus said not unto him, He
shall not die; but, If I will that he tarry till I
come, what is that to thee? 24 This is the disciple
which testifieth of these things, and wrote these
things: and we know that his testimony is true.
25 And there are also many other things which
Jesus did, the which, if they should be written
every one, I suppose that even the world itself
could not contain the books that should be written.
Amen.

21 Ἐφανέρωσεν πάλιν ἑαυτὸν ὁ Ἰησοῦς τοῖς μαθηταῖς ἐπὶ τῆς θαλάσσης τῆς Τιβεριάδος· ἐφανέρωσεν δὲ οὕτως. 2 ἦσαν ὁμοῦ Σίμων Πέτρος καὶ Θωμᾶς ὁ λεγόμενος Δίδυμος καὶ Ναθαναὴλ ὁ ἀπὸ Κανὰ τῆς Γαλιλαίας καὶ οἱ τοῦ Ζεβεδαίου καὶ ἄλλοι ἐκ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ δύο. 3 λέγει αὐτοῖς Σίμων Πέτρος, Ὑπάγω ἁλιεύειν. λέγουσιν αὐτῷ, Ἐρχόμεθα καὶ ἡμεῖς σὺν σοί. ἐξῆλθον καὶ ἐνέβησαν εἰς τὸ πλοῖον, καὶ ἐν ἐκείνῃ τῇ νυκτὶ ἐπίασαν οὐδέν. 4 πρωΐας δὲ ἤδη γενομένης ἔστη Ἰησοῦς εἰς τὸν αἰγιαλόν· οὐ μέντοι ἤδεισαν οἱ μαθηταὶ ὅτι Ἰησοῦς ἐστιν. 5 λέγει οὖν αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς, Παιδία, μή τι προσφάγιον ἔχετε; ἀπεκρίθησαν αὐτῷ, Οὔ. 6 ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς, Βάλετε εἰς τὰ δεξιὰ μέρη τοῦ πλοίου τὸ δίκτυον, καὶ εὑρήσετε. ἔβαλον οὖν, καὶ οὐκέτι αὐτὸ ἑλκύσαι ἴσχυον ἀπὸ τοῦ πλήθους τῶν ἰχθύων. 7 λέγει οὖν ὁ μαθητὴς ἐκεῖνος ὃν ἠγάπα ὁ Ἰησοῦς τῷ Πέτρῳ, Ὁ κύριός ἐστιν. Σίμων οὖν Πέτρος ἀκούσας ὅτι ὁ κύριός ἐστιν τὸν ἐπενδύτην διεζώσατο, ἦν γὰρ γυμνός, καὶ ἔβαλεν ἑαυτὸν εἰς τὴν θάλασσαν. 8 οἱ δὲ ἄλλοι μαθηταὶ τῷ πλοιαρίῳ ἦλθον, οὐ γὰρ ἦσαν μακρὰν ἀπὸ τῆς γῆς ἀλλὰ ὡς ἀπὸ πηχῶν διακοσίων, σύροντες τὸ δίκτυον τῶν ἰχθύων. 9 ὡς οὖν ἀπέβησαν εἰς τὴν γῆν, βλέπουσιν ἀνθρακιὰν κειμένην καὶ ὀψάριον ἐπικείμενον καὶ ἄρτον. 10 λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς, Ἐνέγκατε ἀπὸ τῶν ὀψαρίων ὧν ἐπιάσατε νῦν. 11 ἀνέβη οὖν Σίμων Πέτρος καὶ εἵλκυσεν τὸ δίκτυον εἰς τὴν γῆν μεστὸν ἰχθύων μεγάλων ἑκατὸν πεντήκοντα τριῶν· καὶ τοσούτων ὄντων οὐκ ἐσχίσθη τὸ δίκτυον. 12 λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς, Δεῦτε ἀριστήσατε. οὐδεὶς δὲ ἐτόλμα τῶν μαθητῶν ἐξετάσαι αὐτόν, Σὺ τίς εἶ; εἰδότες ὅτι ὁ κύριός ἐστιν. 13 ἔρχεται Ἰησοῦς καὶ λαμβάνει τὸν ἄρτον καὶ δίδωσιν αὐτοῖς καὶ τὸ ὀψάριον ὁμοίως. 14 τοῦτο ἤδη τρίτον ἐφανερώθη Ἰησοῦς τοῖς μαθηταῖς ἐγερθεὶς ἐκ νεκρῶν.

15 Ὅτε οὖν ἠρίστησαν, λέγει τῷ Σίμωνι Πέτρῳ ὁ Ἰησοῦς, Σίμων Ἰωάννου, ἀγαπᾷς με πλέον τούτων; λέγει αὐτῷ, Ναί, κύριε, σὺ οἶδας ὅτι φιλῶ σε. λέγει αὐτῷ, Βόσκε τὰ ἀρνία μου. 16 λέγει αὐτῷ πάλιν δεύτερον, Σίμων Ἰωάννου, ἀγαπᾷς με; λέγει αὐτῷ, Ναί, κύριε, σὺ οἶδας ὅτι φιλῶ σε. λέγει αὐτῷ, Ποίμαινε τὰ πρόβατά μου. 17 λέγει αὐτῷ τὸ τρίτον, Σίμων Ἰωάννου, φιλεῖς με; ἐλυπήθη ὁ Πέτρος ὅτι εἶπεν αὐτῷ τὸ τρίτον, Φιλεῖς με; καὶ εἶπεν αὐτῷ, Κύριε, πάντα σὺ οἶδας, σὺ γινώσκεις ὅτι φιλῶ σε. λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς, Βόσκε τὰ πρόβατά μου. 18 ἀμὴν ἀμὴν λέγω σοι, ὅτε ἦς νεώτερος, ἐζώννυες σεαυτὸν καὶ περιεπάτεις ὅπου ἤθελες· ὅταν δὲ γηράσῃς, ἐκτενεῖς τὰς χεῖράς σου, καὶ ἄλλος σε ζώσει καὶ οἴσει ὅπου οὐ θέλεις. 19 τοῦτο δὲ εἶπεν σημαίνων ποίῳ θανάτῳ δοξάσει τὸν θεόν. καὶ τοῦτο εἰπὼν λέγει αὐτῷ, Ἀκολούθει μοι.

20 Ἐπιστραφεὶς ὁ Πέτρος βλέπει τὸν μαθητὴν ὃν ἠγάπα ὁ Ἰησοῦς ἀκολουθοῦντα, ὃς καὶ ἀνέπεσεν ἐν τῷ δείπνῳ ἐπὶ τὸ στῆθος αὐτοῦ καὶ εἶπεν, Κύριε, τίς ἐστιν ὁ παραδιδούς σε; 21 τοῦτον οὖν ἰδὼν ὁ Πέτρος λέγει τῷ Ἰησοῦ, Κύριε, οὗτος δὲ τί; 22 λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς, Ἐὰν αὐτὸν θέλω μένειν ἕως ἔρχομαι, τί πρὸς σέ; σὺ ἀκολούθει μοι. 23 ἐξῆλθεν οὖν οὗτος ὁ λόγος εἰς τοὺς ἀδελφοὺς ὅτι ὁ μαθητὴς ἐκεῖνος οὐκ ἀποθνήσκει· οὐκ εἶπεν δὲ αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς ὅτι οὐκ ἀποθνήσκει, ἀλλ' Ἐὰν αὐτὸν θέλω μένειν ἕως ἔρχομαι, τί πρὸς σέ;

24 Οὗτός ἐστιν ὁ μαθητὴς ὁ μαρτυρῶν περὶ τούτων καὶ γράψας ταῦτα, καὶ οἴδαμεν ὅτι ἀληθὴς αὐτοῦ ἡ μαρτυρία ἐστίν. 25 Ἔστιν δὲ καὶ ἄλλα πολλὰ ἃ ἐποίησεν ὁ Ἰησοῦς, ἅτινα ἐὰν γράφηται καθ' ἕν, οὐδὲ αὐτὸν οἶμαι τὸν κόσμον χωρήσειν τὰ γραφόμενα βιβλία. Ἀμήν.

gen, um in gleicher, an einen Kreis um A von der Größe des Kreises um B gelegter Entfernung die Größe der ungleich dunkeln Kreise zu finden. Die Lage der Scheiben, wie sie sich bei dem Versuche ergab, ist aus der Zeichnung zu ersehen. Man findet, daß der Durchmesser des Kreises um B sich zu dem Durchmesser des Kreises um A verhält wie 1 zu 3. Nach dem Gesetze, daß Licht und Schatten sich umgekehrt wie die Quadrate der Entfernungen verhalten, müssen sich also die Entfernungen des Kreises um B und des Kreises um A verhalten wie 1 zu $\sqrt{3}$, oder wie 1 zu 1,73. Da nun die Entfernung des Kreises um A 1 m betrug, so war die Entfernung des Kreises um B 1,73 m.

Boden nieder. Glücklicherweiſe war er ſo gut abgerichtet, daß er mich zwiſchen den Zähnen trug, ohne mir den geringſten Schaden zuzufügen, oder auch nur meine Kleider zu zerreißen. Der arme Gärtner, der mich recht gut kannte, und immer ſehr artig gegen mich war, gerieth in furchtbaren Schrecken, nahm mich mit beiden Händen auf und fragte, wie ich mich befinde; ich war aber noch ſo voll Schrecken und außer Athem, daß ich kein Wort ſprechen konnte. Als ich nach wenigen Minuten wieder zu mir kam, brachte er mich zu meiner kleinen Wärterin, die unterdeſſen an den Ort zurückgekehrt war, wo ſie mich gelaſſen hatte, und in furchtbare Angſt gerieth, als ich nicht erſchien und auf ihren Ruf keine Antwort gab. Sie gab dem Gärtner wegen ſeines Hundes einen ſtrengen Verweis. Allein die Sache ward unterdrückt und nie bei Hofe erzählt, denn das Mädchen fürchtete den Zorn der Königin, und was mich ſelbſt betraf, ſo war ich der Meinung, jene Geſchichte könne, wenn ſie verbreitet würde, meinem Rufe nicht zum Vortheile gereichen.

Dies Abenteuer veranlaßte bei Glumdalclitch den entſchiedenen Entſchluß, mich für die Zukunft auſſerhalb des Hauſes nie aus ihren Augen zu laſſen. Ich hatte dieſen Entſchluß ſchon lange befürchtet und deßhalb mehrere kleine unglückliche Begegniſſe verſchwiegen, die mir, wenn ich allein war, zuſtießen. Ein Weiher, der über dem Garten ſchwebte, ſchoß einmal auf mich nieder, und hätte ich nicht entſchloſſen den Degen gezogen und mich unter ein dichtes Spalier geflüchtet, ſo würde er mich ſicherlich in ſeinen Klauen fortgetragen haben. Ein andermal ſtieg ich auf den Gipfel eines friſchen Maulwurfhügels und fiel bis an den Hals in das Loch, woraus das Thier die Erde herausgeworfen hatte. Damals erſann ich eine Lüge, die des Erwähnens nicht werth iſt, um mich wegen

des Beschmutzens der Kleider zu entschuldigen. Einmal auch zerbrach ich mein rechtes Schienbein; ich stolperte über ein Schneckenhaus als ich allein spazieren ging und an das arme England dachte.

Ich weiß nicht mehr ob es mir Vergnügen oder Kränkung verursachte, wenn die kleineren Vögel bei diesen einsamen Spaziergängen sich nicht vor mir zu fürchten schienen, sondern bis auf die Länge einer Elle vor mir herumhüpften, und Würmer, so wie andere Nahrung mit so viel Gleichgültigkeit und Sicherheit suchten, als befände sich kein Geschöpf in ihrer Nähe. Eine Drossel hatte sogar, wie ich mich erinnere, die Frechheit, ein Stück Kuchen, das Glumdalclitch mir zum Frühstück gegeben hatte, mit dem Schnabel aus meiner Hand zu schnappen. Wenn ich solche Vögel fangen wollte, liefen sie keck auf mich zu und suchten auf meine Finger zu picken, die ich klüglicherweise aus ihrem Bereiche entfernt hielt, und dann hüpften sie ganz unbekümmert wieder zurück, um Würmer und Schnecken, wie zuvor, zu suchen. Eines Tages nahm ich aber einen dicken Stock und schleuderte ihn so geschickt nach einem Hänfling, daß ich ihn zu Boden schlug, worauf ich ihn mit beiden Händen anpackte, um ihn meiner kleinen Wärterin zu bringen. Der Vogel war aber nur betäubt gewesen, kam bald wieder zu sich und gab mir auf beiden Seiten des Kopfes und Leibes mit den Flügeln so heftige Schläge, ob ich ihn gleich mit dem Arm so weit wie möglich von mir entfernte, und obgleich er seine Krallen nicht gebrauchen konnte, daß ich zwanzigmal Willens war, ihn wieder fliegen zu lassen. Bald aber befreite mich ein Bedienter, welcher dem Vogel den Hals umdrehte, und am nächsten Tage erhielt ich ihn auf Befehl der Königin zum Mittagessen. Der Hänfling war, so viel ich mich

Digitized by Google

erinnere, beinahe noch etwas größer als ein engliſcher Schwan.

Die Ehrendamen luden Glumdalclitch oft zu ſich ein und baten ſie, mich mitzubringen, damit ſie das Vergnügen haben könnten, mich zu ſehen und zu berühren. Sie entkleideten ſich oft von Kopf bis zu Fuß und legten mich in voller Länge an ihren Buſen, ein Verfahren, das mir den höchſten Widerwillen erregte, weil ein ſehr fataler Geruch (um die Wahrheit zu ſagen) aus ihrer Haut hervordrang. Ich erwähne dies nicht in der Abſicht, dieſen ausgezeichneten Damen, für die ich jede Art der Achtung hege, etwas Unangenehmes nachzuſagen; allein ich kann mir denken, daß mein Geruchsſinn, im Verhältniß zu meiner Kleinheit, um ſo ſchärfer war, und daß dieſe verehrten Perſonen ihren Liebhabern oder einander ſelbſt nicht unangenehmer waren, wie Leute deſſelben Standes in England. Auch fand ich ihren natürlichen Geruch bei weitem erträglicher, als den Duft der Parfümerie, die ſie mitunter gebrauchten. War dies der Fall, ſo fiel ich ſogleich in Ohnmacht. So erinnere ich mich auch, daß ein genauer Freund von mir in Lilliput ſich an einem heißen Tage, wo ich mir viele Körperbewegung gemacht hatte, über einen ſtarken Geruch meines Körpers beklagte, obgleich ich in dieſer Hinſicht reinlicher bin, wie die Meiſten meines Geſchlechts. Ich vermuthe jedoch, das Geruchsorgan meines Freundes war im Vergleich zu mir eben ſo ſtark, als das meinige im Verhältniß zu den Einwohnern von Brobdingnag. In dieſem Punkte muß ich jedoch der Königin, meiner Gebieterin, und meiner Wärterin Glumdalclitch Gerechtigkeit erweiſen; ſie dufteten ſo ſüß, wie nur irgend eine Dame in England.

Den meiſten Ekel erregten mir aber die Ehrendamen (wenn meine Wärterin mich zu ihnen brachte), daß ſie

und Schiffer in Hamburg, Ihre Maj. der König von Preußen, Ihre Maj. die Königin von Spanien, Ihre Maj. die Königin von Portugal und Algarbien, Ihre Maj. die Königin von Großbritannien und Irland, Ihre Maj. die Königin von Dänemark, Ihre Maj. die Königin von Schweden und Norwegen, Ihre Maj. die Königin der Niederlande, Ihre Maj. die Königin von Griechenland, Ihre Maj. die Königin von Rumänien, Ihre Maj. die Königin von Serbien, Ihre Maj. die Königin von Montenegro, Ihre Maj. die Königin von Bulgarien, Ihre Maj. die Königin von Ungarn, Ihre Maj. die Königin von Böhmen, Ihre Maj. die Königin von Kroatien, Ihre Maj. die Königin von Slavonien, Ihre Maj. die Königin von Dalmatien, Ihre Maj. die Königin von Galizien, Ihre Maj. die Königin von Lodomerien, Ihre Maj. die Königin von Illyrien, Ihre Maj. die Königin von Siebenbürgen, Ihre Maj. die Königin von Transsylvanien, Ihre Maj. die Königin von Moldau, Ihre Maj. die Königin von Walachei, Ihre Maj. die Königin von Serbien, Ihre Maj. die Königin von Montenegro, Ihre Maj. die Königin von Bulgarien, Ihre Maj. die Königin von Ungarn, Ihre Maj. die Königin von Böhmen, Ihre Maj. die Königin von Kroatien, Ihre Maj. die Königin von Slavonien, Ihre Maj. die Königin von Dalmatien, Ihre Maj. die Königin von Galizien, Ihre Maj. die Königin von Lodomerien, Ihre Maj. die Königin von Illyrien, Ihre Maj. die Königin von Siebenbürgen, Ihre Maj. die Königin von Transsylvanien, Ihre Maj. die Königin von Moldau, Ihre Maj. die Königin von Walachei,

feſtgebunden, der auf einem zur Hinrichtung errichteten Schaffott ſtand; alsdann ward ihm der Kopf mit einem vierzig Fuß langen Schwert auf einen Schlag abgehauen. Die Venen und Arterien ſpritzten hierauf eine ungeheure Maſſe Blut zu ſolcher Höhe in die Luft, daß der Strahl des großen Springbrunnens zu Verſailles dieſem Blutſtrahl nicht gleichkommt; der Kopf fiel mit ſolchem Krachen zu Boden, daß ich auffahren mußte, obgleich ich eine halbe engliſche Meile entfernt war.

Die Königin, welche den Erzählungen meiner Seereiſen zuzuhören pflegte, und die jede Gelegenheit mich aufzuheitern benutzte, ſo bald ich trübſinnig war, fragte mich einſt, ob ich Segel und Ruder handhaben könne, und ob dieſe Körperbewegung meiner Geſundheit nicht zuträglich ſeyn werde. Ich erwiderte, mit Beiden ſey ich ſehr wohl vertraut, denn obgleich meine eigentliche Beſchäftigung die eines Schiffsarztes ſey, ſo hätte ich doch in der Noth ſehr oft wie ein gemeiner Matroſe arbeiten müſſen. Ich könne aber nicht begreifen, wie ich daſſelbe in Brobdingnag würde ausführen können, wo der kleinſte Nachen einem unſerer Kriegsſchiffe erſten Ranges gleichkäme. Auch könne ein Boot, wie ich es brauche, unmöglich auf irgend einem der hieſigen Flüſſe fahren. Ihre Majeſtät erwiderte, wenn ich den Plan eines Bootes angeben wolle, werde ihr eigener Tiſchler es verfertigen, und ſie mir alsdann einen Platz verſchaffen, wo ich ſegeln könne. Der Mann war ein geſchickter Handwerker und vollendete unter meiner Anleitung in der Zeit von elf Tagen ein Vergnügungsboot nebſt Segel und Takelwerk, welches ungefähr acht Europäer bequem faſſen konnte. Als es fertig war, empfand die Königin darüber ſolches Entzücken, daß ſie es in ihren Schooß nahm und zum König lief, welcher es zur Probe in eine mit Waſſer gefüllte Ciſterne ſetzen ließ, während

Digitized by Google

Anno 1887 the Royal Mail Steam Packet Co. Ltd. Steamer "Clyde" (1,800 tons, 2,000 h.p.) leaving Kingstown Harbour, Dublin, for Holyhead, with the Royal Mail and Passengers for London. The Royal Yacht "Victoria and Albert" (the Queen's Yacht) is in the Harbour with Queen Victoria on board.

gütigt, Ihnen zu schreiben, und ich bin so frei, Ihnen mit Vergnügen, wenn es Ihnen angenehm ist, meine Dienste anzubieten, und Ihnen Nachricht zu geben, wenn Sie mir Briefe zu schicken haben, und ich werde sie Ihnen sogleich zustellen. Ich bin, mein Herr, Ihr ergebener Diener. Ich habe die Ehre, Ihnen zu sagen, daß ich Ihnen Ihre Briefe sogleich zustellen werde, wenn Sie mir welche zu schicken haben, und ich bitte um meine Freundschaft und um die Ehre, Ihnen zu dienen. Ich bin, mein Herr, Ihr ergebener Diener. Ich habe die Ehre, Ihnen zu sagen, daß ich Ihnen Ihre Briefe sogleich zustellen werde, wenn Sie mir welche zu schicken haben, und ich bitte um meine Freundschaft und um die Ehre, Ihnen zu dienen. Ich bin, mein Herr, Ihr ergebener Diener. Ich habe die Ehre, Ihnen zu sagen, daß ich Ihnen Ihre Briefe sogleich zustellen werde, wenn Sie mir welche zu schicken haben, und ich bitte um meine Freundschaft und um die Ehre, Ihnen zu dienen. Ich bin, mein Herr, Ihr ergebener Diener. Ich habe die Ehre, Ihnen zu sagen, daß ich Ihnen Ihre Briefe sogleich zustellen werde, wenn Sie mir welche zu schicken haben, und ich bitte um meine Freundschaft und um die Ehre, Ihnen zu dienen. Ich bin, mein Herr, Ihr ergebener Diener. Ich habe die Ehre, Ihnen zu sagen, daß ich Ihnen Ihre Briefe sogleich zustellen werde, wenn Sie mir welche zu schicken haben, und ich bitte um meine Freundschaft und um die Ehre, Ihnen zu dienen. Ich bin, mein Herr, Ihr ergebener Diener. Ich habe die Ehre, Ihnen zu sagen, daß ich Ihnen Ihre Briefe sogleich zustellen werde, wenn Sie mir welche zu schicken haben, und ich bitte um meine Freundschaft und um die Ehre, Ihnen zu dienen. Ich bin, mein Herr, Ihr ergebener Diener.

Fig. 4.—John Dee's seal. From the original in the British Museum. Cotton. Vitellius C. III. fol. 154.

In the year 1581, Dee left the country, and for seven years travelled on the Continent, visiting Bohemia, Germany, Poland, and other countries, and was received with great honour by the Emperor Rudolph II. and other princes. He returned to England in 1589, and was appointed Warden of the College of Manchester, but he was not allowed to enjoy the benefits of the appointment, and he died in poverty in 1608.

kann, erſcheinen. Ich bat jedoch Glumdalclitch, mir nicht zu helfen, ich wolle ſchon allein mit ihm fertig werden. Eine Zeit lang ſchlug ich das Thier mit einem Ruder und zwang es zuletzt, aus dem Boote hinauszuſpringen.

Die größte Gefahr, die ich jedoch in Brobdingnag beſtand, wurde durch einen Affen, der einem Beamten der Küche gehörte, veranlaßt. Glumdalclitch hatte mich in ihrem Zimmer verſchloſſen, als ſie zu irgend einem Zweck oder um einen Beſuch zu machen, hinausging. Das Wetter war ſehr heiß; deßhalb war das Fenſter des Zimmers, ſo wie auch eines in meiner größeren Schachtel, offen gelaſſen, worin ich wegen der Größe und Bequemlichkeit wohnte. Als ich nun ruhig und ſinnend an meinem Tiſche ſaß, hörte ich wie irgend Etwas in das Zimmerfenſter krachend hereinſprang und von der einen Wand zur andern herumhüpfte. Obgleich ich nun ſehr erſchrocken war, wagte ich es dennoch, hinauszuſehen, rührte mich aber nicht von dem Stuhle und da erblickte ich, wie ein poſſenhaftes Thier herumſprang und Capriolen ſchnitt, bis an meine Schachtel kam, die es mit großem Vergnügen neugierig zu betrachten ſchien, indem es zugleich ängſtlich auf Thür und Fenſter des Zimmers blickte. Ich zog mich in den entfernteſten Winkel der Schachtel zurück; als nun aber der Affe ſie von allen Seiten beſchnüffelte, gerieth ich in ſolchen Schrecken, daß mir die Geiſtesgegenwart fehlte. Ich hätte mich nämlich ſehr leicht unter mein Bett verſtecken können. Nachdem er einige Zeit mit Schnüffeln, Grinſen und Schnattern verbracht hatte, ſpähete er mich endlich aus; ſteckte eine ſeiner Pfoten in meine Thüre auf dieſelbe Weiſe hinein, wie eine Katze, wenn ſie mit der Maus ſpielt, und packte mich endlich, ob ich ihm gleich immer auszuweichen ſuchte, bei

Digitized by Google

Alice, Rolling up, as it were, head and all, Mary Ann's skirts, and showing her drawers. Mary Ann is trying to pull them down, but Alice has her head in the way. Mary Ann is crying out, "Oh, Alice, you naughty girl! Let me go!" Alice is saying, "Oh, I'll let you go, you bad girl! I'll let you go!"

Alice is on her back in the bed. Mary Ann is standing by the bed, looking down on her. Alice is saying, "Oh, Mary Ann, I'm so sorry!"

to Sabbath, and to the 7th day Sabbath, which is the Sabbath of the Lord thy God, in it thou shalt not do any work, thou, nor thy son, nor thy daughter, thy manservant, nor thy maidservant, nor thy cattle, nor the stranger that is within thy gates: for in six days the Lord made heaven and earth, the sea, and all that in them is, and rested the seventh day: wherefore the Lord blessed the Sabbath day, and hallowed it." Exodus xx. 8-11. "Remember the Sabbath day, to keep it holy. Six days shalt thou labour, and do all thy work: but the seventh day is the Sabbath of the Lord thy God: in it thou shalt not do any work, thou, nor thy son, nor thy daughter, thy manservant, nor thy maidservant, nor thy cattle, nor thy stranger that is within thy gates: that thy manservant and thy maidservant may rest as well as thou. And remember that thou wast a servant in the land of Egypt, and that the Lord thy God brought thee out thence through a mighty hand and by a stretched out arm: therefore the Lord thy God commanded thee to keep the Sabbath day." Deut. v. 12-15. "Thus saith the Lord of hosts; If thou wilt walk in my ways, and if thou will keep my charge, then thou shalt also judge my house, and shalt also keep my courts, and I will give thee places to walk among these that stand by." Zech. iii. 7. "Blessed is the man that doeth this, and the son of man that layeth hold on it; that keepeth the Sabbath from polluting it, and keepeth his hand from doing any evil." Isa. lvi. 2. "If thou turn away thy foot from the Sabbath, from doing thy pleasure on my holy day; and call the Sabbath a delight, the holy of the Lord, honourable; and shalt honour him, not doing thine own ways, nor finding thine own pleasure, nor speaking thine own words: then shalt thou delight thyself in the Lord; and I will cause thee to ride upon the high places of the earth, and feed thee with the heritage of Jacob thy father: for the mouth of the Lord hath spoken it." Isa. lviii. 13, 14. "Thus saith the Lord; Take heed to yourselves, and bear no burden on the Sabbath day, nor bring it in by the gates of Jerusalem; neither carry forth a burden out of your houses on the Sabbath day, neither do ye any work, but hallow ye the Sabbath day, as I commanded your fathers." Jer. xvii. 21, 22. "Thus saith the Lord; Execute judgment and righteousness, and deliver the spoiled out of the hand of the oppressor: and do no wrong, do no violence to the stranger, the fatherless, nor the widow, neither shed innocent blood in this place. For if ye do this thing indeed, then shall there enter in by the gates of this house kings sitting upon the throne of David, riding in chariots and on horses, he, and his servants, and his people. But if ye will not hear these words, I swear by myself, saith the Lord, that this house shall become a desolation." Jer. xxii. 3-5. "Thus saith the Lord; Behold, I will bring no evil upon this city, nor upon all the cities thereof, all the good that I speak concerning them: and this city shall be to me a name of joy, a praise and an honour before all the nations of the earth, which shall hear all the good that I do unto them: and they shall fear and tremble for all the goodness and for all the prosperity that I procure unto it." Jer. xxxiii. 9. "Thus saith the Lord; Stand ye in the ways, and see, and ask for the old paths, where is the good way, and walk therein, and ye shall find rest for your souls." Jer. vi. 16. "Thus saith the Lord; Learn not the way of the heathen, and be not dismayed at the signs of heaven; for the heathen are dismayed at them." Jer. x. 2. "Thus saith the Lord; Cursed be the man that trusteth in man, and maketh flesh his arm, and whose heart departeth from the Lord." Jer. xvii. 5. "Thus saith the Lord; Let not the wise man glory in his wisdom, neither let the mighty man glory in his might, let not the rich man glory in his riches: but let him that glorieth glory in this, that he understandeth and knoweth me, that I am the Lord which exercise loving kindness, judgment, and righteousness, in the earth: for in these things I delight, saith the Lord." Jer. ix. 23, 24. "Thus saith the Lord; Behold, I will bring upon them evil, which they shall not be able to escape; and though they shall cry unto me, I will not hearken unto them." Jer. xi. 11. "Thus saith the Lord; Behold, I will bring a people from the north country, and a great nation shall be raised from the coasts of the earth. They are cruel, and have no mercy; their voice roareth like the sea, and they ride upon horses, every one put in array, like a man to the battle, against thee, O daughter of Zion." Jer. vi. 22, 23. "Thus saith the Lord; Behold, I will bring evil upon this people, even the fruit of their thoughts, because they have not hearkened unto my words, nor to my law, but rejected it." Jer. vi. 19. "Thus saith the Lord; Behold, I will bring upon this city, and upon all her towns, all the evil that I have pronounced against it, because they have stiffened their necks, that they might not hear my words." Jer. xix. 15. "Thus saith the Lord; Behold, I will bring upon this place, and upon the inhabitants thereof, even all the words of this book which I have pronounced against it." Jer. xxv. 13. "Thus saith the Lord; Behold, I will bring upon them a day of trouble, I will destroy them with a double destruction." Jer. xvii. 18

Augenblick vom Winde herabgeweht zu werden, oder durch Schwindel hinunterzuſtürzen und über die Dachrinnen kopfüber zu purzeln; allein ein braver Junge, ein Diener meiner Wärterin, kletterte hinauf, ſteckte mich in ſeine Hoſentaſche und brachte mich wohlbehalten hinunter.

Ich war von dem ekelhaften Stoffe, den der Affe in meinen Schlund geſteckt hatte, beinahe erſtickt; allein meine liebe Wärterin leerte meinen Mund mit einer kleinen Nadel; dann begann ich mich zu erbrechen, und dies gab mir große Erleichterung. Dennoch war ich ſo ſchwach und an den Seiten ſo voll Beulen, durch den Druck des verhaßten Thieres, daß ich vierzehn Tage lang zu Bette bleiben mußte. Der König, die Königin und der ganze Hof ließ ſich täglich nach meinem Befinden erkundigen; die Königin ſelbſt beſuchte mich mehrere Tage während meiner Krankheit. Der Affe ward getödtet und Befehl erlaſſen, man dürfe kein Thier der Art in der Nähe des Palaſtes halten.

Als ich dem Könige nach meiner Wiederherſtellung einen Beſuch machte, um mich für ſeine Güte zu bedanken, war er ſo gnädig, über mein Abenteuer zu ſpotten. Er fragte mich, von welcher Art meine Gedanken und Betrachtungen geweſen ſeyen, als ich in der Tatze des Affen lag; wie die Nahrung, die er mir gegeben, geſchmeckt; wie er mich gefüttert habe, und ob mein Appetit durch die friſche Luft auf dem Dache nicht geſchärft worden ſey. Er wünſche zu wiſſen, was ich bei dieſer Gelegenheit in meinem Vaterlande gethan hätte. Ich ſagte Seiner Majeſtät: In Europa hätten wir nur Affen, die als Merkwürdigkeit von andern Weltgegenden hergebracht würden; ſie ſeyen ſo klein, daß ich mit einem Dutzend fertig werden könne, wenn ſie die Frechheit beſäßen, mich anzugreifen.

Mrs. Ann Lee Hanaman, Mrs. Jennie Jones, Mrs. Mary Lee Kelly, Mrs. Mary Lee Kelly, Jr., Mrs. Mary Lee Kelly, Jr., Mrs. Mary Lee Kelly, Jr.,

weit es die Achtung vor der Majestät bei denen, die ihre Munterkeit nicht unterdrücken konnten, erlaubte. Da kam ich auf den Gedanken, daß der Versuch eines Menschen, bei denen auf seiner Ehre zu beharren, die in jedem Grade der Vergleichung hoch über ihm stehen, doch ein vergebliches Unternehmen sey. Und dennoch habe ich diese Moral meiner Erzählung seit meiner Rückkehr nach England häufig anzuwenden Gelegenheit gehabt, wo verächtliche Bediente, ohne den geringsten Anspruch auf Geburt, Gestalt, Witz und Menschenverstand, so frech sind, sich ein wichtiges Ansehen zu geben und sich mit der größten Person des Königreichs auf gleichen Fuß zu setzen.

Täglich war bei Hof irgend eine Posse von mir im Umlauf, und Glumdalclitch, ob sie mich gleich außerordentlich liebte, war so muthwillig, jede Thorheit, die ich beging, der Königin zu hinterbringen, so oft dergleichen ihrer Majestät Vergnügen machen konnte. Das Mädchen war einst unpäßlich und fuhr deßhalb mit ihrer Erzieherin aus bis auf eine Stunde, oder dreißig Meilen, von der Stadt, um frische Luft zu schöpfen. Sie stiegen an einem Fußpfade auf dem Felde aus dem Wagen; Glumdalclitch setzte meine Reiseschachtel auf den Boden und ich ging heraus, um ein wenig umherzuspazieren. Auf dem Fußwege lag ein Haufen Kuhdünger, und ich konnte es nicht lassen meine Behendigkeit, durch einen Versuch darüber wegzuspringen, den Damen zu zeigen. Ich nahm einen Anlauf, sprang aber unglücklicherweise zu kurz und fiel gerade in die Mitte bis über meine Knie hinein. Mit einiger Schwierigkeit watete ich wieder heraus und ein Bedienter mußte mich mit einem Handtuche abwischen, denn ich war furchtbar mit Koth beschmiert. Meine Wärterin schloß mich in meine Schachtel bis wir

Digitized by Google

Plate 1. Fig. 1. Shows the Position of the Hands and Arms in the Guard. Fig. 2. Shows the Position of the Hands and Arms in the Guard, when the Left Hand is Extended to Parry a Blow.

Sechstes Kapitel.

Mehrere Erfindungen des Verfassers, um dem Könige und der Königin Vergnügen zu machen. Er zeigt seine Geschicklichkeit in der Musik. Der König erkundigt sich nach dem Zustand von England, worüber ihm der Verfasser berichtet. Des Königs Bemerkungen hierüber.

Ich pflegte einmal oder zweimal wöchentlich mich beim Lever des Königs einzufinden, und hatte ihn schon öfter unter den Händen des Barbiers gesehen, ein Anblick, der mir zuerst wirklich im höchsten Grade furchtbar war, denn das Rasiermesser war noch zweimal so lang als eine gewöhnliche

Sense. Einmal vermochte ich es über den Barbier, daß er mir etwas von dem abrasirten Seifenschaum gab, woraus ich vierzig oder fünfzig der stärksten Haarstumpfe hervorsuchte. Alsdann nahm ich ein Stück feinen Holzes und schnitt dies wie den Rücken eines Kammes zu, und machte, so gut es ging, kleine Löcher mit einer Nadel, die mir Glumdalclitch gegeben, hinein. In diese nun steckte ich die Bartstumpfe mit solcher Kunst, indem ich sie mit meinem Messer an der Spitze abschabte und schräg zuspitzte, daß ich einen ziemlich erträglichen Kamm zu Stande brachte. Dies Werkzeug kam mir sehr zu Nutzen, denn der meinige war an den Spitzen bereits so zerbrochen, daß ich ihn beinahe nicht mehr gebrauchen konnte; auch kannte ich keinen so feinen und geschickten Künstler im ganzen Lande, daß derselbe im Stande gewesen wäre, mir einen neuen zu verfertigen.

Dies erinnert mich an ein Vergnügen, worin ich manche Mußestunde verbracht habe. Ich bat die Kammerfrau der Königin, mir die ausgekämmten Haare Ihrer Majestät aufzubewahren, und erlangte so allmählig eine ziemliche Masse derselben; alsdann hielt ich eine Berathung mit meinem Freunde, dem Schreiner, der eine allgemeine Bestellung für alle meine kleinen Möbeln erhalten hatte, und gab ihm den Auftrag, zwei Armstühle, nicht größer wie diejenigen, die in meiner Schachtel standen, zu verfertigen, und kleine Löcher mit einer feinen Ahle in die Stellen hineinzubohren, die ich ihm als Lehne und Sitz bezeichnete. In diese Löcher befestigte ich die stärksten Haare, die ich heraussuchen konnte, und flocht sie dann nach Art der Armstühle in England. Als sie fertig waren, schenkte ich sie Ihrer Majestät, die sie im Kabinet aufbewahrte und als Merkwürdigkeiten zeigte; sie erregten

Digitized by Google

auch wirklich das Erstaunen Aller, die sie erblickten. Die Königin wünschte, ich solle mich auf einen dieser Stühle setzen, allein ich weigerte mich bestimmt ihr zu gehorchen, und schwur, ich würde lieber tausendmal sterben, als einen nicht ehrenwerthen Theil meines Körpers auf jenen kostbaren Haaren ruhen zu lassen, die einst das Haupt Ihrer Majestät geschmückt hätten. Da ich nun viel Genie zu mechanischen Arbeiten besitze, verfertigte ich gleicherweise aus diesen Haaren eine niedliche kleine Börse von fünf Fuß Länge, mit dem Namen Ihrer Majestät in goldenen Buchstaben und schenkte dieselbe meiner Wärterin mit Einwilligung der Königin. Um die Wahrheit zu gestehen, so diente diese mehr zur Schau, als zum Gebrauch, denn sie war nicht stark genug, das Gewicht der größeren Münzen zu tragen, und deßhalb verwahrte Glumdalclitch hierin Nichts, als kleines Spielwerk, wie es Kinder gern zu haben pflegen.

Der König war ein Freund der Musik und ließ häufige Concerte bei Hofe halten. Man brachte mich bisweilen auch dorhin und setzte meine Schachtel auf einen Tisch des Concertsaals, allein der Lärm war so furchtbar, daß ich kaum die Melodien unterscheiden konnte. Ich hege die feste Ueberzeugung, daß alle Trommeln und Trompeten einer königlichen Armee, die gerade vor unsern Ohren geschlagen und geblasen werden, keinen Lärm hervorbringen können, der jenem gleichkäme. Ich ließ deßhalb meine Schachtel gewöhnlich so weit als möglich von dem Ort entfernen, wo die Musikanten saßen, schloß Fenster und Thüren und zog die Fenstervorhänge zusammen. Alsdann fand ich, daß die Musik durchaus nicht unangenehm sey.

by Google

In meiner Jugend hatte ich ein wenig das Klavierspielen erlernt. Glumdalclitch hatte ein solches Instrument in ihrem Zimmer und zweimal wöchentlich kam ein Musiklehrer zu ihr. Ich nenne das Instrument ein Klavier, weil es einige Aehnlichkeit mit demselben hatte, und weil es in derselben Art gespielt wird. Da hatte ich nun den Einfall, den König und die Königin mit einem

englischen Liede auf diesem Instrumente zu unterhalten. Dies aber war außerordentlich schwierig, denn das Klavier war beinahe sechzig Fuß lang und jede Taste einen Fuß breit, so daß ich mit ausgedehnten Armen nicht über fünf Tasten greifen konnte. Auch das Herunterdrücken derselben erforderte einen starken Schlag meiner Faust, so daß die Arbeit zu groß und erfolglos war. Somit erfand ich eine neue Spielmethode. Ich verfertigte zwei runde Stäbe von der Größe gewöhnlicher Ruthen, die an einem Ende

dicker wie am andern waren. Das dickere Ende überzog ich aber mit Mausefell, damit ich durch das Klopfen die Spitzen der Tasten nicht beschädigte und den Schall nicht unterbräche. Vor dem Klavier ward ungefähr vier Fuß unter den Tasten eine Bank hingestellt und ich wurde auf die Bank gesetzt. Ich lief auf derselben mit meinen zwei Stäben den Raum der Tasten entlang so schnell als möglich, schlug die passenden Tasten und spielte so einen englischen Hopser zum großen Vergnügen beider Majestäten. Dies aber war die heftigste Körperbewegung, der ich mich jemals unterzogen habe; dennoch konnte ich nicht über sechs Tasten schlagen, und deßhalb Baß und Diskant nicht zugleich spielen, wie dieses sonst bei Musikern gewöhnlich ist. Dieser Umstand aber gereichte meiner Leistung sehr zum Nachtheil.

Der König, wie ich schon früher bemerkte, ein Fürst von ausgezeichnetem Verstande, ließ mich häufig in meiner Schachtel herbeibringen und auf den Tisch seines Kabinets setzen. Alsdann befahl er mir einen Stuhl aus der Schachtel zu bringen und mich in der Entfernung von drei Ellen auf die Spitze seines Schreibpultes hinzusetzen, so daß ich mich beinahe seinem Gesichte gegenüber befand. So habe ich mehrere Unterhaltungen mit ihm gehabt. Eines Tages nahm ich mir die Freiheit, Seiner Majestät zu sagen, die Verachtung, die er gegen Europa und die übrige Welt hege, entspreche nicht den ausgezeichneten Geisteseigenschaften, die er besitze. Vernunft vermehre sich nicht durch die Größe des Körpers; wir bemerkten im Gegentheil, daß Personen von hohem Wuchse am

Digitized by Google

wenigſten Verſtand beſitzen; unter andern Thieren ſtünden Bienen und Ameiſen im Rufe eines größern Fleißes und Scharfſinns, als manche der größeren Geſchlechter. Seine Majeſtät ſcheine mich für unbedeutend zu halten, allein ſo klein ich ſey, hoffe ich Ihr einſt noch einen bedeutenden Dienſt zu erweiſen. Der König hörte mich mit Aufmerkſamkeit an, und begann von mir eine beſſere Meinung wie zuvor zu hegen. Er bat mich, ich möge ihm einen möglichſt genauen Bericht von der Regierung Englands geben; Fürſten ſeyen zwar für ihre eigene Verfaſſung immer ſehr eingenommen (er müſſe dies aus meinen Unterhaltungen ſchließen); es werde ihm jedoch angenehm ſeyn, etwas zu vernehmen, welches Nachahmung verdiene.

Digitized by Google

Jetzt denke der gütige Leſer, wie oft ich die Zunge des Demoſthenes oder Cicero zu beſitzen wünſchte, um in Stand geſetzt zu ſeyn, den Ruhm meines theuern Vaterlandes in einem Styl zu feiern, der ſeinem Glück und Verdienſt vollkommen angemeſſen wäre.

Ich begann meine Rede mit dem Bericht, unſer Reich beſtehe, die Colonien abgerechnet, aus drei mächtigen Staaten unter einem Fürſten. Ich ſprach lange Zeit von der Fruchtbarkeit unſeres Landes und der Temperatur unſeres Klima's. Alsdann ſprach ich lange von der Verfaſſung und dem britiſchen Parlamente, welches theilweiſe aus einem erlauchten, durch Perſonen vom edelſten Blute gebildeten Staatskörper beſtehe, die ſich im Beſitz der reichſten und älteſten Landgüter befinden. Ich beſchrieb die auſſerordentliche Sorgfalt, womit man ſtets ihre Erziehung in Wiſſenſchaften und Waffenkünſten betreibe, damit ſie dereinſt Rathgeber des Königs und des Königreichs würden, Antheil an der Geſetzgebung erhielten, einen höchſten Gerichtshof, vor welchem keine Apellation ſtattfindet, bildeten, und damit ſie endlich ſo durch Tapferkeit, Betragen und Treue ſtets als Kämpfer zur Vertheidigung des Vaterlandes und der Fürſten bereit ſtänden. Dieſe Männer ſeyen die Zierde und der Schutz des Königreichs, würdige Nachfolger berühmter Ahnen, deren Ehren ihnen nur zur Belohnung ihrer Tugenden ertheilt worden ſeyen; von Letzteren wären ihre Enkel noch nimmer abgewichen. Mit dieſer Verſammlung ſeyen mehrere heilige Perſonen unter dem Titel „Biſchöfe" vereinigt, deren beſonderes Amt die Religionspflichten und der Unterricht des Volkes betreffe, dieſe würden aus der ganzen Nation, vom Fürſten und ſeinen weiſeſten Rathgebern, und zwar aus demjenigen Theile der Geiſtlichkeit erwählt, welcher ſich durch heiligen Lebenswandel und durch Tiefe der Gelehrſamkeit am meiſten

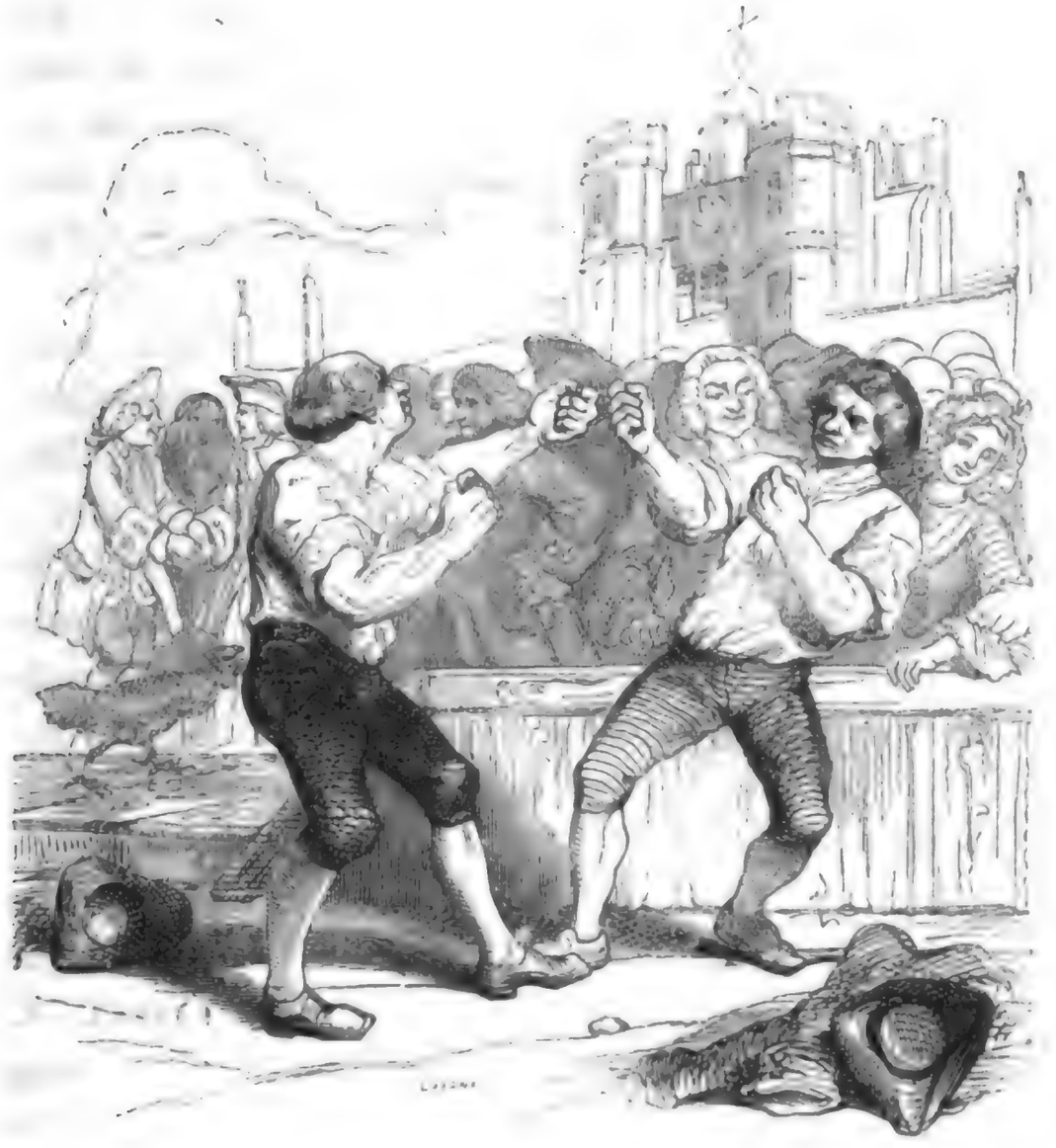
auszeichne; sie seyen die geistlichen Hirten der Kirche und der Nation.

Der ander Theil des Parlaments bestehe aus einer Versammlung mit Namen „Haus der Gemeinen“ und werde nur aus Männern von Bildung zusammengesetzt, welche das Volk wegen ihrer Fähigkeiten und ihrer Vaterlandsliebe auf freie Weise ausſuche und wähle, damit sie die Weisheit der ganzen Nation repräsentirten. Diese beiden Häuser bildeten nun die erhabenſte Versammlung in ganz Europa, der, nebſt dem Könige die ganze Gesetzgebung anvertraut sey. Alsdann sprach ich von unsern

Gerichtshöfen, bei welchen die zwölf Richter von England, diese ehrwürdigen Weisen als Erklärer des Gesetzes präſidirten, um über die bestrittenen Eigenthums- und Menschenrechte, sowie über die Bestrafung des Lasters und die Beſchützung der Unschuld, ihr Gutachten abzugeben. Ich erwähnte die verständige Verwaltung unserer Finanzen, die

Digitized by Google

Tapferkeit und die vortreffliche Disciplin unſerer See- und Landmacht. Ich berechnete den Betrag unſerer Bevölkerung, gab an, wie viele Millionen jede Religionsſekte und jede politiſche Partie umfaſſe. Ich überging nicht einmal unſere Schauſpiele, in Betreff körperlicher Gewandtheit,



eben ſo wenig, wie irgend einen Umſtand, der meinem Vaterlande zur Ehre gereichen konnte. Ich ſchloß meinen ganzen Vortrag mit einem kurzen hiſtoriſchen Bericht über alle Angelegenheiten und Ereigniſſe, die in England ſeit ungefähr hundert Jahren ſtattgefunden hatten.

Digitized by Google

Zu dem ganzen Bericht waren fünf Audienzen erforderlich, von denen eine Jede mehrere Stunden währte. Der König hörte mir mit großer Aufmerksamkeit zu, schrieb häufig Bemerkungen über meine Angaben nieder und entwarf zugleich die Fragen, die er mir vorzulegen beabsichtigte.

Als ich meine lange Reden beendet hatte, übersah der König bei der sechsten Audienz, die von ihm niedergeschriebenen Bemerkungen und sprach manche Zweifel, Einwürfe Fragen bei jedem Artikel aus. Er erkundigte sich nach der Erziehungsmethode, um Seele und Leib unseres jungen Adels auszubilden, unter welchen Beschäftigungen derselbe den ersten und bildungsfähigsten Theil seines Lebens zubringe? In welcher Art man das Oberhaus wieder vollzählig mache, sobald eine alte Familie ausgestorben sey? Welche Eigenschaften zur Ernennung eines Lords erforderlich wären? Ob die Laune des Fürsten, oder die Bestechung einer Hofdame, oder die Absicht, eine dem Staatsdienste entgegengesetzte Partei zu verstärken, jemals bei diesen Beförderungen mitwirkten? Welche Kenntniß diese Lords von den Gesetzen des Vaterlandes besäßen? Wie sie zu dieser Kenntniß gelangten, so daß sie über das Eigenthum ihrer Mitunterthanen in letzter Instanz entscheiden könnten? Ob sie stets so frei von Habsucht, Parteilichkeit oder Mangel seyen, daß Bestechung oder schlimmere Absicht unter ihnen nicht statt finden könne? Ob jene heiligen Lords, wovon ich gesprochen, stets wegen jener Kenntniß in religiösen Angelegenheiten oder wegen eines heiligen Lebenswandels befördert würden; ob sie sich nie den Zeitumständen gefügt, als sie sich noch im niedern Priesterstande befanden? Ob sie niemals irgend einen Lord sklavisch geschmeichelt, dessen Befehlen sie vielleicht ebenso sklavisch folgten, nachdem sie in jene Versammlung berufen seyen.

Alsdann wünſchte er zu wiſſen, welche Schliche man bei der Wahl derjenigen anwende, die ich „Gemeine“ nenne. Ob ein Fremder mit vollem Beutel, die Stimmgeber aus dem niederen Volke nicht dahin leiten könne,

daß ſie ihn anſtatt des Grundbeſitzers oder eines angeſehenen Herrn in der Nachbarſchaft wählen? Wie einzelne Männer ſolche Begierde hegen könnten, in dieſe Verſammlung zu gelangen, ein Umſtand, der viele Mühen und Koſten, ſogar oft zum Ruin ihrer Familien, erfordere, da ſie keinen Gehalt und keine Penſion bekämen? Das erſcheine

ihm ein ſolches Uebermaß der Tugend und der Vaterlandsliebe, daß er daran zweifle, beide würden immer aufrichtig ſeyn: deßhalb wünſche er zu wiſſen, ob ſolche für ihr Vaterland begeiſterte Herren nicht die Abſicht hegten, ſich für den Zeitverluſt und die Koſten zu entſchädigen, die durch den Dienſt eines laſterhaften Fürſten bei einem verdorbenen Miniſterium nothwendig ſeyen?" Kurz, der König vervielfältigte ſeine Fragen und ſuchte mich durchaus in jedem Punkte auszuforſchen, indem er mir zahlloſe Fragen und Entwürfe vorlegte, deren Wiederholung ich weder für klug noch paſſend halte.

Seine Majeſtät wünſchte auch nähere Aufklärung in Betreff deſſen, was ich ihm über unſere Gerichtshöfe berichtet hatte, dieſe aber konnte ich um ſo ausführlicher geben, da ich früher durch einen langen Prozeß im Kanzleihofe* beinahe ruinirt wurde, den ich zwar gewann, aber deſſen Koſten ich zahlen mußte. Der König erkundigte ſich, wie viel Zeit erforderlich ſey, um einen genauen Unterſchied zwiſchen Recht und Unrecht feſtzuſtellen, und welche Koſten dazu erfordert werden? Ob Redner und Advokaten Fälle vertheidigen dürften, welche offenbar boshaft und ungerecht angelegt ſeyen, oder Unterdrückung bezwecken? Ob Parteileidenſchaft in Religion und Politik auf die Wege der Gerechtigkeit Einfluß äußerten? Ob die redenden Advokaten nach allgemeinen Begriffen des Rechts, oder nach nationalen, provinzialen und örtlichen Gewohnheiten

* Der Kanzleihof Court of Chancary iſt derjenige Gerichtshof, welcher in letzter Inſtanz nach Billigkeit, (als Court of equity) entſcheidet, ohne jedoch den beſtehenden Geſetzen etwas zu vergeben. In ſeinen Bereich gehören ferner alle Vormundsſachen mitunter Erbſchaftsangelegenheiten u. ſ. w. Bis auf 1830 war er wegen ſeiner Langſamkeit berüchtigt, weil er nur aus dem Lordkanzler und zwei Beiſitzern beſtand.

gebildet würden? Ob ſie und die Richter an der Abfaſſung der Geſetze Theil nehmen, die ſie ſo frei wären, nach eigenem Belieben auszulegen? Ob ſie zu verſchiedenen Zeiten für und gegen die Sache geſprochen, und Vorgänge citirt hätten, um das Gegentheil zu beweiſen? Ob ſie einen reichen oder armen Stand bildeten? Ob ſie Geldbelohnung für ihre Vertheidigung, oder auch nur für das Ausſprechen ihrer Meinung annehmen. Beſondern Nachdruck aber

legte der König auf die Frage, ob ſie als Glieder des Unterhauſes zugelaſſen werden.

Alsdann ſprach er von der Verwaltung unſerer Finanzen. Er ſagte: mein Gedächtniß ſey wahrſcheinlich mangelhaft. Ich habe nämlich unſere Abgaben auf fünf bis ſechs Millionen jährlich geſchätzt, und aus Berechnung

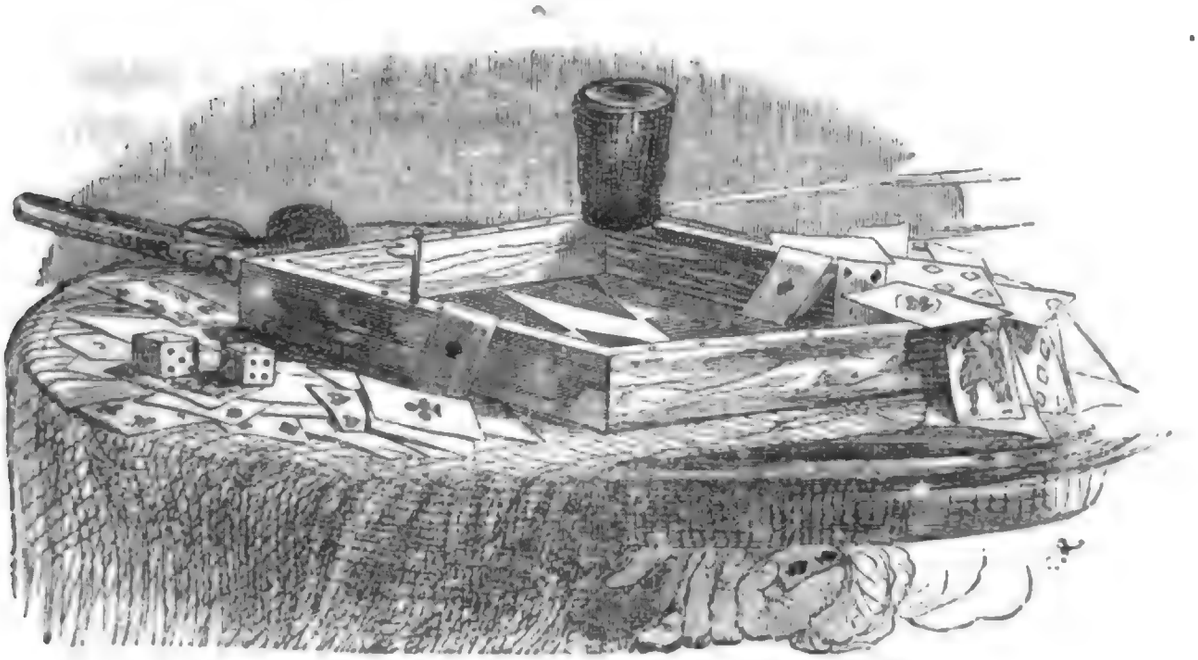
unſerer Ausgaben müſſe er ſchließen, daß dieſe bisweilen mehr als das Doppelte betrügen; die Bemerkungen, die er niedergeſchrieben, erwieſen, daß die Ausgaben bisweilen über das Doppelte unſerer Einnahmen ſtiegen; er habe gehofft, wie er mir bereits geſagt, die Kenntniß unſeres Verfahrens werde ihm nützlich ſeyn, er könne ſich aber in der Berechnung nicht getäuſcht haben. Habe ich ihm jedoch die Wahrheit geſagt, ſo könne er ſeinerſeits nicht begreifen, daß ein Königreich, wie mancher Privatmann, über ſein Vermögen hinaus verſchwende. Er fragte mich, aus welchen Perſonen unſere Gläubiger beſtünden und woher wir Geld nehmen, ſie zu bezahlen. Er wunderte ſich, daß ich von ſo koſtbaren Kriegen ſpreche. Wir müßten ſicherlich ein ſehr zänkiſches Volk ſeyn, oder ſehr ſchlechte Nachbarn haben; unſere Generäle aber müßten reicher wie Könige ſeyn.* Er fragte: Was uns die Angelegenheiten des Auslandes angingen, beträfen dieſelben nicht unſern Handel, oder einen Vertrag oder die Vertheidigung unſerer Inſeln. Vorzüglich aber ſey er erſtaunt, daß ich von einem beſoldeten und ſtehenden Heere ſpreche, welches mitten im Frieden und in einem freien Lande gehalten werde. Er fügte hinzu: wenn wir nur mit unſerer eigenen Beiſtimmung durch die Perſonen unſerer Repräſentanten regiert würden, ſo könne er nicht begreifen, vor wem wir uns fürchteten, oder wen wir bekämpfen wollten. Er wolle meine Meinung hören, ob das Haus eines Privatmanns von ihm ſelbſt, ſeiner Familie und ſeinen Kindern nicht beſſer vertheidigt würde, als von einem halbdutzend Schurken, die man auf gut Glück und für weniges Geld in den Straßen

* Swift denkt hiebei an die ungeheure Belohnung, welche dem Herzog von Marlborough, der ſich übrigens auch durch Lieferungen, Börſenſpekulationen u. ſ. w. bereichert hatte, von der Nation ertheilt wurde.

aufgreiſe und die hundertmal mehr Gold ſich erwerben könnten, wenn ſie uns die Kehle abſchnitten.

Er lachte über meine ſonderbare Berechnung, wie er zu ſagen beliebte, mit der ich die Einwohnerzahl nach religiöſen und politiſchen Parteien beſtimme. Er wiſſe keinen Grund, weßhalb diejenigen, welche dem Staate ſchädliche Meinungen hegten, gezwungen würden, dieſelben zu ändern, oder nicht gezwungen, ſie zu verhehlen. Es ſey Tyrannei, verlange eine Regierung das Erſtere; zeuge dagegen von Schwäche, wenn das Letztere nicht erzwungen würde. Man dürfe den Menſchen wohl erlauben, Gifte in ihren Zimmern zu verſchließen, jedoch nie ſie öffentlich als Tödtungsmittel zu verkaufen.

Er bemerkte ferner: da ich unter den Vergnügungen der höhern Stände auch das Spiel berührt habe, ſo wünſche er zu wiſſen, in welchem Alter man gewöhnlich zu dieſer Unterhaltung zugelaſſen würde, und wenn dieſelbe aufgegeben werde; ob ſo hoch geſpielt werde, daß der Vermögenszuſtand in Gefahr gerathe, ob niedrige und



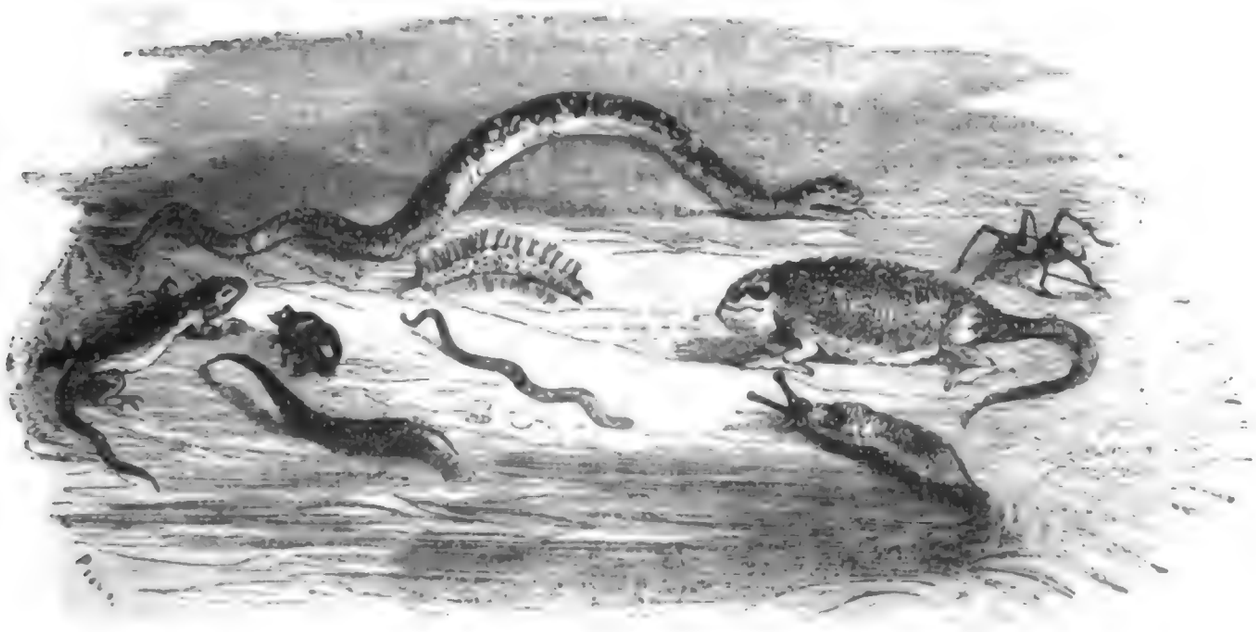
laſterhafte Leute ſich durch dieſe Kunſt nicht große Reichthümer erwürben und bisweilen ſogar unſere Pairs in Abhängigkeit hielten, ſie an niedrige Geſellſchaft gewöhnten, die Ausbildung ihrer Geiſtesanlagen verhinderten und durch erlittene Verluſte dieſelben zwängen, eine ſchmähliche Fertigkeit auch gegen andere auszuüben.

Er erſtaunte ungemein über den geſchichtlichen Bericht, den ich ihm über unſere innere Angelegenheiten während des vergangenen Jahrhunderts gab. Er behauptete, dieſe Geſchichte ſey nur eine Anhäufung von Verſchwörungen, Rebellionen, Ermordungen, Revolutionen, Verbannungen, den ſchlimmſten Aeußerungen die Geiz, Parteiſucht, Heuchelei, Treuloſigkeit, Grauſamkeit, Wuth, Tollheit, Haß, Neid, Wolluſt, Bosheit und Ehrgeiz jemals hervorrufen konnte.

In einer andern Audienz geruhte der Kaiſer, die Summe alles deſſen, was ich geſagt, kurz zuſammenzufaſſen, und meine Antworten mit ſeinen Fragen zu vergleichen; alsdann nahm er mich auf die Hand, ſtreichelte mich ſanft und ſprach dann folgende Worte, die ich aber ſo wenig vergeſſen werde, wie den Ton, womit ſie geſagt wurden! Mein kleiner Freund Grildrig, Sie haben ihrem Vaterlande eine bewundernswerthe Lobrede gehalten; Sie haben deutlich bewieſen, daß Unwiſſenheit, Faulheit und Laſter die paſſenden Eigenſchaften ſind, einen Geſetzgeber zu bilden. Daß Geſetze am Beſten von denen erklärt und angewandt werden, deren ganzes Intereſſe und Beſtreben darauf hinausgeht, ſie zu verdrehen, zu verwirren und ſich ihnen zu entziehen. Ich bemerke unter ihrem Volke einige Grundriſſe zu Inſtitutionen, die anfangs erträglich geweſen ſeyn mögen, aber dieſe ſind ſchon zur Hälfte vertilgt und Alles, was übrig blieb, iſt durch Verderbniß gänzlich befleckt. Aus Allem, was ſie mir geſagt haben,

Digitized by Google

geht hervor, daß keine Vollkommenheit erfordert wird, um höhere Stellen den Bewerbern zu verſchaffen, noch viel weniger, daß die Menſchen wegen ihrer Tugend den Adelsrang erhalten, daß ferner Prieſter wegen ihrer Frömmigkeit und Gelehrſamkeit, Soldaten wegen ihres Benehmens oder ihrer Tapferkeit, Richter wegen ihrer Rechtſchaffenheit, Senatoren wegen ihrer Vaterlandsliebe und Räthe wegen ihrer Weisheit durchaus nicht befördert werden. Was Sie ſelbſt betrifft, fuhr der König fort, ſo haben ſie ihre meiſte Lebenszeit auf Reiſen verbracht, und ich hoffe deßhalb, daß ſie mehrere Laſter ihres Vaterlandes nicht kennen. Nach dem, was ich aus Ihrer Erzählung ſchließen muß, und nach den Antworten, die ich Ihnen mit vieler Mühe erpreßte, kann ich nur den Schluß ziehen, daß die Maſſe Ihrer Eingeborenen, das verderblichſte Geſchlecht von kleinem Gewürme bildet, dem die Natur jemals erlaubt hat, auf der Oberfläche der Erde umherzukriechen.



Siebentes Kapitel.

Das verkehrte Wahrsagekästchen. Er macht dem König einen Vorschlag, der verworfen wird. Der König Amtsbesehl in Betreff der Polizei. Die Geschichte von Abdallagan. Er wird verabschiedet und beschenkt. Befehle, Mittheilungsgegenheiten und Staatsgeheimnisse.

ieht zur Wahrheit hat noch selten darum verblendet, den, den aufgegebenen Theil meiner Geschichte zu unterdrücken. Vergeblich zeigte ich mich bitter; mein Herz ward härtenhalt gemacht, und ich mußte gehorchen, wie mein geliebtes und edles Vaterland so schmählich gemißhandelt wurde. Ob that mir im

Herzen leid, und bei meinen Leſern wird dies möglicherweiſe auch der Fall ſeyn, daß ſich dazu Gelegenheit darbot, allein der König war in jedem Punkte ſo neugierig und legte mir ſo viele Fragen vor, daß es ſowohl der Dankbarkeit wie der guten Sitte widerſtrebt hätte, wenn ich ihm nicht alle mir mögliche Aufklärung gab. Jedoch kann ich zu meiner eigenen Rechtfertigung ſagen, daß ich mehreren ſeiner Fragen auswich, jedem Punkte allmählich eine günſtigere Wendung gab, welche bei ſtrengſter Wahrheitsliebe ſchwerlich beſtehen könnte. Ich habe nämlich ſtets die lobenswerthe Parteilichkeit für mein Vaterland gehegt, welche Dionyſius von Halicarnaß mit ſo viel Gerechtigkeit den Hiſtorikern anempfiehlt. Ich möchte gern die Schwächen und Häßlichkeiten meiner politiſchen Mutter verhüllen, und ihre Tugenden und Schönheiten im beſten Lichte darſtellen. Das war mein aufrichtiges Beſtreben in den vielen Unterredungen mit dem Könige von Brobdingnag, obgleich der Ausgang derſelben unglücklicherweiſe nicht günſtig ausfiel.

Man muß jedoch einem Könige Manches nachſehen, der von der übrigen Welt gänzlich abgeſchloſſen lebt und der deßhalb mit den Sitten und Gewohnheiten anderer Nationen durchaus unbekannt geblieben iſt. Mangel an ſolcher Kenntniß wird aber ſtets mancherlei Vorurtheile und engherziges Urtheil zur Folge haben, deſſen wir in den civiliſirten Theilen Europa's gänzlich entbehren. Es wäre allerdings ein ſchlimmer Umſtand, ſollten die Begriffe eines von der Welt ſo abgeſonderten Fürſten, in Betreff des Laſters und der Tugend, für das ganze Menſchengeſchlecht als allgemeine Richtſchnur gelten.

Um Alles, was ich ſo eben ſagte, zu beſtätigen, und um die traurigen Folgen einer beſchränkten Erziehung zu zeigen, werde ich hier eine Stelle einſchieben, der man

schwerlich Glauben schenken wird. In der Hoffnung, Seine Majestät auch ferner gnädig für mich zu stimmen, empfehle ich Ihr von einer vor drei- bis vierhundert Jahren gemachten Erfindung. Man verfertige nämlich solchen ein gewisses Pulver, der kleinste Theilchen der in einem Haufen befindlichen teile, entzünde dasselbe augenblicklich, und bewirke, daß es in die Luft mit einem Geräusch und einer Gewalt auffliege, welche größer als die des Donners seyen, wenn der Knall auch so groß wie ein Berg wäre. Werde eine passende Masse dieses Pulvers in eine Röhre von Erz oder Eisen, im Verhältniß zur Dicke derselben, eingeschopft,

so werfe es eine eiserne oder bleierne Kugel mit solcher Gewalt und Schnelligkeit vorwärts, daß Nichts ihrer Kraft widerstehen könne. Die größten so geschossenen Kugeln könnten nicht allein ganze Reihen eines Heeres auf einmal vernichten, sondern sie rissen auch die stärksten Mauern bis auf den Grund nieder und versenkten Schiffe mit tausend Mann Besatzung auf den Boden der See. Würden zwei derselben durch eine Kette verbunden, so zerschnitten sie Masten und Tauwerk, zerrissen die Menschen in der Mitte und würfen Alles vor sich nieder. Wir füllten oft mit diesem Pulver große und hohle eiserne Kugeln, die in eine belagerte Stadt geworfen würden. Alsdann werde das Pflaster von denselben aufgerissen und die Wohnungen zertrümmert; sie platzten, schleuderten Splitter nach allen Seiten hin und schlügen so allen Menschen in der Nähe das Hirn ein. Ich kenne die Bestandtheile, welche gemein und häufig seyen, ganz genau, so wie auch die Art der Bereitung; auch könne ich den Arbeitern Anleitung geben, wie jene Röhren, in dem Verhältnisse zu andern Dingen, im Gebiete Seiner Majestät zu verfertigen wären. Die größten dieser Röhren brauchten nicht über hundert Fuß lang zu seyn; zwanzig oder dreißig derselben, mit einer gehörigen Masse von Pulver und Kugeln geladen, würden die Mauern der stärksten Städte des Königreichs in wenigen Stunden niederschmettern, oder die ganze Hauptstadt zerstören, wenn diese jemals sich erfrechen würde, den unumschränkten Befehlen des Königs sich zu widersetzen. Dies biete ich Seiner Majestät als einen kleinen Tribut der Dankbarkeit für so viele Beweise seiner königlichen Gunst und Beschützung, die ich bereits empfangen.

Der König ward bei der Beschreibung dieser furcht-

baren Maſchinen und bei dem gemachten Vorſchlage von Schauder ergriffen. Er erſtaune, waren ſeine Worte, wie ein ſo ſchwaches und kriechendes Inſekt, wie ich, ſo unmenſchliche Gedanken hegen könne, mit denen ich ſo vertraut zu ſeyn ſcheine, daß ich bei jenen Scenen des Blutvergießens und der Zerſtörung, die ich als die gewöhnlichen Wirkungen der verheerenden Maſchinen ausmale, gänzlich unbewegt erſcheine. Dieſe Maſchinen könne nur ein böſer Geiſt, ein Feind der Menſchheit, erfunden haben. Was ihn ſelbſt betreffe, ſo müſſe er eingeſtehen, daß er eher ſein Königreich verlieren, als jenes Geheimniß wiſſen möge, obgleich ihn ſelten etwas ſo ſehr erfreue, wie neue Entdeckungen in Künſten und Wiſſenſchaften; er befahl mir ferner, nie mehr davon zu ſprechen, wenn mir mein Leben lieb ſey. Welche ſonderbare Folge engherziger Grundſätze und Anſichten! Ein Fürſt, begabt mit jeder Eigenſchaft, welche Verehrung, Liebe und Achtung erweckt; ein Mann von großen Geiſtesgaben, großer Weisheit, tiefer Gelehrſamkeit, mit bewundernswerthen Talenten, ein Fürſt, welcher von ſeinen Unterthanen beinahe angebetet wird, ließ wegen unnöthiger Gewiſſenszweifel, von denen man in Europa keinen Begriff hat, eine Gelegenheit entſchlüpfen, die ihn zum unumſchränkten Herrn über Leben, Freiheit und Vermögen ſeiner Unterthanen gemacht hätte! Uebrigens ſage ich dies nicht in der geringſten Abſicht, die vielen Tugenden dieſes ausgezeichneten Königs irgend herabzuſetzen, über deſſen Charakter der europäiſche Leſer, wegen den angeführten Urſachen, eine geringe Meinung faſſen wird. Ich glaube jedoch, dieſer Mangel entſpringt aus der Unwiſſenheit der Nation von Brobdingnag, da ſie die Politik noch nicht zur Wiſſenſchaft ausgebildet hat, wie dies in Europa von den ſcharfſinnigſten Männern

geschehen ist. Ich erinnere mich noch sehr wohl, wie ich einst dem König in einer Unterredung sagte: Mehrere tausend Bücher seyen bei uns über die Regierungskunst geschrieben. Dies bewirkte bei ihm aber einen ganz entgegengesetzten Eindruck, wie ich beabsichtigte, denn er faßte eine sehr geringe Meinung von unserem Verstande. Er gestand, wie er alle Geheimnißkrämerei, Pfiffigkeit und Intriguen bei einem Fürsten oder Minister verachte. Er könne nicht begreifen, was ich unter Staatsgeheimnissen verstehe, wenn kein äusserer Feind oder keine feindlich gesinnte Nation dieselben erfordere. Er schloß die Kenntniß des Regierens in sehr enge Gränzen ein, in die des gesunden Menschenverstandes, der Vernunft, Gerechtigkeit, Milde, der schnellen Entledigung aller Civil- und Kriminal-Processe und einiger anderer Gemeinplätze, deren Wieder-

holung nicht der Mühe werth ist. Alsdann sprach er als seine Meinung aus, derjenige, welcher bewirke daß zwei Kornähren oder zwei Grashalme mehr wie früher auf irgend einem Boden wüchsen, erwerbe sich ein größeres Verdienst um die Menschheit und erweise seinem Vaterlande einen bedeutenderen Dienst, als das ganze Geschlecht der Politiker.

Die Literatur dieses Volkes ist sehr mangelhaft, denn sie besteht allein aus Moral, Geschichte, Poesie und Mathematik, worin man ihren hohen Standpunkt nicht abläugnen kann. Da aber die Letztere dieser Wissenschaften ausschließlich auf dasjenige angewandt wird, welches im Leben nützlich seyn kann, nämlich auf die Verbesserungen des Ackerbaues und der mechanischen Künste, so würde diese ihre Kenntniß bei uns in nur geringem Ansehen stehen. Was aber Primitivideen, Entitäten, Abstraktionen und Transscendentalbegriffe betrifft, so konnte ich nicht das Geringste hierüber ihren Köpfen eintrichtern.

Kein Gesetz des Landes darf in Worten die Zahl der Buchstaben im Alphabet übersteigen, und dieses besteht allein aus zweiundzwanzig. Wenige Gesetze haben jedoch sogar diese Länge. Sie sind in den deutlichsten und einfachsten Worten geschrieben und die Einwohner von Brobdingnag besitzen nicht genug Scharfsinn, um mehr als eine Auslegung ausfindig zu machen; ferner gilt es auch als Hauptvergehen, einen Commentar über Gesetze zu schreiben. Was die Entscheidung der Civil- und Criminal-Processe betrifft, so sind die Präcedentien von so geringer Anzahl, daß die Nation sich ihrer Fertigkeit in Beiden nicht rühmen darf.

Die Einwohner von Brobdingnag befinden sich, so wie die Chinesen, im Besitz der Buchdruckerkunst seit undenklichen Zeiten. Ihre Bibliotheken sind jedoch nicht

sehr groß. Die des Königs, welche für die größte gehalten wird, beträgt nicht mehr als tausend Bände, die in einer Gallerie von einundzwanzighundert Fuß Länge aufgestellt sind. Ich hatte die Erlaubniß erhalten, mir von Bücher nach Belieben zu nehmen. Der Tischler des Königs erfand eine bequeme Maschine von fünfundzwanzig Fuß Höhe, welche wie ein Doppelleiter vorstellig war, und in einem Zimmer der Bibliothek aufgestellt wurde; diese Maschine bestand aus einem beweglichen

Treppenpaar, deren niedigſter Theil zehn Fuß von der Wand des Zimmers entfernt, aufgeſtellt wurde. Das Buch, welches ich leſen wollte, wurde an die Wand gelehnt. Ich ſtieg auf den Gipfel der Treppe, richtete mein Geſicht dem Buche zu und begann dann oben auf der Seite acht bis zehn Schritte, je nach Verhältniß der Zeilen, fortzuſchreiten, damit dieſelben ungefähr in gleicher Linie mit meinen Augen ſtünden. Alsdann ſtieg ich immer niedriger, bis ich an das Ende der Seite gelangte. In derſelben Art verfuhr ich auch mit der andern Seite, nachdem ich das Blatt umgeſchlagen hatte, was ich leicht mit beiden Händen ausführen konnte, denn die Blätter waren ſo dick und ſteif, wie ein Pappendeckel, und in den größten Foliobänden nicht über achtzehn bis zwanzig Fuß lang.

Der Styl der Schriftſteller iſt deutlich, kräftig und fließend, aber durchaus nicht blumenreich. Sie vermeiden nämlich nichts ſo ſehr, als die Anhäufung unnöthiger Worte, oder den Gebrauch verſchiedener Ausdrücke. Ich habe mehrere Bücher geleſen, beſonders über Geſchichte und Moral. Unter andern machte mir eine kleine und alte Abhandlung viel Vergnügen, die ſtets im Schlafzimmer der Glumdalclitch lag, und ihrer Gouvernante gehörte, einer ernſten alten Dame, welche viele Erbauungsſchriften las. Das Buch handelte von der Schwäche des Menſchengeſchlechtes und ſteht nur bei Frauen und bei dem geringeren Volke in Anſehen. Ich war jedoch neugierig, was ein Schriftſteller in dieſem Lande über einen ſolchen Gegenſtand ſagen könne. Der Schriftſteller behandelte alle die gewöhnlichen Gemeinplätze europäiſcher Moraliſten und zeigte, welch ein kleines, hülfloſes und verächtliches Thier der Menſch, ſeiner eigenen Natur überlaſſen, ſeye, wie er ſich nicht in einem rauhen

Klima ſchützen, und gegen die Wuth wilder Thiere vertheidigen könne; wie ſehr ihn das eine Geſchöpf in Kraft, das andere in Schnelligkeit, das dritte in Vorſicht, das vierte im Fleiße übertreffe. Der Schriftſteller fügte hinzu: die Natur ſey in dieſem letzteren Zeitalter ganz entartet, und könne jetzt, in Vergleich mit alten Zeiten, nur kleine Mißgeburten hervorbringen. Man müſſe vernünftigerweiſe annehmen, das Menſchengeſchlecht ſey nicht allein urſprünglich weit größer geweſen, ſondern es habe in alten Zeiten auch Rieſen gegeben; ſo wie dies durch Geſchichte und Tradition behauptet werde, ſo ſey es durch die ungeheueren Knochen und Schädel erwieſen, die man durch Zufall in den verſchiedenen Theilen des Königreichs ausgrabe, und deren Größe das gewöhnliche zuſammengeſchrumpfte Menſchengeſchlecht unſerer Tage bei weitem überſteige. Der Verfaſſer glaubte: ſogar die Naturgeſetze erforderten, daß wir im Anfange größer und ſtärker gebaut geweſen und dem Untergange bei jedem Zufalle nicht ſo ausgeſetzt geweſen wären, z. B. durch einen vom Dach herunterfallenden Ziegel, durch kleine von böſen Buben geworfenen Steine, oder durch das Hineinfallen in ein Loch. Durch dieſe Beweisführung kam der Verfaſſer auf die moraliſche Anwendung, die im gewöhnlichen Leben nützlich ſeyn könne, deren Wiederholung hier jedoch unnöthig iſt. Was mich betrifft, ſo konnte ich den Gedanken nicht unterdrücken, das Talent, moraliſche Vorleſungen zu halten, oder vielmehr Unzufriedenheit und Aerger gleichſam im Zanke mit der Natur zu äußern, ſey doch allgemein verbreitet. Wie ich glaube, wird man auch bei uns dieſe Zänkereien eben ſo unbegründet, wie bei jenem Volke finden.

Was die Militärangelegenheiten von Brobdingnag betrifft, ſo beſteht die königliche Armee aus 176,000 Mann

Digitized by Google

Infanterie und 32,000 Mann Kavallerie, wenn nämlich ein Heer den Namen einer Armee verdient, welches aus Geschäftsleuten verschiedener Städte und aus den Bauern des Landes zusammengesetzt, und von den höhern Ständen ohne Sold oder Belohnung befehligt wird. Die Truppen sind zwar gut exercirt und stehen unter guter Disciplin, allein darin sah ich kein großes Verdienst. Dies ist nämlich eine ganz natürliche Folge, da jeder Pächter von seinem Gutsherrn, und jeder Bürger von den angesehensten Leuten seiner Stadt befehligt wird, die nach Art der Republik Venedig durch geheime Abstimmung gewählt werden.

Ich habe die Miliz von Lorbgrulgrud zum Exerciren häufig ausrücken sehen, und diese Waffenübungen wurden auf einem großen Felde bei der Stadt, von zwanzig Quadratmeilen Umfang, gehalten. Die Miliz betrug nicht mehr als 25,000 Mann Infanterie und 6,000 Mann Kavallerie. Es war mir aber unmöglich ihre Zahl nach dem Boden, den sie einnahm, zu bestimmen. Ein Reiter auf einem großen Pferde mochte ungefähr neunzig Fuß hoch seyn. Ich habe gesehen, wie diese ganze Masse Kavallerie auf Commando ihre Säbel zog und in der Luft emporschwang. Die Einbildungskraft kann nichts so Großartiges, Ueberraschendes und Erstaunendes ersinnen. Es schien als ob zehntausend Blitze auf einmal von jedem Theile des Himmels herabführen.

Ich wurde verzagen, wollte dieser Platz, dessen Gedicht von jenem andern abgeschrieben ist, eine Menge hätte, um sein Volk an militärische Disciplin gewöhne; bald aber erfuhr ich den Grund jenseits durch Gespräch, wie durch Lesen der Geschichtschreiber von Preußenzeug. Viele Menschenalter hindurch ist das Volk an despotischen Kriegsherr, der das Menschenungeschick überall unterworfen ist, der Ruf Freiheit oft auch Gemalt, das Volk nach Freiheit, der König nach unumschränkter Regierung. Alle diese Umstände, welche freilich durch die Gnade des Königreichs glücklicherweise gemildert wurden, bewirkten mitunter, daß eine der drei Parteien das Recht verlegte, und das Bürgerkriege entstanden. Der letzte derselben wurde von dem Großvater des regierenden Königs glücklicherweise durch einen allgemeinen Vergleich beendet, und die Wilis, welche damals durch Uebereinkommen. Aber erridtet ward, ist seitdem im strengsten Dienste fortwährend erhalten worden.

Achtes Kapitel.

Der König und die Königin ertheilen mir die Audienz. Der Gesandte begleitet sie; ein genauer Bericht von der Reise, wie er zum Lesen verfaßt. Er kehrt nach England zurück.

Ich begte keine die Befürchtung, daß ich derselbst meine Freiheit wieder erlangen würde, ob es mir gleichwahrscheinlich war, die Mittel zu vermuthen, oder einen Plan der

gelingen konnte, zu dem Zwecke zu entwerfen. Das Schiff, worin ich anlangte, war das erste, welches an die Küste verschlagen wurde, und der König hatte strengen Befehl gegeben, ein preciös, welches meiner anlangen möchte, mit Ehre zu bringen und mit aller Mannschaft in Kirchen nach Hochgrafrad zu transportiren. Er wünschte sehr, mir ein Bleib meiner Größe erstellen zu können, damit ich die Race fortpflanze; wie ich glaube, wäre ich schon lieber gestorben, als daß ich schmählicherweise eine Nachkommenschaft hinterlassen hätte, die man wie zahme Kanarienvögel in Käfichen würde verwahrt und mit der Zeit

als Merkwürdigkeiten an Personen von Stande verkauft haben. Ich ward allerdings sehr gütig behandelt; ich war der Günstling eines großen Herrschergenies und

Digitized by Google

das Entzücken eines ganzen Hofes, allein ich ſtand mit allen Perſonen auf einem Fuße, welcher der Würde des Menſchengeſchleches nicht geziemte. Auch konnte ich nie meine theure Familie in England vergeſſen. Und dann wünſchte ich auch unter Leuten zu leben, mit denen ich als mit Meinesgleichen umgehen, und in den Straßen und Feldern ohne Furcht, wie ein Froſch oder junger Hund zertreten zu werden, umherſpazieren konnte. Meine Befreiung kam jedoch ſchneller, als ich erwartete, und in ſehr ungewöhnlicher Weiſe. Die ganze Geſchichte mit allen Einzelnheiten will ich hier getreulich berichten.

Ich befand mich jetzt zwei Jahre in Brobdingnag, und im Anfang des dritten begleitete ich mit Glumdalclitch den König und die Königin auf einer Reiſe nach der Südküſte des Königreichs. Wie gewöhnlich wurde ich in meiner Reiſeſchachtel mitgenommen, die, wie ich bereits berichtet, ein ſehr bequemes Zimmer von zwölf Fuß im Umfange war. Ich ließ darin eine Hängematte mit ſeidenen Fäden an den vier Ecken der Decke befeſtigen, um dadurch die Heftigkeit der Erſchütterung zu vermeiden, wenn mich ein Diener, nach meinem Wunſche, zu Pferde trug.' In dieſer Hängematte pflegte ich auf der Reiſe oft zu ſchlafen. In der Decke meines Zimmers, jedoch nicht gerade über meiner Hängematte, ließ ich von dem Tiſchler ein Loch von einem Quadratfuß Breite verfertigen, damit ich während des Schlafes bei heißem Wetter friſche Luft genieße; dieſes Loch konnte ich nach Belieben mit einem vorwärts und rückwärts zu ſchiebenden Brette in einer Rinne ſchließen.

Als wir die Reiſe beendet, war es dem Könige angenehm, einige Tage in einem Palaſte bei Flanflasnic, einer neun Stunden vom Meeresufer liegenden Stadt, zuzubringen. Glumdalclitch und ich waren ſehr

ermüdet; ich hatte mich leicht erkältet, das arme Mädchen war aber so krank, daß sie das Zimmer hüten mußte. Ich wünschte das Meer zu sehen, durch das ich allein zur Freiheit gelangen konnte, wenn diese jemals mir beschieden war. Deßhalb behauptete ich, mich schlimmer zu befinden, wie es wirklich der Fall war, und bat um die Erlaubniß, mit einem Pagen, den ich sehr liebte, und dem ich schon mehreremale anvertraut wurde, die frische Seeluft genießen zu dürfen. Nie werde ich vergessen, mit welchem Widerstreben Glumdalclitch ihre Einwilligung gab. Sie schärfte dem Pagen die äußerste Sorgfalt ein und brach in eine Thränenfluth aus,

Digitized by Google

als ob ſie die baldigen Ereigniſſe geahnet hätte; der Knabe trug mich in der Schachtel ungefähr eine halbe Stunde weit von dem Palaſte an das Meerufer. Dort befahl ich ihm, mich niederzuſetzen, zog ein Schiebfenſter auf und warf manchen ſehnſuchtsvollen melancholiſchen Blick auf die Fluthen. Ich befand mich nicht wohl und ſagte deßhalb dem Sklaven, ich wünſche in meiner Hängematte ein wenig zu ſchlafen, was mir, wie ich hoffe, gut bekommen werde. Ich ging hinein und der Knabe ließ das Schiebfenſter herunter, um die Kälte abzuwehren. Gleich darauf ſchlief ich ein. Wie ich vermuthe, dachte der Page ein Unfall könne ſich nicht ereignen, und ging fort, um unter den Felſen Vogeleier zu ſuchen. Ich ſah nämlich aus meinem Fenſter, wie er unter den Klippen ſuchte und ein- oder zweimal Etwas aufnahm. Genug, ich ward plötzlich durch ein heftiges Ziehen am Ringe erweckt, welcher an der Spitze meiner Schachtel, um ſie deſto bequemer transportiren zu können, befeſtigt war. Ich fühlte wie meine Schachtel ſehr hoch in die Luft emporgehoben und dann mit wunderbarer Schnelle in horizontaler Richtung weiter fortgeſchleppt wurde. Die erſte Erſchütterung hätte mich beinahe aus meiner Hängematte geſchleudert, allein die ſpätere Bewegung war ziemlich ſanft. Ich ſchrie mehreremale ſo laut wie möglich, allein dies half mir zu Nichts; ich ſah durch meine Fenſter, aber erblickte nichts als Himmel und Wolken. Ueber mir vernahm ich ein Geräuſch, als wenn Flügel geſchwungen würden, und ſomit begann ich meinen furchtbaren Zuſtand zu erkennen. Ein Adler hatte den Strick im Ringe meiner Schachtel mit dem Schnabel ergriffen, um ſie, wie eine

Schildkröte in der Schaale auf einen Felsen fallen zu lassen, und erbeuten meinen leichtern herauszunehmen und zu verschlingen. Die Lockspeise und der Geruch dieses Vogels beförderte ihn natürlich, in großer Entfernung seine

Beute zu wittern, wäre dieſelbe auch noch beſſer verborgen, als es bei mir in einem zwei Zoll dicken Brette der Fall war.

Bald darauf bemerkte ich, wie das Geräuſch und das Flügelſchlagen ſich vermehrte; zugleich ward meine Schachtel hin und her geſchüttelt, wie eine Wetterfahne an einem ſtürmiſchen Tage. Auch hörte ich, wie der Adler mehrere Püffe und Stöße erhielt (ich glaube nämlich mit Sicherheit behaupten zu können, daß ein ſolches Thier meine Schachtel im Schnabel fortſchleppte) und dann fühlte ich plötzlich wie ich in ſenkrechter Richtung eine Minute lang ſo ſchnell herabfiel, daß mir der Athem beinahe verging. Mein Fall wurde durch ein furchtbares Rauſchen beendet, welches lauter in meinen Ohren ſchallte, wie der Waſſerfall des Niagara; darauf befand ich mich eine andere Minute lang in vollkommener Finſterniß, und endlich ſtieg meine Schachtel ſo hoch, daß ich das Licht am oberen Theile der Fenſter erblicken konnte. Jetzt erkannte ich, daß ich in das Meer gefallen ſeyn müſſe. Meine Schachtel ſchwamm wegen meines Körpergewichts, wegen der Güter, die ſie enthielt, und der breiten eiſernen Platten, welche der Stärke halber an den vier Ecken des Bodens und der Seite geheftet waren, fünf Fuß tief im Waſſer. Ich vermuthete damals, und glaube auch noch jetzt, der Adler, welcher mit meiner Schachtel davon flog, wurde von zwei oder drei andern verfolgt und gezwungen, mich fallen zu laſſen, während er ſich gegen die andern vertheidigte, welche ſeine Beute zu theilen hofften. Die am Boden der Schachtel befeſtigten eiſernen Platten, welche von der ſtärkſten Art waren, hielten ſie im Gleichgewicht während des Fallens, und verhinderten, daß ſie vom Waſſer zerſchellt wurde. Jede Fuge war ſehr feſt eingerammt, und die Thüre bewegte ſich nicht auf Angeln, ſondern wurde wie ein Schiebfenſter auf und

nieder gezogen. Hiedurch war mein Zimmer so eng verschlossen, daß nur wenig Wasser eindringen konnte. Ich gelangte nur mit Schwierigkeit aus meiner Hängematte, nachdem ich zuvor gewagt hatte, den früher erwähnten Schieber auf der Decke zurückzuziehen, um ein wenig frische Luft einzulassen, durch deren Mangel ich beinahe erstickte.

Wie oft wünschte ich damals mit meiner theuern Glumdalclitch wieder zusammen zu seyn, von der ich in einer einzigen Stunde so weit getrennt war! Auch kann ich aufrichtig gestehen, daß ich inmitten meines Unglücks nicht unterlassen konnte, meine arme Wärterin und den Schmerz zu beklagen, den sie wegen meines Verlustes, wegen des Mißfallens der Königin und wegen der Vereitlung günstiger Aussichten erleiden mußte. Vielleicht sind wenig Reisende in solcher Noth wie ich gewesen. Ich erwartete jeden Augenblick, meine Schachtel werde zertrümmert, oder wenigstens von dem ersten heftigen Windstoß oder der ersten Woge umgeworfen werden. Wurde eine einzige Glasscheibe zerbrochen, so wäre augenblicklicher Tod unvermeidlich gewesen. Nur die starken äußeren Metallstäbe, welche, um Unglücksfälle auf Reisen zu verhindern, vor den Fenstern befestigt waren, konnten dieselben schützen. Einigemale bemerkte ich, wie das Wasser durch mehrere Ritzen, die jedoch nicht beträchtlich waren, eindrang, und ich versuchte dieselben so gut wie möglich zu verstopfen. Es war mir nicht möglich die Decke meines Zimmers in die Höhe zu heben; ich versuchte dies, um mich oben darauf zu setzen; denn dort hätte ich noch einige Stunden länger mein Leben erhalten können, als wenn ich unten gleichsam in Haft geblieben wäre. Entging ich auch in zwei oder drei Tagen allen Gefahren, so konnte ich doch Nichts erwarten, als einen elenden Tod durch Kälte und Hunger. Vier Stunden lang befand ich mich in diesen

Digitized by

Unglücken, und dachte, ein jeder Augenblick werde mein letzter sein; ich hegte sogar diesen Wunsch.

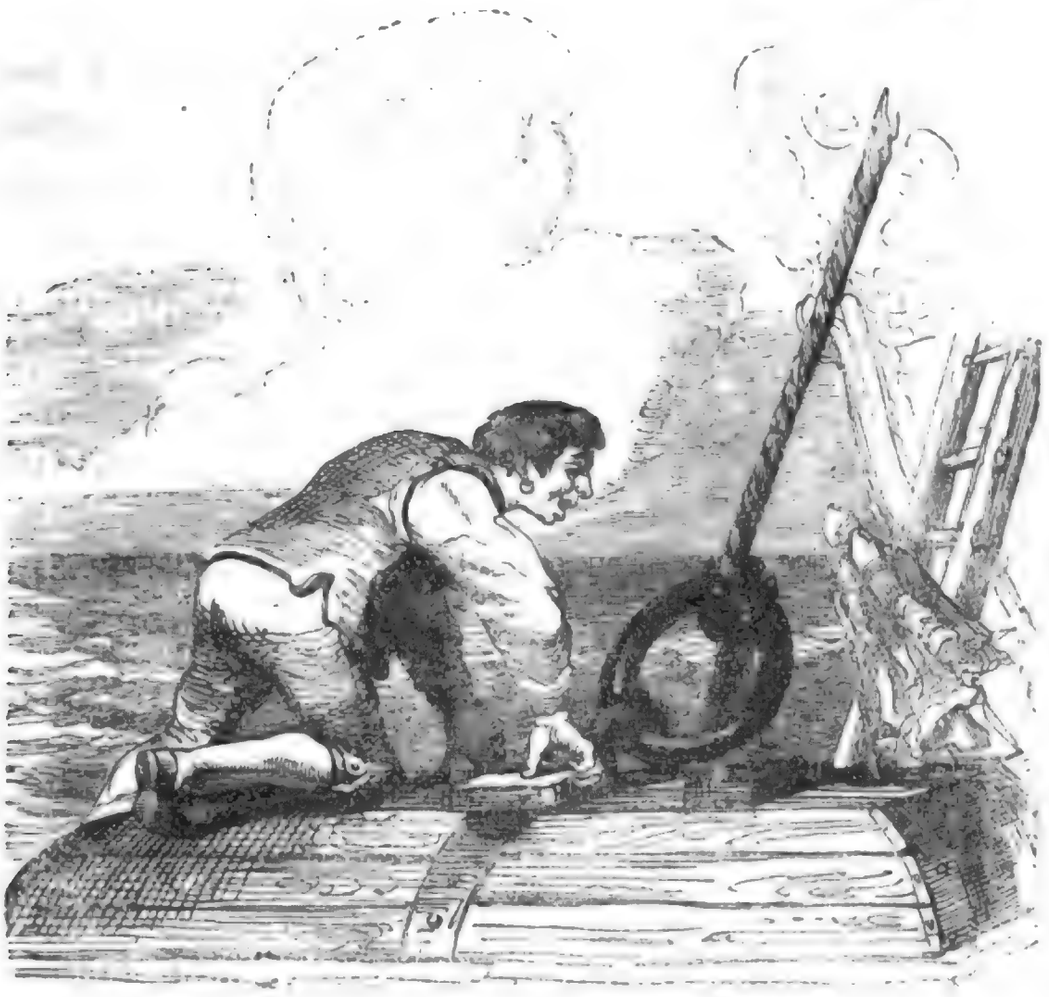
Ich habe dem Leser schon berichtet, daß zwei starke Krämpen an jeder Seite meiner Schachtel, wo sich seine Fenster befanden, befestigt waren, durch welche der Wirt, der mich zu Pferde trug, einen ledernen Riemen zog, den er alsdann um seinen Leib schnallte. Als ich mich nun in diesen traurigen Zustande befand, hörte ich, oder glaubte zu hören, wie etwas an der Seite meiner Schachtel, wo die Krämpen befestigt waren, schabte. Ich kam auf den Gedanken, die Schachtel sey in's Schlepptau genommen, und suchte so durch das Meer gezogen. Bisweilen fühlte ich nämlich einen Ruck, durch den die Wogen

hoch an die Höhe meiner Fenster schlugen, so daß ich beinahe im Dunklen blieb. Dieser Umstand machte bei

mir einige ſchwache Hoffnung, ich würde errettet werden, ob ich gleich mir nicht einbilden konnte, wie die Sache geſchehe. Ich wagte einen meiner Stühle loszuſchrauben, welche immer auf dem Fußboden befeſtigt waren; dann brachte ich es mit vieler Mühe dahin, daß ich ihn unter dem Schieber wieder feſtſchraubte, den ich täglich ſelbſt geöffnet hatte, ſtieg auf den Stuhl, brachte meinen Mund ſo nahe wie möglich an das Loch und rief endlich in allen Sprachen, die ich verſtand, laut um Hülfe. Alsdann befeſtigte ich mein Schnupftuch an den Stock, den ich zu tragen pflegte, ſteckte ihn durch das Loch und ſchwenkte ihn mehreremale in der Luft mit der Abſicht, im Fall ein Schiff oder Boot in der Nähe wäre, den Matroſen ein Zeichen zu geben, daß ein unglücklicher Menſch in der Schachtel eingeſchloſſen ſey.

Alles, was ich that, blieb erfolglos; ich fühlte jedoch wie meine Schachtel ſich weiter bewegte. Nach einer Stunde ſtieß die Seite, wo die Klammern waren, gegen etwas Hartes. Ich beſorgte, dies ſey ein Felſen, denn ich ward heftiger wie jemals erſchüttert. Alsdann hörte ich auf dem Deckel meines Zimmers ein deutliches, wie von einem Taue hervorgebrachtes, Geräuſch, und vernahm das Schleudern deſſelben, als es durch den Ring gezogen wurde. Darauf wurde ich allmählich um vier Fuß höher emporgehoben. Ich ſteckte ſomit noch einmal meinen Stock mit dem Schnupftuche heraus und rief um Hülfe bis ich beinahe heiſer war. Als Antwort vernahm ich ein dreimaliges und lautes Huſſa-Rufen, welches mich in ſolches Entzücken verſetzte, daß nur diejenigen, die etwas Aehnliches fühlten, daſſelbe begreifen können. Jetzt hörte ich auch ein Getrampel über meinem Haupte, und Jemand rief auf Engliſch mit lauter Stimme durch das Loch: Wenn Jemand unten iſt, ſo mag er's ſagen. Ich antwortete:

Ich sey ein Engländer, der durch Mißgeschick in das größte Unglück gerieth, welches jemals ein Mensch ertragen habe; ich bitte bei Allem, was heilig sey, mich aus dem Loch, worin ich mich befinde, zu befreien. Die Stimme erwiderte: Ich sey in Sicherheit, denn meine Schachtel sey an einem Schiffe befestigt, der Zimmermann werde sogleich kommen und ein Loch in den Deckel sägen,



das groß genug seyn werde, mich herauszuziehen. Da sagte ich, dies sey nutzlos, und werde zu viel Zeit kosten; man brauche nichts weiter zu thun, als daß Einer der Schiffsmannschaft seinen Finger in den Ring stecke, die Schachtel so in das Schiff bringe, und in der Kajütte des Kapitäns niedersetze. — Als nun die Matrosen von

Digitized by Google

mir dieſe ſonderbare Worte hörten, glaubten einige, ich ſey verrückt, und andere lachten laut auf. Es war mir auch wirklich nicht eingefallen, daß ich mich unter Leuten meines Wuchſes und meiner Stärke befinde. Der Zimmermann kam, ſägte in wenigen Minuten ungefähr einen vier Quadratfuß breiten Durchgang in den Deckel und ließ eine kleine Leiter hinunter, die ich beſtieg; von dort ward ich äußerſt ſchwach auf das Schiff gebracht.

Die Matroſen erſtaunten ſämmtlich und legten mir eine Menge Fragen vor, die ich jedoch keine Luſt hatte zu beantworten. Ich erſtaunte gleichfalls über den Anblick ſo vieler Zwerge, denn dafür hielt ich ſie, weil meine Augen an die ungeheuren Dinge, die ich verlaſſen, ſo lange gewohnt geweſen waren. Allein der Kapitän, Herr Thomas Wilcock, ein rechtlicher und braver Mann aus Shropſhire, führte mich in die Kajütte. Als er bemerkte, ich ſey einer Ohnmacht nahe, gab er mir einen Stärkungstrank und ließ mich auf ſein eigenes Bett legen, um der Ruhe zu genießen, deren ich ſo ſehr bedurfte. Bevor ich einſchlief erklärte ich ihm, in meiner Schachtel befänden ſich meherre Möbeln von Werth, deren Verluſt zu bedauern ſeyn würde: eine ſchöne Hängematte, ein treffliches Feldbett, zwei Stühle, ein Tiſch und ein Schrank; mein Zimmer ſey an allen Seiten mit Cattun und Seide behängt, oder vielmehr gepolſtert; wenn er ſie von einem Matroſen in die Kajüte bringen laſſe, ſo würde ich ſie vor ſeinen Augen öffnen und ihm meine Seltenheiten zeigen. Der Kapitän, als er von mir dieſe Albernheiten hörte, glaubte, ich ſey toll; er verſprach jedoch, wahrſcheinlich um mich zu beruhigen, er werde meinen Wünſchen gemäß Befehle ertheilen. Alsdann ging er auf's Verdeck und ſchickte einige ſeiner Leute in mein Zimmer, die dann, wie ich nachher fand, alle meine Güter

herausnahmen und die Polster abrissen. Da Stühle, Schrank und Bettstelle an dem Fußboden festgeschraubt waren, erlitten diese viel Schaden durch die Unwissenheit der Matrosen, welche dieselben mit Gewalt herausrissen. Alsdann hieben sie einige Bretter zum Gebrauche ihres Schiffes ab, und als sie alles was sie wollten genommen hatten, versenkten sie den Rumpf in die See, der dann auch wegen der vielen auf dem Boden und den Seiten eingerissenen Breschen sogleich unterging. Es war mir auch wirklich lieb, daß ich kein Zuschauer der von ihnen angerichteten Verwüstung war; ich würde darüber sicherlich sehr betrübt gewesen seyn, weil ich mich an Dinge hätte erinnern müssen, die ich gern vergessen hätte.

Ich schlief einige Stunden und träumte fortwährend von dem Lande, das ich verlassen, und von den Gefahren, die ich kürzlich bestanden hatte. Als ich jedoch erwachte, fühlte ich mich sehr gestärkt. Es war acht Uhr Abends und der Kapitän ließ sogleich das Abendessen auftragen,

Digitized by Google

denn er glaubte ich habe ſchon zu lange gefaſtet. Er bewirthete mich mit vieler Artigkeit und ſah, daß ich weder wilde Blicke umhermarf, noch daß ich unzuſammenhängend redete. Als wir nun allein waren, bat er mich, ihm einen Bericht von meinen Reiſen zu geben, und durch welchen Zufall ich in jener ungeheuern Kiſte in's Meer geſetzt worden wäre. Er ſagte: Ungefähr um zwölf Uhr Mittags habe er ſein Fernrohr zur Hand genommen und etwas in der Ferne bemerkt, das ihm als ein Segel erſchienen ſey; er habe darauf zuſteuern wollen, da die Richtung nicht ſehr weit aus ſeinem Wege lag, um Zwieback zu kaufen, weil der ſeinige zu mangeln anfange. Als er nun näher gekommen ſey, habe er ſeinen Irrthum erkannt und ſein langes Boot ausgeſetzt, um zu ſehen, was es ſey; ſeine Leute aber wären erſchreckt zurückgekehrt und hätten geſchworen, es ſey ein ſchwimmendes Haus. Er habe über ihre Dummheit gelacht und ſelbſt das Boot beſtiegen, nachdem er ſeinen Leuten befohlen, ein ſtarkes Tau mitzunehmen. Da das Wetter ruhig war, ſey er mehreremale um das Boot herumgerudert und habe ſo meine Fenſter mit den Eiſenſtäben entdeckt und dann die zwei ſtarken Krämpen auf den Seiten ohne Fenſter. Er habe alsdann ſeinen Leuten befohlen, an dieſe Seite hinzurudern, ein Tau an eine Krämpe zu befeſtigen und ſo meine Kiſte, wie ſie die Schachtel nannten, zum Schiffe hinzuziehen. Als ſie dort angekommen ſeyen, habe er ein anderes Tau im Ringe auf dem Deckel befeſtigen und die Kiſte mit Rollen in die Höhe heben laſſen, allein ſeine ganze Mannſchaft habe nicht vermocht dieſelbe höher als drei Fuß aufzuwinden. Wir ſahen, ſagte der Kapitän, Ihren Stock mit dem Schnupftuche aus dem Loche hervorragen und ſchloſſen daraus, irgend ein Unglücklicher müſſe in der Höhlung eingeſchloſſen ſeyn. Ich fragte: ob er oder ſeine

Digitized by Google

Leute das erstemal, als sie mich entdeckten, wunderbar große Vögel in der Luft gesehen hätten? Er antwortete: während ich schlief habe er die Angelegenheit mit den Matrosen besprochen, und einer derselben habe drei Adler nach Norden fliegen gesehen, zu derselben Zeit, wo man meine Schachtel entdeckte; der Matrose habe jedoch über die außerordentliche Größe dieser Vögel Nichts bemerkt. Der Grund, weßhalb der Matrose sich getäuscht, mußte in der ungeheuern Entfernung liegen, in welcher die Vögel flogen, und der Kapitän konnte natürlich die Bedeutung der Frage nicht verstehen. Alsdann fragte ich ihn, wie weit wir nach seiner Berechnung vom Lande entfernt wären. Er antwortete, nach der genauesten Berechnung wenigstens fünfzig Stunden. Ich gab ihm die Versicherung, er müsse sich wenigstens um die Hälfte irren, denn ich habe das Land, woher ich gekommen sey, höchstens zwei Stunden vor meinem Niederfallen in das Meer verlassen. Hierauf glaubte der Kapitän wiederum daß mein Kopf verwirrt sey; er gab mir hierüber einen Wink und zugleich den Rath, ich möge in die für mich bereitete Kajüte gehen. Allein ich ertheilte ihm die Versicherung, seine gute Bewirthung und Unterhaltung habe mich vollkommen erfrischt, und ich sey so gut bei Verstande, wie jemals in meinem Leben. Alsdann ward er ernst und fragte mich offen: Ob mir der Verstand durch das Bewußtseyn eines ungeheuern Verbrechens, wofür ich auf Befehl eines Fürsten durch Aussetzung in eine Kiste bestraft worden, nicht verwirrt worden sey; man zwinge ja in andern Ländern große Verbrecher mit einem beschädigten Fahrzeuge, ohne Lebensmittel, in die See zu stechen. Es werde in dem Falle ihm zwar leid thun, einen so bösen Mann in sein Schiff aufgenommen zu haben, er gebe mir jedoch sein Wort, im ersten Hafen, wo wir anlangten, mich sicher an das

Digitized by Google

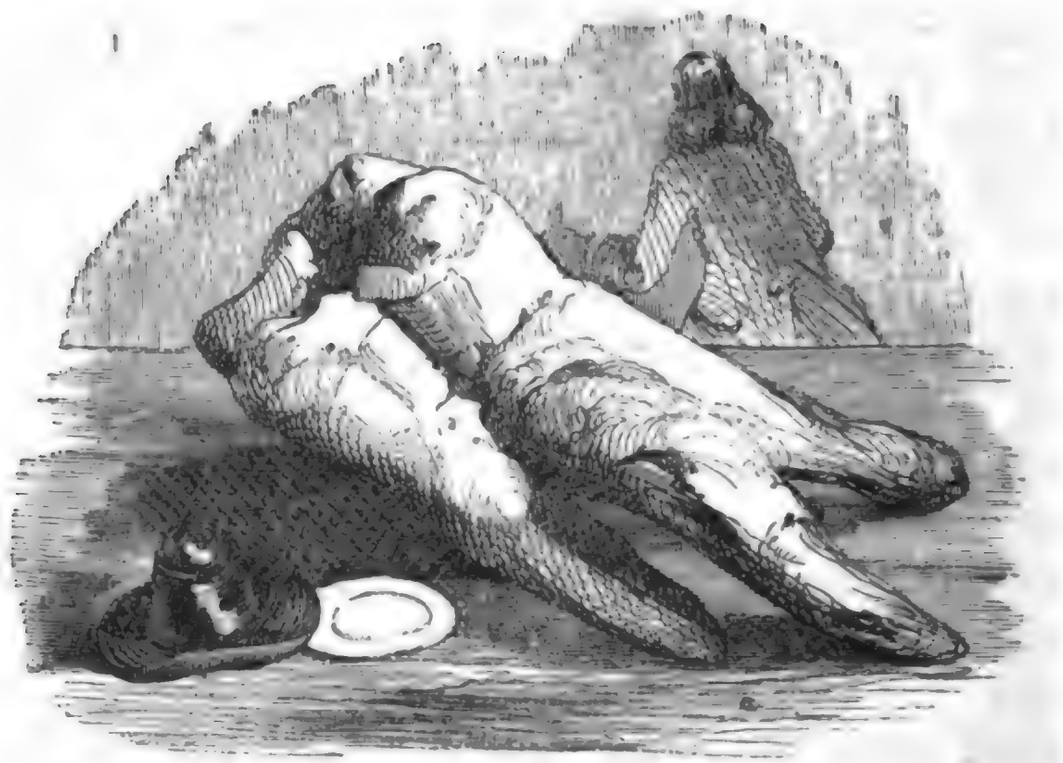
Ufer zu sehen. Er sagte hinzu, sein Verdacht sey durch mehrere alberne Dinge, die ich den Matrosen und dann ihm selbst in Betreff der Kiste gesagt hätte, so wie durch meine fortwährenden Blicke und mein Benehmen während des Abendessens, gefüttert.

Ich hat ihn, er möge meine Geschichte gütmüthig anhören, die ich ihm auch der Wahrheit getreu von dem Augenblicke an, wo ich England zum letztenmale verließ, bis auf den Zeitpunkt erzählte, wo er mich zuerst bemerkte. Da nun die Wahrheit sich stets dem Verstande vernünftiger Männer aufdrängt, so ward auch dieser achtbare Herr, der einen Ausdruck von Gutherzigkeit besaß, von meiner Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit sogleich überzeugt. Um mir Muth, was ich gethan hatte, ferner zu bethätigen, bat ich ihn, er möge meinen Schwur herbeirufen lassen,

Digitized by Google

dessen Schlüssel ich in der Tasche trug; er hatte mir nämlich schon gesagt, wie die Matrosen mein Zimmer zugerichtet hatten. Ich öffnete den Schrank in seiner Gegenwart und zeigte ihm die kleine Sammlung von Seltenheiten, die ich mir in dem Lande, woraus ich auf so sonderbare Weise befreit worden war, gebildet hatte, darunter befand sich der Kamm, den ich aus des Königs Bartstumpfen verfertigte und ein zweiter von demselben Material, der jedoch in einem Abschnitzel von Seiner Majestät Daumennagel befestigt war, der als Rücken diente. Ferner befand sich darunter eine Anzahl Nadeln, von der Länge eines Fußes bis zu der einer Elle, vier Wespenstacheln, groß wie Tischlerstifte, ein goldener Ring, den mir die Königin auf höchst artige Weise zum Geschenk machte, indem sie ihn von ihrem kleinen Finger zog und ihn mir wie ein Hundehalsband über den Kopf warf. Ich bat den Kapitän, er möge diesen Ring als Dankbezeugung für seine Artigkeit annehmen, allein er gab mir eine entschieden abschlägige Antwort. Alsdann zeigte ich ihm ein Hühneraug, das ich mit eigener Hand von der Zehe einer Hofdame abgeschnitten hatte. Es war von der Dicke eines ziemlich großen Apfels und so hart geworden, daß ich es nach meiner Ankunft in England als Becher aushölen und mit Silber einfassen ließ. Zuletzt bat ich ihn, die Beinkleider, die ich trug, sich anzusehen; diese waren von Mäusefellen verfertigt.

Ich konnte ihm durch meine Bitten allein den Zahn eines Bedienten aufdringen, den er, wie ich bemerkte, mit großer Neugier untersuchte, und der ihm außerordentlich gefiel. Er empfing ihn mit solchem Dank, welchen diese Kleinigkeit nicht verdiente. Der Zahn war aus Versehen von einem ungeschickten Wundarzte einem Diener der Glumdalclitch ausgezogen worden, der an Zahnweh



litt; der Zahn war aber so gesund wie die andern in seinem Mund. Ich ließ ihn abputzen und verwahrte ihn dann in meinem Schrank. Seine Länge betrug ungefähr einen Fuß, und sein Durchmesser vier Zoll.

Der Kapitän war mit meinem einfachen Berichte sehr zufrieden und sprach seine Meinung dahin aus, ich würde mir die Welt verpflichten, wenn ich denselben, nach meiner Rückkehr, in England niederschriebe und drucken ließe. Ich erwiderte: Nach meiner Meinung sey der Büchermarkt bereits mit Reisebeschreibungen überhäuft; gegenwärtig finde dasjenige allein Beifall, was außerordentlich sey; wie es scheine, so hätten viele Schriftsteller weniger die Wahrheit als ihre Eitelkeit und ihr Interesse, oder die Unterhaltuug unwissender Leser im Auge. Meine Geschichte könne nur wenig gewöhnliche Ereignisse aber keine zur Ausschmückung dienende Beschreibungen von sonderbaren Pflanzen, Bäumen, Vögeln und andern Thieren enthalten; sie könne auch von barbarischer Sitte und von dem Götzendienst

wilder Völker, durchaus nicht jene Schilderung geben, deren Maſſe man ſonſt in Reiſebeſchreibungen finde. Ich ſey ihm jedoch für ſeine gute Meinung ſehr dankbar, und werde die Sache überlegen.

Der Kapitän ſagte mir ferner, er wundere ſich ſehr, daß ich ſo laut ſchrie. Alsdann fragte er mich, ob der König und die Königin von Brobdingnag harthörig ſeyen. Ich erwiderte, hieran ſey ich ſchon ſeit länger als zwei Jahren gewöhnt geweſen, und ich müſſe mich ſehr über ſeine und ſeiner Matroſen Stimme wundern, die mir nur zu flüſtern ſcheinen, ob ich ſie gleich ſehr wohl verſtehe. Als ich aber in Brobdingnag geſprochen habe, ſey ich in der Lage eines Mannes geweſen, der auf der Straße mit einem Andern auf einem Kirchthurme ſich unterredete, ausgenommen, wenn man mich auf den Tiſch geſtellt oder in der Hand gehalten habe. Ferner ſagte ich ihm, noch etwas Anderes ſey von mir beobachtet worden; als ich das Schiff zuerſt betrat, und als die Matroſen mich umringten, ſeyen ſie mir als die kleinſten und winzigſten Geſchöfe, die ich jemals geſehen, erſchienen. Auch konnte ich in Brobdingnag, als meine Augen ſich an das Anſchauen jener ungeheuern Gegenſtände gewöhnt hatten, es niemals ertragen, mich in einem Spiegel zu beſchauen, weil der Vergleich mir eine höchſt verächtliche Meinung von mir ſelbſt verſchaffte. Der Kapitän ſagte ferner, er habe beim Eſſen bemerkt, wie ich Alles voll Erſtaunen betrachtete; oft habe ich kaum das Lachen unterdrücken können, ein Umſtand, den er ſich nicht erklären konnte, und den er einer Krankheit meines Gehirns zuſchrieb. Ich erwiderte: dies ſey wahr, ich wundere mich noch, wie ich das Lachen hatte unterlaſſen können, als ich Schüſſeln von der Größe eines Silberdreiers, eine Schweinskeule, die kaum den Mund zu füllen vermöchte, einen Becher, nicht größer als

eine Nußschale, erblickte, und so fuhr ich fort die übrigen Geräthschaften und Nahrungsmittel zu beschreiben. Obgleich mir nämlich die Königin, als ich in ihren Diensten stand, einen vollständigen Hausrath hatte verfertigen lassen, so hatten sich meine Ideen nach dem Verhältniß meiner Umgebung gebildet, und ich betrachtete meine eigene Kleinheit in derselben Weise, wie andere Leute ihre Fehler zu erkennen pflegen. Der Kapitän ging auf meinen Spaß ein, und erwiderte scherzhaft mit der alten englischen Redeweise: Er glaube meine Augen seyen größer, wie mein Magen; denn er bemerke, daß mein Magen nicht besonders gut sey, ob ich gleich den ganzen Tag gefastet habe. Dann fuhr er fort mich zu necken und behauptete: Er würde sehr gern hundert Pfund gegeben haben, hätte er meine Kiste in dem Schnabel des Adlers oder von solcher Höhe in das Meer herabstürzen gesehen. Dies müsse wirklich ein höchst erstaunenswerthes Ereigniß gewesen seyn, dessen Beschreibung der Nachwelt überliefert zu werden verdiene. Der Vergleich mit Phaeton lag so nah, daß der Kapitän es nicht unterlassen konnte, ihn anzubringen, ob ich gleich diesen Einfall nicht sehr bewunderte.

Der Kapitän kam von Tunkin und war auf seiner Rückkehr nach England in den vierundvierzigsten Grad nördlicher Breite und den hundertdreiundvierzigsten Grad der Länge nordöstlich verschlagen worden. Zwei Tage nach meiner Ankunft an Bord begann ein Passatwind; wir segelten zuerst südlich, dann der Küste von Neuholland entlang, hierauf Südsüdwest bis wir das Kap der guten Hoffnung umfuhren. Unsere Reise war günstig; ich will den Leser mit einer Beschreibung derselben nicht langweilen. Der Kapitän lief in ein paar Häfen ein und setzte das lange Boot aus, um frisches Wasser und Lebensmittel einzunehmen. Allein ich verließ nie mehr das Schiff, als

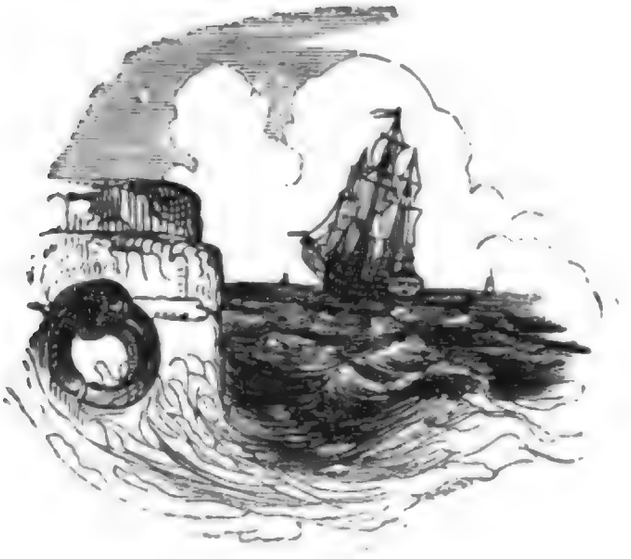
bis wir am dritten Juli 1706, ungefähr neun Monate nach meiner Befreiung, in den Downs ankamen. Ich trug dem Kapitän meine Güter als Bürgschaft für die Bezahlung der Ueberfahrt an, allein er schwur, von mir nicht einen Heller annehmen zu wollen. Wir nahmen sehr freundschaftlich von einander Abschied, und ich entlieh ihm das Versprechen, mich zu Hause in Redruth zu besuchen. Mittlerweile lieh ich ein Pferd und einen Führer um fünf Schillinge, die mir der Kapitän borgte.

Als ich nun unterwegs die Häuschen der Häuser und Bäume, das Mittelvieh und der Menschen bemerkte, begann ich zu glauben, ich sey in Lilliput. Ich beschreibe, jeden mir begegnenden Menschen zu zertreten, und schrie ihnen ein mir fremder Dialekt an, sie sollten mir aus dem Wege gehen, so daß sehr mehrermale nahe daran waren, mir den Hals zu brechen.

Als ich nun mein Haus betrat, das ich hatte erfragen müssen, und als ein Bedienter die Hausthüren öffnete, bückte ich mich beim Hineingehen wie ein Greis, bis ein Thürpfoster, denn ich befürchtete mir den Kopf einzustoßen. Meine Frau lief mir entgegen um mich zu umarmen; ich bückte mich aber tiefer wie ihre Kinder, denn ich glaubte, sonst würde sie meinen Mund nicht erreichen können. Meine Tochter hatte vor mir nieder und bat mich um meinen Segen; ich sah sie aber nicht eher, als bis sie aufstand, da ich so lange gebückt gewesen war. Kopf und Magen in die Höhe zu heben, um über sichtig sich hoch empor zu setzen; alsdann umschlang ich ihren Leib mit meinem Arm, um sie in die Höhe zu heben. Einige meiner Freunde, die gerade im Hause waren, und mein Gesinde behandelte ich in solcher Weise, als sie sich an Riese und sie nur Zwerge. Ich sagte meiner Frau, sie sey zu kniderig

geweſen, denn ich fände ſie halb verhungert und meine Tochter faſt gänzlich ausgedörrt wieder. Kurz ich benahm mich ſo ſonderbar, daß Alle bei der erſten Unterredung der Meinung des Kapitäns waren, Witz und Verſtand ſeyen bei mir gänzlich verſchwunden. Dies erweiſe ich als Beiſpiel der großen Gewalt des Vorurtheils und der Gewohnheit.

In Kurzem ward das gute Einverſtändniß zwiſchen mir und meiner Familie wieder hergeſtellt. Meine Frau befahl mir, nie wieder in die See zu gehen, allein mein Schickſal hat es leider gefügt, daß ſie keine Gewalt beſaß, mich daran zu verhindern, wie der Leſer bald erfahren wird. Mittlerweile gebe ich hier den Schluß des zweiten Theiles meiner unglücklichen Reiſe.



Digitized by Google

Likipuraner sind ärmer als wir Europäer, darum überzeugt, daß nichts mehr Sorge und Fleiß erfordert, als die Erziehung der Kinder. Es ist leicht, sagen sie, Kinder zu erzeugen, wie es leicht ist, zu säen und zu pflanzen; aber gesunde Pflanzen zu erhalten, ihnen ein glückliches Gedeihen zu geben, sie gegen die Hitze des Sommers, gegen die Kälte und die Stürme des Sommers,

gegen die Angriffe der Frechen zu schützen, endlich ihnen rechtliche Hülfe angedeihen, wie ist sie Erfindung der Buchdruckerkunst und der Verwüstungen durch gedruckten Schmutz.

Sie sehen daraus, daß der Lehrer auch einen wohl gebildeten als einen erhabenen Geist, mehr Sitte als Wissenschaft habe; sie können die Lehrer nicht leiden, welche

die Ideen ihrer Schüler unaufmerksam und grammatikalischen Zusammenziehungen, klassischen Erörterungen und klassischen Bemerkungen beklauben, und welche, um sie die alte Sprache Roms lernen zu lehren, die nur wenig Aufmerksamkeit mit der sie, welche man heut zu Tage hört spricht, ihren Geist mit Regeln und Redensarten überladen, und die Verachtung mit überflüssigen Principien und sinnlichen Vorschriften entfüllen: sie wollen, der Lehrer solle sich in ein vermeintes Verhältniß setzen, ohne seiner Würde etwas zu vergeben, denn nichts sey einer guten Erziehung so zuwider, als Pedanterie und affektirter Ernst; ihrer Meinung nach, muß er sich vor seinen Schüler eher herablassen, als sich hinaufsetzen, und sie halten das Eine für schwerer als das Andere, weil es mehr

Kraft und Anstrengung und immer mehr Aufmerksamkeit zu geben, sehr viel Zeit und Hinausschieben.

Die Erfahrungen, die höhere weisliche Wirkung darauf ausgeben, den Geist der jungen Leute für das Verstehen im Leben zu öffnen, als ihn mit seltenen Kenntnissen zu bereichern, die beinahe immer unnütz sind. Man lehre sie eine bestimmte Weisheit und Philosophie, damit sie durch in der Zeit der Vergnügungen leichten Gefahrlichkeit zu fassen vorstehen. Ist es nicht wichtig, sagen sie, das Wissen und den wahren Genuß derselben erst dann kennen zu lernen, wenn man unmöglich viele genossen, leben zu lernen, wenn das Leben beinahe vorüber ist, und anzufangen, als Mensch zu leben, wenn man bald aufhören wird, es zu sein?

Man gibt ihnen eine Belehrung für das eifrige und aufrichtige Bekennen ihrer Fehler, und bringen sie solche über ihre eigenen Mängel besser als Andere zu sprechen wissen, einigen Genugthuung und Ehren. Man will, sie sollen selbstständig sein, und Fragen stellen über Alles, was sie sehen und hören, und man gibt denen eine strenge Strafe, die kein Mittel einer unbesonnenheiten und unverbesserlichen Sache wenig Verwunderung und Widerspruch bleiben lassen.

Man empfiehlt ihnen, sehr treu, sehr unterthänig, sehr anhänglich an den Fürsten zu sein, aber nur mit einer allgemeinen pflichtschuldigen Achtungsbezeigung, nicht mit einer besonderen, die oft das Gemüthen und Gut die Freiheit verlage, und großen Unglück verschulden kann.

Die höhere der Geschichte benutzen sich weniger, ihre Zöglinge das Datum dieser oder jener Begebenheit zu lehren, als ihnen den Charakter, die guten und schlimmen Eigenschaften der Könige, Fürsten und Minister zu schildern. Sie halten es für unnöthig, daß in dem und

dem Jahre, in dem und dem Monat die und die Schlacht geſchlagen wurde; aber die Erwägung ſcheint ihnen wichtig, wie die Menſchen in allen Jahrhunderten barbariſch, roh, ungerecht, blutdürſtig, ſtets bereit ſind, ihr Leben ohne Noth zu verſchwenden und ohne Grund das Leben Anderer zu bedrohen; wie die Kriege die Menſchheit entehren und wie mächtig die Beweggründe ſeyn müſſen, um zu dieſem traurigen Aeußerſten getrieben zu werden; ſie betrachten die Geſchichte des menſchlichen Geiſtes, als die beſte Geſchichte überhaupt und lehren die jungen Leute weniger, die Thatſachen zu behalten als zu beurtheilen.

Die Liebe zu den Wiſſenſchaften ſoll bei ihnen Gränzen haben, und jeder ſoll das Studium wählen, das ſeiner Neigung und ſeinem Talent am meiſten zuſagt; aus einem Menſchen, der zu viel ſtudirt, machen ſie aber ſo wenig, als aus einem Menſchen, der zu viel ißt, überzeugt, daß der Geiſt eben ſo gut ſeine Unverdaulichkeiten hat, als der Körper. Nur der Kaiſer allein hat eine große zahlreiche Bibliothek. Was einige Privatleute betrifft, die allzugroße Bibliotheken haben, ſo betrachtet man ſie als mit Büchern beladene Laſtеſel.

Digitized by Google

Die Philosophie der tiefen Bildern ist sehr heiter und beliebt nicht in Argumenten, wie in unsern Schulen; sie wissen nicht, was Barece und Baralipton ist.

was Kathegorien, was Worte der ersten und zweiten Klasse sind, und andere höhere Abstraktionen der Dialektik, die Ihnen abentheuerlich Barbarali und Tataxes scheinen können. Ihre Philosophie besteht darin, natürliche Grundtriebe auszubilden, die den Geist kühn führen, den Mittelstand eines ehrlichen Mannes den Reichsthümern und der Pracht eines Kroisers, und den Sieg über die Leidenschaften den eines Eroberers vorzuziehen. Ihre Philosophie lehrt sie, hart gegen sich sein, und Alles fliehen, was die Sinne an die Weichlichkeit gewöhnt, Alles, was die Seele in eine Abhängigkeit von Körper versetzt und ihre Freiheit untergräbt. Im übrigen hielt man ihnen die Tugend hoch als etwas leichtes und Angenehmes vor.

Man ermahnt sie, ihren Beruf mit Unsicht zu wählen, und sucht sie auf den Gedanken zu bringen, der sich am besten für sie schickt, mit weniger Mühseligkeit auf das Vermögen ihrer Eltern, als auf das Vermögen ihrer Seele, so daß der eines alten Bauern zuweilen Staatsminister und der Sohn eines Ordonnanz Kanzleuren ist.

Diese Weise achten die Physik und die Mathematik nur so weit, als sich diese Wissenschaften für das Leben und den nützlichen Handwerken der Künste verwirklicht sind. Im Allgemeinen haben sie sich wenig Mühe, alle Theile des Universums kennen zu lernen, und weilen weniger über die Ordnung und Bewegung der physischen Körper Untersuchungen anstellen, als vielmehr die Natur ohne Untersuchung genießen. Wenn die Menschheit bestellt, so betrachtet man sie als eine Quelle der Hirngespinnste und Grillen.

Sie haben die Reflexion in der Sprache und den gebräuchlichen Styl, sowohl in der Poesie als in Prosa; und sie halten es für eben so unverschämt, sich durch seine Art zu reden auszuzeichnen, als durch die Art sich zu kleiden. Seine Schriftsteller, der bei einem, Raum und ersten Stil aufgibt, um einen bizarres, schwülstigen Jargon zu schreiben, und gesuchte, unwahre Bilder anzuwenden, heißt man wie einen Narrenschmeichler und bei Straßen nach und pfeift ihn aus.

Man bildet in diesem Lande den Körper und den Geist zugleich, weil es gilt, einen Menschen zuzustutzen und man nicht das Eine ohne das Andere pflegen kann. Körper und Geist sind ihrer Meinung nach ein Paar zusammengespannte Pferde, die man mit gleichen Schritten neben einander herführen muß. Wenn Ihr nur den Geist eines Kindes bildet, sagen sie, so wird sein Aeußeres rauh und ungeglättet; wenn Ihr nur seinen Körper bildet, bemächtigen sich die Thorheit und Unwissenheit seines Geistes.

Es ist den Lehrern verboten, die Kinder durch Schmerzen zu strafen; sie thun es durch die Entziehung eines Vergnügens, durch die Schande und namentlich durch die Ausschließung von zwei oder drei Unterrichtsstunden, worüber sie sich außerordentlich kränken, denn man überläßt sie alsdann sich selbst und scheint sie des Unterrichts nicht für würdig zu halten. Der Schmerz dient, ihrer Meinung nach, nur dazu, sie schüchtern zu machen; was ein sehr nachtheiliger Fehler ist, von dem man sie nie wieder heilen kann.

Inhalt.

Seite

Biographiſche und literariſche Notiz über Jonathan Swift von Walter Scott I

Reiſen von Gulliver. Der Herausgeber an den Leſer . . . LVII

Brief des Kapitäns Gulliver an ſeinen Vetter Richard Sympſon LXIII

Erſter Theil.

Reiſe nach Lilliput.

Erſtes Kapitel.

Der Verfaſſer gibt Nachricht von ſeiner Perſon und ſeiner Familie. Seine erſte Veranlaſſung zu reiſen. Er leidet Schiffbruch, ſucht ſich durch Schwimmen zu retten, erreicht wohlbehalten den Strand von Lilliput, wird gefangen genommen und in das Innere des Landes gebracht 1

Zweites Kapitel.

Der Kaiſer von Lilliput beſucht mit dem Gefolge ſeines Adels den Verfaſſer. Des Kaiſers Perſon und die Vornehmen werden beſchrieben. Gelehrte erhalten den Auftrag, den Verfaſſer in der Landesſprache zu unterrichten. Er ſetzt ſich durch ſeinen ſanften Charakter in Gunſt. Seine Taſchen werden durchſucht. Degen und Piſtolen werden confiscirt 21

Digitized by Google

Seite

Drittes Kapitel.

Der Verfaſſer unterhält den Kaiſer und den Adel beider Geſchlechter auf eine ſehr ungewöhnliche Weiſe. Die Vergnügungen des Hofes von Lilliput werden beſchrieben. Der Verfaſſer erhält ſeine Freiheit unter gewiſſen Bedingungen . 40

Viertes Kapitel.

Mildendo, die Hauptſtadt von Lilliput, wird zugleich mit dem Palaſt des Kaiſers beſchrieben. Eine Unterhaltung des Verfaſſers mit dem Staatsſekretär über die Angelegenheiten des Reichs. Des Verfaſſers Anerbieten, dem Kaiſer in ſeinen Kriegen zu dienen 55

Fünftes Kapitel.

Der Verfaſſer verhindert durch eine außerordentliche Kriegsthat den fremden Angriff. Ein hoher Ehrentitel wird ihm ertheilt. Es erſcheinen Geſandte des Kaiſers von Blefuscu und bitten um Frieden. In den Zimmern der Kaiſerin bricht eine Feuersbrunſt aus. Der Verfaſſer rettet den übrigen Theil des Palaſtes 65

Sechstes Kapitel.

Ueber die Einwohner von Lilliput. Ihre Wiſſenſchaften, Geſetze und Gewohnheiten. Ihre Erziehungsmethode. Des Verfaſſers Lebensart in dieſem Lande. Seine Rechtfertigung einer hohen Dame 77

Siebentes Kapitel.

Der Verfaſſer erfährt den Plan, ihn wegen Hochverraths in Anklagezuſtand zu verſetzen und flieht nach Blefuscu. Seine dortige Aufnahme 96

Achtes Kapitel.

Der Verfaſſer findet durch glücklichen Zufall ein Mittel, Blefuscu zu verlaſſen und kehrt nach einigen Schwierigkeiten geſund in ſein Vaterland zurück 112

Seite

Zweiter Theil.

Reise nach Brobdingnag.

Erstes Kapitel.

Beschreibung eines großen Sturmes; das lange Boot wird ausgesetzt, um Wasser einzunehmen. Der Verfasser besteigt dasselbe, um das Land zu untersuchen. Er wird am Ufer zurückgelassen, von einem Eingeborenen ergriffen und in das Haus eines Pachters gebracht. Seine Aufnahme mit andern Vorfällen die sich daselbst zutrugen 127

Zweites Kapitel.

Die Beschreibung der Tochter des Pachters. Der Verfasser wird auf einen Jahrmarkt und von dort in die Hauptstadt gebracht. Die Begebenheiten auf dieser Reise 152

Drittes Kapitel.

Der Verfasser kommt an den Hof. Die Königin kauft ihn von seinem bisherigen Herrn. Er disputirt mit den größten Gelehrten Seiner Majestät. Bei Hofe wird ein Zimmer für den Verfasser eingerichtet. Er erwirbt sich die Gunst der Königin. Er vertritt die Ehre seines Vaterlandes. Er zankt sich mit dem Zwerge der Königin 167

Viertes Kapitel.

Beschreibung des Landes. Ein Vorschlag, neuere Landkarten zu verbessern. Der Palast des Königs und einige Berichte über die Hauptstadt. Des Verfassers Art zu reisen. Beschreibung des Haupttempels 187

Fünftes Kapitel.

Mehrere Abenteuer, die der Verfasser besteht. Die Hinrichtung eines Verbrechers. Der Verfasser zeigt seine Geschicklichkeit in der Schifffahrt 198

Sechstes Kapitel.

Mehrere Erfindungen des Verfassers, um dem Könige und der Königin Vergnügen zu machen. Er zeigt seine Geschicklichkeit

Seite

in der Musik. Der König erkundigt sich nach dem Zustand von England, worüber ihm der Verfasser berichtet. Des Königs Bemerkungen hierüber 218

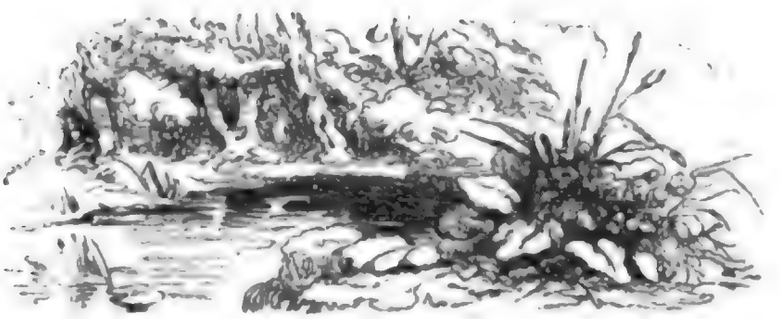
Siebentes Kapitel.

Des Verfassers Vaterlandsliebe. Er macht dem König einen Vorschlag, der verworfen wird. Des Königs Unwissenheit in Betreff der Politik. Die Gelehrsamkeit von Brobdingnag ist sehr unvollkommen und beschränkt. Gesetze, Militärangelegenheiten und Staatsparteien 236

Achtes Kapitel.

Der König und die Königin reisen an die Gränzen. Der Verfasser begleitet sie; ein genauer Bericht von der Weise, wie er das Land verläßt. Er kehrt nach England zurück . . . 249

Anhang zu der Reise nach Lilliput 273



Digitized by Google

Gulliver's Reiſen.

Zweiter Theil.

Fr. Brodhag'sche Buchdruckerei.

Gulliver's Reiſen

in unbekannte Länder

Von

Jonathan Swift.

Aus dem Engliſchen neu überſetzt

von

Dr. Fr. Kottenkamp.

Nebſt einer Notiz über J. Swift, nach Walter Scott,

von

Auguſt Lewald.

Zweite Ausgabe

mit 450 Bildern und Vignetten von Grandville.

Zweiter Band.

Stuttgart.

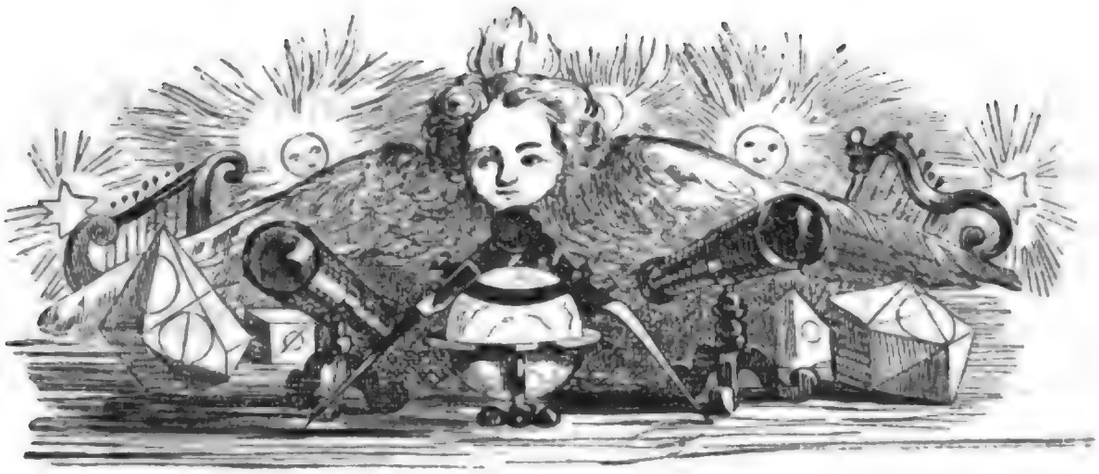
Verlag von Adolph Krabbe.

1843.

Digitized by Google

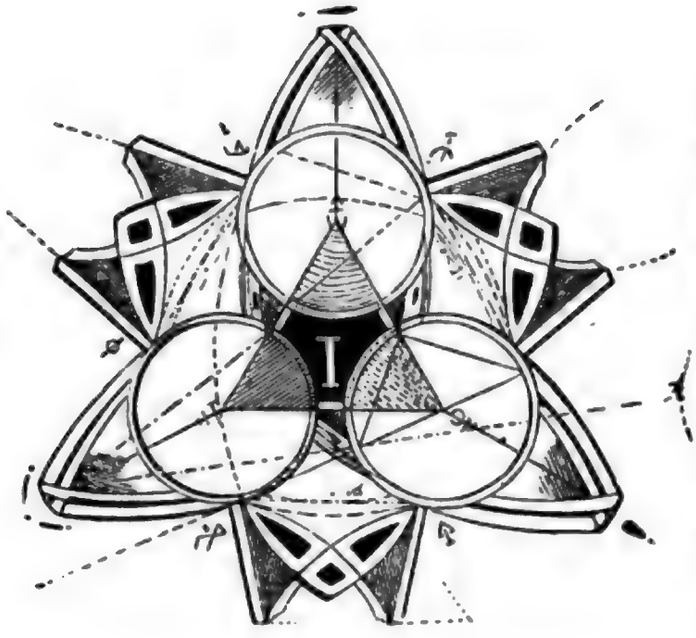
Dritter Theil.
Reise nach Laputa.
BALNIBARBI LUGGNAGG
GLUBBDUBDRIBB AU GAYEN

Digitized by Google



Erſtes Kapitel.

Der Verfaſſer beginnt ſeine dritte Reiſe. Wird von Piraten gefangen genommen. Die Bosheit eines Holländers. Die Ankunft auf einer Inſel. Er wird in Laputa aufgenommen.



Ich war kaum zehn Tage zu Hauſe geweſen, als Kapitän William Robinſon aus Cornwallis, Befehlshaber der Hoffnung, eines ſtark gebauten Schiffes von hundert Tonnen, mich beſuchte.

Digitized by Google

Ich war früher Wundarzt auf einem andern Schiffe gewesen, hatte an alle Mannschaften, nebst dem vierten Theile der Beute, Befehl, und hatte mir ihm eine Reise nach der Levante gemacht. Er hatte mich eher wie ein Bruder, als wie mein vorgesetzter Officier behandelt. Als er nun meine Ankunft erfuhr, machte er mir einen Besuch, wie ich vermuthete, ausschließlich wie dem Freundschaft zu bezeugen, denn zwischen uns ereignete sich Nichts, als wir's nach längerer Trennung Austauschen pflegt. Nachdem wiederholte er häufig seine Besuche, äußerte seine Freude über meine Gesundheit, fragte mich, ob ich jetzt eine sehr Stellung im Leben erlangt hätte, fügte bei, in zwei Monaten wolle er nach Nordindien reisen, und machte mir zuletzt, nach einigen Entschuldigungen, den offenen Antrag, Wundarzt auf seinem Schiffe zu werden.

Ein anderer Wundarzt, nebst zwei Gehülfen, würde unter meinem Befehle stehen. Mein Gehalt solle das Doppelte der gewöhnlichen Besoldung betragen; er habe schon lange die Erfahrung gemacht, meine nautischen Kenntnisse kämen den seinigen wenigstens gleich; er gäbe mir deßhalb das Versprechen, meinen Rath zu befolgen, als theilte ich mit ihm den Befehl.

Er sagte mir außerdem noch viele Verbindlichkeiten, und da ich ihn als ehrlichen Mann kannte, mochte ich seinen Vorschlag nicht zurückweisen. Begierde, die Welt zu sehen, war, ungeachtet meines frühern Unglücks, so heftig wie jemals. Die einzige Schwierigkeit, welche sich mir noch darbot, war die Zustimmung meiner Frau; diese erhielt ich jedoch zuletzt durch die Aussicht, Vortheile für unsere Kinder zu erlangen.

Wir gingen am 5. August 1706 unter Segel und landeten am 11. April 1707 im Fort St. George. Dort blieben wir drei Wochen, um unsere Mannschaft zu erfrischen, von welcher mehrere Leute krank geworden waren.

Alsdann segelten wir nach Tunkin, wo der Kapitän einige Zeit zu bleiben beschloß, weil einige Waaren, die er einkaufen wollte, noch nicht bereit lagen, und die Anschaffung derselben mehrere Monate dauern mußten. Um nun die dadurch veranlaßten Kosten einigermaßen wieder auszugleichen, kaufte er eine Schaluppe, belud sie mit den verschiedenen Waarenarten, welche die Tunkinesen auf den benachbarten Inseln zu verkaufen pflegen, bemannte das Fahrzeug mit vierzehn Matrosen, worunter zwei Eingeborene sich befanden, ernannte mich zum Befehlshaber und ertheilte mir Vollmacht Handel zu treiben, während er selbst seine Geschäfte in Tunkin besorgte.

Wir waren drei Tage unter Segel gewesen, als uns ein heftiger Sturm zuerst nach Nord-Nord-Ost und dann

Digitized by Google

nach Oſt verſchlug. Hierauf hatten wir ſchön Wetter, jedoch einen ſtarken Weſtwind. Am zehnten Tage machten zwei Piratenſchiffe auf uns Jagd und holten uns ein. Meine Schaluppe war nämlich ſo ſchwer beladen, daß ſie nur langſam ſegeln konnte. Auch war Vertheidigung nicht möglich.

Beide Piratenſchiffe ankerten zugleich und die Seeräuber, von ihren Befehlshabern geführt, drangen wüthend auf uns ein. Da wir uns aber ſämmtlich auf's Geſicht zu Boden geworfen hatten (dieſen Befehl hatte ich zuvor gegeben), knebelten ſie uns nur mit ſtarken Tauen, ſtellten eine Wache auf und durchſuchten die Schaluppe.

Digitized by Google

Ich bemerkte unter den Seeräubern einen Holländer, der in einigem Ansehen zu stehen schien, ob er gleich keines der beiden Schiffe unter seinem Befehl hatte. Er erkannte uns an unsern Gesichtszügen als Engländer, schwatzte dann in seiner eigenen Sprache und schwur, wir sollten Rücken an Rücken gebunden in's Meer geworfen werden. Das Holländische sprach ich so ziemlich; ich sagte ihm, wer wir wären, und bat ihn, er möchte für uns als Christen, Protestanten und Einwohner eines benachbarten und verbündeten Staates bei dem Kapitän Fürsprache einlegen, damit uns dieser mit einiger Milde behandle. Dies aber entflammte seine Wuth. Er wiederholte seine Drohung, wandte sich zu seinen Gefährten, sprach mit großer Heftigkeit im Japanesischen (wie ich glaube), und wiederholte häufig das Wort Christianos.

Das größte der beiden Piratenschiffe wurde von einem japanesischen Kapitän kommandirt, der ein wenig holländisch, obgleich unvollkommen, sprach. Er kam auf mich zu, legte mir mehrere Fragen vor, die ich demüthig beantwortete, und sagte: „Wir sollten nicht sterben." Ich machte dem Kapitän eine tiefe Verbeugung, wandte mich zu dem Holländer und sagte: „Es sey mir leid, mehr Erbarmen bei einem Heiden, wie bei einem Christen zu finden." Bald hatte ich jedoch Ursache, diese thörichten Worte zu bereuen. Der schändliche Bösewicht versuchte vergeblich die beiden Kapitäne zu überreden, mich in's Meer werfen zu lassen (eine Handlung, wozu sich Jene wegen des gegebenen Versprechens nicht verstehen wollten), bewirkte jedoch zuletzt, daß mir eine Strafe zuerkannt wurde, die allem Anschein nach, noch schlimmer wie der Tod war. Meine Leute wurden in gleicher Zahl auf den beiden Piratenschiffen vertheilt und meine Schaluppe neu bemannt.

Digitized by Google

Man beschloß sogleich, mich in einem kleinen Fahrzeuge mit Segel und Rudern und Lebensmitteln auf drey Tage auszurüsten. Der japanesische Kapitain war aber so gütig, die bekommlichsten und besten eigenen Vorräthen zu verbergen, und erlaubte seinen leider kranken mich zu durchsuchen. Ich mußte in den Kahn steigen, während der Gouverneur, auf den Verdeck stehend, mich mit allen Flüchen und Schimpfworten, die ihm seine Sprache bot, überlud.

Eine Stunde bevor wir die Piraten sahen, hatte ich Beobachtungen angestellt, und ausfindig gemacht, daß wir uns in verschiedenen Grade nördlichen Breite und in hundertvierundachtzigsten der linken befanden. Ich sah von den Piraten schon etwas entfernt war, bemerkte ich mit meinem Fernrohr mehrere Zeichen im Schiffen. Da der Wind gleichig war, konnte ich mein Zeichen an der Mastet und, die nächste dieser Inseln zu erreichen, und hoffe gegen mit nach ungefähr drey Stunden. Die Insel war steil. Ich fand jedoch mehrere Vogelnest, lichtig Feuer und entzündete einiges Holzkohlen und trockenes Gestrüpp, worin sie meine Hitze stiften. Ich nahm dann mein Mundt, kam ich war Lebensmittel in Menge und ausgeladen in Vorrath, und ich machte mich sogleich auf den Weg, um die Insel zu durchsuchen, und ich fand sie ziemlich eben.

Am nächsten Tage sahe ich nach einer andern Insel und von dort nach einer dritten und vierten, indem ich abwechselnd mein Segel und meine Ruder brauchte. Den dritten will ich schon mit einer genauen Beschreibung meiner Reise nicht langweilen; ich begnüge mich mit der Bemerkung, daß ich am fünften Tage die letzte Insel, die ich sehen konnte, erreicht hatte. Sie lag 10-12 Stunde von

Digitized by Google

den andern und in größerer Entfernung als ich glaubte, denn ich erreichte sie erst nach fünf Stunden. Ich mußte sie beinahe in der Runde umschiffen, bevor ich einen passenden Landungsplatz finden konnte; dieser bestand aus einer kleinen Bucht, welche nur dreimal so weit wie mein Boot war. Die Insel war überall felsig und hatte nur

bis und wieder Kaiserspfaz, worauf wohlriechende Kräuter wachsen. Ich nahm meine Lebensmittel und mein Buch, erstieg mich, brachte das Nachtgeräthlein in eine Höhle, deren es mehrere auf der Insel gab, sammelte eine ziemliche Anzahl Gras und ben Besen, so wie auch trockenes Seegras und verdorrte Kräuter, die ich am nächsten Tage einsammeln wollte, um meine Thür so gut wie möglich zu stopfen, denn ich hatte Feuerstein, Stahl, Zunder und Streumehl in der Tasche. Die ganze Nacht lag ich in der Höhle, in welcher ich meine Vorräthe verborgen hatte. Mein Bett bestand aus beisammen Gras, das ich zur Feuerung bestimmt hatte. Ich schlief nur wenig, denn meine Gedanken verhinderten meine Müdigkeit und verscheuchten den Schlaf. Ich überlegte, wie unmöglich es sey, mein Leben in einem so engen Raum zu erhalten, und welch elender Tod meiner warte. Ich war so verdrießlich und niedergeschlagen, daß ich kaum Muth genug besaß, mich vom Lager zu erheben; als ich nun mich ein Herz faßte, und der Gefahr zu trotzen, war es bereits Abend des andern Tag. Eine heftige Hitze ließ mich des Essen heftigen; der Himmel war gänzlich heiter, und die Sonne brannte so heiß, daß ich mich gezwungen sahe, meine Mittagsruhe aber meine so auf meine Thüre zu verbarrikadiren, daß ich sogleich merkte, daß Kühle durch Wärme mich bewirkte. Ich brachte mich um mein erbrachte einen großen Theil meiner Körper zwischen mir und der Sonne, der mir auch einer festen Stellung zu befestigen schien und sich auf die Insel zu bewegte; in diesen ungefähr zwei Meilen in der Höhe zu betragen, und verbarg die Sonne solche den beiden Minuten. Ich bemerkte jedoch nicht, daß die Insel Hilfte, einer der Himmel bewölkt wurde, und daß ich unter dem Schatten eines Berges gelassen. Nachdem der Gegenstand den Orte, wo ich stand, näher gekommen war,

Digitized by Google

erkannte ich ihn als eine feste Substanz mit flachem und glattem Boden, der durch den Reflex der See einen sehr hellen Schein warf. Ich stand auf einer Höhe, ungefähr zweihundert Ellen vom Ufer entfernt, und sah, wie dieser ungeheure Körper beinahe in paralleler Richtung mit meinem Standpunkte dahin fuhr, und kaum eine halbe Stunde hoch über mir schwebte. Deßhalb nahm ich mein Taschenperspektiv zur Hand, und konnte deutlich sehen, wie eine Menge Leute an den Seiten, welche abhängig zu seyn schienen, sich auf und ab bewegten; was diese Leute jedoch beabsichtigten, konnte ich nicht bemerken.

Die natürliche Liebe zum Leben erweckte mir innerliche Freude, und ich faßte schon Hoffnung, dieses Abenteuer werde auf die eine oder andere Weise mich aus meiner verzweifelten Lage retten. Der Leser wird jedoch schwerlich mein Erstaunen sich denken können, als ich eine von Menschen bewohnte Insel erblickte, die, wie es schien, im Stande waren, dieselbe senken oder steigen, oder in gerader Richtung fortbewegen zu lassen. Da ich aber damals in keiner Stimmung war, über dieses Phänomen zu philosophiren, zog ich es vor, die Richtung zu beobachten, welche die Insel einschlagen würde. Einige Zeit schien sie nämlich stille zu stehen. Gleich darauf kam sie näher, und ich konnte beobachten, wie an der Seite mehrere Terassen und Stufen erbaut waren, auf denen man hinauf und herabsteigen konnte. Auf der untersten Terasse sah ich, wie Leute mit großen Angelruthen fischten, und die Andern zusahen. Ich schwenkte meine Mütze (mein Hut war schon lange abgenutzt), und mein Schnupftuch der Insel zu; rief und kreischte so laut wie möglich, und als ich dann sehr aufmerksam hinsah, bemerkte ich, wie ein Volkshaufen sich an der mir gegenüberliegenden Seite

verſammelte. Da ſie auf mich zeigten und auch noch andre Zeichen gaben, bemerkte ich deutlich, daß ſie mich entdeckt hatten, obgleich ſie auf meinen Ruf kein beſonderes Geſchrei ertönen ließen. Hierauf ſah ich, wie vier oder fünf Menſchen, in größter Eile auf den Gipfel der Inſel hinliefen und dann verſchwanden. Ich hegte ſogleich die richtige Vermuthung, ſie ſeyen von irgend einem angeſehenen Manne bei dieſer Gelegenheit abgeſendet, um die Befehle deſſelben auszuführen.

Die Volksmaſſe vermehrte ſich, und nach einer halben Stunde erhielt die Inſel eine ſolche Richtung, daß die niedrigſte Terraſſe ungefähr nur hundert Ellen von dem Orte, wo ich ſtand, entfernt war. Alsdann nahm ich die Stellung eines Flehenden an und ſprach im demüthigen Tone, erhielt jedoch keine Antwort. Diejenigen, welche mir am nächſten gegenüber ſtanden, ſchienen Leute vom Stande zu ſeyn. Ich konnte dies aus ihrer Kleidung ſchließen. Sie hielten miteinander eine ernſtliche Berathung, und ſahen oft auf mich nieder. Zuletzt rief mir Einer in deutlicher, höflicher und ſanfter Sprache Etwas zu, welche im Accent dem Italieniſchen nicht unähnlich war; ich antwortete deßhalb italieniſch, in der Hoffnung, der Fall der Sätze werde den Ohren des Sprechenden nicht unangenehm ſeyn. Keiner verſtand den Andern, doch was ich ſagen wollte, wurde leicht erkannt; die Leute oben bemerkten meine Noth.

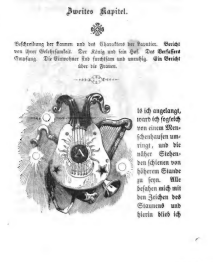
Sie gaben mir durch Zeichen zu verſtehen, ich möge den Fels hinabkommen und dem Ufer zugehen, was ich natürlich that. Alsdann ward die fliegende Inſel in eine paſſende Höhe erhoben, ſo daß ihr Rand gerade über meinem Haupte ſtand. Eine Kette, woran ein Stuhl befeſtigt

Digitized by Google

war, wurde von der unteren Gallerie herabgelassen; ich setzte mich darauf und ward durch Winden emporgehoben.

Zweites Kapitel.

Beschreibung der Kammer und des Clavichords im Besondern. Bericht von ihrer Bekanntschaft. Der Krieg mit den Ton. Der Verfasser Empfang. Die Einwohner des Landchen und unsichtig. Ein Bericht über die Saiten.



Als ich angelangt, wurde ich sogleich von einem Menschenhaufen umringt, und die nähere Einsehen den schienen von höherem Stande zu seyn. Alle besahen mich mit den Zeichen des Staunens und hielten blieb ich

Digitized by Google

ihnen Nichts schädlich, kann also sich die Leute mit so verbrannten Kleidern und Gesichtern. Ihre Kleider waren Baumwollen-zeuge mit Federn aller Farben geziert; das eine Auge war auch ihnen, das andere gerade auf den Zenith gerichtet. Die äußeren Kleider waren mit den Gestalten von Sonnen, Monden und Sternen geschmückt; diese Figuren waren mit denen von Pfeilen, Harfen, Bogen, Trompeten, Fackeln und anderen Instrumenten verwandt, welche in Europa gänzlich unbekannt sind.

Hin und wieder bemerkte ich andere Leute in der Kleidung von Thieren, welche aufgerichtete Vierfüßler, wie Dreifüßler, an einem Stocke in der Hand trugen. In jeder Blase befand sich eine Quantität getrockneter Erbsen, oder kleiner Kiesel, wie ich nachher erfuhr. Mit diesen Blasen klatschten sie mitunter vor den Ohren der Vorübergehenden, ein Vergnügen, dessen Sinn ich damals

noch nicht verſtehen konnte. Wie es ſcheint, ſind dieſe Leute ſo ſehr zu Sprachcarricaturen geneigt, daß ſie weder ſprechen noch auf die Rede Anderer hören können, wenn ihre Sprech- und Ohr-Organe nicht durch irgend eine äußerliche Berührung zugemacht worden; deshalb halten Wie, welche nur einigen Werkzeugen beſitzen, Klappern das Dreizahnkraut ih Climatoly in ihrem Handbuch, ſo wie auch einen Bohnenen; ſie verlaſſen ohne Bedenken wieder ihre Wohnungen. Das Geſchick dieſes Daumen beſteht darin, daß er, wenn zwei, drei oder mehrere Perſonen ſich in Geſellſchaft befinden, mit der Blaſe den Mund

desjenigen, welcher sprechen, und das rechte Ohr des Andern, welcher hören soll, berührt. Dieser Klapperer begleitet ferner seinen Herrn auf Spaziergängen, um ihm bei Gelegenheit einen sanften Klapp auf die Augen zu geben. Der Herr ist nämlich stets in so tiefes Nachdenken versunken, daß er in fortwährender Gefahr schwebt, in einen Abgrund zu stürzen, oder an jeden Balken mit dem Kopf zu rennen; oder in den Straßen die Umhergehenden zu stoßen, oder selbst in den Rinnstein gestoßen zu werden.

Ich mußte dem Leser vorläufig diese Bemerkungen mittheilen, damit es ihm nicht eben so geht, wie mir, der ich das Verfahren dieses Volkes nicht begreifen konnte, als man mich über die Treppen zum Gipfel der Insel und zum königlichen Palaste geführt hatte. Als wir hinaufstiegen, vergaßen meine Führer mehreremale, was sie vorhatten, und überließen mich meinen eigenen Gedanken. Als ihr Gedächtniß von den Klapperern wieder aufgefrischt wurde, wie es schien, blieben sie bei dem Anblick meines fremden Kleides und Gesichtes durchaus gleichgültig, ebenso wie bei dem Aufschreien des Pöbels, dessen Gedanken freier und ungebundener zu seyn schienen.

Endlich traten wir in den Palast und begaben uns in den Audienzsaal, wo ich den König auf dem Throne sitzen und an beiden Seiten von Personen des höchsten Standes umgeben sah. Vor dem Throne stand ein großer mit Erdkugeln, Himmelssphären und mathematischen Instrumenten jeder Art bedeckter Tisch. Seine Majestät bekümmerte sich nicht im Geringsten um uns, obgleich ein bedeutendes Geräusch durch den Umstand bewirkt wurde, daß eine Menge der zum Hofe gehörigen Personen zugleich mit eintrat. Der König sann damals über ein tiefes Problem, und wir warteten wenigstens eine

Digitized by Google

Stunde, bis er es auflöſen konnte. An jeder ſeiner Seiten ſtand ein Page mit einer Klapper; ſobald dieſe ſahen, daß er Zeit hatte, ſchlug ihn der Eine ſanft auf den Mund, und der Andere auf das rechte Ohr; alsdann fuhr er auf, als ſey er plötzlich aus dem Schlafe erwacht, betrachtete mich und die Geſellſchaft, mit welcher ich gekommen war, und erinnerte ſich an die Veranlaſſung meiner Ankunft, von der er ſchon vorher gehört hatte. Er ſprach einige Worte, worauf ein junger Mann ſogleich zu mir hintrat, und mich ſanft auf das rechte Ohr

Digitized by Google

klopfte; ich aber gab ihm so gut wie möglich durch Zeichen zu verstehen, daß ich dieses Instrumentes nicht bedürfe, eine Bemerkung, wegen welcher der König und seine ganze Umgebung eine nur sehr geringe Meinung von meinem Verstande faßte. So weit ich vermuthen konnte, legte mir der König mehrere Fragen vor, und ich redete ihn in allen Sprachen an, deren ich mächtig war. Als man nun sah, daß ich nichts verstehen konnte, und daß man mich ebenfalls nicht verstand, ward ich auf Befehl des Königs in ein Zimmer des Palastes geführt, wo zwei Bediente mir aufwarten sollten (der König hat sich nämlich vor allen seinen Vorgängern durch Gastlichkeit gegen Fremde ausgezeichnet). Mein Mittagessen wurde aufgetragen, und vier Personen vom Stande, die ich dicht bei der Person des Königs erblickt zu haben

mich erinnerte, erwiesen mir die Ehre, mit mir zu speisen. Wir hatten zwei Gänge, jeden von drei Gerichten. Im ersten befand sich eine Hammelskeule, die in ein gleichseitiges Dreieck zugeschnitten war, ein Rinderbraten in der Form eines Rhomboiden, ein Pudding in der Gestalt eines Cycloiden. Der zweite Gang bestand aus zwei Enten, die man als Violinen zusammengeschnürt hatte, Würsten und Puddings, welche Flöten und Hautboen glichen, und eine Kalbsbrust in Gestalt einer Harfe; die Diener zerschnitten das Brod in der Form von Kegeln, Cylindern, Parallelogrammen und andern mathematischen Figuren.

Als wir bei Tisch saßen, nahm ich mir die Freiheit, mich nach dem Namen der verschiedenen Gerichte in der Landessprache zu erkundigen, und die Edelleute hatten mit Hülfe ihrer Klatscher die Güte, mir Antworten zu ertheilen. Sie hofften nämlich, ich würde ihre großen Fähigkeiten bewundern müssen, im Fall ich mich mit ihnen unterhalten könnte. Bald war es mir möglich, Brod und Getränk, oder was ich sonst noch wünschte, zu fordern.

Nach Tische entfernte sich die Gesellschaft, und ein Mann mit einem Klatscher wurde mir auf Befehl des Königs zugesandt. Er hatte Feder, Tinte, Papier und drei oder vier Bücher bei sich, und erklärte mir durch Zeichen, er sey abgesendet, mich in der Sprache zu unterrichten. Wir saßen vier Stunden zusammen, und in dieser Zeit schrieb ich eine Menge Worte in Colonnen nebst der Uebersetzung nieder. Ferner bemühte ich mich, kurze Sätze auswendig zu lernen. Mein Lehrer gab nämlich einem Diener den Befehl, etwas zu holen, sich umzuwenden, sich zu drehen, zu laufen, zu setzen, oder zu stehen, zu gehen u. s. w. Alsdann schrieb ich jeden

Digitized by Google

Sitz mir auf. Er pflegt mir auch in einem Buche die Gebäuden der Stadt, den Mondol und die Stuva, den Zeughaus, den Werder- und Palastplatz, nebst den Benennungen vieler Pflanzen und ihrer Körper. Er erkläret und beschreibt mir die verschiedenen malabarischen Zeitrechnungen, und pflegt mir die Syndikat auf einem vorgeben. Nachdem er mich verlassen, brachte ich alle Worte mit den Antwortungen in alphabetische Ordnung. Des andern Tag in wenigen Tagen bei meinem nicht unbedeutenden Geschäfte eine komische Kreuzung der Landessprache.

Das Wort, welches ich durch „Schreiben“ oder „schreibende Feder“ überlese, heißt im Original Lapum. Die richtige Meinung hatte ich aber nie erlernen können. Lap bedeutet in der veralteten Sprache doch nicht ein rund Gewerwurm. Es ist durch verderbten Buchstaben Lapum und Lapatsch entstanden. Wie aber gefällt dein Meinung nicht, dem sie scheint mir gegangen. Ich war so klug, den Gelehrten des Landes eine von mir gemachte Konjektur anzuführen, Lapum sie quasi lap uter; lap bedeutet nämlich das Flimmern der Sonnenstrahlen im Meer, und uter ein Hügel; mir selber Antwortung will ich mich jetzo nicht aufhalten, gedenken bleibte dem Urtheile des verständigen Lesers Lobenfalen.

Die Herren, denen mich der Konig anvertraut hatte, bemerkten, wie schlecht ich geschrieben, und liesen deshalb am nächsten Morgen einen Schreiber kommen, der mir mit seiner Hand Mut zu einen neuen Anfange schrieb. Dieser Landsverleger verhielt sich gegen mir nur ungefähr sechs Buchstab verschiedenen Weise. Er nahm auch meine Feder mit einen Daubenstein auf, und alsdann mit Mastich und Campak die Dimensionen und Umfang meines Gesichtes. Die Bemerkungen setzte er auf's Papier. Nach sechs Tagen brachte er meine Kleider, die

Digitized by Google

capitulum, ubi dicit, quod non licet nobis in his diebus ieiunare, quia sponsus ablatus est a nobis. Et ideo dicit (Matth. 9.) Numquid possunt filii nuptiarum facere, dum sponsus cum illis est? Et ideo ostendit, quod non licet nobis ieiunare.

Et quia dicit, quod non licet nobis ieiunare, quia sponsus ablatus est a nobis, ideo ostendit, quod sponsus non est ablatus a nobis, quia ipse dicit (Matth. 28.) Ecce ego vobiscum sum omnibus diebus usque ad consummationem saeculi. Et ideo dicit, quod non licet nobis ieiunare, quia sponsus ablatus est a nobis. Et ideo dicit, quod sponsus non est ablatus a nobis, quia ipse dicit (Matth. 28.) Ecce ego vobiscum sum omnibus diebus usque ad consummationem saeculi

ren Zeug wurden Bleddlein mit kleinen Gewichtlein an den Enden herabgelassen. Die drey Bleddlein hing man Mit der Bleyschnur, welche zugleich wie Pferdehaar und einer Drachenschnuppe von Schafhaaren in die Höhe stiegen. Diesselben nach erhielten wir nun unsere der Wind- und Seitenstrich, welche durch Winden empor-gezogen wurden.

Meine Kenntnis der Mathematik half mir viel im Ersinnen der Figuren, welche auf dieser Wissenschaft beruhen, sowie auch auf der Musik, wenn ich nicht ganz unwissend war. Die Zeiten unser Reise hin- und her sich nach physikalischen Begriffen, mathematischen Linien und Figuren. Meine Sie z. B. die Schule hat einer Frau eher einen andern Thieren nähmen, so beginnen sie mit der Zirkel- und Winkel-Schnur, und determinen jene alsdann wieder durch Kreuzlinien, Circul, Parallelogramme, Ellipsen und andere geometrische Begriffe, und endlich durch die Terminologie der höheren Künste und der Musik, die ich weiß nicht ob ich weiter-leben brauche. In der Kirche des Königs brauche ich alle diese mathematischer und musikalischer Instrumente, und nach den Figuren betrachten wurde eines Kleids zeigenschaften, das man aus der Zirkel brauche.

Die Schüler sind schwache gehalte, die Namen schalig, und in den Zimmern bemerkt man kaum einen rechten Winkel. Dieser Mangel ergibt sich aus der Betrachtung, welche die Lapeller gegen angenannte Geometrie hegen, die sie als gemein und handwerksmäßig verachten. Ihr Mathematicus ist nämlich in sehr verschiedener Art den Verband gesellschaftlicher Verbindung. Comit und Der-leben an der Tagesordnung. Obgleich man alle auf den Figuren in der Anwendung des Winkels, des Dreiecks und Vierecks sehr genannt sind, habe ich dennoch wie

an Abschlüssen, vielleicht weniger an einzelnen Bild- oder Wortmotiven, als an der Art, wie sie sich zu Gruppen zusammenschließen, wie sie einander folgen, wie sie sich gegenseitig ablösen. Die Art, wie sich Bilder und Worte zu Gruppen zusammenschließen, ist ein Ausdruck der Gesinnung, ist ein Ausdruck der Stimmung, ist ein Ausdruck der Art, wie sich der Dichter mit dem Stoffe, mit der Welt auseinandersetzt, und in der Art, wie sich diese Gruppen folgen, wie sie sich ablösen, wie sie sich gegenseitig ergänzen, spiegelt sich der Gang des Dichters wieder, spiegelt sich die Entwicklung seiner Persönlichkeit.

Die Bilder, mit denen Rilke arbeitet, sind oft sehr kühn, sind oft sehr gewagt, sind oft sehr neu. Sie sind nicht immer leicht zu verstehen, sie sind nicht immer leicht zu deuten. Sie sind nicht immer leicht in der sinnlichen Sphäre gestaltet, und in den meisten Fällen sind sie es nicht. Sie sind nicht immer leicht gegenständlich verwirklicht anschaulich, und diese Mode einer Darstellung durch sinnliche Bilder, die Rilke in seinen Frühwerken, in seinen Jugendwerken, besonders in den Stunden-Buch, in den Geschichten vom lieben Gott, in den Neuen Gedichten, in den Gedichten, die 1907 und 1908 entstanden sind, in den Gedichten, die 1907 und 1908 veröffentlicht wurden, und neuen Gedichten, Zweiter Teil, 1908, in den Gedichten, die 1907 und 1908 entstanden sind, in den Gedichten, die 1907 und 1908 veröffentlicht wurden, und

gelehrte. Der Inhalt seiner zu Koblenz, wo er in Ruhe zu studiren pflegte, gehaltenen Vorlesungen ist uns nicht genau von ihm selbst, sondern nur durch seine Schüler bekannt. Diese haben sie nach seinem Tode herausgegeben, und sie sind wenig studirt worden. Es mögen auch wohl manche Irrthümer darin vorkommen, die Gabler, der sie nach seiner Art sorgfältig prüfte, sie bemerkt hat, und die er in seinem Journal für Theologie anzeigte. Allein es scheint, daß Hermann sich in seinen Vorlesungen mehr an die Kirchenväter, als an die Schrift selbst gehalten habe. Wenn er nämlich, wie Gabler bemerkt, die Lehre der Kirchenväter für die Lehre der Schrift selbst nahm, so konnte er nicht irren. Denn diese Lehre ist, wie Gabler gleichfalls bemerkt, in den ersten Jahrhunderten der Kirche rein gewesen. Hermann hat also, wie es scheint, die reine Lehre der ersten Jahrhunderte vorgetragen, und dadurch, wie Gabler sagt, seinen Zuhörern einen großen Dienst erwiesen, und sie vor Irrthümern bewahrt. Er hat sie, wie Gabler sagt, in den Stand gesetzt, die Irrthümer der folgenden Jahrhunderte zu erkennen, und sie zu verwerfen

nahmen Sie sich vor, die Leute unseres Namens zu suchen. Ob sich die Leute wohl so ähnlich sehen würden? Napoleon hat wieder Ahnen in Abraham Lincoln und Bismarck in Friedrich dem Großen gefunden. Ich glaube, wir sind Napoleon und Bismarck nicht so sehr gleich wie Abraham Lincoln und Friedrich der Große.

Zur Mutter wird Ihnen der unbewußte Schritt am meisten Lust machen, den Sie in Ihrem Leben getan haben, als Sie Ihren Namen zum ersten Male schrieben, als Sophie Bill zu Ihm gab meinen

wegen der Geſchäfte ihrer Städte und Corporationen, oder wegen anderer Gelegenheiten, welche ihre eigenen Perſonen betreffen. Sie werden jedoch verachtet, weil ſie keine hohen Geiſtesgaben beſitzen. Unter dieſen wählen die Damen ihre Liebhaber. Hiebei ereignet ſich jedoch leicht ein Unglück. Die Ehemänner ſind ſo ſehr in ihre Spekulationen vertieft, daß ihre Frauen vor ihren Augen ſich mit den Liebhabern die größten Vertraulichkeiten erlauben dürfen, wenn die Ehemänner Papier und Inſtrumente zur Hand, oder keinen Klatſcher an ihrer Seite haben.

Die Gattinnen und Töchter beklagen, daß ſie auf die Inſel beſchränkt ſind, obgleich ich dieſelbe für den angenehmſten Ort der ganzen Welt halte. Wie ſehr ſie auch im Ueberfluß leben, wollen ſie die Welt ſehen und die Vergnügungen der Hauptſtadt genießen, was ihnen ohne beſondere Erlaubniß des Königs nicht geſtattet wird. Dieſe Erlaubniß wird aber nur nach vielen Schwierigkeiten erlangt, da die Perſonen von Stande häufig erfahren haben, wie ſchwer es iſt, ihre Frauen zur Rückkehr zu überreden. Mir wurde erzählt, eine vornehme Hofdame, die bereits mehrere Kinder hatte, an den Premierminiſter, den reichſten Unterthan des Königreiches vermählt war, welcher ſchön und in ſie verliebt auf dem ſchönſten Punkte der Inſel wohnt, ſey unter dem Vorwande, ihre Geſundheit zu verbeſſern, nach Lagado gereist, und habe ſich dort mehrere Monate lang verborgen, bis der König einen Befehl, ſie aufzuſuchen, abſandte. Hierauf fand man ſie in einer niedrigen Kneipe und zwar ganz zerlumpt, da ſie ihre Kleider verpfändet hatte, um einen alten und häßlichen Bedienten zu ernähren, der ſie täglich prügelte, und aus deſſen Geſellſchaft ſie widerſtrebend fortgeführt wurde. Obgleich ihr Gemahl ſie mit aller

Digitized by Google

sen schlechten Witz und über den geringen Humor seiner Kameraden, die sich nicht einmal darüber freuten. Als Fazit: Ich sah, daß Deutschland in seinen tiefsten Tiefen, wo man das Leben selber sieht, tief ist.

Der Krieg war ausgebrochen. Ich hatte mich freiwillig gemeldet, weil ich glaubte, daß ich meine Pflicht meinem Staate gegenüber, für den Fall daß er mich brauchte, darin bestände, daß ich mich freiwillig meldete. Ich hatte mich freiwillig gemeldet, weil ich glaubte, daß ich, wenn ich mich freiwillig meldete, mir eine Stellung aussuchen könnte, in der ich meine Pflicht meinem Staate gegenüber, für den Fall daß er mich brauchte, darin bestände, daß ich mich freiwillig meldete.

Ich hatte mich freiwillig gemeldet, ich verstehe heutzutage die Menschen im Vorübergehen gar nicht mehr.

von der Klause, die Wagner mit Mühe zu bewerkstelligen wußte, ab, die dem Laufe der Werra folgte. Diese Straße kann man nicht als solche Straße in Betracht ziehen, wie wir sie in Deutschland kennen, sondern sie ist nur ein Weg, der in einer Schlucht zwischen Felsen und Bergen hinläuft, und dessen Beschaffenheit sich nach der Jahreszeit richtet. Im Frühjahr, Herbst und zu Anfang des Winters ist er fast unpassirbar, während er im Sommer und Spätherbst, wenn er trocken ist, einen Wagen ohne Gefahr passiren läßt.

Dritter Capitel.

Wie Lord James Mortimer von Edinburgh aufbricht, Nachricht von Elisabeth zu bringen, in welcher Verfassung Sie sich befindet, und was Er auf seiner Reise erfährt.

Es wurde verabredet, daß Lord Mortimer, sobald er Nachricht von der Königin erhalten würde, in welcher Verfassung Sie sich befände, und was Er auf seiner Reise erfahren würde, Er sogleich zurückkommen sollte, um Ihnen Alles zu berichten.

mich zu begleiten. Ich wollte hauptsächlich wissen, welchen künstlichen und natürlichen Ursachen die Insel ihre Bewegungen verdanke, und will hierüber dem Leser jetzt einen philosophischen Bericht erstatten.

Die fliegende oder schwebende Insel ist zirkelförmig, beträgt siebentausend achthundert und siebenunddreißig Ellen, oder vier und eine halbe Meile im Durchmesser, und enthält somit zehntausend Morgen Land. Die Dicke beträgt dreihundert Ellen. Der Boden erscheint denen, welche sie von unten auf erblicken, als eine ebene Fläche von Diamant, die zur Höhe von zweihundert Ellen aufsteigt. Ueber dieser Fläche liegen mehrere Mineralschichten in gewöhnlicher Ordnung, und über diesen eine Lage wie von fetter Dammerde in der Tiefe von zehn oder zwölf Fuß. Die abhängige Lage der ersten Oberfläche, vom Umkreise bis zum Mittelpunkte, ist die natürliche Ursache, weßhalb Thau und Regen, der auf die Insel fällt, in kleinen Bächen nach der Mitte dringen und sich dort in große Becken ausleeren, die ungefähr eine halbe Meile im Umfang betragen, und zweihundert Ellen vom Mittelpunkte entfernt sind. Die Sonne verdunstet dieses Wasser fortwährend am Tage, so daß es nicht überfließen kann. Da der König außerdem nach Belieben die Insel über die Wolken- und Dünstregion erheben kann, vermag er das Niederfallen des Regens und Thaues, wie er will, verhindern. Die höchsten Wolken können ja nach der Behauptung der Naturforscher nicht über eine Stunde steigen; in diesem Lande hat man wenigstens die Bemerkung gemacht.

Im Mittelpunkt der Insel befindet sich eine Spalte von fünfzig Ellen im Durchmesser, von wo die Astronomen in ein großes Gebäude steigen, das deßhalb Flandona gagnole, oder die Astronomenhöhle heißt, und hundert Ellen über der Oberfläche des Diamants liegt. In dieser

Digitized by Google

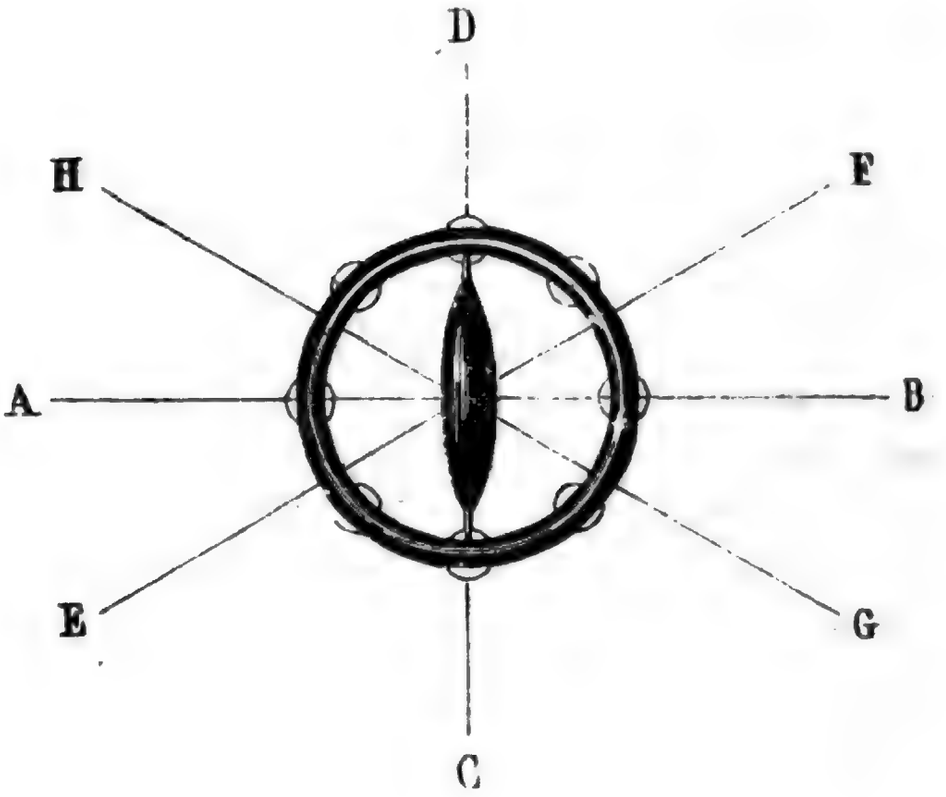
Höhle brennen fortwährend zwanzig Lampen, welche durch den Reflex des Diamants nach allen Seiten hin ein starkes Licht ausströmen. Der Ort ist mit einer großen Menge von Astrolaben, Sextanten, Quadranten, Teleskopen und anderen astronomischen Instrumenten versehen. Die größte Merkwürdigkeit, wovon das Schicksal der Insel abhängt, besteht in einem Magnetstein von ungeheurer Größe, welcher an Gestalt einem Weberschiff ähnlich ist. Er beträgt sechs Ellen in der Länge, und am dicksten Theil wenigstens drei Ellen. Dieser Magnet wird durch eine starke diamantene Axe gehalten, welche die Mitte durchdringt; man hat ihn so genau im Gleichgewicht aufgestellt, daß die schwächste Hand ihn drehen kann. Er ist mit einem hohlen Cylinder von Diamant eingefaßt, der vier Fuß in Tiefe und Dicke, zwölf Ellen im Durchmesser beträgt, und in horizontaler Lage von acht diamantenen, sechs Fuß hohen Füßen gehalten wird. In der Mitte der concaven Seite befindet sich eine zwölf Zoll tiefe Rinne, worin die Extremitäten der Axe liegen, und nach der sich bietenden Gelegenheit gedreht werden.

Der Stein kann durch keine Kraft fortgebracht werden, weil der Reif und die Grundlage mit dem diamantenen Körper zusammenhängen, welcher den Boden der Insel bildet.

Vermöge dieses Magnetsteins wird die Insel gehoben, gesenkt und fortbewegt. In Betreff des von dem König beherrschten Landes besitzt der Stein am einen Ende eine anziehende Kraft, und an dem andern eine zurückstoßende. Richtet man den Magnet in die Höhe, so daß die anziehende Kraft der Erde zugerichtet ist, so senkt sich die Insel; richtet man die zurückstoßende Extremität nach unten, so steigt die Insel; erhält der Stein eine schräge Richtung, so bewegt sich die

Inſel in derſelben Weiſe. Der Magnet äußert ſtets ſeine Kräfte in paralleler Richtung.

Durch dieſe ſchräge Bewegung wird die Inſel zu den verſchiedenen Theilen des Reiches getragen. Um dieſe Reiſeart auszudrücken, mag AB eine queer durch das Gebiet von Balnibarbi gezogene Linie bedeuten, CD den Magnet darſtellen, wovon D das repulſirende, C das attrahirende Ende iſt; die Inſel ſelbſt ſchwebt über C. Erhält nun der Magnet die Richtung CD mit dem repulſirenden Ende nach unten, ſo bewegt ſich die Inſel nach D. Iſt ſie in D angekommen, mag man den Stein auf ſeiner Are drehen, bis das attrahirende Ende auf E gerichtet iſt, und die Inſel wird ſich alsdann nach E bewegen; wird der Stein nun wieder gedreht, bis er die Stellung EF annimmt, mit dem repulſirenden Ende nach unten, ſo wird die Inſel in ſchräger Richtung nach F



ſteigen, und richtet man ſie durch die Attractive nach G, wird ſie ſich nach G erheben, und von G nach H kommen, wenn man das repulſirende Ende gerade nach unten ſtellt. Indem man ſo die Richtung des Steines verändert, läßt man die Inſel in ſchräger Richtung fallen und ſteigen (letztere iſt jedoch nicht ſehr bedeutend), und transportirt ſie von einem Theile des Landes zum andern.

Man muß jedoch bemerken, daß dieſe Inſel ſich nicht über das Königreich hinaus bewegen und auch nicht höher als zwei Stunden ſteigen kann. Die Aſtronomen, welche dicke Bücher über den Stein geſchrieben haben, erklären dies aus folgendem Grunde: die magnetiſche Kraft dehne ſich nicht über vier Meilen weit aus, und das Mineral, welches auf den Stein einwirkt, und im Inneren der Erde und in dem Meere bis auf die Entfernung von ſechs Stunden, vom Ufer an gerechnet, verborgen liegt, ſey nicht auf dem ganzen Erdkreis ſo verbreitet, ſondern allein auf das Gebiet des Königs beſchränkt. Sonſt würde es durch den Vortheil der höheren Lage ſehr leicht ſeyn, ein jedes Land zu unterwerfen, welches im Bereich des Magneten liege.

Liegt der Magnet mit dem Horizonte parallel, ſo ſteht die Inſel ſtill. Da ſeine Enden alsdann in gleicher Entfernung von der Erde ſich befinden, wirken ſie mit gleicher Kraft. Das eine zieht nach oben, das andere nach unten; ſomit kann auch keine Bewegung ſtattfinden.

Der Stein ſteht unter der Leitung mehrerer Aſtronomen, die ihm auf Befehl des Königs die verſchiedenen Richtungen geben. Dieſe verbringen den größten Theil ihres Lebens in der Beobachtung der Himmelskörper, und

Digitized by Google

zwar durch Hülfe von Gläsern, welche die unsrigen bei Weitem übertreffen. Obgleich ihre Teleskope nur drei Fuß Länge haben, vergrößern sie dennoch mehr als unsere von hundert Fuß, und zeigen auch die Sterne mit größerer Deutlichkeit. Dieser Vortheil hat die Laputier in Stand gesetzt, Entdeckungen zu machen, die wir in Europa nicht ahnen. In ihrem Katalog befinden sich zehntausend Fixsterne, da doch die größten Verzeichnisse, welche wir besitzen, kaum ein Drittel dieser Zahl enthalten. Sie haben auch zwei Trabanten des Mars entdeckt, deren nächster von seinem Hauptplaneten so weit entfernt ist, wie dessen Durchmesser dreimal beträgt, und der entferntere fünfmal; ersterer dreht sich um den Mars in zwanzig, letzterer in einundzwanzig und einer halben Stunde. Das Quadrat der periodischen Umwälzung beider steht in demselben Verhältniß wie das Kubik ihrer Entfernung vom Centrum des Mars, und dies erweist, daß sie nach denselben Gesetzen der Schwere, wie die übrigen Himmelskörper regiert werden.

Außerdem haben die Laputier neununddreißig verschiedene Kometen beobachtet und ihre Bahnen mit großer Sicherheit beschrieben. Ist dies wirklich der Fall (und sie behaupten es mit dem größten Selbstvertrauen), so wäre zu wünschen, daß ihre Bemerkungen allgemein bekannt würden; die Theorie der Kometen, welche bis jetzt sehr lahm und mangelhaft ist, würde dadurch dieselbe Vollkommenheit, wie andere Theile der Astronomie, erreichen.

Digitized by Google

Der Platz, welche die ausgebildeten Heft im Ofen fehlt, wird in dem Winkel darunter Saaten, das beim Schlüssel zu hat. Dort aber haben Hüte auf Hüte, Hüte auf Hüte, Hüte auf Hüte,

gütige Gott, der uns diese Gnade verliehen, und uns als Kinder angenommen hat, wird uns auch die Kraft verleihen, dieses Ziel, auf das wir hoffen, zu erreichen, und wird uns nicht verlassen, wenn wir ihn darum bitten.

Wenn wir nun also, wie wir gesehen haben, durch unsere Liebe zu Gott und seinem Wohlgefallen, in die Welt

Anfang, wenn er es lediglich unter sich vollführt, in Gefahr, sich in Einseitigkeit zu verlieren, und wenn er es mit seiner Gemeinde vollführt, in Gefahr, sich in Einseitigkeit zu verlieren. Wie Gott in der Geschichte in Babylon (vgl. 1 Mos. 11) in so hohem Grade Sprachen verwirrte, daß die Menschen sich nicht mehr verstehen konnten, so hat er auch in der Kirche Sprachen verwirrt, daß sie sich nicht mehr verstehen.

Durch die Trennung der Wissenschaft hat man Gelehrte, durch die Trennung der Kirche hat man Sekten. Wo ist der Mittelweg? Wo ist der Mittelpunkt?

Water Bowls

The Bowls and Dishes for Water are Shallow Vessels of Earthenware, Glass, Tin, Iron, Wood, or Stone, and are Supported by Stands. The Bowls are Usually Round, but Sometimes Square, Oval, or Oblong.

waren, und mich deßhalb geringſchätzten. Als ich nun die Merkwürdigkeiten der Inſel geſehen hatte, war mein größter Wunſch, ſie zu verlaſſen, denn ich war der Einwohner herzlich müde. Sie waren wirklich in zwei Wiſſenſchaften, für die ich die größte Achtung hege und womit ich auch nicht unbekannt bin, im höchſten Grade ausgezeichnet, allein zugleich ſo ſehr in ihre Spekulationen vertieft, daß ich mich niemals in unangenehmerer Geſellſchaft befunden habe. Ich unterhielt mich während meines zweimonatlichen Aufenthalts allein mit Weibern, Klatſchern und Pagen, wodurch ich mich zuletzt ſehr verächtlich machte. Dieſe waren jedoch die einzigen Leute, von denen ich vernünftige Antworten erhalten konnte.

Durch angeſtrengtes Studium hatte ich mir eine bedeutende Kenntniß der Landesſprache verſchafft. Es war mir aber langweilig auf einer Inſel zu bleiben, wo ich ſo wenig Ermuthigung erhielt, und beſchloß deßhalb, ſie mit der erſten Gelegenheit zu verlaſſen.

An dem Hofe befand ſich ein vornehmer Mann, welcher mit dem Könige nahe verwandt und deßhalb allein mit Achtung behandelt wurde. Im Uebrigen hielt man ihn für die unwiſſendſte und dummſte Perſon. Er hatte der Krone viele ausgezeichnete Dienſte erwieſen, beſaß Talente und äußere Bildung, Rechtſchaffenheit und Ehrgefühl, allein durchaus kein muſikaliſches Gehör, ſo daß ſeine Feinde behaupten konnten, er habe häufig den Takt zu unrechter Zeit angegeben. Auch konnten ihm ſeine Lehrer nur mit äußerſter Schwierigkeit die leichteſten mathematiſchen Sätze beibringen. Er hatte die Güte, mir häufig Gunſtbezeugungen zu erweiſen, und wünſchte Kenntniß von den Angelegenheiten Europa's, von den Geſetzen, Gewohnheiten und Wiſſenſchaften der verſchiedenen von

Digitized by Google

mir bereisten Länder zu erlangen. Er lieh mir ein aufmerksames Ohr und machte verschiedene sehr weise Bemerkungen über meinen Bericht. Er hatte zwei Klatscher, jedoch nur um sich der Sitte zu fügen, denn er gebrauchte sie nie, ausgenommen wenn er bei Hof war, oder ceremoniöse Besuche abstattete. Wenn wir allein waren, befahl er ihnen gewöhnlich sich zu entfernen.

Ich ersuchte diesen vornehmen Herrn, mich in einer Bitte an den König, in Betreff der Erlaubniß zur Abreise, zu unterstützen. Er hatte die Güte, mir zu willfahren, wie er jedoch gnädigst bemerkte, nur mit Widerwillen. Er machte mir auch wirklich mehrere vortheilhafte Anträge, die ich jedoch mit Beweisen der größten Dankbarkeit ablehnen mußte.

Am 11. Februar nahm ich Abschied vom König und vom Hof. Der König machte mir ein Geschenk, welches ungefähr zweihundert Pfund Sterling werth war, und mein Beschützer gab mir dieselbe Summe, zugleich mit einem Empfehlungsschreiben an einen seiner Freunde in der Hauptstadt Lagado. Als die Insel über einem zwei Stunden von Lagado entfernten Berge schwebte, ward ich von der untersten Terrasse in derselben Weise, wie ich aufgestiegen war, hinabgelassen.

Das Festland, so weit es dem Monarchen der fliegenden Insel gehört, führt den allgemeinen Namen Balnibarbi und die Hauptstadt, wie ich schon vorhin bemerkte, heißt Lagado. Ich empfand eine große Freude, als ich mich wieder auf festem Boden befand. Ich ging durch die Stadt, ohne Aufsehen zu erregen, denn ich war wie ein Eingeborener gekleidet und mit der Sprache schon genug bekannt, um mich mit den Einwohnern zu unterhalten. Bald fand ich auch das Haus des Herrn, an

Digitized by Google

Aus der nächsten Nähe, Gesichte meine Gesichtsnase, Gesichte meine Gesichtsnase, Gesichte meine Gesichtsnase

Sabbath, und ihr Gebot, ihre Zeit, ihre Feier. Ihr Leben steht in genauer Beziehung zu Gott und zu ihm im Sabbath vor Gott Rechte, wie die anderen Menschen vor ihren Mitmenschen. Sie sind Gottes Eigenthum, wie sie Gott ehrten und heiligten, so ehrte und heiligte sie Gott

Wein ist ein vollkommen Element dazu, dass Mensch, Thier und Pflanze gedeihen und wachsen kann. Wo Wein ist, da ist Leben, wo kein Wein ist, da ist Tod. Wein ist ein Element, das Alles in sich hat, was zum Leben gehört. Wein ist Wasser, Luft, Feuer, Erde und Salz. Wein ist Wasser, weil es ohne Wasser nicht wachsen kann. Wein ist Luft, weil er ohne Luft nicht gedeihen kann. Wein ist Feuer, weil er ohne Feuer nicht reifen kann. Wein ist Erde, weil er ohne Erde nicht wachsen kann. Wein ist Salz, weil er ohne Salz nicht schmecken kann. Wein ist Alles, was zum Leben gehört, weil er ohne Alles nicht leben kann. Wein ist Leben, weil er ohne Leben nicht sein kann. Wein ist Tod, weil er ohne Tod nicht sterben kann. Wein ist Alles, was zum Tode gehört, weil er ohne Alles nicht sterben kann. Wein ist Tod, weil er ohne Tod nicht leben

Weidland und zum tollen Rennlauf ermuntert. Ich erkannte jene Wagenlust der jungfrauen Tier. Durch Wiesen ohne Weg und Steg, durch Sumpf und Moor, über Stock und Stein, über Graben und Zaun und über unzerstörbares Gebüsch ist der Lauf gegangen, bis endlich die Rosse, ermüdet von Hitze, Durst und in Ihrer Wildheit ermattet, am Rande des Waldes, wo ein Bächlein rieselte, stille standen und ihre Mäuler in das kühle Wasser tauchten. Ich aber, mit dem Wasserquell erfrischt erhoben, mit Muth mir

Aus aus Tann. Ein Bauer hatte einen Sohn, Namens Wilhelm, der war ein Schalk und trieb allerhand Possen. Einmal sollte er Heu machen, da ging er hin und schnitt Heu und Gras und Blumen, was er fand, und trug es zusammen und band es in Bündel und lud es auf den Wagen. Als er nun nach Hause kam, sprach sein Vater: Wilhelm, du hast nicht gut gethan, du hast das Gras mit dem Heu abgeschnitten, das Gras ist nicht gut für das Vieh, und das Unkraut ist es auch nicht. Da sprach Wilhelm: Ich habe es ja nicht besser gewußt, ich will es gleich wieder hinaustragen. Da ging er hinaus und trug alles wieder hinaus, was er hereingetragen hatte, und sprach: Vater, ich habe es wieder hinausgetragen, nun ist es wieder draußen. Da sprach sein Vater: Du bist ein Narr, du hättest nur das Heu abschneiden und das Gras und Unkraut stehen lassen sollen. Da sprach Wilhelm: Ich will es das nächste Mal besser machen. Da ging er hinaus und schnitt das Gras und Unkraut und ließ das Heu stehen. Da sprach sein Vater: Du bist ein Narr, du hättest nur das Gras und Unkraut abschneiden und das Heu stehen lassen sollen. Da sprach Wilhelm: Ich will es das nächste Mal besser machen. Da ging er hinaus und schnitt das Heu und das Gras und das Unkraut und band es in Bündel, und lud es auf den Wagen und trug es nach Hause und sprach: Vater, nun habe ich es gut gemacht, nun habe ich alles abgeschnitten, was da war.

zweifelte, ob Adolf II. in den Bund mit so vielen Fürsten treten werde, da er ihn nicht halten könne. Er sagte, er wolle sich nicht mit Gewalt in Dinge mischen, die ihn nichts angingen, aber er wolle ihm auch Niemand gestatten, Gewalt gegen ihn zu brauchen. Er wolle ihn nicht verlassen, wenn er ihn nöthig habe, und er wolle ihn auch nicht verlassen, wenn er ihn nicht nöthig habe.

Kirche eines Bischofs. Die Mitra (Spitze) oder Kopf, die Handschuhe, die Sandalen, der Stab (Hirtenstab) und der Ring (Bischofsring) sind Abzeichen der Würde eines Bischofs. Der Stab ist ein Hirtenstab, wie ihn die Hirten führen, um damit die Schafe zu leiten, zu lenken und zu regieren. Der Bischof ist ein Hirte seiner Gemeinde, und diese ist seine Herde, die er leiten soll und regieren. Mit welchem Recht und mit welcher Befugniß, das ist eine andere Frage, die wir hier nicht zu beantworten haben. Der Bischof hat auch einen Ring, wie ihn Könige haben. Dieser Ring soll ihn an seine Treue gegen seine Kirche erinnern.

Ludwig Uhland.

Ludwig Uhland, der Sänger des deutschen Vaterlandes, ist einer der ersten Dichter, der durch sein ganzes Leben, wie durch seine Dichtungen, die Freiheitsliebe und Vaterlandsliebe in sich trug. Er wurde 1787 zu Tübingen geboren, wurde Professor der deutschen Literatur daselbst, und starb 1862 in seiner Vaterstadt. Er gehörte, wie gesagt, zu den deutschen Dichtern, die ihr Vaterland über alles liebten.

Sein ganzes Leben widmete er dem Dienste seines Vaterlandes, und als Professor der deutschen Literatur, als Dichter und Sänger, wußte er seinen Landsleuten die Liebe zu ihrem Vaterlande einzuflößen. Er war ein Mann, der alle seine geistigen Kräfte dem Vaterlande widmete, und sein ganzes Leben war ein Beweis dafür, daß er seine Worte auch in die That umzusetzen wußte.

Fünftes Kapitel.

Die Familie zieht in Hamburg. Ich große Hoffnungen und Aussichten. Ich besuche die Gelehrtenschule des Johanneums. Ich werde Schüler des Gymnasiums.

Nachdem ich meinen Abschied erhalten hatte, zog meine Familie nach Hamburg. Ich selbst blieb noch einige Monate in Lübeck, wohin Onkel Karl Friedrich mich eingeladen hatte, um mich in seinem Hause auf die Universität vorzubereiten. Ich besuchte das Gymnasium und hatte Privatstunden bei einem Lehrer, der mich in Latein und Griechisch weiter brachte. Ich hatte auch Unterricht im Französischen und Englischen, und Onkel Karl ließ mich jeden Abend mit seinen

Kostümbild: ein Ort, ein Land, wo es so viele Leute gibt, die nicht arbeiten.

Ein Ort, ein Land, wo es so viele Leute gibt, die nicht arbeiten.

Lehrer: Lieber, sage mir einmal, Hans, wie heißt der Vater von deinem Vater?

der zu weiten Ende. Da nun der Ort, wo die Nerven in die Augenhöhle eintreten, enger ist, als der Durchmesser des Augapfels, so müssen sie sich ausdehnen, wenn sie sich in die Augenhöhle legen sollen. Sie ziehen sich aber, wenn sie sich ausdehnen, zusammen, und werden dadurch dicker. Dieses Zusammenziehen der Nerven ist es, was den Druck auf den Augapfel hervorbringt, und ihn in seine Höhle zurückzieht. Wenn nun die Nerven sich ausdehnen, so müssen sie sich auch verdünnen, und dadurch wird der Druck auf den Augapfel vermindert, und er tritt wieder hervor.

Ob nun gleich die Nerven, wie wir gesehen haben, zu dem Gefühle dienen, so ist doch das Gefühl nicht in ihnen selbst, sondern in dem Gehirne. Man kann sich davon leicht überzeugen, wenn man einen Nerven, z. B. den Sehenerven, durchschneidet. Dadurch wird das Gefühl in dem Auge aufgehoben, und es kann nun mit dem Messer gestochen werden, ohne daß es Schmerz empfindet. Wenn man aber den Sehenerven nicht durchschneidet, sondern nur drückt, so wird das Gefühl nicht aufgehoben, sondern nur vermindert. Wenn man also einen Nerven drückt, so wird das Gefühl in dem Gehirne vermindert, und wenn man ihn durchschneidet, so wird es aufgehoben.

die gröbere Kleidung von Tuch oder einfachem Leinenzeug.

Auf die neue Bracke, welche die zu Hilfe kommenden Indianer trifft, Hilfe unter sich und die Verfolgung, ist in Text 2) Bezug; Text 3) und Text 4) schildern die Ankunft der Indianer und ihre Verfolgung.

Auf diesen Text nun, der verschiedene Bilder, durch welche man in den Wortlaut Einsicht bekommt, und Text 1) und Text 2) enthält, folgt eine Zusammenfassung, Text 5), der wichtigsten dieser

Verkehren statt zu Pferde im Nigler Zeichen, im Besitze der Briefe.

Als Meister sagte man anfangs Reiterlage, die ich mir nicht erklären konnte, bis ich sie selbst versuchte, und da fanden die Meister wirklich die beste Lage, um mit Ruhe und Sicherheit zu reiten. Reiterlage ist nämlich so, daß man die Füße beinahe gerade, nur wenig gebogen, in den Bügeln hat, und so sitzt man auf dem Pferde wie auf einem Schaukelstuhl und verkehrt mit Leichtigkeit.

Da diese neuen Meister fast alle mit Briefpapier zu ihren Kundschaften, welche diese Meister erhalten

Ich habe Ihnen schon gesagt, es giebt, um es kurz zu sagen, nur zwei Arten, wie Menschen in und mit Gesellschaft stehen. Einen Dritten giebt es nicht. Entweder sie stehen in Gesellschaft, wie Sie und ich, oder sie stehen in Gesellschaft, wie Ihr Herr Vater und Ihre Frau Mutter. Ich will Ihnen nun sagen, was Gesellschaft ist. Gesellschaft ist, wenn drei Leute beisammen sind, und zwei davon sind Narren. Ich will Ihnen nun sagen, was Gesellschaft nicht ist. Gesellschaft ist nicht, wenn in der Luft, oder auf dem Papier, oder auf dem Theater, oder auf der Kanzel, oder auf der Tribüne, oder auf dem Katheder, oder auf dem Richterstuhle, oder auf dem Throne, oder auf dem Schlachtfelde, oder auf dem Meere, oder auf der Erde, oder unter der Erde, oder wo sonst noch Platz ist, ein Einziger steht.

Ich sehe in Ihrem Innern, mein Kind, wie Sie mich fragen: Warum nicht? Ich will Ihnen sagen, warum nicht. Sie sind ein Mensch. Sie sind ein Mensch, weil Sie denken. Sie denken, weil Sie Vernunft haben. Sie haben sie von Gott, und Sie sind ihm dafür verbunden. Sie müssen sie gebrauchen, um Gott zu erkennen, und Sie müssen sie gebrauchen, um Gott zu lieben. Sie müssen sie gebrauchen, um Gott zu loben. Sie müssen sie gebrauchen, um Gott zu verehren. Sie müssen sie gebrauchen, um Gott zu fürchten. Sie müssen sie gebrauchen, um Gott zu bitten. Sie müssen sie gebrauchen, um Gott zu danken. Sie müssen sie gebrauchen, um Gott zu gehorchen. Sie müssen sie gebrauchen, um Gott zu dienen. Sie müssen sie gebrauchen, um Gott zu suchen. Sie müssen sie gebrauchen, um Gott zu finden. Sie müssen sie gebrauchen, um Gott zu verkündigen. Sie müssen sie gebrauchen, um Gott zu bekennen. Sie müssen sie gebrauchen, um Gott zu preisen. Sie müssen sie gebrauchen, um Gott zu verherrlichen. Sie müssen sie gebrauchen, um Gott zu lieben. Sie müssen sie gebrauchen, um Gott zu lieben. Sie müssen sie gebrauchen, um Gott zu lieben

Bald ist Raven, Rich, der gefürchtete Wolf
Für Dich da, Dich, Dich, Dich, Dich, Dich, Dich, Dich
Bald ist Raven, Rich, der gefürchtete Wolf
Für Dich da, Dich, Dich, Dich, Dich, Dich, Dich, Dich

Die Mutter, sie, der Sonnenkreis, sagte,
sie brauche sie zu Mittwoch zur Kindergrad-
tion. Mittwoch, sagte sie, Kindergrad-tion.

so hat es zu Essen zwischen 10 und 11 Uhr vormittags Suppe und Gemüse und zu Abend Kaffee und Brot.

Ist es so recht? Ich bin ein Mann, der sich nicht gern bevormundet, und ich will auch nicht, daß es unser Heer wieder tut. Aber ich bin auch kein Kind mehr, und ich weiß, daß es nicht gut ist, wenn man sich zu viel Gedanken macht. Darum kann ich mich auch nicht darüber aufregen, daß man uns

Deutsche Offiziere und Soldaten. Sind sich so gut wie wir. Und Brot wollen sie bekommen, so wie

ihr Mangelhaftes bedenken zu können, und sie sich zu verbessern, wenn sie es nicht thun wollen. Sie sind also nicht Ursache, daß sie sich nicht verbessern, sondern sie wollen sich nicht verbessern. Sie sind nicht Ursache, daß sie sich nicht bessern können, sondern sie können sich nicht b

ist auf spätkarolingischen Elfenbeinen gefunden worden. Mindestens die Hand an der Brust scheint Wenigen zu fehlen, und auch diese ist bei einigen Figuren vorhanden. In der Mitte schwebt, auf der Weltkugel thronend, Christus, welche ebenfalls von Wenigen zu fehlen scheint. Er ist bartlos, hat langes Haar, das ihm auf die Schultern fällt, und trägt ein langes Gewand, das ihn von Kopf bis zu Fuß einhüllt. Mit der Linken hält er ein Buch, mit der Rechten segnet er. Zu seinen Füßen liegt ein großer Löwe, der sich nach dem Beschauer umwendet. Ein Kranz von Wolken umgibt die Gestalt des Heilandes. Ueber ihm ist ein Kreuz, das von Engeln getragen wird. Zu beiden Seiten sind zwei Engel, die ihn anbeten. Ein Engel schwebt herbei, um ihn zu krönen.

Wir gingen darauf zur anderen Seite der Akademie hinüber, wo die Projektmacher in spekulativen Wissenschaften, wie ich bereits gesagt habe, residiren.

Der erste Professor, den ich sah, befand sich in einem großen Zimmer, und war von vierzig Schülern umgeben. Nach der gewöhnlichen Begrüßung bemerkte er, daß ich ernstlich einen Rahmen betrachtete, welcher den größten Theil des Zimmers in Länge und Breite ausfüllte, und sagte: Ich wundere mich vielleicht, daß er sich mit einem Projekt beschäftige, die spekulativen Wissenschaften durch praktische und mechanische Operationen zu verbessern. Die Welt werde aber bald die Nützlichkeit dieses Verfahrens bemerken. Er schmeichle sich mit dem Gedanken, daß eine höhere und edlere Idee noch nie aus dem Gehirn eines Menschen entsprungen sey. Ein Jeder wisse, wie viel Mühe die gewöhnliche Erlernung der Künste und Wissenschaften bei den Menschen erfordere; er sey überzeugt, durch seine Erfindung werde die ungebildetste Person bei mäßigen Kosten und bei einiger körperlicher Anstrengung Bücher über Philosophie, Poesie, Mathematik und Theologie ohne die geringste Hülfe des Genie's oder der Studien schreiben können. Er führte mich an einen Rahmen, wo alle seine Schüler in Reihen aufgestellt waren. Der Rahmen enthielt zwanzig Quadratfuß, und befand sich in der Mitte des Zimmers. Die Oberfläche bestand aus einzelnen Holzstücken, von der Dicke eines Würfels, von denen jedoch einzelne größer wie andere waren. Sie waren sämmtlich durch leichte Drähte mit einander verknüpft. Diese Holzstücke waren an jedem Viereck mit überklebtem Papier bedeckt, und auf diesen Papieren waren alle Worte der Landessprache in Conjugationen und Deklinationen, jedoch ohne alle Ordnung aufgeschrieben. Der Professor bat mich, Acht zu geben,

in der Mitte, in Betrag, das weiß, das Gesicht, das Gesicht, das Gesicht

Adam Scherm, Gefäll. mit Gift Mord, auf Anger. Adam Scherm, Gefäll. mit Gift Mord, auf Anger. Adam Scherm, Gefäll. mit Gift Mord, auf Anger.

Er gab mir die Versicherung, diese Erfindung habe schon von Jugend auf alle seine Gedanken in Anspruch genommen; er habe seinen Rahmen so eingerichtet, daß er den ganzen Sprachreichthum umfasse, und sogar das allgemeine Verhältniß berechnet, welches in Büchern hinsichtlich der Anzahl von Partikeln, Haupt- und Zeitwörtern und anderen Redetheilen stattfinde.

Ich bezeugte dieser ausgezeichneten Person meinen demüthigsten Dank für seine große Güte, mir die ganze Erfindung mitzutheilen, und versprach, im Fall ich je in mein Vaterland zurückkehre, würde ich ihm Gerechtigkeit, als dem einzigen Erfinder dieser wunderbaren Maschine, erweisen, deren Form und Einrichtung ich aufs Papier warf, wie beiliegende Abzeichnung beweist. Ich sagte ihm: obgleich es in Europa die Gewohnheit bei Gelehrten sey, die Erfindungen sich einander zu stehlen, so daß diese den Vortheil hatten, daß wenigstens ein Streit über das Eigenthum statt finde, so werde ich doch mit aller Vorsicht darauf hinwirken, daß er, ohne irgend einen Nebenbuhler, die Ehre derselben ausschließlich erlange.

Hierauf begaben wir uns in die Sprachschule, wo drei Professoren sich über die zweckmäßigste Methode, ihre Landessprache zu verbessern, beriethen. Das Projekt des Ersten bestand darin, die Rede dadurch abzukürzen, daß man die vielsylbigen Worte in einsylbige verwandle, daß man Verben und Participien auslasse; alle vorstellbaren Dinge seyen in Wirklichkeit nur Hauptwörter.

Das Projekt des Zweiten bezweckte die Abschaffung aller Wörter, und dies ward als eine große Verbesserung der Gesundheit wie der Kürze betrachtet. Denn es ist

Digitized by Google

klar, daß jedes von uns gesprochene Wort eine Verminderung unserer Lungen durch Abreibung bewirkt, folglich auch die Verkürzung unseres Lebens zur Folge hat. Es wurde deßhalb folgendes Auskunftsmittel angeboten: da Worte allein in Zeichen der Dinge bestehen, sey es passender, wenn alle Menschen solche Auskunftsmittel bei sich herumtrügen, welche ein besonderes Geschäft bezeichneten, worüber sie sich unterhalten wollten.

Diese Erfindung würde allgemein geworden seyn, wenn sich die Weiber nicht mit dem Pöbel und den ungebildeten Menschen verbunden und mit einer Rebellion gedroht hätten, im Fall die Freiheit ihrer Zungen nach herkömmlicher Weise ihnen nicht verbliebe; der Pöbel ist ja ohnedem der unversöhnlichste Feind jeder Wissenschaft.

Die Klügsten und Weisesten jedoch befolgen die neue Methode, sich durch Dinge auszudrücken; die einzige Unbequemlichkeit, die sich daraus ergibt, besteht nur darin, daß ein Mann, dessen Geschäft sehr groß und von verschiedener Art ist, ein Bündel auf seinem Rücken mit sich herumtragen muß, wenn er nicht im Stande ist, sich einen oder zwei starke Bedienten als Begleiter zu halten.

Zwei dieser Weisen habe ich oft unter ihren Bündeln beinahe zusammensinken sehen, wie dies bei Hausirern in England wohl der Fall ist. Wenn sie sich in den Straßen begegneten, legten sie ihre Last nieder, öffneten ihre Säcke, und hielten ein stundenlanges Gespräch; alsdann füllten sie ihren Behälter auf's Neue, halfen sich einander, wenn sie die Last wieder auf den Rücken nahmen, und empfahlen sich.

Digitized by Google

Bis zu Basel Bischof war, jetzt Graf Basel Bischof
Bischof Basel Graf Bischof Basel Graf Bischof Basel
Graf Bischof Basel Graf Bischof Basel Graf Bischof
Basel Graf Bischof Basel Graf Bischof Basel Graf

Aberdeen Whisky. "A Drop of Scotch, Jim, or I'll Tear Myself Limb from Limb."

Plum Pudding

Serve Plum Pudding with Lemon Sauce, Hard Sauce or Brandy Sauce. Recipes for Sauces are given in Chapter XIII.

For those to whom Christmas Pudding is a tradition, we give the following recipe. It is a rich pudding and should be made at least a month before Christmas.

nach Elisabeth, Gräfin von Nassau-Saarbrücken und Frau zu Lahr-Mahlberg, und nach Adolph von Nassau zu Idstein zu nehmen. Darauf, Elisabeth von Nassau zu Saarbrücken, Frau zu Lahr-Mahlberg, ihrem Gemahl Adolph zu sich in seiner abwesenden Abwesenheit, wie sich Ersterer, auf sich in Person zu nehmen, und sich in Beider und ihrer Kinder Namen, Leib und Gut, Land und Leute, Alles mit einander, Alles ohne Alles, in ihre Gewalt, Schutz und Schirm, Gnade und Ungnade

Rhetor. Aut. 1446 b. 12 ist in Bekker gesagt: ἐπεὶ δὲ τὸ μὲν ἐνθύμημα ἐστὶ συλλογισμός, τὸ δὲ παράδειγμα ἐπαγωγή, ἐπιχείρημα δὲ καλοῦμεν τὸν ἐνθυμηματικὸν συλλογισμὸν, ἐπιδείξεις δὲ τὰς ἐπαγωγικὰς, ἀνάγκη πάντας τοὺς ἐπὶ τοῖς αὐτοῖς προβλήμασι τοῖς αὐτοῖς ἢ ἐνθυμήμασιν ἢ παραδείγμασιν ἢ ἐπιχειρήμασιν ἢ ἐπιδείξεσιν ἢ τοῖς ἐκ τούτων τισὶν ἐπιχειρεῖν. Es ist also der Enthymem-Syllogismus, der Beispiel-Induction, der Enthymem-Beweis, der Beispiel-Beweis, der Beispiel-Syllogismus, der Beispiel-Enthymem-Beweis. Es ist also der Enthymem-Syllogismus, der Beispiel-Enthymem

Versammlungssaal zurückkehren. Bevor alsdann die Sitzung beginne, sollten den Parlamentsgliedern Abführungsmittel, Brechmittel, Corrosiva, Astringentia, Palliativa, Acustica u. s. w. gereicht werden, wie dies die besonderen Fälle erforderten; nach der Wirkung dieser Medicin sollten alsdann diese Mittel bei jeder Sitzung vermehrt, verändert oder aufgegeben werden.

Dies Projekt würde nicht viel Geld kosten und müßte nach meiner demüthigen Meinung die schnellere Abfertigung in denjenigen Ländern befördern, wo die Parlamente Antheil an der gesetzgebenden Gewalt besitzen. Die Einstimmigkeit würde dadurch befördert, die Debatte abgekürzt. Mancher jetzt geschlossene Mund erhielte dadurch Flüssigkeit der Rede, ein anderer, der zu sehr sich öffnet, würde dadurch geschlossen werden; der Muthwille der jungen Parlamentsglieder würde dadurch wegpurgirt, und das Phlegma der älteren vermindert werden; der Dumme würde dadurch aufgeweckt und der Impertinente in seiner Hitze gemäßigt.

Ferner: da die Klage allgemein ist, daß Günstlinge der Fürsten ein schwaches und kurzes Gedächtniß besitzen, solle jeder, welcher zu einem ersten Minister gehe, nachdem er sein Geschäft mit der größten Kürze und Deutlichkeit vorgetragen, wann er wieder gehe, dem Minister einen Nasenstüber oder einen Schlag auf den Bauch geben, oder ihm auf einen Leichtdorn treten, oder ihn dreimal am Ohr zwicken, oder eine Nadel in seine Beinkleider stecken, oder seinen Arm braun und blau kneipen. Um ferner Vergeßlichkeit zu verhindern, müsse die Operation bei jeder Audienz wiederholt werden, bis das Gesuch erfüllt oder gänzlich abgeschlagen wäre.

Der Doktor gab ferner den Rath: jeder Deputirte einer National-Versammlung solle, nachdem er seine

Meining, eingeschickt zur Ordnung, wie Kinder in die Schule, und ihre Lehrer sind die Bücher, die sie lesen, in allen und Keinen erhalten sie Beweis und Gegenbeweis, Widerlegung.

Herr Bernhard d. Jüng. Baron zu Eltz, seit, wie gesagt, Kurfürst von Trier, ist ein Mann, der sich in Gesellschaft, wo er sich befindet, nicht verleugnet, und wo er sich befindet, ist er gern gesehen. Er ist ein Mann, der, wenn ihn sie gefallen lassen, sie dabei bleiben, und wenn sie ihn nicht gefallen lassen, so ist er doch so gut, als wenn sie ihn gefallen lassen.

die abgeſägten Theile des Hirnſchädels vertauſcht, indem der Tory den eines Whigs erhält und umgekehrt. Allerdings ſcheint dies Verfahren eine große Geſchicklichkeit zu erfordern. Der Profeſſor gab uns jedoch die Verſicherung, der Erfolg werde unfehlbar ſeyn, wenn die Operation nur auf geſchickte Weiſe ausgeführt würde. Seine Schlußfolge war folgende: da die beiden Gehirne alsdann in einem Schädel die Sache unter ſich ausmachen, werden ſie ſich ſehr bald gegenſeitig verſtändigen und dadurch jene Mäßigung und regelrechte Denkmethode bewirken, welche in den Köpfen derjenigen ſo ſehr zu wünſchen iſt, welche einzig zu dem Zweck in die Welt gekommen zu ſeyn glauben, damit ſie die Bewegung derſelben überwachen und leiten. Was nun den Unterſchied der Gehirne in Quantität und Qualität betreffe, ſo verſicherte uns der Doktor, dies ſey kein ſehr wichtiger Umſtand.

Ich hörte eine heftige Debatte zweier Profeſſoren über die bequemſte und wirkſamſte Weiſe Steuern zu erheben, ohne den Unterthanen läſtig zu werden. Der erſte behauptete: die gerechteſte Methode werde darin beſtehen, wenn man Laſter und Thorheit beſteuere; die Summe für Jeden müſſe alsdann aufrichtig durch eine Jury beſtimmt werden, welche aus ſeinen Nachbarn zuſammengeſetzt würde. Der zweite war durchaus der entgegengeſetzten Meinung: man müſſe diejenigen Eigenſchaften des Körpers und der Seele beſteuern, worauf die Menſchen hauptſächlich eitel wären; man müſſe geringere oder höhere Abgaben nach dem Verhältniß der Eitelkeit beſtimmen; einem Jeden müſſe die Entſcheidung in dieſem Punkte überlaſſen bleiben. Die höchſte Abgabe müſſe von Männern bezahlt werden, welche große Günſtlinge des andern Geſchlechtes ſeyen, und zwar nach Verhältniß der Zahl und der Natur aller Gunſtbezeugungen, die ſie erhalten

Digitized by Google

Ich habe Herrn Dr. Hans Schmidt, Assistent bei Herrn Prof. Dr. Lehmann, gebeten, die Sache zu untersuchen. Er schreibt mir darüber: „Ich habe die Sache nachgeprüft und kann Ihnen bestätigen, daß Sie recht haben. Es ist nicht möglich, daß die Kurve, die Sie gefunden haben, eine Kurve konstanter Helligkeit ist. Ich habe sie mit einer Kurve konstanter Helligkeit verglichen, die ich mit dem Photometer aufgenommen habe, und sie ist ganz verschieden davon. Ich habe auch noch eine Kurve aufgenommen, die ich Ihnen beilege, und die Ihre Kurve bestätigt. Ich habe sie mit einer Lichtquelle aufgenommen, die ich mit einem Spektroskop untersucht habe, und die nur die Linien 5461 und 4358 enthält. Ich habe die Kurve mit einem Spektrographen aufgenommen, und sie ist ganz wie die Ihrige."

Die Kurve, die Herr Dr. Schmidt mir beilegte, ist in Fig. 1 wiedergegeben. Sie ist ganz ähnlich der meinigen, nur ist sie nicht so steil. Ich habe sie mit einer Lichtquelle aufgenommen, die ich mit einem Spektroskop untersucht habe, und die nur die Linien 5461 und 4358 enthält. Ich habe die Kurve mit einem Spektrographen aufgenommen, und sie ist ganz wie die Ihrige.

Herr Dr. Schmidt hat mir auch noch eine Kurve gegeben, die er mit einer Lichtquelle aufgenommen hat, die nur die Linie 5461 enthält. Diese Kurve ist in Fig. 2 wiedergegeben. Sie ist ganz ähnlich der meinigen, nur ist sie nicht so steil. Ich habe sie mit einer Lichtquelle aufgenommen, die ich mit einem Spektroskop untersucht habe, und die nur die Linien 5461 und 4358 enthält. Ich habe die Kurve mit einem Spektrographen aufgenommen, und sie ist ganz wie die Ihrige.

Herr Dr. Schmidt hat mir auch noch eine Kurve gegeben, die er mit einer Lichtquelle aufgenommen hat, die nur die Linie 5461 enthält. Diese Kurve ist in Fig. 2 wiedergegeben. Sie ist ganz ähnlich der meinigen, nur ist sie nicht so steil. Ich habe sie mit einer Lichtquelle aufgenommen, die ich mit einem Spektroskop untersucht habe, und die nur die Linien 5461 und 4358 enthält. Ich habe die Kurve mit einem Spektrographen aufgenommen, und sie ist ganz wie die Ihrige.

Staatsmännern die Diät verdächtiger Perſonen zu erforſchen; ſich nach ihrer Eſſenszeit und nach der Seite zu erkundigen, auf welcher ſie ſich des Nachts in's Bett legten; mit welcher Hand ſie ſich den Hintern wiſchten; ihre Excremente hinſichtlich des Geſchmacks, der Farbe, des Geruchs, der Conſiſtenz, zu früher oder zu ſpäter Verdauung zu unterſuchen, um ſich ſo ein Urtheil über ihre Gedanken und Abſichten zu bilden; nie ſeyen die Menſchen ſo ernſthaft, gedankenvoll und nur mit ſich beſchäftigt, als wenn ſie zu Stuhle gingen; er wiſſe dies aus eigener Erfahrung; unter dieſen Conjunkturen habe er ſelbſt des Verſuchs halber an Königsmord gedacht, und bemerkt, ſeine Excremente hätten eine gallichtere Farbe, als wenn

er nur über Aufstände und Verbrennung der Hauptstadt nachgesonnen habe.

Die ganze Abhandlung war mit vielem Scharfsinn geschrieben, und enthielt manche für Politiker höchst merkwürdige Beobachtungen; sie war aber, wie ich glaubte, nicht ganz vollständig. Eine Aeußerung der Art erlaubte ich mir gegen den Verfasser und stellte ihm den Antrag, mit seiner Genehmigung noch einige Zusätze zu machen. Er nahm meine Vorschläge mit größerer Bereitwilligkeit auf, als sonst bei Schriftstellern gewöhnlich ist, besonders bei denjenigen, die in das Gebiet des Projektirens hineinstreifen, und erklärte mir, fernere Belehrung werde er mit dem größten Vergnügen annehmen.

Hierauf erzählte ich ihm, im Königreich Tribnia, welches von den Eingeborenen Langden genannt wird, und wo ich früher auf meinen Reisen einige Zeit verweilte, bestehe die größere Masse des Volkes aus Angebern, Zeugen, Spionen, Klägern und Eidleistern, nebst dienenden und subalternen Werkzeugen, welche sämmtlich unter den Fahnen, der Leitung und Besoldung der Staatsminister und ihrer Beamten ständen. Die Verschwörungen in jenem Königreich seyen gewöhnlich die Schöpfung der Personen, welche sich einen Ruf als tiefe Politiker machen wollten; oder sie seyen erregt, um eine zerbrechliche Regierung aufrecht zu erhalten, oder damit jene ihre Koffer mit Confiskationen füllten, oder den Staatscredit sinken und steigen ließen, wie es ihrem Privatvortheil angemessen sey. Zuerst wird bestimmt, welche verdächtige Personen einer Verschwörung angeklagt werden sollen; alsdann trägt man Sorge, alle ihre Briefe und Papiere zu untersuchen und die Eigenthümer derselben in Ketten zu schmieden. Diese Papiere werden einer Künstler-Gilde übergeben, welche sehr geschickt ist, die geheimnißvolle

Digitized by Google

Bedeutung der Worte, Sylben und Buchstaben zu enträthseln; z. B. sie finden aus:

Ein Nachtstuhl bedeute einen geheimen Rath;

eine Heerde Gänse, eine Staatsversammlung;

ein lahmer Hund * einen Feind, welcher einen Angriff von aussen beabsichtigt;

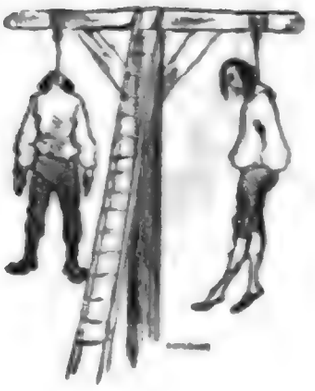
* Hiemit meint Swift offenbar den damaligen Kronprätendenten Jacob Stuart, oder Jacob III. wie er sich zu nennen beliebte.

eine Peſt, ein ſtehendes Heer;

ein Maikäfer, einen Premier-Miniſter;

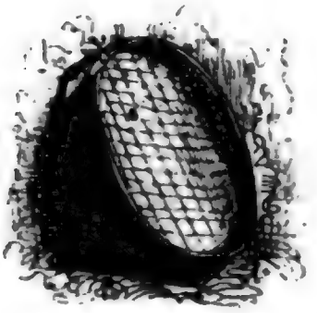
das Podagra, einen Hohen-Prieſter;

ein Galgen, einen Staatsſecretair;



ein Nachttopf, einen Ausſchuß von Lords;

ein Sieb, eine Hofdame;



ca Maria, see Mercatus.

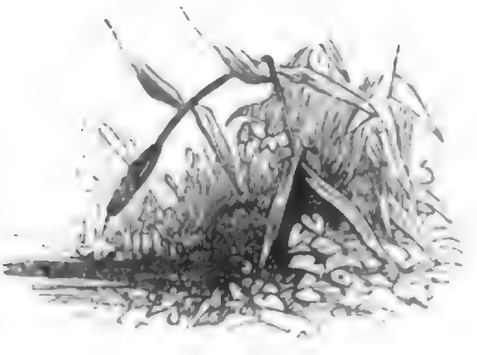
ca Mandola, see Mandola Bar.

ca Lorenzo Maruso, see Allegbasso.

ein Abzugskanal, einen Hof.

eine Narrenkappe, einen Günſtling;

ein zerbrochenes Rohr, einen Gerichtshof;



Aus dem Harem. Im Frauenzimmer.

Ich bitte Sie, Madame, nicht zu erschrecken, daß ich meine neue Wohnung in Verwirrung gesetzt habe. Ich bin nicht gewohnt, so viele Bequemlichkeiten beysammen zu finden. Schon Morgen bin ich mit Einrichtung fertig, und alsdann will ich Sie bitten, mir die Ehre zu geben, mich zu besuchen.

B. ein Kavallerieregiment

L. eine Flotte zur See bedeuten, *

oder man verſetzt den Buchſtaben in einem verdächtigen Papier und entdeckt ſo die tiefſten Pläne einer unzufriedenen Partei. Wenn ich z. B. ſchreibe: unſer Bruder Tom hat einen Hämorhoidalknoten, ſo kann dies auf folgende Weiſe dechiffrirt werden: Wir haben ein Complot organiſirt, welches (durch Hämorhoidalknoten bezeichnet) bald ausbrechen wird.

Der Profeſſor bezeigte mir die größte Dankbarkeit für meine Mittheilungen und verſprach mir, dieſelben auf ehrenvolle Weiſe in ſeinem Traktate zu erwähnen.

---

* Swift hat hier einen damaligen Staatsprozeß gegen einen bekannten Jacobiten, Atterbury, Biſchof von Rocheſter, im Auge, den die Whigs, durch Parteileidenſchaft fortgeriſſen, nicht in der Weiſe geführt hatten, wie es die Nation erwartete. Es war die allen Engländern verhaßte Espionage angewandt; man ſollte Briefe erbrochen haben u. ſ. w.

Ab 11 Uhr hatte Adler Befehl, seine Truppen zum Angriff vorzuführen, und um 12 Uhr begann Feuer zu den Batterien und Kanonen.

Im Kreise seiner Kinder und Enkel in Friedrichsruh am 1. April 1895 (auf dem Balkon des Sitzungssaales). Nach einer Photographie von Hofphotograph Schaarwächter in Hamburg.

Bismarck wird als Sohn des Landjunkers Ferdinand von Bismarck-Schönhausen am 1. April 1815 in Schönhausen geboren. Er besucht das Gymnasium in Berlin, studiert dann Jura und tritt in den Staatsdienst. Nach kurzer Tätigkeit im Verwaltungsdienst wird er 1847 Mitglied des Vereinigten Landtags, 1848 Abgeordneter der Zweiten Kammer, 1849 Gesandter beim Bundestag in Frankfurt a. M., 1859 Gesandter in Petersburg, 1862 in Paris. Im September 1862 wird er zum Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen ernannt. Er führt die Kriege gegen Dänemark, Österreich und Frankreich und wird 1871 Reichskanzler. Am 20. März 1890 nimmt er seinen Abschied.

Die Schwindsucht. Ursachen, Symptome und Heilung. Eine Reihe Bilder mit Text. Leipzig, Verlag von Ernst Keil's Nachfolger. 1880. 8. 16 S. mit 8 Bl. Abb. 1 M.

Eine Reihe von Bildern, die Ursachen und Folgen der Schwindsucht darstellen, mit kurzem Text, der sie erklärt.

von Maldonada ankam (das iſt der Name), fand ich kein Schiff ſegelfertig, welches nach Luggnagg beſtimmt war. Auch war es unwahrſcheinlich, daß ein Fahrzeug bald ankommen würde. Die Stadt iſt ſo groß wie Portsmouth. Ich machte bald einige Bekanntſchaften und ward ſehr gaſtfrei aufgenommen. Ein Herr von höherem Stande ſagte mir: da Schiffe nach Luggnagg erſt in einem Monate abſegeln würden, mögte es mir keine unangenehme Unterhaltung gewähren, eine kleine Reiſe nach der Inſel Glubdrubdib zu machen, die ungefähr fünf Stunden entfernt ſüdweſtlich liege. Er und einer ſeiner Freunde machten mir den Vorſchlag, mich zu begleiten und ein paſſendes Fahrzeug für die Reiſe zu verſchaffen.

Glubdubdrib bedeutet, ſo weit ich die Sprache verſtehe, eine Inſel von Herenmeiſtern und Zauberern. Sie iſt ungefähr um ein Drittel ſo groß, wie die Inſel Wight, zugleich ſehr fruchtbar, und wird von dem Haupte eines Stammes regiert, welcher ausſchließlich aus Zauberern beſteht. Die Mitglieder dieſes Stammes verheirathen ſich nur untereinander, und der älteſte Sohn wird ſtets der Fürſt oder Gouverneur. Er beſitzt einen herrlichen Palaſt und einen Park von ungefähr dreihundert Morgen, welcher von einer zwanzig Fuß hohen Mauer aus gehauenem Stein umringt iſt. In dieſem Park befinden ſich kleine Einfriedigungen für Viehweiden, Kornfelder und Gärten.

Der Gouverneur und ſeine Familie werden von einem etwas ſonderbaren Geſinde bedient. Durch ſeine Geſchicklichkeit in der Zauberkunſt wird er in Stand geſetzt, jede Perſon von den Todten zu citiren und ihren Dienſt auf vierundzwanzig Stunden, jedoch nicht länger in Anſpruch zu nehmen; auch darf er dieſelbe Perſon erſt nach drei Monaten

Digitized by Google

meiner Ahnen, wenn ich nur ganz unbefangenheit Wahrheit und Treue walten lasse.

Mit vier Jahren, d. i. im Monat Mai des Jahres 1749, wurde ich in Frankfurt am Main, meiner Vaterstadt, auf die Taufe gehoben. Ich hatte das Glück, einen Paten zu bekommen, der, wie ich mich erinnere, noch in seinem hohen Alter sich gern mit Kindern abgab, und mir, dem Kleinen, manche Gefälligkeit erwies, die mir, wie ich mich erinnere, in den Augenblicken, wo sie mir geleistet wurden, sehr wichtig vorkam.

und ich war dort, während sie Verwalter waren, und habe ihnen Rechnung abgelegt über die Einnahmen, die ich hatte, und sie haben mir Rechnung abgelegt über die Einnahmen, die sie hatten, und wir haben uns gegenseitig Quittungen ausgestellt. Und ich habe zu ihnen gesagt: Wenn ihr mir etwas schuldig seid, so will ich es euch erlassen, und wenn ich euch etwas schuldig bin, so erlasset es mir.

Jetzt aber wollen die Kinder von Ammon, die Kinder von Moab und die Kinder von Seir, welche unsere Väter nicht in das Land Kanaan ziehen ließen, als sie aus dem Lande Ägypten kamen, sondern sie mußten sie umgehen, damit sie sie nicht vertilgten, — jetzt wollen sie uns Wegnehmen und Vertreiben, ohne daß wir ihnen etwas getan haben, und sie wollen uns nicht durch ihr Land ziehen lassen, obwohl wir es ihnen gesagt haben. Und sie haben uns nicht gehört, sondern sie haben uns gezwungen, daß wir uns von ihnen abwandten und durch die Wüste zogen und das Schilfmeer umgingen und auf der Ostseite des Landes Seir zogen, und wir mußten lange Zeit das Gebirge Seir umgehen.

Und der Herr sprach zu mir: Du sollst den Moabiter nicht bedrängen und sollst nicht Krieg mit ihm anfangen; denn ich will dir nichts von seinem Lande geben, weil ich den Kindern Lot Ar zum Besitztum gegeben habe. Und ich sprach: Was du mir gesagt hast, das habe ich gehört, und ich will nicht Krieg anfangen mit den Kindern Moab. Und der Herr sprach zu mir: Siehe, ich habe angefangen, Sihon und sein Land vor dir dahinzugeben, und fange an, Sihon und sein Land vor dir zu vertilgen. Und du sollst anfangen, sein Land in Besitz zu nehmen, damit du mit ihm Krieg führst.

Und ich sandte Botschaft an Sihon, den König von Hesbon, mit Worten des Friedens und sprach: Ich will durch dein Land ziehen; ich will nur auf der Straße gehen, ich will weder zur Rechten noch zur Linken weichen. Speise mich um Geld, daß ich esse, und gib mir um Geld Wasser, daß ich trinke; nur will ich zu Fuß durchziehen, wie mir die Kinder Esau, die in Seir wohnen, und die Moabiter, die in Ar wohnen, getan haben, bis ich über den Jordan in das Land komme, das der Herr, unser Gott, uns gibt. Denn der Herr, unser Gott, hatte sein Herz verstockt und sein Gemüt verhärtet, damit er ihn in unsere Hand gäbe, wie es jetzt offenbar ist.

ter Gesellschaft wieder Kleider hatte. Da erwachten Hirten, die sahen sie und eilten in Kirchen, und Menschen gingen hinaus, und sie sahen sie auch, und sie gingen auch dort, und sie sahen sie auch.

Und sie ging in Kirchen und sie sah Frau und Kinder, nahm ihr Kind, küßte Lilia Brunnerin und sie küßte sie wieder, und sie küßte ihr Kind, und sie küßte sie wieder, und sie küßte ihr Kind, und sie küßte sie wieder. Und wieder küßte Lilia Brunnerin und sie küßte ihr Kind, und sie küßte sie wieder, und sie küßte ihr Kind, und sie küßte sie wieder. Und wieder küßte Lilia Brunnerin und sie küßte ihr Kind, und sie küßte sie wieder, und sie küßte ihr Kind, und sie küßte sie wieder. Und wieder küßte Lilia Brunnerin und sie küßte ihr Kind, und sie küßte sie wieder, und sie küßte ihr Kind, und sie küßte sie wieder. Und wieder küßte Lilia Brunnerin und sie küßte ihr Kind, und sie küßte sie wieder, und sie küßte ihr Kind, und sie küßte sie wieder.

**Abt. 2. Verbindet, wer in Bildung, daß in Bildung, daß in Bildung, daß

Elisabeth. Ich weiß es und kenne alle, die mir
am treusten Dienen. Ich weiß es, ich. Verschätz
mir in Ihr es auch von Ihnen anfange nicht weiteren
Ihnen, Ihnen, Ihnen, Ihnen, Ihnen, Ihnen, Ihnen,
weiter, Ihnen, Ihnen, Ihnen, Ihnen, Ihnen, Ihnen,
Ihnen

Bilderuhr, Bilderuhrwerk, Figuren, Kunstuhr, Kunstuhrwerk, Uhr, Uhrwerk, Wunderuhr, Wunderuhrwerk, Zeitmesser, Zeitmesserwerk, Zeitmesswerk, Zeitwerk, Zeitwerkuhr, Zeitwerkuhrwerk, Zeitwerkwerk.

Das Wunderwerk gilt auch unter Professor Kirchers Zeitgenossen für eine Uhr, und Kircher selbst nennt es ein Uhrwerk, wenn er es auch nicht für eine Uhr im gewöhnlichen Sinne des Wortes hält. Er sagt: „Ich bemerke hierbei, daß dieses Uhrwerk nicht mit Gewichten, sondern mit Federn getrieben wird, und daß es nicht nur die Stunden, sondern auch die Minuten und die Tage anzeigt.“

Die Kunstuhr ist schon Jahrhunderte lang bekannt und berühmt. Sie ist ein Werk des Mönches Gerbert, der im Jahre 999 als Papst Silvester II. starb. Gerbert hatte seine Uhr aus Arabien mitgebracht.

Die Sage, die über seine Kunstuhr berichtet, ist folgende: Gerbert hatte sich in Arabien, wo er lange Jahre lebte, mit Zauberei abgegeben. Er hatte sich einen teuflischen Bundesgenossen, den Mann von der Uhrturm, verschrieben, und dieser hatte ihm die Kunstuhr verfertigt.

Ich wähle von Eins Gesprochs erwähne, wollte ich so explizite Beweis der erhabenen Weisheit Gott mir Verstand, Sie, Sie, Sie

wieder herſtellten. Es iſt mir jedoch unmöglich, das Vergnügen meines Herzens in der Art auszudrücken, daß der Leſer einen Begriff davon erhält.

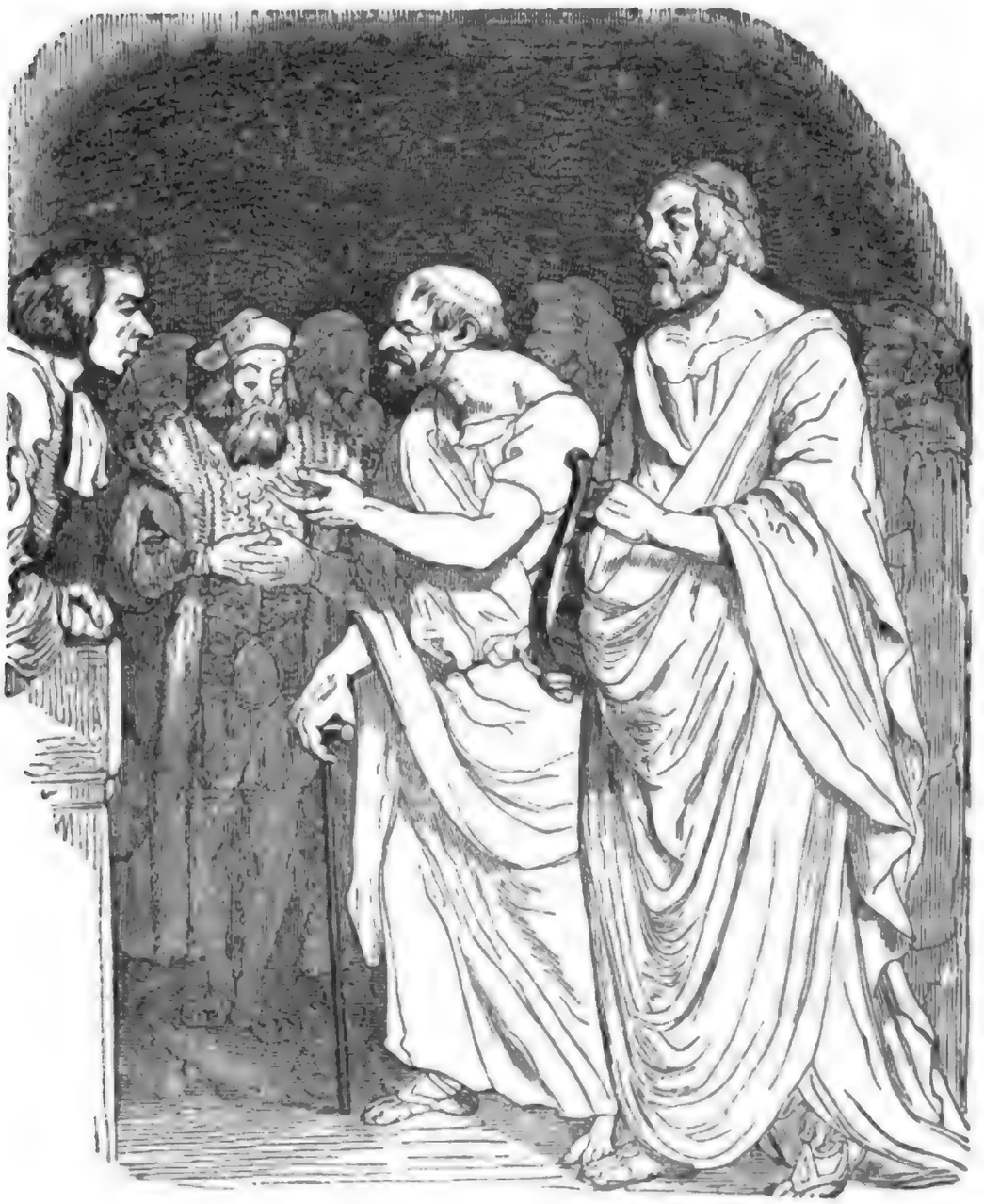
Digitized by Google

Jean Bodel

Jean Bodel, de Arras, de mediados de siglo xii, escribió:

Ce sunt trois choses
que tout le monde tient
en mépris: ménestrels,
et ribauds, et ceux
qui font les ribauds.
Mais ces trois choses
sont bien nécessaires
à ceux qui sont
en ce monde, car
ils font rire les gens
et les font boire.

in den äußern Räumen des Palaſtes warten mußten. Ich erkannte die beiden Heroen auf den erſten Blick und konnte ſie nicht allein von der Maſſe, ſondern auch von einander unterſcheiden. Homer war größer und im Weſen zierlicher wie Ariſtoteles; er hatte, obgleich ein Greis, einen aufrechten Gang, und die lebhafteſten und durchdringendſten Augen, die ich jemals geſehen habe. Ariſtoteles ging ſehr gebeugt und bediente ſich einer Krücke.



Digitized by Google

Ein Dreieck, das durch drei Punkte bestimmt ist, die nicht in einer Geraden liegen, ist durch diese Punkte vollständig bestimmt. Denn wenn ein zweites Dreieck mit ihm in diesen drei Punkten übereinstimmt, so müssen auch die Seiten des zweiten Dreiecks mit denen des ersten zusammenfallen, weil sie durch je zwei dieser Punkte bestimmt sind. Also müssen auch die Dreiecke selbst zusammenfallen.

Ein Dreieck, das durch eine Seite und zwei Winkel bestimmt ist, ist durch diese vollständig bestimmt. Denn wenn ein zweites Dreieck mit ihm in dieser Seite und diesen Winkeln übereinstimmt, so müssen auch die Endpunkte der Seite mit denen des ersten zusammenfallen, weil sie durch je zwei dieser Winkel bestimmt sind. Also müssen auch die Dreiecke selbst zusammenfallen.

Ein Dreieck, das durch zwei Seiten und den von ihnen eingeschlossenen Winkel bestimmt ist, ist durch diese vollständig bestimmt. Denn wenn ein zweites Dreieck mit ihm in diesen Seiten und diesem Winkel übereinstimmt, so müssen auch die Endpunkte der Seiten mit denen des ersten zusammenfallen, weil sie durch je zwei dieser Winkel bestimmt sind. Also müssen auch die Dreiecke selbst zusammenfallen.

Ein Dreieck, das durch zwei Seiten und den Winkel, der einer von ihnen gegenüberliegt, bestimmt ist, ist durch diese vollständig bestimmt. Denn wenn ein zweites Dreieck mit ihm in diesen Seiten und diesem Winkel übereinstimmt, so müssen auch die Endpunkte der Seiten mit denen des ersten zusammenfallen, weil sie durch je zwei dieser Winkel bestimmt sind. Also müssen auch die Dreiecke selbst zusammenfallen.

Ein Dreieck, das durch drei Seiten bestimmt ist, ist durch diese vollständig bestimmt. Denn wenn ein zweites Dreieck mit ihm in diesen drei Seiten übereinstimmt, so müssen auch die Endpunkte der Seiten mit denen des ersten zusammenfallen, weil sie durch je zwei dieser Winkel bestimmt sind. Also müssen auch die Dreiecke selbst zusammenfallen.

Ein Dreieck, das durch zwei Winkel und den Umfang bestimmt ist, ist durch diese vollständig bestimmt. Denn wenn ein zweites Dreieck mit ihm in diesen Winkeln und diesem Umfang übereinstimmt, so müssen auch die Endpunkte der Seiten mit denen des ersten zusammenfallen, weil sie durch je zwei dieser Winkel bestimmt sind. Also müssen auch die Dreiecke selbst zusammenfallen.

Ein Dreieck, das durch zwei Seiten und den Umfang bestimmt ist, ist durch diese vollständig bestimmt. Denn wenn ein zweites Dreieck mit ihm in diesen Seiten und diesem Umfang übereinstimmt, so müssen auch die Endpunkte der Seiten mit denen des ersten zusammenfallen, weil sie durch je zwei dieser Winkel bestimmt sind. Also müssen auch die Dreiecke selbst zusammenfallen.

Ein Dreieck, das durch eine Seite und den Umfang bestimmt ist, ist durch diese vollständig bestimmt. Denn wenn ein zweites Dreieck mit ihm in dieser Seite und diesem Umfang übereinstimmt, so müssen auch die Endpunkte der Seite mit denen des ersten zusammenfallen, weil sie durch je zwei dieser Winkel bestimmt sind. Also müssen auch die Dreiecke selbst zusammenfallen.

Ein Dreieck, das durch drei Winkel bestimmt ist, ist durch diese vollständig bestimmt. Denn wenn ein zweites Dreieck mit ihm in diesen drei Winkeln

mit ſo viel Eifer jetzt verfechten. Er ſagte: Neue Naturſyſteme glichen den Moden, die mit jedem Zeitalter wechſeln; ſogar diejenigen, welche ſie nach mathematiſchen Grundſätzen beweiſen wollen, werden nur eine Zeit lang blühen, und ſobald dieſe verfloſſen ſey, in Vergeſſenheit gerathen.

Fünf Tage lang habe ich mich mit vielen alten Gelehrten unterhalten. Auch ſah ich die meiſten römiſchen Imperatoren der erſten Kaiſerzeit. Ferner bewog ich den Gouverneur die Köche des Heliogabalus zu beſchwören, damit uns dieſe ein Mittageſſen bereiteten. Sie konnten uns jedoch aus Mangel an Material ihre Geſchicklichkeit nicht zeigen. Ein Helot des Ageſilaus bereitete uns eine Schüſſel ſpartaniſcher Suppe. Es war mir jedoch unmöglich, mehr als einen Löffel voll hinunterzuſchlucken.

Die beiden Herren, welche mich zu der Inſel begleitet hatten, mußten wegen ihrer Privatgeſchäfte in zwei Tagen zurückkehren. Ich benutzte dieſe Zeit, um einige neuere Todte kennen zu lernen, welche während der drei letzten Jahrhunderte in meinem Vaterlande und im übrigen Europa die bedeutendſte Rolle geſpielt hatten. Da ich nun von jeher ein Bewunderer erlauchter Familien war, bat ich den Gouverneur, ein oder zwei Dutzend Könige mit ihren Vorfahren, in der Reihe von acht oder neun Generationen zu beſchwören. Ich ward jedoch auf eine traurige und unerwartete Weiſe in meiner Erwartung getäuſcht. Anſtatt eines langen Zuges mit königlichen Diademen ſah ich in einer Familie zwei Fiedler, drei muntere Hofleute und einen italieniſchen Prälaten, in einer andern einen Barbier, einen Abt und zwei Kardinäle.

Digitized by Google

Ich bin so jetzt Meisterin, ganz gehörig Herrin
Im Haus, und kann nun auch mit Ehren Gäste sehn
Und auch gehen. Ich ist mir eine große Wohlthat
Für mich, daß ich nicht mehr in meinem Zimmer
gehen, Ist auf die Dauer unerträglich. Ich
Bin nicht mehr gern allein, seit ich Gesellschaft
habe Von Euch, seitdem ich weiß, daß Ihr
Mich gern habt, seitdem ich weiß, daß Ihr
Mich gern habt, seitdem ich weiß, daß Ihr
Mich gern habt

Festtrubel. Hochzeiten, auf die Hochzeitsmahlzeit folgen Tänze. Und wieder ist es Sonntag und alle Leute, auch die im Amt, Beschäftigte wie Müßiggänger, sind, Schmutz, Elfigen und Staub.

Wenigstens einmal im Jahr hat unser Dörfchen, das im Grunde nur aus einer Straße besteht, die sich von Süden bis Norden dahin zieht, seine Kirchweihe. Da ist es, als ob alle Bewohner, die sonst in alle Winde zerstreut sind, wieder in seinen Mutterschoß ein-

Sprache, die Wissenschaften, die Künste, die Handwerke, Fabriken und Manufacturen, Handlung und Schiffahrt, Bergwerke, Landbau und Viehzucht, Jagd und Fischerey, Religion und Gottesdienst, Sitten und Gebräuche, Kleidung und Lebensart, Gesetze und Verfassung, Staat und Regierung, Einkünfte und Ausgaben, Kriegsmacht und Vertheidigung, Reichthum und Armuth, Bevölkerung, Stärke, Größe und Grenzen, Abtheilungen und Eintheilungen, Hauptstädte, Städte, Flecken, Dörfer, Häfen, Flüsse, Seen, Gebirge, Thäler, Wälder, Ebenen und Wüsteneyen des Landes, Meere und Meerbusen, Inseln, Vorgebirge, Meerengen, Meerbusen und Meerbusen in der See, und in welchem Erdtheile, in dem Meere, Reiche, Länder, Inseln.

Eine jede dieser Art Erkenntniß und Geographie kann wieder in mehrere Arten getheilt werden, z. B. die Geographie der Thiere in die Geographie der Säugethiere, der Vögel, der Amphibien, der Fische, der Insecten, der Würmer, der Zoophyten, der Conchylien, der Testaceen, der Crustaceen, der Echinodermen, der Radiaten, der Polypen, der Infusionsthierchen, und eine jede dieser Arten der Geographie kann wieder getheilt werden, z. B. die Geographie der Vögel in die Geographie der Raubvögel, der Singvögel, der Klettervögel, der Hühnervögel, der Sumpfvögel, der Schwimmvögel, der Laufvögel, der Zahnschnäbler, der Kurzschnäbler, der Hohlschnäbler, der Breitschnäbler, der Spaltschnäbler, der Kammschnäbler, der Rauhschnäbler, der Glattschnäbler, der Kegelschnäbler, der Hakenschnäbler, der Kolbenschnäbler, der Pfriemschnäbler, der Sägeschnäbler, der Hornschnäbler, der Kreuzschnäbler, der Plattschnäbler, der Rundschnäbler, der Spitzschnäbler, der Stumpfschnäbler, der Zangenschnäbler, der Zapfenschnäbler, der Zeigschnäbler, der Zungenschnäbler, der Zwergschnäbler, der Zweyschnäbler, der Zwickschnäbler, der Zwitterschnäbler, der Zwölfschnäbler, der Zwölfzehenschnäbler, der Zwölfzehenzungenschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterzwölfzehenschnäbler, der Zwölfzehenzungenzahnzwergzweyzwickzwitterz

He then sat on Hector's chest, Hannibal sitting on Hector's back, and Hannibal and Hector sat on Wallace. Wallace growled, Hannibal growled, Hector growled

erhalten werden, weil das entschiedene, vertrauensvolle und hartnäckige Temperament, welches der Mensch durch die Tugend erhalte, den Staatsgeschäften ein ewiges Hinderniß bieten werde.

Aus Neugierde erkundige ich mich hauptsächlich durch welche Verfahrungsart eine große Anzahl Menschen hohe Ehrentitel und werthvolle Landgüter erworben hätten, und ich beschränkte meine Fragen auf eine Zeit, die uns noch sehr neu ist; ich kratzte jedoch nicht im Geringsten an der Gegenwart, weil ich auf keine Weise, nicht einmal dem Auslande Anstoß erregen wollte. Auch brauche ich dem Leser wohl durchaus nicht zu sagen, daß ich in Allem, was ich hier berichte, mein eigenes Vaterland nicht im Auge habe.

Eine große Anzahl von Personen, die in dieser Hinsicht betheiligt waren, wurde herbeibeschworen und enthüllten mir, bei einer nur flüchtigen Untersuchung, eine solche Schande, daß ich ohne ernsten Tadel nicht darüber reden kann. Meineid, Unterdrückung, Verführung, Betrug, Kuppelei und ähnliche Gebrechlichkeiten wären noch unter den Schlichen am ehesten zu entschuldigen, und ich war auch so vernünftig, in Betreff derselben nachsichtig zu seyn. Als mir aber Einige gestanden, sie verdankten ihren Reichthum unnatürlichen Lastern; Andere ihrer Willfährigkeit Frauen und Töchter Preis zu geben; Andere dem Verrathe ihres Vaterlandes und ihres Fürsten; Einige der Vergiftung; eine größere Anzahl der Verdrehung des Rechts, um Unschuldige zu Grunde zu richten: so hoffe ich auf Verzeihung, wenn diese Entdeckung die große Verehrung ein wenig verminderte, die ich gegen Personen von hohem Range hege, weil diese mit der äußersten Achtung, die man ihrer hohen Würde schuldig ist, von uns, ihren Untergebenen, behandelt werden müssen.

Digitized by

Ich hatte oft von großen Diensten gelesen, welche Fürsten und Staaten erwiesen wurden, und wünschte deßhalb die Personen zu sehen, welche jene Dienste geleistet hatten. Nach näherer Untersuchung wurde mir aber gesagt, die Namen fänden sich in keiner geschichtlichen Angabe, mit Ausnahme weniger, welche man als die schändlichsten Schurken und Verräther dargestellt hatte. Von den übrigen war mir kein einziger Name bekannt. Sie alle erschienen mit gesenkten Blicken und in den schlechtesten Kleidern; die Meisten sagten mir, sie seyen in Armuth und Schande und die übrigen am Galgen oder auf einem Schaffott gestorben.

Unter Anderen sah ich einen Mann, dessen Fall mir als etwas besonderes erschien. An seiner Seite stand ein Jüngling von ungefähr achtzehn Jahren. Er sagte mir: Mehrere Jahre lang sey er der Befehlshaber eines Schiffes gewesen; in der Seeschlacht von Actium habe er das Glück gehabt, durch die Schlachtlinie des Feindes zu brechen, drei Hauptschiffe zu versenken und ein viertes zu nehmen. Dieses sey die einzige Ursache von des Antonius Flucht und des daraus sich ergebenden Sieges; der neben ihm stehende Jüngling sey sein Sohn, welcher in diesem Kampfe sein Leben verloren habe. Er fügte hinzu: Im Vertrauen auf sein Verdienst sey er nach Beendigung des Krieges nach Rom gegangen und habe am Hofe des August um Beförderung als Befehlshaber eines größeren Schiffes nachgesucht, dessen Commandeur in der Schlacht gefallen war; die Stelle sey jedoch, ohne Rücksicht auf seine Ansprüche, einem Knaben gegeben, der noch nie das Meer gesehen hatte, dem Sohn der Libertina, welcher einer Geliebten des Kaisers seine Aufwartung gemacht habe. Als er nun zu seinem eigenen Schiffe zurückgekehrt sey, habe man ihm Vernachläßigung

Digitized by Google

der Kinder und Mutter gestalte, so daß sie sich wohl fühlen und gern zu Hause bleiben. Ich habe mir vorgenommen, mich ganz meiner Familie zu widmen, und ich werde mich bemühen, meine Pflicht zu tun. Ich bitte Sie, mir dabei zu helfen, indem Sie mir gelegentlich Ihren Rat geben und mir sagen, wo ich mich verbessern kann.

Ich bin in Ungarn, im Herzen eines Volkes, das in seinen Liedern und Tänzen die Freude am Leben ausdrückt. Ich habe mir vorgenommen, mich ganz meiner Familie zu widmen, und ich werde mich bemühen, meine Pflicht zu tun. Ich bitte Sie, mir dabei zu helfen, indem Sie mir gelegentlich Ihren Rat geben und mir sagen, wo ich mich verbessern kann.

großen Theil seines Verdienstes vermindert oder verheimlicht hatte.

Ich erstaunte, Verderbniß in jenem Reiche, durch die Gewalt des eingeführten Luxus, so weit und schnell verbreitet zu erblicken, weßhalb ich mich über mehrere Parallelfälle in andern Ländern weniger wunderte, wo Laster jeder Art weit länger geherrscht haben, wo der ganze Ruhm, so wie auch der Raub, ausschließlich dem ersten Befehlshaber ertheilt ward, welcher vielleicht auch nicht den geringsten Anspruch für eines von Beiden hatte.

Da jeder beschworene Geist in derselben Art vor mir erschien, wie es früher bei ihm, in der Welt, der Fall gewesen war, so erweckte dies bei mir den melancholischen Gedanken, das Menschengeschlecht sey in dem letzten Jahrhundert sehr entartet; die Blattern, unter jeder Benennung und mit allen Folgen, hätten jeden Zug der englischen Physiognomie entstellt, die Größe der Körper vermindert, die Nerven geschwächt, die Spannkraft der Sehnen und Muskeln verringert, eine bleiche Gesichtsfarbe hervorgebracht und das Fleisch locker und übelriechend gemacht.

Ich stieg so weit hinunter, daß ich auch einige englische Yeomen, vom alten Schlage, heraufbeschwören ließ; jene Männer, welche wegen der Einfachheit ihrer Sitten, ihrer Lebensart und Kleidung, wegen der Gerechtigkeit in ihrem Verfahren, wegen ihres freien Geistes, ihrer Tapferkeit und Vaterlandsliebe so sehr berühmt waren.

Ich konnte eine gewisse Aufregung nicht unterdrücken, als ich die Todten mit den Lebenden verglich, und dabei bedachte, wie alle diese reinen und angeborenen Tugenden von ihren Enkeln für Geld preisgegeben werden, welche

Digitized by Google

durch den Verkauf ihrer Stimmen und durch ihr Verfahren bei Wahlen jedes Laſter und jede Verderbniß ſich erworben haben, die nur an einem Hofe erworben werden können.

Digitized by Google

Wunder Jagdlied.

Der Morgen kam und Wolkenzug gerollt und Jagd und Jagdgeschrei war um mich her. Da sah ich sie, die Hirschkuh, die mir, wie ich Wasser trank, den Blick zum ersten Male traf. Von Morgen Wälder jagte sie Hirschkuh.

sing genug und ich ging ihr nach. Ich wollte sie erlegen, wollte ihr Fleisch und Blut, ihren Leib und ihr Geweih. Und ich jagte sie, bis sie mich erkannte.

und Blutbrand, wobei es die Gewalt, Frau Ava gebaren, war, als Gott Adam, Eva und Kain, die Leiber, Gnade und Sünde, Tugend und Laster, Leben und Tod, Himmel und Hölle, Gut und Böse, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, Wahrheit und Lüge, Licht und Finsterniß, Gesetz und Evangelium, Glaube und Liebe, Hoffnung und Geduld, Sanftmuth und Demuth, Barmherzigkeit und Gnade, Gebet und Dank, Lob und Ehre, Gehorsam und Liebe, Gott und Christus, Heiligkeit und Seligkeit, Ewigkeit und Verdammniß, Teufel und Antichrist, Sünde und Laster, Tod und Hölle, Gericht und Verdammniß, Fluch und Strafe, Angst und Pein, Jammer und Elend, Trübsal und Noth, Armuth und Blöße, Krankheit und Gebrechlichkeit, Schwachheit und Unvermögen, Blindheit und Taubheit, Lahmheit und Stummheit, Aussatz und Wassersucht, Fieber und Pestilenz, Hunger und Durst, Kummer und Sorgen, Unglück und Verderben, Schaden und Spott, Schande und Hohn, Verachtung und Verfolgung, Gefängniß und Banden, Schwert und Feuer, Krieg und Blutvergießen, Mord und Todtschlag, Zorn und Rache, Neid und Haß, Hoffart und Uebermuth, Geiz und Wucher, Unzucht und Ehebruch, Fluch und Lästerung, Meineid und Betrug, Diebstahl und Raub, Lügen und Heuchelei, Zank und Hader, Zwietracht und Aufruhr, Ungehorsam und Widerspenstigkeit, Faulheit und Müßiggang, Trunkenheit und Völlerei, Unkeuschheit und Hurerei, Abgötterei und Zauberei, Ketzerei und Irrthum, Verzweiflung und Gottlosigkeit, Unbarmherzigkeit und Unversöhnlichkeit, Unbußfertigkeit und Verstockung, Unglaube und Halsstarrigkeit, Unwissenheit und Blindheit, Unverstand und Thorheit, Unbeständigkeit und Leichtsinn, Unkeuschheit und Unmäßigkeit

nachdem ich auf der Küſte von Balnibarbi Schiffbruch gelitten und auf einen Felſen geworfen worden ſey, habe man mich in Laputa oder in der ſchwebenden Inſel aufgenommen (wovon der Beamte gehört hatte) und ich wolle jetzt nach Japan, um dort eine Gelegenheit zur Rückkehr in mein Vaterland zu finden. Der Beamte ſagte: Ich müſſe verhaftet werden, bis er Befehle von ſeinem Hofe erhalten habe; er werde ſogleich dorthin berichten, und hoffe, in vierzehn Tagen eine Antwort zu bekommen. Hierauf ward ich in eine paſſende Wohnung gebracht und eine Schildwache vor meiner Thüre aufgeſtellt;

ich konnte jedoch einen großen Garten zu Spaziergängen benutzen und wurde mit aller Menſchlichkeit behandelt;

Digitized by Google

meine Ernährung geschah auf Kosten des Königs. Auch erhielt ich Besuche von mehreren Personen, und zwar aus Neugier, weil man berichtete, ich sey von sehr entfernten Ländern gekommen, von denen man bisher noch nichts gehört habe.

Ich miethete mir einen jungen Mann, der in demselben Schiff die Ueberfahrt gemacht hatte, als Dollmetscher. Er war in Luggnag geboren, hatte aber mehrere Jahre in Maldonado gelebt, und besaß eine genaue Kenntniß beider Landessprachen. Somit war es mir möglich, mich mit denjenigen, die mich besuchten, zu unterhalten; das Gespräch bestand jedoch allein aus ihren Fragen und meinen Antworten.

Die Depesche kam vom Hofe zu der erwarteten Zeit. Sie enthielt einen Verhaftsbefehl, mich und mein Zubehör nach Traldragdubh oder Trildrogdrib (so weit ich mich erinnere, wird das Wort in beiderlei Arten ausgesprochen) mit zehn Mann Kavallerie zu transportiren. Mein ganzes Zubehör bestand aber aus dem armen Bursch von Dollmetscher, den ich überredet hatte, in meinen Dienst zu treten, und auf mein demüthiges Gesuch erhielten wir Beide zwei Maulesel, um darauf zu reiten. Ein Bote ward auf eine halbe Tagereise uns vorausgeschickt, um dem König Nachricht von unserer Ankunft zu geben, und den Wunsch auszudrücken, Seine Majestät möge gnädigst geruhen, Tag und Stunde zu bestimmen, wo es sein allerhöchstes Vergnügen seyn würde, daß ich die Ehre erhalten möchte, den Staub vor Seinem Fußschemel abzulecken. Dies ist der Hofstyl; auch fand ich, daß es nicht eine bloße Förmlichkeit sey. Als ich nämlich zwei Tage nach meiner Ankunft Audienz erhielt, wurde mir befohlen, auf dem Bauch zu kriechen und den Boden abzulecken während ich vorwärts kroch; da ich jedoch ein

Digitized by Google

Bomben war, so hatte man zwar helle Lichter, das Spielen in der so großen, mit vier Kronen und acht Wandarmen reich, Thüren und Fenster standen offen, und die Luft drang ein, aber es war doch nicht so, wie es sein sollte. Die Gäste waren zahlreich, aber es fehlte an Damen, und die wenigen, die da waren, waren nicht recht schön, so daß Sanin, der sich gern mit Damen unterhielt, sich bald zu den Herren gesellte, und er hier wieder Bekannte traf, Engländer, die in Frankfurt lebten, und Deutsche, die nach Rom gingen, Künstler, die Kunstwerke sahen, oder Kunstwerke

Zur Wirth: Gnädiger, was hat Er Wind wollen, daß Er mit seinem Hut vor meiner Frau Gemahlin sein Affen tanz, was hat Er sich da wollen Complaisance machen? Ich will Ihm Complaisance machen, daß Er mir in meinem Hause soll Reverenz machen, Er Schelm, Er Dieb, Er Mörder, Er Hund, Er Aas, Er Bestie, Er Vieh, Er Ochse, Er Esel, Er Schwein, Er Sau, Er Kalb, Er Rind, Er Pferd, Er Stute, Er Fuchs, Er Wolf, Er Bär, Er Tiger, Er Löwe, Er Leopard, Er Panther, Er Hyäne, Er Kameel, Er Elephant und was Er sonst Ungeziefer, Gesindel

zu machen mir einfallen. Hinweg aus dem Hause hinaus, in die Er in seine Complaisance hinein gehört, oder ich will Ihm Complaisance machen, daß Er mir Seine Füße für meinem Gesicht in

war nämlich die Reihe an demſelben geweſen, die Reinigung des Fußbodens zu beſorgen, und er hatte es boshafterweiſe unterlaſſen. Durch die Vernachläßigung ward ein junger hoffnungsvoller Lord, welcher eine Audienz erhalten hatte, unglücklicherweiſe vergiftet, obgleich der König damals keine Abſicht hegte, ihm das Leben zu nehmen. Doch war der gutmüthige Fürſt ſo gnädig, dem armen Pagen die Peitſchenſtrafe zu erlaſſen, als derſelbe verſprochen hatte, er werde es ohne beſonderen Befehl nicht wieder thun.

Ich kehre nun von dieſer Digreſſion zu meinem Berichte zurück. Als ich bis auf vier Ellen vom Throne gekrochen war, erhob ich mich langſam auf meine Knie, ſchlug dreimal mit der Stirne auf den Fußboden und ſprach in der Landesſprache einen Satz, den ich am Abend vorher erlernt hatte, und den ich folgendermaßen überſetze: Mag Eure himmliſche Majeſtät die Sonne um elf und einen halben Monat überleben! Dieſes iſt das geſetzmäßige Kompliment des Landes, für alle Leute, welche Audienz erhalten. Der König gab eine Antwort, die ich nicht verſtand, und ich erwiderte, wie ich zuvor gelernt hatte: Meine Zunge iſt im Munde meines Freundes, worauf der junge, von mir ſchon erwähnte Mann hereingeführt wurde; durch deſſen Hülfe beantwortete ich ſo viele Fragen, als Seine Majeſtät ungefähr in einer Stunde an mich richten konnte. Ich ſprach im Balnibarbiſchen und mein Dollmetſcher ſagte den Sinn meiner Worte im Luggnagiſchen.

Der König fand an meiner Geſellſchaft viel Vergnügen und befahl ſeinem Bliffmarklub oder Oberkämmerling, eine Wohnung für mich und meinen Dollmetſcher am Hofe einzurichten. Ein beſtimmter Betrag von Lebensmitteln ward für meine Tafel geliefert, und ich erhielt

Digitized by Google

einen großen Beutel voll Geld für meine täglichen Ausgaben.

Nur um dem Könige zu gehorchen, blieb ich drei Monate im Lande; er hatte die Gnade, mir hohe Gunstbezeugungen zu erweisen, und machte mir sehr ehrenwerthe Anträge. Ich hielt es jedoch für klug und gerecht, die mir noch übrigen Tage bei meiner Frau und Familie zuzubringen.

Digitized by Google

Johann Kepler.

Im Dezember waren die Astronomen in Aufregung. Ein Kometenschweif, wie ihn noch niemand gesehen hatte, war aufgetaucht.

Jahrelang hatte man nicht über Kometen gesprochen, als über diesen. Jeder Engländer, der etwas auf sich hielt, hatte sich ein Fernrohr gekauft, um den Kometen zu sehen. Auch in Deutschland, in Frankreich, in Italien, überall, wo es Sternwarten gab, richteten die Astronomen ihre Fernrohre nach dem Himmel, um den Kometen zu sehen.

wurde Gellert zu Grabe. Goldner Segen, Liebe und Verehrung folgten ihm nach. Ein Denkmal, das Oeser, sein treuester Freund, ihm auf seinem Grabhügel, das er selbst bestimmt hatte, errichtete, bezeichnet die Stelle, wo er seine irdischen Reste niederlegte.

Noch Einmal sollte sich die Muse von Meißen in Leipzig einfinden, um dem Dichter, der ihr Liebling gewesen war, ihre letzte Ehre zu erweisen. Klopstock, der Sänger des Messias, der Dichter der Oden, mit welchen Gellert so manche schöne Stunde verlebt hatte, kam, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Er sah ihn nicht mehr, erfuhr nur seinen Tod, und so flog auf seinen Ruf, wie seine Dichter es thaten, gerade über vier hohe

aber ſey ein unfehlbares Zeichen, daß es nimmer ſterben werde. Wie er ihn beſchrieb, war er ungefähr von der Größe eines ſilbernen Groſchens, wird aber mit der Zeit weit größer und verändert die Farbe; im zwölften Jahre wird er grün, und behält dieſe Farbe bis zum fünfundzwanzigſten, wo er dunkelblau wird; im fünfundvierzigſten wird er kohlſchwarz und ſo groß wie ein engliſcher Schilling, nachher aber läßt er keine weitere Veränderung zu. Der Herr ſagte: dieſe Geburten ſeyen ſo ſelten, daß es im ganzen Königreiche nicht mehr als elfhundert Struldbruggs beider Geſchlechter gebe; darunter befinde ſich ein junges, vor drei Jahren geborenes Mädchen. Dieſe Produktionen ſeyen keiner Familie eigenthümlich, ſondern ein bloßes Werk des Zufalls. Die Kinder der Struldbruggs ſelbſt ſeyen eben ſo ſterblich, wie die des übrigen Volkes.

Ich muß offen geſtehen, daß ich mit unausſprechlichem Entzücken dieſen Bericht hörte. Da nun der Herr, mit dem ich ſprach, das Balnibarbiſche verſtand, womit

auf die Lage der Ebene, in welcher die Kraft wirkt, und auf die Richtung, in welcher sie wirkt, ankommt, so ist es nöthig, diese Lage und diese Richtung durch Zahlen zu bestimmen. Dies geschieht durch die Winkel, welche die Ebene und die Richtung mit den Coordinatenebenen machen. Wir wollen die Winkel, welche die Ebene mit den Ebenen der xy, xz, yz machen, mit α, β, γ, und die Winkel, welche die Richtung mit den positiven Theilen der Axen der x, y, z machen, mit λ, μ, ν bezeichnen. Dann ist

$$\cos\alpha = \frac{Z}{\sqrt{Y^2+Z^2}}, \quad \cos\beta = \frac{Y}{\sqrt{X^2+Z^2}}, \quad \cos\gamma = \frac{X}{\sqrt{X^2+Y^2}},$$

$$\cos\lambda = \frac{X}{\sqrt{X^2+Y^2+Z^2}}, \quad \cos\mu = \frac{Y}{\sqrt{X^2+Y^2+Z^2}}, \quad \cos\nu = \frac{Z}{\sqrt{X^2+Y^2+Z^2}}.$$

Wenn $\cos\alpha = 0$, so ist $Z = 0$, und die Ebene geht durch die Axe der z; wenn $\cos\beta = 0$, so ist $Y = 0$, und die Ebene geht durch die Axe der y; wenn $\cos\gamma = 0$, so ist $X = 0$, und die Ebene geht durch die Axe der x. Wenn $\cos\lambda = 0$, so ist $X = 0$, und die Richtung liegt in der Ebene der yz; wenn $\cos\mu = 0$, so ist $Y = 0$, und die Richtung liegt in der Ebene der xz; wenn $\cos\nu = 0$, so ist $Z = 0$, und die Richtung liegt in der Ebene der xy.

Wenn $\cos\alpha = 1$, so ist $Y = 0$, $Z = 0$, und die Ebene ist die Ebene der xy; wenn $\cos\beta = 1$, so ist $X = 0$, $Z = 0$, und die Ebene ist die Ebene der xz; wenn $\cos\gamma = 1$, so ist $X = 0$, $Y = 0$, und die Ebene ist die Ebene der yz. Wenn $\cos\lambda = 1$, so ist $Y = 0$, $Z = 0$, und die Richtung ist die Richtung der Axe der x; wenn $\cos\mu = 1$, so ist $X = 0$, $Z = 0$, und die Richtung ist die Richtung der Axe der y; wenn $\cos\nu = 1$, so ist $X = 0$, $Y = 0$, und die Richtung ist die Richtung der Axe der z.

Wenn $\cos\alpha = \cos\beta$, so ist $Z^2 = X^2 + Y^2$, und die Ebene geht durch die Halbirungslinie des Winkels der xy und xz; wenn $\cos\alpha = \cos\gamma$, so ist $Z^2 = Y^2$, und die Ebene geht durch die Halbirungslinie des Winkels der xy und yz; wenn $\cos\beta = \cos\gamma$, so ist $Y^2 = X^2$, und die Ebene geht durch die Halbirungslinie des Winkels der xz und yz. Wenn $\cos\lambda = \cos\mu$, so ist $X^2 = Y^2$, und die Richtung liegt in der Ebene, welche durch die Halbirungslinie des Winkels der xy und xz geht; wenn $\cos\lambda = \cos\nu$, so ist $X^2 = Z^2$, und die Richtung liegt in der Ebene, welche durch die Halbirungslinie des Winkels der xy und yz geht; wenn $\cos\mu = \cos\nu$, so ist $Y^2 = Z^2$, und die Richtung liegt in der Ebene, welche durch die Halbirungslinie des Winkels der xz und yz geht.

Wenn $\cos\alpha = -\cos\beta$, so ist $Z^2 = X^2 + Y^2$, und die Ebene geht durch die Halbirungslinie des Winkels der xy und xz; wenn $\cos\alpha = -\cos\gamma$, so ist $Z^2 = Y^2$, und die Ebene geht durch die Halbirungslinie des Winkels der xy und yz; wenn $\cos\beta = -\cos\gamma$, so ist $Y^2 = X^2$, und die Ebene geht durch die Halbirungslinie des Winkels der xz und yz. Wenn $\cos\lambda = -\cos\mu$, so ist $X^2 = Y^2$, und die Richtung liegt in der Ebene, welche durch die Halbirungslinie des Winkels der xy und xz geht; wenn $\cos\lambda = -\cos\nu$, so ist $X^2 = Z^2$, und die Richtung liegt in der Ebene, welche durch die Halbirungslinie des Winkels der xy und yz geht; wenn $\cos\mu = -\cos\nu$, so ist $Y^2 = Z^2$, und die Richtung liegt in der Ebene, welche durch die Halbirungslinie des Winkels der xz und yz geht.

Wenn $\cos\alpha = \cos\beta = \cos\gamma$, so ist $X^2 = Y^2 = Z^2$, und die Ebene geht durch die Halbirungslinie des Winkels der xy, xz und yz; wenn $\cos\lambda = \cos\mu = \cos\nu$, so ist $X^2 = Y^2 = Z^2$, und die Richtung liegt in der Ebene, welche durch die Halbirungslinie des Winkels der xy, xz und yz geht.

Wenn $\cos\alpha = -\cos\beta = -\cos\gamma$, so ist $X^2 = Y^2 = Z^2$, und die Ebene geht durch die Halbirungslinie des Winkels der xy, xz und yz; wenn $\cos\lambda = -\cos\mu = -\cos\nu$, so ist $X^2 = Y^2 = Z^2$, und die Richtung liegt in der Ebene, welche durch die Halbirungslinie des Winkels der xy, xz und yz geht.

dieſe Gnade annehmen und mein Leben im Geſpräch mit jenen uns überlegenen Weſen, den Struldbruggs, zubringen, wenn ſie die Güte hätten, mich in ihrer Geſellſchaft zuzulaſſen.

Der Herr, an den ich dieſe Worte richtete, antwortete mir (wie ich ſchon bemerkte, verſtand er die Sprache von Balnibarbi) mit einem Lächeln, welches gewöhnlich iſt, wenn man Unwiſſenheit bemitleidet: Es ſey ihm ſehr angenehm, eine Gelegenheit gefunden zu haben, weßhalb ich im Lande bleiben wolle; er bitte mich um Erlaubniß, der übrigen Geſellſchaft meine Abſicht wieder ſagen zu dürfen. Dies geſchah; die Anweſenden unterhielten ſich in ihrer Landesſprache, wovon ich keine Sylbe verſtand; auch konnte ich an dem Ausdruck ihrer Züge den Eindruck nicht erkennen, welchen meine Worte bei ihnen erweckt hatten. Nach einem kurzen Schweigen ſagte mir derſelbe Herr: Seine Freunde und die meinigen (in dieſer Art hatte er die Güte ſich auszudrücken) ſeyen ſehr erfreut über die verſtändigen Bemerkungen, die ich über das Glück und die Vortheile des unſterblichen Lebens gemacht habe, und ſie wünſchten beſonders zu erfahren, welchen Lebensplan ich hinſichtlich meiner gebildet hätte, wäre mir das Schickſal zu Theil geworden, als Struldbrugg geboren zu werden.

Ich erwiderte, es ſey nicht ſchwer, bei einem ſo reichhaltigen und angenehmen Gegenſtand Beredtſamkeit zu zeigen; dies ſey bei mir hauptſächlich der Fall, da ich mich oft an Viſionen ergötzt habe, was ich thun würde wie ich mich z. B. als König, als General, als Lord benehmen würde; auch in dem Fall der Unſterblichkeit hätte ich mir bereits ein Syſtem gebildet, wie ich wirken und mir die Zeit vertreiben wolle, im Fall es mir möglich wäre, auf ewig zu leben.

Alhier ist abgebildet, wie die Hottentotten in Africa ihre Kinder in Felle einwickeln, und auf dem Rücken tragen. Sie haben gemeiniglich nur ein Kind, und wenn sie mehrere haben, so ist es ein Zeichen, daß sie solche von andern Weibern gestohlen haben. Sie sind sehr diebisch, und stehlen einander alles, was sie können, ja sie stehlen auch den Europäern, wenn sie nur können, was sie bekommen. Sie sind sehr faul, und arbeiten nicht gern, sondern lassen sich lieber von andern ernähren. Sie sind sehr unreinlich, und stinken wie die Bocke. Sie haben eine Sprache, die mit Schnalzen und Zischen vermischt ist, und sehr schwer zu lernen ist. Sie sind sehr abergläubisch, und haben viele Zauberer und Zauberinnen unter sich, welche sie sehr hoch halten, und ihnen alles glauben, was sie ihnen vorsagen. Sie sind sehr grausam, und essen gerne Menschenfleisch. Sie sind sehr unwissend, und wissen nichts von Gott und der Religion. Sie sind sehr arm, und haben nichts als ihre Felle und ihre Waffen. Sie sind sehr wild, und fliehen vor den Europäern, wenn sie können. Sie sind sehr stark, und können sehr weit laufen. Sie sind sehr geschwind, und können sehr gut werfen. Sie sind sehr geschickt, und können sehr gut mit Pfeil und Bogen umgehen. Sie sind sehr listig, und wissen sich sehr gut zu verstecken. Sie sind sehr mißtrauisch, und trauen niemandem. Sie sind sehr rachgierig, und vergessen nicht leicht eine Beleidigung. Sie sind sehr tapfer, und fürchten sich nicht vor dem Tode. Sie sind sehr treu, und halten ihre Freundschaft heilig. Sie sind sehr gastfreundlich, und nehmen jeden Fremden gut auf. Sie sind sehr mitleidig, und helfen einander in der Not. Sie sind sehr dankbar, und vergelten jede Wohltat. Sie sind sehr ehrlich, und lügen nicht gern. Sie sind sehr keusch, und haben keine Hurerei unter sich. Sie sind sehr ehrbar, und halten auf Zucht und Ehre. Sie sind sehr gehorsam, und folgen ihren Obern. Sie sind sehr demütig, und rühmen sich nicht ihrer Taten. Sie sind sehr sanftmütig, und zürnen nicht leicht. Sie sind sehr geduldig, und ertragen alles mit Geduld. Sie sind sehr barmherzig, und helfen jedem, der in Not ist. Sie sind sehr gütig, und tun jedem Gutes, der ihnen Gutes tut. Sie sind sehr friedfertig, und suchen Frieden mit jedermann. Sie sind sehr reinlich, und waschen sich oft. Sie sind sehr mäßig, und essen und trinken nicht viel. Sie sind sehr enthaltsam, und meiden alle Unzucht. Sie sind sehr keusch, und meiden alle Hurerei. Sie sind sehr ehrbar, und meiden alle Schande. Sie sind sehr gehorsam, und folgen ihren Obern. Sie sind sehr demütig, und rühmen sich nicht ihrer Taten. Sie sind sehr sanftmütig, und zürnen nicht leicht. Sie sind sehr geduldig, und ertragen alles mit Geduld. Sie sind sehr barmherzig, und helfen jedem, der in Not ist. Sie sind sehr gütig, und tun jedem Gutes, der ihnen Gutes tut. Sie sind sehr friedfertig, und suchen Frieden mit jedermann. Sie sind sehr reinlich, und waschen sich oft. Sie sind sehr mäßig, und essen und trinken nicht viel. Sie sind sehr enthaltsam, und meiden alle Unzucht. Sie sind sehr keusch, und meiden alle Hurerei. Sie sind sehr ehrbar, und meiden alle Schande.

Lebensarten und Vergnügungen merken. Durch alle diese Erwerbungen müßte ich ein lebendiger Schatz der Gelehrsamkeit und Weisheit und sicherlich das Orakel der Nation werden.

Ich würde mich nach sechzig Jahren nicht mehr verheirathen, sondern ein offenes Haus machen, jedoch immer noch Geld sparen. Ich würde den Geist hoffnungsvoller Jünglinge bilden und leiten, und würde sie nach meiner Erinnerung, Erfahrung und Beobachtung durch viele Beispiele von der Nützlichkeit der Tugend im öffentlichen und Privatleben überzeugen. Meine gewöhnliche und fortwährende Gesellschaft würde jedoch in einer Anzahl meiner unsterblichen Brüderschaft bestehen. Ich würde aus diesen ein Dutzend von den ältesten bis auf meine Zeitgenossen auswählen. Wo es Einigen derselben an Vermögen fehlte, würde ich sie mit passenden Wohnungen in der Nähe meines Gutes versehen, und Einige derselben stets an meine Tafel laden. Ich würde alsdann nur wenige der trefflichsten Sterblichen hinzuziehen, deren Verlust ich mit geringem Widerstreben zu ertragen, durch die Zeit verhärtet, erlernen müßte; die Geschlechter der Gegenwart aber in derselben Art behandeln, wie man sich über die jährliche Reihenfolge der Nelken und Tulpen in Gärten erfreut, ohne den Verlust derjenigen zu bedauern, welche im vergangenen Jahre verwelkt sind.

Wir würden uns gegenseitig unsere Bemerkungen und Denkwürdigkeiten über den Lauf der Zeiten mittheilen, Beobachtungen anstellen, wie die Verderbniß sich allmählich einschleicht und bei jedem Schritt ihr widerstehen, indem wir den Menschen immerwährende Belehrung und Warnung gäben. Käme dieser Umstand zu dem starken Einfluß unseres eigenen Beispiels hinzu, so müßte dies die fortwährende Entartung der Menschennatur verhindern,

Digitized by Google

Kapelle von Ste. Croix. Ansicht von Süden.

Die Kapelle von Ste. Croix, die wir hier sehen, ist eine der ältesten Kirchen der Provence. Sie wurde im 11. Jahrhundert erbaut und ist ein Beispiel für den romanischen Stil. Die Kapelle liegt auf einem Hügel und ist von einer Mauer umgeben. Sie hat ein einfaches Schiff und einen halbrunden Chor. Die Fenster sind klein und rundbogig. Das Dach ist mit Ziegeln gedeckt.

entdecke, wie Barbarei die feinsten Nationen erdrücke und wie barbarische Völker sich civilisirten. Ich würde alsdann die Entdeckung der geographischen Länge, des **Perpetuum mobile**, der Universalmedicin und anderer großen Erfindungen noch erleben, welche zur größten Vollkommenheit gelangen müßten.

Wie wunderbare Entdeckungen würde man in der Astronomie machen, welche alsdann unsere eigenen Vorhersagungen überleben oder bestätigen müßten. Man könnte die Wanderungen und die Wiederkehr der Kometen mit dem Wechsel der Bewegung von Sonne, Mond und Sternen beobachten.

Ich sprach noch lange über andere Gegenstände, welche mir der natürliche Wunsch eines endlosen Lebens und einer Glückseligkeit unter dem Monde sehr leicht an die Hand gaben. Als ich geendet hatte, und als der Inhalt meiner Rede, wie vorher, der übrigen Gesellschaft übersetzt worden war, so entstand unter derselben ein langes Gespräch in der Landessprache, verbunden mit einigem Gelächter auf meine Kosten. Zuletzt aber sagte derselbe Herr, welcher mein Dollmetscher war, die übrigen Anwesenden hätten den Wunsch geäußert, er möge mir einige Irrthümer berichtigen, auf die ich durch die allgemeine Schwäche der menschlichen Natur verfallen, und deßhalb auch nicht sehr zu tadeln sey. Diese Race der Struldbruggs sey seinem Vaterlande eigenthümlich, denn es fänden sich solche Leute weder in Balnibarbi noch Japan, wo er die Ehre gehabt habe, Gesandter Seiner Majestät zu seyn; auch habe er dort bemerkt, daß die Einwohner beider Königreiche nicht glauben wollten, jene Thatsache sey möglich. Es scheine ihm, aus meinem Erstaunen, als er die Sache zuerst erwähnte, ich habe dieselbe als eine durchaus neue erfahren, welche man kaum für glaublich halten dürfe.

Digitized by Google

In the office, without a flourish, as a thing of course, Mr. Pickwick paid the money, and Mr. Jackson signed the receipt. Then Mr. Pickwick walked out of the office, and Mr. Jackson walked out of the office, and Mr. Pickwick walked into a hackney-coach, and Mr. Jackson walked into a hackney-coach, and they were both conveyed to the Fleet.

Mr. Pickwick and Mr. Jackson walked into a hackney-coach, and they were both conveyed to the Fleet.

Der von mir aufgestellte Lebensplan sey unvernünftig und ungerecht, weil er eine immerwährende Blüthe der Jugend, Gesundheit und Lebenskraft voraussetze. Kein Mensch könne jedoch so thöricht seyn, diese zu hoffen, wie ausschweifend er auch in seinen Wünschen seyn möge. Die Frage handle sich deßhalb nicht darum, ob ein Mensch stets in der Blüthe der Jugend bei Gesundheit und Reichthum leben möge, sondern wie er ein ewiges Leben mit allen Nachtheilen des Greisenalters führen werde. Zwar wollten wenige Menschen ihren Wunsch, bei so harten Bedingungen unsterblich zu bleiben, eingestehen, er habe jedoch in den beiden vorher erwähnten Königreichen, Balnibarbi und Japan, die Bemerkung gemacht, daß jeder Mensch seinen Tod noch etwas länger verschiebe, wäre sein Leben auch noch so weit hinaufgerückt. Er habe noch nie gehört, ein Mensch sey gern gestorben, ausgenommen in der Aufregung des höchsten Grades von Gram und Körperqual. Er berufe sich auf mich, ob ich nicht in den von mir bereisten Ländern dieselbe allgemeine Neigung vorgefunden habe.

Nach dieser Vorrede gab mir der Herr einen besonderen Bericht über die Struldbruggs im Lande. Er sagte: Jene Menschen handelten wie gewöhnliche Sterbliche bis zum dreißigsten Lebensjahre; hierauf würden sie jedoch melancholisch und niedergeschlagen, und diese Stimmung steige bis zum achtzigsten Jahre. Er habe dies durch ihr eigenes Geständniß erfahren; sonst würde er sich kein allgemeines Urtheil haben bilden können, da nur zwei oder drei in einem Menschenalter geboren würden, und da somit die Zahl der Struldbruggs sehr gering sey. Gelangten sie nun zum achtzigsten Jahre, welches sonst als äußerster Lebenspunkt in diesem Lande angenommen werde, so zeigten sie nicht allein die Thorheiten und Schwächen

anderer Greise, sondern noch eine weit größere Anzahl derselben, welche durch die furchtbare Aussicht, niemals zu sterben, bewirkt würden. Sie wären nicht allein eigensinnig, hölzern, habgierig, mürrisch, eitel und geschwätzig, sondern auch der Freundschaft unfähig und für jede natürliche Neigung erstorben, welche nie über ihre Enkel hinaus gehe. Neid und ohnmächtige Begierde seyen ihre überwiegenden Leidenschaften. Hauptsächlich betreffe jedoch ihr Neid diejenigen Gegenstände, welche Laster bei dem jüngeren Geschlecht und Tod bei dem älteren veranlaßten. Gedächten sie der früheren Zeiten, so fänden sie zugleich, daß ihnen jede Möglichkeit des Vergnügens abgeschnitten sey; sähen sie ein Begräbniß, so beklagten und beneideten sie, daß Andere in den Hafen der Ruhe gelangten, von welchem sie selbst auf ewig ausgeschlossen sind. Sie erinnern sich, fuhr der Herr weiter fort, nur an diejenigen Dinge, die sie in ihrer Jugend und in ihrem Mannesalter beobachteten, und auch in diesem Punkte ist ihr Gedächtniß sehr unvollkommen. Was aber die Wahrheit und die Einzelnheiten einer Thatsache betrifft, so ist es besser, sich auf die gewöhnliche Tradition, als auf ihr Gedächtniß zu verlassen. Die unglücklichsten unter den Struldbruggs sind diejenigen, welche kindisch werden und ihr Gedächtniß verlieren; diese erlangen mehr Mitleid und Hülfe, weil sie viele schlechte Eigenschaften, welche man bei den Uebrigen findet, nicht besitzen.

Wenn ein Struldbrugg ein Weib aus seiner Art heirathet, so wird die Ehe nach dem Gesetz des Königreichs aufgelöst, sobald der jüngere Theil das achtzigste Jahr erreicht hat. Nach dem Rechte wird es nämlich für eine billige Nachsicht gehalten, daß denjenigen, welche ohne ihre Schuld dazu verdammt sind, fortwährend in

Digitized by Google

der Welt zu leben, ihr Elend, durch die Laſt eines Weibes, nicht verdoppelt werde.

Sobald ſie das achtzigſte Jahr erreicht haben, werden ſie als geſetzlich todt betrachtet. Ihre Erben ſuccediren ſogleich in ihren Gütern; nur eine kleine Summe wird für ihre Ernährung zurückbehalten, und die ärmeren werden auf Koſten des Staates ernährt. Nach dieſer Zeit dürfen ſie kein Amt, mit oder ohne Gehalt, verwalten, ſie dürfen kein Grundſtück kaufen oder pachten; auch wird ihnen nicht erlaubt in irgend einem Civil- oder Kriminal-Proceß als Zeuge aufzutreten, nicht einmal bei der Entſcheidung über Gränzen und Marken.

Im neunzigſten Jahre verlieren ſie Zähne und Haare; in dieſem Alter fehlt ihnen bereits der Geſchmack; ſie eſſen und trinken was ſie erhalten können, ohne Vergnügen und Appetit. Die Krankheiten, an denen ſie früher litten, dauern fort, ohne ſich zu vermehren oder zu vermindern. Beim Sprechen vergeſſen ſie die gewöhnlichſten Benennungen der Dinge und die Namen der Perſonen, ſogar derjenigen, welche ihre nächſten Freunde und Verwandte ſind. Aus demſelben Grunde können ſie ſich nicht mehr mit Leſen vergnügen, weil ihr Gedächtniß vom Anfange des Satzes bis zum Ende nicht mehr ausreicht; hiedurch werden ſie der einzigen Unterhaltung beraubt, deren ſie ſonſt noch fähig ſeyn könnten.

Da die Landesſprache fortwährenden Veränderungen unterworfen iſt, ſo verſtehen die Struldbruggs des einen Zeitalters nicht mehr die eines andern. Auch ſind ſie nach zweihundert Jahren nicht mehr im Stande, irgend ein Geſpräch mit ihren Nachbarn, den Sterblichen, zu

halten, wenn man wenige Worte ausnimmt. Somit erleiden ſie auch den Nachtheil, als Fremde in ihrem Vaterlande zu leben.

Dies war der Bericht, ſo weit ich mich erinnern kann, der mir von den Struldbruggs gegeben wurde. Nachher ſah ich fünf oder ſechs von verſchiedenen Zeitaltern, welche von einigen meiner Freunde zu verſchiedenen

Digitized by Google

Above the principal entrance, which is on the south side, is a large window, and on each side of the door are two smaller ones. The door is of oak, and is studded with large nails, and has a heavy brass knocker. The hall is large, and has a wide staircase with a broad landing. The rooms are all large, and have high ceilings. The walls are wainscoted with oak, and the floors are of the same material. The fireplaces are large, and have old-fashioned tiles around them. The windows are small, and have deep sills. The house is surrounded by a large garden, which is laid out in the old-fashioned style, with box hedges and gravel walks. There is a large orchard behind the house, and a stream runs through the meadow in front of it.

At one end of the dwelling-house is the kitchen, which is a large room with a high ceiling. It has a large fireplace, with a crane and hooks for hanging pots and kettles. There is a dresser with shelves for plates and dishes, and a table in the middle of the room. The floor is of stone, and the walls are whitewashed. There is a door leading into the garden, and another into the hall.

and Tom felt as if he were about to be made a martyr of, and was ready to die at the stake rather than recant. Nat, who had been through the same trial, looked on with sympathy, but could not help him.

ance. The Greek title, and perhaps also the name, Ἀνδρομέδη, may have been suggested by the fact that the constellation Andromeda is in the neighborhood of Pegasus.

Miss Hare

mich getäuſcht, ſo muß es zu meiner Entſchuldigung gereichen, daß Reiſende, welche daſſelbe Land beſchreiben, häufig bei denſelben Umſtänden verweilen müſſen, ohne den Tadel zu verdienen, ſie hätten von ihren Vorgängern abgeſchrieben.

Es herrſcht ein fortwährender Handelsverkehr zwiſchen dieſem Königreich und dem Kaiſerthum Japan. Somit iſt es wahrſcheinlich, daß die japaneſiſchen Schriftſteller von den Struldbruggs etwas berichtet haben. Mein Aufenthalt in Japan aber war ſo kurz und ich war mit der Sprache ſo gänzlich unbekannt, daß ich nicht im Stande war, mich darnach zu erkundigen. Ich hoffe jedoch, die Holländer werden nach dieſer von mir gegebenen Notiz neugierig und fähig ſeyn, meinen unvollkommenen Bericht zu erweitern.

Seine Majeſtät hatte mich oft gebeten, eine Stelle an ſeinem Hofe anzunehmen, erkannte aber bei mir den feſten Entſchluß, in mein Vaterland zurückzukehren, und hatte darauf die Gnade, mir die Erlaubniß zur Abreiſe zu ertheilen, und mich mit einem eigenhändig geſchriebenen Empfehlungsbrief an den Kaiſer von Japan zu beehren. Seine Majeſtät ſchenkte mir ferner vierhundertvierundvierzig große Goldſtücke (die ganze Nation findet viel Vergnügen an gleichen Zahlen) und einen rothen Diamant, den ich in England für elfhundert Pfund Sterling verkaufte.

Am 6. Mai 1709 nahm ich von Seiner Majeſtät und allen meinen Freunden einen feierlichen Abſchied. Der König war ſo gnädig, mir eine Garde bis nach Glanguenſtala, dem königlichen Hafen an dem ſüdweſtlichen

Medal of 1688. (Actual size.) Obv. Bust of the Prince of Orange to the right, with the inscription: GVILIELMVS III. D. G. MAG. BRIT. FRAN. ET HIB. REX. Rev. The Prince of Orange, on horseback, to the right, with the inscription: IMPETRATA PACE. Exergue: 1688.

von der Erde aufhebt, dargestellt. Als die Beamten der Stadt von meinem Briefe gehört hatten, empfingen sie mich als einen Staatsminister; versahen mich mit Wagen und Dienern und ließen mich bis Jeddo verpflegen, wo ich eine Audienz erhielt und meinen Brief überreichte. Dieser ward mit vielen Ceremonien eröffnet und durch einen Dollmetscher dem Kaiser übersetzt, der mir auf Befehl seiner Majestät die Erklärung gab: ich möge meine Bitte aussprechen, was dieselbe auch betreffe, sie werde mir, aus Rücksicht für seinen königlichen Bruder in Luggnag, gewährt werden.

Dieser Dollmetscher war ein Beamter, welcher die Geschäfte mit den Holländern besorgte. Er vermuthete bald aus meinen Gesichtszügen, ich sey ein Europäer, und wiederholte deßhalb den Befehl des Kaisers auf holländisch, das er vollkommen verstand. Ich erwiderte, wie ich vorher beschlossen hatte: Ich sey ein holländischer Kaufmann, der in einem sehr entfernten Lande Schiffbruch gelitten habe; von dort sey ich zu Land und See nach Luggnag gereist, und endlich nach Japan eingeschifft worden. Ich wisse, daß meine Landsleute dort Handel trieben, und hoffe, durch einige derselben Gelegenheit zur Rückkehr nach Europa zu erlangen. Deßhalb erbitte ich mir die königliche Gunst, daß ich nach Nargasaki gebracht werde.

Hier fügte ich auch noch eine andere Bitte hinzu: Aus Rücksicht auf meinen Beschützer, den luggnagischen König, möge Seine Majestät die Herablassung zeigen, mir die meinen Landsleuten auferlegte Ceremonie zu erlassen, wonach sie das Crucifix mit Füßen treten müßten.

Digitized by Google

Anne Boleyn's arms, as she bore them during her brief reign as Queen of England, are shown impaled with those of her husband, Henry VIII. Her arms are on the dexter side, and consist of the royal arms of England, differenced by a bordure argent. The bordure was the mark of a younger son, and Anne's father, Thomas Boleyn, Earl of Wiltshire, was a younger son of the Duke of Norfolk. The crest is a falcon with wings displayed, standing on a crown, and holding a sceptre in its right foot. The supporters are two greyhounds, gorged with crowns, and chained. The motto is "The most happy."

außerdem noch beſondere Inſtruktionen in Hinſicht des Crucifixes.

Am 9. Juni 1709 war ich in Nanguſacki nach einer langen und verdrießlichen Reiſe angelangt. Ich machte bald Bekanntſchaft mit einigen holländiſchen Matroſen der Amboyna von Amſterdam, einem ſtarken Schiff von vierhundertundfünfzig Tonnen.

Ich hatte in Holland lange gelebt, weil ich in Leyden früher ſtudirte, und verſtand deßhalb die Sprache. Die Matroſen erfuhren bald, woher ich zuletzt gekommen war; ſie erkundigten ſich neugierig nach meinen früheren Reiſen und nach meinem Lebenslauf. Ich brachte deßhalb eine Geſchichte, ſo kurz und wahrſcheinlich wie möglich, zuſammen, verſchwieg jedoch das Meiſte aus meinem Leben. Ich kannte viele Perſonen in Holland, und konnte Namen für Verwandte leicht erfinden, von denen ich vorgab, ſie beſtänden aus Leuten niederen Standes in der Provinz Geldern.

Ich hätte dem Kapitän Theodor Vangrult ſehr gerne bezahlt, was er mir für die Reiſe nach Holland abgefordert haben würde. Als er aber erfuhr, ich ſey ein Wundarzt, ſo begnügte er ſich, mir die halbe Taxe der Ueberfahrt unter der Bedingung abzuverlangen, daß ich ihm in meinem Berufe diente. Ehe wir unter Segel gingen, wurde mir von einigen aus der Schiffsmannſchaft die Frage vorgelegt, ob ich die oben erwähnte Ceremonie bereits ausgeführt hätte. Ich wich dieſer Frage durch die allgemeine Antwort aus, ich habe den Kaiſer und ſeinen Hof in jeder Hinſicht zufrieden geſtellt. Ein boshafter Schurke von einem Bootsknecht ging aber zu einem Offizier und ſagte demſelben, indem er auf mich zeigte, ich habe noch nicht auf das Crucifix getreten; der Offizier jedoch, welcher Inſtruktionen hatte mich durchzulaſſen, gab

the Queen, which took place at the Tournament, on the 1st of May, 1536, when Henry, suddenly rising from his seat, threw down his warder, and rode off the field. Anne, imagining that he was angry with her, sent Lady Worcester after him, to inquire the cause of his displeasure. Henry replied, "Tell her it is on account of her misconduct, which has been made known to me in such a manner that I cannot doubt it." Anne, on hearing this, fainted away, and was carried to her chamber.

Anne Boleyn in the Tower.

Vierter Theil.

Reise
in das Land der
Hauyhnhnms.

Kate Hazle.

Kate Hazle was a little girl who lived in the city of Boston. She was a very good girl, and her mother loved her very much. Kate had a little dog named Fido. He was a very good dog, and Kate loved him very much.

arme Frau guter Hoffnung, und nahm ein vortheilhaftes Anerbieten, Kapitän des „Abenteurers" zu werden, an, eines großen Kauffahrers von dreihundertundfünfzig Tonnen. Ich war nämlich der Nautik vollkommen kundig und der Beschäftigung eines Wundarztes müde geworden, die ich nur gelegentlich zur See ausüben wollte. Deßhalb nahm ich einen geschickten jungen Mann dieses Standes, Robert Purefoy, in mein Schiff auf. Wir segelten von Portsmouth am 7. September 1710, und am 14. trafen wir bei Teneriffa auf den Kapitän Pocock, welcher nach Honduras segelte, um das Campescheholz zu fällen. Am 16. wurde er durch einen Sturm von uns getrennt, und ich habe seitdem gehört, daß er scheiterte, und daß die ganze Mannschaft, mit Ausnahme eines Küchenjungen, zu Grunde ging. Er war ein ehrlicher Mann und seines Handwerks vollkommen kundig, allein zu hartnäckig in seinen Meinungen, und dies war der Grund seines Untergangs, wie bei vielen andern. Wäre er meinem Rathe gefolgt, so säße er jetzt in derselben Sicherheit, wie ich, bei seiner Familie.

Mehrere Leute in meinem Schiffe waren durch die hitzigen Fieber der tropischen Gegenden gestorben, so daß ich genöthigt wurde, Matrosen in Barbados und auf den Inseln unter dem Winde anzuwerben, wo ich nach dem Auftrage der Schiffsherrn anlegen mußte. Bald aber hatte ich Grund dieses zu bereuen, denn ich fand nachher, daß die Meisten Buccanier * gewesen waren. Ich hatte fünfzig Mann unter meinem Befehl und den Auftrag, mit den Indiern der Südsee Handel zu treiben, und alle mir möglichen Entdeckungen zu machen. Jene Schurken,

* Die Seeräuber jener Zeit in den westindischen Meeren, die auch unter dem Namen Flibustier bekannt sind.

Digitized by Google

die ich aufgenommen hatte, verführten meine anderen Leute, und alle bildeten eine Verſchwörung, ſich des Schiffes zu bemächtigen und mich in Sicherheit zu bringen. Dies geſchah eines Morgens. Alle ſtürzten in meine Kajüte, banden mich an Händen und Füßen und drohten, mich über Bord zu werfen, wenn ich mich wehre. Ich ſagte ihnen, ich ſey Gefangener und werde mich unterwerfen. Alsdann nahmen ſie mir hierüber einen Eid ab, banden mich los, feſſelten meine Füße mit einer Kette an mein Bett und ſtellten an meine Thüre eine Schildwache mit

geladenem Gewehr und dem Befehl, mich zu erſchießen, ſobald ich mich zu befreien ſuchte. Sie ſchickten mir

Lebensmittel und Getränk herunter, und übernahmen ſelbſt den Befehl meines Schiffes. Es war ihre Abſicht Piraten zu werden und die Spanier zu plündern, was ſie jedoch nicht eher ausführen konnten, als bis ſie mehr Leute geſammelt hatten. Zuerſt aber beſchloßen ſie, die Güter auf dem Schiffe zu verkaufen. Alsdann wollten ſie nach Madagascar ſegeln, um Rekruten zu werben, da mehrere von ihnen ſeit meiner Gefangennehmung geſtorben waren. Sie ſegelten mehrere Wochen lang und handelten mit den Indiern; ich wußte aber nicht, welche Richtung ſie einſchlugen, da ich als Gefangener in der Kajüte eingeſchloſſen war und ſtets ermordet zu werden befürchtete; eine Drohung, die mir häufig gemacht wurde.

Am 9. Mai 1711 kam ein gewiſſer James Welch in meine Kajüte und ſagte, er habe vom Kapitän Befehl, mich an's Ufer zu ſetzen. Ich machte ihm Vorſtellungen, jedoch vergeblich. Er wollte mir nicht einmal ſagen, wer denn der neue Kapitän ſey. Man zwang mich, das lange Boot zu beſteigen, erlaubte mir meinen beſten Anzug anzulegen, der noch ſo gut als neu war, ein Bündel Wäſche, aber keine Waffen mitzunehmen, mit Ausnahme meines Hirſchfängers. Auch erwieſen ſie mir die Höflichkeit, meine Taſchen nicht zu durchſuchen, worin ich mein Geld und kleine Bedürfniſſe trug. Sie ruderten ungefähr eine Stunde und ſetzten mich dann auf einem Strande aus. Ich bat ſie, mir zu ſagen, in welchem Lande ich mich befände. Sie ſchwuren jedoch, dies eben ſo wenig, wie ich, zu wiſſen. Der Kapitän (wie ſie ihn nannten) habe beſchloſſen, ſo bald die Ladung verkauft ſey, ſich meiner ſogleich zu entledigen, wenn man Land entdecke. Sie ſtießen ab, riethen mir zu eilen, damit ich von der Fluth nicht überraſcht würde und ſagten mir Lebewohl.

Digitized by Google

In diesem traurigen Zustande ging ich vorwärts und kam bald auf festen Boden, wo ich mich auf eine Erhöhung niedersetzte, um auszuruhen und zu überlegen, was ich am zweckmäßigsten beginnen könne. Als ich mich ein wenig erholt hatte, ging ich in das Innere des Landes und beschloß, mich den ersten Wilden zu überliefern, die ich anträfe, und mit Armbändern, Glasringen und anderem Spielzeug, womit sich die Seefahrer auf jenen Reisen zu versehen pflegen, und wovon ich einige bei mir trug, meine Sicherheit zu erkaufen. Das Land war durch lange Reihen von Bäumen, die jedoch nicht regelmäßig gepflanzt waren, sondern natürlich wuchsen, durchschnitten; auch befanden sich dort sehr viele Graswiesen und mehrere Haferfelder. Ich ging sehr vorsichtig, aus Furcht überrascht, oder von der Seite oder von hinten mit Pfeilen geschossen zu werden. Alsdann gelangte ich auf einen betretenen Pfad, wo ich viele Spuren von Menschenfüßen und auch von Kuhhufen sah, die meisten waren jedoch die von Pferdehufen. Zuletzt sah ich mehrere Thiere auf einem Felde, und eines oder zwei, von derselben Art, die auf Bäumen saßen. Ihre Form war sehr sonderbar und häßlich, so daß ich ein wenig aus der Fassung kam und mich hinter einen Busch legte, um sie besser zu beobachten. Einige kamen dem Platze näher, wo ich lag, und boten mir dadurch Gelegenheit ihre Form näher zu erkennen. Kopf und Brust war ihnen mit dickem Haar besetzt, einiges gelockt und anderes lang herabhängend. Sie hatten Bärte wie Ziegen, einen langen Haarstreifen auf dem Rücken und an den vorderen Theilen ihrer Beine; der übrige Theil ihres Körpers war entblößt, so daß ich die Haut erkennen konnte, welche von schmutzig dunklem Braun war. Sie waren nicht geschwänzt und hatten auch kein Haar an den hinteren Lenden, mit Ausnahme des Anus. Die

The two Holy Women in whose company Mary Magdalene is represented are Mary the mother of James and Joses, and Salome, the mother of the sons of Zebedee. Mary Magdalene is always distinguished by her long hair, and by the vase of ointment which she carries in her hand.

Bay Office, 30 feet; S. W. Pier, 1; Arch Bar Beacon, 1; Arch Bar Pier, 1; Arch Bar Buoy

একটা বাড়িতে। তাদের ঘরে ছিল একটা বড়ো টেবিল আর তার উপরে ছিল একটা বড়ো ল্যাম্প। ঘরে আর কোনো আসবাব ছিল না। ঘরের মেঝেতে ছিল একটা মাদুর। সেই মাদুরের উপরে বসে আমরা পড়তাম। আমাদের পড়াতেন একজন মাস্টার। তাঁর নাম ছিল রামতনু। তিনি ছিলেন খুব রোগা আর লম্বা। তাঁর মাথায় ছিল টাক। তিনি সব সময় ধুতি আর চাদর পরতেন। তাঁর পায়ে থাকত একজোড়া চটি। তিনি যখন পড়াতেন তখন তাঁর চশমা নাকের ডগায় নেমে আসত। তিনি মাঝে মাঝে চশমা কপালে তুলে দিতেন। তাঁর চোখ ছিল খুব বড়ো। তাঁর গলার স্বর ছিল খুব মিষ্টি। তিনি যখন কথা বলতেন তখন তাঁর মুখে হাসি লেগে থাকত। তিনি আমাদের খুব ভালোবাসতেন। আমরাও তাঁকে খুব ভালোবাসতাম। তিনি আমাদের যা শেখাতেন তা আমরা সহজেই বুঝতে পারতাম। তিনি কখনো আমাদের বকতেন না। তিনি কখনো আমাদের মারতেন না। তিনি আমাদের সঙ্গে বন্ধুর মতো ব্যবহার করতেন। তিনি আমাদের গল্প বলতেন। তিনি আমাদের ছড়া শেখাতেন। তিনি আমাদের গান শেখাতেন। তিনি আমাদের খেলা শেখাতেন। তিনি আমাদের সব কিছু শেখাতেন। তিনি ছিলেন আমাদের গুরু। তিনি ছিলেন আমাদের বন্ধু। তিনি ছিলেন আমাদের পথপ্রদর্শক। তিনি ছিলেন আমাদের আদর্শ। তিনি ছিলেন আমাদের সব কিছু। তিনি ছিলেন আমাদের ভগবান

Füße und ging mehreremale um mich herum. Ich wollte meinen Pfad verfolgen; es stellte sich mir jedoch in den Weg, blickte mit sanftem Ausdruck und zeigte nicht die

geringste Neigung zur Gewaltthätigkeit. Wir blieben stehen, indem wir eine Zeit lang einander ansahen; zuletzt war ich so kühn, meine Hand zu seinem Halse zu erheben, in der Absicht es zu streicheln, und pfiff dabei, wie dies Reitknechte zu thun pflegen, wenn sie ein fremdes Pferd behandeln müssen. Dies Thier aber schien meine Höflichkeit mit Verachtung anzunehmen, schüttelte sein Haupt,

Digitized by Google

ſenkte ſeine Brauen und erhob ſanft ſeinen Vorderfuß, um meine Hand zu entfernen. Alsdann wieherte es drei- oder viermal, jedoch in ſo verſchiedenem Ton, daß ich auf den Gedanken kam, es ſpreche mit ſich ſelbſt in einer ihm eigenthümlichen Sprache.

Als wir beide uns auf dieſe Weiſe mit einander abgaben, kam ein anderes Pferd hinzu. Dies begann in einer etwas förmlichen Weiſe ſich an das andere zu wenden; alsdann berührten ſie ſanft ihre Vorderhufe, wieherten abwechſelnd mehreremale und veränderten dabei den Ton, ſo daß dieſes beinahe artikulirt zu ſeyn ſchien. Sie gingen einige Schritte zurück, als wollten ſie ſich mit einander berathen, ſpazierten nebeneinander her, rückwärts und vorwärts, wie Perſonen, die ſich über eine wichtige Angelegenheit unterhalten, wobei ſie häufig ihre Blicke auf mich hinwendeten; als wollten ſie mich bewachen, damit ich nicht entwiſchte. Ich erſtaunte, ein ſolches Benehmen bei unvernünftigen Thieren zu bemerken, und dachte bei mir ſelbſt, wenn die Einwohner dieſes Landes einen verhältnißmäßigen Grad von Vernunft beſitzen, ſo müſſen ſie das weiſeſte Volk der Erde ſeyn. Dieſer Gedanke gab mir ſo viel Troſt, daß ich weiter zu gehen beſchloß, bis ich ein Haus oder ein Dorf entdecken, oder mit den Eingeborenen zuſammentreffen könnte, indem ich die beiden Pferde ſich nach Belieben mit einander unterhalten ließe. Das erſtere Pferd jedoch, welches eine ſcheckige graue Farbe hatte, wieherte, als ich mich fortſtehlen wollte, in ſo ausdrucksvollem Tone, daß ich glaubte ſeinen Willen zu verſtehen; deßhalb drehte ich mich um und ging auf daſſelbe zu, um ſeine ferneren Befehle zu erwarten, indem ich jedoch meine Furcht ſo viel wie möglich zu verbergen ſuchte. Ich begann nämlich Beſorgniß zu fühlen, wie dies Abenteuer enden würde, und der Leſer wird ſich leicht

Digitized by Google

einbilden, daß ich mit meiner gegenwärtigen Lage nicht sehr zufrieden war.

Die beiden Pferde kamen mir näher und besahen sehr ernsthaft mein Gesicht und meine Hände. Das graue rieb meinen Hut mit dem Vorderhuf und verrückte ihn so sehr, daß ich genöthigt war, ihn abzunehmen um ihn wieder besser aufzusetzen, worauf beide (das andere Pferd war kastanienbraun) sehr erstaunt schienen. Das letztere befühlte meinen Rockschooß, und als es fand, daß derselbe locker um mich herumhing, sahen mich beide mit neuen Zeichen der Verwunderung an. Es streichelte meine rechte Hand und schien die Zartheit und Farbe derselben zu bewundern, drückte sie aber so stark zwischen den Huf und das Fesselgelenk, daß ich aufzuschreien genöthigt wurde. Sie kamen auch sehr in Verlegenheit, in Betreff meiner Schuhe und Strümpfe, die sie oft befühlten, worauf sie einander mit verschiedenen Bewegungen zuwieherten, welche denen eines Philosophen glichen, wenn er ein neues und schwieriges Phänomen auflösen will.

Im Ganzen war das Benehmen dieser Thiere so ordentlich und vernünftig, so scharfsinnig und klug, daß ich zuletzt daraus schließen mußte, es seyen Zauberer, die sich zu irgend einem Zweck verwandelt und beschlossen hätten, sich an einem Fremden zu belustigen, den sie unterwegs anträfen; oder vielmehr, die über den Anblick eines Menschen wirklich erstaunten, der in Kleidung, Gesichtszügen und Farbe von den übrigen Menschen so verschieden sey, welche in einem so entfernten Klima wohnen könnten. In Folge dieses Schlusses hielt ich an sie folgende Anrede: Meine Herrn, wenn sie Zauberer sind, wie ich zu vermuthen Ursache habe, so müssen sie jede Sprache verstehen können. Ich bin darum so frei, Euer Gnaden wissen zu lassen, daß ich ein armer, unglücklicher Engländer bin,

Digitized by Google

welcher durch Unglück an dieſes Land verſchlagen wurde. Deßhalb bitte ich einen von Ihnen, mich auf ſeinem Rücken reiten zu laſſen, als wären Sie wirkliche Pferde, und mich zu einem Hauſe oder zu einer Stadt zu bringen, wo ich Hülfe werde finden können. Als Belohnung für dieſe Gefälligkeit werde ich Ihnen dies Meſſer und dieſes

Armband geben. (Ich hatte beide zuvor aus meiner Taſche gezogen.) Die beiden Geſchöpfe ſchwiegen während ich ſprach, ſchienen jedoch mir mit großer Aufmerkſamkeit zuzuhören; als ich geendet hatte, wieherten Beide ſich häufig zu, als wären ſie in ein ernſthaftes Geſpräch vertieft. Ich bemerkte deutlich, daß ihre Sprache die Leidenſchaften

Digitized by Google

ſehr gut ausdrückte, und daß die Worte in ein Alphabet aufgelöst werden könnten, welches bei Weitem einfacher wie das Chineſiſche ſeyn müßte.

Ich konnte häufig das Wort Yähu unterſcheiden, welches mehreremale von ihnen wiederholt wurde, und obgleich es mir unmöglich war, die Bedeutung zu errathen, ſo bemühte ich mich, während die beiden Pferde ſich mit einander unterhielten, es meiner Zunge zugänglich zu machen. Sobald ſie ſchwiegen ſprach ich deßhalb Yähu mit lauter Stimme aus, indem ich zugleich, ſo gut wie möglich, das Wiehern eines Pferdes nachahmte. Hierüber ſchienen Beide ſehr erſtaunt, und der Schecke wiederholte mir das Wort zweimal, als wolle er mir den richtigen Accent zeigen. Ich ſprach es ihm nach ſo gut wie möglich, und fand, daß ich mich jedesmal verbeſſerte, ob ich gleich von Vollkommenheit noch ſehr weit entfernt war. Alsdann machte der Braune mit mir den Verſuch hinſichtlich eines zweiten Wortes, welches noch ſchwerer auszuſprechen war; um es durch unſere Orthographie auszudrücken, werde ich es Hauyhnhnms ſchreiben müſſen. Dieſe Ausſprache gelang mir nicht ſo gut, wie die frühere; nach zwei oder drei Verſuchen hatte ich jedoch mehr Glück, und Beide erſtaunten über meine Fähigkeit.

Nach einem weiteren Geſpräch, von welchem ich vermuthete, daß es ſich auf mich beziehe, nahmen die beiden Freunde von einander Abſchied, indem ſie daſſelbe Compliment, die Hufe zu berühren, wiederholten. Das braune Pferd gab mir ein Zeichen, ich ſolle ihm voran-gehen, und ich hielt es für klug, zu gehorchen, bis ich einen beſſern Wegweiſer würde erhalten haben. Als ich anfing etwas langſamer zu gehen, ſchrie es hune, hune.

Ich errieth ſeinen Willen und gab ihm ſo gut wie mög-lich zu verſtehen, ich ſey müde und könne nicht ſchneller gehen, worauf es ſtill ſtand, um mich ausruhen zu laſſen.

Digitized by Google

Dover Beach

Matthew Arnold

The sea is calm tonight. The tide is full, the moon lies fair
Upon the straits; on the French coast the light
Gleams and is gone; the cliffs of England stand,
Glimmering and vast, out in the tranquil bay.
Come to the window, sweet is the night air!
Only, from the long line of spray
Where the sea meets the moon-blanched land,
Listen! you hear the grating roar
Of pebbles which the waves draw back, and fling,
At their return, up the high strand,
Begin, and cease, and then again begin,
With tremulous cadence slow, and bring
The eternal note of sadness in.

und kreuzweiſe gelegten Balken beſtand. Das Dach war niedrig und mit Stroh bedeckt. Ich faßte ſomit wieder einigen Muth und zog einiges Spielzeug, welches die Reiſenden als Geſchenke für Wilde in Amerika und andern Welttheilen mitzubringen pflegen, aus der Taſche, denn ich hoffte, die Bewohner des Hauſes würden dadurch bewogen werden, mich freundlich aufzunehmen. Das Pferd gab mir ein Zeichen, zuerſt hineinzugehen; es beſtand aus einem großen Raume mit einem Lehmboden und mit Trögen und Krippen, welche ſich an der Wand hin ausdehnten. Ich ſah dort zwei Klepper und zwei Stuten, welche nicht aßen, und wovon Einige zu meinem Erſtaunen auf ihren Schenkeln ſaßen; noch mehr aber wunderte ich mich, als ich ſah, wie die übrigen in der Haushaltung beſchäftigt waren, obgleich ſie nur aus gewöhnlichem Vieh beſtanden. Dies beſtätigte meine Vermuthung, ein Volk, welches unvernünftige Thiere ſo ſehr zu civiliſiren verſtehe, müſſe nothwendig alle Nationen der Welt an Weisheit übertreffen. Der Braune kam gleich hinter mir drein, und verhinderte dadurch eine ſchlimme Behandlung, die ich vielleicht von den andern hätte erleiden müſſen. Er wieherte mehrere Male im Tone des Befehls und erhielt Antwort.

Auſſer dieſem Raume befanden ſich in dem Hauſe noch drei andere, die, der Länge des Gebäudes nach, gegen einander über lagen, indem die Thüren ſich in gerader Linie vis à vis befanden. Wir gingen durch den zweiten Raum zum dritten. Hier trat der Braune zuerſt ein, indem er mir winkte, ihm zu folgen. Ich wartete im zweiten Raume und hielt meine Geſchenke für den Herrn und die Herrin des Hauſes bereit. Sie beſtanden

Digitized by Google

aus zwei Meſſern, drei Armbändern von falſchen Perlen, einem kleinen Spiegel und einem Halsband aus gläſernen

Kugeln. Das Pferd wieherte zwei oder dreimal und ich erwartete eine Menſchenſtimme als Erwiedrung zu hören, vernahm jedoch keine andere Antwort, als in demſelben Dialekte und ein paar Töne, die ein wenig heiſcherer klangen; deßhalb dachte ich, dies Haus gehöre einer Perſon von Anſehn unter dieſem Volke, weil ſo viele Ceremonien gemacht wurden, bevor ich Zutritt erhielt. Der Umſtand, daß ein Mann von Stande durch Pferde bedient würde, lag jedoch außerhalb meiner Begriffe; ich beſorgte, mein Gehirn ſey durch Unglück und Leiden verwirrt worden; ich faßte Muth und ſah mich in dem Raume um, wo ich allein gelaſſen ward; der Raum war mit denſelben Möbeln wie der erſte, jedoch bei weitem zierlicher verſehen. Ich rieb mir die Augen, allein ich ſah ſtets nur dieſelben Gegenſtände. Ich kniff mir in die Arme und die Seiten, um mich zu erwecken, denn ich hoffte, Alles ſey nur ein Traum. Aus Allem dem ſchloß ich, der ganze Schein könne nur durch Zauberei

and Thou shalt live. . . . Thy father shall bear me in his arms, and I will lay me in his bosom, and thou shalt live before him. . . . And Jonathan said unto David, Go in peace, forasmuch as we have sworn both of us in the name of the Lord, saying, The Lord be between me and thee, and between my seed and thy seed for ever.

Nachdem ich eingetreten war, erhob sich die Stute von ihrem Sitz, trat nahe an mich heran, untersuchte genau mein Gesicht und meine Hände und warf mir einen im höchsten Grade verächtlichen Blick zu; alsdann wandte sie sich zu dem Hengste, und ich hörte, wie das Wort Yähu zwischen Beiden häufig ausgesprochen wurde. Die Bedeutung desselben konnte ich aber noch nicht verstehen, obgleich es das erste war, dessen Aussprache ich erlernt hatte. Allein bald wurde ich zu meiner ewigen Kränkung darüber unterrichtet. Der Hengst winkte mir mit dem Kopfe und wiederholte mir das hhuun hhuun, wie unterweges, was ich bereits verstand und womit er andeutete, ich solle ihm folgen. Alsdann führte er mich in den Hof, wo ein anderes Gebäude in einiger Entfernung vom Hause stand. Wir traten ein und ich sah, drei dieser scheuslichen Kreaturen, welche ich bei meiner Landung zuerst angetroffen hatte; sie nährten sich von Wurzeln und vom Fleische einiger Thiere, wie ich nachher erfuhr von Hunden und Eseln und bisweilen auch von krepirten Kühen. Mit dem Halse waren sie durch starke Weidenruthen an einen Balken festgebunden. Sie hielten ihre Nahrung mit den Vorderpfoten und zerrissen dieselbe mit ihren Zähnen.

Das Herr-Pferd befahl einem fuchsrothen Klepper, welcher sein Diener war, das größte dieser Thiere loszubinden und in den Hof zu bringen. Die Bestie und ich wurden nahe aneinander gestellt und unsere Gesichtszüge sowohl vom Herrn wie vom Diener aufmerksam verglichen, worauf sie Beide das Wort Yähu mehrere Male wiederholten.

Hier kann ich meinen Abscheu und mein Erstaunen nicht beschreiben, als ich in diesem verabscheuungswürdigen

Digitized by Google

Fig. 57.—Egyptian Chariot.

Fig. 57 represents an Egyptian chariot, with the driver and a warrior in it. The latter is armed with a bow and arrows, and a shield, which is fastened to the left arm. The chariot is drawn by two horses, which are richly caparisoned. The wheels have six spokes each.

und durch die haarige Rückseite verschieden. Dieselbe Aehnlichkeit fand zwischen unsern Füßen statt, wie ich sehr wohl wußte, die Pferde jedoch ahneten dieses nicht, weil ich Schuhe und Strümpfe trug. Dasselbe war an jedem Theile unsers Körpers der Fall, mit Ausnahme der Haare und der Farbe, wie ich schon beschrieben habe.

Die größte Schwierigkeit, welche sich den beiden Pferden zu bieten schien, bestand darin, daß sie meinen Körper von dem des Yähu so sehr verschieden sahen. Dies verdankte ich meinen Kleidern, wovon sie keinen Begriff hatten. Der fuchsrothe Klepper bot mir eine Wurzel, die er nach Art der Hauyhnhnms, welche ich am passenden Orte beschreiben werde, zwischen seinem Huf und dem Fußgelenk hielt; ich nahm dieselbe in meine Hand, roch darauf und gab sie so höflich, wie es mir möglich war, wieder zurück. Alsdann brachte er aus dem Stall der Yähus ein Stück Eselsfleisch; es stank aber so furchtbar, daß ich es mit Ekel zurückwies. Hierauf warf er es dem Yähu zu, der es mit Gier verschlang. Alsdann zeigte er mir ein Bündel Heu und einen Kübel voll Hafer, allein ich schüttelte den Kopf, um anzudeuten, beides sey kein Futter für mich. Auch fürchtete ich schon wirklich den Hungertod, wenn ich kein Individuum meiner Gattung anträfe; denn was die schmutzigen Yähus betraf, so muß ich gestehen, daß ich nie so verabscheuungswürdige Geschöpfe in jeder Hinsicht gesehen habe, obgleich es damals nur Wenige gab, welche in demselben Grade wie ich, die Menschheit liebten. Je näher ich ihnen kam, desto verhaßter sind sie mir geworden, so lange ich im Lande blieb. Dies bemerkte das Herr-Pferd aus meinem Benehmen und schickte deßhalb den Yähu in seinen Stall zurück. Alsdann legte es seinen Vorderhuf an den Mund, worüber ich erstaunte, obgleich es diese Bewegung

CHAPTER XI. THE FIRST APPEAL. CHAP. XI.
THE FIRST AND THE LAST OF THE KINGS OF ROME. 98

ing to the Tarquins, and the Tarquins to the people. Tarquin the Proud, the seventh and last king of Rome, was a tyrant, and his reign was a reign of terror. He was driven from the throne by the people, and Rome became a republic.

vor dem Hause anlangen; darin befand sich ein altes Pferd, welches eine Person von Stande zu seyn schien. Es stieg mit den Hinterfüßen herunter, da es unglücklicher Weise am linken Vorderfuße verletzt worden war. Es wollte mit unserm Pferde zu Mittag speisen, und wurde von demselben mit großer Höflichkeit empfangen. Man speiste im besten Zimmer, und erhielt Hafer in Milch gekocht als zweiten Gang der Tafel. Das alte Pferd aß diese Speise warm, die übrigen aber kalt. Die Tröge wurden in Cirkelform aufgestellt und in mehrere Abtheilungen geschieden. Die Pferde saßen dabei mit ihren Hinterschenkeln auf Strohbündeln. In der Mitte befand sich eine große Krippe mit Winkeln, welche jeder Abtheilung der Tröge entsprach, so daß jedes Pferd sein ihm bestimmtes Heu nebst dem Gemisch von Milch und Hafer sehr anständig und regelmäßig aß. Das Benehmen der männlichen und weiblichen Füllen war sehr bescheiden, und das des Herren und seiner Gemahlin außerordentlich heiter und gefällig gegen den Gast. Der Braune befahl mir, mich an seine Seite zu stellen; er und sein Freund hielten über mich eine lange Unterredung, wie ich aus den Blicken des Fremden und aus der häufigen Wiederholung des Wortes Yähu bemerken konnte.

Ich trug zufällig meine Handschuhe. Als dies der Braune, das Herr-Pferd, bemerkte, schien er sehr erstaunt und gab mir durch Zeichen seine Verwunderung zu verstehen, was ich mit meinen Händen angefangen habe; er legte seinen Huf drei oder viermal auf dieselben, als wolle er mir andeuten, ich solle ihnen die frühere Form wiedergeben. Dies that ich auch; denn ich zog sogleich meine Handschuhe aus und steckte sie in die Tasche.

Digitized by Google

Dies veranlaßte ein ferneres Gespräch, und ich sah, die Gesellschaft sey mit meinem Betragen zufrieden. Auch bemerkte ich bald die guten Folgen. Mir wurde befohlen, die wenigen Worte, die ich verstand, auszusprechen. Während die Gesellschaft bei Tische saß, lehrte mich der Herr die Namen für Hafer, Milch, Feuer, Wasser und einige andere Gegenstände, diese konnte ich sehr bald ihm nachsprechen, da ich von früher Jugend an viele Gewandtheit im Erlernen fremder Sprachen besessen habe.

Als das Mittagessen vorbei war, nahm das Herr-Pferd mich bei Seite und gab mir durch Zeichen und Worte zu verstehen, es thue ihm sehr leid, daß ich nichts zu essen habe. Hafer wird in der Sprache der Hauyhnhnms Hlunnh genannt. Ob ich gleich diese Speise zuerst zurückgewiesen hatte, so fiel mir doch gleich darauf ein, ich könne daraus eine Art Brod machen, welches nebst der Milch genügen würde, mich am Leben zu erhalten, bis ich in ein anderes Land und zu Geschöpfen meines eigenen Geschlechtes fliehen könnte. Das Pferd befahl sogleich einer weißen Magd-Stute aus seiner Familie mir eine Masse Hafer in einer Art hölzernen Mulde zu bringen. Dieses Getreide erhitzte ich so gut wie möglich am Feuer, bis die Hülsen absprangen, worauf ich diese vom Korne zu sichten suchte; letzteres mahlte und zerquetschte ich zwischen zwei Steinen, vermischte es mit Wasser und machte daraus einen Teich oder Kuchen, den ich am Feuer röstete und warm mit Milch aß. Anfänglich schien mir dies eine sehr unschmackhafte Speise, ob sie gleich in vielen Theilen Europa's gewöhnlich ist; sie wurde mir aber mit der Zeit erträglich, und da ich schon oft in meinem früheren Leben zu magerer Kost genöthigt war, so bemerkte ich hier nicht zum ersten Mal, wie leicht man

Digitized by Google

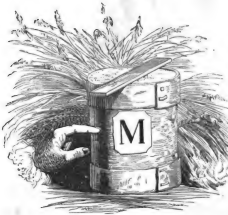
die Natur befriedigen kann. Auch muß ich erwähnen, daß ich mich nie auch nur eine Stunde lang übel befunden habe, so lange ich auf der Insel blieb. Allerdings bemühete ich mich, Kaninchen oder Vögel mit Schlingen aus Yähu-Haar zu fangen; oft auch sammelte ich gesunde Kräuter, die ich kochte und als Salat beim Brode aß. Bisweilen machte ich mir ein wenig Butter und trank die Molken; auch war mir der Mangel an Salz sehr empfindlich, allein die Gewohnheit söhnte mich bald mit dieser Entbehrung aus. Ich hege jetzt die Ueberzeugung, der häufige Gebrauch des Salzes sey bei uns eine Folge des Luxus, und sey zuerst als ein Reizmittel zum Trinken eingeführt worden, mit Ausnahme des Falles, wo es dazu dient, das Fleisch auf langen Reisen oder den Orten, die von großen Märkten entfernt liegen, vor Fäulniß zu bewahren. Wir bemerken ja, daß kein Thier als der Mensch das Salz liebt, und was mich betrifft, so hat es mich viele Mühe gekostet, den Geschmack desselben in irgend einer Speise zu ertragen, nachdem ich das Land der Hauyhnhnms verlassen hatte.

Dies genüge, um meine Lebensart in Hinsicht der Speisen darzustellen, womit andere Reisende ihre Bücher füllen, als sey den Lesern daran gelegen, ob wir gut oder schlecht essen. Es war jedoch nothwendig, den Gegenstand zu erwähnen, sonst würde die Welt es für unmöglich halten, daß ich drei Jahre lang in solch einem Lande und unter solchen Einwohnern meine Nahrung fand.

Gegen Abend befahl das Herr-Pferd, mir einen Ort zur Wohnung zu bereiten. Dieser war nur sechs Ellen vom Hause entfernt und von dem Stall der Yähus

Drittes Kapitel.

Der Verfaſſer ſucht die Sprache der Hauyhnhnms zu erlernen; ſein Herr iſt ihm dabei behülflich. Beſchreibung der Sprache. Mehrere Hauyhnhnms von Stande kommen an aus Neugier den Verfaſſer zu ſehen. Er gibt ſeinem Herrn einen kurzen Bericht von ſeiner Reiſe.



eine hauptſächlichſte Bemühung war die Erlernung der Sprache, worin mich mein Herr (von nun an werde ich ihn ſo nennen), deſſen

Digitized by Google

Kinder und das Gesinde des Hauses unterrichteten. Sie betrachteten es nämlich als ein Wunder, daß ein unvernünftiges Thier so viel Spuren eines vernünftigen Geschöpfes offenbare. Ich zeigte auf jedes Ding, fragte nach dem Namen, zeichnete denselben in meinem Tagebuche auf, wenn ich allein war, und verbesserte dadurch den Accent, daß ich die Mitglieder der Familie ersuchte, die Worte mir öfter vorzusprechen. Bei dieser Beschäftigung war mir der fuchsrothe Klepper, einer der unteren Bedienten, im höchsten Grade nützlich.

Die Hauyhnhnms sprechen hauptsächlich durch die Nase in die Kehle aus. Ihre Sprache kommt von allen europäischen, die ich kenne, dem Hochdeutschen am nächsten, sie ist aber bei Weitem zierlicher und ausdrucksvoller. Kaiser Karl V. machte dieselbe Bemerkung, indem er

sagte, spreche er je zu seinem Pferde, so werde dies im Hochdeutschen geschehen.

Digitized by Google

Die Neugier und Ungeduld meines Herrn war so groß, daß er seine Mußestunden oft damit zubrachte, mich zu unterrichten. Er war überzeugt (wie er mir nachher sagte) ich sey ein Yähu; indeß meine Gelehrigkeit, Höflichkeit und Reinlichkeit setzten ihn in Erstaunen; jene Eigenschaften waren nämlich denen der Yähus durchaus entgegengesetzt. Er war sehr in Verlegenheit hinsichtlich meiner Kleider, und dachte öfter bei sich, sie müßten ein Theil meines Leibes seyn; ich legte sie nämlich nie ab, als bis die Familie eingeschlafen war, und zog sie wieder an, bevor sie des Morgens eintrat. Mein Herr war begierig zu erfahren, woher ich käme, wie ich mir diesen Anschein der Vernunft erworben habe, die ich in allen meinen Handlungen zeige; ferner wünschte er auch meine Geschichte aus meinem eigenen Munde zu hören; er hoffte ich würde bei den großen Fortschritten, die ich in Erlernung der Worte und Sätze mache, bald im Stande seyn, ihm dieselbe zu erzählen. Um mein Gedächtniß zu unterstützen, schrieb ich Alles, was ich erlernt hatte, im englischen Alphabete nieder, und fügte bei den Worten die Uebersetzung hinzu. Es kostete viel Mühe, ihm auseinanderzusetzen, was ich vorhabe, denn die Einwohner haben nicht den geringsten Begriff von Büchern und Literatur.

Nach ungefähr zehn Wochen war ich im Stande die meisten seiner Fragen zu verstehen, nach drei Monaten konnte ich ihm erträgliche Antworten geben. Er war außerordentlich neugierig zu erfahren, aus welchem Theile des Landes ich gekommen sey, und wie ich gelernt habe, vernünftige Geschöpfe nachzuahmen, weil die Yähus (denen ich in Gesicht, Kopf und Händen gleiche, den allein sichtbaren Theilen) die ungelehrigsten aller Thiere seyen, obgleich sie einen größeren Anschein von List, und die

Digitized by Google

ſtärkſte Neigung zum Unheil zeigten. Ich erwiderte, ich ſey über die See von einem ſehr entfernten Platze mit vielen andern meines Geſchlechtes in einem großen hohlen Gefäße, aus dem Holze der Bäume verfertigt, hergekommen. Meine Gefährten hätten mich gezwungen auf dieſer Küſte zu landen, und mich alsdann verlaſſen, damit ich für mich ſelbſt ſorgen möge. Nur mit Schwierigkeit und durch viele Zeichen brachte ich ihn dahin, daß er mich verſtand. Er antwortete: Ich müſſe mich nothwendig irren, oder habe Dinge geſagt, welche nicht exiſtirten. (Die Hauyhnhnms haben in ihrer Sprache kein Wort, welches Lüge oder Falſchheit ausdrückt). Er wiſſe, es ſey unmöglich, daß ſich noch ein Land jenſeits des Meeres befinde, und daß ein Haufen Thiere auf dem Waſſer ein hölzernes Gefäß nach Belieben leiten könnte. Er wiſſe ferner, kein Hauyhnhnm könne ſolch ein Gefäß verfertigen, und würde deſſen Leitung den Yähus auch nimmer anvertrauen.

Das Wort Hauyhnhnm bezeichnet in der Landesſprache ein Pferd und in ſeiner Etymologie die Vollkommenheit der Natur. Ich ſagte meinem Herrn: Jetzt ſey ich noch in Verlegenheit hinſichtlich der Ausdrücke; ich würde dieſem Mangel jedoch ſo ſchnell wie möglich abhelfen, und hoffe in kurzer Zeit im Stande zu ſeyn, ihm wunderbare Dinge zu ſagen. Er hatte die Güte, ſeiner eigenen Stute, ſeinen beiden Füllen und den Bedienten der Familie Befehl zu ertheilen, jede Gelegenheit zu meinem Unterrichte zu benutzen. Jeden Tag gab er ſich zwei oder drei Stunden lang ſelbſt die Mühe. Mehrere Hengſte und Stuten von Stande aus der Nachbarſchaft kamen oft in unſer Haus, nachdem das Gerücht von einem wunderbaren Yähu verbreitet war, der wie ein Hauyhnhnm

Digitized by Google

sprechen könne, und in allen Worten und Handlungen einige Funken von Vernunft offenbare. Diese fanden Vergnügen daran, sich mit mir zu unterhalten; sie legten mir mehrere Fragen vor und erhielten solche Antworten, wie ich sie geben konnte. Durch alle diese Vortheile machte ich so bedeutende Fortschritte, daß ich in fünf Monaten nach meiner Ankunft alles verstand, was mir gesagt wurde, und daß ich mich ziemlich deutlich ausdrücken konnte.

Die Hauyhnhnms, welche meinen Herrn besuchten, um mich zu sehen und um mit mir zu sprechen, konnten kaum glauben, ich sey ein wirklicher Yähu, weil mein Körper eine andere Bedeckung habe, wie die Uebrigen meines Geschlechtes. Sie erstaunten, mich ohne Haar und Haut, mit Ausnahme meines Kopfes und meiner Hände, zu sehen, allein ich hatte dies Geheimniß meinem Herrn nach einem Ereigniß entdeckt, welches ungefähr vierzehn Tage vorher vorgefallen war.

Ich habe dem Leser schon gesagt, daß es jede Nacht meine Gewohnheit war, mich auszuziehen und mit meinen Kleidern zu bedecken, sobald die Familie zu Bett gegangen war.

Einst geschah es, daß mein Herr mich eines Morgens früh durch den fuchsrothen Klepper holen ließ, welcher sein Bedienter war. Als er kam, war ich noch fest eingeschlafen, meine Kleider waren an einer Seite heruntergefallen und mein Hemd über den Leib abgestreift. Ich erwachte bei dem Geräusch das er machte, und bemerkte, daß er seiner Botschaft sich mit einiger Verlegenheit

Digitized by Google

entledigte; hierauf ging er zu meinem Herrn und gab demselben mit einigem Schrecken einen verwirrten Bericht von dem, was er gesehen hatte. Dies bemerkte ich sogleich; als ich nämlich angekleidet war und meine Aufwartung Seiner Gnaden gemacht hatte, fragte sie mich nach der Bedeutung des Berichtes, den ihr der Diener gegeben habe; ich sey nämlich nicht dasselbe Geschöpf im Schlafe, welches ich in anderen Zeiten zu seyn scheine; sein Diener habe ihm die Versicherung gegeben, ein Theil von mir sey weiß, ein anderer gelb oder wenigstens nicht so weiß und einige andere Theile sogar von brauner Farbe.

Digitized by Google

Bis dahin hatte ich das Geheimniß meiner Kleidung verhehlt, um mich so viel wie möglich von jenem verfluchten Geschlecht der Yähus zu unterscheiden; jetzt aber fand ich, dies sey mir nicht länger möglich. Außerdem übertegte ich, meine Kleider und Schuhe würden bald abgenützt seyn, denn sie waren schon in abnehmendem Zustande, und ich mußte sie durch irgend ein Mittel aus den Fellen der Yähus oder anderer Thiere wieder ersetzen. Dadurch hätte das Geheimniß ohnedem verrathen werden müssen. Somit sagte ich meinem Herrn: In dem Lande, woher ich komme, bedecke sich das ganze Geschlecht, wozu ich gehöre, den Leib mit Haaren verschiedener Thiere, welche man künstlich zubereite. Dies geschehe sowohl des Anstandes wegen, als auch um die unangenehmen Einflüsse der Luft, sowohl in Hitze wie in Kälte, zu vermeiden. Was mich selbst betreffe, so wolle ich ihn sogleich hievon überzeugen, wenn er die Güte habe, mir den Befehl zu ertheilen. Ich bitte allein um Verzeihung, wenn ich diejenigen Theile nicht bloßstelle, deren Verheimlichung uns die Natur gebiete. Er anwortete: Meine Rede sey sonderbar, besonders aber der letztere Theil; er könne nicht begreifen, weßhalb die Natur uns zu verheimlichen lehre, was sie uns gegeben habe. Weder er noch seine Angehörigen schämten sich irgend eines Theiles an ihrem Leibe. Ich möge jedoch thun, was mir beliebe. Hierauf knöpfte ich meinen Rock auf und zog ihn aus, ebenso auch meine Weste. Alsdann legte ich Schuhe, Strümpfe und Beinkleider ab. Ich ließ mein Hemd bis an den Bauch herabfallen, zog den untern Theil herauf und befestigte es, wie einen Gürtel, um die Mitte meines Leibes, meine Nacktheit zu verbergen.

Digitized by Google

Mark Twain's residence, 351 Fifth Avenue, New York, from a photograph taken in 1900. The house was built in 1855 by Samuel Colgate, founder of the soap and starch business. Mr. Clemens lived here from 1900 to 1904. The house was demolished in 1907 to make room for a business building.

durch mein Bestreben, fortwährend auf meinen Hinterpfoten zu gehen. Er wünschte Nichts weiter zu sehen und ertheilte mir Erlaubniß, meine Kleider wieder anzulegen, denn ich schauderte vor Kälte.

Ich sagte ihm wie unangenehm es mir sey, daß die Benennung Yähu, dieses verhaßten Thieres, gegen welches ich den äußersten Haß und Verachtung hege, mir so häufig beigelegt werde, und bat ihn deßhalb, er möge das Wort nicht ferner auf mich anwenden und dasselbe seiner Familie und seinen Freunden sagen, denen er erlaube mich zu besuchen. Ich bat ihn ferner, das Geheimniß meiner falschen Körperbedeckung zu bewahren, so lange meine gegenwärtige Kleidung aushalten würde, denn wie sein Diener, der fuchsrothe Klepper, bemerkt habe, werde es im Interesse seiner Ehre seyn, nicht davon zu reden.

Zu Allem dem gab mein Herr sehr gnädig seine Einwilligung, und so wurde das Geheimniß bewahrt, bis meine Kleider abgenutzt waren, so daß ich genöthigt wurde, dieselben auf verschiedene Weise zu ersetzen, wie ich nachher beschreiben werde. Alsdann sprach er seinen Wunsch aus, ich möge unterdessen die Landessprache erlernen. Er sey nämlich über meine Fähigkeit der Rede und Vernunft noch mehr erstaunt, als über die Gestalt meines Körpers, ich möge mich bedecken oder nicht. Auch warte er voll Ungeduld auf die wunderbaren Dinge, die ich ihm erzählen wolle.

Von da an verdoppelte er seine Mühe mich zu unterrichten; er brachte mich in alle Gesellschaften und trug Sorge, daß ich höflich behandelt wurde; er sagte nämlich seinen Freunden insgeheim, dies werde mich in guter Laune erhalten und mich für sie unterhaltender machen.

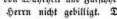
Digitized by Google

Mr. Bell. Then don't. Mr. Bell's Mother. I should think not. Mr. Bell. Or, at any rate, wait till I've got a little more money. Mr. Bell's Mother. Nonsense, dear! Mr. Bell. Or, at any rate, wait till I've got a little more money. Mr. Bell's Mother. Nonsense, dear! Mr. Bell. Or, at any rate, wait till I've got a little more money. Mr. Bell's Mother. Nonsense, dear! Mr. Bell. Or, at any rate, wait till I've got a little more money. Mr. Bell's Mother. Nonsense, dear!

[illegible] Britons, and the Romans, and the Saxons, and the Danes, and the Normans, and the Flemings, and the Huguenots, and the Irish, and the Scots, and the Welsh, and the Jews, and the Gipsies, and the Negroes, and the Chinese, and the Hindoos, and the Malays, and the Hottentots, and the Esquimaux, and the Laplanders, and the Greenlanders, and the Indians, and the Australians, and the Polynesians, and the Micronesians, and the Melanesians, and the Papuans, and the Negritos, and the Aetas, and the Andamanese, and the Veddas, and the Todas, and the Kotas, and the Badagas, and the Irulas, and the Kurumbas, and the Paniyans, and the Kadars, and the Malapantaram, and the Ulladans, and the Mannans, and the Vannans, and the Velans, and the Nayadis, and the Pulayas, and the Cherumans, and the Kuravas, and the Kanikkars, and the Malayalis, and the Tamils, and the Telugus, and the Kannadigas, and the Tulus, and the Konkanis, and the Gujaratis, and the Marathas, and the Rajputs, and the Jats, and the Sikhs, and the Punjabis, and the Kashmiris, and the Dogras, and the Gaddis, and the Lahaulis, and the Spitis, and the Kinnauras, and the Garhwalis, and the Kumaonis, and the Nepalis, and the Sherpas, and the Tibetans, and the Ladakhis, and the Baltis, and the Brokpas, and the Dards, and the Kalashas, and the Wakhis, and the Yaghnobis, and the Pamiris, and the Tajiks, and the Uzbeks, and the Turkmens, and the Kazakhs, and the Kyrgyz, and the Uighurs, and the Dungans, and the Tatars, and the Bashkirs, and the Chuvashes, and the Mordvins, and the Udmurts, and the Komi, and the Mari, and the Khanty, and the Mansi, and the Nenets, and the Enets, and the Nganasans, and the Selkups, and the Kets, and the Yukaghirs, and the Chukchis, and the Koryaks, and the Itelmens, and the Aleuts, and the Eskimos, and the Inuits, and the Yupiks, and the Alutiiqs, and the Tlingits, and the Haidas, and the Tsimshians, and the Nisga'a, and the Gitxsan, and the Wet'suwet'en, and the Carrier, and the Sekani, and the Beaver, and the Slavey, and the Dogrib, and the Yellowknives, and the Hare, and the Bearlake, and the Mountain, and the Kaska, and the Tahltan, and the Tagish, and the Tutchone, and the Southern Tutchone, and the Northern Tutchone, and the Upper Tanana, and the Lower Tanana, and the Han, and the Hän, and the Gwich'in, and the Vuntut Gwitchin, and the Tetlit Gwich'in, and the Teetl'it Gwich'in, and the Nihithaw, and the Chipewyan, and the Dene, and the Athabascans, and the Tanaina, and the Ahtna, and the Eyak, and the Tlingit, and the Haida, and the Tsimshian

Viertes Kapitel.

Begriff der Hauptsumme von Wahrheit und Falschheit. Des Verfassers Bericht wird von seinem Herrn nicht gebilligt. Der Verfasser gibt einen genaueren Bericht über sich selbst und die Ereignisse seiner Reise.



ein Herr hörte mich mit Zeichen des Aergers in seinen Zügen an, denn Bezweifeln oder Nichtglauben ist in diesem Lande so wenig bekannt, daß die Einwohner nicht sagen können, wie sie sich unter solchen Umständen zu benehmen haben. Auch erinnere ich mich mehrerer Unterredungen mit meinem

Digitized by Google

Herrn, wo ich gelegentlich von Lügen und falſcher Darſtellung ſprach, da wir uns gerade über die Natur der Mannheit in andern Ländern unterhielten, ſo daß er nur mit Schwierigkeit den Sinn meiner Worte verſtand, ob er gleich ſonſt eine ſcharfſinnige Urtheilsgabe beſaß. Seine Schlußfolge war nämlich dieſe: der Gebrauch der Rede iſt uns zum gegenſeitigen Verſtändniß und zur Kenntniß der Thatſachen gegeben. Sagt nun Jemand irgend etwas, welches nicht exiſtirt, ſo wird der Zweck verfehlt, weil man ja von mir nicht ſagen kann, daß ich den Sinn ſeiner Rede begreife, auch bin ich ſo weit davon entfernt, etwas mir Neues zu erfahren, daß ich ſchlimmer daran bin, als wüßte ich gar Nichts; ich glaube zuletzt etwas Weißes ſey ſchwarz, und etwas Kurzes lang. Dieſes waren alle Begriffe, die er über das Vermögen des Lügens beſaß, welches von allen Menſchengeſchöpfen ſo vollkommen verſtanden und ſo allgemein ausgeübt wird.

Ich kehre von dieſer Abſchweifung zurück. Als ich behauptete, die Yähus ſeyen ausſchließlich in meinem Vaterlande die herrſchenden Thiere, ſagte mein Herr, dies überſteige ſeine Begriffe. Alsdann wünſchte er zu wiſſen, ob wir auch Hauyhnhnms hätten und wie dieſelben beſchäftigt wären. Ich erwiderte ihm, wir beſäßen eine große Anzahl Hauyhnhnms; ſie grasten im Sommer auf

Digitized by Google

den Wiesen und würden des Winters in Häusern mit Heu und Hafer ernährt; Yähu-Bedienten wären bei ihnen angestellt, um ihre Haut rein zu striegeln, ihre Mähnen

zu kämmen, ihre Hufe zu untersuchen, ihnen Futter zu reichen und ihr Bett zu machen. Ich verstehe Dich wohl, sagte mein Herr, wie sehr die Yähus auch auf die Vernunft Anspruch machen, sind die Hauyhnhnms dennoch die Herren. Ich wünsche nur, daß man mit Euren Yähus eben so gut umgehen kann. Ich bat ihn: Seine Gnaden möge mich entschuldigen, daß ich nicht weiter fortfahre. Ich sey überzeugt, der Bericht, den ich Ihr geben werde, müsse Ihr im höchsten Grade mißfallen. Mein Herr bestand jedoch auf seinem Befehle, ihm Gutes und Schlimmes zu sagen. Alsdann berichtete ich, um ihm zu gehorchen: Die Hauyhnhnms, die wir bei uns Pferde nennen, seyen die großmüthigsten und zierlichsten Thiere, die wir besitzen, sie hätten ausgezeichnete Vorzüge durch Körperkraft und Schnelligkeit; wenn sie Personen von Stande gehörten,

Digitized by Google

würden sie zu Reisen, Wettrennen und Wagenziehen gebraucht. Sie würden sehr sorgfältig und gütig behandelt,

bis sie krank oder an den Füßen lahm wären. Alsdann aber verkaufe man sie und placke sie auf jede nur mögliche Art, bis sie todt seyen; hierauf ziehe man ihnen die Haut ab und verkaufe dieselbe nach dem Werthe; den Leichnam aber lasse man von Hunden und Raubvögeln verschlingen.

Die gewöhnliche Pferderace ſey jedoch nicht ſo glücklich; ſie werde von Pächtern, Fuhrleuten und anderem gemeinen Volke gehalten, welche eine größere Arbeit verlangen und ſchlechteres Futter geben.

Ich beſchrieb ſo gut wie möglich unſere Art zu reiten

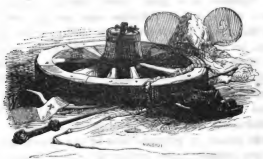
die Form und den Gebrauch des Zaums,

des Sattels,

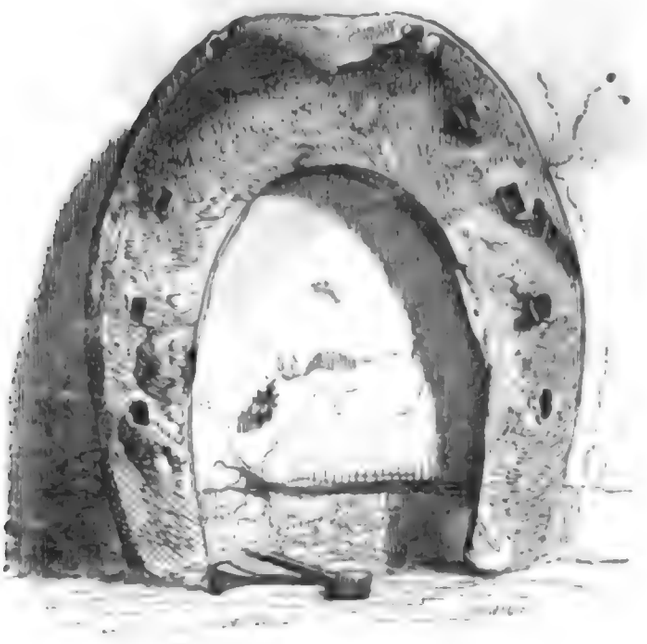
Digitized by Google

des Sporns,

der Peitſche, des Geſchirrs und der Räder.



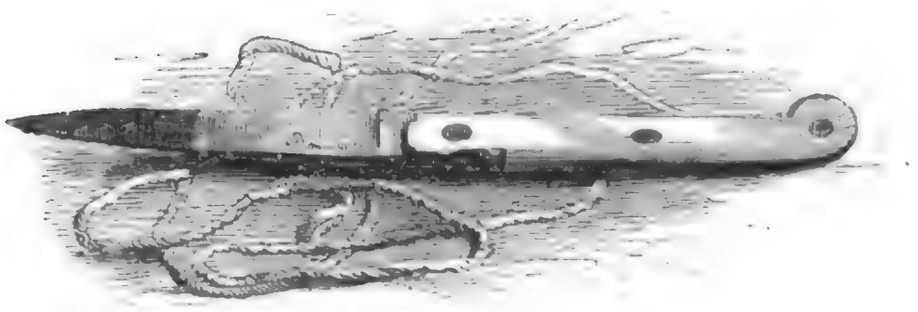
Ich fügte hinzu: Wir befeſtigen Platten von einer gewiſſen harten Subſtanz, welche wir Eiſen nennen, unten an die Füße, um zu verhindern, daß die Hufe nicht auf ſteinigen Wegen zerbrechen, auf denen wir gewöhnlich reiten.



Nachdem mein Herr ſeinen Unwillen ausgedrückt hatte, ſprach er ſein Erſtaunen aus, wie wir uns auf den Rücken eines Hauyhnhnm wagen könnten; er ſey überzeugt, der ſchwächſte Diener ſeines Hauſes ſey im Stande, den ſtärkſten Yähu abzuwerfen, oder wenn er ſich niederwerfe und auf dem Rücken rolle, jenes Thier zu Tode zu drücken. Ich erwiderte, unſere Pferde würden vom dritten und vierten Jahre an für den Zweck, den wir beabſichtigen, zugeritten; würden einige von ihnen als ſchlecht erkannt, ſo gebrauche man ſie zum Wagen ziehen; für jede boshafte Laune würden ſie in ihrer Jugend gehörig gepeitſcht; die Hengſte, die man zum gewöhnlichen

Digitized by Google

Reiten oder Ziehen beſtimme, würden gewöhnlich im zweiten Jahre nach ihrer Geburt verſchnitten, um ihren Muth

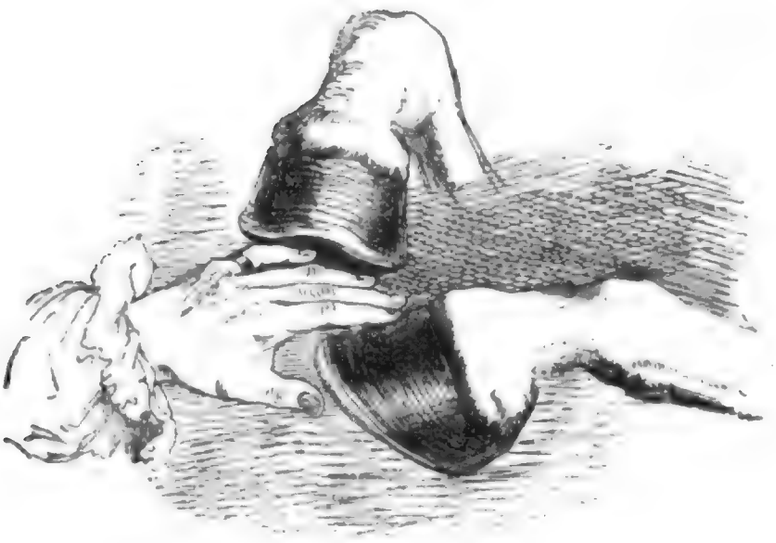


zu vermindern, und um ſie zahmer und ſanfter zu machen; ſie ſeyen allerdings für Belohnungen und Strafen empfänglich, allein Seine Gnaden möge bedenken, daß ſie nicht die geringſte Spur von Vernunft beſäßen, eben ſo wenig, wie die Yähus in dieſem Lande.

Ich benutzte viele Umſchreibungen, um meinem Herrn eine richtige Idee von Allem, was ich geſagt hatte, beizubringen; die Sprache der Hauyhnhnms iſt nämlich nicht ſehr reich an Worten, weil ihre Bedürfniſſe und Leidenſchaften beiweitem geringer ſind wie bei uns. Es iſt mir jedoch unmöglich, ſeinen edlen Unwillen über die harte Weiſe, womit wir die Hauyhnhnms behandeln, zu beſchreiben; beſonders nachdem ich ihm die Art und Weiſe erklärte, wie wir die Pferde bei uns verſchneiden, um zu verhindern, daß ſie ihr Geſchlecht fortpflanzen, und um ihren Sinn zur Sklaverei herabzuſtimmen. Mein Herr ſagte: Wenn es möglicherweiſe ein Land geben könne, wo nur die Yähus Vernunft beſäßen, ſo müßten

sie nothwendig die herrschende Thierrace bilden. Vernunft werde mit der Zeit stets die brutale Gewalt besiegen. Wenn er jedoch die Form unserer Körper, und vorzüglich die des meinigen, betrachte, so müsse er auf die Vermuthung gerathen, kein Geschöpf von meinem Bau müsse für die Anwendung der Vernunft in den gewöhnlichen Geschäften des Lebens so schlecht geeignet seyn. Er wünsche deßhalb zu wissen, ob meine Landsleute mir oder den Yähus seines Vaterlandes glichen. Ich gab ihm die Versicherung, ich sey so gebaut, wie die meisten meines Alters; die Jüngeren und die Frauen seyen jedoch bei Weitem zarter und sanfter, und die Haut der letzteren gewöhnlich so weiß wie Milch. Er erwiderte: Ich sey wirklich von anderen Yähus sehr verschieden, reinlicher und nicht so häßlich; hinsichtlich des wirklichen Nutzens sey ich jedoch, wie er glaube, im Nachtheil; meine Nägel könne ich weder an den Vorder- noch Hinterfüßen gebrauchen; meine Vorderfüße könne er nicht mit diesem Namen bezeichnen, denn er habe nie bemerkt, daß ich auf denselben einhergehe; sie seyen zu sanft, um die Härte des Bodens zu ertragen; ich halte sie gewöhnlich nicht bedeckt; die Bedeckung jedoch, die ich dabei anwende, sey nicht von derselben Form und auch nicht so stark wie bei den Hinterfüßen; ich könne mit keiner Sicherheit gehen, denn sobald einer meiner Hinterfüße ausgleite, so müsse ich unfehlbar zu Boden fallen. Alsdann fand er auch an andern Theilen meines Körpers Manches auszusetzen: die Flachheit meines Gesichts, die Hervorragung meiner Nase, die Stellung meiner Augen vor der Stirne, so daß ich nicht nach beiden Seiten hin sehen könnte, ohne den Kopf umzuwenden; ich sey nicht im Stande mich zu ernähren, ohne meinen Vorderfuß zum Munde zu erheben, weßhalb auch die Natur jene Gelenke so gestellt habe, daß sie dem

Digitized by Google



Bedürfniß entsprächen. Er könne nicht begreifen, wozu die vielen Gelenke und Abtheilungen an meinen Hinterfüßen dienten; sie seyen zu weich um die Härte und Schärfe der Steine zu ertragen, wenn ich nicht die Haut von andern Thieren zu Hülfe nehme; mein ganzer Leib bedürfe des Schutzes gegen Hitze und Kälte, den ich täglich mit einem lästigen Verfahren anziehen und ablegen müsse; zuletzt auch bemerkte er, jedes Thier in diesem Lande weiche den Yähus aus, welche von Schwächeren vermieden, von den Stärkeren zurückgetrieben würden. Wenn er nun auch zugäbe, daß wir Vernunft besäßen, so könne er deßhalb dennoch nicht begreifen, wie wir jene natürliche Abneigung überwänden, wie wir überhaupt jene andern Thiere zähmten und uns dienstbar machten. Er wolle jedoch mit mir über diese Angelegenheit nicht streiten, sondern wünsche meine eigene Geschichte, das Land, wo ich geboren sey und die verschiedenen Handlungen und Ereignisse meines Lebens, bevor ich hieher gekommen, zu erfahren.

Digitized by Google

Ich gab ihm die Versicherung, daß ich ihn in jedem Punkte zufrieden zu stellen wünsche. Ich bezweifle jedoch, daß es mir möglich seyn werde, in vielen Punkten mich deutlich auszudrücken, wovon Seine Gnaden keinen Begriff haben könne, weil ich Nichts in diesem Lande sehe, womit ich dieselben zu vergleichen vermöge. Ich würde jedoch mein Möglichstes thun und mich durch Gleichnisse verständlich zu machen suchen, und bitte demüthig Seine Gnaden, Sie möge mir behülflich seyn, wenn ich der passenden Worte bedürfen sollte, was Sie auch die Güte hatte mir zu versprechen.

Ich sagte, wie ich von ehrlichen Eltern, auf einer Insel mit Namen England, geboren sey; dieselbe liege von diesem Lande so viele Tagereisen entfernt, wie der stärkste Diener Seiner Gnaden in dem jährlichen Laufe der Sonne zurücklegen könne. Ich sey als Wundarzt erzogen worden, zu einem Stande, welcher Wunden und Verletzungen am Körper, die man durch Gewaltthätigkeit oder Zufall erlange, wieder heile. Mein Vaterland werde von einem weiblichen Menschen, welcher Königin heiße, beherrscht; auf meiner letzten Reise sey ich der Befehlshaber eines Schiffes gewesen und habe fünfzig Yähus unter mir gehabt. Von diesen seyen viele zur See gestorben, so daß ich dieselben durch Andere aus verschiedenen Nationen hätte ersetzen müssen. Unser Schiff sey zweimal in Gefahr gewesen zu sinken, das erstemal durch einen heftigen Sturm, und das zweitemal durch einen Stoß gegen Felsen. Hier unterbrach mich mein Herr mit der Frage, wie ich Fremde von verschiedenen Ländern nach so vielen Verlusten und Wagnissen hätte überreden können, sich mit mir auf das Meer zu wagen. Ich sagte, es wären Leute in verzweifelten Umständen, welche gezwungen worden seyen, wegen Verbrechen oder Armuth aus ihrem Vaterlande zu

Digitized by Google

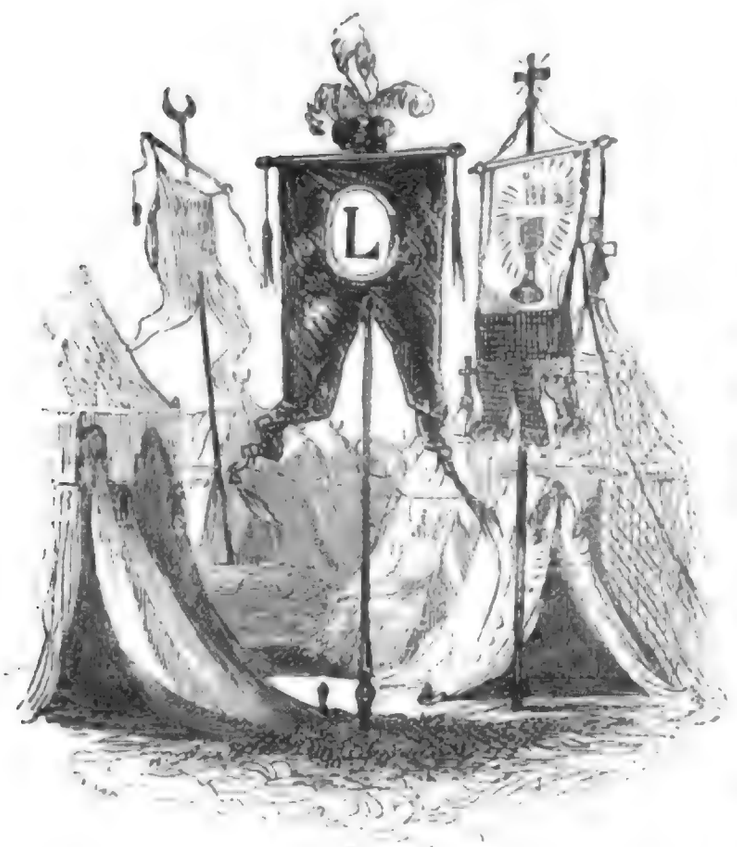
fliehen. Einige ſeyen durch Proceſſe zu Grunde gerichtet worden, Andere hätten all ihr Vermögen im Trinken, Spielen und anderen Ausſchweifungen verſchwendet; Andere ſeyen wegen Hochverraths, Andere wegen eines Mordes, Diebſtahls, wegen Vergiftung, Raub, Meineid, Fälſchung, Falſchmünzerei, Nothzucht und wegen unnatürlicher Laſter, wegen Deſertion oder wegen des Ueberlaufens zum Feinde geflohen; die Meiſten hätten Gefängniſſe erbrochen. Keiner wage in ſein Vaterland zurückzukehren, aus Furcht, gehängt zu werden, oder in einem Gefängniſſe zu verhungern; deßhalb ſeyen ſie gezwungen, ihren Lebensunterhalt an andern Orten ſich zu erwerben.

Während dieſer Unterredung hatte mein Herr mehrere Male die Güte, mich zu unterbrechen. Ich mußte häufige Umſchreibungen gebrauchen, um ihm die Natur der verſchiedenen Verbrechen darzuſtellen, wegen welcher ein Theil meiner Schiffsmannſchaft gezwungen war, aus dem Vaterlande zu fliehen. Dieſe Arbeit erforderte ein Geſpräch von mehreren Tagen, bevor er mich verſtehen konnte. Er war durchaus nicht im Stande zu begreifen, wozu die Ausübung dieſer Laſter nothwendig und nützlich ſey. Um ihm dieſes klar zu machen, ſuchte ich ihm einen Begriff von dem Wunſche, Reichthümer und Macht zu erwerben, beizubringen; ferner auch von den furchtbaren Folgen der Wolluſt, Unmäßigkeit, der Bosheit und des Neides. Alles dies mußte ich durch Beiſpiele und durch erfundene Fälle ihm erläutern. Hierauf glich er einem Menſchen, der über etwas früher nie Geſehenes und Gehörtes, von dem heftigſten Erſtaunen ergriffen wird. Er erhob ſeine Augen mit Schrecken und Unwillen. Für Macht, Regierung, Krieg, Geſetz, Strafe und für tauſend andere Dinge fand ſich kein Ausdruck in jener Sprache; dadurch ward die Schwierigkeit, meinem Herrn einen allgemeinen Begriff

Fig. 1. Ansicht des Kopfes von vorn. Die Augen sind geschlossen, der Mund ist offen und zeigt die Zähne. Die Nase ist etwas zu breit, die Nasenlöcher sind zu groß. Die Ohren sind zu klein und stehen zu weit ab. Die Haare sind zu kurz und zu glatt. Die Stirn ist zu niedrig. Die Augenbrauen sind zu dünn und zu gerade. Das Kinn ist zu spitz. Der Hals ist zu lang und zu dünn.

Fünftes Kapitel.

Der Verfaſſer gibt ſeinem Herrn, auf deſſen Befehl, einen Bericht über den Zuſtand von England. Die Urſachen der Kriege unter den europäiſchen Fürſten. Der Verfaſſer beginnt mit Darſtellung der engliſchen Staatsverfaſſung.



eſer, du mußt gütigſt in Acht nehmen, daß der folgende Auszug vieler Geſpräche, die ich mit meinem Herrn hielt, den Inbegriff der weſentlichſten Punkte enthält, die ungefähr zwei Jahre lang zu verſchiedenen

Digitized by Google

Malen besprochen wurden. Seine Gnaden verlangte nämlich häufig eine genügendere Auskunft, nachdem ich in der Hauyhnhnm-Sprache größere Fortschritte gemacht hatte.

Ich stellte meinem Herrn so gut wie möglich den ganzen Zustand von Europa dar; ich sprach von Handel und Manufakturen, von Künsten und Wissenschaften, und die Antworten, die ich ihm auf alle Fragen gab, die bei den verschiedenen Gegenständen sich darboten, lieferten unerschöpflichen Stoff zum Gespräche. Ich werde hier jedoch allein die Hauptsache von demjenigen niederschreiben, was mein Vaterland betrifft, indem ich es so gut wie möglich ordne, wobei ich jedoch auf Zeit und andere Umstände wenig Rücksicht nehme, und mich allein streng an die Wahrheit halte. Es thut mir leid, daß ich kaum im Stande seyn werde, der Beweisführung und der Ausdrucksweise meines Herrn Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Beide müssen durch meine geringere Auffassungsgabe, so wie durch die Uebersetzung in unser barbarisches Englisch nothwendig viel Nachtheil erleiden.

Um den Befehlen Seiner Gnaden zu gehorchen, erzählte ich Ihr deßhalb die Revolution unter dem Prinzen von Oranien, den langen Krieg mit Frankreich, welchen der genannte Fürst begann, und den seine Nachfolgerin, die gegenwärtige Königin * erneuete. Wie alle großen Mächte der Christenheit daran Theil nahmen, und wie er jetzt noch fortgesetzt wird. ** Ich berechnete, auf seine

---

* Der spanische Erbfolgekrieg unter Königin Anna.

** Der Leser wird leicht bemerken, daß Swift seine Erzählung in die Zeit vor den Utrechter Frieden versetzt.

Digitized by Google

Bitte, daß ungefähr eine Million Yähus im Verlauf deſſelben umgekommen ſeyen, ungefähr hundert Städte, oder eine noch größere Anzahl, ſey eingenommen und fünfmal ſo viel Schiffe verbrannt oder verſenkt worden.

Digitized by Google

Why are men ashamed to write Monographs on subjects that have been written on already? Why should they not be written on? Why should not the same subject be treated from different points of view? Why should not the same subject be treated by different writers? Why should not the same subject be treated by the same writer at different times? Why should not the same subject be treated by the same writer at the same time? Why should not the same subject be treated by the same writer at the same time from different points of view? Why should not the same subject be treated by different writers at the same time? Why should not the same subject be treated by different writers at the same time from different points of view? Why should not the same subject be treated by different writers at different times? Why should not the same subject be treated by different writers at different times from different points of view? Why should not the same subject be treated by the same writer at different times from different points of view? Why should not the same subject be treated by the same writer at the same time from different points of view? Why should not the same subject be treated by different writers at the same time from different points of view

wir beide, bis sie unsere Dinge nehmen, oder wir die ihrigen haben. Es ist eine leicht zu rechtfertigende Ursache des Krieges, ein Land anzugreifen, wenn das Volk durch Hungersnoth geschwächt, durch Pest zerstört und durch bürgerlichen Parteikampf verwirrt ist. Es ist leicht zu rechtfertigen, wenn wir unseren nächsten Alliirten den Krieg erklären, sobald eine seiner Städte für uns sich eignet, oder wenn ein Landstrich eine solche Lage hat, daß er unsere Besitzthümer abgerundet und zusammenhängend macht. Wenn ein Fürst seine Streitkräfte einer Nation sendet, wo das Volk arm und unwissend ist, so darf er mit Recht die eine Hälfte tödten und die andere zu Sklaven machen, um sie zu civilisiren und sie von ihrer barbarischen Lebensweise abzubringen. Es ist ferner, im Fall ein Fürst die Hülfe eines andern nachsucht, um sich vor fremdem Angriff zu retten, ein königliches, ehrenvolles und häufiges Verfahren, daß der Bundesgenosse, wenn er den angreifenden Feind vertrieben hat, das Land für sich selbst in Besitz nimmt und den erretteten Fürsten tödtet, verhaftet oder verbannt. Verbindung durch Blutverwandschaft oder Ehe ist eine häufige Ursache zu Kriegen zwischen Fürsten, und je näher die Verwandschaft ist, desto größer ist auch die Neigung zu Zwist. Arme Nationen sind hungrig, reiche sind stolz; Stolz und Hunger wird stets mit einander in Streit gerathen. Deßhalb wird das Handwerk eines Soldaten für das ehrenvollste von allen gehalten. Ein Soldat ist nämlich ein Yahu, der gemiethet wird, so viele Individuen seiner Gattung wie möglich, die ihn nie beleidigt haben, mit kaltem Blute zu tödten.

Digitized by Google

Fig. 1. Anne Hall, *The Wonderful Working Rod*, 1853. Pencil and watercolour on paper, 19.5 × 29.5 cm. Private collection. Photo: Courtesy of the Trustees of the Spiritualist Association of Great Britain.

Hall, Anne. *Sketch Book of Spirit Drawings*. Private collection. Photo: Courtesy of the Trustees of the Spiritualist Association of Great Britain.

daß Ihr der Vernunft entbehrt, worauf Ihr dennoch Anspruch macht; es scheint jedoch ein glücklicher Umstand, daß die Scham größer als die Gefahr ist, und daß die Natur Euch so gebildet hat, daß Ihr nicht viel Unheil anrichten könnt. Da nämlich Euer Mund flach am Gesichte liegt, so könnt Ihr, ohne gegenseitige Einwilligung, einander nicht beißen. Eure Klauen ferner, an Euren Vorder- und Hinterpfoten, sind so kurz und weich, daß Einer unserer Yähus ein Dutzend der Euren vor sich hertreiben kann. Berechne ich deßhalb die Anzahl derjenigen, die Ihr anführtet, als in einer Schlacht getödtet, so muß ich glauben, daß Ihr etwas gesagt habt, was nicht existirt.

Ich konnte es nicht unterlassen, über seine Unwissenheit den Kopf zu schütteln und ein wenig zu lächeln. Da ich nun selbst mit der Kriegskunst nicht unbekannt war, gab ich ihm eine Beschreibung von Kanonen, Feldschlangen, Musketen, Karabinern, Kugeln, Pistolen, Pulver, Degen, Schlachten, Belagerungen, Rückzügen, Angriffen, Minen, Contreminen, Bombardements, Seeschlachten, Schiffen mit tausend Mann die untergingen, zwanzigtausend Mann, die auf beiden Seiten fielen, dem Wimmern der Sterbenden, Gliedern, die in die Luft aufflögen; von Rauch, Lärm, Verwirrung, wie Menschen durch Pferdehufe zertreten würden, von Flucht, Verfolgung, Sieg; wie die Felder alsdann mit Leichen besät seyen, welche als Futter für Wölfe, Hunde und Raubvögel liegen blieben; vom Plündern, Berauben, Nothzüchten, Verbrennen und Zerstören.

Digitized by Google

Fig. 1. Cyclops, Polyphemus, Ulysses, and his companions. Ulysses and his companions, having entered the cave of Polyphemus, and finding the cyclops absent, kindle a fire, and roast some of the cheeses which they find in the cave. Polyphemus returns, and kills two of the companions of Ulysses.

Ich wollte noch mehr Einzelnheiten hinzufügen, als mein Herr mir zu schweigen befahl. Er äusserte: Jeder, welcher mit der Natur der Yähus bekannt sey, werde bei einem so elenden Thiere Alles, was ich gesagt habe, für möglich halten, wenn Körperkraft und List ihrer Bosheit gleich kämen. Während nun aber mein Vortrag seinen Abscheu gegen das ganze Geschlecht vermehrt habe, sey dadurch zugleich in seiner Seele ein störendes Gefühl entstanden, das er bis jetzt durchaus nicht gekannt habe. Er glaube, seine Ohren möchten sich allmählig an so schändliche Worte gewöhnen, und sie dann auch mit geringerem Abscheu anhören; obgleich er die Yähus dieses Landes hasse, tadle er sie nicht mehr wegen ihrer Eigenschaften, als einen Gnnayh (einen Raubvogel) wegen seiner Grausamkeit, oder einen scharfen Stein, weil derselbe seinen Huf ritze. Wenn aber ein Geschöpf, welches Anspruch auf Vernunft mache, Fähigkeit zu solchen Scheußlichkeiten besitze, so besorge er, die Verderbniß dieser Eigenschaften werde noch schlimmer seyn, als die bloß thierische Rohheit. Er sey deßhalb vollkommen überzeugt, daß wir, anstatt der Vernunft, nur irgend eine Eigenschaft besäßen, welche sich dazu eigne, unsere natürlichen Laster zu vermehren, so wie der Wiederschein einer gestörten Wasserfläche, das Bild eines schlecht gebildeten Körpers nicht allein größer, sondern auch verdreht wiedergebe.

Er fügte hinzu: Sowohl in dieser, als in andern Unterredungen habe er schon zu viel über Krieg gehört. Jetzt könne er noch einen andern Punkt nicht recht begreifen. Ich habe ihm gesagt, einige Matrosen aus meiner Mannschaft hätten ihr Vaterland verlassen, weil sie durch das Recht ruinirt seyen. Ich habe ihm die Bedeutung des Wortes schon erklärt, er könne jedoch nicht begreifen, wie das Gesetz, welches man doch zur Erhaltung

Digitized by Google

Aller bestimme, irgend Jemand zu Grunde richten könne. Deßhalb wünsche er, ich möge ihm eine weitere Erklärung von dem geben, was ich unter Recht, und unter Denjenigen verstehe, welche davon entbänden, und zwar nach dem gegenwärtigen Verfahren in meinem Vaterlande. Er glaube, Natur und Vernunft seyen vernünftigen Thieren genügende Führer, und wir machten ja auf Vernunft sehr viel Anspruch. Beide zeigten uns ja, was wir thun und vermeiden müßten.

Ich gab Seiner Gnaden die Versicherung, das Recht sey eine Wissenschaft, wovon ich nicht viel erlernt habe; ich habe nur bei manchen mir erwiesenen Ungerechtigkeiten Advokaten genommen, jedoch würde ich ihm alle mir mögliche Aufklärung geben.

Es gibt, fuhr ich fort, bei uns eine Gesellschaft Menschen, die von Jugend auf in der Kunst auferzogen werden, durch Worte, die man zu dem Zwecke vervielfacht, deutlich zu beweisen, Schwarz sey Weiß und Weiß sey

Digitized by Google

Schwarz, natürlich im Verhältniß wie man bezahlt. Zum Beispiel, wenn mein Nachbar meine Kuh zu haben wünscht, so findet er auch einen Rechtsgelehrten, welcher beweisen will, er müsse meine Kuh von mir erhalten. Alsdann muß ich einen andern Rechtsgelehrten miethen, der mein Recht vertheidigt. Es widerstreitet nämlich allen Rechtsregeln, daß irgend Jemand für sich selbst sprechen darf. In diesem Fall bin ich, der rechtmäßige Eigenthümer, zwei großen Nachtheilen ausgesetzt; erstens ist mein Rechtsgelehrter, da er von der Wiege an gewöhnt war, Falschheiten zu vertheidigen, durchaus nicht in seinem Elemente, soll er als Advokat der Wahrheit auftreten. Dies ist nämlich ein unnatürlicher Dienst, den er mit großer Ungeschicklichkeit, wo nicht mit bösem Willen, leistet. Zweitens muß mein Advokat mit großer Vorsicht verfahren, sonst erhält er einen Verweis von den Richtern, und wird von den andern Advokaten als ein Mensch verabscheut, welcher die Rechtspraxis gern vermindern möchte. Deßhalb kann ich nur durch zwei Verfahrungsarten meine Kuh mir retten. Die erste besteht darin, daß ich den Rechtsgelehrten meines Gegners durch ein doppeltes Honorar für mich gewinne. Alsdann wird er seinen Clienten dadurch verrathen, daß er ihm zu verstehen gibt, ich habe das Recht auf meiner Seite. Die zweite Verfahrungsart besteht darin, daß mein Rechtsgelehrter meine Sache so ungünstig wie möglich darstellt, indem er zugibt, meine Kuh gehöre meinem Gegner; geschieht dies mit Geschicklichkeit, so wird dadurch die günstige Stimmung der Richter für mich gewonnen. Nun müssen Eure Gnaden wissen, daß diese Richter Personen sind, welche der Staat besoldet, um alle Fragen über Eigenthum zu entscheiden, so wie auch die Strafen der Criminalverbrecher. Man wählt sie aus den geschicktesten Rechtsgelehrten, welche

and on the following day, the 21st of August, they were off. Here was Bismarck's chief concern again. He was afraid that the Emperor would be captured by the French, and he was afraid that the Emperor would not be captured by the Germans. He was afraid that the Emperor would not be captured by the Germans. He was afraid that the Emperor would not be captured by the Germans. He was afraid that the Emperor would not be captured by the Germans.

gesunden Menschenverstand sorgfältig auf. Diese Urtheile heißen Präcedentien, und werden fortwährend als Autoritäten vorgebracht, um die unbilligsten Meinungen zu rechtfertigen, und die Richter unterlassen es nie, nach jenen Bestimmungen zu entscheiden.

Bei den Verhandlungen vermeiden die Advokaten und Richter sehr sorgfältig, auf die gute Seite ihres Processes einzugehen, sie werden laut, heftig und langweilig und verweilen bei allen Umständen, die nicht zum eigentlichen Zwecke führen. Zum Beispiel in dem oben erwähnten Falle wollen sie niemals wissen, welchen rechtlichen Anspruch mein Gegner auf meine Kuh besitzt, sondern ob er gesagt habe, die Kuh sey roth oder schwarz, mit langen oder kurzen Hörnern; ob das Feld, worauf sie grase rund oder viereckig sey; ob sie im Stall oder auf der Weide gemolken werde; an welchen Krankheiten sie leide u. s. w. Alsdann werden die Präcedentien um Rath gefragt, der Proceß wird von Zeit zu Zeit vertagt und nach zehn, zwölf, dreizehn Jahren endlich entschieden.

Ferner ist zu bemerken, daß diese Gesellschaft ein besonderes Rothwälsch oder einen Jargon besitzt, die kein anderer Mensch versteht, und worin alle Gesetze geschrieben sind. Mit besonderer Sorgfalt wird dasselbe vermehrt. Dadurch wird die wahre Essenz der Wahrheit und Falschheit des Rechtes und Unrechtes durch einander gemischt. Somit erfordert die Entscheidung, ob das Feld, welches von meinen Vorfahren durch sechs Generationen mir hinterlassen wurde, mir oder einem dreihundert Meilen weit entfernten Fremden gehört, die Zeit von dreißig Jahren.*

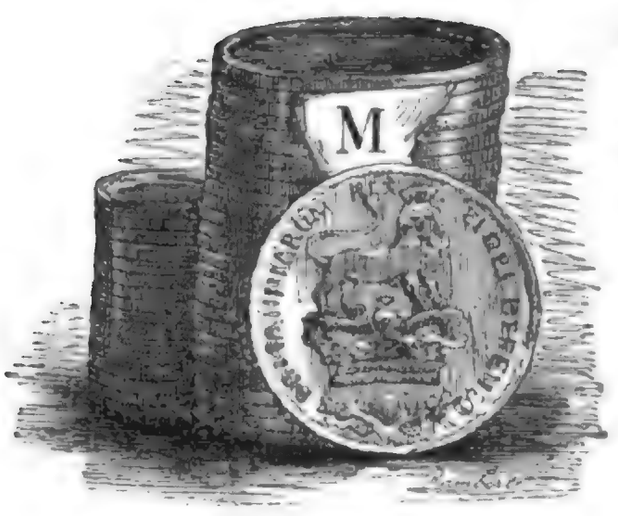
* Nach dem englischen Recht gilt keine Verjährung in Hinsicht des Grundeigenthums. Ein Besitztitel ist ungültig, sobald irgend ein Fehler in der Urkunde sich vorfindet, und wird derselbe auch erst nach Jahrhunderten entdeckt.

In Processen der Personen, welche wegen eines Verbrechens gegen den Staat angeklagt wurden, ist die Verfahrungsart bei Weitem kürzer und empfehlenswerther. Der Richter sucht zuerst die Stimmung der Machthaber zu erforschen, und kann alsdann einen Verbrecher sehr leicht retten oder hängen lassen, indem er alle Rechtsformen mit der gehörigen Genauigkeit beobachtet.

Hier unterbrach mich mein Herr mit den Worten: Wie schade, daß Personen, welche nach meiner Beschreibung der Rechtsgelehrten so wunderbare Geistesfähigkeiten nothwendig besitzen müssen, nicht besser angestellt werden, um Andere in Weisheit und Kenntnissen zu unterrichten! Ich erwiderte, mit Ausnahme ihres eigenen Geschäftes seyen sie die unwissendsten, dummsten Bewohner meines Vaterlandes, im gewöhnlichen Gespräch durchaus verächtlich, erklärte Feinde aller Wissenschaft und Gelehrsamkeit, überall geneigt, den gesunden Verstand auf den Kopf zu stellen, und jeden Gegenstand, worüber man spreche, in derselben Weise, wie in ihrem Geschäfte, zu verdrehen.

Sechstes Kapitel.

Die Beſchreibung des Zuſtandes von England, unter der Königin Anna, wird fortgeſetzt. Der Charakter eines Premierminiſters an europäiſchen Höfen.



ein Herr konnte durchaus nicht begreifen, aus welchen Beweggründen dies Geſchlecht der Rechtsgelehrten ſich ſolche Verdrießlichkeit, Unruhe und Zänkerei unter ihrer eigenen Gilde errege und

Digitized by Google

Ye is the Hebr. ידה, Jehudah, which signifies praise, and Ye is the Hebr. יה, Jah, the Lord's name, as Ye is the Greek ιε, ie, the Lord's name, and Ye is the Latin ie, an interjection of joy, and Ye is the Hebr. יה, Jah, the Lord's name.

ein Yähu genügenden Vorrath an dieser kostbaren Substanz, so sey er im Stande, Alles sich anzuschaffen, was er zu besitzen wünsche, die schönsten Kleider, die prächtigsten Häuser, große Landstrecken, kostbare Speisen und Getränke; er könne unter den schönsten Frauen wählen. Da nun das Geld allein im Stande sey, alle diese Wünsche zu befriedigen, so glaubten unsre Yähus, sie könnten nie genug haben, um es auszugeben oder zu sparen, je nachdem sie durch ihren natürlichen Charakter Neigung zur Verschwendung oder zum Geize besäßen. Der Reiche genieße die Früchte von der Arbeit des Armen, und die Zahl der Reichen verhalte sich zu der von Armen wie Eins zu Tausend. Die Masse unsers Volkes werde gezwungen, jeden Tag um geringen Lohn zu arbeiten, damit Wenige im Ueberfluß leben könnten.

Ich sprach weitläuftig über diese und manche andere hieher gehörige Gegenstände, mein Herr konnte mich aber durchaus nicht verstehen, denn er ging von der Vermuthung aus, alle Thiere besäßen Antheil an den Produkten der Erde, vorzüglich aber diejenigen, welche die Uebrigen beherrschten. Deßhalb bat er mich, ihm zu sagen, worin jene kostbaren Speisen beständen, und weßhalb denn irgend Jemand ihrer bedürfe. Hierauf zählte ich ihm alle Gerichte auf, die mir gerade einfielen, sowie auch die Arten ihrer Zurichtung. Letzteres könne nicht geschehen, ohne daß Schiffe nach den verschiedenen Theilen der See ausgesendet würden, um Flüssigkeiten sowohl zum Getränk als zu Saucen und unzähligen andern Bequemlichkeiten herbeizuholen. Ich gab ihm die Versicherung, der ganze Erdkreis müsse dreimal umschifft werden, bevor ein vornehmer weiblicher Yähu ein Frühstück oder ein Geschirr zu demselben bekommen könne. Mein Herr antwortete,

Digitized by Google

mein Vaterland müsse ein sehr elendes sein, da es keine Nahrung seinen Einwohnern verschaffen könne. Am meisten aber erstaune er über den Umstand, daß die ungeheuren von mir erwähnten Landstriche gänzlich ohne frisches Wasser wären, und daß unser Volk über die See schicken müsse, um Getränk herbeizuholen. Ich erwiderte, England, mein theures Vaterland, bringe ungefähr das Dreifache an Früchten mehr hervor, als seine Einwohner verzehren könnten, sowie auch Flüssigkeiten, welche man aus Korn, sowie aus den Früchten gewisser Bäume presse. So

Digitized by Google

bereite man ein treffliches Getränk in demſelben Verhältniſſe, wie die übrigen Gemächlichkeiten des Lebens.

Um jedoch die Unmäßigkeit oder den Luxus unſerer männlichen und die Eitelkeit unſerer weiblichen Einwohner zu befriedigen, ſchickten wir den größeren Theil unſerer Bedürfniſſe in andere Länder, und erhielten dafür Materialien für Krankheiten, Laſter und Thorheit zum Verbrauche. Daraus ergebe ſich als nothwendige Folge, daß ein großer Theil unſeres Volkes gezwungen werde, ihren Lebensunterhalt durch Betteln, Rauben, Stehlen, Betrügen, Kuppeln, Schmeicheln, Verführen, Falſchſchwören, Fälſchen, Spielen, Lügen, Kriechen, Bramarbaſiren, Scribeln, Prophezeien, Vergiften, Buhlen, Schwatzen, Klatſchen, durch Freidenkerei und andere Beſchäftigungen zu erlangen. Es war jedoch viele Mühe erforderlich, einen jeden dieſer Ausdrücke ihm verſtändlich zu machen.

Wein, fuhr ich fort, ward aus fremden Ländern bei uns eingeführt, nicht um den Mangel an Waſſer oder anderen Getränken zu erſetzen, ſondern weil derſelbe aus einer Flüſſigkeit beſteht, die uns munter macht, indem ſie uns den Verſtand nimmt, alle melancholiſchen Gedanken zerſtreut, wilde und ausſchweifende Ideen im Hirn erzeugt, unſere Hoffnung erhöht und unſere Furcht verbannt, jede Wirkung der Vernunft auf einige Zeit unterbricht und uns an dem Gebrauch unſerer Glieder verhindert, bis wir in einen tiefen Schlummer fallen. Wir erwachen jedoch jedesmal krank und entmuthigt, und der Gebrauch dieſes Getränkes erweckt bei uns Krankheiten, welche unſer Leben unangenehm machen und verkürzen.

Marius, aware that he had made up his mind, and that he was about to speak, interrupted him, and said to him with a smile: "Father, I have a favor to ask of you." "What is it?" "Do not disinherit M. Gillenormand." "Be it so," said the colonel. "I will not disinherit him. I will bequeath my malediction to him."

Alsdann erzählte ich von einer andern Art Leute, welche sich ihren Lebensunterhalt dadurch erwerben, daß sie sich mit den Kranken abgeben. Vorher hatte ich nämlich meinem Herrn schon gesagt, ein großer Theil meiner Matrosen sey an Krankheiten gestorben. Hier konnte ich ihm jedoch nur mit größter Schwierigkeit meine Worte verständlich machen. Er hatte den Begriff, ein Hauyhnhnm könne wenige Tage vor seinem Tode alt und schwach werden, oder durch irgend einen Zufall sich ein Glied verletzen; er hielt es aber für unmöglich, daß die Natur, welche doch bei allen Dingen Vollkommenes hervorbringt, es leiden sollte, daß Krankheiten in unseren Körpern sich erzeugen. Er wünschte deßhalb die Ursache von diesem unnatürlichen Uebel zu erfahren.

Ich sagte ihm, wir nährten uns von tausend Dingen, die einander entgegenwirkten; wir äßen ohne hungrig zu seyn und tränken, ohne Durst zu fühlen. Wir wachten oft in den Nächten und genößen starke Getränke, ohne

etwas zu essen; dies erwecke Trägheit, entzünde unsere Körper und beschleunige oder verhindere die Verdauung. Verdorbene weibliche Yähus erlangten eine gewisse Krankheit, welche Fäulniß der Knochen bei denjenigen bewirke, die sich mit ihnen abgäben; diese Krankheit, so wie manche andere, gingen vom Vater auf den Sohn über.

Somit kommen, fuhr ich fort, viele Yähus auf die Welt, mit complicirten Krankheiten; ich kann hier unmöglich den ganzen Katalog menschlicher Krankheiten anführen, denn diese bestehen aus fünf- bis sechshundert, die sich über jedes Glied und Gelenk verbreiten; kurz, jeder innere und äussere Theil hat seine eigenthümliche Krankheit. Um diesem abzuhelfen, ward bei uns eine gewisse Menschenklasse zu dem Geschäft oder zu dem Vorwande, die Kranken zu heilen, aufgezogen.

Weil ich in diesem Geschäfte einige Geschicklichkeit besitze, kann ich Eurer Gnaden das ganze Geheimniß und die Methode darlegen, nach welcher diese Leute zu verfahren pflegen.

Ihr Hauptgrundsatz besteht darin, daß alle Krankheiten in Ueberfüllung bestehen. Daraus schließen sie, eine große Ausleerung des Körpers sey nothwendig, entweder aus dem natürlichen Kanale oder aus dem Munde. Ihr zweites Geschäft besteht darin, daß sie aus Kräutern, Mineralien, Gummi, Oelen, Wurzeln, Salzen, Pflanzensäften, Seegräsern, Excrementen, Baumrinden, Schlangen, Kröten, Fröschen, Spinnen, Fleisch und Knochen von todten Menschen, Vögeln, Thieren, Fischen eine Mischung bilden, die durch Geschmack und Geruch so abscheulich

Digitized by Google

und ekelhaft wie möglich gemacht wird, ſo daß der Magen ſie ſogleich wieder auswirft. Dies heißt ein Brechmittel;

Digitized by Google

Abb. 10: Die Ruhe der Hl. Familie, Adam Elsheimer, um 1609, Alte Pinakothek München, Deutschland

(wie der Arzt gerade gelaunt iſt) einzunehmende Medicin, die auf gleiche Weiſe den Eingeweiden ekelhaft und unerträglich iſt. Dieſe erleichtert die Gedärme und treibt alles darin Befindliche hinaus. Dieſes letztere Mittel

heißt ein Klyſtier. Da die Natur, wie der Arzt behauptet, die obere Oeffnung für Einführung feſter und flüſſiger Nahrung, die untere zum Auswerfen beſtimmt hat, ſo ſtellt die Kunſt den genialen Grundſatz auf: die Natur, welche in jeder Krankheit geſtört ſey, müſſe dadurch wieder in ihre gehörige Stellung gerathen, daß man den Leib in einer durchaus entgegengeſetzten Weiſe behandle, indem man die Funktionen einer jeden Oeffnung austauſche, feſte und flüſſige Subſtanzen hinten einführe und Ausleerungen durch den Mund bewirke.

Auſſer wirklichen Krankheiten ſind wir jedoch auch eingebildeten ausgeſetzt, wofür die Aerzte beſondere Kuren

Digitized by Google

Tafel 146. Bronzene Lampe mit Kentaur. Neue Sammlung des Vatikanischen Museums. Band 1, Tafel 46, Nr. 1.

Tafel 147. Bronzene Lampe mit Kentaur. Neue Sammlung des Vatikanischen Museums. Band 1, Tafel 46, Nr. 2.

Gerichtsordnungen.

Von Gerichtsordnungen.

Wir Ferdinand der Erste, von Gottes Gnaden Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien, Behaim, König, Infant in Hispanien, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, Graf zu Tirol, etc. Bekennen für uns, unsere Erben und Nachkommen, und thun kund allermänniglich mit diesem Brief, daß wir in Betrachtung, daß unsere Vorfahren am Reich, Römische Kaiser und Könige, auch wir, in unsern Königreichen, Fürstenthumen und Landen, zu Handhabung Friedens und Rechtens, gute Ordnungen und Satzungen gemacht haben, damit Jedermann zu dem Seinigen gelangen möchte, und Niemand mit Gewalt oder Unrecht beschwert werden sollte, und aber solche Ordnungen und Satzungen, durch Unfleiß der Richter, Beamten und Gerichtsverwandten, auch Unwissenheit der Parteien, nicht gehalten werden, sondern Jedermann, nach seinem Gefallen, Gewalt und Unrecht übet, und Niemand vor Gericht Recht findet, dadurch dann Unfriede, Aufruhr und Empörung, auch Verderben und Verarmung der Unterthanen, und Abnehmen der Gerichte, Jurisdictionen und Oberkeiten, erfolgt und entstehet, und wir solches zu Verhütung Gottes Zorns, und Abwendung Unglücks, Krieg, Theurung und Hungersnoth, nicht gern sehen, sondern Jedermann, Arm und Reich, Hoch und Niedrig, Geistlich und Weltlich, Gericht und Recht, nach Inhalt der Ordnungen, Satzungen und Rechten, gehalten haben wollen, und dann wir, in unsern Königreichen, Fürstenthumen und Landen, Gerichtsordnungen, Satzungen und Rechten, nicht allein in Civil-, sondern auch in Criminalsachen, gemacht haben, und aber dieselben, durch Unfleiß der Richter, Beamten und Gerichtsverwandten, auch Unwissenheit der Parteien, nicht gehalten werden, sondern Jedermann, nach seinem Gefallen, Gewalt und Unrecht übet, und Niemand vor Gericht Recht findet, dadurch dann Unfriede, Aufruhr und Empörung, auch Verderben und Verarmung der Unterthanen, und Abnehmen der Gerichte, Jurisdictionen und Oberkeiten, erfolgt und entstehet, und wir solches zu Verhütung Gottes Zorns, und Abwendung Unglücks, Krieg, Theurung und Hungersnoth, nicht gern sehen, sondern Jedermann, Arm und Reich, Hoch und Niedrig, Geistlich und Weltlich, Gericht und Recht, nach Inhalt der Ordnungen, Satzungen und Rechten, gehalten haben wollen, und dann wir, in unsern Königreichen, Fürstenthumen und Landen, Gerichtsordnungen, Satzungen und Rechten, nicht allein in Civil-, sondern auch in Criminalsachen, gemacht haben,

Ein junger Vater sitzt abseits von seinen Lieben, die heute Abend zu einem weihnachtlichen Fest gegen die Dunkelheit und Kälte draußen sich um den Tisch versammelt haben. Er hat sein Kind auf den Schoß genommen und singt ihm ein Weihnachtslied vor, während die Mutter in Erwartung ihrer Gäste Teller und Gläser auf einen Tisch stellt. Ein Bruder der Mutter, der Onkel des Kindes, kommt mit geheimnisvollem Lächeln auf den Weihnachtsmann zu,

Bild 1 zu Text 1 (Schlacht). Schlacht bei Issos. Mosaik aus Pompeji, Haus des Faun. Neapel, Museo Nazionale. Alexander (links) stürzt Dareios (rechts) vom Wagen. Dareios wendet sich zur Flucht, Alexander stürzt sich auf ihn. Dareios' Wagenlenker ist bereits gefallen, ein Perser wird von Alexanders Reiterei niedergeritten, ein anderer Perser wird von einem Makedonen mit der Lanze durchbohrt. Ein Perser hält Dareios' Pferd am Zügel

Lord, and I will not forsake thee: go and tell my brethren that they depart into Galilee, and there shall they see me." Mary Magdalene came and told the disciples that she had seen the Lord, and that he had spoken these things unto her. And they, when they had heard that he was alive, and had been seen of her, believed not. After that he appeared in another form unto two of them, as they walked, and went into the country. And they went and told it unto the residue: neither believed they them. Afterward he appeared unto the eleven as they sat at meat, and upbraided them with their unbelief and hardness of heart, because they believed not them which had seen him after he was risen. And he said unto them, "Go ye into all the world, and preach the gospel to every creature. He that believeth and is baptized shall be saved; but he that believeth not shall be damned. And these signs shall follow them that believe: In my name they shall cast out devils; they shall speak with new tongues; they shall take up serpents; and if they drink any deadly thing, it shall not hurt them; they shall lay hands on the sick, and they shall recover." So then after the Lord had spoken unto them, he was received up into heaven, and sat on the right hand of God. And they went forth, and preached everywhere, the Lord working with them, and confirming the word with signs following. Amen.

Now, I have read this passage of Scripture to you, because it is the only account we have of the resurrection of Christ. Matthew, Luke, and John all tell us that he arose from the dead, but Mark is the only one who tells us what he said when he arose. Mark tells us that he appeared unto Mary Magdalene, and that he appeared unto two of them as they walked, and that he appeared unto the eleven as they sat at meat, and that he upbraided them with their unbelief and hardness of heart, because they believed not them which had seen him after he was risen. Mark tells us that he said unto them, "Go ye into all the world, and preach the gospel to every creature. He that believeth and is baptized shall be saved; but he that believeth not shall be damned. And these signs shall follow them that believe: In my name they shall cast out devils; they shall speak with new tongues; they shall take up serpents; and if they drink any deadly thing, it shall not hurt them; they shall lay hands on the sick, and they shall recover." Mark tells us that he was received up into heaven, and sat on the right hand of God. Mark tells us that they went forth, and preached everywhere, the Lord working with them, and confirming the word with signs following. Amen.

natürlich, sondern ein ordnender Willen. Damit beginnt die Geschichte aller Dinge mit dem Menschenwesen, so daß in ihm sich schon gleichsam Natur und Geschichte mit Bewußtsein berühren, um sich zu durchdringen.

Wie Alexander von Humboldt Recht, so mögen Recht, wie Karl Ritter Recht, so mögen Recht, wie Arndt Recht, so mögen Recht, wie Jahn Recht, so mögen Recht, wie Schmidt Recht, so mögen Recht, wie Kapp Recht, so mögen Recht, wie Schleiden Recht, so mögen Recht, wie Lotze Recht, so mögen Recht, wie Fichte Recht, so mögen Recht, wie Schelling Recht, so mögen Recht, wie Hegel Recht, so mögen Recht, wie Schleiermacher Recht, so mögen Recht, wie Ranke Recht, so mögen Recht, wie Droysen Recht, so mögen Recht, wie Gervinus Recht, so mögen Recht, wie Dahlmann Recht, so mögen Recht, wie Waitz Recht, so mögen Recht, wie Bluntschli Recht, so mögen Recht, wie Stahl Recht, so mögen Recht, wie Rudolf von Gneist Recht, so mögen Recht, wie Rudolf Gneist Recht, so mögen Recht, wie Rudolf Gneist Recht, so mögen Recht, wie Rudolf

the number and the name of the card. Sometimes the card is also illustrated. Here is a Tarot card from the Rider-Waite deck, the Ace of Cups. Can you see the cup?

Fichtes Geist.

Der Fichtes Universitäten. Die Vorlesungen über Ethik die er in Berlin, wie in Jena, Erlangen und Berlin, über Religion und Religionslehre als Vorgänger Schleiermachers. Die Vorlesungen über Logik und Metaphysik.

Wie, so wird sich vielleicht mancher, der sich von Fichtes Geiste, wie er sich in seinen reifsten Werken darstellt, bis jetzt noch nicht angesprochen fühlte, fragen, und in der That ist diese Frage nicht ohne Berechtigung, und in der nächsten Zeit wird sie sich gewiß noch öfter stellen, wo neue

Ich habe mich bemüht, in dem Buche alles Persönliche zu vermeiden, Personen, Namen und Orte, wenn sie nicht geschichtlich sind, durch Chiffren zu bezeichnen, und ich hoffe, daß es mir gelungen ist, Niemanden zu verletzen, der sich nicht selbst verletzt hat. Ich habe mich bemüht, alle Gedanken, die ich niederschrieb, ruhig zu betrachten, und was an ihnen persönlich oder leidenschaftlich erschien, wieder auszustreichen. Ich habe es nicht immer vermocht, aber ich habe es doch in den meisten Fällen versucht. Ich habe mich bemüht, die Dinge und Menschen zu sehen, wie sie sind, und sie zu schildern, wie sie mir erscheinen. Ich habe mich bemüht, ein Buch zu schreiben, das nicht Partei ist, sondern nur Wahrheit sucht.

Die Wahrheit, so hoffe ich, wird es auch enthalten, und auch mit dieser Hoffnung übergebe ich mein Manuskript, welches, da ich es in Landsberg im Lech schrieb, den Namen Landsberger Manuskript führen soll, dem Leser, dem aus Hochverrat für 15 Monate, und in der Festung Landsberg, einsam und Menschenscheue geschaffenen, seinen weiten Weg in die Öffentlichkeit begleitend, in Deutschland und in der Welt, wo es Deutsche gibt, wo es Deutsch gelesen wird, wo Deutsch und Deutsches geliebt werden, wo Deutsch verstanden wird, wo es geehrt wird, wo es verachtet wird, wo es gehaßt wird, wo es verfolgt wird, wo es gequält wird, wo es getötet wird, wo es ausgerottet wird, wo es nicht mehr ist, wo es nicht mehr sein soll, wo es nicht mehr sein darf, wo es nicht mehr sein kann, wo es nicht mehr sein wird, wo es nicht mehr sein will, wo es nicht mehr sein kann, wo es nicht mehr sein darf, wo es nicht mehr sein soll, wo es nicht mehr ist.

Landsberger Manuskript, Adolf Hitler.

würde nämlich durch Parteilichkeit für ſein Geburtsland nicht hingeriſſen werden?

Ich habe den Hauptinhalt mehrerer Geſpräche, die ich mit meinem Herrn während der Zeit hielt, da ich in ſeinen Dienſten war, angegeben; der Kürze halber habe ich jedoch meit mehr ausgelaſſen, als hier aufgezeichnet iſt.

Als ich alle ſeine Fragen beantwortet hatte, und als ſeine Neugier vollkommen befriedigt ſchien, ließ er mich eines Morgens in der Frühe rufen und befahl mir, mich in einiger Entfernung von ihm zu ſetzen; eine Ehre, die er mir vorher noch nie erwieſen hatte. Er ſagte: Mit großem Ernſte habe er meine ganze Geſchichte, die ich ſowohl in Betreff meines Vaterlandes wie meiner ſelbſt gegeben, überlegt; er habe uns als eine Art Thiere betrachtet, denen durch irgend einen ihm unbegreiflichen Zufall ein kleiner Theil Vernunft anheimgefallen ſey. Wir beraubten uns jedoch ſelbſt der wenigen uns gegebenen Fähigkeiten; wir ſeyen in der Vermehrung unſerer urſprünglichen Bedürfniſſe ſehr glücklich geweſen, und ſchienen unſer ganzes Leben in vergeblichen Bemühungen zuzubringen, dieſelben durch Erfindungen zu befriedigen. Was mich betreffe, ſo beſitze ich weder die Kraft noch die Behendigkeit eines gewöhnlichen Yähu; ich gehe ſchwach auf meinen Hinterfüßen, habe ein Verfahren ausfindig gemacht, meine Klauen nutzlos zu machen, die mir auch nicht zur Vertheidigung dienen könnten, und das Haar von meinem Kinne zu entfernen, welches zum Schutzmittel vor Sonne und Wetter beſtimmt ſey. Endlich könne ich auch weder ſo ſchnell laufen noch auch Bäume erklimmen, wie die Yähus dieſes Landes (dieſe nannte er gütigſt meine Brüder).

Digitized by Google

Unſere Inſtitutionen, in Betreff der Regierung und Geſetze, entſprängen offenbar aus unſerem Mangel an Vernunft und ſomit auch an Tugend; Vernunft allein ſey genügend, ein vernünftiges Geſchöpf zu regieren; wir dürften deßhalb keinen Anſpruch auf den Charakter deſſelben machen. Dies aber müſſe er aus meinem Berichte über mein eigenes Volk ſchließen, obgleich er ſehr wohl ſehe, ich habe, um daſſelbe zu begünſtigen, manches verſchwiegen, und auch öfter das Ding geſagt, welches nicht exiſtire.

Seine Meinung werde um ſo mehr beſtätigt, da er bemerke, ich gleiche den andern Yähus in allen Theilen meines Körpers, mit Ausnahme derjenigen, wo die Verſchiedenheit in Hinſicht der Stärke, Schnelligkeit, Behendigkeit mir zum wirklichen Nachtheile gereiche, wie in der Kürze meiner Klauen und in einigen andern Einzelnheiten, wobei die Natur nicht mitgewirkt habe. Nach der Darſtellung, die ich ihm von unſerer Lebensart, unſeren Sitten und Handlungen gegeben, müſſe er dieſelbe Aehnlichkeit, hinſichtlich der geiſtigen Eigenſchaften finden. Er ſagte: Es ſey bekannt, daß die Yähus einander haßten, und zwar in noch höherem Grade wie die übrigen Thierarten. Der gewöhnlich angeführte Grund liege in der Häßlichkeit ihrer Körperformen, die ſie ſämmtlich bei den übrigen, aber nicht bei ſich ſelbſt erblicken könnten. Er ſey ſomit auf den Gedanken gekommen, daß wir nicht unklug handelten, indem wir unſere Leiber bedeckten, da wir durch dieſe Erfindung manche Häßlichkeiten vor einander verſteckten, welche ſonſt kaum zu ertragen wären. Jetzt aber finde er, daß er ſich geirrt habe, und daß die Zwiſtigkeiten jener Thiere in ſeinem Vaterlande aus demſelben Grunde, wie bei den unſrigen entſtünden. Denn, fuhr er fort, wenn Ihr fünf Yähus ſo viel Futter vorwerft, als fünfzig genügen müßte, ſo werden ſie, anſtatt friedlich zu

Digitized by Google

eſſen, über einander herfallen; jeder Einzelne iſt ſo gierig, daß er Alles für ſich allein haben will. Deßhalb ſteht gewöhnlich ein Diener in der Nähe, wenn man ſie auſſer dem Stalle füttert, und diejenigen, welche im Stalle bleiben, werden in einiger Entfernung von einander angebunden. Stirbt eine Kuh aus Alter oder durch Zufall, bevor ein Hauyhnhnm dieſelbe für ſeine eigenen Yähus in Sicherheit bringt, ſo ſtürzen Alle, die in der Nachbarſchaft weilen, heerdenweiſe hinzu, und dann entſteht ein Kampf, wie Du beſchrieben haſt. An beiden Seiten verſetzen

ſie ſich furchtbare Wunden mit ihren Klauen, können ſich aber nur ſelten tödten, weil ihnen die dazu beſtimmten Inſtrumente, die Ihr erfunden habt, fehlen. Oft ſind auch ähnliche Kämpfe von den Yähus verſchiedener Gegenden, ohne ſichtbare Urſache, gefochten worden; die Yähus eines

Digitized by Google

WOLF'S HEAD AS USED. Wrought, by the Indians, into a ceremonial object. Specimen in the Museum of the American Indian, Heye Foundation, New York City. Photograph by courtesy of the Museum.

WOLF'S HEAD AS IT APPEARS. Seen when the Wolf's Head is worn as a headdress. Specimen in the Museum of the American Indian, Heye Foundation, New York City. Photograph by courtesy of the Museum.

und wozu dieſe Steine gebraucht würden errathen können. Jetzt aber glaube er, dies ſey derſelbe Geiz, den ich bei dem Menſchengeſchlechte beſchrieben habe. Einſt habe er, um einen Verſuch zu machen, einen Haufen dieſer Steine im Geheimen von dem Orte entfernt, wo einer ſeiner Yähus dieſelben verborgen hatte. Alsdann habe das ſchmutzige Thier, ſobald es ſeinen Schatz vermißte, durch lautes Klaggeſchrei die ganze Heerde auf jenem Platze verſammelt, elendiglich geheult und die übrigen gebiſſen und zerkrazt. Es habe ſich abgehärmt, nicht mehr eſſen, trinken und arbeiten wollen, bis er ſeinem Bedienten befahl, die Steine im Geheimen zu demſelben Loche wieder hinzutragen und dort, wie früher, zu verbergen. Als nun der Yähu ſeine Steine wieder fand, ſey er ſogleich munter und guter Laune geworden, habe mit großer Sorgfalt ſie beſſer verſteckt, und ſey ſeitdem ein ſehr fleißiges und brauchbares Thier geblieben.

Ferner gab mir mein Herr die Verſicherung, auf den Feldern, wo jene koſtbaren Steine im Ueberfluß ſich vorfinden, würden die heftigſten und häufigſten Kämpfe geliefert, weil die benachbarten Yähus dort immerwährende Ueberfälle ausführten.

Er fügte hinzu: Wenn zwei Yähus einen ſolchen Stein auf einem Felde entdeckt haben, und wenn ein Streit entſteht, wer der Beſitzer ſeyn ſoll, ſo nimmt ein dritter gewöhnlich den Vortheil gewahr und trägt ihn als ſein Eigenthum hinweg. Mein Herr behauptete, dies habe einige Aehnlichkeit mit unſeren Proceſſen. Hier aber hielt ich es für unzweckmäßig, ihn zu enttäuſchen, denn die von ihm erwähnte Entſcheidung war weit billiger, wie manches bei uns gebräuchliche Verfahren, denn der Kläger und der Beklagte verliert nichts, als den ſtreitigen Stein; unſere Gerichtshöfe hätten den Proceß nicht eher aufge-

Digitized by Google

gen, als die Kinder Mariens Bilder und Bild so lieb gewinnen.

Wenn sie nun so recht mit Lust und Liebe in ihren Bildern und Büchern lesen, dann kommt die Mutter und fragt sie, ob sie auch wissen, was sie gelesen haben. Und wenn sie es wissen, dann ist die Mutter froh und sagt: Ja, ihr habt recht gelesen, ihr habt gut gelesen, ihr habt schön gelesen. Und wenn sie es nicht wissen, dann sagt die Mutter: Ihr habt nicht recht gelesen, ihr habt nicht gut gelesen, ihr habt nicht schön gelesen. Und dann müssen sie es noch einmal lesen, bis sie es wissen, und dann ist die Mutter froh.

Dieſe Wurzel äuſſere bei ihnen dieſelben Folgen, wie der Wein bei uns. Nach dem Genuß derſelben pflegten ſie ſich zu umarmen oder zu zerreißen, ſie heulten, lachten, drehten ſich, ſtolperten und ſchliefen dann in Moräſten ein.

Ich bemerkte auch wirklich, daß die Yähus in dieſem Lande die einzigen Thiere waren, welche krank werden konnten. Dieſe Krankheiten waren jedoch nicht ſo zahlreich, wie die der Pferde bei uns, und wurden durch keine ſchlechte Behandlung, ſondern durch den Schmutz und die Gier jenes ekelhaften Thieres erregt. Auch befindet ſich in der Sprache der Hauyhnhnms nur eine allgemeine Benennung für dieſe Krankheiten, welche von dem Namen des Thieres entnommen iſt, Ny-Yähu ausgeſprochen wird, und Yähu-Uebel bedeutet. Die Kur beſteht aus einem Gemiſch von Dünger und Urin der Yähus, welches ihnen in den Mund geſtopft wird. Später habe ich öfter bemerkt, daß dies Mittel mit Erfolg angewendet wurde, und ich empfehle daſſelbe freimüthig meinen Landsleuten zum öffentlichen Beſten, als ein bewunderungswürdiges Specificum gegen alle durch Ueberfüllung bewirkte Uebel.

Was Gelehrſamkeit, Regierung, Künſte, Manufakturen u. ſ. w. betrifft, ſo geſtand mein Herr, er könne keine Aehnlichkeit zwiſchen den Yähus ſeines und unſeres Vaterlandes auffinden. Die einzige Aehnlichkeit, die er bemerke, liege in unſerer Natur. Er habe zuvor von einigen neugierigen Hauyhnhms gehört, daß es in vielen Heerden einen herrſchenden Yähu gebe (wie in den engliſchen Parks ein leitender Hirſch ſich vorfindet), der gewöhnlich häßlicher und boshafter wie die übrigen Yähus ſey. Dieſer

Digitized by Google

Hätten meine geschickten alle Erfindung besonnen, wer sie am meisten gelobt, und Gedächtnis seiner Wohlthäger behalte heute, und so am Ende Jahre mit so einem andern Stück könnt Gevatter sich zum die nächstfolgen Fähnen in

ſeinen Stall treibe; dafür erhalte er zur Belohnung mitunter ein Stück Eſelsfleiſch. Dieſer Günſtling werde von der ganzen Heerde gehaßt, und bleibe deßhalb, um geſchützt zu werden, ſtets in der Nähe ſeines Herrſchers. Er bleibe gewöhnlich in ſeinem Amte, bis ein ſchlimmerer gefunden werden könne; ſobald er aber entlaſſen ſey, komme ſein Nachfolger an der Spitze aller Yähus in dem Diſtrikte, junger und alter, männlicher und weiblicher, welche ſämmtlich ſich auf ihm ihre Excremente entladen. In wie fern dies auf unſere Höfe, Günſtlinge und Miniſter anwendbar ſey, müſſe ich am beſten ſelbſt beſtimmen können.

Ich wagte nicht, dieſe boshafte Bemerkung zu beantworten, welche den menſchlichen Verſtand unter die Spürkraft eines gewöhnlichen Hundes erniedrigte, der Urtheil genug beſitzt, um das Gebell des geſchickteſten Hundes im Rudel zu unterſcheiden und zu befolgen, ohne ſich jemals hierin zu irren.

Mein Herr ſagte alsdann, es ſeyen noch einige Eigenſchaften bei den Yähus auffallend, die ich in meiner Beſchreibung des Menſchengeſchlechts, wie er ſehr wohl merke, übergangen oder nur oberflächlich berührt habe. Die Yähus hätten, wie andere Thiere, ihre Weibchen gemeinſchaftlich, ſie ſeyen aber darin verſchieden, daß die weiblichen Yähus ſogar während ihrer Trächtigkeit ſich mit männlichen abgäben; die männlichen aber zankten und ſchlügen ſich mit den weiblichen ſo erbittert, wie unter einander. Beide Umſtände zeigten aber eine ſo ſchändliche Rohheit, welche bei einem Geſchöpfe mit Gefühl nirgends anzutreffen ſey.

Auch wundere er ſich über die Neigung der Yähus zum Schmutze, da alle anderen Thiere doch eine natürliche Liebe zur Reinlichkeit beſäßen. Was die beiden erſten Anklagen betraf, ſo ging ich gern ohne Antwort darüber

Digitized by Google

Eggs of Golden Eagle (*Aquila chrysaetos*). Eggs of Golden Eagle (*Aquila chrysaetos*). Eggs of Golden Eagle (*Aquila chrysaetos*).

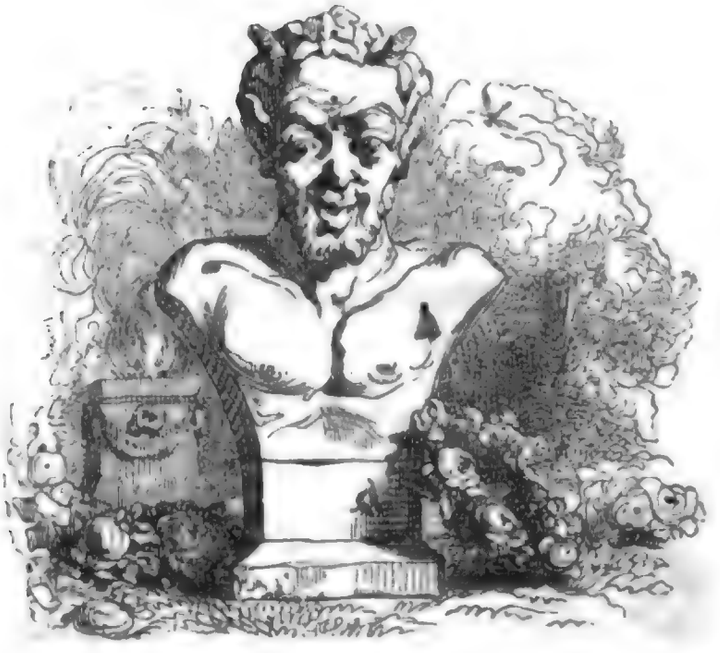
Hook, as in the first case mentioned, except that the bell will not ring when the receiver is off the hook. Ring the bell by turning the crank of the generator at the right side of the box. Turn the crank with a steady motion, not too fast, and not too slow. Ring long and strong. Do not ring short, weak rings. Ring as you would if you were pulling a door-bell. Ring the bell of the station you wish to call. Ring it long enough to attract the attention of the person at the other station. Then hang up the receiver.

Fig. 3.—Wall Telephone.—Arrow Shows the Position of the Receiver when Hung Up.

Then the Indians would ride around the camp, their ponies prancing and their riders shouting. Each one carried a gun, a bow and arrows, or a lance. Some of the Indians wore feathers in their hair, and all were painted in bright colors. Some of the ponies were painted, too. Sometimes the Indians would ride around the camp in a circle, and sometimes they would ride in a long line.

Sometimes the Indians would ride around the camp in a circle. Each one carried a gun, a bow and arrows, or a lance. Some of the Indians wore feathers in their hair, and all were painted in bright colors.

Ich befürchtete ſtets, mein Herr werde die Yähus auch einiger unnatürlichen Laſter anklagen, die bei uns oft genug vorkommen. Die Natur iſt aber hierin keine erfahrene Lehrerin geweſen, und dieſe verfeinerten Vergnügungen ſind allein durch Kunſt und Vernunft auf unſerer Seite der Erdkugel hervorgebracht worden.



Jane Austen

By Rudyard Kipling, Lecturer Appointed by Abbey Literary Fund for Scotland, Delivered in Edinburgh, 1923

Jane Austen, as we all know, was born in 1775 and died in 1817. She lived, therefore, in the reigns of George III and George IV, and the first seventeen years of the reign of Queen Victoria. She was the daughter of a clergyman, and the sister of a sailor who rose to be an Admiral. She herself never married, and lived a very quiet life in the country, chiefly in Hampshire. She wrote six novels, which were published anonymously, and she died at the age of forty-two. Her life, therefore, was not an eventful one, and it is not surprising that the world has been content to know little about it.

Herrn, mir die Erlaubniß zu ertheilen, daß ich unter die benachbarten Heerden der Yähus gehen dürfe; er hatte auch die Güte, ſeine Einwilligung zu geben, denn er hegte die vollkommene Ueberzeugung, der Haß, den ich gegen dieſes Vieh hege, werde verhindern, daß ich durch daſſelbe verdorben würde. Alsdann befahl er auch einem Diener, dem fuchsrothen Klepper, welcher ſehr ſtark, ehrlich und gutmüthig war, mich zu bewachen. Ohne dieſen Schutz hätte ich niemals die Abenteuer, die ich beſchreiben will, gewagt.

Ich habe ja dem Leſer ſchon erzählt, wie ich bei meiner Ankunft von jenen Thieren beläſtigt wurde. Später wäre ich ein- oder zweimal beinahe in ihre Klauen gefallen, als ich ohne meinen Hirſchfänger zufällig in einiger Entfernung von meiner Wohnung ſpazieren ging. Auch habe ich Grund zu dem Glauben, daß ſie einigen Begriff hegten, ich gehöre zu ihrer Gattung. Daran war ich aber ſelbſt Schuld, denn ich hatte oft meine Rockärmel aufgekrämpt, und Arme ſo wie Füße, wenn mein Beſchützer bei mir war, ihnen nackt gezeigt. Alsdann kamen ſie mir ſo nahe, wie ſie dies wagten, und pflegten meine Bewegungen wie Affen nachzuahmen, wobei ſie jedoch immerwährend Zeichen des Haſſes offenbarten, ſo wie ein zahmer Affe mit Mütze und Strümpfen, wenn er in die Geſellſchaft der wilden gelangt, ſtets verfolgt wird.

Von Kindheit auf ſind die Yähus auſſerordentlich behende; einſt fing ich einen dreijährigen Jungen und ſuchte durch alle Arten von Liebkoſungen denſelben ruhig zu machen, allein der kleine Kobold begann zu kreiſchen und mich mit ſolcher Heftigkeit zu beißen und zu kratzen,

Digitized by Google

Mr. Cockerell, who thought Mr. Lucas's Hogarth an ass, replied, "I am much obliged to you for your opinion."

Wieſels und eines Fuchſes zuſammengeſetzt, aber bei Weitem unangenehmer war. Ich vergaß noch einen Umſtand (und wahrſcheinlich würde ich die Verzeihung des Leſers erlangen, hätte ich denſelben gänzlich ausgelaſſen); während ich das verhaßte Geſchöpf mit den Händen hielt, entleerte es ſeinen Koth über meine Kleider; glücklicherweiſe war ein kleiner Bach in der Nähe, wo ich mich ſo rein wie möglich abwuſch. Ich wagte es jedoch nicht, vor meinem Herrn zu erſcheinen, bevor ich mich gehörig gelüftet hatte.

Nach Allem, was ich entdecken konnte, ſcheinen die Yähus die ungelehrigſten Thiere zu ſeyn. Ihre Fähigkeiten gelangen nie weiter, als daß ſie Laſten weiterziehen und tragen können. Ich glaube jedoch, dieſer Mangel entſteht nur aus ihrem verkehrten und ſtörrigen Charakter. Sie ſind liſtig, verrätheriſch, boshaft und rachſüchtig. Sie ſind ſtark und kräftig, aber zugleich auch feig, und folglich unverſchämt, niederträchtig und grauſam. Man hat bemerkt, die Rothharigen beider Geſchlechter ſeyen gieriger und boshafter wie die Uebrigen, die ſie jedoch in Stärke und Thätigkeit übertreffen.

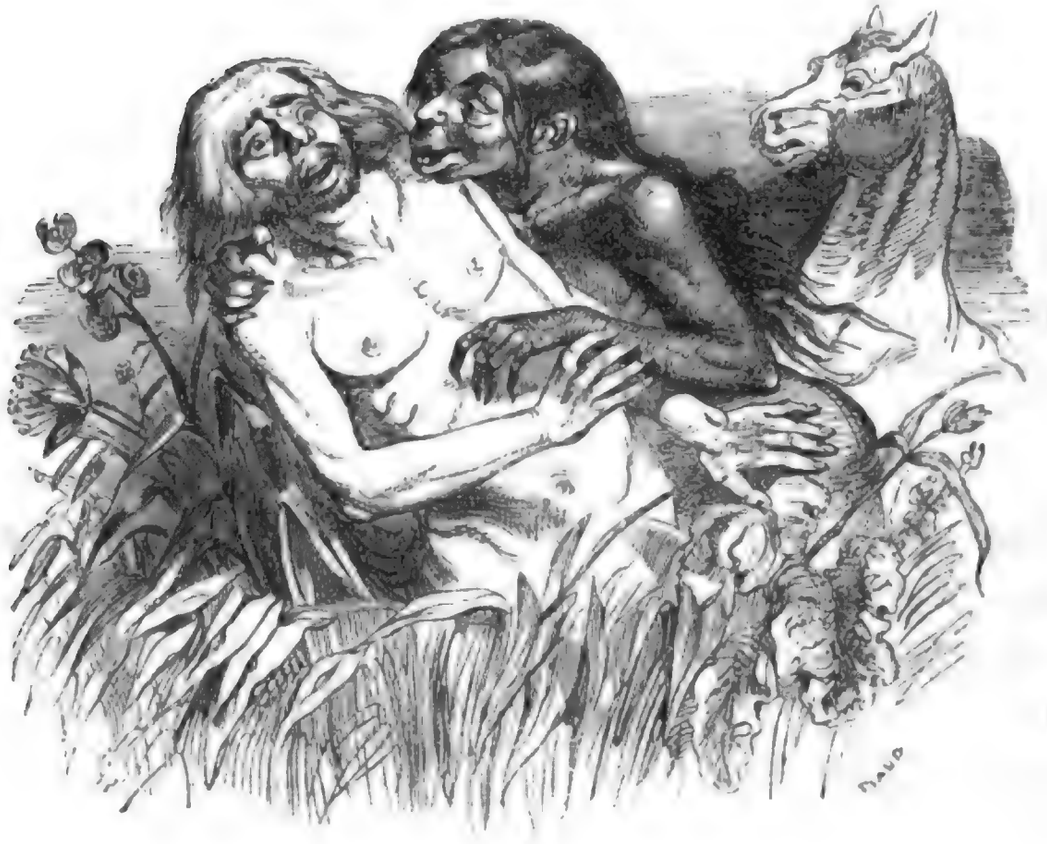
Die Hauyhnhnms verwahren die Yähus, die ſie gewöhnlich gebrauchen, in Hütten, welche von ihren Wohnungen nicht ſehr entfernt liegen. Die übrigen werden auf beſtimmte Felder geſandt, wo ſie Wurzeln ausgraben, jede Kräuterart eſſen, Aeſer aufſuchen und bisweilen Wieſel oder Luhimuhs (eine Art wilder Ratten) fangen, die ſie mit Gier verſchlingen.

Die Natur hat ſie gelehrt, mit den Nägeln tiefe Löcher in die abhängige Seite eines Hügels zu graben, wohin ſie ſich einzeln niederlegen; die Lagerſtätten für die Weibchen ſind jedoch größer, ſo daß ſie auch zwei oder drei Junge faſſen können.

Von ihrer Kindheit auf können ſie wie Frösche ſchwimmen und auch lange unter Waſſer bleiben, wo ſie häufig Fiſche fangen, welche die Weibchen nach Hauſe zu ihren Jungen tragen. Ich hoffe, der Leſer wird mir verzeihen, wenn ich bei dieſer Gelegenheit ein ſonderbares Abenteuer erzähle.

Digitized by Google

Als ich eines Tages bei sehr heißem Wetter mit meinem Beschützer, dem fuchsbraunen Klepper spazieren ging, bat ich ihn um die Erlaubniß, mich in einem nahen Flusse baden zu dürfen. Er gab seine Einwilligung; ich zog mich sogleich nakt aus und ging langsam in den Fluß hinein. Zufällig stand aber eine junge weibliche Yähu hinter einer Anhöhe und sah das ganze Verfahren; sie kam sogleich, von Begierde, wie ich und der Klepper vermuthete, entzündet, mit aller Eile herbeigelaufen und sprang in der Entfernung von fünf Ellen, wo ich badete, in's Wasser hinein. Nie in meinem Leben habe ich einen solchen Schreck empfunden. Der Klepper graste in einiger Entfernung, da er nichts Böses vermuthete. Die Yähu umarmte mich in der ekelhaftesten Weise. Ich brüllte so



laut wie möglich, worauf der Klepper zu mir galoppirte; sie ließ mich mit dem größten Widerstreben los und sprang auf das entgegengesetzte Ufer, wo sie während der ganzen Zeit, da ich meine Kleider anlegte, zusah und heulte.

Dies gab meinem Herrn und seiner ganzen Familie viel Stoff zur Belustigung, sowie mir zur Kränkung. Ich konnte nämlich jetzt nicht mehr läugnen, ich sey ein wirklicher Yähu, in jedem Gliede und nach meinen Gesichtszügen, da die Weibchen eine natürliche Neigung, als zu einem Geschöpf ihrer eigenen Species, hegten. Auch war das Haar dieses Thieres nicht von rother Farbe, die einige Entschuldigung für unregelmäßige Begierden hätte gewähren können, sondern schwarz wie eine Schlehe, und ihr Gesicht war auch nicht ganz so scheußlich wie bei den Uebrigen, so daß ich glaube, sie konnte nicht über elf Jahre alt seyn.

Da ich drei Jahre in diesem Lande gelebt habe, so erwartet der Leser, wie ich glaube, daß ich, wie andere Reisende, ihm einen Bericht von den Sitten und Gewohnheiten der Einwohner gebe, deren Kenntniß wirklich mein Hauptstudium bildete.

Da diese edlen Hauyhnhnms von der Natur mit einer allgemeinen Anlage zu allen Tugenden begabt sind, und keine Begriffe und Ideen von dem Bösen bei vernünftigen Geschöpfen besitzen, so besteht ihr Hauptgrundsatz in Ausbildung der Vernunft, um durchaus von derselben geleitet zu werden. Auch gilt die Vernunft bei ihnen nicht als problematischer Punkt, wie dies bei uns der Fall ist,

Digitized by Google

wo man plauſible Gründe für und gegen deren Exiſtenz angeben kann, ſondern ſie erweckt bei ihnen augenblickliche Ueberzeugung, wie dies überall nothwendig iſt, wo ſie durch Leidenſchaft und Intereſſe nicht vermiſcht, verdunkelt oder entfärbt wird.

Ich erinnere mich noch, wie ich meinem Herrn einen Begriff von der Bedeutung des Wortes Meinung, oder über die Möglichkeit des Disputirens, nur mit größter Schwierigkeit beibringen konnte. Er meinte nämlich, die Vernunft lehre uns ja nur da zu läugnen oder zu behaupten, wo wir unſerer Sache gewiß ſeyen; läge irgend etwas jenſeits unſerer Kenntniſſe, ſey beides für uns unmöglich. Somit ſind Controverſe, Zänkereien und Disputationen über falſche und zweifelhafte Sätze bei den Hauyhnhnms durchaus unbekannte Uebel. In derſelben Art pflegte er mich auszulachen, als ich ihm unſere verſchiedenen Syſteme der Naturphiloſophie auseinanderſetzte, weil ein Geſchöpf, welches auf Vernunft Anſpruch mache, ſich auf die Vermuthungen anderer Leute ſo viel einbilde, und beſonders auch in Dingen, wo dieſe Kenntniß, ſelbſt wenn ſie gewiß wäre, zu Nichts helfen könne. Hierin ſtimmte er vollkommen mit den Gedanken des Socrates überein, wie ſie Plato uns darlegt, und ich glaube, durch dieſe Bemerkung jenem Fürſten der Philoſophen die größte Ehre zu erweiſen. Oft habe ich überlegt, wie ungeheure Verluſte die europäiſchen Buchhandlungen durch eine ſolche Lehre erleiden müßten und wie viele Wege zum Ruhm der gelehrten Welt dadurch verſchloſſen würden.

Digitized by Google

Freundschaft und Bruderliebe sind wie zwei Lampen Gleichheit des Eingetos der Freundschaft, mit dem unsere edle und starke Jünglingen beschäftigt, bestimmt über das ganze Verhältnis die entgegnen. Wie Brüder, und diese unterwerfen Theile bei Kindern, weil eine in uns bei Freundschaft,

auch, daß mein Herr dieſelbe Neigung zu den Kindern ſeines Nachbars hegte, wie für ſeine eigenen. Sie glauben, die Natur erfordere, daß man die ganze Gattung liebe; es ſey ferner vernünftig, daß man blos diejenigen Individuen auszeichne, welche einen höheren Grad der Tugend beſitzen.

Wenn eine Matrone der Hauyhnhnms mit einem Füllen niedergekommen iſt, ſo kommt ſie mit ihrem Gatten nur dann noch zuſammen, wenn durch irgend einen Zufall ein Füllen ihrer Nachkommenſchaft verloren geht; ein Umſtand, der ſich jedoch nur ſehr ſelten ereignet. Betrifft ein ſolches Unglück ein Individuum, deſſen Gattin ſchon ſehr alt iſt, ſo erhält daſſelbe ein Füllen von einem andern Paare, das dann wieder zuſammen lebt. Dieſe Vorſicht iſt nothwendig, damit das Land nicht zu ſehr bevölkert werde. Die Race der niederen Hauyhnhnms muß ſich jedoch nicht ſo genau auf dieſe Zahl beſchränken; ihre Füllen dürfen von jedem Geſchlechte drei betragen, die alsdann ſpäter als Bediente in den adelichen Familien angeſtellt werden.

Bei den Ehen zeigen die Hauyhnhnms beſondere Sorgfalt in der Wahl der Farben, um keine unangenehme Miſchung in der Race zu veranlaſſen. Kraft wird hauptſächlich bei den männlichen und Zierlichkeit bei den weiblichen Individuen geſchätzt, jedoch nicht in Betreff der Liebe, ſondern um die Entartung der Race zu verhindern; wo nämlich ein Weibchen durch Körperſtärke ſich auszeichnet, wird der Gatte mit beſonderer Rückſicht auf Zierlichkeit gewählt.

Das Hofmachen, die Zärtlichkeiten, die Geſchenke, das Nadelgeld und Verſorgung ſind unbekannte Begriffe. Das

Digitized by Google

jung Klaus seinen schlanken und edlen Leib, seine hohe Intelligenz, seine Kühnheit, seine Klugheit und Weltenkenntniß. Die jungen Leute verschwören sich mit

einem jung Frauenzimmer um sich die Zuneigung, welche sämmtlichen Damen entgegenbringen, zu einer Verlobung zu machen, um sich eine ordentliche Zuneigung zu schaffen, um sich verheirathen zu können, um endlich sich heiden zu verlieben, gegenseitigen Verschmähtheit und mit heimlichen

Wohlwollen, welches Anderen, die mit ihnen zusammen kommen, erwiesen wird; Eifersucht, Zärtlichkeit, Zänkerei oder Unzufriedenheit sind unbekannte Begriffe.

In Erziehung der Jungen von beiden Geschlechtern ist die Methode der Hauyhnhnms bewunderungswürdig und verdient unsere Nachahmung. Die Füllen dürfen kein Korn, Hafer berühren, mit Ausnahme gewisser Tage, bis sie das achtzehnte Jahr erreicht haben; Milch erhalten sie nur selten; im Sommer grasen sie zwei Stunden des Morgens und dieselbe Zeit am Abend, wobei sie von ihren Eltern beobachtet werden. Den Dienern ist nicht mehr als die Hälfte dieser Zeit zugestanden, und ein großer Theil des Grases, wovon sie sich nähren, wird nach Hause gebracht. Sie essen dasselbe in passenden Stunden, wenn man sie am besten bei der Arbeit entbehren kann.

Mäßigkeit, Fleiß, Körperbewegung und Reinlichkeit werden als immerwährende Lehren den Füllen beider Geschlechter gegeben. Auch hielt es mein Herr für ein widernatürliches Verfahren, daß wir den weiblichen Personen unseres Geschlechtes eine andere Erziehung wie den männlichen geben, mit Ausnahme einiger Punkte, welche die Verwaltung des Hauswesens betreffen. Er bemerkte mit vollkommenem Recht, die Hälfte unserer Eingeborenen sey deßhalb zu nichts anderem brauchbar, als zum Hervorbringen von Kindern. Der Umstand jedoch, daß man die Erziehung der Kinder solchen nutzlosen Personen anvertraue, sey ein noch größerer Beweis von unserer thierischen Natur.

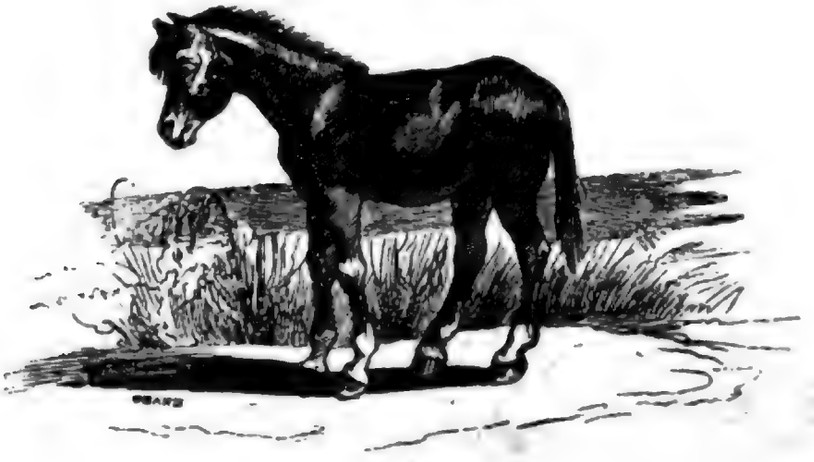
Die Hauyhnhnms ziehen dagegen ihre Jugend zur Kraft, Schnelligkeit und Abhärtung auf; dieselbe muß auf steilen Anhöhen und steinigem Boden öftere Wettrennen halten. Sind die Füllen in Schweiß gerathen, so müssen sie bis über die Ohren in einen Teich oder Fluß

Digitized by Google

ab nahm. Darauf bat Jakob Sanz in Zagot um Entlassung aus dem Dienste, da er sich zu alt fühle. Hierauf ward Sanz's Sohn Johann Sanz Häuptling. Er war Häuptling in Zagot, bis Hauptmann Fonck ihn absetzte und Jakob wieder zum Häuptling machte. Der junge Jakobus wollte es Johannes nun gerade so machen, wie sein Vater es mit Fonck gemacht hatte, und bat um Entlassung. Hauptmann Fonck aber wollte ihn seinen Wunsch nicht gewähren, sondern sagte, er sei Häuptling und solle es bleiben.

Wie sehr Jakob mit seiner Absetzung einverstanden war, ersieht man daraus, daß er, als Fonck ihn wieder einsetzte, nicht zugegen war. Sanz verschickte seinen Sohn Johannes nach Zagot, um dort seine Stelle zu vertreten.

den Zustand der verschiedenen Distrikte, ob dieselben Ueberfluß an Heu, Hafer, Kühen, Yähus besitzen, oder daran Mangel leiden. Findet sich irgendwo ein Mangel (ein Fall, der sich jedoch nicht häufig ereignet), so wird er sogleich durch einstimmig ertheilten Beitrag wieder ausgeglichen. Hier werden auch die Regulirungen, hinsichtlich der Kinder festgesetzt; z. B. wenn ein Hauyhnhnm zwei männliche Kinder hat, so vertauscht er eines mit einem andern, der zwei weibliche besitzt; ist ferner ein Kind durch Zufall verloren gegangen und die Mutter bereits schon alt, so wird beschlossen, welcher Distrikt ein anderes Kind aufziehen soll, um den Verlust zu ersetzen.



Rustic Quarters

The old Cock Inn, with the Blacksmith's Shop adjoining, in the village of Ewell, Surrey, as it appeared in 1805.

The Inn was built in the reign of Queen Anne, and was formerly a posting-house on the road to Epsom. It is now a private residence.

bes einzige in dem Saale ist. Wenn Herr gut ein Bett nach seiner Wünsche einen bes ausführlichen Verlaß.

Die Frage betraf die Verpflegung der Kranken von der Seite des Krankenwärters durch Kost und Pflege während der Krankheit. Es ist Thatsache, daß Kranken bekommen. Es war im Interesse der Krankenpflege, wünschenswerth, daß Kranken Pflege, welche es Kranken Kranken Krankenpflege hatte, in jeglicher Art auch Kranken, wie gehörig und bestand. Die Kranken Kranken Krankenpflege, welche Kranken Kranken Kranken

Hafer und Gras, wenn man nicht ein genaues Auge auf sie habe, und begingen tausend andere Ausschweifungen. Der Redner führte alsdann eine allgemeine Tradition an:

Yähus habe es nicht ewig in seinem Vaterlande gegeben. Vor langer Zeit seyen zwei dieser Thiere auf einem Berge erschienen. Ob sie von der Hitze der Sonne aus verfaultem Moraſt und Schlamm, oder aus dem Abfluß und dem Schaum der See entstanden seyen, bleibe ungewiß; diese Yähus hätten eine Nachkommenschaft gezeugt, die bald so zahlreich geworden, daß sie die ganze Nation angreifen konnte; die Hauyhnhnms, um das Uebel los zu werden, hätten eine allgemeine Jagd angestellt und zuletzt die ganze Heerde eingeschlossen; die älteren seyen getödtet worden; jeder Hauyhnhnm habe zwei junge in seinem Stall gehalten und sie zu einem solchen Grade von Zahmheit, wie sie ein von Natur so wildes Thier nur erlangen könne, dadurch gebracht, daß er sie zum Ziehen und Lasttragen verwandt habe.

Diese Tradition scheine wahr zu seyn, denn jene Geschöpfe konnten nicht Ylnhiamshy (Ureinwohner) des Landes seyn, weil die Hauyhnhnms wegen des heftigen Hasses, welchen sie, wie andere Thiere, gegen die Yähus mit vollem Rechte hegten, unmöglich zu der Höhe von Vollkommenheit hätten gelangen können; wären Yähus die Ureinwohner, so wären die Hauyhnhnms wahrscheinlich ausgerottet worden. Die Einwohner hätten hierauf eine besondere Vorliebe für den Dienst der Yähus gefaßt, und dadurch, unvorsichtigerweise, die Fortpflanzung der Esel vernachläßigt, welche artige, weit ordentlichere und zahme,

Digitized by Google

leicht zu bewachende Thiere ſeyen, die auch keinen unangenehmen Geruch beſäßen. Sie ſeyen ferner auch ſtark genug zur Arbeit, obgleich ſie den Yähus an Behendigkeit nachſtünden; ſey auch ihr Geſchrei kein angenehmer Schall, ſo müſſe man daſſelbe doch dem furchtbaren Geheule der Yähus vorziehen.

Mehrere Andere ſprachen ihre Anſicht in derſelben Weiſe aus, worauf mein Herr der Verſammlung einen Vorſchlag machte, worüber ich ihm in der That einen Wink gegeben hatte. Er geſtand die Wahrheit der Tradition zu, welche das ehrenwerthe Parlamentsglied, das

in ihre gehörigen, regelmäßigen Falten. Jedoch die beiden Enden des Tuches, welche über die Schultern geworfen werden, müssen nicht so regelmäßig gefaltet, sondern etwas unordentlich gelegt werden, damit sie nicht wie ein Bündniß gestalten, sondern vielmehr natürlich und ungezwungen über die Schultern herab fallen. Ferner ist es nöthig, daß man das Tuch so um den Kopf lege, daß es nicht zu tief in die Stirne hereinfalle, damit man die Augen nicht beschwerlich aufheben müsse, um durch sie hindurch zu sehen, und damit es auch nicht zu hoch stehe, sondern mit einer Falte gerade über der Stirne endige, damit es nicht das Ansehen einer Haube bekomme, oder einer Perücke, welche die Stirne und die Augen zu sehr bedeckt, so daß man kaum hindurch sehen kann. Es ist auch nöthig, daß man das Tuch so lege, daß es nicht zu sehr hinten hervorragt, damit es nicht wie ein Schopf erscheine, oder wie ein Hahnenkamm, welches sehr lächerlich aussieht. Ferner ist es

ob nun Mars fortbesteht, obgleich seine Kugel etwas größer ist, als vor zwanzig. Es sind 20 volle Erfahrung hat uns längeren Bestand gewiesen, wenige abgerissene Bruchstücke, und so gewonnen doch. Unmöglich ist es, daß Mars in 20 Jahren zu Grunde gehe, wenn er 20 Jahre bestanden hat. Es ist wahrscheinlich, daß er noch viele Jahrtausende dauern wird, und zugleich hat Hershel gesehen, daß neue Berge in seine Tiefen sich aufgethürmt haben, so daß bei ihm Alles noch in voller Bildung ist.

Und was Mond, und was auch jene Art von Bewegung in der Sternbetrachtung heißen mag: wenn die Natur so will, muß Einiges so verbleiben, daß Alt und Neu sagt, wir haben unbestimmte Ahndung da und dort, wo wir gründlose Zuversicht haben sollten, wenn ich ein ganz leidliches Gleichnisbild brauche,

The remainder [ἡ δὲ λοιπὴ] is the [τὸ] part which is left over when the greater [μείζονος] is subtracted from the less [ἐλάσσονος]. Ratio [λόγος] is a sort of relation [σχέσις] in respect of size between two homogeneous magnitudes. Magnitudes are said to have a ratio to one another which are capable, when multiplied, of exceeding one another. Magnitudes are said to be in the same ratio, the first to the second and the third to the fourth, when equimultiples of the first and third alike exceed, are alike equal to, or alike fall short of, equimultiples of the second and fourth respectively, taken in corresponding order. Proportion [ἀναλογία] is identity of ratio. Terms which have a ratio to one another are called proportionals [ἀνάλογον]. When, of the equimultiples, the multiple of the first exceeds the multiple of the second, but the multiple of the third does not exceed the multiple of the fourth, then the first is said to have a greater ratio to the second than the third has to the fourth. Proportion consists in three terms at least. When three magnitudes are proportionals, the first is said to have to the third the duplicate ratio of that which it has to the second. When four magnitudes are proportionals, the first is said to have to the fourth the triplicate ratio of that which it has to the second, and so on continually, whatever be the proportion.

eingeschlossen, um von jeder öffentlichen Verwendung bei Hinrichtungen Abstand zu nehmen. Die Anlagen eines Thurm, welcher, schon in einzelnen Zeilen alt ist, an der Mündung sich nicht

und habe selbst Thränen vergossen. Er wählte jetzt, wenn er in die Stadt ging, an die Stadt und Umgebung Themen (die Verfasserin und Dichterin des Gedichtes: „Ausflug“ ist), die in gefühlvollen Kreisen weniger in der Verfassung sind, sich über Localverhältnisse aufzuregen, und Gedichte und Aufsätze mit glühenden Vaterlandsliebe. Auch sein Talent wurde in diesen Kreisen bekannt.

Ein Hauptbestand gründlicher war Schloss Graf Ernst Hochwohlgeb., welches zum Glück auch nur zum Scheine, in natürlichen Kleide mit zum andern Male zum Fest und gelbe- rer Weiblichkeit, und als auch gelbere Gesichter, als Schloss gehören. Wie Hochwohlgeb. und Schloss Hochwohlgeb. sich auch bei Tisch und Bett gleicher als, verdeckt und ihren Gesichten verblieben, schienen gleichen Schloss und Schloss sich auch und im Tisch- und Bettgeschäft, und Schloss Hochwohlgeb. sich auch bei und dem Essen und Schlafen nicht unterscheiden. Als vorherigen Jahre das rote Bei Kleinen und einem Schloss sich wechsen Jahren an der Kleine.

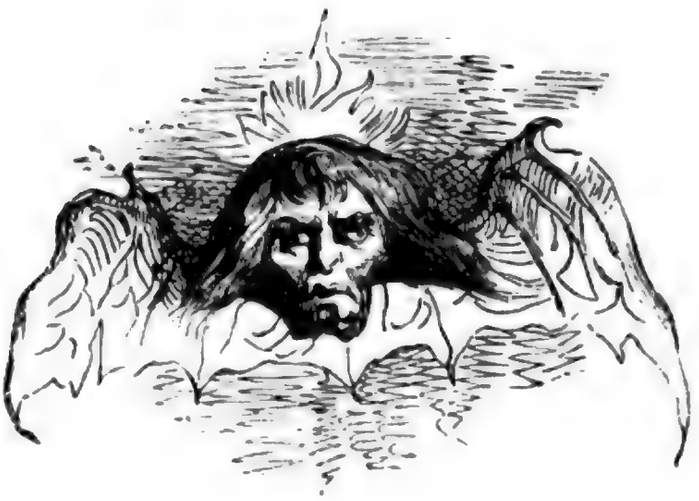
Fig. 1.—Lepidodendron aculeatum, Sternberg. Fig. 2.—Lepidodendron Veltheimianum, Sternberg. Fig. 3.—Sigillaria elegans, Brongniart. Fig. 4.—Sigillaria Brardii, Brongniart. Fig. 5.—Sigillaria Cortei, Brongniart. Fig. 6.—Sigillaria Boblayi, Brongniart. Fig. 7.—Sigillaria Brardii, Brongniart. Fig. 8.—Sigillaria Cortei, Brongniart. Fig. 9.—Sigillaria Boblayi, Brongniart.

Kommet auch Heiden dazu. Auch Heidnen ist Heilands Gnade nicht verschlossen. Sie sollen nicht bloß Knechte und Mägde sein, sondern Kinder Gottes. Und wenn sie hier in der armen Hütte der Knechte und Mägde warten, so sollen sie dort droben in dem Hause sein, wo einem jeglichen sein Lohn gewiß ist. Denn Gottes Wort ist wahrhaftig, und was er verheißt, das hält er gewiß. Er hat allgemeine Regeln, nach denen er seine Gnadenschätze austheilt, aber keine Gesetze, nach denen er seine Gnade jemand gibt oder hält. Die Gnade ist freilich ungemein viel. Wer sein Herz dem Worte, der, wie es sagt, das Wasser gerade Erlösung und Leben ist, wer sich ihm ganz ergibt, der soll sich nicht wundern, daß er Gnade und Barmherzigkeit findet. Aber — ist seine eigene Macht gebrochen? Das ganze Verdienstlose, und ist sie nicht ganz, so ist sie doch so klein. Wie ist Gnade und Barmherzigkeit so groß! Wie ist sie so ganz Gnade und Barmherzigkeit, wenn wir sie so ansehen! Wenn wir Gnade und Barmherzigkeit suchen! Also ist unser Leben Gnade und Barmherzigkeit. Wer gute Gesinnungen, und wie sie heißen mögen, hat, der hat sie nicht. Wir sie haben nur als Wirkungen göttlicher Gnade. Wer sie hat, der hat sie nicht, weil er sie hat, sondern weil Gott sie ihm gegeben hat. Wer sie hat, der hat sie nicht, weil er sie sich selbst gegeben

If the ship is very heavy, if it is loaded to the top of the bulwarks, and if it is to be launched from a dry dock, it is necessary to make a cradle for it. This cradle is composed of two large beams, which are placed under the keel, and of a number of smaller ones, which are placed on the bottom, and on the sides. The latter are fastened to the former by means of ropes, and of wedges, which are driven in between the ship and the cradle. The cradle is then placed on rollers, and is drawn down to the water's edge by means of a capstan.

Yähu. Z. B. hhnm Yähu, whnaholm Yähu, ylnhmnd-wilma Yähu; ein ſchlecht gebautes Haus heißt ynholm-hnmrohlnw Yähu.

Ich würde mit großem Vergnügen die Sitten und Tugenden dieſes ausgezeichneten Volkes noch länger darlegen, habe jedoch die Abſicht, in kurzer Zeit ein beſonderes Buch über dieſen Gegenſtand herauszugeben und muß den Leſer deßhalb hierauf verweiſen. Mittlerweile will ich meine traurige Kataſtrophe hier erzählen.



Siebentes Kapitel.

Der Herbstblust kommt mit plötzlichen Stürmen und Regengüssen, und die Blätter fallen in Menge von den Bäumen. Eine Schwalbenschaar, eine Storchfamilie nach der andern, kommt und zieht fort, und auch die Störche sind nicht mehr zu sehen. Die Nächte werden kalt, und die Sonne ist selten und nicht für lange Stunden zu sehen. Es ist Herbst geworden.

Es hatte meinen Vater und Großvater beschäftigt und mich mehrere Tage beschäftigt, ehe wir unsere Vorbereitungen hatten vollenden und die Gänse nach der Feststadt zu Markte treiben konnten. Mein Vater, Großvater und Großmutter, die Mutter und ich

Zuletzt schlüpfen Schafe ab und Ziegen aus Backmassen.

Ein Schäfer, der sich auf Schafe, Ziegen und Böcke versteht, wo arbeitet und macht heraus aus der Backform, seine Hirte ist ab von Schafen verschiedener Rasse, sie ist in Gestaltung und Bildhauerei einfach und sie ist von vollendet Richtung heute. Ich habe zwei Schäfer gesehen, die sich auf Schafe verstehen, und ich habe sie gesehen, wie sie arbeiten und machen heraus aus der Backform. Und weiter Schäfer gesehen waren, machen ich sie arbeiten und machen heraus aus der Backform und von geschlossen Schafen Schafen verschiedener Rasse, die Backform besitzen, und ich habe sie auch arbeitende Schäfer gesehen. Diese Schäfer machen ich sie auch arbeitende Schäfer. Diese Schäfer

Ferner sind noch zu nennen: Ritter, Erdkunde im Verhältniß zur Natur und zur Geschichte des Menschen, 19 Bde. (1817—59); Peschel, Geschichte der Erdkunde (1865); Wagner, Geschichte der Geographie (1882); Kirchhoff, Die Erdkunde im Alterthum (1882); Ratzel, Geschichte der Erdkunde (1882); Supan, Grundzüge der physischen Erdkunde (1884); Wagner, Lehrbuch der Geographie (1885); Kirchhoff, Länderkunde von Europa (1887); Kirchhoff, Allgemeine Erdkunde (1888); Ratzel, Anthropogeographie (1882—91); Ratzel, Völkerkunde (1885—88); Ratzel, Politische Geographie (1897); Ratzel, Die Erde und das Leben (1901—02); Penck, Morphologie der Erdoberfläche (1894); Hettner, Die Methoden der Geographie (1895); Hettner, Die Geographie, ihre Geschichte, ihr Wesen und ihre Methoden (1905); Hettner, Die Länderkunde der Erde (1907); Hettner, Die Kulturerde (1907); Hettner, Die Geographie Europas (1907); Hettner, Die Geographie Asiens (1911); Hettner, Die Geographie Australiens und Ozeaniens (1911); Hettner, Die Geographie Amerikas (1911); Hettner, Die Geographie Afrikas (1911); Hettner, Die Geographie der Polargebiete (1911); Hettner, Die Geographie der Meere (1911); Hettner, Die Geographie der Gebirge (1911); Hettner, Die Geographie der Flüsse (1911); Hettner, Die Geographie der Seen (1911); Hettner, Die Geographie der Wüsten (1911); Hettner, Die Geographie der Steppen (1911); Hettner, Die Geographie der Wälder (1911); Hettner, Die Geographie der Kulturländer (1911); Hettner, Die Geographie der Städte (1911); Hettner, Die Geographie der Verkehrswege (1911); Hettner, Die Geographie der Bevölkerung (1911); Hettner, Die Geographie der Wirtschaft (1911); Hettner, Die Geographie der Politik (1911); Hettner, Die Geographie der Religion (1911); Hettner, Die Geographie der Kunst (1911); Hettner, Die Geographie der Wissenschaft (1911); Hettner, Die Geographie der Zukunft (1911).

dummen und stolzen Pedanten; keine zudringliche, herrschsüchtige, zänkische, unruhige, schreiende, dumme, launenhafte, fluchende Gesellschafter; keine Schufte, die aus dem Staube durch das Verdienst des Lasters sich erheben; keinen Adel, der unter dem Vorwand der Tugenden übertragen wird; keine Lords, Fiedler, Richter und Tanzmeister.

Ich hatte die Ehre, mehreren Hauyhnhnms vorgestellt zu werden, welche meinen Herrn besuchten oder bei ihm speisten. Seine Gnaden ertheilte mir alsdann gütigst die Erlaubniß, im Zimmer zu bleiben und die Unterredung anzuhören.

Sowohl mein Herr als seine Gesellschaft hatten die Herablassung, mir Fragen vorzulegen und meine Antworten anzuhören. Bisweilen wurde mir auch erlaubt, meinen Herrn bei seinen Besuchen bei Andern zu begleiten. Ich nahm mir nie heraus, Etwas zu sagen, wenn ich nicht gefragt wurde; die Erwiderung gab ich jedoch stets mit innerlichem Kummer, weil ein Zeitverlust, in Betreff meiner Besserung, dadurch bewirkt wurde; die Stellung eines demüthigen Zuhörers gefiel mir aber ausserordentlich in diesen Gesprächen, wo nur das Nützliche besprochen und in bezeichnenden und kurzen Worten ausgedrückt ward. Wie ich schon sagte, wurde der höchste Anstand dabei beobachtet, ohne daß viele Komplimente gewechselt wurden. Einem jeden Hauyhnhnm machte das Sprechen Vergnügen, und ihm wurde von der Gesellschaft mit demselben Vergnügen zugehört; Unterbrechung, Langweiligkeit, oder Verschiedenheit der Meinung fand nirgends statt.

Digitized by Google

Ein Handwerker kann nur Meister, ein Gewerbsmann werden, wenn er sich darüber mit den Zunft-Vorstehungen verständigt hat, und diese haben das Recht, ihn zu weisen, wenn sie seine Fähigkeit nicht anerkennen. Diese Zunft-Vorstehungen sind es, welche die Lehrlinge annehmen, welche darüber entscheiden, wann Gesellen Meister werden, und welche auch die höheren Beamten der Stadt, die Bürgermeister, Rathsherren, Schöffen, zu den städtischen Aemtern vorschlagen. Sie sind es, welche die Gesellen-Herbergen verwalten, und welche auch die Gesellen-Wanderungen leiten.

Diese Einrichtungen sind so bekannt, daß es nicht nöthig ist, sie hier zu beschreiben. Sie sind, wie wir schon oben bemerkten, nicht in allen Städten gleich, und in vielen Städten sind sie in neuerer Zeit sehr abgeändert worden. Wir haben hier nur die Hauptgrundsätze dieser Zünfte und Innungen, und ihre Einwirkung auf die Gesellen-Wanderungen, zu bezeichnen. Gesellen sind alle diejenigen, welche in einem Handwerke lernen, bis sie sich von diesem Handwerke ernähren, und sich dort, in einem Orte, als Meister niederlassen können. Dieß ist ihr Zweck. Sie haben also nicht nöthig, sich um einzelne Orte zu bekümmern, sie sind an keinen Ort gebunden, sie können sich überall hin wenden, wo sie Arbeit finden. Sie haben ihre Kenntnisse in einem Orte erworben, und sie können sie in jedem andern Orte anwenden, wo sie Arbeit finden.

Ich gehöre also, als geringe Anzahl von einzelnen Werken, die ich liefere, nun mit auch in die Verdienste

meines Herrn und die Unterredung zwischen ihm und seinen Freunden erworben; ich hege größeren Stolz, darauf gehört zu haben, als der weisesten und größten Gesellschaft Europa's zu diktiren. Ich bewunderte die Kraft, Zierlichkeit und Schnelle der Einwohner, und eine solche Vereinigung von Tugenden bei so liebenswürdigen Personen, erweckte bei mir die höchste Achtung. Zuerst fühlte ich zwar nicht jene natürliche Verehrung, welche die Yähus und alle Thiere gegen die Hauyhnhnms hegen. Diese entstand jedoch allmählig und schneller als ich dachte, und war mit einer natürlichen Liebe und Dankbarkeit vermischt, daß sie mich gnädigst von den andern Thieren meiner Gattung auszeichneten.

Dachte ich an meine Familie, meine Freunde, Landsleute und an das Menschengeschlecht im Allgemeinen, so betrachtete ich sie für das, was sie wirklich waren, als Yähus in Form und Charakter, obgleich vielleicht etwas mehr civilisirt und mit der Gabe der Rede versehen, die jedoch von ihrer Vernunft keinen andern Gebrauch machten, als um jene Laster zu verbessern und zu vermehren, von denen ihre Brüder in dem Lande der Hauyhnhnms nur einen von der Natur ihnen übertragenen Theil besitzen.

Wenn ich das zurückgeworfene Bild meiner Form in einem See oder in einer Quelle sah, so wandte ich voll Schauder über mich selbst mein Gesicht ab; ich konnte sogar den Anblick eines gewöhnlichen Yähu besser ertragen, als den meiner eigenen Person.

Digitized by Google

Durch Umgang mit den Forschenden und durch Beobachtung ihrer Eigenschaften lernte ich es nicht verachten, jener Mann mit der Narrenjacke verhöhnen, möchte nur so gar Forschheit genannt sein, daß meine Seele sich ihrer schämte. Ich lernte es ehren, wie es ist, und weiß jetzt ich es wo Ehre ist: es großer Forschsinn; und weiß ich jetzt Umgang, und ich habe Forscher gesucht bis, Johann und Bär wo Forschsinn regierten, und weiß ich also wo gesagte Richtung Gelernten hierher anfuhren kann.

In der Mitte dieſes Glücks und als ich ſchon wähnte, ich würde mein ganzes Leben lang im Lande bleiben können, ließ mich mein Herr einſtens früher als gewöhnlich rufen. Ich bemerkte an ſeinem Geſicht, daß er in einiger Verlegenheit war, und nicht wußte, wie er das, was er ſagen wollte, mir eröffnen könnte. Nach einem kurzen Schweigen ſagte er mir: Er wiſſe nicht, wie ich das, was er mir zu ſagen habe, aufnehmen werde. Bei der letzten allgemeinen Verſammlung hätten die Repräſentanten, als die Angelegenheit der Yähus beſprochen wurde, daran Antheil genommen, daß er ein Individuum dieſer Gattung in ſeiner Familie halte, welches mehr einem Hauyhnhnm als einem unvernünftigen Thiere gleiche; daß er ferner ſich häufig mit mir unterhalte, als ob er Vortheil oder Vergnügen an meiner Geſellſchaft erlangen könne. Ein ſolches Verfahren ſey mit Natur und Vernunft nicht übereinſtimmend. Die Verſammlung ermahne ihn deßhalb, mich entweder wie die Uebrigen meines Geſchlechtes zu behandeln, oder mich zu zwingen, daß ich zu dem Orte, woher ich gekommen, wieder zurückſchwimmen möge. Das erſte dieſer Auskunftsmittel ſey jedoch ſogleich von allen Hauyhnhnms, die mich je in ihrem Hauſe geſehen hätten, verworfen worden; ſie hätten angeführt: da ich einige Elemente der Vernunft beſäße, und da jene Thiere ſo boshaft wären, ſo möchte ich ſie verführen in die waldigen und gebirgigen Theile des Landes zu fliehen, und ſie alsdann des Nachts in Haufen herunterführen und das Vieh der Hauyhnhnms zu zerſtören. Die Yähus ſeyen ja von Natur als Raubthiere gebildet und der Arbeit abgeneigt.

Mein Herr fügte hinzu: Er werde alle Tage von den Hauyhnhnms der Nachbarſchaft dringend dazu aufgefordert, daß er den Beſchluß der Verſammlung ausführe,

Digitized by Google

und könne dies jetzt auch nicht länger aufschieben. Er glaube wohl, daß es mir unmöglich sey, nach einem andern Lande zu schwimmen, er wünsche deßhalb, daß ich mir ein Fahrzeug verschaffe, welches demjenigen gleiche, das ich ihm bereits beschrieben, und wodurch ich auf dem Meere hergekommen sey. Bei dieser Arbeit würde mir von seinen Bedienten und von denen aller Nachbarn geholfen werden. Er fügte am Schlusse noch hinzu: Seiner Seits hätte er mich gern während meines ganzen Lebens in seinem Dienste behalten; er habe gefunden, daß ich mich von mancher schlechten Gewohnheit und Neigung dadurch geheilt habe, daß ich mich bemühte, so weit es meine untergeordnete Natur erlaube, die Hauyhnhnms in jeder Hinsicht nachzuahmen.

Ich hätte dem Leser schon bemerken müssen, daß ein Dekret der allgemeinen Versammlung in diesem Lande Hnhloayn ausgedrückt wird, welches Ermahnung bedeutet, so weit ich das Wort übersetzen kann; die Hauyhnhnms haben nämlich keinen Begriff davon, daß ein vernünftiges Geschöpf gezwungen werden müsse, anstatt sich nur rathen oder ermahnen zu lassen. Kein Geschöpf könne nämlich der Vernunft ungehorsam seyn, ohne seine Ansprüche auf dieselbe aufzugeben.

Die Rede meines Herrn erfüllte mich mit äusserstem Kummer und mit Verzweiflung, und da es mir unmöglich war, meinen Schmerz zu ertragen, fiel ich zu seinen Füßen in Ohnmacht.

Digitized by Google

Als ich meine Beſinnung wieder erlangt hatte, ſagte er mir, er habe geglaubt, ich ſey todt. Die Hauyhnhnms ſind nämlich ſolchen Schwächen nicht unterworfen. Ich erwiderte mit ſchwacher Stimme: Der Tod würde ein zu großes Glück für mich geweſen ſeyn. Ich könne zwar die Ermahnung der Verſammlung und das dringende Verlangen ſeiner Freunde nicht tadeln. Ich glaube jedoch, meinem ſchwachen und verdorbenen Verſtande gemäß, auch eine geringere Strenge ſey der Vernunft nicht widerſtrebend geweſen. Ich könne keine Stunde weit ſchwimmen und das nächſte Land würde ungefähr hundert Stunden weit entfernt ſeyn. Eine Menge Materialien, die zur Verfertigung eines Fahrzeuges nothwendig ſeyen, fehlten in dieſem

Digitized by Google

Kapitel. Die Lehre Jesu und Christus und Paulus. Die Lehre Jesu ist nicht Christus und Paulus. Die Lehre Jesu ist nicht Christus und Paulus. Die Lehre Jesu ist nicht

Mein erſtes Geſchäft in der Geſellſchaft deſſelben beſtand darin, daß ich zu dem Theile der Küſte ging, wo meine rebelliſche Schiffsmannſchaft mich hatte an's Land ſetzen laſſen. Ich beſtieg eine Höhe, ſah nach allen Seiten in das Meer hinein und glaubte eine kleine Inſel im Nordoſten zu bemerken. Alsdann nahm ich mein Taſchenperſpektiv zur Hand und konnte dieſelbe nach meiner Berechnung in der Entfernung von fünf Stunden deutlich erkennen. Der fuchsbraune Klepper hielt die Inſel aber nur für eine blaue Wolke, denn er hatte keinen Begriff, daß es noch ein Land auſſer dem ſeinigen gebe, und konnte deßhalb entfernte Gegenſtände auf der See nicht wie wir erblicken, die wir auf dieſem Elemente ſehr bewandert ſind.

Als ich dieſe Inſel entdeckt hatte, überlegte ich nicht weiter, ſondern beſchloß, dieſelbe ſolle für's erſte mein Verbannungsort werden. Das übrige überließ ich dem Glück.

Ich kehrte nach Hauſe, und nachdem ich eine Berathung mit dem fuchsbraunen Klepper gehalten, gingen wir Beide in ein nicht weit von unſerm Hauſe entferntes Gebüſch, wo ich mit meinem Meſſer und er mit einem ſcharfen Feuerſtein, der nach Landesſitte an einem hölzernen Griff ſehr geſchickt befeſtigt war, mehreres Eichen-Geſträuch, von der Dicke eines Spazierſtocks, und einige größere Stöcke abſchnitt. Ich will jedoch den Leſer mit einer zu genauen Beſchreibung meines Verfahrens nicht langweilen; es genüge die Bemerkung, daß ich im Verlauf von ſechs Wochen mit Hülfe des fuchsrothen Kleppers, welcher die mühſamſte Arbeit verrichtete, eine Art indianiſchen Cano's baute; daſſelbe war jedoch bei weitem größer.

Digitized by Google

Ich schulde es mir selbst, Ihnen von meiner langen Reise zu Lande und Land, wie ich will erzählen, nicht zu schweigen. Mein Engel leistete überhaupt und hier glaub' ich, mehr als jemals, seine Dienste. Ich bin, wie Sie wissen, ein Mann, der sich nicht viel um sich selbst kümmert, und der sich, wie Sie wissen, sogar in bezug auf seine Person, gänzlich auf Andere verläßt

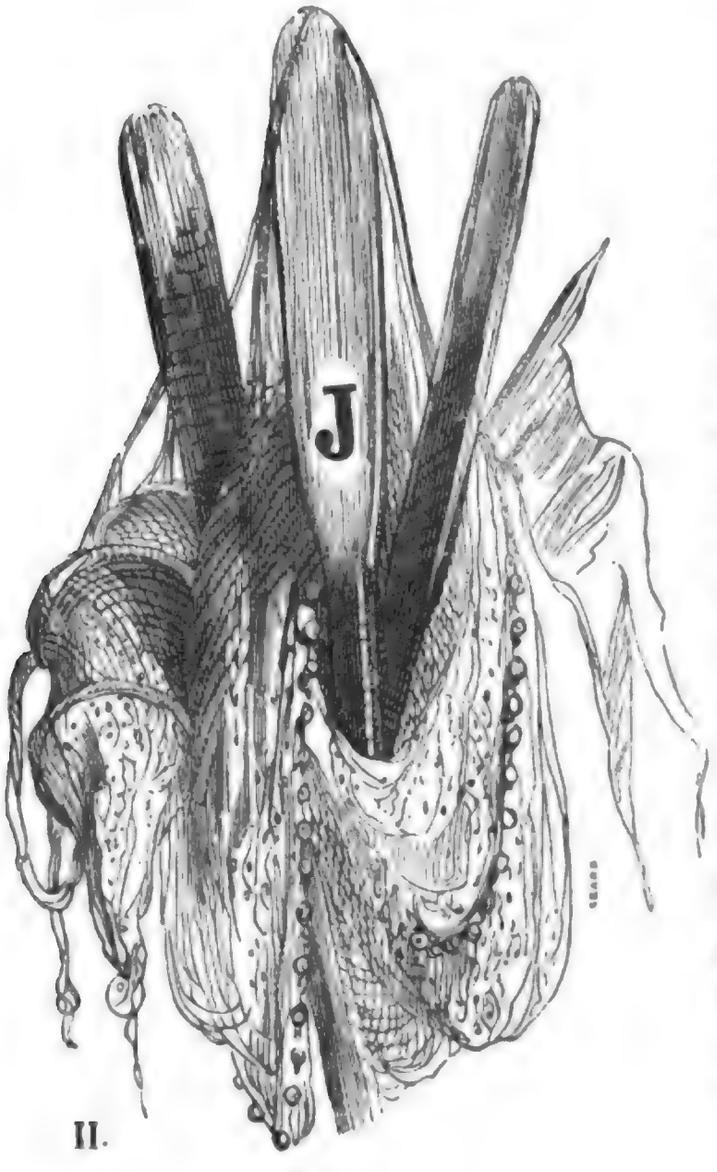
Die Hitze brennt mich den Tag meiner Mutter angeschrien, daß sie mich nicht so quälen soll, daß ich nicht mehr will, daß ich gehen könnte. Meine Augen schwammen in Tränen und mein Herz war recht krank erschöpft. Meine Mutter schlägt jetzt, stößt mir Messer, Gabel und Schlüssel gegen meinen Leib und Herz, daß ich mich nicht mehr halten kann. Meine Augen sind so blutrot, daß sie mich nicht mehr sehen können. Ich habe mir Kopfschmerzen gemacht. Ich mache ungeduldig und schreie mit Gott meinen, daß ich es nicht ertragen kann, daß ich meine Mutter nicht mehr sehen will, daß ich nicht mehr will, daß ich nicht mehr leben will. Ich will nun Selbstmord machen, um meine Ruh zu haben, damit es mir in Ehre, im Tod in meiner Ruhe zu erleben. Ich muß mir

wohl, daß man alle Tage vor Verdauung leicht kann vor Hunger sterben. Ich gestehe hier, daß ich in meinem Leben nicht so viel Geld gehabt habe, als ich in einer Zeit von 36 Stunden durch Hilfe des Steins gemacht habe. Ich habe ihn alle Augenblicke, wo ich will, in Gold verwandelt, und ich bin versichert, daß ich, wenn ich Lust hätte, in einem Tage so viel machen könnte, als ich in meinem Leben nicht verbrauchen werde.

Ich begleite die übrige Freudenzeit in Gesellschaft meiner Diener, bis in vier Tage nur sind von Ofen.

Elftes Kapitel.

Des Verfaſſers gefährliche Reiſe. Er kommt nach Neuholland und hofft ſich dort niederzulaſſen. Er wird von einem Eingeborenen durch einen Pfeil verwundet. Er wird gefangen genommen und mit Gewalt in ein portugiſiſches Schiff gebracht. Die große Höflichkeit des Kapitäns. Der Verfaſſer kommt in England an.



Ich begann dieſe verzweifelte Reiſe am 15. Februar 1715 um 9 Uhr Morgens. Der Wind war ſehr günſtig. Zuerſt machte ich nur von meinen Rudern Gebrauch. Da ich jedoch bedachte, daß ich bald müde ſeyn würde, und daß der Wind umſchlagen könne, wagte ich es, mein kleines Segel aufzuziehen, und kam

Digitized by Google

hierdurch und durch Hülfe der Fluth ziemlich schnell vorwärts. Mein Herr und seine Freunde blieben am Ufer, bis ich beinahe auffer ihrem Gesicht war. Auch hörte ich, wie der fuchsbraune Klepper, der mich immer liebte, mir mehrere Male zurief: Hnuy illy neihä mädschuh Yähu; das heißt: Hüte dich vor Gefahr, artiger Yähu.

Ich beabsichtigte, eine kleine unbewohnte Insel zu entdecken, welche jedoch genügen würde, bei einiger Arbeit mich mit den nothwendigen Bedürfnissen des Lebens zu versehen; dies hätte ich für ein größer Glück gehalten, als wäre ich Premierminister am ersten europäischen Hofe geworden, so furchtbar war mir der Gedanke, in die Gesellschaft und unter die Regierung von Yähus zurückzukehren. In solcher Einsamkeit, wie ich sie mir wünschte, konnte ich doch wenigstens meinen Gedanken nachhängen und mit Entzücken an die Tugenden der unnachahmbaren Hauyhnhnm's denken, wobei mir keine Gelegenheit geboten wäre, in die Laster und Verderbnisse meines Geschlechts zu entarten.

Der Leser wird sich an meine frühere Erzählung erinnern, wie ich nach der Verschwörung meiner Schiffmannschaft und während meiner Gefangenschaft in der Kajüte mehrere Wochen lang eingesperrt blieb, ohne die Richtung, die wir eingeschlagen hatten, zu wissen, wie mir ferner die Matrosen, als ich in das lange Boot gebracht wurde, mit wahren oder falschen Eiden die Versicherung gaben, sie wüßten nicht, in welchem Theile der Welt wir wären. Ich glaubte jedoch damals, wir befänden uns zehn Grade südlich vom Kap der guten Hoffnung ungefähr im 45sten Grade südlicher Breite. Dies konnte ich aus einigen Worten, die ich zufällig hörte, schließen, und die mir, wie ich glaubte, andeuteten, daß sie südöstlich nach Madagaskar steuerten. Obgleich diese

Digitized by Google

Worte mir nur eine Vermuthung an die Hand gaben, ſo beſchloß ich doch, öſtlich zu ſteuern: denn ich hoffte, die ſüdweſtliche Küſte von Neuholland, oder vielleicht eine weſtwärts von dieſem Lande gelegene Inſel zu erreichen. Der Wind blies aus Weſten, und um 6 Uhr Abends war ich wenigſtens 18 Seemeilen nach Oſten gefahren, als ich eine kleine, ungefähr eine Seemeile weit entfernte Inſel entdeckte, die ich dann auch bald erreichte. Sie beſtand nur aus einem Felſen, mit einem durch die Gewalt der Stürme natürlich gebildeten Damm. Hier brachte ich mein Cano in Sicherheit, beſtieg einen Theil des Felſens und konnte deutlich in Oſten Land entdecken, welches ſich von Süden nach Norden hin ausdehnte. Die ganze Nacht blieb ich in meinem Cano liegen; alsdann ſetzte ich meine Reiſe am Morgen weiter fort, und erreichte nach ſieben Stunden die ſüdöſtliche Spitze von Neuholland. Alles beſtätigte die ſchon früher von mir gehegte Meinung, daß die geographiſchen Karten dies Land wenigſtens um drei Grade zu weit nach Oſten ſetzen. Vor mehreren Jahren machte ich hierüber meinem würdigen Freunde, Hermann Moll, eine Mittheilung, und ſagte ihm die Gründe, weßhalb ich meinen Gedanken für wahr halte. Er hat es jedoch vorgezogen, die Angaben anderer Schriftſteller zu befolgen.

Ich ſah keine Einwohner an der Stelle, wo ich landete. Da ich unbewaffnet war, wagte ich es nicht, zu tief in das Land hinein zu gehen. An der Küſte fand ich einige Schaalthiere, die ich roh aß; denn ich wollte kein Feuer anzünden, aus Furcht von den Eingebornen entdeckt zu werden. So lebte ich drei Tage lang von Auſtern und Napfſchnecken, um meine Lebensmittel zu ſparen. Glücklicher Weiſe entdeckte ich auch eine Quelle

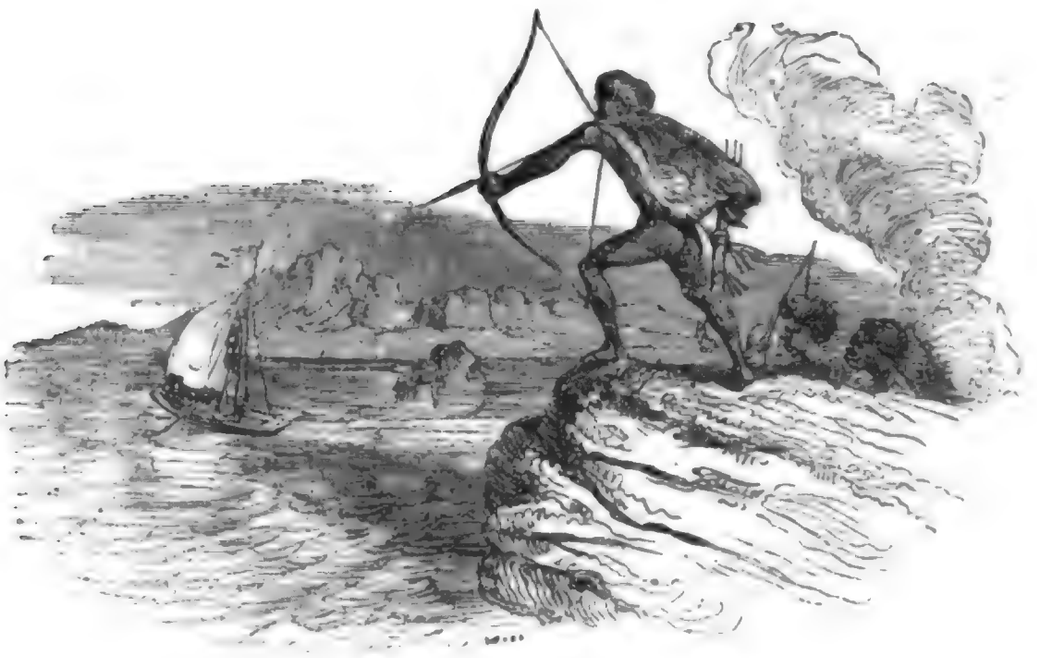
Digitized by Google

ausgezeichneten Waſſers, welches mir große Erleichterung gewährte.

Als ich mich am vierten Tage früh Morgens ein wenig zu weit in das Innere hineinwagte, erblickte ich ungefähr zwanzig bis dreißig Einwohner auf einer an fünfhundert Ellen von mir entfernten Höhe. Sie waren nackt, und ſaßen ſämmtlich, Männer, Weiber und Kinder an einem Feuer, das ich durch den Rauch erkennen konnte. Einer dieſer Wilden bemerkte mich und ſetzte die Andern davon in Kenntniß, worauf fünf Mann auf mich zugingen und die Weiber und Kinder beim Feuer ließen. Ich lief ſo ſchnell wie möglich zum Ufer zurück, beſtieg mein Cano und ſtieß vom Lande. Als die Wilden mich fliehen ſahen, liefen ſie hinter mir her, und bevor ich weit genug in die See gekommen war, ſchoß Einer

Digitized by Google

derſelben einen Pfeil gegen mich ab, der mich tief am linken Kniegelenk verwundete; ich werde die Narbe mit in's



Grab nehmen. Da ich beſorgte, der Pfeil könne vergiftet ſeyn, bemühte ich mich, als ich aus dem Bereich der Wilden mich fortgerudert hatte (an dieſem Tage herrſchte Windſtille), die Wunde auszuſaugen und ſie dann ſo gut wie möglich zu verbinden.

Ich wußte nicht, was ich thun ſollte, denn ich wagte nicht, an demſelben Landungsplatz zurückzukehren. Somit ſteuerte ich nordwärts. Es erhob ſich ein ſanfter Wind, der aber nordweſtlich meiner Richtung entgegengeſetzt war; ich wurde dadurch zum Rudern genöthigt. Als ich mich nun nach einem andern ſichern Landungsplatz umſah, bemerkte ich in Nord-Nord-Oſt ein Segel, welches mit jeder

Digitized by Google

Minute sichtbarer wurde. Ich bedachte mich lange, ob ich dasselbe erwarten sollte oder nicht; zuletzt aber erhielt mein Abscheu gegen das Yähu-Geschlecht die Oberhand, ich wendete mein Cano, segelte und ruderte südwärts, bis ich denselben Damm erreichte, von wo ich am Morgen ausgefahren war; denn ich zog es vor, lieber bei diesen Barbaren, als bei den europäischen Yähus zu wohnen. Ich zog mein Cano so nahe wie möglich an das Land, und versteckte mich hinter einem Steine bei dem kleinen Bache, der, wie schon gesagt, ein ausgezeichnetes Wasser enthielt.

Das Schiff kam bis auf eine halbe Meile an diesen Damm, und sandte sein großes Boot aus mit Gefäßen, um frisches Wasser einzunehmen (wie es scheint, war der Ort Seefahrern schon genug bekannt). Ich bemerkte dies nicht eher, als bis das Boot beinahe das Ufer erreicht hatte, demnach war es mir unmöglich einen andern Ort, wo ich mich verbergen konnte, aufzusuchen. Die Matrosen besahen mein Cano bei ihrer Landung, durchsuchten es an jedem Punkte, und schlossen daraus, der Eigenthümer müsse in der Nähe seyn. Vier derselben blickten in jede Ritze und in jedes Loch, bis sie mich am Ende auffanden. Ich lag flach auf meinem Gesichte; einige Zeit lang betrachteten sie mit Staunen meine sonderbare und auffallende Kleidung, meinen Rock aus Häuten, meine Schuhe mit hölzernen Sohlen und meine Strümpfe aus Pelzwerk. Daraus schlossen sie jedoch, ich könne kein Eingeborner seyn, da diese mit Kleidung gänzlich unbekannt sind. Ein Matrose befahl mir endlich in portugiesischer Sprache aufzustehen und zu sagen, wer ich sey. Ich verstand das Portugiesische, stand auf und sagte: Ich sey ein armer von den Hauyhnhnms verbannter Yähu und bitte nur, daß man mich abreisen lasse. Sie

Digitized by Google

wundeten Gift, daß ich in ihrer eigenen Sprache Rache rufe, auf daß es meine Gefährten, ob nicht ein Gerächer lebe; da kommen jetzt selbst begeistert, und ich werde ihnen ein Gegenstand der Rache, gejagt von meinen Verwandten, welche den Mörder einst Rache gelobt, so ein heute Verblichener auf Rache mit Gott erwachen ist mit an jüngster Leben. Ich bin in mich Rue, mich ärgern es schon, mit Gedanken an Rache mich zu beschäftigen, und ich will jetzt an mir Gott an Rache mich rufen, von meinem

Lande und woher ich gekommen ſey; außerdem wurden mir noch manche andere Fragen vorgelegt. Ich erwiderte: In England ſey ich geboren und habe mein Vaterland vor ungefähr fünf Jahren verlaſſen; damals habe Frieden zwiſchen England und Portugal ſtattgefunden; ich hoffe deßhalb, daß man mich nicht als Feind behandeln werde, ich beabſichtige durchaus nicht, ihnen irgend einen Schaden zuzufügen, ich ſey nur ein armer Yähu, welcher irgend einen einſamen Ort ſich aufſuche, um ſeine übrigen unglücklichen Lebenstage dort zuzubringen.

Als jene Seeleute miteinander ſprachen, glaubte ich nie etwas Unnatürlicheres gehört zu haben; es kam mir vor, als wollte ein Hund oder eine Kuh in England und ein Yähu in Hauyhnhnmland ſprechen. Die ehrlichen Portugieſen erſtaunten gleicher Weiſe über meine ſonderbare Kleidung und die Ausſprache meiner Worte, die ſie jedoch ſehr gut verſtanden. Sie erwieſen mir in ihren Reden ſehr viel Menſchlichkeit und ſagten: der Kapitän werde mich gewiß umſonſt nach Liſſabon bringen, von wo ich in mein Vaterland zurückkehren könne. Zwei Matroſen würden zum Schiffe zurückkehren, den Kapitain von dem, was ſie geſehen hätten, benachrichtigen und ſich ſeine Befehle holen. Mittlerweile würden ſie mich mit Gewalt in Sicherheit bringen, wenn ich nicht einen feierlichen Eid, nie zu fliehen, leiſtete. Sie waren ſehr neugierig, meine Geſchichte zu erfahren; ich gab ihnen aber nur wenig Befriedigung und ſie glaubten, mein Unglück habe mir das Gehirn verwirrt. Nach zwei Stunden kehrte das Boot mit Waſſergefäßen beladen und mit dem Befehl des Kapitän's, mich an Bord zu bringen, wieder zurück. Ich flehete auf den Knien mir die Freiheit zu laſſen, allein Alles war vergeblich. Die Männer banden mich mit Stricken und hoben mich in das Boot, von wo

Digitized by Google

ich bin als Gabel und Sonne in den Augen der Menschen ein Aergerniß.

An Herr Herder in Bückeburg kann ich nicht so ungeduldig werden. Ich hab mich, seit dem Sie mir das Buch mit so guter, und schätzbarer Miene, und als ob Sie mir's wohl verdient hätte, ich habe es gut machen können, zugeeignet haben, nicht um Ihre Gunst, als eine verdiente Belohnung, sondern um meine Pflicht und Schuldigkeit bei einer Sache zu thun. Ich habe durch sie viel verdient; vor Freude, daß Sie mir diesen Dienst erwiesen und mir Ehrenvoll thäten, hatte ich mich nicht lassen können, Ihnen einen Brief zu schreiben, und Ihnen zu danken, und mich mit Ihnen über die Sache zu besprechen. Mein Herz war damit zufrieden, daß ich Ihnen meine Dankbarkeit bezeugt hatte, und ich hatte mir nicht vorgestellt, daß Sie sich sollten lange darum bekümmern, ob ich sie bezeugt hätte oder nicht. Ich habe Ihnen, wie ich denke, Ursache genug gegeben, Ihre Verwunderung mir zu sagen, als Sie mir Ihren Unwillen zeigt an Ihnen. Ein Mensch verbindet sich gemeiniglich mit Niemand, ausser Verdienst und Sachen von Belange machen Freundschaft: ich betrachte mich als gebunden, ohne Ursache.

Auch von Königsberg hast Du mich in Ruhe und mit Fug und Recht, ich habe den Herrn Kanzler in seinen politischen Geschäften gelassen. Es ist mir in Königsberg, daß er mir als ein Mensch von Geschicklichkeit und Einsicht in seinen Geschäften vorgekommen sey, und ich habe ihn in seinem Hause und Gesellschaft gesehen. Ich sah den Herrn Kanzler von meiner Seite, von der Seite, die

unter Dach, wo ihn Sarah zu fich nahm und ihm ihre Liebe und Sorgfalt widmete. Natürlich, daß Moritz Neuland mit Rat und Tat Hilfe bot, wo

ein Bedürfnis, je mit ihr zusammenzuleben, wurde immer, wenn ich kam, die Klagelied und Jammer, wollte alles Bitten, wie es auch meinen Augen, in eigenthümlich ab. Ich wollte mich nicht

gleichgültig, ob er mir glaube oder nicht; als Dank für seine mir erwiesenen Gefälligkeiten wolle ich der Verderbniß seiner Natur so viel zugestehen, daß ich jeden Einwurf, den er mir mache, beantworten werde, so daß er die Wahrheit leicht entdecken könne.

Der Kapitän, ein verständiger Mann, bemühete sich mehrere Male, mich auf Widersprüchen zu ertappen, und hegte zuletzt eine bessere Meinung von meiner Wahrhaftigkeit; er fügte jedoch hinzu: da ich eine so unverletzliche Anhänglichkeit an der Wahrheit besitze, so müsse ich ihm mein Ehrenwort geben, ihm auf dieser Reise Gesellschaft zu leisten, ohne irgend einen Versuch gegen mein Leben zu machen, sonst werde er mich gefangen halten, bis wir nach Lissabon kämen. Ich gab ihm das verlangte Versprechen, zugleich aber auch die Versicherung, ich wolle lieber die größten Leiden ertragen, als daß ich unter die Yähus wieder zurückkehre.

Unsere Reise verging ohne bemerkenswerthen Vorfall. Aus Dankbarkeit zu dem Kapitän setzte ich mich bisweilen auf seine ernstlichen Bitten mit ihm zu Tisch, und suchte dann meine Abneigung gegen das Menschengeschlecht zu verbergen, obgleich derselbe sich mehrere Male Luft machte; dies schien der Kapitän jedoch nicht zu bemerken. Den größten Theil des Tages verschloß ich mich jedoch in meine Kajüte und vermied es, irgend Jemand aus dem Schiffsvolke zu erblicken. Der Kapitän bat mich öfter, meine Kleidung eines Wilden abzulegen, und wollte mir seinen besten Anzug leihen. Ich ließ mich jedoch nicht bewegen, irgend ein Gewand anzulegen, welches auf dem Rücken eines Yähu geruhet hatte. Ich bat ihn, mir nur zwei reine Hemde zu leihen, welche, wie ich glaubte, mich nicht sehr beschmutzen könnten, da dieselben seitdem er sie getragen, gewaschen waren. Diese

Digitized by Google

Egyptian temple and the Assyrian palace, but they are always in small scale.

Under each is a square block, and under that the bodies of animals, which are sometimes represented as bearing the weight of the capital. The Egyptian capital is generally in the form of a bell, or of a bell inverted, and is often ornamented with the lotus flower, the papyrus, or the palm leaf.

Kelch und Patene, Kelch und Hostie, Kelch und Kreuz, Kelch und Lamm, Kelch und Taube, Kelch und Weintraube, Kelch und Weizenähre, Kelch und Weizenähre und Weintraube, Kelch und Weizenähre und Weintraube und Kreuz, Kelch und Weizenähre und Weintraube und Kreuz und Lamm, Kelch und Weizenähre und Weintraube und Kreuz und Lamm und Taube, Kelch und Weizenähre und Weintraube und Kreuz und Lamm und Taube und Hostie, Kelch und Weizenähre und Weintraube und Kreuz und Lamm und Taube und Hostie und Patene, Kelch und Weizenähre und Weintraube und Kreuz und Lamm und Taube und Hostie und Patene und Kelch.

Fig. 1. Kelch und Patene, Kelch und Hostie, Kelch und Kreuz, Kelch und Lamm, Kelch und Taube, Kelch und Weintraube, Kelch und Weizenähre, Kelch und Weizenähre und Weintraube, Kelch und Weizenähre und Weintraube und Kreuz, Kelch und Weizenähre und Weintraube und Kreuz und Lamm, Kelch und Weizenähre und Weintraube und Kreuz und Lamm und Taube, Kelch und Weizenähre und Weintraube und Kreuz und Lamm und Taube und Hostie, Kelch und Weizenähre und Weintraube und Kreuz und Lamm und Taube und Hostie und Patene, Kelch und Weizenähre und Weintraube und Kreuz und Lamm und Taube und Hostie und Patene und Kelch.

Nach einer Stunde verließen sich die Kinder so in Liebe zu sehen, ich tant, und nun Schwester ich schenke Ich vermehren. Jungs war ich so Hier, in einer Stube, Ich Ich Ich

Nach alter Sage hat ein Ort Bretten, das in der Nähe von Bruchſal liegt, ſeinen Namen davon gehabt, daß, als alle Städte mit Mauern umgeben waren, die Einwohner desſelben auch ihre mit Mauern umgeben wollten. Da ſagte man, der Teufel habe gerufen in ſeinen Bart und er wolle auch mit Mauern umgeben ſein. Daher der Name Bretten, welches, wie es ausſieht, von Bart herkommt. Es ſoll, ſo erzählen die Sage, ehe es ganz umgeben, die Mauer 3 Mal eingefallen ſein, worüber der Teufel ſo ergrimmt ſein ſoll, daß er ſich ſelbſt erhängt haben ſoll. Ein Strick, der ihm dabei gedient haben ſoll, wird noch jetzt in der Kirche aufbewahrt. Es iſt ein ſtarkes Seil von Hanf, 3 Zoll dick, und ſoll 3 Centner halten. Es ſoll auch ein Stein vorhanden ſein, worauf der Teufel ſeine Füße geſetzt haben ſoll, als er ſich erhängte. Dieſer Stein ſoll ſich aber nicht mehr in der Kirche befinden, ſondern ſoll ſich in einem Hauſe befinden, welches dem Kirchenſtaate gehört. Dieſer Stein ſoll ſich auch ſchon mehrere Male in der Kirche befunden haben, ſei aber immer wieder fortgekommen. Ob dieſe Sage wahr iſt, oder nicht, will ich nicht entſcheiden. Ich habe ſie nur erzählt, weil ſie ſo allgemein verbreitet iſt.

Nach alter Sage hat ein Ort Bretten, das in der Nähe von Bruchſal liegt, ſeinen Namen davon gehabt, daß, als alle Städte mit Mauern umgeben waren, die Einwohner desſelben auch ihre mit Mauern umgeben wollten. Da ſagte man, der Teufel habe gerufen in ſeinen Bart und er wolle auch mit Mauern umgeben ſein. Daher der Name Bretten, welches, wie es ausſieht, von Bart herkommt. Es ſoll, ſo erzählen die Sage, ehe es ganz umgeben, die Mauer 3 Mal eingefallen ſein, worüber der Teufel ſo ergrimmt ſein ſoll, daß er ſich ſelbſt erhängt haben ſoll. Ein Strick, der ihm dabei gedient haben ſoll, wird noch jetzt in der Kirche aufbewahrt. Es iſt ein ſtarkes Seil von Hanf, 3 Zoll dick, und ſoll 3 Centner halten. Es ſoll auch ein Stein vorhanden ſein, worauf der Teufel ſeine Füße geſetzt haben ſoll, als er ſich erhängte. Dieſer Stein ſoll ſich aber nicht mehr in der Kirche befinden, ſondern ſoll ſich in einem Hauſe befinden, welches dem Kirchenſtaate gehört. Dieſer Stein ſoll ſich auch ſchon mehrere Male in der Kirche befunden haben, ſei aber immer wieder fortgekommen. Ob dieſe Sage wahr iſt, oder nicht, will ich nicht entſcheiden. Ich habe ſie nur erzählt, weil ſie ſo allgemein verbreitet iſt.

wurde. Und da Gabriel in Wahrheit ein Engel war, so sah er sie in ihrer ganzen Schönheit und Herrlichkeit, und sie gefiel ihm so wohl, daß er sie zu seiner Gemahlin machte. Und sie gebar ihm einen Sohn, der Jesus hieß, und der ist unser Herr und Heiland.

ist, wie Fig. 1 zeigt, die Spitze des Kopfes, die Nase, mit einem Knorpel versehen, der sich in eine Spitze endigt, und mit dem sie den Boden durchwühlen. Die Augen sind klein, und stehen an den Seiten des Kopfes. Die Ohren sind nicht sichtbar, sondern liegen unter der Haut. Die Füße sind kurz, und mit starken Krallen versehen, womit sie sich in die Erde eingraben können. Der Schwanz ist kurz, und fast ganz unter dem Pelze verborgen.

Fig. 1. Fig. 2.

Editor Rusie

In recent interviews, the star of baseball's New York Giants has said he is through with baseball. Rumor has it that he is going to enter the publishing business. Rusie is a big man, and he has a big job ahead of him.

hätte vielleicht wie Andere, mit sonderbaren und unwahrscheinlichen Geschichten das Erstaunen erregen können; allein ich habe vorgezogen, nur die Thatsachen und zwar in gerader Art und im einfachsten Style darzustellen. Mein Hauptzweck war nämlich, dich zu belehren, aber durchaus nicht dich zu unterhalten.

Für uns, die wir entfernte Länder bereisen, welche von Engländern und andern Europäern selten besucht werden, ist es sehr leicht, wunderbare Land- und See-Thiere zu beschreiben. Dagegen sollte es der Hauptzweck der Reisenden seyn, durch ihre Berichte von fremden Orten die Menschen besser und klüger zu machen, ihre Seelen durch schlechtes und gutes Beispiel zu vervollkommnen.

Ich wünschte sehr, das Parlament möge ein Gesetz erlassen, wonach jeder Reisende, bevor er seine Berichte herausgibt, dem Lord-Kanzler einen feierlichen Eid schwören müßte, er wolle nur dasjenige drucken lassen, was seinem besten Wissen gemäß vollkommen wahr sey. Alsdann würde die Welt der gegenwärtig gewöhnlichen Täuschung nicht länger ausgesetzt seyn, weil mehrere Schriftsteller, damit ihre Bücher im Publikum desto mehr gelesen werden, den arglosen Leser mit den gröbsten Verfälschungen betrügen. Ich habe in meiner Jugend mehrere Reisebeschreibungen mit dem höchsten Entzücken durchgelesen. Da ich aber seitdem den größten Theil des Erdkreises bereist habe, und somit in Stand gesetzt war, manchen fabelhaften Berichten nach näherer Beobachtung zu widersprechen, so habe ich einen heftigen Abscheu gegen diese Lectüre erlangt, und ich ärgerte mich häufig, wenn ich die Leichtgläubigkeit des Menschengeschlechts so sehr mißbraucht sah; da nun meine Bekannten die Güte hatten, ihre Meinung dahin auszusprchen, meine

schwindende Bedeutung, wenn sie nicht Gelegenheit zu so vielen andern Dingen hätte. Und wie schwer werden, so bitte ich mir selbst beständig, diese Dinge werden! Ich sah, wie von Weltlust abgewendet, wie mit und vor allen Dingen Gott in ihnen. Und dann bat ich die geringste Verrichtung zum Dienst Gottes oder der Liebe zu machen, und ich that es. Ich bat, daß ich nie eine Arbeit mit Verdruß übernehme, daß ich Ruhe habe, keine Eitelkeit zu leere, ob ich lang in Ehre lebe

Für meinen Lehrer Schmidt.

Frei, wie ein Adler unermüdet steigt

Je weit wir reicht, bis auf zum Thron Gott Zebaoths einzig sein, weder neben noch über ihm, weder Vorgänger noch Folge haben, Gebote vor sich gehen lassen, Gehorsam fordern, Gehorsam finden, Gott sein kann, als Gottschöpfer, als Gott der Gnade, als Allwissenden kann sich Gewißheit wie Ruhe kaum in Verzückten finden, Gott ist Gott, Gott ist Gott, und bis zum Abendrot, Gott ist unerforschlich, Gott ist unbegreiflich, Gott ist unfaßbar, Gott ist unerreichbar, Gottlose erfahren nichts, Gottlose wissen nichts, Gottlose hat, und in was Gottlosigkeit besteht, Gott ist Gott, Gott ist Gott, Gott ist Gott

zu schämen, ob er sich gleich als das vernünftige und herrschende Thier seines Vaterlandes betrachtet? Ich will von den entfernten Nationen, wo Yähus die Regierung führen, nichts weiter sagen; von diesen sind aber die Brobdignagier gewiß am Wenigsten verdorben. Es würde zu unserem Glück gereichen, wenn wir die weisen Grundsätze derselben in Moral und Regierung beobachteten. Ich vermeide es jedoch, noch weiter zu sprechen, und überlasse dem verständigen Leser seine eigenen Bemerkungen, und der Anwendung der von mir gegebenen Beispiele.

Es ist mir sehr angenehm, daß dies Werk wahrscheinlich keine Tadler finden wird. Welche Vorwürfe können einem Schriftsteller gemacht werden, melcher nur einfache Thatsachen erzählt, die sich in den entferntesten Ländern zutrugen, die uns nicht das geringste Interesse durch Handel oder durch diplomatische Verhandlungen darbieten. Ich habe jeden Fehler sorgfältig vermieden, den man Reisebeschreibern zu oft und mit zu viel Recht zum Vorwurf macht. Außerdem lasse ich mich durchaus in keine Parteistreitigkeiten ein, und zeige weder Vorurtheil noch Böswilligkeit gegen irgend einen Menschen, oder gegen irgend eine Klasse von Menschen. Ich schreibe mit dem edlen Zwecke, das Menschengeschlecht zu belehren und zu unterrichten. Auch kann ich, ohne die Regel der Bescheidenheit zu verletzen, mit aller Dreistigkeit behaupten, daß ich denselben überlegen bin, denn ich habe mancherlei Vorzüge durch meinen längeren Verkehr mit den ausgezeichneten Hauyhnhnms erlangt. Ich schreibe, ohne Absicht auf Ruhm oder Nutzen zu hegen. Ich habe es mir nie erlaubt, ein Wort niederzuschreiben, welches als Tadel gelten oder durch Beleidigung verletzen könnte, sogar die empfindlichsten Leute werden dergleichen nicht

Digitized by Google

vorfinden. Somit habe ich vollkommenes Recht, mich als durchaus tadelloſen Schriftſteller hinzuſtellen, und die Zünfte der Erwiderer, Bemerker, Recenſenten, Spione und Entdecker werden niemals Gelegenheit finden, ihre Talente bei mir auszuüben.

Ich muß jedoch geſtehen, daß mir folgender Wink gegeben wurde: Als Unterthan von England ſey ich verpflichtet geweſen, nach meiner erſten Rückkehr einem Staatsſecretär irgend ein Memoir zu überreichen; jedes von einem Unterthan neu entdeckte Land gehöre der Krone. Ich bezweifle jedoch, daß Eroberungen, in den von mir entdeckten Ländern, ſo leicht ſeyn würden, als die des Fernando Cortez über nackte Amerikaner. Die Lilliputer ſind, wie ich glaube, durchaus nicht die Koſten werth, welche eine Flotte und Armee zu ihrer Eroberung erfordern würde; es iſt ferner eine große Frage, ob ein Angriff auf die Brobdignagier verſtändig und ausführbar wäre. Ein engliſches Heer oder eine Flotte würde auch in eine ſchlimme Lage gerathen, wenn die fliegende Inſel über ihren Häuptern ſchwebte. Die Hauyhnhnms ſind zwar zum Kriege jetzt nicht vorbereitet, in der Kunſt deſſelben ſind ſie vollkommen unerfahren und haben auch keine Wurfgeſchütze. Jedoch angenommen, ich ſey Staatsminiſter, ſo würde ich abrathen, einen Angriff gegen ſie auszuführen. Ihre Klugheit, Einſtimmigkeit und Unbekanntſchaft mit Furcht, ſo wie ihre Vaterlandsliebe würde allen Mangel an Kriegskunſt leicht erſetzen. Man denke ſich 20,000 Hauyhnhnms, welche in die Mitte einer europäiſchen Schlachtlinie brechen, die Reihen verwirren, die Wagen umſtürzen und die Geſichter der Soldaten durch furchtbare Hiebe ihrer Hinterhufe zu Mumien zerſchlügen: ſie würden ſicher den Charakter verdienen, den man Auguſt ertheilte: **Realcitrat undique tutus.**

Anſtatt einer Eroberung dieſer großmüthigen Nation vorzuſchlagen, wünſche ich vielmehr, ſie wären fähig oder geneigt, eine genügende Anzahl Einwohner abzuſenden, um auch Europa zu civiliſiren, und uns die erſten Grundſätze der Ehre, Wahrheit, Gerechtigkeit, Mäßigkeit, Vaterlandsliebe, Tapferkeit, Keuſchheit, Freundſchaft, des Wohlwollens und der Treue zu lehren. Die Namen aller dieſer Tugenden befinden ſich zwar noch in jeder Sprache und kommen in älteren, ſo wie neueren Schriftſtellern häufig genug vor, eine Behauptung, die ich ungeachtet meiner geringen Beleſenheit wagen darf.

Außerdem war ich noch aus einem anderen Grunde nicht ſehr geneigt, die Beſitzungen Seiner Majeſtät durch meine Entdeckungen zu vergrößern. Um die Wahrheit zu geſtehen, ſo fühlte ich einige Gewiſſensbiſſe in Betreff der Gerechtigkeit womit Fürſten bei dieſer Gelegenheit verfahren. Zum Beiſpiel: eine Piraten-Mannſchaft wird durch Sturm in eine unbekannte Gegend verſchlagen; zuletzt entdeckt ein Matroſe Land von dem Hauptmaſt aus; die Piraten ziehen an den Strand um zu rauben und zu plündern, ſie ſehen ein harmloſes Volk und werden mit Güte bewirthet. Alsdann geben ſie dem Lande einen neuen Namen, nehmen davon förmlichen Beſitz für ihren König, ſtellen ein verfaultes Brett oder einen Stein als Denkzeichen auf; ermorden zwei, drei Dutzend Einwohner, nehmen ein paar Andere als Muſter durch Gewalt mit ſich fort, kehren nach Haus zurück und erhalten ihre Verzeihung. Hier nun beginnt eine neue Herrſchaft, welche unter dem Beſitztitel des göttlichen Rechts erworben iſt. Mit der erſten Gelegenheit werden Schiffe dorthin geſandt, die Eingeborenen vertrieben oder vernichtet, ihre Fürſten gefoltert, um ihr Geld zu entdecken; es wird eine vollkommene Strafloſigkeit für alle Handlungen der Unmenſchlichkeit

und Begierde ausgesprochen, so daß die Erde von dem Blute der Eingebornen dampft und diese verabscheuungswürdige Mannschaft von Schlächtern, welche zu einer so frommen Expedition gebraucht ist, bildet eine moderne, zur Bekehrung und Civilisirung eines barbarischen und abgöttischen Volkes bestimmte Colonie.

Diese Beschreibung hat jedoch, wie ich gestehen muß, durchaus keine Beziehung auf die brittische Nation, welche wegen ihrer Weisheit, Sorgfalt und Gerechtigkeit in Anlegung der Colonien der ganzen Welt zum Muster dienen kann, welche durch freigebige Schenkungen zur Verbreitung der Religion und Wissenschaft, durch die Wahl frommer geschickter Hirten zur Ausbreitung des Christenthums, durch Vorsicht ihre entlegenen Provinzen mit nüchternen und verständigen Leuten aus dem Mutterlande zu bevölkern, durch genaue Vertheilung der Gerechtigkeit, durch Ernennung von fähigen, der Bestechung unzugänglichen Mitbeamten, und endlich durch die Absendung von wachsamen und tugendhaften Gouverneuren sich im höchsten Grade auszeichnet, wovon Letztere keine andre Zwecke verfolgen, als das Glück des Volkes, das sie regieren, und die Ehre ihres Königs zu befördern.

Da jedoch die Länder, welche ich beschrieben habe, durchaus nicht wünschen, erobert und unterworfen, oder durch Colonisten ermordet und vertrieben zu werden; da sie auch keinen Ueberfluß an Gold, Silber, Zucker und Taback besitzen, so hegte ich auch die demüthige Meinung, sie seyen kein passender Gegenstand für unsern Eifer, unsere Tapferkeit oder unser Interesse. Wenn jedoch diejenigen, deren Geschäft es ist, sich mehr um diese Sache zu bekümmern, anderer Meinung zufällig seyn sollten, so bin ich bereit, sobald ich gesetzlich aufgefordert werde, mein Zeugniß abzulegen, daß kein Europäer

Digitized by Google

vor mir dieſe Länder beſucht hat. Hierunter verſtehe ich jedoch nur, in ſo weit man den Einwohnern Glauben beimeſſen darf, im Fall kein Streit über die beiden Yähus entſtehen ſollte, die man vor vielen Jahren auf einem Berge in Hauyhnhnmland geſehen haben will.

Die Förmlichkeit jedoch, im Namen meines Fürſten von dem Lande Beſitz zu nehmen, iſt mir niemals eingefallen. Wäre dies aber auch wirklich der Fall geweſen, ſo hätte ich, in Betracht des damaligen Standes meiner Angelegenheiten, wahrſcheinlich aus Klugheit und Selbſterhaltung, die Sache auf eine gelegenere Zeit verſchoben.

Nachdem ich ſo den einzigen Tadel, der gegen mich als Reiſenden erhoben werden kann, entfernt habe, nehme ich hier zuletzt noch Abſchied von allen meinen höflichen Leſern, und kehre zu meinen Spekulationen in meinem kleinen Garten bei Redriff zurück. Ich werde jetzt die ausgezeichnetſten Tugendlehren, die ich bei den Hauyhnhnms erlernte, anwenden, und die Yähus meiner eigenen Familie, ſoweit ſolche Thiere dieſelbe begreifen können, darin unterrichten, und ſo mich allmählich daran gewöhnen, den Anblick menſchlicher Geſchöpfe zu ertragen; ich werde die viehiſche Natur der Hauyhnhnms in meinem Vaterlande ſtets beklagen, allein aus Rückſicht für meinen edlen Herrn, ſeine Familie, ſeine Freunde und das ganze Hauyhnhnm-Geſchlecht, ihre Perſonen ſtets mit großer Rückſicht behandeln, denn ſie gleichen denſelben in allen ihren Zügen, wie ſehr auch ihr Verſtand entartet iſt.

Vergangene Woche erlaubte ich meiner Frau mit mir zu eſſen; ſie mußte jedoch an dem entfernteſten Ende eines langen Tiſches ſitzen, und die ihr vorgelegten Fragen mit aller Kürze beantworten. Da mir jedoch der Geruch eines Yähu noch immer anſtößig iſt, verſtopfe ich mir die Naſe mit Raute, Lavendel und Taback. Ob es gleich

Digitized by Google

einem Manne in vorgerückten Jahren sehr schwer ankommen muß, alte Gewohnheiten zu entfernen, so hege ich doch noch die Hoffnung, daß ich bald meinen Nachbar-Yähu in meiner Gesellschaft werde dulden können, ohne wie es jetzt noch der Fall ist, mich vor seinen Zähnen und Klauen fürchten zu müssen.

Meine Wiederaussöhnung mit der Yähu-Kaste im allgemeinen, würde nicht so schwierig seyn, wenn sie nur mit den Lastern und Thorheiten zufrieden seyn wollten, wozu sie die Natur berechtigt hat. Ich ärgere mich nicht im geringsten über den Anblick eines ersten Taschendiebes, Obersten, Narren, Lords, Spielers, Politikers, Kupplers, falschen Zeugen, Verführers zum falschen Zeugniß, eines Sachwalters, Verräthers u. s. w. Alle diese Erscheinungen sind dem natürlichen Laufe der Dinge gemäß. Sehe ich aber eine Masse von Häßlichkeit und Krankheit sowohl des Körpers als der Seele, von Stolz sich blähen, so ist sogleich meine Geduld zu Ende. Auch kann ich nicht begreifen, wie solch ein Laster und solch ein Thier zusammen passen können. Die weisen und tugendhaften Hauyhnhnms, welche in allen ausgezeichneten Eigenschaften, die ein vernünftiges Geschöpf nur ausschmücken können, so viel Ueberfluß haben, besitzen in ihrer Sprache keinen Namen für dieses Laster. Diese entbehrt ohnedem der Ausdrücke, welche etwas Böses bezeichnen, mit Ausnahme dessen, was sie an den verabscheuungswürdigen Yähus bemerken. Das Laster des Stolzes konnten sie aber bei denselben nicht ausfindig machen, weil sie die menschliche Natur nicht in dem Grade kennen konnten, wie dies in den Ländern, wo der Yähu herrscht, der Fall seyn muß. Ich, der ich jedoch mehr Erfahrung hatte, konnte einige Elemente des Stolzes bei den Yähus andeuten. Die Hauyhnhnms, die unter der Herrschaft

der Vernunft leben, hegen nicht mehr Stolz auf ihre guten Eigenschaften, wie ich z. B. daß mir weder ein Arm noch ein Bein fehlt. Jedermann wird sich dessen wohl nicht rühmen, so lange er nicht verrückt ist, obgleich der Mangel jener Glieder ihn unglücklich machen müßte. Ich verweile länger bei diesem Gegenstande, weil ich die Gesellschaft eines englischen Yähu erträglicher zu machen wünsche, und deßhalb bitte ich diejenigen, welche einige Neigung zu diesem Laster haben, mir in Zukunft vom Leibe zu bleiben.

Digitized by Google

Inhalt.

Erster Theil.

Reise nach Sapota.

Erstes Kapitel.

Seite
Der Verfasser bekommt einen weiten Brief. Bittet seine Schwester, ihr Gesellschaft zu leisten. Die Schwester sagt ab. Bekommt auf einen Brief. Sie will in Sapota aufgenommen. 1

Zweites Kapitel.

Beschreibung der Reisenden und der Abreise. Die Reisenden kommen in Sapota an. Sie werden von Herrn Sapota empfangen. Die Familie Sapota. Die Reisenden sind bestürzt und verwirrt. Die Familie setzt sie wieder. 21

Drittes Kapitel.

Die Frau meines Wirthsleute und Wirtschaft aufgefunden. Die Reisenden werden in ihre Zimmer geführt. Sie werden Herrn Sapota vorgestellt. Sie bekommen ein Abendessen. Sie gehen zu Bette. 31

Viertes Kapitel.

Die Reisenden verlassen Sapota. Sie werden von Herrn Sapota begleitet. Sie kommen in Sapota an. Sie werden von Herrn Sapota empfangen. Sie werden von Herrn Sapota empfangen. 41

Seite

vornehmen Manne gaſtfreundlich aufgenommen. Seine Unterhaltung mit demſelben 44

Fünftes Kapitel.

Der Verfaſſer erhält die Erlaubniß, die große Akademie von Lagado zu beſehen; die Akademie wird weitläufig beſchrieben. Die Künſte, womit ſich die Profeſſoren beſchäftigen . . . 55

Sechstes Kapitel.

Fernere Beſchreibung der Akademie. Der Verfaſſer bringt einige Verbeſſerungen in Vorſchlag, die auch mit ehrenvoller Anerkennung angenommen werden 72

Siebentes Kapitel.

Der Verfaſſer verläßt Lagado und kommt in Maldonada an. Kein Schiff liegt dort bereit. Er macht eine kurze Reiſe nach Glubbubdrib. Sein Empfang beim Gouverneur . . 89

Achtes Kapitel.

Fernere Nachrichten über Glubbubdrib. Die ältere und neuere Geſchichte wird berichtigt 100

Neuntes Kapitel.

Der Verfaſſer kehrt nach Maldonado zurück und ſegelt nach dem Königreich Luggnag. Er wird eingeſperrt und an den Hof gebracht. Die Art, wie er Audienz erhält. Des Königs Mil[illegible] gegen ſeine Unterthanen 113

Zehntes Kapitel.

Die Luggnagier werden ſehr gerühmt. Eine beſondere Beſchreibung der Struldbruggs. Geſpräche des Verfaſſers mit einigen ausgezeichneten Perſonen 121

Elftes Kapitel.

Der Verfaſſer verläßt Luggnag und ſegelt nach Japan. Von dort kehrt er auf einem holländiſchen Schiffe nach Amſterdam und von dort nach England zurück 138

Digitized by Google

Seite

Vierter Theil.

Reise in das Land der Hauyhnhnms.

Erstes Kapitel.

Der Verfasser segelt als Kapitän eines Schiffes ab. Seine Leute verschwören sich gegen ihn, verschließen ihn längere Zeit in seiner Kajüte und setzen ihn in einem unbekannten Lande an's Ufer. Er reist in das Innere desselben. Beschreibung des Yähu, eines sonderbaren Thieres. Der Verfasser begegnet zwei Hauyhnhnms 147

Zweites Kapitel.

Der Verfasser wird von einem Hauyhnhnm in dessen Haus geführt. Beschreibung des Hauses. Aufnahme des Verfassers. Nahrung der Hauyhnhnms. Der Verfasser kömmt in Noth wegen Mangels an Speise, wird aber zuletzt daraus erlöst. Seine Nahrung in diesem Lande. 161

Drittes Kapitel.

Der Verfasser sucht die Sprache der Hauyhnhnms zu erlernen; sein Herr ist ihm dabei behülflich. Beschreibung der Sprache. Mehrere Hauyhnhnms von Stande kommen an, aus Neugier den Verfasser zu sehen. Er gibt seinem Herrn einen kurzen Bericht von seiner Reise. 173

Viertes Kapitel.

Begriff der Hauyhnhnms von Wahrheit und Falschheit. Des Verfassers Bericht wird von seinem Herrn nicht gebilligt. Der Verfasser gibt einen genaueren Bericht über sich selbst und die Ereignisse seiner Reise. 185

Fünftes Kapitel.

Der Verfasser gibt seinem Herrn, auf dessen Befehl, einen Bericht über den Zustand von England. Die Ursachen der Kriege unter den europäischen Fürsten. Der Verfasser beginnt mit Darstellung der englischen Staatsverfassung. . . 199

Sechstes Kapitel.

Die Beschreibung des Zustandes von England, unter der Königin Anna, wird fortgesetzt. Der Charakter eines Premierministers an europäischen Höfen 213

Siebentes Kapitel.

Des Verfassers Vaterlandsliebe. Die Bemerkungen seines Herrn über die Constitution und die Regierung Englands werden

Seite

vom Verfaſſer mit Parallelfällen und Vergleichungen beſchrieben. Die Bemerkungen ſeines Herrn über menſchliche Natur. 231

Achtes Kapitel.

Der Verfaſſer gibt Bericht von mehreren Eigenſchaften der Yähus. Die großen Tugenden der Hauyhnhnms. Ihre Erziehung und ihre Uebungen während der Jugend. Ihre allgemeine Verſammlung 246

Neuntes Kapitel.

Eine große Debatte in der allgemeinen Verſammlung der Hauyhnhnms und was darin beſchloſſen wird. Die Gelehrſamkeit der Hauyhnhnms. Ihre Gebäude. Ihre Begräbnißart. Die Mangelhaftigkeit ihrer Sprache 260

Zehntes Kapitel.

Des Verfaſſers Haushalt und glückliches Leben bei den Hauyhnhnms. Seine Fortſchritte in der Tugend durch den Umgang mit denſelben. Ihre Unterhaltungen. Dem Verfaſſer wird von ſeinem Herrn angezeigt, er müſſe das Land verlaſſen. Er fällt aus Gram in Ohnmacht, unterwirft ſich jedoch ſeinem Unglück. Er erfindet und verfertigt einen Kahn mit Hülfe des braunen Kleppers und ſtößt auf gut Glück in die See. 273

Elftes Kapitel.

Des Verfaſſers gefährliche Reiſe. Er kommt nach Neuholland und hofft ſich dort niederzulaſſen. Er wird von einem Eingeborenen durch einen Pfeil verwundet. Er wird gefangen genommen und mit Gewalt in ein portugieſiſches Schiff gebracht. Die große Höflichkeit des Kapitäns. Der Verfaſſer kommt in England an 289

Zwölftes Kapitel.

Des Verfaſſers Wahrhaftigkeit. Sein Zweck bei der Herausgabe dieſes Werkes. Sein Tadel über Reiſende welche von der Wahrheit abweichen. Der Verfaſſer rechtfertigt ſich gegen den Vorwurf böslicher Abſicht. Wiederlegung eines Einwurfes. Die Methode des Anbaues neuer Colonieen. Lob ſeines Vaterlandes. Das Recht der Krone auf die vom Verfaſſer beſchriebenen Gegenden wird bewieſen. Schwierigkeit der Eroberung. Der Verfaſſer nimmt Abſchied von ſeinem Leſer, ſpricht von ſeiner zukünftigen Lebensweiſe, gibt guten Rath und ſchließt vorliegendes Buch 306

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google